

STATISTIK DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Band 35

**DIE BEVÖLKERUNG DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

NACH DER ZÄHLUNG VOM 13. 9. 1950

Heft 9

Textheft



Herausgeber: Statistisches Bundesamt • Wiesbaden

~~(54.3118)~~
~~56.862~~ d

W. Kohlhammer-Verlag • Stuttgart-Köln

Inhalt

	Seite
Verzeichnis der Texttabellen	4
Verzeichnis der Schaubilder	7
Vorbemerkung	9
I. Stand, Entwicklung und Verteilung der Bevölkerung	
A. Bundesgebiet	
1. Bevölkerungsstand	11
2. Bevölkerungsentwicklung	11
B. Die Länder des Bundesgebietes und West-Berlin	
1. Fläche und Bevölkerungsstand	13
2. Bevölkerungsentwicklung	13
C. Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirke und Kreise	
1. Allgemeines	15
2. Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirke	16
3. Stadt- und Landkreise	17
D. Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte in den Naturräumen	
1. Allgemeines	17
2. Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte	17
II. Die Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen	
A. Allgemeines	21
B. Bundesgebiet	22
C. Bundesländer	25
III. Die Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Kinderzahl	
A. Der Altersaufbau der Bevölkerung	
1. Allgemeines	28
2. Der Einfluß der Sterblichkeit und der Geburtenentwicklung auf den Altersaufbau	28
a) Einfluß der Sterblichkeit	28
b) Einfluß der Geburtenentwicklung	30
c) Auswirkungen störender Einflüsse auf den gegenwärtigen Altersaufbau der Bevölkerung	30
3. Der Einfluß der Wanderung auf den Altersaufbau; der Altersaufbau der Heimatvertriebenen	31
4. Die Besetzung der wichtigsten Altersgruppen	32
B. Das Geschlechtsverhältnis der Bundesgebietsbevölkerung	
1. Knabenüberschuß und Männermangel	35
2. Regionale Besonderheiten	39
C. Die Bevölkerung nach dem Familienstand	
40	
D. Die verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren und Kinderzahl	
1. Allgemeines	43
2. Die Dauer der Ehen und das Alter der Ehefrauen	44
a) Gliederung der Ehen nach der Dauer 1950 im Vergleich zu 1939 und 1933	44
b) Gliederung der Ehejahrgänge nach dem Alter der Frauen	44
3. Die in den Ehen lebendgeborenen Kinder nach Ehejahrgängen und dem Alter der Frauen	45
a) Gliederung der Ehejahrgänge nach der Zahl der lebendgeborenen Kinder	46
b) Kinderzahl nach Ehedauer und Heiratsalter der Frauen	48
4. Die Kinderzahl der Ehen in Stadt und Land und nach der Religionszugehörigkeit der Ehefrauen	50
E. Die Ehefrauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern und die Zahl ihrer Kinder	
51	

	Seite
F. Allgemeine Sterbetafel 1949/51	
1. Allgemeines	52
2. Die Sterblichkeit der männlichen und weiblichen Personen	52
3. Die Sterblichkeitsentwicklung seit 1871	56
G. Die voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung nach Geschlecht und Alter bis zum Jahre 1982	
1. Allgemeines	58
2. Entwicklung der Bevölkerungszahl	58
3. Veränderungen der Geschlechtsproportion	59
4. Veränderungen der Altersgliederung der Bevölkerung	60
IV. Die Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	
A. Bundesgebiet	60
B. Die regionale Verteilung der Konfessionen	61
C. Die Ursachen der Unterschiede in der regionalen Verteilung der Konfessionen	64
V. Die Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. 9. 1939	
A. Allgemeines	67
B. Die Bevölkerung mit Wohnort am 1. 9. 1939 im Bundesgebiet	67
C. Die Heimatvertriebenen	68
D. Die Zugewanderten	71
E. Die Bevölkerung mit fremder Muttersprache	73
VI. Die Haushaltungen	
A. Allgemeines	73
B. Die Haushaltungen nach Art und Größe	74
C. Die Haushaltungen nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand der Haushaltsmitglieder	76
D. Die Haushaltungen nach der Bevölkerungsgruppe der Vorstände und Mitglieder	79
E. Die Haushaltungen nach Berufsabteilungen bzw. Wirtschaftsbereichen und der Stellung der Vorstände und Mitglieder im Beruf	81
F. Die Haushaltungen nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren	83
G. Die Mehrpersonenhaushaltungen nach Typen	84
H. Die erwerbstätigen Ehefrauen in den Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare	86
VII. Die Körperbehinderten	
A. Allgemeines	90
B. Die Körperbehinderten nach der Ursache der Behinderung und nach dem Alter	90
C. Die Kriegsbeschädigten	92
D. Die Körperbehinderten infolge Krankheit, Unfall oder sonstiger Einwirkungen	93
E. Die Körperbehinderten mit angeborenen Leiden	94
Anhang	
1. Tabelle über „Die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950“	99
2. Tabelle über „Die Wohnbevölkerung in den Ländern und Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirken des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen“	110
3. Aufstellung über die Bände und Hefte der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ mit Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950	114
4. Aufstellung der Statistischen Berichte mit Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950	115
5. Aufstellung der Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“ mit Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950	116
6. Aufstellung der kartographischen Beilagen über Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950 zu den Bänden und Heften der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“	117
Anlagen: 5 Karten	
Bevölkerungsverteilung 1950	
Bevölkerungsdichte in den Kreisen 1950	
Bevölkerungsdichte in den Kreisen 1939 (Gebietsstand 13. September 1950)	
Bevölkerungsentwicklung 1939—1950	
Bevölkerungsentwicklung 1946—1950	

Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe gestattet

Erschienen im März 1956

Verzeichnis der Texttabellen

	Seite
1. Die volkreichsten Länder Europas	11
2. Die volkreichsten Länder der Erde	11
3. Die Bevölkerung im Bundesgebiet und im Reichsgebiet 1816—1950	11
4. Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet vom 29. 10. 1946 bis 13. 9. 1950	12
5. Flächen- und Bevölkerungsanteil der Länder des Bundesgebietes 1939, 1946 und 1950 . .	13
6. Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdichte und Frauenüberschuß in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin 1939 — 1946 — 1950	14
7. Fläche und Bevölkerung in den ehemaligen Besatzungszonen des Bundesgebietes 1939, 1946 und 1950	15
8. Verwaltungsgliederung des Bundesgebietes am 13. 9. 1950	16
9. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Regierungs- (Verwaltungs-) bezirken 1939 — 1946 — 1950	16
10. Fläche und Wohnbevölkerung in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939, 1946 und 1950	17
11. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen und dem Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung	22
12. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet nach Gemeindegrößenklassen 1950, 1946 und 1939	22
13. Die Bevölkerung im Bundesgebiet nach Gemeindegrößenklassen 1871—1950	23
14. Die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet 1939—1950 nach Gemeindegrößenklassen	24
15. Bevölkerungsentwicklung der Großstädte des Bundesgebietes vom 29. 10. 1946 bis 13. 9. 1950	24
16. Die Wohnbevölkerung in den Großstädten des Bundesgebietes 1950, 1946 und 1939 . .	25
17. Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen	26
18. Die Bevölkerungsentwicklung in den Ländern des Bundesgebietes (ohne Hamburg und Bremen) 1939—1950 nach Gemeindegrößenklassen	27
19. Die Altersgliederung der Heimatvertriebenen am 29. 10. 1946	32
20. Die Bevölkerung in den Jahren 1880, 1910, 1925, 1939 und 1950 nach Altersgruppen . .	33
21. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet, in den Ländern und in West-Berlin am 13. 9. 1950 nach Geschlecht und Altersgruppen	34
22. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet und in den Ländern am 13. 9. 1950 nach Geschlecht, Altersgruppen und Gemeindegrößenklassen	35
23. Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung in den Jahren 1871—1950	35
24. Die zusammenlebenden Ehepaare im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geburtsjahren der Männer und Frauen (Männer jedes Geburtsjahrgangs = 100)	36
25. Die zusammenlebenden Ehepaare im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geburtsjahren der Männer und Frauen (Frauen jedes Geburtsjahrgangs = 100)	37
26. Altersunterschied der Ehegatten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geburtsjahren der Männer	38
27. Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen	39
28. Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Altersgruppen und Gemeindegrößenklassen	39
29. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Altersgruppen und Familienstand	40
30. Die Familienstandsgliederung der Männer im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1910	41
31. Die Familienstandsgliederung der Frauen im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1910	42
32. Die bestehenden Ehen nach der Dauer 1950, 1939 und 1933	44

	Seite
33. Altersgliederung der verheirateten Frauen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Ehejahren	45
34. Unterschiede der Altersgliederung der verheirateten Frauen nach der Ehedauer am 13. 9. 1950 gegenüber dem 17. 5. 1939	45
35. Die Kinderzahl der Ehen gleicher Dauer am 13. 9. 1950 und 17. 5. 1939	46
36. Die durchschnittliche Kinderzahl der Ehen gleicher Dauer am 13. 9. 1950, 17. 5. 1939 und 16. 6. 1933	46
37. Durchschnittliche Kinderzahl der Ehen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Ehedauer und dem Alter der Frauen	47
38. Die Kinderzahl der Ehen in Stadt und Land am 13. 9. 1950 im Vergleich zum 17. 5. 1939 und 16. 6. 1933	50
39. Die Kinderzahl der Ehen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Religionszugehörigkeit der Mütter in Stadt und Land am 13. 9. 1950	50
40. Die Ehefrauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit eigenem Haushalt nach Eheschließungsjahren	51
41. Die Zahl der in der Ehe lebendgeborenen Kinder der Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 im Vergleich zu der Kinderzahl der mit ihren Männern zusammenlebenden Frauen	52
42. Die Häufigkeit der scheinheiligen Geburten im Vergleich zu der Fruchtbarkeit der mit ihren Männern zusammenlebenden Ehefrauen	52
43. Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51	53
44. Deutsche Sterbetafeln 1871—1951 in abgekürzter Form	56
45. Die voraussichtliche Bevölkerung im Bundesgebiet in den Jahren 1952 bis 1982	58
46. Die voraussichtliche Bevölkerung im Bundesgebiet in den Jahren 1951 bis 1981 nach Geschlecht und Altersgruppen	59
47. Die Bevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 und 17. 5. 1939 nach der Religionszugehörigkeit	60
48. Die Bevölkerung im Deutschen Reich und im Bundesgebiet nach der Religionszugehörigkeit in den Jahren 1871 bis 1950	61
49. Die Bevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin am 13. 9. 1950 und 17. 5. 1939 nach der Religionszugehörigkeit	61
50. Die Bevölkerung der Großstädte des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach den beiden christlichen Hauptkonfessionen	62
51. Die Bevölkerung im Bundesgebiet und in den Ländern am 13. 9. 1950 nach der Religionszugehörigkeit und nach Gemeindegrößenklassen	63
52. Das Bundesgebiet in seiner politischen und konfessionellen Gliederung am 13. 9. 1950 und zur Zeit des Westfälischen Friedens 1648	66
53. Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort innerhalb und außerhalb des Bundesgebietes am 1. 9. 1939	67
54. Die Wohnbevölkerung, Heimatvertriebenen und Zugewanderten in den Ländern des Bundesgebietes 1950 und 1946	68
55. Die Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort am 1. 9. 1939	68
56. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung der Länder des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen	71
57. Die Zugewanderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort am 1. 9. 1939	71
58. Die Heimatvertriebenen und Zugewanderten in den Regierungs- (Verwaltungs-) bezirken des Bundesgebietes und in West-Berlin am 13. 9. 1950	72
59. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Größe	74
60. Die Anstaltshaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Art der Anstalt und Personenzahl	74
61. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin am 13. 9. 1950 nach der Größe	75
62. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit einem einheimischen bzw. heimatvertriebenen Haushaltungsvorstand nach der Größe	75
63. Die Haushaltungsvorstände im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Geschlecht und Familienstand sowie nach der Größe der Haushaltungen	76
64. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand sowie nach der Stellung in den Haushaltungen	78

	Seite
65. Die Haushaltungsmitglieder von Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppen sowie nach Bevölkerungsgruppe und Wirtschaftsbereich des Haushaltungsvorstandes	79
66. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppen und nach der Stellung in den Haushaltungen	80
67. Die Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt und die Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppe, Wirtschaftsbereich und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	81
68. Die Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt und die Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A von Erwerbspersonen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Sozialen Stellung des Haushaltungsvorstandes	81
69. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach familienangehörigen und familienfremden Personen und Einkommensbeziehern sowie nach Wirtschaftsbereich und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	82
70. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach ihrer Größe und der Zahl der Kinder unter 15 Jahren	83
71. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppe, Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren	84
72. Die Haushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Haushaltungstypen	84
73. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Größe und dem Haushaltungstyp	85
74. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Haushaltungstypen sowie nach Bevölkerungsgruppe, Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	85
75. Die Mehrpersonenhaushaltungen mit einer Erwerbsperson als Haushaltungsvorstand im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Haushaltungstypen und Größe sowie nach der Berufs-	

Verzeichnis der Schaubilder

	Seite
1. Die Bevölkerung im Bundesgebiet und im Reichsgebiet 1816—1950	12
2. Die Bevölkerung der Länder des Bundesgebietes am 13. 9. 1950	13
3. Die Fläche der Länder des Bundesgebietes am 13. 9. 1950	13
4. Die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet und in West-Berlin 1939—1946—1950	15
5. Bevölkerungsverteilung in Naturräumen und Verwaltungsbezirken 1950	18
6. Bevölkerungsdichte in den Naturräumen des Bundesgebietes am 13. 9. 1950	19
7. Bevölkerungsdichte in den Kreisen des Bundesgebietes am 13. 9. 1950	20
8. Die Bevölkerung im Bundesgebiet nach Gemeindegrößenklassen 1871—1950	23
9. Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes (ohne Hamburg und Bremen) am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen	26
10. Altersaufbau und Familienstandsgliederung der Bevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	29
11. Altersaufbau von drei stationären Bevölkerungen gleicher Basis und unterschiedlicher Sterblichkeit	30
12. Altersaufbau von drei stationären Bevölkerungen gleicher Größe und unterschiedlicher Sterblichkeit	30
13. Einfluß der Aufnahme der Heimatvertriebenen auf den Altersaufbau der Bevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	31
14. Altersaufbau der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	31
15. Altersaufbau der Bevölkerung 1910, 1925, 1939 im Deutschen Reich und 1950 im Bundes- gebiet	32
16. Männermangel und Frauenüberschuß im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Altersjahren (Männer auf 1000 Frauen)	38
17. Männermangel und Frauenüberschuß im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Altersjahren (Absolute Differenz zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung)	38
18. Altersunterschied der Ehegatten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	38
19. Ledigen- und Verheiratetenquoten der Männer und Frauen im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1910	43
20. Gliederung des Ehebestandes im Reichsgebiet 1933 und 1939 und im Bundesgebiet 1950 nach der Ehedauer	44
21. Gliederung der Ehen im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1939 und 1933 nach der Kinderzahl	45
22. Die Kinderzahl bei gleicher Ehedauer im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1939 und 1933	46
23. Heiratsalter und Kinderzahl der Frauen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	49
24. Abnahme oder Zunahme der Kinderzahl 1950 im Bundesgebiet gegenüber 1939 im Reichs- gebiet nach dem Heiratsalter der Frauen	49
25. Religionszugehörigkeit der Mütter und Kinderzahl der Ehen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 in Stadt und Land	51
26. Durchschnittliche Kinderzahl der Ehen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	51
27. Der Rückgang der Sterblichkeit in den letzten 75 Jahren nach den Allgemeinen Sterbetafeln für das Deutsche Reich 1932/34 und für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51	57
28. Voraussichtlicher Altersaufbau der Bevölkerung im Bundesgebiet im Jahr 1982	58
29. Zu- oder Abnahme der Bevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes 1950 gegenüber 1939 nach der Religionszugehörigkeit	62
30. Die Bevölkerung im Bundesgebiet und in den Ländern am 13. 9. 1950 nach der Religions- zugehörigkeit und nach Gemeindegrößenklassen	63
31. Die politische und konfessionelle Gliederung des Bundesgebietes 1648 und 1950	64

	Seite
32. Die vorherrschende Religionszugehörigkeit in den Kreisen des Bundesgebietes und in West-Berlin am 13. 9. 1950	65
33. Die Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort am 1. 9. 1939	69
34. Die Wohnbevölkerung, Heimatvertriebenen und Zugewanderten in den Ländern des Bundesgebietes am 13. 9. 1950	69
35. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Wohnbevölkerung in den Kreisen des Bundesgebietes und in West-Berlin am 13. 9. 1950	70
36. Die Haushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Größe	76
37. Die Haushaltungen mit einem einheimischen bzw. heimatvertriebenen Haushaltungsvorstand im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Größe	76
38. Altersgliederung der Haushaltungsvorstände im Bundesgebiet am 13. 9. 1950	77
39. Die Haushaltungsvorstände von Mehrpersonenhaushaltungen und in Einzelhaushaltungen lebende Personen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geschlecht, Alter und Familienstand	78
40. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Bevölkerungsgruppe des Haushaltungsvorstandes und der Haushaltungsmitglieder	79
41. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppe bzw. Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und der Zahl der Kinder unter 15 Jahren	83
42. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Größe und Haushaltstyp	84
43. Die Abhängigkeit der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen in den Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A von der Zahl der Kinder unter 15 Jahren bei gleicher Größe der Haushaltungen im Bundesgebiet 1950	88
44. Die Abhängigkeit der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen in den Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A von der Größe der Haushaltungen bei gleicher Zahl der Kinder unter 15 Jahren im Bundesgebiet 1950	89
45. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Ursache der Behinderung und Altersgruppen	90

Vorbemerkung

Die Veröffentlichung der tabellarischen Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 ist in den Heften 1 bis 8 des Bandes 35 der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ erfolgt. Mit dem vorliegenden Heft 9 dieses Bandes wurde versucht, diese Ergebnisse zu beschreiben und auszuwerten. Es versteht sich von selbst, daß dabei nicht der gesamte in den Tabellenheften enthaltene Stoff behandelt werden konnte, sondern nur das am wichtigsten erscheinende.

Die in den Text aufgenommenen zusammenfassenden Übersichten sollen die ausführlichen Tabellen in den Heften 1 bis 8 des Bandes 35 nicht ersetzen. Sie haben lediglich den Zweck, einen raschen Überblick zu vermitteln. Das gleiche gilt für die zahlreichen Schaubilder und die beigefügten Faltkarten.

Auf die Wiedergabe von Vergleichszahlen aus vorangegangenen Zählungen wurde besonderer Wert gelegt. Soweit es möglich war, ist hierbei eine Umrechnung früherer Ergebnisse für das Deutsche Reich auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik erfolgt.

Begriffe wurden nur insoweit erläutert, als es zum Verständnis des Textes unbedingt erforderlich ist. Alles weitere ist in Band 34 der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“: „Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der Volks- und Berufszählung vom 13. 9. 1950“ zu finden, der auch Näheres zu den auf repräsentativer Grundlage gewonnenen Ergebnissen enthält.

I. Stand, Entwicklung und Verteilung der Bevölkerung

A. Bundesgebiet

1. Bevölkerungsstand

Durch die Volkszählung vom 13. September 1950 ist im Bundesgebiet, dessen Fläche 245 289 qkm beträgt¹⁾, eine Wohnbevölkerung von:

47 695 672 Personen

ermittelt worden, von denen 22 350 692 oder 46,9 vH männlichen und 25 344 980 oder 53,1 vH weiblichen Geschlechts waren. Die Bevölkerungsdichte (Zahl der Einwohner je qkm) betrug 194

Für das übrige Deutschland in den Grenzen vom 31. 12. 1937, jedoch ohne die deutschen Ostgebiete unter fremder (sowjetischer oder polnischer) Verwaltung, liegen für die Zeit um die Volkszählung 1950 folgende Flächen- und Bevölkerungsangaben vor²⁾:

Gebiet	Fläche in qkm	Bevölkerung		Ein- wohner je qkm
		Stand	1 000	
West-Berlin	481	13. 9. 1950	2 147	4 464
Ost-Berlin	403	31. 8. 1950	1 190	2 953
Sowjetische Besatzungszone ..	107 460	31. 8. 1950	17 600	164
Saargebiet	2 567	14. 11. 1951	955	372

Für die deutschen Gebiete unter fremder Auftragsverwaltung im Westen, mit insgesamt 99 qkm, ist lediglich der Bevölkerungsstand nach der Volkszählung vom 29. 10. 1946 bekannt. Er betrug 9747 Personen.

1. Die volkreichsten Länder Europas

Land	Fläche in qkm	Bevölkerung		Ein- wohner je qkm
		Stand	in 1000	
Großbritannien und Nordirland	244 002	8. 4. 1951	50 212	206
Bundesrepublik Deutschland	245 289	13. 9. 1950	47 696	194
Italien ¹⁾	301 023	4. 11. 1951	46 738	155
Frankreich ²⁾	550 986	Sept. 1950	41 900	76
Spanien (einschl. Balearen u. Kanar. Inseln)	503 061	31. 12. 1950	27 977	56
Polen ³⁾	311 730	3. 12. 1950	24 977	80
Jugoslawien ⁴⁾	256 880	Mitte 1950	16 250	63
Rumänien ⁵⁾	237 502	25. 1. 1948	15 873 ⁶⁾	67
Tschechoslowakei	127 827	1. 3. 1950	12 340 ⁶⁾	97
Niederlande	33 734	1. 7. 1951	10 262	304
Ungarn	93 011	1. 1. 1949	9 205	99
Belgien	30 507	31. 12. 1950	8 654	284
Portugal (einschl. Azoren u. Madeira)	92 150	15. 12. 1950	8 441	92

¹⁾ Staatsgebiet nach dem Friedensvertrag vom 10. 2. 1947, ohne Freistaat Triest und die an Jugoslawien und Frankreich abgetretenen Gebiete. — ²⁾ Ohne das 1947 von Italien abgetretene Gebiet von etwa 708 qkm. — ³⁾ Einschl. Danzig und der unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete. — ⁴⁾ Gegenwärtiges Staatsgebiet einschl. des von Italien am 10. 2. 1947 abgetretenen Gebietes. — ⁵⁾ Gegenwärtiges Staatsgebiet. — ⁶⁾ Vorläufiges Zählungsergebnis.

Die Bundesrepublik Deutschland, Berlin, die sowjetische Besatzungszone und das Saargebiet zusammengenommen, ergab somit 1950 eine Bevölkerung von fast 70 Millionen. Sie entspricht ungefähr der Einwohnerzahl des Deutschen Reichs im Jahre 1939 in den Grenzen von 1937, die sich nach der damaligen Volkszählung auf 69,3 Mill. belief.

Abgesehen von der Sowjetunion, ist die Bundesrepublik Deutschland nach Großbritannien (mit Nordirland) das volkreichste Land Europas. Dahinter folgen Italien und Frankreich. Unter den Ländern der Erde nimmt sie die 10. Stelle ein.

2. Die volkreichsten Länder der Erde

Land	Fläche in qkm	Bevölkerung		Ein- wohner je qkm
		Stand	in 1000	
China	9 736 288	Mitte 1951	463 500	48
Indien ¹⁾	3 288 251	1. 3. 1951	356 879 ²⁾	109
Sowjetunion	22 270 600	Mitte 1946	193 000	9
USA	7 827 680	1. 4. 1950	150 697 ³⁾	19
Japan	368 303	1. 10. 1950	83 200 ⁴⁾	226
Republik Indonesien	1 491 564	Mitte 1951	76 500	52
Pakistan	943 699 ⁵⁾	28. 2. 1951	75 842	80
Brasilien	8 516 037	1. 7. 1950	51 976	6
Großbritannien und Nordirland	244 002	8. 4. 1951	50 212	206
Bundesrepublik Deutschland	245 289	13. 9. 1950	47 696	194

¹⁾ Republik Indien, einschl. Haiderabad (212 807 qkm, Bevölkerung 18,7 Mill.) und Kaschmir-Jammu (240 795 qkm, Bevölkerung geschätzt auf 4,4 Mill.). —

²⁾ Ohne Kaschmir-Jammu und das Stammesgebiet von Assam. — ³⁾ Ohne Militärangehörige außerhalb des amerikanischen Kontinents (etwa 435 000) und ohne Zivilpersonen, die sich für lange Zeit außerhalb des Mutterlandes aufhalten. — ⁴⁾ Ohne Besatzung und ohne die 7 Inseln von Jitso-Son. — ⁵⁾ Ohne Sümpfe und Seen von insgesamt 9 861 qkm.

2. Bevölkerungsentwicklung

Zur Zeit der Reichsgründung im Jahre 1871 lebten im heutigen Bundesgebiet 19,6 Mill. Menschen; um die Jahrhundertwende war ihre Zahl bereits auf 27,6 oder um mehr als 40 vH und bis kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges im Jahre 1913 auf 34,0 Mill. oder um rund 73 vH angestiegen. Unmittelbar vor Ausbruch des 2. Weltkrieges betrug sie 39,3 Mill. oder etwa das Doppelte der Bevölkerung von 1871. Weitere rund 8,4 Mill. sind bis zur Volkszählung 1950 hinzugekommen. Im Verlauf von etwa 80 Jahren hat sich demnach die Bevölkerung des Bundesgebietes um 28,1 Mill., d.h. um das 1½fache vergrößert. In gleichem Maße ist auch die Bevölkerungsdichte angestiegen: im Jahre 1871 kamen auf 1 qkm 80 Menschen, im Jahre 1950 194.

Sieht man von den Jahren 1946 bis 1953 ab, so hat die größte Bevölkerungszunahme in der Zeit zwischen 1900 und dem

¹⁾ Nach dem Stand vom 13. 9. 1950. — Ohne 216 qkm Elbmündung. — ²⁾ Die derzeitige Zahl der Deutschen in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31. 12. 1937) unter fremder Verwaltung (114 296 qkm) mit 9,6 Mill. Einwohnern im Jahre 1939 ist nicht genau bekannt.

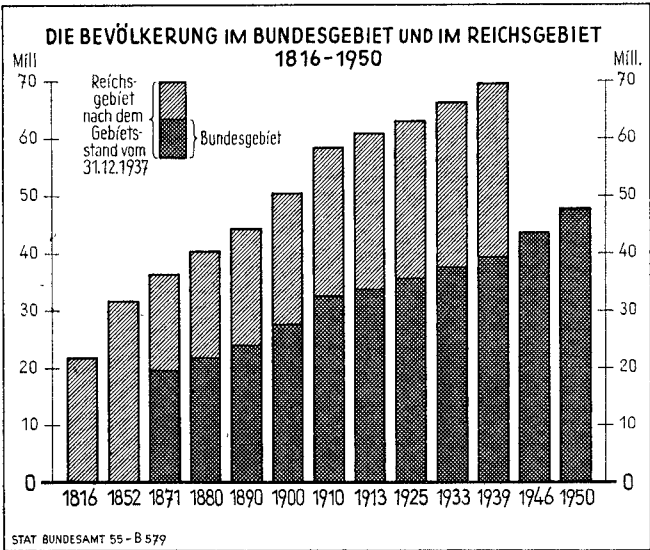
3. Die Bevölkerung im Bundesgebiet und im Reichsgebiet 1816 — 1950¹⁾

Jahr	Bevölkerung				Durchschnittliche jährliche Zunahme gegenüber dem Stand vorher				Bevölkerungsdichte	
	Bundes- gebiet	Deutsches Reich	Bundes- gebiet	Deutsches Reich	Bundes- gebiet	Deutsches Reich	Bundes- gebiet	Deutsches Reich	Bundes- gebiet	Deutsches Reich
	1000		1871=100		1000		auf 1000 der mittleren Bevölkerung		Einwohner je qkm	
1816	.	21 989	.	61	.	270	.	10,1	.	47
1852	.	31 693	.	87	.	244	.	7,2	.	67
1871	19 614	36 323	100	100	.	433	11,4	11,3	80	77
1880	21 728	40 218	111	111	235	401	9,3	9,5	89	85
1890	23 842	44 230	122	122	211	640	14,7	13,5	97	94
1900	27 633	50 626	141	139	378	783	16,4	14,3	113	108
1910	32 557	58 451	166	161	493	866	16,4	14,5	133	124
1913	33 967	60 687	173	167	545	209	6,0	5,5	138	129
1925	35 628	63 181	182	174	219	356	8,6	8,2	145	134
1933	37 383	66 030	191	182	330	584	14,1	.	152	140
1939	39 338	69 314	201	191	584	.	22,6	.	160	147
1946	43 694	.	223	.	1 033	.	.	.	178	.
1950	47 696	.	243	.	.	.	.	.	194	.

¹⁾ Deutsches Reich (Gebietsstand 31. 12. 1937).

1. Weltkrieg stattgefunden. Der durchschnittliche jährliche Bevölkerungsanstieg in dieser Periode betrug ungefähr 500 000 oder 16 aT. Kennzeichnend für die damaligen Verhältnisse sind hohe Geburtenüberschüsse als Folge großer Geburtenhäufigkeit bei gleichzeitig rasch absinkender Sterblichkeit. Durch Zuzüge aus dem übrigen Reichsgebiet, in Zusammenhang mit der stärkeren Industrialisierung, ergaben sich außerdem erhebliche Zuwanderungsüberschüsse. Die blutigen Verluste und Geburtenausfälle des 1. Weltkrieges haben diese Entwicklung unterbrochen. In der Zeit von 1913 bis 1925 betrug infolgedessen die jährliche Zunahme nur noch 139 000 oder 4 aT. Zwischen den Zählungen von 1925 und 1933 ist die Bevölkerung im Jahresmittel dann wieder um 6 aT oder um die Hälfte stärker angestiegen und von 1933 bis 1939 sogar um jährlich 9 aT.

Schaubild 1



Im gesamten Reichsgebiet nahm die Bevölkerungsentwicklung einen ähnlichen Verlauf. Bis zum Jahre 1913 betrug die Zunahme gegenüber 1871 67 vH, bis 1925 74 vH und bis 1939 91 vH. Im Bundesgebiet hat die Bevölkerung von 1871 bis 1939 stärker zugenommen als im übrigen Reichsgebiet, so daß der Anteil an der Bevölkerung des ganzen Reiches 1939 56,8 vH, gegenüber 54,0 vH im Jahre 1871 betrug. Das Zurückbleiben der Zuwachsziffern des Reichsgebietes hinter den entsprechenden Zahlen für das Bundesgebiet ist vorwiegend eine Folge der stärkeren Industrialisierung der im heutigen Bundesgebiet liegenden Reichsteile und der damit verbundenen Auswirkungen auf die Richtung der Binnenwanderung.

Von entscheidendem Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet seit der Volkszählung vom 17. 5. 1939 waren die Ereignisse und Folgen des 2. Weltkrieges. 1939 zählte das Bundesgebiet 3 933 800 Einwohner, am 29. 10. 1946 4 369 400. Im Verlauf von etwa 7 1/2 Jahren ist demnach die Bevölkerung trotz der Kriegsverluste und Geburtenausfälle um rund 4 357 000 oder 11,0 vH angewachsen. Eine weitere Zunahme um 400 200 oder 9,2 vH ergab sich bis zum 13. 9. 1950. Die zu diesem Stichtag ermittelte Wohnbevölkerung in Höhe von 4 769 600 lag um 835 800 oder 21,2 vH über der von 1939. Gleichzeitig hatte sich die Bevölkerungsdichte von 160 auf 194 Menschen je qkm erhöht.

Zur Erstellung einer Bevölkerungsbilanz für den Zeitraum von 1939 bis 1950, in der die verschiedenen Posten von Zu- und Abgängen in möglichst weitgehender Gliederung nachzuweisen wären, fehlt eine Reihe von Unterlagen, die auch nicht ausreichend durch Schätzungen ersetzt werden können. Es steht aber einigermaßen fest, daß auf die Bevölkerung des Bundesgebietes von

1939 annähernd 1,3 Mill. Wehrmachtstote und rund 700 000 Wehrmachtsvermißte, von denen nur noch ein sehr geringer Teil am Leben sein dürfte, sowie mehr als 330 000 durch Feindeinwirkung umgekommene Zivilpersonen entfallen. Diesen Verlusten stehen jedoch sehr hohe Zugänge gegenüber. Schon der Geburtenüberschuß zwischen 1939 und 1950 von ungefähr 2,2 Mill. hätte für sich allein etwa ausgereicht, die Kriegsverluste auszugleichen. Daneben sind aber bis zum 13. 9. 1950 in das Bundesgebiet auch noch rund 7,9 Mill. Deutsche zugewandert, die 1939 in den deutschen Ostgebieten, im Saargebiet oder im Ausland gelebt haben, und dazu weitere 1,6 Mill. Personen, die 1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone ansässig waren³⁾.

Für den Zeitraum zwischen den Volkszählungen von 1946 und 1950 läßt sich die Bevölkerungsentwicklung insofern etwas besser analysieren, als genaue Angaben über die Geburten und Sterbefälle vorliegen. Andererseits stehen jedoch keine Zahlen über die Zu- und Fortzüge zur Verfügung, da eine Wanderungstatistik im gesamten Bundesgebiet erst seit Beginn des Jahres 1950 geführt wird. Es konnte aber wenigstens der Wanderungssaldo rechnerisch ermittelt werden.

4. Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet vom 29. 10. 1946 bis 13. 9. 1950

Vorgang	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Wohnbevölkerung am 29. 10. 1946 .	4 369 041	19 605 374	24 088 667
Lebendgeborene	2 942 485	1 525 792	1 416 693
Gestorbene	1 920 780	991 957	928 823
Geburtenüberschuß	1 021 705	533 835	487 870
auf 1000 der Bevölkerung	23,4	27,2	20,3
Zuwanderungsüberschuß	2 979 926	2 211 483	768 443
auf 1000 der Bevölkerung	68,2	112,3	31,9
Zunahme überhaupt	4 001 631	2 745 318	1 256 313
auf 1000 der Bevölkerung	91,6	140,0	52,2
Wohnbevölkerung am 13. 9. 1950 ..	47 695 672	22 350 692	25 344 980

Nur ein Viertel der Bevölkerungszunahme von rund 4 Mill. entfiel bei einer Zahl von 2,9 Mill. Lebendgeborenen und 1,9 Mill. Sterbefällen auf den Geburtenüberschuß, drei Viertel kamen auf die Wanderungsbewegung. Für die Höhe des Zuwanderungsüberschusses war die Rückkehr von 1,2 Mill. Kriegsgefangenen von entscheidender Bedeutung. Der verbleibende Rest des Wanderungssaldos hängt vor allem mit dem auch nach 1946 keineswegs versiegten Zustrom von „Heimatvertriebenen“ und „Zugewanderten“ zusammen.

Für die männliche und weibliche Bevölkerung des Bundesgebietes ergeben sich sehr unterschiedliche Zuwachsraten. Die männlichen Personen haben seit 1939 nur um rund 3,0 Mill. oder 15,6 vH, die weiblichen jedoch um rund 5,3 Mill. oder 26,7 vH zugenommen. Die Differenz entspricht etwa dem Umfang der bei den Männern eingetretenen Kriegsverluste. Betrachtet man dagegen lediglich den Zeitraum zwischen 1946 und 1950, so war die Zunahme beim männlichen Geschlecht mit 2,7 Mill. oder 14,0 vH, gegen lediglich 1,3 Mill. oder 5,6 vH beim weiblichen, höher. Hier liegt die Ursache vor allem in dem fast um das Dreifache größeren Zuwanderungsüberschuß der Männer, in Zusammenhang mit der Entlassung von Kriegsgefangenen. Der um rund 46 000 Personen höhere Geburtenüberschuß der männlichen Personen hat seinen Grund darin, daß der Knabenüberschuß unter den Geborenen durch die größere Zahl von Sterbefällen männlicher Personen nicht ausgeglichen wurde.

³⁾ Die nach 1939 geborenen Kinder dieser beiden als „Heimatvertriebene“ und „Zugewanderte“ bezeichneten Personenkreise sind hierbei mitgezählt.

B. Die Länder des Bundesgebietes und West-Berlin

1. Fläche und Bevölkerungsstand

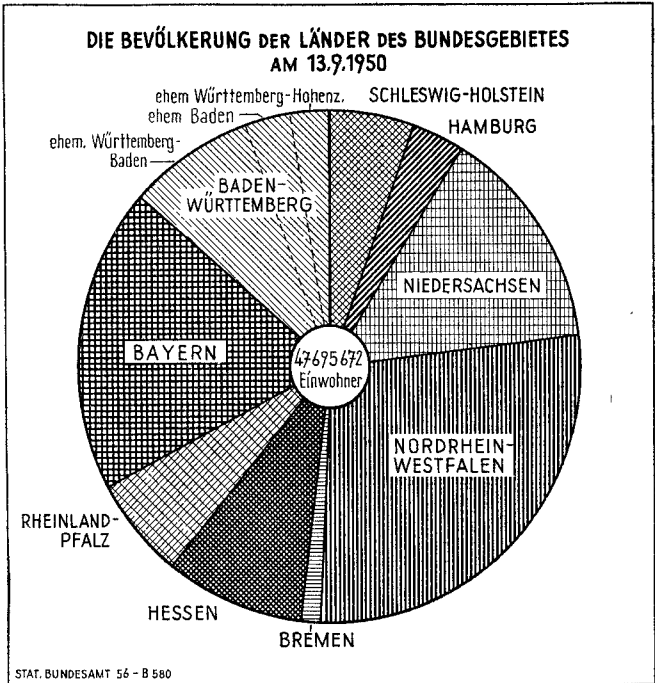
Seit dem am 25. 4. 1952 erfolgten Zusammenschluß der ehemaligen Länder Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern zu dem neuen Bundesland Baden-Württemberg zählt die Bundesrepublik Deutschland 9 Länder.

5. Flächen- und Bevölkerungsanteil der Länder des Bundesgebietes 1939, 1946 und 1950

Land	Fläche	Wohnbevölkerung			
		17. 5. 1939	29.10.1946	13. 9. 1950	
		vH des Bundesgebietes			
Schleswig-Holstein	6,4	4,0	5,9	5,4	
Hamburg	0,3	4,4	3,2	3,4	
Niedersachsen	19,3	11,6	14,3	14,2	
Nordrhein-Westfalen	13,8	30,3	26,7	27,7	
Bremen	0,2	1,4	1,1	1,2	
Hessen	8,6	8,9	9,1	9,1	
Rheinland-Pfalz	8,1	7,5	6,3	6,3	
Bayern	28,7	18,0	20,1	19,2	
darunter:					
Lindau (Bodensee)	0,1	0,1	0,1	0,1	
Baden-Württemberg	14,6	13,9	13,3	13,5	
davon ehem. Länder:					
Württemberg-Baden	6,4	8,2	8,2	8,2	
Baden	4,1	3,1	2,7	2,8	
Württemberg-Hohenzollern ..	4,1	2,6	2,4	2,5	

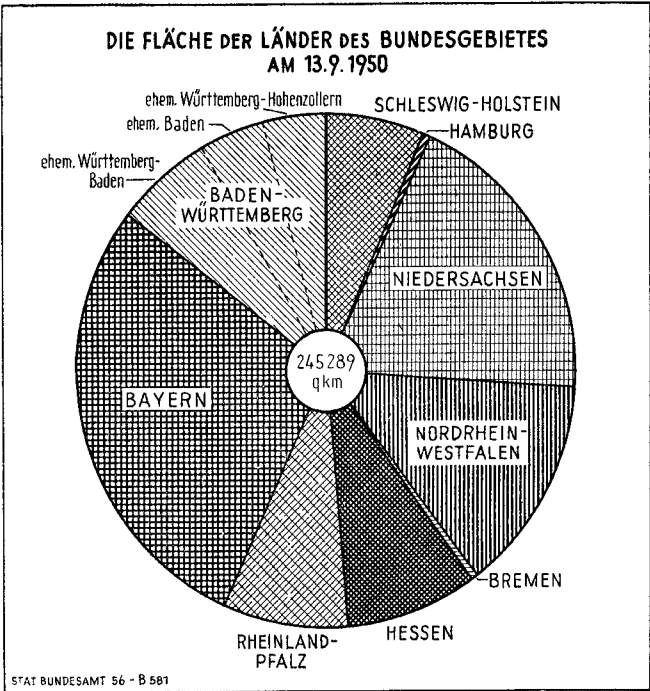
Der Fläche nach steht mit 70 549 qkm Bayern, der Bevölkerung nach mit 13,2 Mill. Nordrhein-Westfalen an der Spitze. In Nordrhein-Westfalen ist, wenn man von den beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen absieht, die Bevölkerungsdichte am höchsten, in Bayern am niedrigsten. Das kleinste Land an Fläche und Bevölkerung — wiederum ohne Hamburg und Bremen — ist Schleswig-Holstein mit einem Gebiet von 15 668 qkm und 2,6 Mill. Einwohnern.

Schaubild 2



Die großen Unterschiede im Umfang und in den Einwohnerzahlen der Bundesländer kommen sehr deutlich zum Ausdruck, wenn man ihren Anteil an der gesamten Fläche und Bevölkerung des Bundesgebietes betrachtet. Während auf Bayern 28,7 vH der Fläche entfällt, ergeben sich für Schleswig-Holstein lediglich 6,4 vH und für Hamburg und Bremen sogar nur 0,3 bzw. 0,2 vH. Andererseits leben in Nordrhein-Westfalen mit einem Bevölkerungsanteil von 27,7 vH mehr Menschen als in den norddeutschen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen zusammen.

Schaubild 3



Die in West-Berlin (amerikanisch, britisch und französisch besetzter Sektor) ermittelte Wohnbevölkerung betrug am 13. 9. 1950 2 146 952, davon 911 504 männliche und 1 235 448 weibliche Personen. Von der Bevölkerung Groß-Berlins, die sich im September 1950 auf rund 3 337 000 belief, lebten in den Westsektoren etwa 64 vH, der Rest von rund 1 190 000 Personen in Ost-Berlin (sowjetisch besetzter Sektor). Flächenmäßig umfaßt Groß-Berlin 884 qkm. 481 qkm oder 54,4 vH entfallen auf die Westsektoren und 403 qkm auf den Ostsektor.

2. Bevölkerungsentwicklung

Von 1939 bis 1950 nahm die Bevölkerung in allen Bundesländern, außer in den Stadtstaaten, zu; am wenigsten in Rheinland-Pfalz, am meisten in Schleswig-Holstein. Der Grund für die Unterschiede liegt in der ungleichmäßigen Verteilung der Zuwanderung von außerhalb des Bundesgebietes und in den Bevölkerungsverschiebungen durch die Binnenwanderung. Die Entwicklung in den Ländern verlief dadurch auch zeitlich nicht parallel. Bis zum Jahre 1946 hatten lediglich 5 von 9 Ländern einen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen, und zwar vor allem Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, während die Bevölkerung in Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zurückgegangen war. Die Bevölkerungsabnahme in den Hansestädten und in den Ländern im Westen des Bundesgebietes war in erster Linie eine Folge der Evakuierungen während des Krieges und der Zuzugssperre in den großen Städten und in den Ländern der ehemaligen französischen Besatzungszone. Die starke Zunahme der Bevölkerung in den nördlichen, östlichen und südöstlichen Teilen des Bundesgebietes hängt hauptsächlich mit der Aufnahme der seit Ende des Krieges in das Bundesgebiet gekommenen Flüchtlinge zusammen, z. T. aber auch mit der Unterbringung von Evakuierten.

Was hinsichtlich des Bundesgebietes über die Faktoren gesagt worden ist, die die Bevölkerungsentwicklung von 1946 bis 1950 beeinflußt haben, gilt mehr oder weniger ebenso für die Länder. Darüber hinaus machte sich bald auch die Rückkehr der Evakuierten in ihre früheren Wohngemeinden und der allmählich einsetzende Bevölkerungsausgleich zwischen den Bundesländern bemerkbar, der vom Jahre 1949 an durch die Umsiedlung von Heimatvertriebenen aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern nach dem übrigen Bundesgebiet von Staats wegen stark gefördert wurde.

6. Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdichte und Frauenüberschuß in den Ländern des Bundesgebietes
und in West-Berlin 1939—1946—1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Land	Fläche	Wohnbevölkerung										
		17. Mai 1939			29. Oktober 1946			13. September 1950				
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich		
	qkm	Anzahl										
Schleswig-Holstein ...	15 667,60	1 589 011	816 705	772 306	2 573 180	1 155 127	1 418 053	2 594 648	1 210 466	1 384 182		
Hamburg	746,62	1 711 877	820 134	891 743	1 403 300	641 270	762 030	1 605 606	752 357	853 249		
Niedersachsen	47 287,88	4 539 691	2 305 137	2 234 554	6 227 831	2 812 576	3 415 255	6 797 379	3 202 519	3 594 860		
Nordrhein-Westfalen ...	33 947,55	11 934 434	5 816 407	6 118 027	11 682 624	5 283 205	6 399 419	13 196 176	6 255 035	6 941 141		
Bremen	403,77	562 915	284 331	278 584	484 474	224 923	259 551	558 619	265 329	293 290		
Hessen	21 108,62	3 479 126	1 693 852	1 785 274	3 973 615	1 786 315	2 187 300	4 323 801	2 024 175	2 299 626		
Rheinland-Pfalz	19 827,62	2 959 966	1 472 130	1 487 836	2 740 923	1 212 138	1 528 785	3 004 752	1 400 896	1 603 856		
Bayern	70 548,50	7 084 086	3 466 627	3 617 459	8 791 033	3 928 411	4 862 622	9 184 466	4 260 567	4 923 899		
darunter Lindau (Bodensee)	310,60	46 494	22 362	24 132	52 621	22 768	29 853	58 456	26 554	31 902		
Baden-Württemberg ..	35 750,41	5 476 396	2 660 056	2 816 340	5 817 061	2 561 409	3 255 652	6 430 225	2 979 348	3 450 877		
davon ehemalige Länder:												
Württemberg-Baden	15 702,65	3 217 341	1 558 642	1 658 699	3 583 091	1 590 579	1 992 512	3 907 848	1 815 416	2 092 432		
Baden	9 952,42	1 229 696	602 174	627 522	1 182 042	512 078	669 964	1 338 629	618 402	720 227		
Württemberg- Hohenzollern	10 095,34	1 029 359	499 240	530 119	1 051 928	458 752	593 176	1 183 748	545 530	638 218		
Bundesgebiet	245 288,57	39 337 502	19 335 379	20 002 123	43 694 041	19 605 374	24 088 667	47 695 672	22 350 692	25 344 980		
West-Berlin	480,95	2 750 494	1 244 102	1 506 392	2 012 532	812 896	1 199 636	2 146 952	911 504	1 235 448		
Land	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der Wohnbevölkerung 1950 gegenüber 1946											
	überhaupt						davon					
							mehr geboren (+) als gestorben (—)			Zu- (+) bzw. Abwanderungsüberschuß (—)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich			
	Anzahl			vH			Anzahl					
Schleswig-Holstein ...	+ 21 468	+ 55 339	— 33 871	+ 0,8	+ 4,8	— 2,4	+ 66 029	+ 34 198	+ 31 831	— 44 561	+ 21 141	— 65 702
Hamburg	+ 202 306	+ 111 087	+ 91 219	+ 14,4	+ 17,3	+ 12,0	+ 6 052	+ 2 630	+ 3 422	+ 196 254	+ 108 457	+ 87 797
Niedersachsen	+ 569 548	+ 389 943	+ 179 605	+ 9,1	+ 13,9	+ 5,3	+ 181 960	+ 94 656	+ 87 304	+ 387 588	+ 295 287	+ 92 301
Nordrhein-Westfalen ...	+ 1 513 552	+ 971 830	+ 541 722	+ 13,0	+ 18,4	+ 8,5	+ 259 150	+ 129 673	+ 129 477	+ 1 254 402	+ 842 157	+ 412 245
Bremen	+ 74 145	+ 40 406	+ 33 739	+ 15,3	+ 18,0	+ 13,0	+ 10 007	+ 5 121	+ 4 886	+ 64 138	+ 35 285	+ 28 853
Hessen	+ 350 186	+ 237 860	+ 112 326	+ 8,8	+ 13,3	+ 5,1	+ 99 421	+ 52 898	+ 46 523	+ 250 765	+ 184 962	+ 65 803
Rheinland-Pfalz	+ 263 829	+ 188 753	+ 75 071	+ 9,6	+ 15,6	+ 4,9	+ 58 435	+ 30 606	+ 27 829	+ 205 394	+ 158 152	+ 47 242
Bayern	+ 393 433	+ 332 156	+ 61 277	+ 4,5	+ 8,5	+ 1,3	+ 208 862	+ 111 952	+ 96 910	+ 184 571	+ 220 204	— 35 633
darunter Lindau (Bodensee)	+ 5 835	+ 3 786	+ 2 049	+ 11,1	+ 16,6	+ 6,9	+ 1 248	+ 633	+ 615	+ 4 587	+ 3 153	+ 1 434
Baden-Württemberg ..	+ 613 164	+ 417 939	+ 195 225	+ 10,5	+ 16,3	+ 6,0	+ 131 789	+ 72 101	+ 59 688	+ 481 375	+ 345 838	+ 135 537
davon ehemalige Länder:												
Württemberg-Baden	+ 324 757	+ 224 837	+ 99 920	+ 9,1	+ 14,1	+ 5,0	+ 82 765	+ 44 747	+ 38 018	+ 241 992	+ 180 090	+ 61 902
Baden	+ 156 587	+ 106 324	+ 50 263	+ 13,2	+ 20,8	+ 7,5	+ 25 703	+ 14 289	+ 11 414	+ 130 884	+ 92 035	+ 38 849
Württemberg- Hohenzollern	+ 131 820	+ 86 778	+ 45 042	+ 12,5	+ 18,9	+ 7,6	+ 23 321	+ 13 065	+ 10 256	+ 108 499	+ 73 713	+ 34 786
Bundesgebiet	+ 4 001 631	+ 2 745 318	+ 1 256 313	+ 9,2	+ 14,0	+ 5,2	+ 1 021 705	+ 533 835	+ 487 870	+ 2 979 926	+ 2 211 483	+ 768 443
West-Berlin	+ 134 420	+ 98 608	+ 35 812	+ 6,7	+ 12,1	+ 3,0	— 41 942	— 18 542	— 23 400	+ 176 362	+ 117 150	+ 59 212
Land	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der Wohnbevölkerung 1950 gegenüber 1939						Einwohner je qkm			Auf 1 000 Männer kommen ... Frauen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	1939	1946	1950	1939	1946	1950
	Anzahl			vH			Anzahl					
Schleswig-Holstein ...	+ 1 005 637	+ 393 761	+ 611 876	+ 63,3	+ 48,2	+ 79,2	101,4	164,2	165,6	946	1 228	1 144
Hamburg	— 106 271	— 67 777	— 38 494	— 6,2	— 8,3	— 4,3	2 292,8	1 879,5	2 150,5	1 087	1 188	1 134
Niedersachsen	+ 2 257 688	+ 897 382	+ 1 360 306	+ 49,7	+ 38,9	+ 60,9	96,0	131,7	143,7	969	1 214	1 123
Nordrhein-Westfalen ...	+ 1 261 742	+ 438 628	+ 823 114	+ 10,6	+ 7,5	+ 13,5	351,6	344,1	388,7	1 052	1 211	1 110
Bremen	— 4 296	— 19 002	+ 14 706	— 0,8	— 6,7	+ 5,3	1 394,1	1 199,9	1 383,5	980	1 154	1 105
Hessen	+ 844 675	+ 330 323	+ 514 352	+ 24,3	+ 19,5	+ 28,8	164,8	188,2	204,8	1 054	1 224	1 136
Rheinland-Pfalz	+ 44 786	+ 71 234	+ 116 020	+ 1,5	+ 4,8	+ 7,8	149,3	188,2	151,5	1 011	1 261	1 145
Bayern	+ 2 100 380	+ 793 940	+ 1 306 440	+ 29,6	+ 22,9	+ 36,1	100,4	124,6	130,2	1 044	1 238	1 156
darunter Lindau (Bodensee)	+ 11 962	+ 4 192	+ 7 770	+ 25,7	+ 18,7	+ 32,2	149,7	169,4	188,2	1 079	1 311	1 201
Baden-Württemberg ..	+ 953 829	+ 319 292	+ 634 537	+ 17,4	+ 12,0	+ 22,5	153,2	162,7	179,9	1 059	1 271	1 158
davon ehemalige Länder:												
Württemberg-Baden	+ 690 507	+ 256 774	+ 433 733	+ 21,5	+ 16,5	+ 26,1	204,9	228,2	248,9	1 064	1 253	1 153
Baden	+ 108 933	+ 16 228	+ 92 705	+ 8,9	+ 2,7	+ 14,8	123,6	118,8	134,5	1 042	1 308	1 165
Württemberg- Hohenzollern	+ 154 389	+ 46 290	+ 108 099	+ 15,0	+ 9,3	+ 20,4	102,0	104,2	117,3	1 062	1 293	1 170
Bundesgebiet	+ 8 358 176	+ 3 015 313	+ 5 342 857	+ 21,2	+ 15,6	+ 26,7	160,4	178,1	194,4	1 034	1 229	1 134
West-Berlin	— 603 542	— 332 598	— 270 944	— 21,9	— 26,7	— 18,0	5 718,9	4 184,5	4 464,0	1 211	1 476	1 355

In den Ländern, die von 1939 bis 1946 den relativ größten Einwohnerzuwachs aufzuweisen hatten, ist daher die Bevölkerung nach 1946 nur noch verhältnismäßig wenig angestiegen: in Schleswig-Holstein um 0,8, in Niedersachsen um 9,1 und in Bayern um 4,5 vH. Die relativ größte Zunahme der Bevölkerung zwischen 1946 und 1950 hatten mit 15,3 bzw. 14,4 vH Bremen und Hamburg. Nordrhein-Westfalen, dessen Bevölkerung um

1,5 Mill. angestiegen war und das damit absolut die anderen Bundesländer bei weitem übertraf, verzeichnete eine Zunahme von 13,0 vH, gefolgt von Baden-Württemberg mit 10,5 vH. In Hessen (8,8 vH) und Rheinland-Pfalz (9,6 vH) entsprach die Zunahme etwa dem Bundesdurchschnitt (9,2 vH). Alle Länder, mit Ausnahme von Schleswig-Holstein, hatten von 1946 bis 1950 einen Zuwanderungsüberschuß, der — abgesehen von

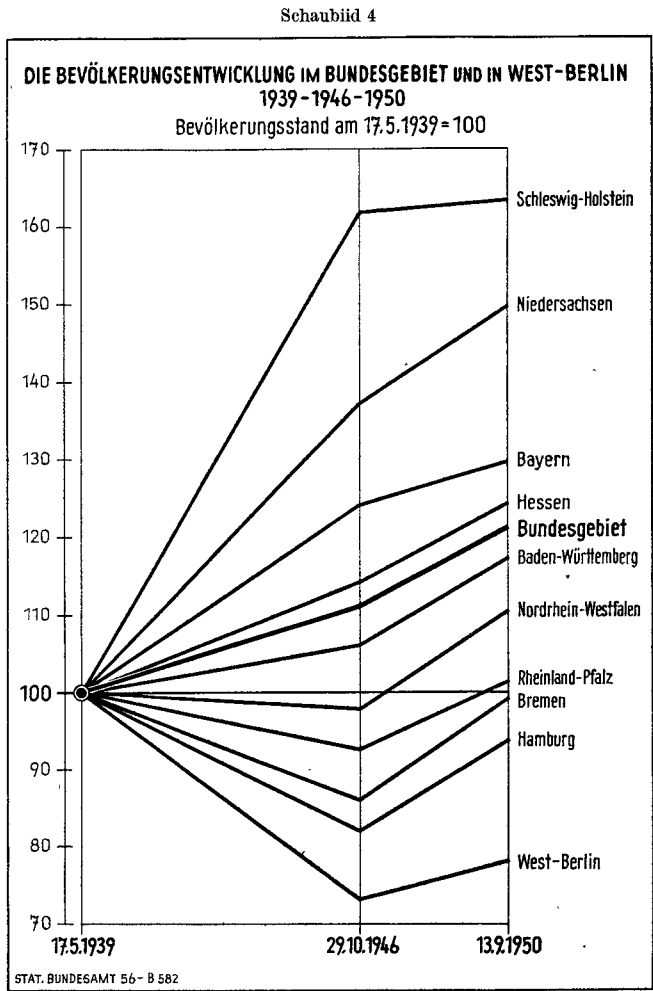
Bayern — durchweg erheblich höher war als der Geburtenüberschuß. Die meisten Bundesländer haben auf diese Weise 1950 wieder den Bevölkerungsstand von 1939 erreicht. Eine geringere Einwohnerzahl als 1939 wiesen 1950 lediglich noch Hamburg und Bremen — mit vielen anderen Großstädten — auf.

Für das Verständnis der Unterschiede der Bevölkerungsentwicklung in den Ländern ist es wichtig, auch die Teilung des Bundesgebietes in 3 Besatzungszonen zu berücksichtigen. Die britische Zone umfaßte die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen; die amerikanische Zone Bremen, Hessen, das ehemalige Land Württemberg-Baden und Bayern ohne den Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee); die französische Zone Rheinland-Pfalz, die ehemaligen Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern sowie den schon erwähnten Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee).

In den zur französischen Besatzungszone gehörenden Gebietsteilen ist die Bevölkerung von 1939 bis 1946 um 4,5 vH zurückgegangen, während sie in der britischen Zone um 10,7 und in der amerikanischen Zone um 17,4 vH zunahm. Obwohl dann die Bevölkerung zwischen 1946 und 1950 in der französischen Zone mit 11,1 vH stärker anstieg als in den beiden übrigen Zonen (10,5 bzw. 6,8 vH), ist der Vorsprung, den die britische und amerikanische Zone in der Bevölkerungsentwicklung aufzuweisen hatten, dadurch keineswegs eingeholt worden. Von 1939 bis 1950 war in diesen beiden Zonen die Bevölkerungszunahme etwa 4mal so hoch wie in der französischen. Der Grund für das Zurückbleiben der Bevölkerungsentwicklung in der französischen Zone ist vor allem darin zu suchen, daß sie in den ersten Nachkriegsjahren für die Aufnahme von Flüchtlingen so gut wie gesperrt blieb. Erst vom Zeitpunkt der Aufhebung der Zuzugsbeschränkungen im Jahre 1949 an sind in größerem Umfange Flüchtlinge aufgenommen worden.

Die Bevölkerung West-Berlins hat gegenüber 1939 um 604000 oder 21,9 vH abgenommen. 1946 betrug der Rückgang der Einwohnerzahl im Vergleich zur Vorkriegszeit sogar 26,8 vH. Ost-Berlin hatte 1950 nur noch etwa 75 vH der Bevölkerung von 1939. Die Kriegszerstörungen, die Aufteilung in Sektoren, der Verlust der früheren Funktionen als Reichshauptstadt und

ein erhebliches Geburtendefizit sind unter den Gründen für die starke Abnahme der Einwohnerzahl von Berlin die wichtigsten.



7. Fläche und Bevölkerung in den ehemaligen Besatzungszonen des Bundesgebietes 1939, 1946 und 1950
(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Gebiet	Fläche		Wohnbevölkerung						Zu- (+) bzw. Abnahme (—)						Bevölkerungs- dichte		
			17. 5. 1939		29. 10. 1946		13. 9. 1950		1946 gegen 1939		1950 gegen 1946		1950 gegen 1939		1939	1946	1950
	qkm	vH	1000	vH	1000	vH	1000	vH	1000	vH	1000	vH	1000	vH	Einwohner je qkm		
Britische Zone ...	97 649,65	39,8	19 775,0	50,3	21 886,9	50,1	24 193,8	50,7	+ 2 111,9	+10,7	+ 2 306,9	+10,5	+ 4 418,8	+22,3	202,5	224,1	247,8
Amerikanische Zone	107 452,94	43,8	14 297,0	36,3	16 779,6	35,4	17 916,3	37,6	+ 2 482,6	+17,4	+ 1 136,7	+ 6,8	+ 3 619,3	+25,3	133,1	156,2	166,7
Französische Zone	40 185,98	16,4	5 265,5	13,4	5 027,5	11,5	5 585,6	11,7	— 238,0	— 4,6	+ 558,1	+11,1	+ 320,1	+ 6,1	131,0	125,1	139,0
Bundesgebiet ..	245 288,57	100	39 337,5	100	43 694,0	100	47 695,7	100	+ 4 356,5	+11,1	+ 4 001,6	+ 9,2	+ 8 358,2	+21,2	160,4	178,1	194,4

C. Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirke und Kreise

(Vgl. Tabelle „Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939—1946—1950“ im Anhang sowie die beiliegenden farbigen Faltkarten.)

1. Allgemeines

Die Einteilung der Länder nach Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirken, Kreisen und Gemeinden bildete die Grundlage für die regionale Gliederung der Volkszählungsergebnisse. Daneben sind einige Zahlen auch nach Naturräumen aufbereitet worden (vgl. Abschnitt D.).

Am 13. 9. 1950 gab es im Bundesgebiet 34 Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirke⁴⁾, 137 Stadtkreise⁵⁾ und 418 Landkreise⁵⁾ sowie — einschließlich der Stadtkreise — 24129 Gemeinden. Daneben sind noch zahlreiche gemeindefreie Grundstücke vorhanden, von denen am Zählungstichtag 27 bewohnt waren. Von

⁴⁾ Vielfach auch als größere Verwaltungsbezirke bezeichnet. — ⁵⁾ Vielfach auch als kleinere Verwaltungsbezirke bezeichnet.

den in einigen Teilen des Bundesgebietes zwischen die Gemeinden und Landkreise eingeschalteten Ämtern sowie der Zusammenfassung mehrerer Regierungsbezirke zu Landesbezirken in Nordrhein-Westfalen kann hier abgesehen werden.

Die Gliederung nach Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirken findet sich mit Ausnahme von Schleswig-Holstein und den beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen in allen Bundesländern. Von den 137 Stadtkreisen entfielen allein 48 auf Bayern und 37 auf Nordrhein-Westfalen. In Nordrhein-Westfalen ist ihre Häufung auf teilweise engstem Raum auf die starken Bevölkerungszusammenballungen im Ruhrgebiet zurückzuführen, während ihre große Zahl in Bayern damit zusammenhängt, daß auch kleinere Gemeinden kreisfrei sind. In den Regierungsbezirken Montabaur und Südwürttemberg-Hohenzollern gibt es nur Landkreise.

8. Verwaltungsgliederung des Bundesgebietes am 13. 9. 1950

Land	Regie- rungs- bzw. Verwal- tungs- bezirke	Stadt- und Landkreise			Ge- mein- den ¹⁾	Be- wohnte gemein- defreie Grund- stücke
		insge- samt	davon			
			Stadt- kreise	Land- kreise		
Schleswig-Holstein ...	—	21	4	17	1 371	1
Hamburg	—	—	—	—	1	—
Niedersachsen	8	75	15	60	4 258	22
Nordrhein-Westfalen ..	6	94	37	57	2 384	1
Bremen	—	2	2	—	2	—
Hessen	3	48	9	39	2 708	—
Rheinland-Pfalz	5	51	12	39	2 910	2
Bayern	8	191	48	143	7 116	—
darunter:						
Lindau (Bodensee) .	1	2	1	1	29	—
Baden-Württemberg ..	4	73	10	63	3 379	1
davon ehem. Länder						
Württemberg-Baden ..	2	35	7	28	1 469	—
Baden	1	21	3	18	975	—
Württemberg- Hohenzollern	1	17	—	17	935	1
Bundesgebiet	34	555	137	418	24 129	27

¹⁾ Einschl. Stadtkreise.

2. Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirke

Von den Regierungsbezirken sind Oberbayern, Lüneburg, Niederbayern, Nordwürttemberg und Sudwürttemberg-Hohenzollern flächenmäßig die größten (alle über 10000 qkm). Den kleinsten Umfang haben — abgesehen von Lindau, das eine Sonderstellung einnimmt — die im Lande Rheinland-Pfalz gelegenen Regierungsbezirke Rheinhessen und Montabaur. Der Einwohnerzahl nach lagen die Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnberg des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, in denen mehr Menschen wohnten als im gesamten Land Rheinland-Pfalz, an der Spitze. Am geringsten war die Bevölkerung in den Regierungsbezirken Montabaur, Aurich und Rheinhessen. Der Regierungsbezirk Düsseldorf wies nicht nur die höchste Einwohnerzahl, sondern auch die größte Bevölkerungsdichte auf. Zu den Regierungsbezirken mit weniger als 100 Einwohnern je qkm zählten 1950 Trier, Lüneburg, die Oberpfalz und Stade.

Die Bevölkerungsentwicklung von 1939 bis 1946 hat, wie schon erwähnt, in den linksrheinischen Regierungsbezirken und in Südbaden zu einer Abnahme der Bevölkerung geführt. Bis

9. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Regierungs- (Verwaltungs-)bezirken 1939—1946—1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Regierungs- (Verwaltungs-)bezirk	Fläche	Wohnbevölkerung						Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber				Bevölkerungs- dichte		
		17. 5. 1939		29. 10. 1946		13. 9. 1950		1939		1946		1939	1946	1950
		insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Einwohner je qkm		
		Anzahl												
qkm														
Schleswig-Holstein														
Insgesamt	15 667,60	1 589 011	816 705	2 573 180	1 155 127	2 594 648	1 210 466	+1 005 637	+63,3	+ 21 468	+ 0,8	101,4	164,2	165,6
Hamburg														
Insgesamt	746,62	1 711 877	820 134	1 403 300	641 270	1 605 606	752 357	— 106 271	— 6,2	+ 202 306	+ 14,4	292,8	1 879,5	2 150,5
Niedersachsen														
Reg.-Bez. Hannover	6 565,22	1 018 455	501 094	1 237 391	556 042	1 385 397	651 444	+ 366 942	+36,0	+ 148 006	+12,0	155,1	188,5	211,0
„ „ Hildesheim ..	5 215,09	624 772	309 197	954 664	424 256	1 017 520	473 100	+ 392 748	+62,9	+ 62 856	+ 6,6	119,8	183,1	195,1
„ „ Lüneburg	10 973,10	547 439	287 373	906 090	414 874	992 297	474 291	+ 444 858	+81,3	+ 86 207	+ 9,5	49,9	82,6	90,4
„ „ Stade	6 705,22	393 206	203 512	615 578	279 828	653 966	311 289	+ 260 760	+66,3	+ 38 388	+ 6,2	58,6	91,8	97,5
„ „ Osnabrück	6 205,12	515 883	263 191	621 518	281 862	680 658	322 563	+ 164 775	+31,9	+ 59 140	+ 9,5	83,1	100,2	109,7
„ „ Aurich	3 121,09	295 687	147 284	364 458	164 967	385 072	181 075	+ 89 385	+30,2	+ 20 614	+ 7,7	94,7	116,8	123,4
Verw.-Bez. Braunschweig	3 090,58	566 601	292 573	782 950	353 454	871 564	407 387	+ 304 963	+53,8	+ 88 614	+11,3	183,3	258,3	282,0
„ „ Oldenburg ..	5 412,46	577 648	300 913	745 182	337 293	810 905	381 370	+ 233 257	+40,4	+ 65 723	+ 8,8	106,7	137,7	149,8
Nordrhein-Westfalen														
Reg.-Bez. Düsseldorf ...	5 474,95	4 179 664	2 009 564	3 757 995	1 697 371	4 301 897	2 032 180	+ 122 233	+ 2,9	+ 543 902	+14,5	763,4	686,4	785,7
„ „ Köln	3 979,44	1 595 677	762 111	1 461 104	653 500	1 668 813	781 747	+ 73 136	+ 4,6	+ 207 709	+14,2	401,0	367,2	419,4
„ „ Aachen	3 057,21	762 852	377 649	665 631	302 748	774 449	369 950	+ 11 597	+ 1,5	+ 108 818	+16,3	249,5	217,7	253,3
„ „ Münster	7 295,23	1 602 340	794 062	1 693 634	777 920	1 909 791	919 662	+ 307 451	+19,2	+ 216 157	+12,8	219,6	232,2	261,8
„ „ Detmold	6 475,94	1 114 037	547 865	1 381 062	613 597	1 499 526	702 410	+ 385 489	+34,6	+ 118 464	+ 8,6	172,0	213,3	231,6
„ „ Arnsberg ...	7 664,78	2 679 864	1 325 156	2 723 198	1 238 069	3 041 700	1 449 086	+ 361 836	+13,5	+ 318 502	+11,7	349,6	355,3	396,8
Bremen														
Insgesamt	403,77	562 915	284 331	484 474	224 923	558 619	265 329	— 4 296	— 0,8	+ 74 145	+15,3	394,1	199,1	383,5
Hessen														
Reg.-Bez. Darmstadt ..	6 300,03	1 050 372	516 016	1 243 739	560 765	1 339 991	632 891	+ 289 619	+27,6	+ 96 252	+ 7,7	166,7	197,4	212,7
„ „ Kassel	9 195,24	971 870	480 342	1 197 521	542 012	1 260 954	590 877	+ 289 084	+29,7	+ 63 433	+ 5,3	105,7	130,2	137,1
„ „ Wiesbaden ...	5 613,35	1 456 884	697 494	1 532 355	683 538	1 722 856	800 407	+ 265 972	+18,3	+ 190 501	+12,4	259,5	273,0	306,9
Rheinland-Pfalz														
Reg.-Bez. Koblenz	6 375,20	853 715	417 175	818 750	361 640	899 818	418 234	+ 46 103	+ 5,4	+ 81 068	+ 9,9	133,9	128,4	141,1
„ „ Trier	4 886,07	451 065	235 270	396 162	176 105	428 774	201 426	+ 22 291	+ 4,9	+ 32 612	+ 8,2	92,3	81,1	87,8
„ „ Montabaur ...	1 783,14	217 243	108 417	220 005	98 998	239 845	112 389	+ 22 602	+10,4	+ 19 840	+ 9,0	121,8	123,4	134,5
„ „ Rheinhessen ..	1 335,90	392 767	188 773	349 285	153 986	385 261	179 164	+ 7 506	+ 1,9	+ 35 976	+10,3	294,0	261,5	288,4
„ „ Pfalz	5 447,31	1 045 176	522 495	956 721	422 009	1 051 054	489 683	+ 5 878	+ 0,6	+ 94 333	+ 9,9	191,9	175,6	192,9
Bayern														
Reg.-Bez. Oberbayern ..	16 337,81	1 935 186	945 792	2 317 855	1 044 598	2 456 185	1 139 134	+ 520 999	+26,9	+ 138 330	+ 6,0	118,4	141,9	150,3
„ „ Niederbayern ..	10 754,41	786 263	386 828	1 034 289	485 854	1 081 052	503 016	+ 294 789	+37,5	+ 3 237	+ 0,3	73,1	100,8	100,5
„ „ Oberpfalz ...	9 646,44	685 829	339 694	880 332	396 392	896 904	419 393	+ 211 075	+30,8	+ 16 572	+ 1,9	71,1	91,3	90,0
„ „ Oberfranken ..	7 502,98	808 234	390 295	1 076 152	474 084	1 115 793	513 985	+ 307 559	+38,1	+ 39 641	+ 3,7	107,7	143,4	148,7
„ „ Mittelfranken ..	7 618,53	1 077 216	518 694	1 205 005	534 674	1 284 269	592 657	+ 207 053	+19,2	+ 79 264	+ 6,6	141,4	158,2	168,6
„ „ Unterfranken ..	8 488,33	844 299	416 530	980 900	439 108	1 038 136	486 006	+ 193 837	+23,0	+ 57 236	+ 5,8	99,5	115,6	122,9
„ „ Schwaben ...	9 889,39	900 565	446 432	1 193 879	530 933	1 253 671	579 822	+ 353 106	+39,2	+ 59 792	+ 5,0	91,1	120,7	126,8
Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee) ...	310,60	46 494	22 362	52 621	22 768	58 456	26 554	+ 11 962	+25,7	+ 5 835	+11,1	149,7	169,4	188,2
Baden-Württemberg														
Reg.-Bez. Nordwürttb. ¹⁾	10 561,39	1 942 341	947 681	2 203 850	980 361	2 435 325	1 132 314	+ 492 984	+25,4	+ 231 475	+10,5	183,9	208,7	230,6
„ „ Nordbaden ²⁾ ..	5 141,26	1 275 000	610 961	1 379 241	610 218	1 472 523	683 102	+ 197 523	+15,5	+ 93 282	+ 6,8	248,0	268,3	286,4
„ „ Südbaden ³⁾ ..	9 952,42	1 229 696	602 174	1 182 042	512 078	1 338 629	618 402	+ 108 933	+ 8,9	+ 156 587	+13,2	123,6	118,8	134,5
„ „ Südwürttb.- Hohenzollern ⁴⁾	10 095,34	1 029 359	499 240	1 051 928	458 752	1 183 748	545 530	+ 154 389	+15,0	+ 131 821	+12,5	102,0	104,2	117,3

¹⁾ Ehem. Landesbezirk Württemberg des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ²⁾ Ehem. Landesbezirk Baden des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ³⁾ Ehem. Land Baden. — ⁴⁾ Ehem. Land Württemberg-Hohenzollern.

1950 ist dann, mit Ausnahme der Regierungsbezirke Trier und Rheinhessen, die Bevölkerungszahl von 1939 entweder wieder erreicht oder überschritten worden. In einer Reihe norddeutscher Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirke sowie in Schwaben, Oberfranken und Niederbayern war gegenüber 1939 eine sehr hohe Bevölkerungszunahme zu verzeichnen.

3. Stadt- und Landkreise

Die Fläche der Landkreise schwankt zwischen 1642 qkm (Gifhorn, Niedersachsen) und 112 qkm (Speyer, Rheinland-Pfalz), ihre Einwohnerzahl zwischen 245 743 (Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen) und 16 331 (Oberviechtach, Bayern), die der Stadtkreise zwischen 831 937 in München und 8802 Einwohnern in Dillingen a. d. Donau. Wenn man von Hamburg und Bremen absieht, so weist München mit 312 qkm auch das größte Stadtgebiet auf, Bad Reichenhall mit 6 qkm das kleinste. Sieben Landkreise, die meist mehrere Städte mit über 10 000 Einwohnern einschließen, hatten 1950 eine Bevölkerungsdichte von mehr als 500 Personen je qkm und 15 eine Bevölkerungsdichte von weniger als 60 je qkm.

Über Einzelheiten der regionalen Bevölkerungsverteilung unterrichtet der Abschnitt „D. Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte in den Naturräumen“. Die Stadtkreise wurden in Kapitel II. „Die Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen“ zusammen mit allen übrigen Gemeinden noch besonders behandelt.

Die regionale Bevölkerungsentwicklung war von 1939 bis 1950 sehr verschieden (siehe beiliegende Faltkarten).

Die größte Bevölkerungszunahme hatte der Norden und Nordosten des Bundesgebietes zu verzeichnen. In den schleswig-holsteinischen Landkreisen, im Osten von Niedersachsen einschl. Verwaltungsbezirk Oldenburg (ohne Landkreis Cloppenburg) sowie in den Landkreisen Osnabrück, Melle und Wittlage,

dem westfälischen Landkreis Halle (Westf.) und einigen nordhessischen Landkreisen betrug die Bevölkerungszunahme mehr als 50 vH, in den darunter befindlichen 5 schleswig-holsteinischen Landkreisen Eckernförde, Eutin, Herzogtum Lauenburg, Segeberg und Stormarn sogar über 100 vH. Im Süden des Bundesgebietes war eine mehr als 50 vH betragende Bevölkerungszunahme in einigen Landkreisen von Nordbaden, Oberfranken, Schwaben, Oberbayern und Niederbayern zu beobachten. Im Westen des Bundesgebietes, d. h. vor allem in den Landkreisen des Regierungsbezirkes Aachen, des Landes Rheinland-Pfalz, in einigen Teilen Nord- und Sudbadens sowie in Südwürttemberg-Hohenzollern machte die Bevölkerungszunahme dagegen weniger als 20 vH aus. In den Grenzkreisen des Westens sind die Bevölkerungszahlen teilweise zurückgegangen.

So verschieden die einzelnen Gebiete durch die Bevölkerungsverschiebungen der Kriegs- und Nachkriegszeit betroffen worden sind, an den Grundzügen der regionalen Bevölkerungsverteilung hat sich dadurch nicht allzuviel geändert. Bemerkenswert ist jedoch, daß die am wenigsten dicht besiedelten Gebiete den größten Bevölkerungszuwachs erfahren haben. Es wäre aber falsch, daraus auf eine günstigere regionale Verteilung der Bevölkerung als vor dem Kriege zu schließen. Maßgebend für die Aufnahmefähigkeit eines Raumes ist ja nicht seine Fläche, sondern seine wirtschaftliche Tragfähigkeit. Dort wo schon früher die Bevölkerungsdichte infolge der vorhandenen günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen hoch war, hätten die neu hinzugekommenen Personen sicher besser eingegliedert werden können als in den durch eine geringe Einwohnerzahl charakterisierten Gebieten mit eng begrenzten wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Viele Landkreise in Schleswig-Holstein, Ost-Westfalen, Oberhessen, Nordostbaden und Bayern, wo die Bevölkerung kurz nach dem Kriege stark angestiegen war, hatten daher zwischen 1946 und 1950 durch Abwanderung in wirtschaftlich günstiger gestellte Räume einen Rückgang der Einwohnerzahlen zu verzeichnen (siehe beiliegende Faltkarte).

10. Fläche und Wohnbevölkerung in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939, 1946 und 1950
(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Gebiet	Fläche qkm	Wohnbevölkerung						Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber			
		17. 5. 1939		29. 10. 1946		13. 9. 1950		1939		1946	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Stadtkreise insgesamt.	9 121,90	16 989 517	43,2	14 646 734	33,5	16 934 379	35,5	— 55 138	— 0,3	+ 2 287 645	+ 15,6
Landkreise insgesamt.	236 166,67	22 347 985	56,8	29 047 307	66,5	30 761 293	64,5	+ 8 413 308	+ 37,6	+ 1 713 986	+ 5,9
Bundesgebiet	245 288,57	39 337 502	100	43 694 041	100	47 695 672	100	+ 8 358 170	+ 21,2	+ 4 001 631	+ 9,2

D. Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte in den Naturräumen
(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band. 35, Heft 7)

1. Allgemeines

Als Unterlagen über die regionale Verteilung der Bevölkerung standen in Deutschland bisher nur die nach der politisch-administrativen Gliederung erstellten Ergebnisse zur Verfügung. Das ergab sich nicht nur aus der Erhebungspraxis, sondern entsprach auch weitgehend den Bedürfnissen der Benutzer. Ohne den Wert oder die Notwendigkeit einer derartigen regionalen Gliederung zu verkennen, ist in den letzten Jahrzehnten aber immer stärker der Wunsch hervorgetreten, daneben auch statistische Angaben für Gebietseinheiten zu erhalten, die die Zusammenhänge zwischen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur einerseits und den natürlichen Grundlagen (Oberflächenformen, Bodenverhältnisse, Wasserhaushalt, Klima, Rohstoffvorkommen usw.) andererseits oder das räumliche Zusammenwirken der verschiedenen natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren sichtbar machen. Dieser Wunsch wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich innerhalb der Grenzen der Verwaltungsbezirke die verschiedensten „Räume“ überschneiden. Das gilt selbst für die kleinsten administrativen Einheiten.

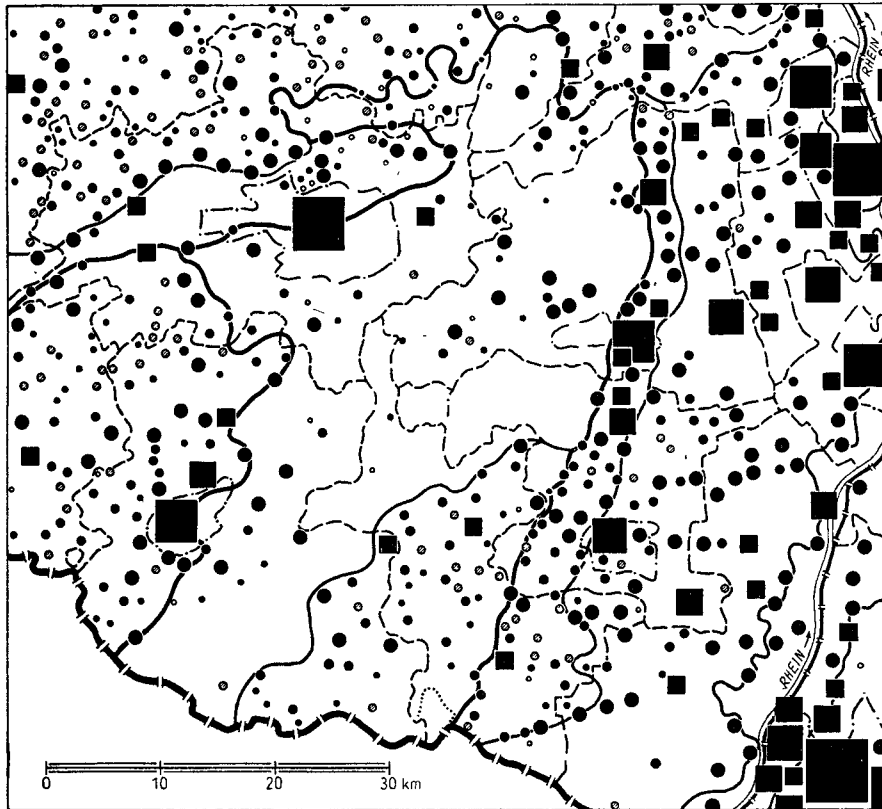
Die Berücksichtigung einer anderen Gliederung als der nach Verwaltungsbezirken beschränkte sich bei der Volkszählung 1950 auf die Aufbereitung und Veröffentlichung einiger wich-

tiger Ergebnisse nach Naturräumen. Die Abgrenzung dieser Räume erfolgte nach einheitlichen geographischen Gesichtspunkten in der Weise, daß jede Gemeinde einem bestimmten Einzelraum zugeordnet werden kann. Näheres ist Band 35, Heft 7 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland („Fläche und Bevölkerung der naturräumlichen Einheiten“) zu entnehmen.

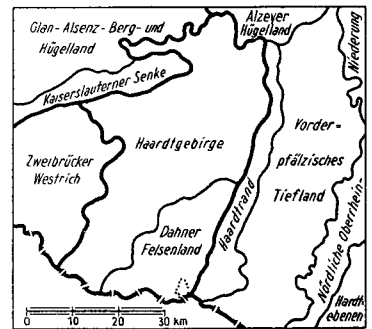
2. Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte

Die dem Band 35, Heft 7 beigegebene mehrfarbige Karte „Bevölkerungsverteilung 1950 in den naturräumlichen Haupteinheiten“ enthält eine auf die einzelnen Wohnplätze zurückgehende Darstellung der Bevölkerungsverteilung nach der Punktmethode sowie die Grenzen der Verwaltungsbezirke und der Naturräume; Wohnplätze mit weniger als 50 Einwohnern konnten allerdings nicht gesondert dargestellt werden. Diese Karte zeigt, wieviel besser im allgemeinen die Grenzen der Naturräume die Gebiete verschiedener starker Bevölkerung gegeneinander absetzen, als es die Grenzen der Verwaltungsbezirke tun. Ein vergrößerter Ausschnitt aus dieser Karte gibt ein Teilgebiet des Regierungsbezirks Pfalz des Landes Rheinland-Pfalz wieder. Er zeigt einmal sehr deutlich die sich vorwiegend in nordsüdlicher Richtung erstreckenden naturräumlichen Einheiten der Oberrheinebene,

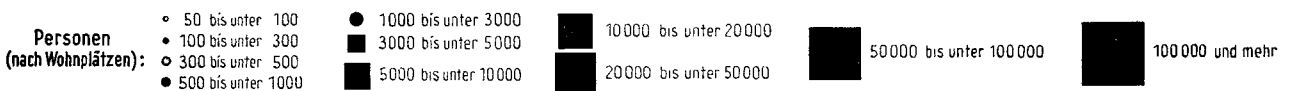
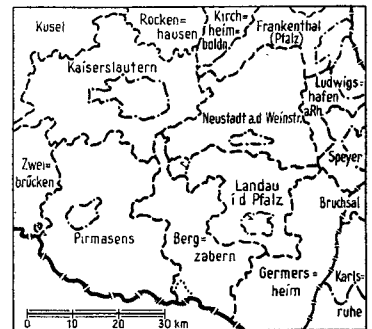
BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG IN NATURRÄUMEN UND VERWALTUNGSBEZIRKEN 1950



NATURRAUMGLIEDERUNG



VERWALTUNGSGLIEDERUNG NACH STADT- UND LANDKREISEN



STAT. BUNDESAMT 54 - 877

des vorderpfälzischen Tieflandes, des Haardtgebirges usw. Diese geographisch bedingte Gliederung wird überlagert durch die administrative Gliederung der Stadt- und Landkreise, deren Grenzen sich nirgends mit denen der Naturräume decken, und zum Teil diese geradezu quer aufteilen, wie z. B. die Landkreise Neustadt a. d. Weinstraße und Frankenthal (Pfalz). Es zeigt sich, daß die kleineren Verwaltungsbezirke sehr verschieden dichtbesiedelte Gebiete umfassen, wie es bei den Landkreisen Kaiserslautern, Landau i. d. Pfalz, Neustadt a. d. Weinstraße und Pirmasens besonders klar zu ersehen ist. In den naturräumlichen Einheiten ist dagegen die Bevölkerungsverteilung sehr viel einheitlicher. Als sehr dünn besiedelt tritt das Haardtgebirge in der Mitte des Kartenbildes hervor. Das aus Buntsandstein aufgebaute geschlossene Waldgebirge bietet selbst in den Tälern nur geringe Möglichkeiten einer landwirtschaftlichen Nutzung und weist daher besonders ungünstige Lebensbedingungen auf. Dagegen heben sich der östliche Haardttrand und im Westen die waldfreie und vielfach zertälte Hochfläche des Zweibrücker Westrich durch ihre dichte Besiedelung ab, für die mit fruchtbaren Ackerböden, größerer Verkehrsaufgeschlossenheit u. a. günstige Voraussetzungen gegeben sind. Im Kartenbild tritt auch die sehr unterschiedliche Größe der Siedlungen in den verschiedenen Naturräumen hervor: Am Haardttrand und im vorderpfälzischen Tiefland ist die Zahl der Siedlungen mit 1000 und mehr Einwohnern sehr hoch. In der nördlichen Oberrhein-Niederung haben fast die Hälfte der Siedlungen, unter ihnen zahlreiche Städte, sogar mehr als 3000 Einwohner. Im sogenannten Glan-Alsenz-Berg- und Hügelland zwischen Kaiserslautern und Kreuznach wird das Bild dagegen weitgehend von Siedlungen mit weniger als 1000 Einwohnern bestimmt; von den insgesamt 273 Gemeinden gehören 234 zu dieser Größenklasse, darunter 148 mit weniger als 500 Einwohnern.

Bei einer kartographischen Darstellung der Bevölkerungsverteilung wird ersichtlich, wie wenig homogen diese in den Verwaltungsbezirken gegenüber der in den naturräumlichen Ein-

heiten ist. Die Dichteziffern für die Verwaltungsbezirke stellen Durchschnitte aus stark verschiedenen Einzelwerten dar und sagen nicht allzuviel aus. Die in Schaubild 5 dargestellte Bevölkerungsichte im Bundesgebiet nach Naturräumen gibt daher ein plastischeres Bild als eine Darstellung der Bevölkerungsdichte nach Verwaltungsbezirken in Schaubild 7.

In der Karte über die Bevölkerungsdichte 1950 in den naturräumlichen Haupteinheiten tritt besonders markant eine Zone größerer Zusammenballung hervor, die im Osten mit dem ostbraunschweigischen Flachland bei Helmstedt und der Harzrandmulde bei Goslar beginnt, sich nördlich des Weserberglandes bis zur Weser hinzieht, dann über das Gebiet von Minden — Herford — Bielefeld — Osnabrück Anschluß an das Ostmünsterland und die Hellwegbörden (Paderborn, Soest, Unna) gewinnt und schließlich in die große Bevölkerungsagglomeration im Sauerland, bergischen Land, Ruhrgebiet und der niederrheinischen Bucht (Köln, Düren) übergeht. Nördlich dieses ausgeprägten Gürtels besonders hoher Einwohnerdichte dehnt sich das weite Tiefland mit seinen vorwiegend ärmeren Böden auf den Geestplatten und mit den weiten Moorniederungen aus. Hier werden nur selten Dichtewerte über 100 Einwohner je qkm erreicht. Erst an der friesischen Nordseeküste im Gebiet der Flußmündungen (Ems, Weser und Elbe), die industrielle Ansiedlungen begünstigen, und der überaus fruchtbaren Marschen sind wieder hohe, über dem Durchschnitt des Bundesgebietes (194) liegende Dichteziffern zu beobachten.

In Schleswig-Holstein treten zwar nirgends überdurchschnittliche Werte auf, doch zeichnet sich der Osten des Landes — das schleswig-holsteinische Hügelland mit seinen guten Ackerböden und den weit ins Land reichenden Förden, die die Entstehung wichtiger Hafenplätze ermöglichten (Lübeck, Kiel, Flensburg) — durch eine dichtere Besiedlung aus als die Geest in der Mitte des Landes und selbst die Marschen im Westen.

Im Süden der großen Dichtezone am Rande der Mittelgebirgsschwelle folgt ein Gebiet, das entsprechend seiner bunten

BEVÖLKERUNGSDICHTE IN DEN NATURRÄUMEN DES BUNDESgebietes AM 13. 9. 1950

0 20 40 60 80 100 km

Einwohner je qkm
von. bis unter

	- 40
	40 - 50
	50 - 70
	70 - 80
	80 - 90
	90 - 100
	100 - 110
	110 - 130
	130 - 150
	150 - 170
	170 - 200
	200 - 300
	300 - 1000
	1000 u mehr

Sowjetische

Ost-Berlin

WEST-BERLIN

Besatzungszone

Kreisfreie Städte und kreisangehörige Gemeinden mit über 50000 Einwohnern sind aus den jeweiligen Naturräumen herausgenommen und gesondert dargestellt

Saargebiet

BEVÖLKERUNGSDICHTE IN DEN KREISEN DES BUNDESgebietes AM 13. 9. 1950

0 20 40 60 80 100 km

Einwohner je qkm
von bis unter

	- 40
	40 - 50
	50 - 70
	70 - 80
	80 - 90
	90 - 100
	100 - 110
	110 - 130
	130 - 150
	150 - 170
	170 - 200
	200 - 300
	300 - 1000
	1000 u mehr

Sowjetische

Ost-Berlin

WEST-BERLIN

Besatzungszone

Kreisfreie Städte mit weniger als 50 000 Einwohnern sind nicht gesondert dargestellt, sondern jeweils im umschließenden Kreis enthalten. Kreisangehörige Gemeinden mit über 50 000 Einwohnern sind aus den jeweiligen Kreisen herausgenommen und gesondert dargestellt

Zusammensetzung aus Berg- und Stufenländern, Tal- und Beckenlandschaften verschiedener Ausdehnung und Ausprägung und deren unterschiedlicher Verkehrserschließung und gewerblicher Durchsetzung auch einen starken Wechsel der Bevölkerungsdichte zeigt. In vielen Teilen, insbesondere im schwäbisch-fränkischen Stufenland mit siedlungsreichen und siedlungsarmen Gebieten, zeichnet die Bevölkerungsdichte geradezu das Landschaftsrelief nach. Die größten Agglomerationen in diesem Raum bilden das Rhein-Main-Tiefland und die dichtbevölkerten Gebiete des Neckarbeckens, der Stuttgarter Bucht und der Filder (Eßlingen), die über den fruchtbaren Kraichgau und das weite oberrheinische Tiefland miteinander in Verbindung stehen. Den Süden des Bundesgebietes nimmt das vorwiegend dünner besiedelte (50—100 Einwohner je qkm) voralpine Hügel- und Plattenland und das bevölkerungsarme Alpenland ein.

Auffällig ist, daß größere Siedlungen, insbesondere Städte, häufig an den Grenzen zweier oder gar mehrerer Naturräume liegen. Besonders deutlich tritt das im Gebiet der Bergstraße und am westlichen Fuße des Schwarzwaldes, an der Grenze zwischen den württembergischen Gäuplatten und dem schwäbischen Keuperland, insbesondere im Neckarbecken, am Rande der Alb und an der Grenze zwischen Bergischem Land und niederrheinischer Bucht hervor. Schon von jeher kommen den dort gelegenen Orten wichtige Funktionen als Handels- und Verkehrsmittelpunkte, als „Brücken“ im eigentlichen wie auch im übertragenen Sinne des Wortes zu.

Die Grundzüge dieses grob skizzierten Bildes gibt zwar auch die Darstellung der Bevölkerungsdichte in den Kreisen wieder; wie stark bei einer solchen Darstellung die Unterschiede jedoch verwischt werden können, sei an einigen Beispielen gezeigt.

Das linksrheinische Gebiet von Hunsrück und Eifel erscheint in der Kreisdarstellung als durchweg dünn bevölkert, wenn man vom Landkreis Koblenz und Trier absieht. Die Bevölkerungsdichte in den naturräumlichen Haupteinheiten läßt aber klar erkennen, daß sich durch dieses Gebiet als Zone sehr hoher Bevölkerungsdichte das Moseltal mit dem anschließenden Neuwieder Becken zieht. Der Kontrast zu den sehr schwach besiedelten Höhen der Eifel und des Hunsrücks tritt besonders deutlich hervor. Ähnliche Erkenntnisse vermittelt ein Vergleich des Gebietes von Taunus und Westerwald in den beiden Darstellungen.

Das Bild der Bevölkerungsdichte nach Naturräumen läßt erkennen, daß die Zusammenhänge zwischen der Bevölkerungsverteilung und den natürlichen Voraussetzungen einer Besiedlung immer noch recht groß sind, obwohl der Mensch sich im Laufe der Zeit unabhängiger von den natürlichen Faktoren machen

konnte und zahlreiche andere Einflüsse (z. B. Stadtnähe) in Konkurrenz zu diesen getreten sind. Die naturgeographische Ausstattung eines Raumes beeinflußt auch heute noch nicht nur die landwirtschaftliche Tragfähigkeit, sondern über den Grad der Verkehrsaufgeschlossenheit oder das Vorkommen von Rohstoffen u. v. a. m. auch Verkehr, Handel und Industrie.

Wie jedoch die Zusammenhänge zwischen Bevölkerungsverteilung und natürlichen Voraussetzungen verwischt werden können, zeigt ein Vergleich zwischen 1939 und 1950. Das Bild für 1939 läßt die Zusammenhänge viel deutlicher erkennen, weil in der Zwischenzeit gerade die abgelegeneren oder weniger begünstigten Gebiete einen unverhältnismäßig großen Teil der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge aufnehmen mußten. Weiter ermöglichte die Ausdehnung des Pendelverkehrs eine stärkere Besiedlung der den gewerblichen Mittelpunkten naheliegenden Teile von Gebieten mit sonst schmalen wirtschaftlichen Grundlagen. Die großen Städte üben auf ihre Umgebung einen so starken Einfluß aus, daß gerade dort die ursprünglich naturbedingten Verhältnisse oft nicht mehr zu erkennen sind. Es sei hier nur an das Randgebiet von Hamburg, an große Teile des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und an das nördliche Oberrhein-Tiefland und Mannheim-Ludwigshafen hingewiesen. Auch die großen Bevölkerungssagglomerationen sind zumindest mittelbar durch natürliche Gegebenheiten bedingt. So bilden z. B. die ursprünglichen Grundlagen des großen Wirtschaftsgebietes im rheinisch-westfälischen Raum der Bergbau und das Zusammentreffen verschiedener Hauptverkehrswege, die sich am Fuße der Mittelgebirgsschwelle und am Rheintal entlang ziehen.

Die Gebiete mit hoher Bevölkerungsdichte in der Vorkriegszeit haben im allgemeinen eine weitere Bevölkerungszunahme erfahren. In den 40 Naturräumen, die schon 1939 eine Bevölkerungsdichte von mehr als 300 Einwohnern je qkm hatten — es handelt sich vorwiegend um große Tal- und Beckenlandschaften —, ist die Bevölkerung um 7 vH gestiegen. 1950 lebten in ihnen 37,7 vH der Bevölkerung des Bundesgebietes. In den anderen Tal- und Beckenlandschaften, außerhalb der norddeutschen Tiefebene, mit geringerer Bevölkerungsdichte ist das Anwachsen der Bevölkerung seit 1939 mit 27,9 vH größer gewesen. Von 14 naturräumlichen Einheiten, die 1939 eine Bevölkerungsdichte von weniger als 20 Einwohnern je qkm hatten, überschritten 1950 lediglich 3 diesen Wert geringfügig. 1939 wie 1950 lebten in diesen Gebieten nur 0,1 vH der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik. Es gehören dazu die dichtbewaldeten Kocheler Berge, der vordere und der hintere Bregenzer Wald, der Hoch- und Idarwald, der Rhein-Hunsrück, die westliche Hocheifel, der vordere Bayerische Wald, aber auch das Gebiet der ostfriesischen Zentralmoore.

II. Die Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen

A. Allgemeines

Wie schon bei früheren Zählungen, so sind auch bei der Volkszählung 1950 die Gemeinden mit ihrer Bevölkerung nach Größenklassen zusammengestellt worden. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse dienen zunächst wichtigen Zwecken der Verwaltung. Daneben vermitteln sie aber auch ein Bild von der Siedlungsweise, und damit zusammenhängend, einen, wenn auch sehr groben Einblick in die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land. Die im Kapitel I behandelte Bevölkerungsverteilung auf die Verwaltungsbezirke und Naturräume ist hierfür kaum geeignet. Würde man für eine Untersuchung der Siedlungsweise der Bevölkerung oder ihrer Verteilung auf Stadt und Land beispielsweise auf die Gliederung nach Stadt- und Landkreisen zurückgreifen, so müßte das schon deshalb zu falschen Vorstellungen führen, weil die Einwohnerzahlen der Stadtkreise außerordentlich große Unterschiede aufweisen. Andererseits sind in den Landkreisen sehr viele Gemeinden vorhanden, die ein durchaus städtisches Gepräge haben und mit ihrer Bevölkerungszahl teilweise erheblich über manchem Stadtkreis liegen. Falsch wäre es auch, wollte man davon ausgehen, ob die Gemeinden die Zusatzbezeichnung Stadt führen oder nicht. Die Bezeichnung Stadt ist in zahlreichen Fällen lediglich historisch bedingt, ohne etwas über den heutigen Charakter der Gemeinden auszusagen.

Völlig befriedigend ist allerdings auch die Gliederung der Gemeinden nach Größenklassen nicht, selbst wenn, wie bei der Volkszählung 1950, 12 Gruppen, beginnend mit den Gemeinden unter 200 Einwohnern bis zu den Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern, gebildet werden. Sehr häufig ist die Abgrenzung der Gemeinden im Verlauf der historischen Entwicklung mehr oder weniger zufällig oder aus verwaltungstechnischen Gründen erfolgt. Die Unterschiede der Gemeindeverfassungen in den einzelnen Gebietsteilen spielen ebenfalls eine Rolle. Das alles bringt es mit sich, daß in der einen Gegend viele getrennt liegende Wohnplätze zu Gemeinden mit ansehnlichen Einwohnerzahlen zusammengefaßt sein können, während in einer anderen, jede kleine Ansiedlung ihre politische Selbständigkeit besitzt (vgl. Seite 26).

Eine weitere Einschränkung ergibt sich daraus, daß die Einwohnerzahlen allein noch kein endgültiges Urteil über die Struktur der Gemeinden zulassen. Ein anderer wesentlicher Faktor sind die wirtschaftlichen Verhältnisse. Untersucht man unter diesem Gesichtspunkt den Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen, so zeigt sich, daß beispielsweise von den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, die früher üblicherweise als ländlich bezeichnet wurden, 1950 nur etwa ein Drittel

11. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen und dem Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung

Gemeinden mit Einwohnern	Wohnbevölkerung			Gemeinden								
	insgesamt	darunter land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung ¹⁾		insgesamt	davon mit einem Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung ¹⁾ von ... bis unter ... vH der Gesamtbevölkerung							
					0—10	10—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	70 und mehr
	Anzahl		vH	Anzahl								
unter 200	304 077	171 189	56,3	2 152	5	18	59	179	325	571	490	505
200 bis 500	2 600 631	1 229 892	47,3	7 527	24	150	595	1 303	1 866	1 905	1 176	508
500 „ „ 1 000	4 927 047	1 877 304	38,1	6 927	91	526	1 263	1 717	1 686	1 165	415	64
1 000 „ „ 2 000	5 933 880	1 671 256	28,2	4 306	235	956	1 200	950	621	280	54	10
2 000 „ „ 3 000	3 008 451	575 149	19,1	1 238	258	493	254	133	70	27	3	—
3 000 „ „ 5 000	3 485 316	516 551	14,1	917	345	333	150	46	33	8	2	—
5 000 „ „ 10 000	4 262 353	402 053	9,4	617	432	112	42	15	12	3	1	—
10 000 „ „ 20 000	3 386 190	207 859	6,1	248	212	24	7	4	1	—	—	—
20 000 und mehr	19 787 727	355 808	1,8	224	224	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	47 695 672	7 007 061	14,7	24 156	1 826	2 612	3 570	4 347	4 614	3 959	2 141	1 087

¹⁾ = Erwerbspersonen der Wirtschaftsabteilung 0: „Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei“ und deren Angehörige ohne Hauptberuf.

einen Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung von mehr als 50 vH hatte. Auch bei den Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern überwiegt die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung lediglich bei etwa der Hälfte aller Gemeinden. Geht man von den Bevölkerungszahlen aus, so entfallen nur in den Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern mehr als 50 vH auf Personen, die unmittelbar aus einer Erwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft leben.

Unter diesen Umständen mußte davon Abstand genommen werden, die früher üblichen Bezeichnungen

ländliche Gemeinden (unter 2000 Einwohner),

Landstädte (2000 bis unter 5000 Einwohner),

Kleinstädte (5000 bis unter 20000 Einwohner),

Mittelstädte (20000 bis unter 100000 Einwohner),

Großstädte (100000 und mehr Einwohner)

beizubehalten. Im folgenden wird lediglich der Begriff „Großstadt“ für die Gemeinden mit 100000 und mehr Einwohnern weiterhin verwendet und im übrigen wegen der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse kein Versuch gemacht, die Grenzen zwischen Stadt und Land genauer festzulegen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist noch darauf hinzuweisen, daß die im Bundesgebiet vorhandenen bewohnten gemeindefreien Grundstücke in den Textübersichten und im Tabellenanhang wie Gemeinden behandelt worden sind. Eine Ausnahme gilt für die sehr zahlreichen gemeindefreien Gebiete in Bayern, die lediglich mit ihren Einwohnerzahlen erscheinen.

B. Bundesgebiet

Am 13. 9. 1950 gab es im Bundesgebiet 24129 selbständige politische Gemeinden und 27 bewohnte gemeindefreie Grundstücke⁶⁾. Weitaus die meisten der bestehenden Gemeinwesen gehörten den kleineren Größenklassen an. Allein 20912 oder 86,6 vH hatten eine Bevölkerung von weniger als 2000 Einwohnern; von diesen wiesen wiederum 9679 oder nicht ganz die Hälfte eine Bevölkerung von weniger als 500 Personen auf, und 2152 hatten sogar nicht einmal 200 Einwohner. In den oberen Größenklassen nimmt die Zahl der Gemeinden rasch ab. Zwischen 2000 und 10000 Einwohnern hatten 1950 2772 und zwischen 10000 und 20000 Einwohnern 248 Gemeinden. Demgegenüber sind die Kommunen, die allein schon auf Grund ihrer Bevölkerungszahl nicht mehr zu den ländlichen oder kleinstädtischen Gemeinden gerechnet werden können, sehr schwach vertreten. Es handelt sich dabei um 177 Gemeinden mit 20000 bis unter 100000 Einwohnern sowie die 47 Großstädte des Bundesgebietes⁷⁾.

Immer unter Zugrundelegung gleicher Gebietsstände ist im Vergleich zum Jahre 1946, in dem 21117 Gemeinden unter 2000 Einwohnern vorhanden waren, noch mehr aber gegenüber 1939, mit 21959 Gemeinden dieser Größenklasse, die Zahl der kleineren Gemeinden zurückgegangen. Dafür hat in den höheren Größenklassen die Zahl der Gemeinden entsprechend zugenommen. Das gilt auch für die Großstädte, von denen 1939 nur 42 vorhanden waren.

Ein gänzlich anderes Bild als die Verteilung der Gemeinden, ergibt die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Größenklassen. In den rund 21000 Gemeinden unter 2000 Einwohnern von insgesamt mehr als 24000 Gemeinden des Bundesgebietes lebten 1950 nur 13,8 Mill. Personen oder 28,9 vH der

⁶⁾ Ohne die bewohnten gemeindefreien Gebiete in Bayern. — ⁷⁾ Einschl. Fürth, mit 99890 Einwohnern am 13. 9. 1950, das hier und im folgenden bei den Gemeinden mit 100000 und mehr Einwohnern gezählt wird.

12. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet nach Gemeindegrößenklassen¹⁾ 1950, 1946 und 1939

(Gebietsstand der Gemeinden vom 13. 9. 1950)

Gemeinden mit Einwohnern	13. 9. 1950			29. 10. 1946			17. 5. 1939		
	Gemeinden		Wohnbevölkerung	Gemeinden		Wohnbevölkerung	Gemeinden		Wohnbevölkerung
	Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH	
unter 200	2 152	0,6	304 077	2 122	0,7	297 757	4 199	1,4	563 168
200 bis 500	7 527	5,5	2 600 631	7 595	6,0	2 624 517	9 057	7,7	3 019 036
500 „ „ 1 000	6 927	10,3	4 927 047	7 104	11,5	5 043 262	5 822	10,3	4 070 482
1 000 „ „ 2 000	4 306	12,4	5 933 880	4 296	13,5	5 908 079	2 881	10,0	3 941 174
2 000 „ „ 3 000	1 238	6,3	3 008 451	1 179	6,5	2 852 369	843	5,2	2 050 233
3 000 „ „ 5 000	917	7,3	3 485 316	851	7,4	3 220 615	619	6,0	2 367 428
5 000 „ „ 10 000	617	8,9	4 262 353	580	9,0	3 948 368	400	6,9	2 720 908
10 000 „ „ 20 000	248	7,1	3 386 190	232	7,2	3 155 076	162	5,7	2 241 846
20 000 „ „ 25 000	48	2,2	1 069 854	45	2,3	1 012 089	33	1,9	738 810
25 000 „ „ 50 000	91	6,5	3 113 848	78	6,2	2 715 146	68	5,9	2 332 947
50 000 „ „ 100 000	38 ²⁾	5,4	2 570 211 ³⁾	38	6,2	2 718 492	30	5,5	2 175 584
100 000 und mehr	47	27,3	13 033 814	36	23,3	10 198 271	42	33,3	13 115 886
Insgesamt	24 156	100	47 695 672	24 156	100	43 694 041	24 156	100	39 337 502

¹⁾ Einschl. der bewohnten gemeindefreien Grundstücke und der Bevölkerung in gemeindefreien Gebieten. — ²⁾ Ohne Fürth, Stadt mit 99890 Einwohnern, die in der Größenklasse „100000 und mehr“ enthalten ist.

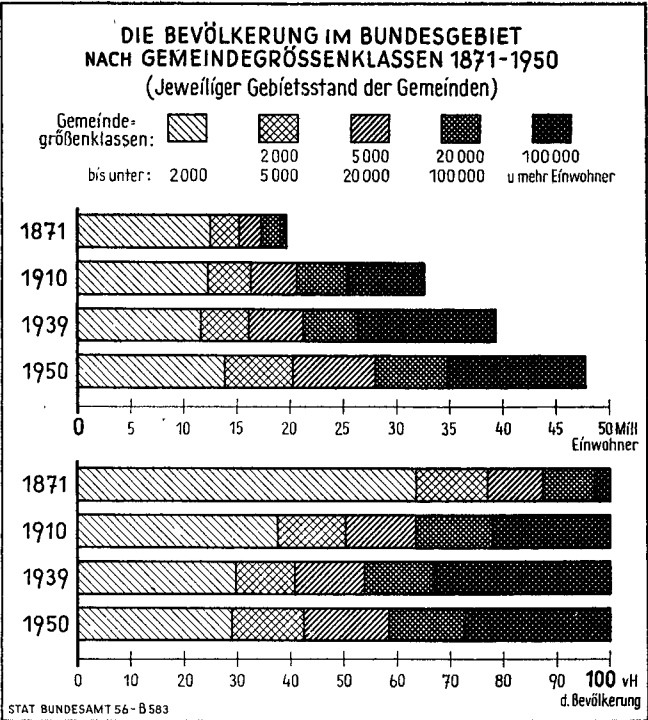
Bevölkerung, also nicht viel mehr als in den 47 Großstädten, mit zusammen 13,0 Mill. oder 27,3 vH. Die restlichen 20,9 Mill. verteilen sich zu 10,8 Mill. oder 22,6 vH auf die Gemeinden mit 2000 bis unter 20000, zu 3,4 Mill. (7,1 vH) auf die Gemeinden mit 10000 bis unter 20000, zu 4,2 Mill. (8,8 vH) auf die Gemeinden mit 20000 bis unter 50000 und zu 2,6 Mill. (5,4 vH) auf die Gemeinden mit 50000 bis unter 100000 Einwohnern.

Geht man auf das Jahr 1939 zurück, so haben sich in der Verteilung der Bevölkerung auf Gemeindegrößenklassen bedeutsame Veränderungen vollzogen: in Gemeinden unter 2000 Einwohnern lebten 1950 anteilmäßig nicht mehr so viele Menschen wie bei Ausbruch des 2. Weltkrieges, der Anteil der Bevölkerung in größeren Gemeinwesen ist dagegen erheblich gestiegen. Verhältnismäßig stark zurückgegangen ist insbesondere der Bevölkerungsanteil der sehr kleinen Gemeinden. Während 1939 noch 563000 oder 1,4 vH aller Personen in Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern ansässig waren, betrug ihre Zahl 1950 nur noch 304000 oder 0,6 vH. In den oberen Größenklassen hatten 1950 lediglich die Gemeinden mit 50000 bis unter 100000 Einwohnern und vor allem die Großstädte einen geringeren Bevölkerungsanteil als 1939. Bei letzteren ist er von 33,3 auf 27,3 vH zurückgegangen.

Völlig falsch wäre es, als Grund für die Verringerung des Bevölkerungsanteils in den kleineren Gemeinden eine stärkere Zunahme der Bevölkerungszahl in den größeren Gemeinden anzunehmen. Tatsächlich verhält es sich, wie noch zu zeigen sein wird, umgekehrt; denn die Veränderungen der Bevölkerungsverteilung sind vor allem dadurch hervorgerufen worden, daß zahlreiche kleinere Gemeinden infolge Zunahme ihrer Einwohnerzahlen in eine höhere Größenklasse aufgerückt sind.

Bei der Gegenüberstellung der Bevölkerungszahlen der Jahre 1939, 1946 und 1950 sind die einen exakteren Vergleich störenden Änderungen des Gebietsstandes der Gemeinden als Folge von Verschiebungen der Gemarkungsgrenzen, Zusammenschlüssen und Neubildungen von Gemeinden durch einheitliche Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 13. 9. 1950 ausgeschaltet worden. Für die weiter zurückliegenden Jahre konnte mangels Unterlagen eine entsprechende Umrechnung jedoch nicht mehr vorgenommen werden. Bei den in Übersicht 13 enthaltenen Zahlen über die Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen von 1871 bis 1950 ist daher zu beachten, daß vom jeweiligen Gebietsstand der Gemeinden ausgegangen wurde. Sehr groß ist der damit verbundene Nachteil bei diesem Vergleich über einen längeren Zeitraum hinweg allerdings nicht. Es hätte ja kaum einen Sinn, etwa die Bevölkerung auf dem Gebiet einer heutigen Großstadt der aufsummierten Bevölkerung der Dörfer und Städte, aus denen sie zusammengewachsen ist und die einen ganz anderen Charakter hatten, gegenüberzustellen.

Schaubild 8



Aus der genannten Übersicht ist zu ersehen, daß die Zahl der Personen, die in den vergangen 80 Jahren in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern lebten, ziemlich unverändert geblieben ist. Sie betrug 1871 12,5 und 1950 13,8 Mill. und hat sich somit lediglich um etwa 1,3 Mill. erhöht. Recht erhebliche Zunahmen sind dagegen in den übrigen Größenklassen zu beobachten. Von dem seit 1871 erfolgten Bevölkerungsanstieg in Höhe von 28,1 Mill. entfällt fast die Hälfte auf Gemeinden mit 100000 und mehr Einwohnern, wodurch der Anteil der Großstadtbevölkerung von 2,8 auf 27,3 vH zugenommen hat. Der Prozentsatz der Bevölkerung in den Gemeinden zwischen 2000 und 5000 und zwischen 50000 und 100000 Einwohnern ist dagegen, von kleineren Schwankungen abgesehen, in diesen Jahrzehnten ziemlich unverändert geblieben. In den Größenklassen von 5000 bis unter 50000 Einwohnern lebten 1950 anteilmäßig jedoch mehr Menschen als vor den beiden Weltkriegen.

Zur Gewinnung einer Vorstellung über die Verteilung der Bevölkerung auf Gemeindegrößenklassen, die bisher im Vordergrund der Betrachtung gestanden hatte, genügt es, die Gemeinden nach ihren Einwohnerzahlen am jeweiligen Erhebungs-

13. Die Bevölkerung im Bundesgebiet nach Gemeindegrößenklassen 1871—1950
(Jeweiliger Gebietsstand der Gemeinden)

Stichtag	Bevölkerung							
	insgesamt	davon in Gemeinden mit Einwohnern						
		unter 2 000	2 000 bis unter 5 000	5 000 bis unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
Bevölkerung in 1000								
1. 12. 1871	19 614	12 459	2 667	1 125	912	916	997	538
1. 12. 1890	23 842	12 285	3 233	1 567	1 350	1 659	917	2 831
1. 12. 1910	32 557	12 239	4 084	2 417	1 927	2 525	2 163	7 202
16. 6. 1925	35 628	12 238	4 322	2 525	2 135	2 734	2 444	9 230
16. 6. 1933	37 383	11 941	4 275	2 649	2 093	2 599	2 301	11 525
17. 5. 1939	39 338	11 636	4 395	2 866	2 274	2 956	2 265	12 945
29. 10. 1946	43 694	13 725	6 086	3 981	3 213	3 709	2 781	10 199
13. 9. 1950	47 696	13 766	6 494	4 262	3 386	4 184	2 570 ¹⁾	13 034
Bevölkerung in vH								
1. 12. 1871	100	63,5	13,6	5,7	4,6	4,7	5,1	2,8
1. 12. 1890	100	51,6	13,6	6,6	5,6	6,9	3,8	11,9
1. 12. 1910	100	37,6	12,6	7,4	5,9	7,8	6,6	22,1
16. 6. 1925	100	34,4	12,1	7,1	6,0	7,7	6,8	25,9
16. 6. 1933	100	31,9	11,4	7,1	5,6	7,0	6,2	30,8
17. 5. 1939	100	29,6	11,2	7,3	5,8	7,5	5,7	32,9
29. 10. 1946	100	31,4	13,9	9,1	7,4	8,5	6,4	23,3
13. 9. 1950	100	28,9	13,6	8,9	7,1	8,8	5,4 ¹⁾	27,3

¹⁾ Ohne Fürth, Stadt mit 99890 Einwohnern, die in der Größenklasse „100000 und mehr“ enthalten ist.

stichtag einzugruppieren. Will man jedoch die Bevölkerungsentwicklung genauer verfolgen, so ist es richtiger, die Gemeinden immer der gleichen Größenklasse zuzuordnen. Das ist deshalb notwendig, weil sich allein schon dadurch Veränderungen der Einwohnerzahlen in den Größenklassen ergeben können, daß im Verlauf der Bevölkerungsentwicklung einzelne Gemeinden in eine andere Größenklasse absinken oder aufrücken. Um diese, den Vergleich störenden Einflüsse auszuschalten, sind in den Übersichten 14 und 18 die Gemeinden mit ihren Einwohnerzahlen von 1939 und 1950 den Größenklassen zugewiesen worden, in die sie am 13. 9. 1950 fielen. In Ermangelung anderer Unterlagen konnte hierbei zum Unterschied von den übrigen Übersichten allerdings nicht vom Gebietsstand zum Zeitpunkt der Volkszählung 1950 ausgegangen, sondern es mußte der Gebietsstand vom 30. 6. 1953 zugrunde gelegt werden.

14. Die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet 1939—1950 nach Gemeindegrößenklassen

(Gebietsstand der Gemeinden vom 30. 6. 1953 — Einordnung der Gemeinden nach ihren Größenklassen am 13. 9. 1950)

Gemeinden mit Einwohnern	Ge- meinden Anzahl	Wohnbevölkerung am		Zu-(+) bzw. Abnahme (—)	
		13. 9. 1950	17. 5. 1939	1950 gegenüber 1939	
		1000		vH	
unter 2000	20 963 ¹⁾	13 774,5 ¹⁾	9 963,7 ¹⁾	+3810,8	+ 38,2
2000 bis „ 5000	2 148 ²⁾	6 468,5 ²⁾	4 639,7 ²⁾	+1828,8	+ 39,4
5000 „ „ 10000	614	4 245,0	3 014,7	+1230,4	+ 40,8
10000 „ „ 20000	249	3 396,5	2 524,2	+ 872,4	+ 34,6
20000 „ „ 50000	140	4 205,2	3 365,2	+ 840,0	+ 25,0
50000 „ „ 100000	38 ³⁾	2 570,9 ³⁾	2 420,9	+ 150,0 ³⁾	+ 6,2 ³⁾
100000 und mehr	47	13 035,0	13 409,2	— 374,2	— 2,8
Insgesamt	24 199 ⁴⁾	47 695,7 ⁴⁾	39 337,5 ⁴⁾	+8358,2	+ 21,2

¹⁾ Einschl. 19 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 3371 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 3894 Einwohnern am 17. 5. 1939 sowie der Einwohner in gemeindefreien Gebieten am 13. 9. 1950. — ²⁾ Einschl. 3 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 10706 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 5981 Einwohnern am 17. 5. 1939. — ³⁾ Ohne Fürth, Stadt mit 99890 Einwohnern, die in der Größenklasse „100000 und mehr“ enthalten ist. — ⁴⁾ Einschl. 22 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 14077 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 9875 Einwohnern am 17. 5. 1939 sowie der Einwohner in gemeindefreien Gebieten am 13. 9. 1950.

Danach ergibt sich, daß in dem Zeitraum von 1939 bis 1950, in dem die Bevölkerung des Bundesgebietes um 21,2 vH zugenommen hat, die Entwicklung in den einzelnen Gemeindegrößenklassen sehr unterschiedlich verlaufen ist. Mehr Einwohner als vor dem Kriege zählten 1950 die Gemeinden mit weniger als 100000 Menschen, die Großstädte hatten jedoch den Einwohnerstand von 1939 noch nicht wieder erreicht. Ziemlich gleichartig war im Durchschnitt die Entwicklung in den Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern. Unter ihnen stehen die Gemeinden zwischen 5000 und 10000 Einwohnern mit einer Bevölkerungszunahme von 40,8 vH zwar an der Spitze, in den Gemeinden mit weniger als 2000 oder zwischen 2000 und 5000 Einwohnern, mit einem Bevölkerungszuwachs von 38,2 bzw. 39,4 vH, war sie jedoch nur wenig geringer.

Die Gründe für diese sehr große Bevölkerungszunahme hängen aufs engste mit den Kriegs- und Nachkriegsereignissen zusammen. In erster Linie ist die Aufnahme der Heimatvertriebenen zu erwähnen, die bei ihrer Ankunft zunächst vorwiegend in ländlichen und kleinstädtischen Gemeinden untergebracht wurden. Aus den Zahlen der Volkszählung 1950 geht das noch deutlich hervor, obwohl bis dahin bereits eine beträchtliche Abwanderung aus den betreffenden Gemeinden stattgefunden hatte⁸⁾. Vermindert man die Bevölkerung in den Gemeinden unter 10000 Einwohnern um die Zahl der 1950 dort ansässigen Heimatvertriebenen, so ergibt sich gegenüber 1939 nur noch eine Bevölkerungszunahme um 1,7, statt um 6,9 Mill. Ähnlich verhält es sich bei den Gemeinden zwischen 10000 und 50000 Einwohnern, in denen ohne die Aufnahme der Heimatvertriebenen der Bevölkerungszuwachs lediglich rund 507000 statt 1712000 betragen hätte. Eine Bevölkerungszunahme in den Gemeinden unter 50000 Einwohnern über die Zahl der aufgenommenen Heimatvertriebenen hinaus, ergibt sich weiterhin daraus, daß ähnlich wie bei den Heimat-

⁸⁾ Hierzu und zum folgenden vergleiche auch Kapitel „V. Die Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. 9. 1939“.

vertriebenen vielfach auch bei der Einweisung von Sowjetzonenflüchtlingen verfahren wurde, die seit Kriegsende in großem Umfang in das Bundesgebiet gekommen sind. Auf dem Land und in den kleineren Städten befanden sich 1950 außerdem noch zahlreiche Evakuierte, die dort während des Krieges vor Luftangriffen Zuflucht gesucht hatten und infolge der Vernichtung ihrer Heimstätten nicht wieder in ihre alten Wohnorte zurückkehren konnten. Im Gegensatz zur Bevölkerung in allen übrigen Gemeinden ist die Einwohnerzahl in den 47 Städten, die 1950 100000 und mehr Einwohner hatten, seit 1939 um 376000 oder 2,9 vH zurückgegangen. 1946 war die Bevölkerung in den Großstädten gegenüber 1939 sogar um 1815000 oder 13,9 vH niedriger. Der Grund liegt in den Einbußen, die die Großstadtbevölkerung durch die Luftkriegszerstörung und Evakuierungen erlitten hat. Nach 1946 sind sie durch den Geburtenüberschuß, vor allem aber durch Zuzug von außerhalb, zu einem Teil zwar wieder wettgemacht worden, aufs ganze gesehen reichte das jedoch nicht aus, um die Bevölkerungszahl zu Ausbruch des Krieges wieder zu erreichen.

15. Bevölkerungsentwicklung der Großstädte des Bundesgebietes vom 29. 10. 1946 bis 13. 9. 1950¹⁾

(Gemeinden, die am 13. 9. 1950 100000 und mehr Einwohner hatten)

Vorgang	Wohnbevölkerung		
	insgesamt	männlich	weiblich
Bevölkerungsstand am 29. 10. 1946	11 218 664	5 078 687	6 139 977
Geburtenüberschuß	+ 157 564	+ 77 111	+ 80 453
Zuwanderungsüberschuß	+ 1 657 586	+ 947 175	+ 710 411
Zunahme überhaupt	+ 1 815 150	+ 1 024 286	+ 790 864
Bevölkerungsstand am 13. 9. 1950	13 033 814	6 102 973	6 930 841

¹⁾ Einschl. Fürth mit 99890 Einwohnern am 13. 9. 1950.

Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in den Großstädten tritt noch deutlicher hervor, wenn man statt der Gemeinden, die 1950 100000 und mehr Einwohner hatten, die Gemeinden vornimmt, die 1939 in diese Größenklasse fielen. Die 42 Großstädte von 1939 wiesen damals 13116000, 1950 dagegen nur noch 12390000 Einwohner auf, was einer Bevölkerungsabnahme von 727000 oder 5,5 vH entspricht.

Untersucht man die Bevölkerungsentwicklung der Großstädte im einzelnen, so hatte von 1939 bis 1946 Hamburg mit 309000 Personen den absolut größten Bevölkerungsverlust. Relativ gesehen steht jedoch Würzburg, das auch bis 1950 die Grenze von 100000 noch nicht wieder erreicht hatte, mit einem Rückgang um 48,3 vH an der Spitze. Um mehr als 30 vH hat die Bevölkerung außerdem von 1939 bis 1946 in Kassel (— 41,0 vH), Mainz (— 39,9 vH), Münster (Westf.) (— 38,8 vH), Köln (— 36,4 vH), Darmstadt (— 33,8 vH) und Aachen (— 31,7 vH) abgenommen. Nach 1946 sind die Einwohnerzahlen in sämtlichen Großstädten angestiegen, und zwar besonders stark in denjenigen, die während des Krieges einen sehr hohen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatten. Trotzdem war 1950 in den meisten Fällen die Einwohnerzahl von 1939 noch nicht wieder erreicht oder gar überschritten worden. Eine um mehr als 15 vH geringere Bevölkerung als bei Ausbruch des Krieges wiesen 1950 noch Mainz (— 29,2 vH), Würzburg (— 27,0 vH), Kassel (— 25,0 vH), Köln (— 23,0 vH), Aachen (— 19,7 vH), Darmstadt (— 17,7 vH) und Münster (Westf.) (— 16,0 vH) auf. Durchweg handelt es sich dabei um Gemeinden, die durch Kriegszerstörungen stark gelitten haben.

Daneben sind allerdings auch eine Reihe von Großstädten vorhanden, die 1950 mehr Einwohner als 1939 aufwiesen. Unter ihnen sind in erster Linie Salzgitter (+ 120,8 vH), Oldenburg (Oldenburg) (+ 55,4 vH), Lübeck (+ 53,9 vH), Flensburg (+ 45,1 vH), Heidelberg (+ 34,7 vH), Regensburg (+ 22,6 vH), Recklinghausen (+ 21,4 vH), Fürth (+ 21,4 vH), Bielefeld (+ 18,7 vH), Herne (+ 17,9 vH), Wiesbaden (+ 15,0 vH), Bonn (+ 14,5 vH) und Braunschweig (+ 14,1 vH) zu nennen. Abgesehen von den Fällen, in denen nach 1939 eine sehr starke industrielle Entfaltung stattgefunden hat, wofür Salzgitter ein besonders gutes Beispiel ist, liegen hier die Gründe für die

16. Die Wohnbevölkerung in den Großstädten des Bundesgebietes 1950, 1946 und 1939
(Gebietsstand 13. 9. 1950. — Sämtliche Gemeinden, die 1950, 1946 oder 1939 100 000 und mehr Einwohner hatten)

Gemeinde	Wohnbevölkerung am			Zu- (+) bzw. Abnahme (—)					
	13. 9. 1950	29. 10. 1946	17. 5. 1939	1950 gegenüber				1946 gegenüber	
				1946		1939		1939	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Hamburg, Freie und Hansestadt.....	1 605 606	1 403 300	1 711 877	+ 202 306	+ 14,4	— 106 271	— 6,2	— 308 577	— 18,0
München, Stadt	831 937	751 967	840 586	+ 79 970	+ 10,6	— 8 649	— 1,0	— 88 619	— 10,5
Essen, Stadt	605 411	524 728	666 743	+ 80 683	+ 15,4	— 61 332	— 9,2	— 142 015	— 21,3
Köln, Stadt	594 941	491 380	772 221	+ 103 561	+ 21,1	— 177 280	— 23,0	— 280 841	— 36,4
Frankfurt a. M., Stadt	532 037	424 065	553 464	+ 107 972	+ 25,5	— 21 427	— 3,9	— 129 399	— 23,4
Dortmund, Stadt	507 349	436 582	542 352	+ 70 767	+ 16,2	— 35 003	— 6,5	— 105 770	— 19,5
Düsseldorf, Stadt	500 516	420 909	541 410	+ 79 607	+ 18,9	— 40 894	— 7,6	— 120 501	— 22,3
Stuttgart, Stadt	497 677	414 072	496 490	+ 83 605	+ 20,2	+ 1 187	+ 0,2	— 82 418	— 16,6
Bremen, Stadt	444 549	385 266	450 084	+ 59 283	+ 15,4	— 5 535	— 1,2	— 64 818	— 14,4
Hannover, Stadt	444 296	354 955	470 950	+ 89 341	+ 25,2	— 26 654	— 5,7	— 115 995	— 24,6
Duisburg, Stadt	410 783	356 408	434 646	+ 54 375	+ 15,3	— 23 863	— 5,5	— 78 238	— 18,0
Wuppertal, Stadt	363 224	325 846	401 672	+ 37 378	+ 11,5	— 38 448	— 9,6	— 75 826	— 18,9
Nürnberg, Stadt	362 459	312 338	423 383	+ 50 121	+ 16,0	— 60 924	— 14,4	— 111 045	— 26,2
Gelsenkirchen, Stadt	315 460	265 793	317 568	+ 49 667	+ 18,7	— 2 108	— 0,7	— 51 775	— 16,3
Bochum, Stadt	289 804	246 477	305 485	+ 43 327	+ 17,6	— 15 681	— 5,1	— 59 008	— 19,3
Kiel, Stadt	254 449	214 335	273 785	+ 40 114	+ 18,7	— 19 286	— 7,0	— 59 400	— 21,7
Mannheim, Stadt	245 634	211 489	285 753	+ 34 145	+ 16,1	— 40 119	— 14,0	— 74 264	— 26,0
Lübeck, Hansestadt	238 276	223 059	154 819	+ 15 217	+ 6,8	+ 83 457	+ 33,9	+ 68 240	+ 44,1
Braunschweig, Stadt	223 760	181 375	196 068	+ 42 385	+ 23,4	+ 27 692	+ 14,1	— 14 693	— 7,5
Wiesbaden, Landeshauptstadt	220 741	188 370	191 955	+ 32 371	+ 17,2	+ 28 786	+ 15,0	— 3 585	— 1,9
Oberhausen, Stadt	202 808	174 117	191 842	+ 28 691	+ 16,5	+ 10 966	+ 5,7	— 17 725	— 9,2
Karlsruhe, Stadt	198 840	172 343	190 081	+ 26 497	+ 15,4	+ 8 759	+ 4,6	— 17 738	— 9,3
Augsburg, Stadt	185 183	160 055	185 374	+ 25 128	+ 15,7	— 191	— 0,1	— 25 319	— 13,7
Krefeld, Stadt	171 875	150 354	170 968	+ 21 521	+ 14,3	+ 907	+ 0,5	— 20 614	— 12,1
Kassel, Stadt	162 132	127 568	216 141	+ 34 564	+ 27,1	— 54 009	— 25,0	— 88 573	— 41,0
Bielefeld, Stadt	153 613	132 276	129 466	+ 21 337	+ 16,1	+ 24 147	+ 18,7	+ 2 810	+ 2,2
Mülheim a. d. Ruhr, Stadt	149 589	132 370	137 540	+ 17 219	+ 13,0	+ 12 049	+ 8,8	— 5 170	— 3,8
Solingen, Stadt	147 845	133 001	140 466	+ 14 844	+ 11,2	+ 7 379	+ 5,3	— 7 465	— 5,3
Hagen i. W., Stadt	146 401	126 516	151 760	+ 19 885	+ 15,7	— 5 359	— 3,5	— 25 244	— 16,6
Aachen, Stadt	129 811	110 334	161 624	+ 19 477	+ 17,7	— 31 813	— 19,7	— 51 290	— 31,7
Mönchen-Gladbach, Stadt	124 879	110 444	128 306	+ 14 435	+ 13,1	— 3 427	— 2,7	— 17 862	— 13,9
Ludwigshafen a. Rhein, Stadt	123 869	106 556	144 425	+ 17 313	+ 16,2	— 20 556	— 14,2	— 37 869	— 26,2
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	122 809	107 613	79 020	+ 15 196	+ 14,1	+ 43 789	+ 55,4	+ 28 593	+ 36,2
Münster (Westf.), Stadt	118 496	86 366	141 059	+ 32 130	+ 37,2	— 22 563	— 16,0	— 54 693	— 38,8
Regensburg, Stadt	117 291	108 604	95 631	+ 8 687	+ 8,0	+ 21 660	+ 22,6	+ 12 973	+ 13,6
Heidelberg, Stadt	116 488	111 766	86 467	+ 4 722	+ 4,2	+ 30 021	+ 34,7	+ 25 299	+ 29,3
Bonn, Stadt	115 394	94 694	100 788	+ 20 700	+ 21,9	+ 14 606	+ 14,5	— 6 094	— 6,0
Bremerhaven, Stadt	114 070	99 208	112 831	+ 14 862	+ 15,0	+ 1 239	+ 1,1	— 13 623	— 12,1
Herne, Stadt	111 591	97 389	94 649	+ 14 202	+ 14,6	+ 16 942	+ 17,9	+ 2 740	+ 2,9
Freiburg, Stadt	109 717	93 075	110 110	+ 16 642	+ 17,9	— 393	— 0,4	— 17 035	— 15,5
Osnabrück, Stadt	109 538	88 663	107 081	+ 20 875	+ 23,5	+ 2 457	+ 2,3	— 18 418	— 17,2
Recklinghausen, Stadt	104 791	89 787	86 313	+ 15 004	+ 16,7	+ 13 478	+ 21,4	+ 3 474	+ 4,0
Remscheid, Stadt	103 276	92 928	103 915	+ 10 348	+ 11,1	— 639	— 0,6	— 10 987	— 10,6
Flensburg, Stadt	102 832	101 577	70 871	+ 1 255	+ 1,2	+ 31 961	+ 45,1	+ 30 706	+ 43,3
Wilhelmshaven, Stadt	101 210	89 717	113 686	+ 11 493	+ 12,8	— 12 476	— 11,0	— 23 969	— 21,1
Salzgitter, Stadt	100 667	93 260	45 598 ¹⁾	+ 7 407	+ 7,9	+ 55 069	+ 120,8	+ 47 662	+ 104,5
Fürth, Stadt	99 890	95 369	82 315	+ 4 521	+ 4,7	+ 17 575	+ 21,4	+ 13 054	+ 15,9
Darmstadt, Stadt	94 788	76 266	115 196	+ 18 522	+ 24,3	— 20 408	— 17,7	— 38 930	— 33,8
Mainz, Stadt	88 369	75 020	124 760	+ 13 349	+ 17,8	— 36 391	— 29,2	— 49 740	— 39,9
Würzburg, Stadt	78 443	55 604	107 515	+ 22 839	+ 41,1	— 29 072	— 27,0	— 51 911	— 48,3

¹⁾ Bevölkerungsstand 1942.

Bevölkerungszunahme z. T. darin, daß sehr viele Heimatvertriebene aufgenommen worden sind, wie z. B. in Flensburg, Oldenburg (Oldenburg), Lübeck und Regensburg. Andere

wiederm wie Bonn und Wiesbaden verdanken ihren Aufschwung hauptsächlich dem Umstand, daß sich dort zahlreiche Dienststellen der öffentlichen Verwaltung niedergelassen haben.

C. Bundesländer

Bayern hat von allen Bundesländern die meisten Gemeinden (7116). Dahinter kommen Niedersachsen (4280), Rheinland-Pfalz (2912) und Hessen (2708). Diese Reihenfolge, die keinerlei Beziehung zu den Bevölkerungszahlen in den Bundesländern aufweist, deutet bereits an, daß die Zahl der Gemeinden, die in den Ländern des Bundesgebietes auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen entfällt, große Unterschiede aufweisen muß.

Sehr viele kleine Gemeinden finden sich insbesondere in Rheinland-Pfalz und Bayern, wo die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern 92,2, bzw. 91,3 vH der Gesamtzahl ausmachen. Kennzeichnend für Rheinland-Pfalz ist insbesondere der große Anteil der Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern, auf die hier fast ein Fünftel entfällt. In diesem Land lag 1950 auch die kleinste selbständige politische Gemeinde des Bundesgebietes überhaupt, nämlich Beifels, im Reg.-Bezirk Trier mit nur 8 Einwohnern. Am geringsten ist der Anteil der kleinen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen, wo 1950 nur 66,2 vH der Gemeinden unter 2000 Einwohner aufwiesen. In den übrigen Bundesländern, abgesehen von Hamburg und Bremen, die als Stadtstaaten hier außer Betracht bleiben, liegt er zwischen 80 und 90 vH. Hinsichtlich der größeren Gemeinden verhält es sich in den Bundesländern entsprechend umgekehrt wie mit dem Anteil der kleineren Gemeinden. Zahlreiche Gemeinden mittle-

rer Größe weist vor allem Nordrhein-Westfalen auf, daneben aber auch Baden-Württemberg und Hessen. In Nordrhein-Westfalen waren 1950 auch die meisten Großstädte vorhanden.

Ein ebenso unterschiedliches Bild wie für die Gemeinden ergibt sich hinsichtlich der Bevölkerungsverteilung. In Rheinland-Pfalz und Bayern lebten 1950 47,0 bzw. 44,4 vH der Bevölkerung in Gemeinden unter 2000 Einwohnern. Ebenfalls noch über dem Bundesdurchschnitt von 28,8 vH lag der Anteil der Bevölkerung in diesen Gemeinden in Niedersachsen (37,2 vH), Hessen (35,5 vH), Baden-Württemberg (33,1 vH) und in Schleswig-Holstein (31,4 vH). Einen ausgesprochenen Gegensatz hierzu bilden die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen, in dem lediglich 9,4 vH der Bevölkerung in Gemeinden unter 2000 Einwohnern ansässig waren, dafür aber 40,7 vH in Großstädten. Dieser hohe Prozentsatz an großstädtischer Bevölkerung ist in keinem anderen Bundesland — Hamburg und Bremen scheiden hier selbstverständlich wieder aus — wiederzufinden und wird lediglich in Schleswig-Holstein und Hessen zu etwas mehr als der Hälfte erreicht. In Rheinland-Pfalz wohnten 1950 sogar nur 4,1 vH der Bevölkerung in einer Großstadt.

Bei einem Vergleich der Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen in den einzelnen Ländern des Bundesgebietes ist beson-

17. Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen

vH

(absolute Zahlen siehe Anhang, Tabelle 2)

Gemeinden mit Einwohnern	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Bayern	Baden-Württemberg
Gemeinden										
unter 200...	8,9	6,6	—	8,3	5,9	—	11,1	19,0	8,1	4,0
200 bis 500...	31,2	30,3	—	30,0	16,3	—	30,5	37,0	37,0	26,7
500 „ 1 000...	28,7	31,3	—	30,9	22,6	—	28,5	23,9	29,8	30,9
1 000 „ 2 000...	17,8	18,9	—	18,5	21,4	—	17,5	12,3	16,4	22,1
2 000 „ 3 000...	5,1	4,5	—	4,8	9,5	—	5,0	3,3	3,9	6,8
3 000 „ 5 000...	3,8	2,8	—	3,7	9,4	—	3,8	2,3	2,4	4,7
5 000 „ 10 000...	2,6	3,4	—	2,1	7,2	—	2,4	1,3	1,6	2,8
10 000 „ 20 000...	1,0	1,2	—	1,0	3,9	—	0,7	0,3	0,5	1,0
20 000 „ 25 000...	0,2	0,3	—	0,1	0,8	—	0,1	0,1	0,0	0,3
25 000 „ 50 000...	0,4	0,4	—	0,3	1,6	—	0,2	0,2	0,2	0,3
50 000 „ 100 000...	0,2 ¹⁾	0,1	—	0,1	0,6	—	0,1	0,2	0,1 ¹⁾	0,1
100 000 und mehr	0,2	0,2	100	0,1	0,9	100	0,1	0,0	0,1	0,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Wohnbevölkerung										
unter 200...	0,6	0,5	—	0,7	0,1	—	0,9	2,4	1,0	0,3
200 bis 500...	5,5	5,7	—	6,6	1,0	—	6,6	12,0	9,8	5,0
500 „ 1 000...	10,3	11,6	—	13,9	2,9	—	12,9	16,2	16,3	11,6
1 000 „ 2 000...	12,4	13,6	—	16,0	5,4	—	15,1	16,4	17,3	16,2
2 000 „ 3 000...	6,3	5,7	—	7,4	4,2	—	7,7	7,9	7,4	8,7
3 000 „ 5 000...	7,3	5,8	—	8,8	6,7	—	8,7	8,6	6,9	9,2
5 000 „ 10 000...	8,9	12,5	—	9,2	9,0	—	10,4	8,2	8,6	10,0
10 000 „ 20 000...	7,1	8,5	—	8,8	9,6	—	5,9	4,3	5,1	7,1
20 000 „ 25 000...	2,2	3,5	—	1,9	3,2	—	1,6	2,4	0,7	3,4
25 000 „ 50 000...	6,5	6,7	—	5,6	9,6	—	4,9	6,1	6,0	5,5
50 000 „ 100 000...	5,4 ¹⁾	2,8	—	4,8	7,6	—	4,3	11,5	3,5 ¹⁾	5,0
100 000 und mehr	27,3	23,0	100	16,2	40,7	100	21,2	4,1	17,4	18,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

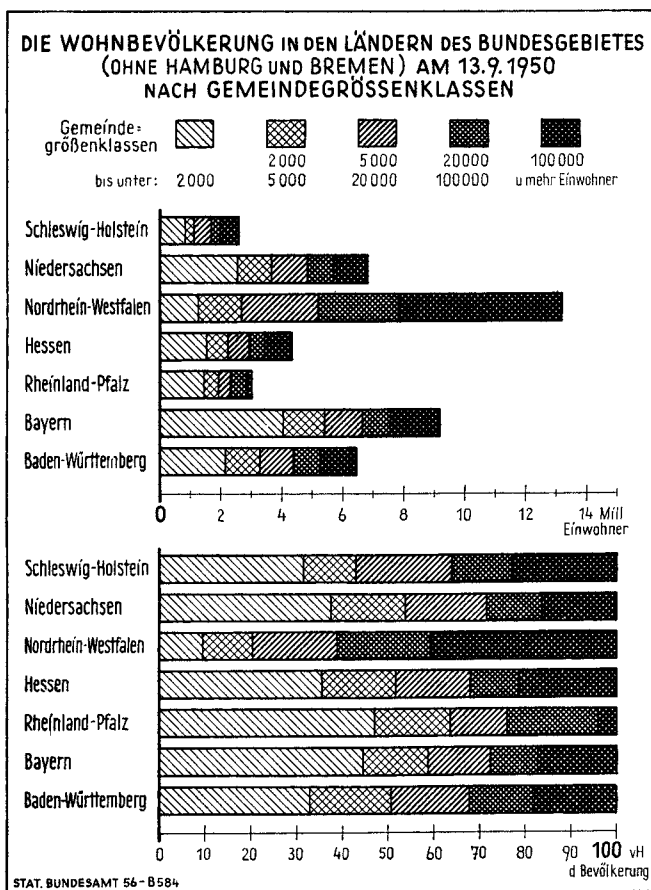
¹⁾ Ohne Fürth, Stadt mit 99 890 Einwohnern, die in der Größenklasse „100 000 und mehr“ enthalten ist.

dere Vorsicht geboten, da die Abgrenzung der Gemeinden, wie schon im Abschnitt A erwähnt, nicht immer nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ein typischer Fall, der leicht zu Fehlschlüssen führen kann, sind z. B. die Verhältnisse im Verwaltungsbezirk Oldenburg, wo zahlreiche getrennt liegende Bauerschaften, die anderswo selbständige Gemeinden bilden würden, zu Großgemeinden zusammengefaßt sind.

Trotz dieser Einschränkungen spiegelt die Gliederung der Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen bereits zu einem gewissen Grad die Wirtschaftsstruktur der betreffenden Gebiete wider. Wenn in den Regierungsbezirken Trier, Montabaur und Koblenz des Landes Rheinland-Pfalz der Anteil der Bevölkerung in den Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern 6,4, 4,2 und 3,2 vH betrug, bei einem Bundesdurchschnitt von nur 0,6 vH, oder der Anteil der Bevölkerung in den Gemeinden zwischen 200 und 500 Einwohnern etwa 20 vH ausmachte, bei einem Bundesdurchschnitt von 5,5 vH, so hängt das zweifellos eng damit zusammen, daß das Gebiet der Eifel, des Hunsrücks, des Westerwaldes und des nördlichen Hintertaunus vorwiegend Agrarcharakter hat. Ähnliches gilt beispielsweise auch für die Regierungsbezirke Oberpfalz, Oberfranken, Unterfranken und Schwaben in Bayern oder für den niedersächsischen Regierungsbezirk Lüneburg, wo mehr als drei Viertel der Bevölkerung ihren Wohnsitz in Gemeinden unter 1000 Einwohnern hatten. Zahlreiche Gemeinden zwischen 2000 und 5000 Einwohnern sind besonders in den Gebieten anzutreffen, in denen die gewerbliche Durchsetzung von Agrargebieten ziemlich weit fortgeschritten ist, wie im Minden-Ravensburger-Land und in Lippe, oder da, wo sich Gemeinden im Arbeiter-einzugsbereich großer Wirtschaftszentren befinden, wie z. B. in weiten Teilen des Rhein-Main-Gebietes. Der hohe Anteil der Großstadt-Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen ergibt sich ohne weiteres aus den Menschenzusammenballungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Zahlreiche Großstädte liegen hier sehr dicht beisammen. In Baden-Württemberg ist die starke gewerblich-industrielle Durchsetzung, namentlich im zentral-württembergischen Raum und in Teilen der Oberrheinischen Tiefebene, der Grund dafür, daß dort viele Gemeinden mit verhältnismäßig hohen Einwohnerzahlen vorhanden sind.

Die für das Bundesgebiet getroffene Feststellung, wonach die Bevölkerung in den kleineren Gemeinden weitaus am stärksten zugenommen hatte, trifft mit einigen Unterschieden auch für die Länder zu. In Schleswig-Holstein war der Bevölkerungszuwachs in den Gemeinden, die 1950 weniger als 20 000 Einwohner hatten, so stark, daß nahezu das Doppelte der Einwohnerzahlen von 1939 erreicht wurde. Als Folge dieser Entwicklung sind so viele Gemeinden in eine höhere Größenklasse aufgerückt, daß das frühere Bild der Gemeindegrößenklassengliederung nur schwer wiederzuerkennen ist. Ähnlich verhält es sich, wenn auch weit weniger stark ausgeprägt, in Niedersachsen, Bayern und Hessen, d. h. den Ländern, die wie Schleswig-Holstein sehr viele Heimatvertriebene aufgenommen haben. In Nordrhein-

Schaubild 9



18. Die Bevölkerungsentwicklung in den Ländern des Bundesgebietes (ohne Hamburg und Bremen) 1939—1950
nach Gemeindegrößenklassen

(Gebietsstand der Gemeinden vom 30. 6. 1953 — Einordnung der Gemeinden nach ihren Größenklassen am 13. 9. 1950)

Jahr	Einheit	insgesamt	davon in Gemeinden mit Einwohnern						
			unter 2 000	2 000 bis unter 5 000	5 000 bis unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
Schleswig-Holstein Gemeinden									
1950	Anzahl	1 394	1 220	99	46	16	9	1	3
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	2 594,6	820,0	295,8	324,5	221,1	264,2	73,5	595,6
1939	1 000	1 589,0	439,1	154,4	165,8	117,7	158,4	54,1	499,4
1950	1939 = 100	163,3	186,7	191,5	195,7	187,8	166,8	135,8	119,2
Niedersachsen Gemeinden									
1950	Anzahl	4 284 ¹⁾	3 760 ²⁾	365 ³⁾	88	43	17	5	6
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	6 797,4 ¹⁾	2 532,8 ²⁾	1 108,4 ³⁾	622,3	596,2	509,4	326,1	1 102,3
1939	1 000	4 539,7 ¹⁾	1 503,2 ²⁾	676,8 ³⁾	386,6	373,4	345,7	241,6	1 012,4
1950	1939 = 100	149,7	168,5	163,8	161,0	159,7	147,3	134,9	108,9
Nordrhein-Westfalen Gemeinden									
1950	Anzahl	2 382	1 578	447	170	94	57	15	21
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	13 196,2	1 262,9	1 403,9	1 176,3	1 296,5	1 690,7	998,0	5 367,9
1939	1 000	11 934,4	965,1	1 063,8	901,4	1 022,9	1 387,4	873,0	5 720,8
1950	1939 = 100	110,6	130,9	132,0	130,5	126,7	121,9	114,3	93,8
Hessen Gemeinden									
1950	Anzahl	2 707	2 371	239	64	18	10	2	3
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	4 323,8	1 529,7	712,6	447,9	233,9	301,1	183,8	914,9
1939	1 000	3 479,1	1 074,1	494,4	315,7	176,9	254,2	202,3	961,6
1950	1939 = 100	124,3	142,4	144,1	141,9	132,2	118,4	90,9	95,1
Rheinland-Pfalz Gemeinden									
1950	Anzahl	2 917 ⁴⁾	2 690 ⁴⁾	164	38	10	9	5	1
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	3 004,8 ⁴⁾	1 414,7 ⁴⁾	496,1	241,3	129,4	254,2	345,3	123,9
1939	1 000	2 960,0 ⁴⁾	1 326,4 ⁴⁾	450,9	220,4	119,0	265,6	433,2	144,4
1950	1939 = 100	101,5	106,7	110,0	109,5	108,7	95,7	79,7	85,8
Bayern Gemeinden									
1950	Anzahl	7 128	6 507	446	112	35	18	5	5
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	9 184,5 ⁵⁾	4 081,9 ⁵⁾	1 307,3	789,8	464,7	617,6	325,1	1 597,9
1939	1 000	7 084,1	2 914,1	884,4	533,9	342,7	489,2	292,9	1 626,9
1950	1939 = 100	129,6	140,1	147,8	147,9	135,6	126,3	111,0	98,2
Baden-Württemberg Gemeinden									
1950	Anzahl	3 384 ⁶⁾	2 837 ⁶⁾	388	96	33	20	5	5
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	6 430,2 ⁶⁾	2 132,6 ⁶⁾	1 144,4	643,0	454,8	568,1	319,0	1 168,4
1939	1 000	5 476,4 ⁶⁾	1 741,6 ⁶⁾	914,9	490,9	371,5	464,7	323,8	1 168,9
1950	1939 = 100	117,4	122,4	125,1	131,0	122,4	122,3	98,5	100,0
Bundesgebiet ⁷⁾ Gemeinden									
1950	Anzahl	24 199	20 963	2 148	614	249	140	38	47
Wohnbevölkerung									
1950	1 000	47 695,7	13 774,5	6 468,5	4 245,0	3 396,5	4 205,2	2 570,9	13 035,0
1939	1 000	39 337,5	9 963,7	4 639,7	3 014,7	2 524,2	3 365,2	2 420,9	13 409,2
1950	1939 = 100	121,2	138,2	139,4	140,8	134,6	125,0	106,2	97,2

¹⁾ Einschl. 19 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 12 794 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 7 437 Einwohnern am 17. 5. 1939. — ²⁾ Einschl. 16 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 2 088 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 1 456 Einwohnern am 17. 5. 1939. — ³⁾ Einschl. 3 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 10 706 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 5 981 Einwohnern am 17. 5. 1939. — ⁴⁾ Einschl. 2 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit insgesamt 852 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 859 Einwohnern am 17. 5. 1939. — ⁵⁾ Einschl. Einwohner in gemeindefreien Gebieten. — ⁶⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 431 Einwohnern am 13. 9. 1950 und 1 579 Einwohnern am 17. 5. 1939. — ⁷⁾ Einschl. Hamburg und Bremen. Die Zahlen für Hamburg und Bremen sind aus der Übersicht 6 auf Seite 14 ersichtlich.

Westfalen hat die Bevölkerung der Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern über dem Durchschnitt aller Gemeinden dieses Landes zugenommen, in Baden-Württemberg liegt der Bevölkerungszuwachs der Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern und in Rheinland-Pfalz der der Gemeinden bis zu 20 000 Einwohnern über dem Landesdurchschnitt. Von den Großstädten des Jahres 1950 verzeichneten die in Schleswig-Holstein und Niedersachsen ge-

legenen im Vergleich zu 1939 eine Bevölkerungszunahme, in Baden-Württemberg ist ihre Bevölkerung etwa dieselbe geblieben, während sie in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern zurückgegangen ist. In Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg hatten 1950 auch die Gemeinden zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern den Bevölkerungsstand von 1939 im Durchschnitt noch nicht wieder erreicht.

III. Die Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Kinderzahl

A. Der Altersaufbau der Bevölkerung

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 1)

1. Allgemeines

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Alter ist für Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Kultur und andere Bereiche des sozialen Lebens von großer Bedeutung. Sie wirkt sich z. B. sehr stark auf Zahl und Leistungsfähigkeit der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte aus. Je nach der Zahl der Personen in den einzelnen Altersklassen ändert sich infolge verschiedener Ansprüche der Bedarf an Verbrauchsgütern. Es besteht ein Zusammenhang mit der Zahl der Wähler. Die Altersgliederung bestimmt weiterhin die Stärke der Schülerjahrgänge und damit den Bedarf an Schulen und Lehrkräften. Wegen der differenten Anfälligkeit für einzelne Krankheiten beeinflusst sie außerdem den Gesundheitszustand und die Sterblichkeitsverhältnisse der Bevölkerung. Auch die Zahl der Geburten, die Heiratsaussichten und die Zahl der Haushaltungsgründungen, der Bedarf an Wohnungen, Kindergärten, Altersheimen, die Versorgungslasten für alte und gebrechliche Personen u. v. a. m. hängen von der Besetzung der Altersgruppen ab. Eine umfassende Betrachtung der Auswirkungen des Altersaufbaus der Bevölkerung auf alle einzelnen Gebiete würde einen sehr großen Raum einnehmen. Die Darstellung muß daher auf grundsätzliche Feststellungen über die Altersgliederung, wie sie aus den Ergebnissen der Volkszählung 1950 getroffen werden können, sowie auf Vergleiche mit früheren Zählungen und einem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung beschränkt bleiben.

2. Der Einfluß der Sterblichkeit und der Geburtenentwicklung auf den Altersaufbau

Das Grundbild des Altersaufbaues einer Bevölkerung wird durch den Absterbevorgang der einzelnen Generationen, der durch die in den einzelnen Altersstufen sehr verschiedene große Sterblichkeit bedingt ist, und durch die zeitlichen Veränderungen der Sterblichkeit sowie durch die allgemeine Tendenz der Geburtenentwicklung geformt.

a) Einfluß der Sterblichkeit

Der Einfluß der Sterblichkeit auf den Altersaufbau der Bevölkerung ist am einfachsten zu verdeutlichen, wenn man die Bevölkerung berechnet, die sich aus der gleichen Geburtenzahl unter verschiedenen Sterblichkeitsverhältnissen ohne äußere Störungen ergeben würde. Ein Vergleich der Sterbetafel 1881/90 und 1932/34 für das Deutsche Reich und der von 1949/51 für die Bundesrepublik Deutschland zeigt, daß sich die Sterblichkeit in den letzten rund 70 Jahren erheblich verringert hat⁹⁾. Der Rückgang ist besonders durch die Abnahme der Sterblichkeit an Infektionskrankheiten, die alle Altersgruppen, in erster Linie aber das Säuglings-, Kindes- und Jugendalter betraf, gekennzeichnet. Eine Abnahme der Sterblichkeit hat aber bei gleichbleibender Geburtenzahl ein Anwachsen der Bevölkerung zur Folge. Nimmt man eine jährliche Geburtenzahl von 770 000 an, wie sie um 1950 im Bundesgebiet zu verzeichnen war, so würde sich unter den Sterblichkeitsverhältnissen von 1881/90 eine Bevölkerung von 29,8 Mill., nach den Sterblichkeitsverhältnissen von 1932/34 von 47,2 Mill. und nach den Sterblichkeitsverhältnissen von 1949/51 sogar von 51,2 Mill. Personen ergeben.

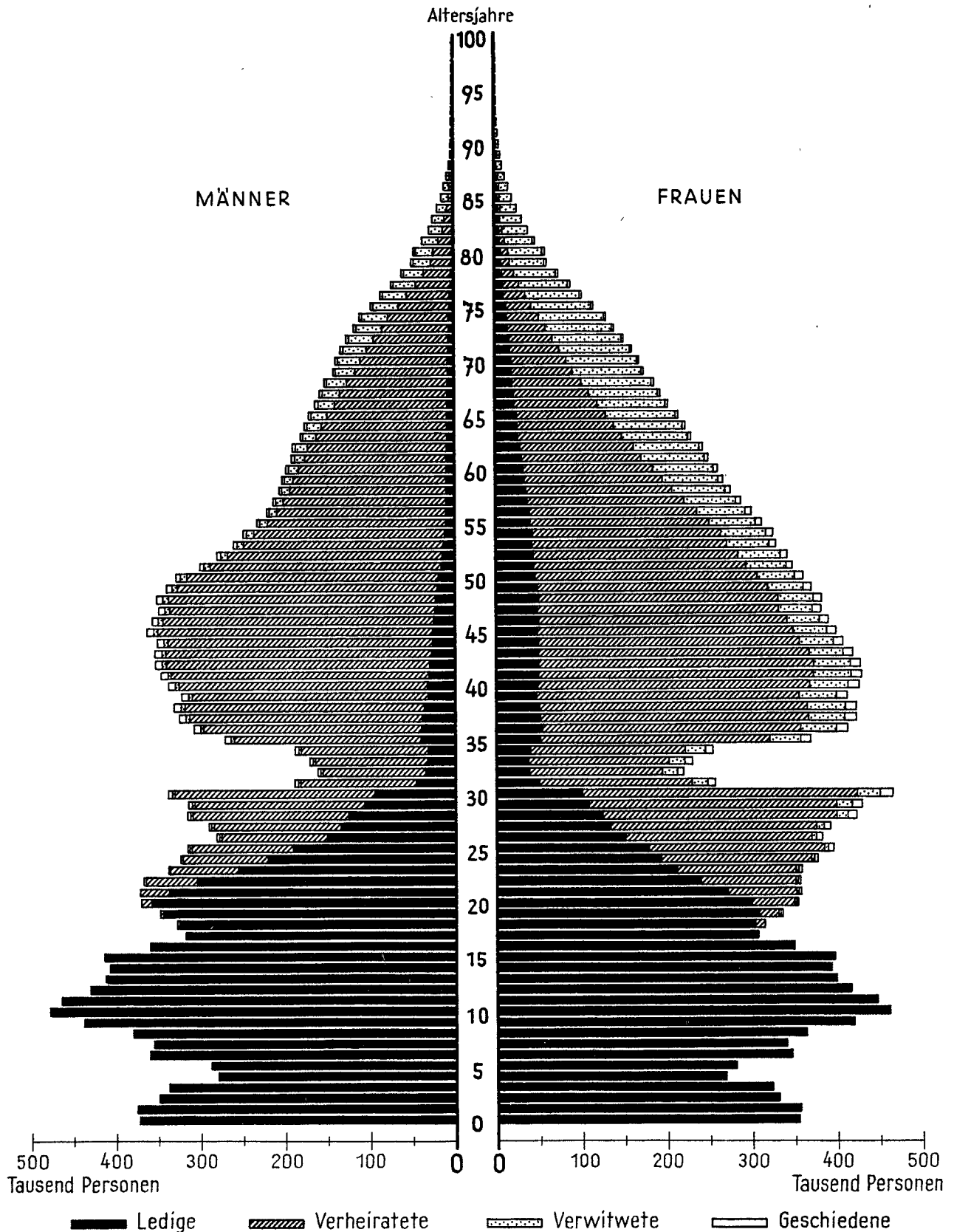
Dieser zahlenmäßige Gewinn an Personen wäre noch in Verbindung mit der zu erwartenden längeren Lebensdauer zu betrachten, um die Erfolge bei der Bekämpfung der Sterblichkeit ganz zu ermessen; hierauf soll jedoch erst im Abschnitt F dieses Kapitels näher eingegangen werden. Zunächst ist vor allem die Feststellung wichtig, daß auch ohne Veränderung der Basis der Bevölkerungspyramide bei niedrigerer Sterblichkeit die höheren Altersgruppen stärker besetzt sind, und daß das Bild der graphischen Darstellung der stationären Bevölkerung von 1949/51 steilere Seiten zeigt als das der stationären Bevölkerung von 1932/34 und besonders der von 1881/90. Der Anteil der über 65 Jahre alten Personen beträgt bei der stationären Bevölkerung von 1881/90 7,7 vH, bei der von 1932/34 12,1 vH und bei der stationären Bevölkerung von 1949/51 schon 13,9 vH.

Führt einerseits die Verringerung der Sterblichkeit bei gleichbleibender Geburtenzahl zu einer Vergrößerung der Bevölkerung, so kann andererseits infolge Rückgangs der Sterblichkeit die Bevölkerungszahl gleichbleiben, wenn die Geburtenzahl abnimmt. Eine stationäre Bevölkerung in der Größe der Bundesgebietsbevölkerung, die hier nach dem Stand von Ende 1951 mit 48,3 Mill. angesetzt wird, müßte auf Grund der Sterbetafel 1881/90 1 046 000 unter 1jährige und auf 1000 Personen im Alter von 25 bis 45 Jahren 77 Kinder im Alter von unter 1 Jahr bzw. 633 Kinder von unter 10 Jahren haben. Eine gleich große stationäre Bevölkerung auf Grund der Sterbetafel 1932/34 würde 733 000 unter 1jährige und auf 1000 Personen im Alter von 25 bis 45 Jahren 56 unter 1jährige und 540 unter 10jährige zählen. Dagegen würde für eine Bevölkerung, die dauernd unter den Sterblichkeitsverhältnissen von 1949/51 lebt, eine Zahl von 693 000 unter 1jährige genügen. Bei dieser Bevölkerung kämen auf 1000 Personen im Alter von 25 bis 45 Jahren dann nur noch 53 Kinder im Alter von unter 1 Jahr und 523 Kinder im Alter von unter 10 Jahren. Bei niedrigerer Sterblichkeit sind also weniger Kinder zur Bestandserhaltung der Bevölkerung erforderlich, und das zahlenmäßige Verhältnis der Bevölkerung im mittleren Alter zu den von ihr aufzuziehenden Kindern ist günstiger. Die Abnahme der Sterblichkeit hat jedoch zur Folge, daß der Anteil der Bevölkerung außerhalb des erwerbsfähigen Alters an der Gesamtbevölkerung anwächst. Auf 1000 Personen im Alter von 25 bis 45 Jahren kamen in der stationären Bevölkerung nach der Sterbetafel 1881/90 270 Personen über 65 Jahre, nach der Sterbetafel 1932/34 waren es schon 422, und eine stationäre Bevölkerung, die bei Fortdauer der Sterblichkeitsverhältnisse von 1949/51 entstehen würde, läßt sogar 514 Personen im Alter von über 65 Jahren auf 1000 25- bis 45jährige erwarten.

In Wirklichkeit würde jedoch die Bevölkerung des Bundesgebietes bei ungestörter Bevölkerungsentwicklung nicht nach den Sterblichkeitsverhältnissen irgendeiner der Sterbetafeln entstanden, sondern ihr Altersaufbau in sehr wesentlichem Maße durch den Rückgang der Sterblichkeit geformt worden sein. Die jüngsten Jahrgänge wären ungefähr den günstigsten Sterblichkeitsverhältnissen von 1949/51 ausgesetzt gewesen. Dagegen würden die mittleren Altersstufen in überwiegendem Maße unter Sterblichkeitsverhältnissen — die durch die Sterbetafel 1932/34 und durch die hier nicht angeführte Sterbetafel 1901/10 charakterisiert werden — aufgewachsen sein, deren Kennzeichen eine noch beträchtlich größere Säuglings- und Kindersterblichkeit und eine höhere Sterblichkeit in den mittleren Altersstufen ist. Die älteren Jahrgänge schließlich wären mindestens im Kindesalter den sehr ungünstigen Sterblichkeitsverhältnissen

⁹⁾ Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 75: „Allgemeine Sterbetafel 1949/51“.

ALTERSAUFBAU UND FAMILIENSTANDSGLIEDERUNG DER BEVÖLKERUNG IM BUNDESGEBIET AM 13.9.1950



STAT. BUNDESAMT 55-W2

der Jahre 1881/90 unterworfen gewesen und hätten auch in den späteren Lebensjahren eine noch wesentlich höhere Sterblichkeit gehabt als heute. Wollte man sich demnach den Altersaufbau der heutigen Bevölkerung vorstellen, der sich unter dem Einfluß der rückläufigen Sterblichkeit bei gleichbleibender Geburtenzahl und unter sonst ungestörter Bevölkerungsentwicklung gebildet

hätte, so müßte man eine Alterspyramide zeichnen, deren beiderseitige Kurven etwa bei der Basis der stationären Bevölkerung von 1949/51 beginnen, irgendwo in den jugendlichen Jahren die Pyramide der stationären Bevölkerung von 1932/34 überschneiden und sich schließlich in den höheren Altersstufen der Pyramide der stationären Bevölkerung von 1881/90 annähern.

Schaubild 11

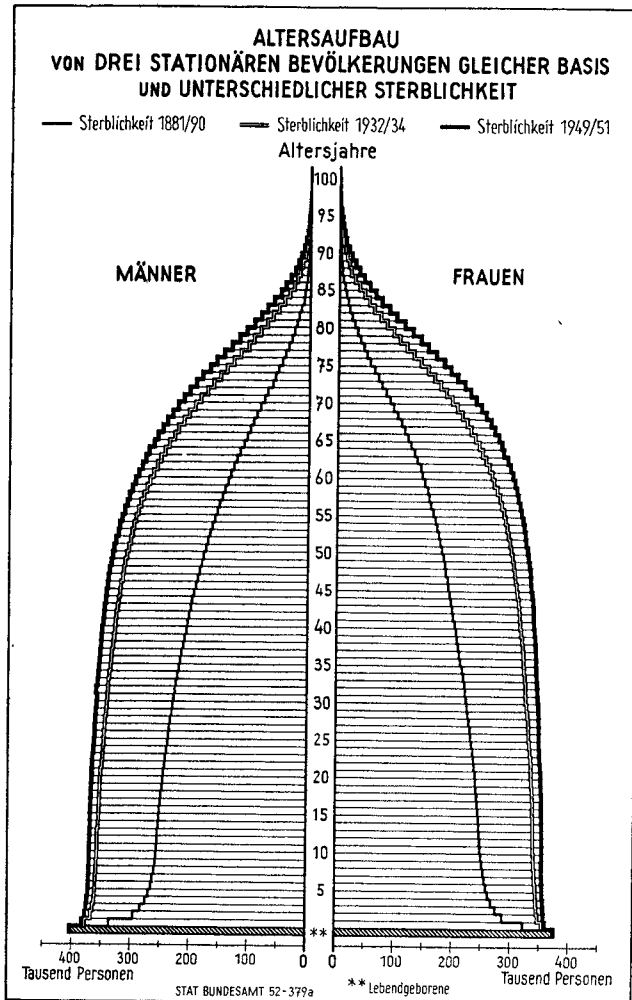
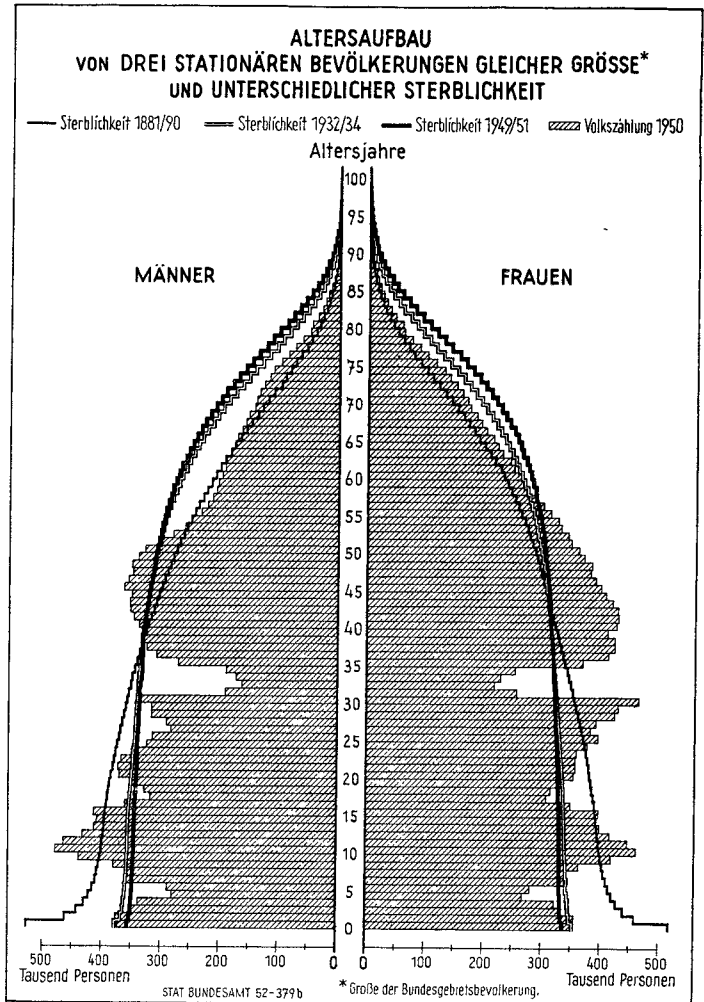


Schaubild 12



b) Einfluß der Geburtenentwicklung

Bei der Untersuchung des Einflusses der Geburtenentwicklung auf den Altersaufbau der Bevölkerung ist es zweckmäßig, von drei Möglichkeiten auszugehen:

- ständig zunehmende Geburtenzahl,
- ständig gleichbleibende Geburtenzahl,
- von Jahr zu Jahr kleiner werdende Geburtenzahl.

Eine ständig gleichbleibende Geburtenzahl stellt nur einen Ausnahmefall dar, der in dem vorhergehenden Abschnitt bereits besprochen worden ist.

Bei ständig zunehmender Geburtenzahl würde eine Alterspyramide entstehen, die eine breite Basis hat, sich aber nach oben nicht nur durch die Sterblichkeit verjüngt, sondern darüber hinaus auch dadurch, daß die älteren Personen schwächeren Geburtsjahrgängen angehören.

Dagegen entstammen bei abnehmender Geburtenzahl die Angehörigen jeweils älterer Jahrgänge größeren Geburtenzahlen als die der jüngeren Jahrgänge. Die unter diesen Bedingungen entstehende Alterspyramide hat daher eine verhältnismäßig schmale Basis. Sie weitet sich nach oben hin zunächst nach beiden Seiten so weit aus, bis die früher größeren Geburtenzahlen nicht mehr hinreichen, die mit dem Alter zunehmende Sterblichkeit auszugleichen. Von diesem Punkt an verjüngt sich auch in diesem Falle die Alterspyramide nach oben hin, wenn auch langsamer als bei wachsender Geburtenzahl.

Beispiele solcher Bevölkerungen, die bei ständig zunehmender bzw. ständig abnehmender Geburtenzahl entstehen würden, werden in dem Abschnitt G dieses Kapitels behandelt.

Bei dem Altersaufbau der jetzigen Bundesgebirgsbevölkerung haben alle 3 Arten der Geburtenentwicklung in verschiedenen Phasen mitgewirkt. Bis etwa 1900 hatte die damalige Reichsbevölkerung eine von Jahr zu Jahr zunehmende Geburtenzahl. In dem Jahrzehnt von 1900 bis 1910 blieb die Geburtenzahl annähernd gleich, nach 1910 setzte ein Geburtenrückgang ein. Die Sterblichkeits- und Geburtenentwicklung zusammen würden zu

einer in ihren Umrissen im ganzen ziemlich regelmäßigen Alterspyramide geführt haben. Die durch den Geburtenrückgang bedingte Verjüngung der Pyramide nach unten wäre durch den Rückgang der Sterblichkeit, insbesondere der Säuglings- und Kindersterblichkeit, ziemlich ausgeglichen worden, und die mittleren und höheren Altersschichten infolge der früheren Geburtenzunahme stärker besetzt als bei den oben beschriebenen stationären Bevölkerungen. Diese Grundform ist im Altersaufbau der heutigen Bundesgebirgsbevölkerung zwar noch sichtbar, aber durch zahlreiche Störungen, die vor allem durch die politischen Geschehnisse verursacht worden sind, weitgehend geändert.

c) Auswirkungen störender Einflüsse auf den gegenwärtigen Altersaufbau der Bevölkerung

Die Unregelmäßigkeiten im gegenwärtigen Altersaufbau der Bundesbevölkerung rühren von zweierlei Ursachen her: den durch die beiden Kriege hervorgerufenen Geburtenausfällen und den nach den Kriegen oder durch besondere politische Verhältnisse eingetretenen Geburtenzunahmen einerseits und den durch die beiden Kriege verursachten Verlusten an Menschen, insbesondere an Männern, andererseits.

Die Wiederzunahme der Geburten nach der Beendigung des letzten Krieges und der Überwindung der Nachkriegsschwierigkeiten führte zu einer mehrere Jahrgänge umfassenden Verbreiterung der Basis des Altersaufbaues der Bevölkerung. Darüber zeigt die graphische Darstellung eine beiderseitige Einbuchtung, die durch den Ausfall der Geburten während der Kriegsjahre 1941/44 und des ersten Nachkriegsjahres 1945 bedingt ist. Die Geburtenzunahme in der Zeit von 1934 bis 1940 hat auf beiden Seiten der Pyramide Ausbuchtungen verursacht. Ihr ging vor 1934 ein durch Wirtschaftskrisen bedingter Geburtenrückgang voraus, der eine — vor allem auf der Frauenseite erkennbare — Verschmälerung der Pyramide gebildet hat. Der starke Geburtenausfall der Kriegsjahre 1915 bis 1918 hat besonders tiefe Ein-

buchungen der Alterspyramide hinterlassen. Vom Altersjahr 40 ab würde der Altersaufbau dagegen im großen und ganzen der in dem vorstehenden Abschnitt besprochenen Grundform gleichkommen, wenn er nicht, vornehmlich auf der Seite des männlichen Geschlechts, durch die Kriegsverluste beeinträchtigt worden wäre. Die Verluste des zweiten Weltkrieges beginnen sich bei dem Altersaufbau der Bundesbevölkerung von 1950 vom Alter 24 ab auszuwirken und dehnen sich bis über das Alter 55 hinweg aus; die des ersten Weltkrieges haben vor allem bei den Altersjahren 50 bis 65 eine mehr oder weniger beträchtliche Lücke auf der Männerseite zurückgelassen. Zum Teil addieren sich die Wirkungen beider Kriege.

3. Der Einfluß der Wanderung auf den Altersaufbau; der Altersaufbau der Heimatvertriebenen

Für die Bevölkerungsstruktur der Bundesrepublik ist auch die Wanderungsbewegung von Bedeutung. Im Zusammenhang hiermit muß vor allem die Aufnahme der Heimatvertriebenen erwähnt werden, die nicht in allen Altersgruppen in demselben Verhältnis vertreten sind wie die übrige Bevölkerung. Die Auswanderung hat sich demgegenüber wegen ihres vergleichsweise geringen Umfanges kaum ausgewirkt.

Der Einfluß der Aufnahme der Heimatvertriebenen auf den Altersaufbau der Bevölkerung ist in Schaubild 13 dadurch kenntlich gemacht, daß in den einzelnen Altersjahren die auf sie entfallenden Bevölkerungsteile eingezeichnet worden sind. Der Umstand, daß die Trennungslinie nicht proportional zur Umgrenzungslinie verläuft, beweist, daß der Altersaufbau der Heimatvertriebenen von dem der übrigen Bevölkerung abweicht. Da der Zugang an Heimatvertriebenen in den mittleren und jüngeren Altersgruppen stärker war als in den höheren, ist der Unterbau und das Mittelstück der Alterspyramide der Bundesgebietsbevölkerung überproportional verbreitert worden.

Über Einzelheiten im Altersaufbau der Heimatvertriebenen im Vergleich zur Altersgliederung der übrigen Bevölkerung unterrichtet Schaubild 14. Bei den Heimatvertriebenen sind die Frauen bis zum 35. und die Männer bis zum 42. Lebensjahr

relativ stärker vertreten als bei der übrigen Bevölkerung. Eine Ausnahme bilden allerdings die 3- bis unter 6jährigen, da die schwierigen Umstände der Nachkriegszeit, denen die Heimatvertriebenen in besonderem Maße ausgesetzt waren, bei diesen vorübergehend zu einem erheblichen Geburtenrückgang und zu einem starken Anstieg der Säuglingssterblichkeit geführt hatten. Diese Ausfälle sind jedoch insofern mehr als ausgeglichen, als die jüngsten Jahrgänge bei den Heimatvertriebenen stärker vertreten sind als bei der übrigen Bevölkerung.

Der für die Fortpflanzung günstigere Altersaufbau der Heimatvertriebenen hatte zur Folge, daß trotz der Geburtenausfälle und der erhöhten Säuglingssterblichkeit in der Zeit um 1945 sich unter 1000 Heimatvertriebenen 73 Kinder unter 5 Jahren befanden, gegenüber 70 bei der übrigen Bevölkerung. Die mehr als 5 Jahre alten Kinder wurden noch in der alten Heimat geboren. Es ist bekannt, daß die ostdeutsche Bevölkerung fruchtbarer war als die westdeutsche; der stärkere Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 5 und etwa 20 Jahren bedarf daher keiner weiteren Erläuterung.

Im Vergleich zur übrigen Bevölkerung sind bei den Heimatvertriebenen die 24- bis unter 31jährigen bei beiden Geschlechtern, vor allem aber bei den Männern, besonders stark vertreten. Man muß in diesem Zusammenhang berücksichtigen, daß die Heimatvertriebenen im Bundesgebiet nicht die Gesamtheit dieser Bevölkerungsgruppe umfassen, sondern viele von ihnen sich außerhalb des Bundesgebietes, vor allem in der sowjetischen Besatzungszone, befinden. Es ist sicher, daß dem besonders hohen Anteil der 24- bis 31jährigen bei den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet ein verhältnismäßig niedriger Anteil bei den Heimatvertriebenen in der sowjetischen Besatzungszone gegenübersteht, weil gerade diese Jahrgänge bei der laufenden Abwanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet am stärksten beteiligt waren, und weil nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft die jungen Männer, die aus Ostdeutschland stammten, vorzugsweise in die westlichen Besatzungszonen gegangen sind. Zahlen über die Altersgliederung der Heimatvertriebenen in der sowjetischen Besatzungszone für das Jahr 1950, mit denen sich diese Zu-

Schaubild 13

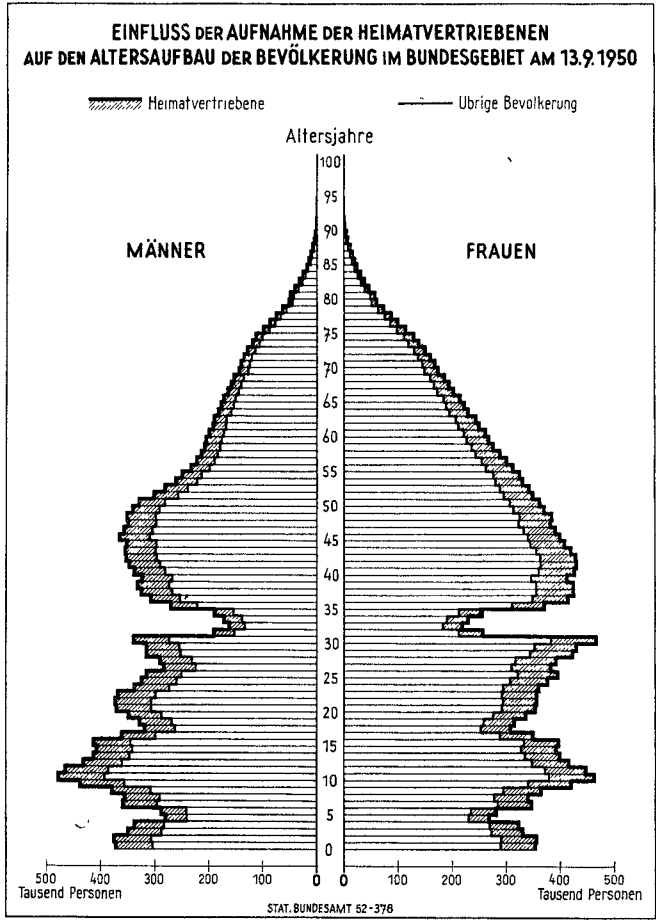
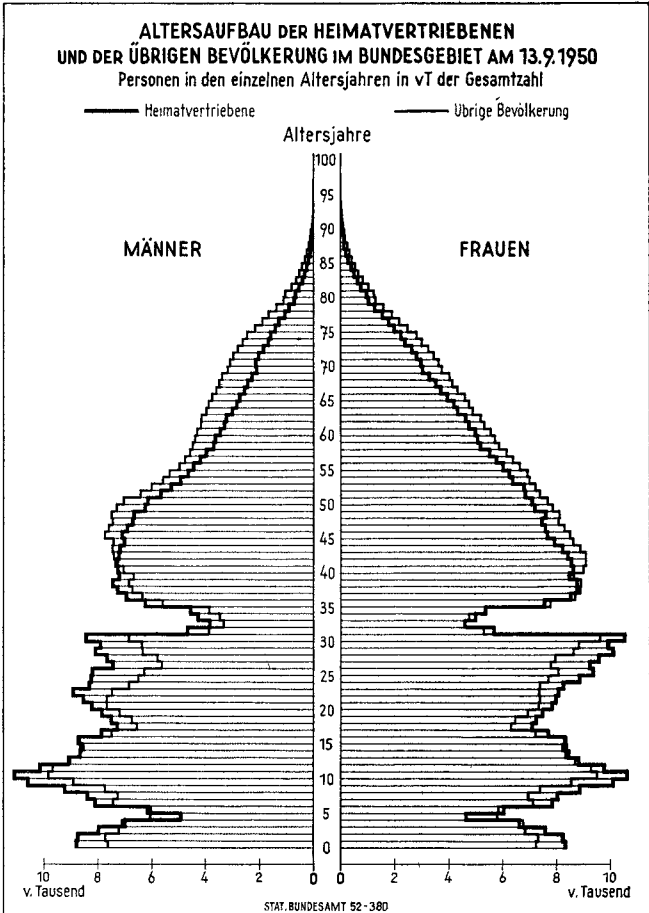


Schaubild 14



19. Die Altersgliederung der Heimatvertriebenen am 29. 10. 1946
vH

Alter in Jahren	Bundesgebiet		Berlin		Sowjetische Besatzungszone		Vier Besatzungszonen und Berlin insgesamt	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
unter 14	28,2	22,1	23,0	14,7	32,5	22,2	29,7	22,1
14 bis „ 20	11,2	9,2	8,8	7,7	11,3	9,1	11,3	9,1
20 „ „ 50	40,9	46,8	41,8	47,9	31,2	44,0	37,4	45,7
50 „ „ 65	13,2	14,7	16,3	16,9	16,5	16,5	14,4	15,5
65 und älter	6,5	7,2	10,1	12,8	8,5	8,2	7,2	7,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

sammenhänge beweisen ließen, liegen nicht vor. Der Unterschied zwischen dem Altersaufbau der Heimatvertriebenen hier und dort geht jedoch bereits aus den Ergebnissen der Volkszählung 1946 hervor.

Die Unterschiede in der Altersgliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet und in der sowjetischen Besatzungszone sind auch mit als Grund für den relativ geringen Anteil alter Leute bei den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet heranzuziehen, weil verhältnismäßig viele von ihnen nicht nur in den Ausweisungsgebieten, sondern auch in der sowjetischen Besatzungszone zurückgeblieben sind. Ein niedriger Anteil der älteren Leute muß sich daneben auch schon rein rechnerisch daraus ergeben, daß bei den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet die höhere Kinderzahl und die stärkere Zuwanderung der mittleren Jahrgänge eine erheblich größere Bedeutung dieser Altersgruppen gegenüber der übrigen Bevölkerung verursachten. Es ist demnach nicht richtig, wenn die hohen Verluste unter der älteren heimatvertriebenen Bevölkerung allein als Ursache für den niedrigen Anteil älterer Leute in den Vordergrund gestellt werden. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß es sie nicht gegeben hat. Die außerordentlichen Verluste der Heimatvertriebenen betreffen jedoch nicht allein die Personen höheren Alters; auch die übrigen Altersgruppen wurden durch eine erhöhte Sterblichkeit, stärkere Kriegsverluste und Verschleppung schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Die Unterschiede zwischen der Altersgliederung der Heimatvertriebenen und der der übrigen Bevölkerung sind bei vergleichender Betrachtung aller Erscheinungen, auf welche die altersmäßige Zusammensetzung einen Einfluß hat, sorgfältig zu beachten. Aus ihnen folgt zum Beispiel, daß die Heimatvertriebenen auf den höheren Schulen verhältnismäßig stärker vertreten sein werden, als ihrem gesamten Anteil an der Bevölkerung entspricht. Bei einem Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung von 16,5 vH und an den 16- bis 18jährigen von 17,7 vH betrug im Mai 1951 der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Schülern in den höheren Schulen in der Tat 17,5 vH. In ähnlicher Weise muß sich bei den Heimatvertriebenen allein schon deshalb eine geringere allgemeine Sterbeziffer ergeben, weil verhältnismäßig wenig alte Leute vorhanden sind.

4. Die Besetzung der wichtigsten Altersgruppen

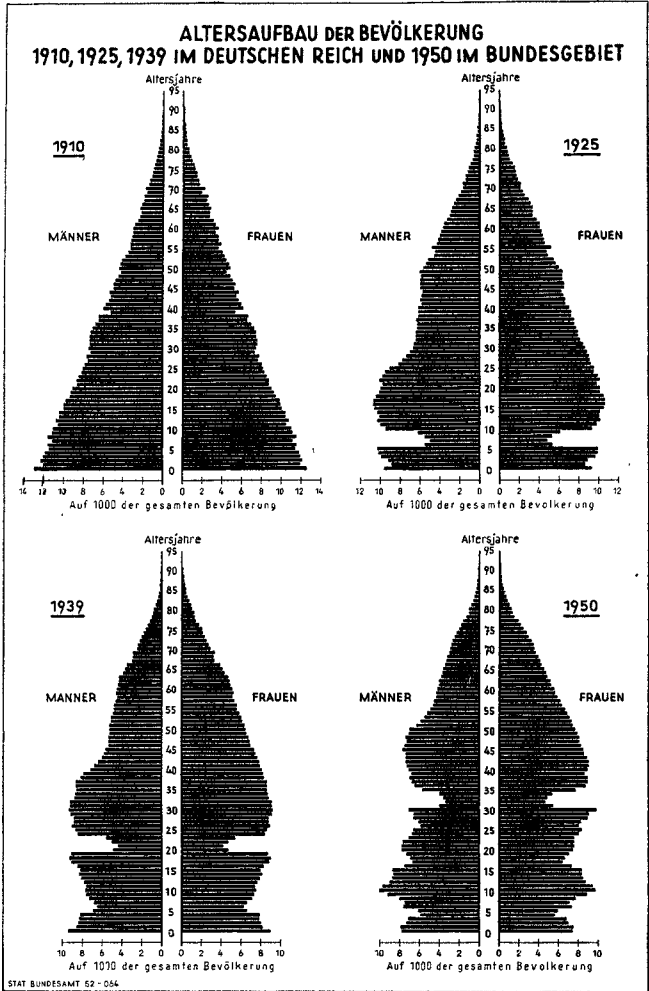
Ein Vergleich des gegenwärtigen Altersaufbaues der Bundesgebietsbevölkerung mit der Altersgliederung auf Grund der Ergebnisse der Volkszählungen vor dem ersten Weltkrieg, die die Bevölkerung des Reichsgebietes betreffen, kann nur mittels Relativzahlen erfolgen.

Von der Bevölkerung des Bundesgebietes standen 1950 21,8 vH im Alter von unter 14 Jahren. Der Anteil dieser Altersgruppe hat seit 1910 infolge des allgemeinen Geburtenrückganges und der mehrfachen Geburtenausfälle ständig abgenommen. Im Jahre 1910 entfielen noch 32,1 vH der Gesamtbevölkerung des damaligen Reichsgebietes auf diese Altersgruppe. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (14 bis unter 65 Jahre) hat sich dagegen von 62,9 vH im Jahre 1910 auf 68,9 vH im Jahre 1950 erhöht. Innerhalb dieser Altersgruppe gab es jedoch beträchtliche Verschiebungen. Der Anteil der Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 20 Jahren ist zurückgegangen, während auf die 20- bis unter 45jährigen 1950 ungefähr der gleiche Anteil an der Gesamtbevölkerung entfiel wie 1910, und der Anteil der 45- bis 65jährigen beträchtlich zugenommen hat. Die altersmäßige Zu-

sammensetzung der Personen im erwerbsfähigen Alter ist also während der letzten Jahrzehnte ungünstiger geworden. Der Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren hat sich seit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg fast verdoppelt. Nahezu 1/10 der Bevölkerung gehört jetzt zu dieser Altersgruppe, in der der Lebensunterhalt im allgemeinen nicht mehr aus eigener Erwerbstätigkeit bestritten wird.

Für 1939 liegt auch die Altersgliederung der Bevölkerung vor, die damals im jetzigen Bundesgebiet wohnte. Es ist also möglich, die seit dieser Zeit eingetretenen Veränderungen in der absoluten Besetzung der Altersgruppen festzustellen. Die Zunahme der Gesamtbevölkerung zwischen den Volkszählungen von 1939 und 1950 betrug rund 8,4 Mill. Der größte Teil dieser Bevölkerungszunahme entfiel auf die Altersgruppen von 45 bis 65 (3,4 Mill.) und über 65 Jahren (1,5 Mill.), in denen beide Geschlechter, allerdings nicht gleichmäßig, an der Zunahme beteiligt waren. In der Altersgruppe 20 bis 45 Jahre hat dagegen nur die Zahl der Frauen (um 1,6 Mill.) zugenommen, während die durch den Krieg bedingten Verluste an Männern der betreffenden Jahrgänge durch die Zuwanderung gerade ausgeglichen wurden. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 20 Jahren ist infolge des Flüchtlingszustroms um

Schaubild 15



20. Die Bevölkerung in den Jahren 1880, 1910, 1925, 1939 und 1950 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Bundesgebiet ¹⁾				Deutsches Reich ²⁾			
	1950		1939		1939	1925	1910	1880
	1000	vH	1000	vH	vH			
insgesamt								
unter 6	3 918,9	8,2	3 984,9	10,1	9,9	11,4	14,5	16,2
6 bis „ 10	3 004,5	6,3	2 227,4	5,7	5,6	4,4	9,1	8,9
10 „ „ 14	3 512,0	7,3	2 469,6	6,3	6,3	7,9	8,5	8,3
14 „ „ 20	4 275,2	9,0	4 159,7	10,6	10,1	12,5	11,7	11,4
20 „ „ 45	17 061,8	35,8	15 472,9	39,3	38,5	38,8	35,9	34,6
45 „ „ 65	11 499,4	24,1	8 135,0	20,7	21,6	19,2	15,3	15,8
65 und älter	4 423,9	9,3	2 888,0	7,3	8,0	5,8	5,0	4,8
Insgesamt	47 695,7	100	39 337,5	100	100	100	100	100
darunter: 14 bis unter 65	32 836,4	68,9	27 767,6	70,6	70,2	70,5	62,9	61,8
männlich								
unter 6	2 006,3	9,0	2 034,9	10,5	10,5	12,0	14,8	16,5
6 bis „ 10	1 535,2	6,9	1 133,5	5,9	6,0	4,6	9,2	9,1
10 „ „ 14	1 788,6	8,0	1 251,9	6,5	6,6	8,2	8,7	8,4
14 „ „ 20	2 177,3	9,7	2 118,5	11,0	10,3	13,0	11,9	11,6
20 „ „ 45	7 647,8	34,2	7 644,4	39,5	38,2	37,7	36,3	34,4
45 „ „ 65	5 203,1	23,3	3 785,1	19,6	20,7	19,2	14,7	15,4
65 und älter	1 992,5	8,9	1 367,2	7,0	7,7	5,3	4,4	4,6
Insgesamt	22 350,7	100	19 335,4	100	100	100	100	100
darunter: 14 bis unter 65	15 028,2	67,2	13 548,0	70,1	69,2	69,9	62,9	61,4
weiblich								
unter 6	1 912,7	7,6	1 950,0	9,8	9,3	10,9	14,2	15,8
6 bis „ 10	1 469,3	5,8	1 093,8	5,5	5,4	4,2	8,9	8,7
10 „ „ 14	1 723,4	6,8	1 217,8	6,1	5,9	7,6	8,4	8,1
14 „ „ 20	2 097,9	8,3	2 041,2	10,2	9,9	12,1	11,6	11,3
20 „ „ 45	9 414,0	37,1	7 828,5	39,1	38,6	39,9	35,5	34,7
45 „ „ 65	6 296,3	24,8	4 350,0	21,7	22,5	19,1	15,9	16,3
65 und älter	2 431,4	9,6	1 520,8	7,6	8,4	6,2	5,5	5,1
Insgesamt	25 345,0	100	20 002,1	100	100	100	100	100
darunter: 14 bis unter 65	17 808,2	70,2	14 219,7	71,0	71,0	71,1	63,0	62,3

¹⁾ Gebietsstand 13. 9. 1950. — ²⁾ Jeweilliger Gebietsstand.

1,9 Mill. gestiegen. Relativ gesehen hat dagegen nur die Besetzung der Gruppe der 45- bis 65jährigen und der über 65jährigen seit 1939 zugenommen. Der Anteil der 20- bis 45jährigen Männer und Frauen ist in den letzten Jahren beträchtlich kleiner geworden.

Die Folgen des zunehmenden Anteils der älteren Personen für die Erhaltung des Bevölkerungsstandes, für die Zahl und Leistungsfähigkeit der Arbeitskräfte usw. brauchen nicht besonders auseinandergesetzt zu werden. Das bedeutungsvolle Verhältnis der Personen im erwerbsfähigen Alter zu den „unproduktiven“ Altersgruppen hat sich in Anbetracht der Erhöhung des Anteiles der Bevölkerung zwischen 14 und 65 Jahren grob gesehen allerdings verbessert. Das Bild sieht jedoch weniger günstig aus, wenn man die Tatsache der Überalterung auch innerhalb dieser Altersgruppe und die Abnahme des Anteils der Männer berücksichtigt. Auf 1000 Männer im Alter von 20 bis 45 Jahren entfielen 1950 1943 Personen unter 14 oder über 65 Jahren, gegenüber 2074 im Jahre 1910. Daß die Ziffer für 1950 nicht höher ist als die für 1910 ist darauf zurückzuführen, daß der Anstieg der Alterslast durch die Abnahme des Anteils der Jugendlichen bisher mehr als wettgemacht wurde. Es muß auf Grund der gesamten Bevölkerungsstruktur damit gerechnet werden, daß der Anteil der über 65jährigen Personen im Laufe der kommenden Jahre weiter ansteigt, ohne daß zum Ausgleich dafür die noch nicht erwerbsfähige Bevölkerung in gleichem Umfange zurückgeht. Näheres darüber ist dem Ergebnis der Berechnungen über die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Abschnitt G dieses Kapitels zu entnehmen.

Die Altersgliederung der Bevölkerung in den Ländern weist einige bemerkenswerte Unterschiede auf, wobei die für die größeren Länder vorliegenden Ergebnisse bei weitem nicht so stark voneinander und vom Bundesdurchschnitt abweichen, wie die der kleineren. Neben den Stadtstaaten Hamburg und Bremen liegt in Hessen der prozentuale Anteil der Bevölkerung

in den Altersklassen bis etwa zum 30. Lebensjahr unter und bei den älteren Personen über dem Bundesdurchschnitt. Dasselbe trifft für West-Berlin zu. Die Abweichung ist geringfügig bei Hessen, sehr deutlich jedoch bei den Stadtstaaten und besonders bei West-Berlin. Neben einer relativ kleinen Anzahl von Kindern und Jugendlichen sowie jüngeren Personen des erwerbsfähigen Alters ist hier ein verhältnismäßig großer Anteil von Personen vorhanden, die den höheren Jahrgängen des erwerbsfähigen Alters angehören oder über 65 Jahre alt sind und damit im allgemeinen nicht mehr selbst für ihren Unterhalt sorgen können. Umgekehrt liegen die Verhältnisse im großen und ganzen in den Ländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern, wo den älteren Personen relativ mehr jüngere gegenüberstehen. Davon abweichend ist die Besetzung in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. In Nordrhein-Westfalen sind die Altersgruppen des ganzen erwerbsfähigen Alters (14 bis unter 65 Jahre) stärker besetzt als es dem Bundesdurchschnitt entspricht, während die Kinder unter 14 Jahren sowie die Personen im Alter von 65 und mehr Jahren relativ wenig vertreten sind. Umgekehrt ergibt sich für Schleswig-Holstein bei einer relativ schwachen Besetzung der Altersgruppe der 20- bis 55jährigen ein hoher Anteil von Jugendlichen und alten Leuten.

Wie aus Übersicht 22 hervorgeht, in der die Bevölkerung in den Ländern nach Gemeindegrößenklassen und dem Alter aufgliedert ist, dürften die beschriebenen Unterschiede im Altersaufbau stark durch die Siedlungsweise bedingt sein, die wiederum von der Wirtschaftsstruktur abhängt. Die relative Besetzung der Altersgruppen entspricht bei der Großstadtbevölkerung in allen Ländern des Bundesgebietes weitgehend derjenigen, die bei den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und bei West-Berlin gefunden wurde. Durchweg ist bei der Großstadtbevölkerung die Gruppe der 20- bis unter 65jährigen stärker besetzt als in den Gemeinden zwischen 2000 und 100000 Einwohnern und in diesen wiederum stärker als in den Gemeinden

21. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet, in den Ländern und in West-Berlin am 13. 9. 1950 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren			Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Nordrhein-Westfalen		Bremen		Hessen	
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Grundzahlen														
6 bis	unter	6 Jahre	113 203	107 652	54 691	51 994	301 981	286 214	530 571	505 617	22 370	21 098	182 119	173 261
10	10	14	95 965	91 478	46 937	44 282	239 045	228 220	407 752	389 592	17 588	16 629	132 013	125 798
14	14	15	111 930	107 023	47 907	46 406	275 485	264 404	473 501	454 555	18 052	17 630	150 604	144 612
15	15	20	25 045	24 217	11 386	11 038	62 583	59 650	109 373	105 470	4 072	3 945	34 544	33 173
20	20	25	98 683	94 324	45 380	45 180	261 574	249 354	493 922	470 299	17 021	17 240	148 713	143 872
25	25	30	80 495	88 268	49 962	52 417	248 682	253 222	528 872	509 306	18 675	19 417	157 570	160 729
30	30	35	72 232	100 969	47 834	62 311	211 333	282 800	439 270	563 463	17 859	22 947	143 232	186 838
35	35	40	52 914	75 212	36 246	46 557	146 309	199 525	303 449	397 039	13 549	16 807	97 294	129 016
40	40	45	81 044	109 778	55 260	67 139	223 387	289 672	435 848	567 669	20 501	24 118	141 905	184 755
45	45	50	89 572	110 421	64 520	75 674	242 072	287 202	498 373	598 913	22 796	25 632	160 937	195 379
50	50	55	88 468	99 172	67 405	72 101	240 347	257 922	517 935	546 462	22 397	22 991	161 239	178 885
55	55	60	73 424	91 073	56 409	69 554	195 551	233 434	410 242	474 824	17 439	20 635	130 306	158 838
60	60	65	59 344	78 661	46 718	61 619	149 786	197 241	303 271	398 493	14 184	18 547	100 606	134 581
65 und älter	65		52 987	66 282	43 007	50 215	128 221	166 623	266 578	330 776	13 040	15 365	88 279	113 447
			115 160	139 652	78 695	96 762	276 163	339 377	536 078	628 663	25 786	30 289	194 764	236 442
Insgesamt			1 210 466	1 384 182	752 357	853 249	3 202 519	3 594 860	6 255 035	6 941 141	265 329	293 290	2 024 175	2 299 626
Verhältniszahlen in vH														
6 bis	unter	6 Jahre	9,4	7,8	7,3	6,1	9,4	8,0	8,5	7,3	8,4	7,2	9,0	7,5
10	10	14	7,9	6,6	6,2	5,2	7,5	6,3	6,5	5,6	6,6	5,7	6,5	5,5
14	14	15	9,2	7,7	6,4	5,4	8,6	7,4	7,6	6,5	6,8	6,0	7,4	6,3
15	15	20	2,1	1,7	1,5	1,3	2,0	1,7	1,7	1,5	1,5	1,3	1,7	1,4
20	20	25	8,2	6,8	6,0	5,3	8,2	6,9	7,9	6,8	6,4	5,9	7,3	6,3
25	25	30	6,6	6,4	6,6	6,1	7,8	7,0	8,5	7,3	7,0	6,6	7,8	7,0
30	30	35	6,0	7,3	6,4	7,3	6,6	7,9	7,0	8,1	6,7	7,8	7,1	8,1
35	35	40	4,4	5,4	4,8	5,5	4,6	5,6	4,9	5,7	5,1	5,7	4,8	5,6
40	40	45	6,7	7,9	7,3	7,9	7,0	8,1	7,0	8,2	7,7	8,2	7,0	8,0
45	45	50	7,4	8,0	8,6	8,9	7,6	8,0	8,0	8,6	8,6	8,7	8,0	8,5
50	50	55	7,3	7,2	9,0	8,5	7,5	7,2	8,3	7,9	8,4	7,8	8,0	7,8
55	55	60	6,1	6,6	7,5	8,2	6,1	6,5	6,6	6,8	6,6	7,0	6,4	6,9
60	60	65	4,9	5,7	6,2	7,2	4,7	5,5	4,8	5,7	5,3	6,3	5,0	5,9
65 und älter	65		4,4	4,8	5,7	5,9	4,0	4,6	4,3	4,8	4,9	5,2	4,4	4,9
			9,5	10,1	10,5	11,3	8,6	9,4	8,6	9,1	9,7	10,3	9,6	10,3
Insgesamt			100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alter in Jahren			Rheinland-Pfalz		Bayern		Baden-Württemberg		Bundesgebiet		außerdem: West-Berlin			
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
Grundzahlen														
6 bis	unter	6 Jahre	127 733	122 335	400 588	383 429	273 000	261 071	2 006 256	1 912 671	57 285	55 178		
10	10	14	90 959	87 580	295 917	284 019	208 992	201 745	1 535 168	1 469 343	62 132	59 858		
14	14	15	114 551	111 107	351 927	340 374	244 599	237 285	1 788 556	1 723 396	60 332	58 862		
15	15	20	26 927	26 040	78 547	76 124	55 602	53 841	408 079	393 498	13 951	13 936		
20	20	25	116 722	114 145	346 844	335 587	240 398	234 364	1 769 257	1 704 365	53 874	54 006		
25	25	30	115 261	120 133	334 717	352 607	239 508	248 140	1 773 742	1 804 239	49 966	58 170		
30	30	35	95 487	130 617	292 098	400 785	201 193	275 463	1 520 538	2 026 193	42 873	68 709		
35	35	40	62 393	87 487	202 515	280 158	137 114	193 498	1 051 783	1 425 299	38 353	61 078		
40	40	45	93 596	125 306	299 618	395 489	208 484	280 785	1 559 643	2 044 711	63 888	99 152		
45	45	50	107 058	132 276	324 279	398 734	232 514	289 320	1 742 121	2 113 551	82 595	119 456		
50	50	55	110 134	122 322	325 771	368 877	228 886	259 419	1 762 632	1 928 151	87 512	113 932		
55	55	60	88 401	107 297	266 191	329 110	182 702	226 269	1 420 665	1 711 034	74 201	111 719		
60	60	65	66 147	89 429	202 183	277 898	136 737	190 686	1 078 976	1 447 155	63 061	105 228		
65 und älter	65		57 268	74 438	170 445	230 908	120 972	161 926	940 797	1 209 980	59 549	92 602		
			128 259	153 344	368 927	469 800	268 647	337 065	1 992 479	2 431 394	101 932	163 562		
Insgesamt			1 400 896	1 603 856	4 260 567	4 923 899	2 979 348	3 450 877	22 350 692	25 344 980	911 504	1 235 448		
Verhältniszahlen in vH														
6 bis	unter	6 Jahre	9,1	7,6	9,4	7,8	9,2	7,6	9,0	7,5	6,3	4,5		
10	10	14	6,5	5,5	6,9	5,8	7,0	5,8	6,9	5,8	6,8	4,8		
14	14	15	8,2	6,9	8,3	6,9	8,2	6,9	8,0	6,8	6,6	4,8		
15	15	20	1,9	1,6	1,8	1,5	1,9	1,6	1,8	1,6	1,5	1,1		
20	20	25	8,3	7,1	8,1	6,8	8,1	6,8	7,9	6,7	5,9	4,4		
25	25	30	8,2	7,5	7,9	7,2	8,0	7,2	7,9	7,1	5,5	4,7		
30	30	35	6,8	8,1	6,9	8,1	6,8	8,0	6,8	8,0	4,7	5,6		
35	35	40	4,5	5,5	4,8	5,7	4,6	5,6	4,7	5,6	4,2	4,9		
40	40	45	6,7	7,8	7,0	8,0	7,0	8,1	7,0	8,1	7,0	8,0		
45	45	50	7,6	8,2	7,6	8,1	7,8	8,4	7,8	8,3	9,1	9,7		
50	50	55	7,9	7,6	7,6	7,5	7,7	7,5	7,9	7,6	9,6	9,2		
55	55	60	6,3	6,7	6,2	6,7	6,1	6,6	6,4	6,8	8,1	9,0		
60	60	65	4,7	5,6	4,7	5,6	4,6	5,5	4,8	5,7	6,9	8,5		
65 und älter	65		4,1	4,6	4,0	4,7	4,1	4,7	4,2	4,8	6,5	7,5		
			9,2	9,6	8,7	9,5	9,0	9,8	8,9	9,6	11,2	13,2		
Insgesamt			100	100	100	100	100	100	100	100	100	100		

unter 2000 Einwohnern. Entsprechend umgekehrt verhält es sich in allen Ländern mit dem Anteil der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 20 Jahren, die in den Großstädten den niedrigsten Anteil aufweisen. Dasselbe gilt für die Kinder unter 6 Jahren, bei denen jedoch zwischen den Gemeinden der übrigen

Größenklassen kein eindeutiger Unterschied zu erkennen ist. Nicht ganz einheitlich ist das Bild bei den alten Leuten. Bedeutende Unterschiede im Anteil an der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Gemeindegrößenklassen sind hier nicht zu verzeichnen.

22. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet und in den Ländern am 13. 9. 1950 nach Geschlecht, Altersgruppen und Gemeindegrößenklassen

Land	Gemeinde- größen- klassen ¹⁾	Wohnbevölkerung									
		männlich					weiblich				
		im Alter von ... Jahren									
		unter 6	6 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 65	65 und mehr	unter 6	6 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 65	65 und mehr
Anzahl											
Bundesgebiet	a	628 611	1 193 582	589 636	3 488 725	604 722	598 077	1 147 994	540 144	4 274 838	699 306
	b	906 024	1 668 369	775 401	5 563 944	827 705	864 525	1 599 765	766 332	6 887 210	1 035 948
	c	471 621	869 852	403 220	3 798 228	560 052	450 069	838 478	397 889	4 548 265	696 140
vH											
Bundesgebiet	a	9,7	18,3	9,1	53,6	9,3	8,2	15,8	7,4	58,9	9,6
	b	9,3	17,1	8,0	57,1	8,5	7,8	14,3	6,9	61,7	9,3
	c	7,7	14,3	6,6	62,2	9,2	6,5	12,1	5,7	65,6	10,0
Schleswig-Holstein	a	9,4	20,8	9,6	50,3	9,8	8,0	17,9	7,9	56,4	9,9
	b	9,5	19,3	8,0	53,9	9,3	7,8	16,0	6,7	59,5	10,0
	c	8,9	16,9	6,4	58,2	9,6	7,4	13,9	5,6	62,5	10,5
Hamburg	c	7,3	14,1	6,0	62,1	10,5	6,1	11,9	5,3	65,3	11,3
Niedersachsen	a	9,5	18,9	9,2	53,3	9,0	8,2	16,5	7,6	58,3	9,5
	b	9,7	18,2	8,0	55,8	8,4	8,1	15,3	6,9	60,3	9,4
	c	8,4	15,4	6,3	61,6	8,4	6,9	13,0	5,7	64,9	9,5
Nordrhein-Westfalen	a	9,3	17,8	9,5	54,3	9,0	8,2	15,7	7,8	59,4	8,9
	b	9,0	16,7	8,2	57,8	8,3	7,7	14,4	7,1	62,0	8,7
	c	7,6	14,3	7,1	62,1	8,9	6,5	12,3	6,1	65,5	9,5
Bremen	c	8,4	15,0	6,4	60,5	9,7	7,2	13,0	5,9	63,6	10,3
Hessen	a	9,5	17,0	8,4	55,2	10,0	8,1	14,6	6,9	60,2	10,3
	b	9,3	15,9	7,3	58,4	9,1	7,7	13,3	6,4	62,6	10,0
	c	7,6	12,9	5,6	63,8	10,1	6,2	10,7	5,0	67,2	10,9
Rheinland-Pfalz	a	9,4	17,1	8,7	55,3	9,5	8,0	14,8	7,4	60,2	9,7
	b	9,0	16,3	8,0	57,8	9,0	7,4	13,4	6,9	62,7	9,5
	c	7,8	14,3	7,6	62,1	8,2	6,9	12,7	6,5	65,5	8,4
Bayern	a	10,0	18,6	9,1	53,2	9,1	8,5	15,9	7,4	58,7	9,5
	b	9,6	17,1	7,8	57,4	8,1	7,8	13,9	6,7	62,3	9,3
	c	7,3	13,1	6,4	64,4	8,8	6,0	10,8	5,5	67,4	10,3
Baden-Württemberg	a	9,8	18,4	9,0	53,5	9,3	8,2	15,7	7,4	58,8	9,9
	b	9,2	17,2	8,0	56,8	8,8	7,5	14,2	6,8	61,8	9,6
	c	7,9	14,3	6,5	62,2	9,1	6,5	11,9	5,6	66,0	10,0

¹⁾ a = Gemeinden unter 2000 Einwohner. — b = Gemeinden mit 2000 bis unter 100000 Einwohnern. — c = Gemeinden mit 100000 und mehr Einwohnern

B. Das Geschlechtsverhältnis der Bundesgebietsbevölkerung

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 1)

1. Knabenüberschuß und Männermangel

Schon bei oberflächlicher Betrachtung der graphischen Darstellung des Altersaufbaues fällt auf, daß die Frauenseite der Bevölkerungspyramide breiter ist als die Männerseite. Da der Frauenüberschuß oder Männermangel — vor allem in seiner Verteilung auf die einzelnen Altersjahre — eine sehr wichtige Erscheinung ist, soll darauf in einem besonderen Abschnitt eingegangen werden.

Trotz der höheren Sterblichkeit der männlichen Bevölkerung würde es bei normaler Entwicklung infolge des Knabenüberschusses bei den Geborenen nicht zu einem größeren Defizit der männlichen Bevölkerung gegenüber der weiblichen kommen. Die heutigen Verhältnisse sind im wesentlichen auf die Kriegseinwirkungen zurückzuführen, die zwar auch Frauen und Kinder nicht verschont, die Männer aber sehr viel stärker betroffen haben. Man kann mit gewissen Einschränkungen sagen, daß aus einem Vergleich der männlichen und weiblichen Seite des Altersaufbaues auf die Kriegsverluste an Männern geschlossen werden kann.

Von den 47696000 Personen der Bevölkerung des Bundesgebietes am 13. 9 1950 entfielen 22351000 auf das männliche und 25345000 auf das weibliche Geschlecht. Auf 1000 Frauen kamen nur 882 Männer, 1939 dagegen 967. 1946 war ihre Zahl sogar auf 814 zurückgegangen, stieg aber dann durch die Rückkehr eines Teils der Männer aus Kriegsgefangenschaft wieder an. Es entspricht den Ursachen der gestörten Geschlechtsproportion und den dadurch eingetretenen Folgen besser, für das Ergebnis aus dieser Art der Berechnung des Geschlechtsverhältnisses den Aus-

druck „Männermangel“ zu gebrauchen als den Ausdruck „Frauenüberschuß“, der bei einer Berechnung der Frauen auf 1000 Männer naheläge.

Obwohl die Frauen insgesamt gesehen überwiegen, ist in den jugendlichen Altersjahren, die durch die Kriegsverluste nicht mehr betroffen worden sind, das männliche Geschlecht etwas stärker vertreten, da der bereits erwähnte Überschuß der männlichen Neugeborenen trotz einer etwas höheren Sterblichkeit der Knaben nur langsam abgebaut wird. Auf 1000 Personen weib-

23. Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung in den Jahren 1871—1950

Zeit	Bevölkerung		Auf 1000	
	männlich	weiblich	Männer	Frauen
			kommen	
			Frauen	Männer
1000		Anzahl		
Deutsches Reich ¹⁾				
1. 12. 1871	20 152	20 907	1 037	964
1. 12. 1900	27 737	28 630	1 032	969
1. 12. 1910	32 040	32 886	1 026	974
Bundesgebiet ²⁾				
16. 6. 1925	17 398	18 231	1 048	954
16. 6. 1933	18 280	19 103	1 045	957
17. 5. 1939	19 335	20 002	1 034	967
29. 10. 1946	19 605	24 089	1 229	814
13. 9. 1950	22 351	25 345	1 134	882

¹⁾ Jeweiliger Gebietsstand. — ²⁾ Gebietsstand 13. 9. 1950.

24. Die zusammenlebenden Ehepaare im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geburtsjahren der Männer und Frauen

(Männer jedes Geburtsjahrgangs = 100)

Geburtsjahr des Mannes	Verheiratete Männer insgesamt	Von 100 verheirateten Männern nebenstehenden Geburtsjahrs waren mit einer Frau verheiratet, die geboren wurde																		
		15 und mehr	12 bis 14	10 und 11	9	8	7	6	5	4	3	2	1	im gleichen Jahr wie der Mann	1	2	3	4	5 bis 7	8 und mehr
		Jahre später als der Mann													Jahre früher als der Mann					
1929	100																			
1928	100																			
1927	100																			
1926	100																			
1925	100																			
1924	100																			
1923	100																			
1922	100																			
1921	100																			
1920	100																			
1919	100																			
1918	100																			
1917	100																			
1916	100																			
1915	100																			
1914	100																			
1913	100																			
1912	100																			
1911	100																			
1910	100																			
1909	100																			
1908	100																			
1907	100																			
1906	100																			
1905	100																			
1904	100																			
1903	100																			
1902	100																			
1901	100																			
1900	100																			
1899	100																			
1898	100																			
1897	100																			
1896	100																			
1895	100																			
1894	100																			
1893	100																			
1892	100																			
1891	100																			
1890	100																			
1889	100																			
1888	100																			
1887	100																			
1886	100																			
1885	100																			
1884	100																			
1883	100																			
1882	100																			
1881	100																			
1880	100																			
1879	100																			
1878	100																			
1877	100																			
1876	100																			
1875	100																			
1874	100																			
1873	100																			
1872	100																			
1871	100																			

lichen Geschlechts kamen 1950 bei den unter 1jährigen 1055 Personen männlichen Geschlechts und bei den 22- bis unter 23-jährigen immer noch 1031. Das darauffolgende Altersjahr ist das erste, in dem Kriegseinwirkungen zu Lücken auf der Seite der Männer geführt haben, da die betreffenden Personen bei Kriegsende im Alter von 17 bis 18 Jahren standen. In den folgenden Altersjahren nimmt der Anteil der Männer sehr stark ab, und zwar bis zu einem Mindestwert von 728 Männern auf 1000 Frauen bei den 30- bis unter 31jährigen. Bei den zwischen 45 und 50 Jahre alten Personen steigt die Zahl der Männer je 1000 Frauen wieder auf 914 an. Sie geht dann nochmals bis auf 737 bzw. 738 bei den 57- und 58jährigen zurück; denn nun summieren sich die Verluste des 1. und 2. Weltkrieges mit der höheren Sterblichkeit des männlichen Geschlechts. Der Fehlbetrag an Männern nimmt in den folgenden Altersjahren erneut etwas ab, die größere Sterblichkeit der Männer hat dann jedoch in höherem Alter wieder einen steigenden Überschuss an Frauen zur Folge. (Vgl. hierzu auch die Schaubilder 11 und 12 über die stationäre

Bevölkerung, bei denen im oberen Teil die Männerseite deutlich schmaler ist als die Frauenseite.)

Unter den vielseitigen Folgen der ungleichen Besetzung der einzelnen Altersgruppen nach dem Geschlecht sind die Auswirkungen auf die Aussichten für eine Eheschließung am offenkundigsten. Der Fehlbetrag von 1,8 Mill. Männern im Alter zwischen 23 und 45 Jahren bedeutet, daß eine in der Größenordnung ungefähr gleiche Zahl von ledigen Frauen auf eine eheliche Lebensgemeinschaft verzichten muß und Kriegerwitwen keine neue Ehe eingehen können. Bei den über 45jährigen gab es 1950 1,2 Mill. unverheiratete Männer und 3,6 Mill. unverheiratete Frauen, von denen 0,4 Mill. Männer und 1,0 Mill. Frauen ledig waren. Für die Mädchen unter 23 Jahren ist das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter nicht mehr ungünstig. Bei den Frauen, die wegen des Fehlens von Männern nicht heiraten können, entsteht das Problem der Sicherung des Lebensunterhaltes durch Berufstätigkeit und der Wohnraumbeschaffung aus dem Wunsch nach eigener Häuslichkeit.

25. Die zusammenlebenden Ehepaare im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geburtsjahren der Männer und Frauen
(Frauen jedes Geburtsjahrgangs = 100)

Geburtsjahr der Frau	Verheiratete Frauen insgesamt	Von 100 verheirateten Frauen nebenstehenden Geburtsjahres waren mit einem Mann verheiratet, der geboren wurde																		
		15 und mehr	12 bis 14	10 und 11	9	8	7	6	5	4	3	2	1	im gleichen Jahr wie die Frau	1	2	3	4	5 bis 7	8 und mehr
		Jahre fruher als die Frau													Jahre spaeter als die Frau					
1929	100	2,5	1,9	3,7	3,5	3,9	6,6	8,5	8,1	9,8	14,3	15,6	12,3	6,0	3,5	4,2	1,1	0,5	0,5	0,2
1928	100	2,8	2,7	2,5	4,2	4,6	7,1	8,4	9,0	7,7	14,1	12,9	12,2	6,4	4,2	2,2	1,1	0,5	0,5	0,2
1927	100	3,2	2,9	1,7	1,6	3,1	7,6	7,7	10,2	10,5	10,3	11,6	10,6	11,4	4,6	2,2	1,1	0,5	0,5	0,2
1926	100	3,6	3,0	4,1	1,2	2,7	3,1	8,7	10,6	10,6	10,8	12,9	11,0	8,3	4,5	3,0	1,5	0,5	0,5	0,2
1925	100	3,5	4,6	5,1	1,4	3,1	3,0	5,8	9,2	11,7	11,1	10,4	10,5	9,1	4,6	4,3	1,6	0,9	0,9	0,2
1924	100	3,5	4,0	4,3	3,1	3,6	4,0	3,9	7,3	11,3	12,8	11,3	10,0	7,6	5,9	3,5	2,1	1,4	0,4	0,2
1923	100	3,7	4,8	5,4	4,6	4,3	4,3	4,2	5,4	9,2	10,8	13,4	10,4	7,5	4,4	3,8	1,8	0,7	1,2	0,1
1922	100	4,2	4,5	5,8	4,9	5,2	5,7	5,4	5,1	6,4	9,2	11,9	11,7	7,8	4,1	2,3	2,6	1,5	1,7	0,1
1921	100	4,3	4,5	4,8	4,3	4,4	7,8	7,5	6,1	5,8	6,0	10,5	11,4	9,5	4,7	3,3	1,7	1,6	1,7	0,2
1920	100	5,4	4,7	5,9	4,2	6,5	7,2	8,7	8,0	6,5	7,0	6,7	9,4	8,5	4,0	3,0	1,3	1,2	1,6	0,2
1919	100	4,4	4,2	7,1	4,2	5,0	7,0	9,9	10,7	8,5	7,2	6,2	5,6	6,0	5,2	2,8	2,3	1,5	1,8	0,3
1918	100	4,7	4,0	6,3	3,8	4,1	7,0	8,5	10,2	10,7	9,5	6,7	6,3	4,8	3,3	3,6	2,5	1,6	2,1	0,5
1917	100	3,0	3,6	5,4	3,7	5,1	7,7	7,8	9,2	11,7	11,4	7,7	5,7	5,0	2,9	3,3	2,0	1,8	2,2	0,7
1916	100	3,3	4,9	5,9	3,8	3,9	6,3	8,1	9,1	10,5	11,7	10,7	7,1	5,3	3,0	1,4	1,5	0,9	1,8	0,7
1915	100	3,3	4,4	4,4	3,9	4,9	5,7	8,5	8,2	9,6	11,8	11,3	9,2	5,9	2,7	1,5	1,2	0,7	1,9	0,8
1914	100	2,7	3,6	4,9	3,5	3,7	5,3	7,2	8,7	9,9	10,2	11,7	10,0	8,2	4,3	2,2	0,8	0,6	1,8	0,8
1913	100	2,3	3,7	4,0	3,4	4,5	4,4	7,6	8,5	8,4	11,1	10,3	11,0	8,7	5,6	2,9	1,2	0,7	0,9	0,6
1912	100	2,4	2,6	4,7	3,3	3,7	5,5	6,1	8,4	9,5	10,9	10,9	9,9	8,4	6,3	3,2	1,9	1,0	0,8	0,7
1911	100	1,9	2,8	3,7	3,0	2,8	4,9	6,4	8,0	10,2	11,7	11,5	11,3	7,8	6,0	3,8	1,5	0,8	0,6	1,1
1910	100	2,3	1,3	4,0	2,8	3,9	4,9	6,2	8,1	9,5	10,0	11,2	11,5	9,0	5,7	3,7	2,1	1,4	1,2	1,0
1909	100	2,3	2,2	3,0	2,3	3,7	4,6	7,2	8,6	9,8	9,9	10,0	11,2	8,8	5,1	3,6	3,4	1,4	1,6	0,9
1908	100	2,9	3,1	3,2	2,5	3,2	5,0	6,8	7,4	9,8	10,8	11,4	9,6	8,3	6,3	3,8	1,8	1,6	1,9	0,6
1907	100	2,4	2,8	3,0	1,8	2,8	4,3	5,7	8,5	9,2	10,6	12,6	10,0	8,3	6,7	4,1	2,7	1,5	2,5	0,5
1906	100	2,8	2,8	2,9	2,5	3,0	3,7	5,0	7,8	10,1	10,1	11,1	10,4	9,6	6,4	4,8	2,5	1,3	2,2	1,0
1905	100	2,4	2,4	2,4	2,0	2,4	5,1	4,8	6,6	8,8	11,8	11,7	10,6	9,7	6,9	4,3	2,9	1,6	2,5	1,0
1904	100	3,2	2,0	2,3	1,8	3,6	3,3	4,4	7,3	8,7	11,5	11,5	11,5	10,1	7,1	3,8	2,6	1,9	2,5	0,8
1903	100	3,1	3,0	2,5	2,3	3,2	3,7	4,0	7,5	7,2	9,8	11,8	12,6	9,1	6,2	4,9	3,2	2,3	2,8	0,8
1902	100	3,6	2,0	3,0	2,4	2,6	3,8	5,5	6,6	7,9	9,8	9,8	11,5	11,0	6,9	4,5	3,1	1,9	3,1	1,0
1901	100	3,0	3,0	3,3	2,3	3,2	3,4	5,3	6,6	8,2	10,2	10,8	10,3	9,6	7,8	4,8	3,3	1,3	2,5	1,2
1900	100	3,6	3,0	4,3	2,3	2,5	3,8	5,5	5,8	7,9	8,8	11,5	11,1	10,1	6,7	4,1	2,5	1,7	2,9	1,8
1899	100	3,9	3,7	3,8	2,1	3,4	3,7	4,5	5,9	6,4	9,8	9,7	10,8	12,2	7,1	4,4	3,5	1,4	2,4	1,1
1898	100	3,4	3,5	5,0	2,9	3,0	4,1	4,5	6,0	6,7	8,1	9,2	10,1	10,1	8,5	4,7	3,4	1,4	3,2	2,2
1897	100	3,4	3,7	5,1	2,6	3,2	3,8	5,3	6,3	7,7	9,7	9,1	10,3	9,1	6,6	4,9	2,8	2,0	2,9	1,3
1896	100	3,7	3,2	4,3	2,7	3,8	4,1	5,1	6,1	7,1	9,8	9,4	8,6	9,4	5,9	4,8	4,3	2,1	3,7	1,9
1895	100	3,7	4,1	4,1	2,2	3,8	5,0	5,5	6,0	8,6	8,5	10,0	9,4	7,5	5,0	5,0	3,7	2,3	3,6	1,6
1894	100	3,5	4,1	3,5	2,9	3,6	4,3	5,1	6,5	8,1	9,0	9,9	9,3	8,6	5,8	4,7	2,9	2,7	3,5	2,1
1893	100	3,3	3,1	4,0	2,6	4,5	5,6	5,6	6,5	7,9	8,7	8,6	9,4	8,5	5,5	4,0	4,1	2,2	4,0	1,9
1892	100	2,4	3,6	3,4	2,9	3,4	4,0	6,0	7,5	9,1	9,1	9,6	9,4	7,4	6,4	4,5	3,6	2,2	3,4	2,0
1891	100	2,5	3,5	5,1	3,9	3,2	5,6	5,4	7,4	7,4	8,6	10,2	9,5	8,9	5,4	3,4	2,7	2,1	3,0	2,3
1890	100	3,2	3,8	3,8	2,5	3,0	5,5	5,3	7,8	7,5	9,5	10,4	9,1	7,4	5,7	4,1	2,5	2,5	3,1	3,2
1889	100	1,6	2,9	4,5	2,8	4,1	4,8	6,5	7,9	7,2	7,7	10,9	10,5	8,3	5,6	5,0	3,1	2,0	2,5	2,2
1888	100	1,6	2,1	4,1	3,3	4,0	3,6	6,2	7,7	8,4	10,0	9,0	10,9	8,1	6,0	4,2	2,4	2,4	3,9	2,3
1887	100	1,6	2,7	3,6	3,8	3,6	4,7	6,0	7,1	8,1	10,2	9,4	8,5	9,2	6,3	3,8	2,9	1,9	4,0	2,7
1886	100	1,5	2,5	2,9	3,4	4,1	3,5	5,4	6,9	9,2	9,5	10,2	10,6	9,5	7,6	3,3	3,5	1,5	3,2	1,7
1885	100	1,1	2,5	2,9	3,4	4,1	5,1	6,9	8,2	9,7	8,7	10,1	8,9	8,6	4,5	5,0	2,5	1,6	3,5	2,7
1884	100	0,7	2,2	2,4	2,4	4,2	3,8	6,6	6,9	9,0	9,4	12,0	10,9	8,5	6,7	3,4	3,5	1,6	3,5	2,2
1883	100	1,6	3,2	2,2	3,7	2,4	5,9	8,5	7,9	9,5	13,7	9,1	8,5	6,6	4,5	4,0	1,9	3,2	3,7	
1882	100	1,8	2,9	1,8	3,1	4,7	4,8	6,4	8,8	8,5	11,4	10,5	12,7	6,0	5,4	3,2	1,9	3,9	2,3	
1881	100	1,8	2,8	2,1	3,5	4,6	6,0	7,2	8,3	8,1	11,3	9,2	9,5	6,4	4,6	5,3	1,9	4,4	2,8	

Bisher wurden lediglich die Zahlen der männlichen und weiblichen Personen gleichen Alters gegenübergestellt. Bei der Beurteilung der Heiratsaussichten muß aber berücksichtigt werden, daß die Eheschließenden im allgemeinen nicht gleichaltrig sind. Im Durchschnitt sind die Bräute bei der Eheschließung jünger als die Männer. Das bedeutet bei einem Bevölkerungsaufbau, wie er in einer regelmäßigen Pyramide bei wachsender Geburtenzahl seinen Ausdruck findet, daß immer ein Teil der Mädchen nicht heiraten kann, weil nicht genügend ältere Männer zur Verfügung stehen. Handelt es sich um Jahrgänge, die der Zeit einer ruckläufigen Geburtenzahl angehören, sind umgekehrt nicht genügend jüngere Mädchen da. Bei einem so ungleichmäßigen und zerrissenen Altersaufbau, wie er jetzt in der Bundesrepublik besteht, sind die Verhältnisse sehr unübersichtlich. Die Kurve des Männermangels erhält eine ganz unstete Form, wenn die Frauen etwa mit den 3 Jahre älteren Männern in Beziehung gesetzt werden. Praktisch wird der Ausgleich dadurch gefunden, daß der übliche Altersunterschied bei den Eheschließungen nicht beachtet und in der einen oder anderen Richtung davon abgewichen wird.

Unter diesen Umständen hat die Feststellung des durchschnittlichen Altersabstandes der Eheschließenden keinen großen Aussagewert. Es ist vielmehr richtiger, die Streuungen zu untersuchen, die zu diesen Durchschnitten führen. Zu diesem Zwecke wurde auf Grund der 100. Haushaltslisten der Volkszählung 1950 eine Sonderauszählung der zusammenlebenden Ehepaare nach dem beiderseitigen Alter (Geburtsjahr) von

Mann und Frau durchgeführt. Obwohl die Ergebnisse dieser verhältnismäßig kleinen Repräsentativauszählung mit gewissen Zufallsfehlern behaftet sind, lassen sie doch die Auswirkungen der Geburtenchwankungen und der Kriegsverluste an Männern auf die Alterszusammensetzung der Ehepaare klar erkennen. Die Ergebnisse sind in der Übersicht 24 wiedergegeben, die für jeden Geburtsjahrgang der Männer die prozentuale Aufteilung der Frauen nach jüngeren und älteren Geburtsjahren aufzeigt, und in der Übersicht 25, die umgekehrt für jeden Geburtsjahrgang der Frauen die prozentuale Aufgliederung der Männer nach älteren und jüngeren Geburtsjahren wiedergibt. Im Schaubild 18 ist für einige ausgewählte Geburtsjahrgänge der Männer die prozentuale Aufgliederung nach Geburtsjahren ihrer Frauen in Kurven dargestellt. Die Kurve für die Geburtsjahrgänge 1901 bis 1905 der Männer kann als „normal“ bezeichnet werden. Sie hat ihren Gipfel bei den 2 Jahre jüngeren Frauen und fällt von dort stetig nach beiden Seiten ab, nach der Seite der jüngeren Frauen flacher als nach der Seite der älteren. Dagegen macht sich bei dem Jahrgang 1910 der Männer schon der Geburtenausfall der Jahre 1915 bis 1919 bemerkbar. Der Gipfel dieser Kurve ist abgeplattet und umfaßt die 1 bis 3 Jahre jüngeren Frauen. Diese Kurve fällt überdies nach links, von den 4 Jahre jüngeren Frauen beginnend, die zu den Kriegsjahrgängen 1915 bis 1918 gehören, stärker ab als die Normalkurve. Für den Geburtsjahrgang 1915 dagegen standen zu wenig 1 bis 4 Jahre jüngere Frauen aus den Jahrgängen 1916 bis 1919 zur Verfügung. Der Gipfel dieser Kurve befindet sich daher bei den 5 Jahre jüngeren Frauen (Jahrgang

Schaubild 16

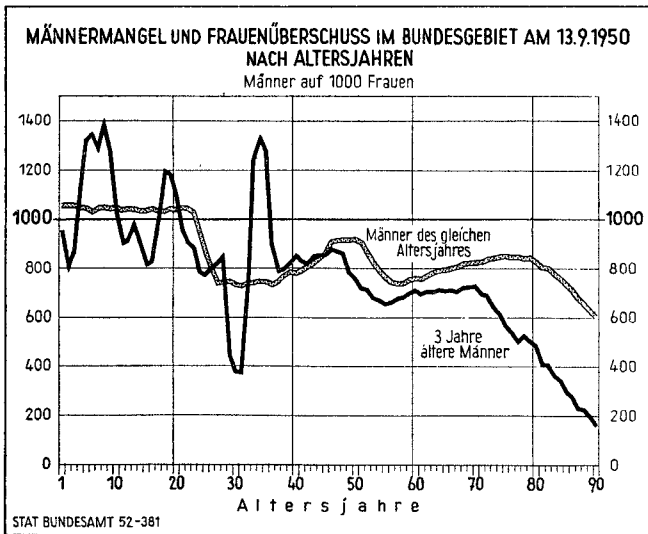
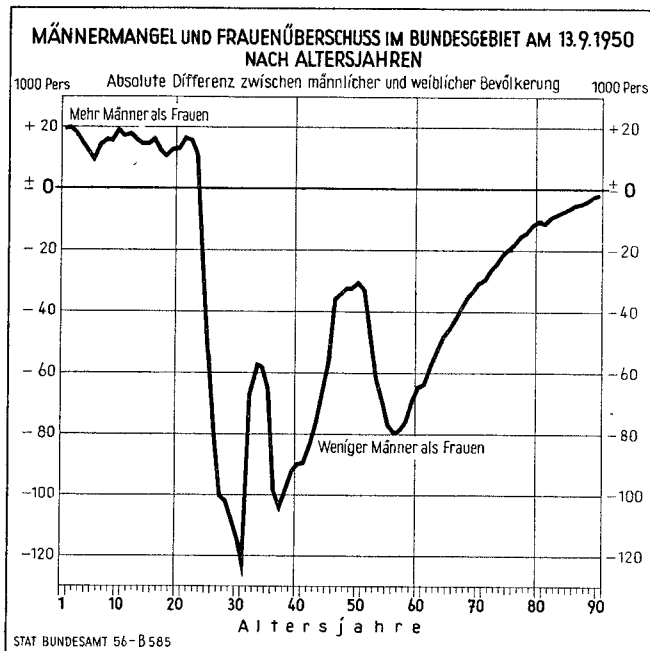


Schaubild 17



1920), von da an verläuft die Kurve nach der Seite der jüngeren Frauen beträchtlich über der Normalkurve. Bei den Kurven der Jahrgänge 1917 und 1919 der Männer verschiebt sich der Gipfel wieder nach rechts. Er liegt für den Jahrgang 1917 bei den 3 Jahre jüngeren Frauen (Jahrgang 1920) und für den Jahrgang 1919, ebenso wie bei der Normalkurve, bei den 2 Jahre jüngeren Frauen. Die Gipfel dieser beiden Kurven sind jedoch bedeutend höher als bei den übrigen Kurven.

Faßt man die Werte der Kurven zu Gruppen zusammen, so ergibt sich folgendes:

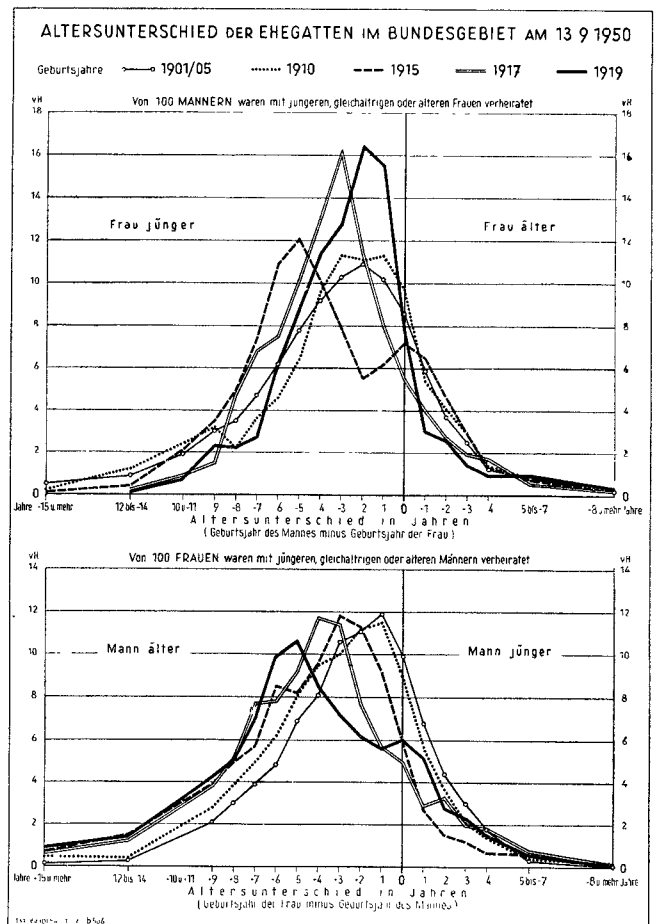
26. Altersunterschied der Ehegatten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Geburtsjahren der Männer

Geburtsjahr der Männer	Von 100 Männern waren mit		
	5 bis 9 Jahre jüngeren	gleichaltrigen und bis 4 Jahre jüngeren	1 bis 4 Jahre älteren
Frauen verheiratet			
1901/05	25,2	49,2	13,3
1910	20,0	53,0	13,8
1915	38,9	36,9	15,3
1917	30,6	54,2	10,3
1919	22,2	64,0	7,9

Diese wenigen Beispiele mögen zeigen, wie die Männer bei Mangel an Frauen passenden Alters ihre Ehepartnerinnen unter den jüngeren und auch den älteren Frauen wählten. Von seiten der Männer wurde auf jeden Fall ein Ausgleich der zum Teil sehr verschieden starken Besetzung der Jahrgänge der Frauen herbeigeführt, so daß im Jahre 1950 in keinem Alter mehr, ja, zum großen Teil sogar beträchtlich weniger ledige Männer vorhanden waren als unter den gleichaltrigen Männern im Jahre 1910.

Wie sich diese Verschiebungen auf die Heiratschancen der Frauen auswirkten, ist ebenfalls aus Schaubild 18 zu ersehen. Die Kurve der Geburtsjahrgänge 1901 bis 1905 kann bei den Frauen im Gegensatz zu den Männern nicht als normal bezeichnet werden. Die Frauen dieser Jahrgänge haben in der Hauptsache während der 20 Friedensjahre zwischen 1919 und 1939 geheiratet. Die Männer, die für sie vorwiegend als Ehegatten in Betracht gekommen wären, gehörten zu den vor 1900 geborenen Jahrgängen, die im ersten Weltkrieg beträchtliche Verluste erlitten hatten. Infolgedessen haben die 1901 bis 1905 geborenen Frauen verhältnismäßig selten 4 und mehr Jahre ältere Männer heiraten können, und dieser Mangel an älteren Männern wurde durch eine Zunahme der Ehen mit jüngeren Männern kaum aufgewogen. Von den 1901 bis 1905 geborenen Frauen waren daher im Jahre 1950 noch beträchtlich mehr ledig als von den gleichaltrigen Frauen im Jahre 1910 (Vgl. Schaubild 19). In den Kurven der übrigen Jahrgänge der Frauen machen sich außer den Geburten-schwankungen ebenfalls die Kriegsverluste an Männern geltend, je nachdem, ob die Männer der betreffenden Jahrgänge vorwiegend vor oder nach dem zweiten Weltkrieg geheiratet haben. Davon hängt es auch ab, inwieweit die Heiratsmöglichkeiten der Frauen ausgeglichen werden konnten. So sind die Jahrgänge 1907 bis 1918, also auch die geburten-schwachen Jahrgänge des ersten Weltkrieges, seltener ledig geblieben, teils weil sie hauptsächlich vor dem zweiten Weltkrieg oder in den ersten Kriegsjahren geheiratet haben — als die für sie in Frage kommenden Jahrgänge der Männer noch nicht durch Kriegsverluste geschwächt waren —, teils weil sie, wie die Jahrgänge 1915 bis 1918, besonders günstige Heiratschancen hatten. Dagegen hatten die

Schaubild 18



Frauen der Jahrgänge 1920 bis 1925, ebenso wie die Frauen der Jahrgänge 1901 bis 1905, noch größere Ledigenquoten als die gleichaltrigen Frauen im Jahre 1910. Hier ist der Grund darin zu suchen, daß diese Frauen erst nach Beendigung des zweiten Weltkrieges ins übliche Heiratsalter gelangt sind, also zu einer Zeit, als die an sich schon schwachbesetzten Jahrgänge der für sie in Frage kommenden Ehepartner schon durch den Krieg gegangen waren. Im ganzen genommen ergibt sich, daß die durch die Schwankungen der Geburtenzahlen verursachten Störungen des Geschlechtsverhältnisses in ihren Auswirkungen auf die Heiratschancen durch Verschiebungen im gegenseitigen Alter der Ehegatten fast völlig ausgeglichen worden sind. Soweit trotzdem Verminderungen der Heiratsmöglichkeiten für die Frauen eintraten, sind diese vorwiegend auf die Kriegsverluste an Männern zurückzuführen.

2. Regionale Besonderheiten

Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung des Bundesgebietes in der regionalen Gliederung ergibt kein einheitliches Bild. Zwar besteht in allen Gebietsteilen ein Männermangel, jedoch ist sein Ausmaß unterschiedlich. Die Ursachen liegen in den gebietlichen Verschiedenheiten der Wirtschaftsstruktur. Auch die kriegsbedingten Bevölkerungsverschiebungen, insbesondere die ungleichmäßige Verteilung der Heimatvertriebenen, deren Geschlechtsverhältnis von dem der übrigen Bevölkerung — regional ebenfalls verschieden — abweicht, spielen eine Rolle.

Die Unterschiede werden um so größer, je kleiner die Gebiets-einheiten sind, da die vorgenannten Einflüsse auf die Zusammen-setzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht in kleineren Gebieten mit besonders ausgeprägter Struktur auch stärker nach der einen oder anderen Richtung zur Geltung kommen. In den süd-deutschen Ländern, sowie in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Hol-stein und Hessen entfielen 1950 weniger Männer auf 1000 Frauen als im Bundesdurchschnitt (in Baden-Württemberg nur 863). Hamburg entsprach dem Durchschnitt des Bundesgebietes (882), Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bremen lagen darüber (am höchsten Bremen mit 905).

Von den Regierungsbezirken hatten die größte Zahl von Män-nern auf 1000 Frauen Münster, Lüneburg, Aachen, Arnberg, Stade und Osnabrück (über 900) aufzuweisen, die niedrigste Ober- und Mittelfranken, Südbaden und Südwürttemberg-Ho-henzollern (unter 860). Völlig aus dem Rahmen fällt West-Berlin, wo 1950 auf 1 000 weibliche nur 738 männliche Einwohner kamen.

27. Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung des Bundes- gebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen

Gemeinden mit Einwohnern	Wohnbevölkerung		Auf 1000	
	männlich	weiblich	Männer kamen	Frauen Männer
unter 200	145 535	158 542	1 089	918
200 bis „ 500	1 235 878	1 364 753	1 104	906
500 „ „ 1 000	2 329 399	2 597 648	1 115	897
1 000 „ „ 2 000	2 794 464	3 139 416	1 123	890
2 000 „ „ 3 000	1 410 334	1 598 117	1 133	882
3 000 „ „ 5 000	1 633 430	1 851 886	1 134	882
5 000 „ „ 10 000	1 980 134	2 282 219	1 153	868
10 000 „ „ 20 000	1 572 086	1 814 104	1 154	867
20 000 „ „ 25 000	499 108	570 746	1 144	874
25 000 „ „ 50 000	1 441 505	1 672 343	1 160	862
50 000 „ „ 100 000	1 205 846	1 364 365	1 131	884
100 000 und mehr	6 102 973	6 930 841	1 136	881
Insgesamt	22 350 692	25 344 980	1 134	882

Bei den Stadtkreisen schwanken die Zahlen zwischen 992 (Ca-strop-Rauxel) und 696 (Bad Kissingen), bei den Landkreisen zwischen 988 (Dinslaken) und 810 (Starnberg) Männern auf 1000 Frauen. Hier kommt in den extremsten Unterschieden der Zusammenhang zwischens Geschlechtsverteilung und Wirt-schaftsstruktur besonders deutlich zum Ausdruck. In dem glei-

chen Verhältnis, in dem die Wirtschaft eines Gebietes mehr auf männliche oder weibliche Berufe eingestellt ist, verringert oder vergrößert sich der Abstand der Zahl der männlichen von der der weiblichen Personen in der Bevölkerung. So ist der Anteil der Männer am höchsten in den Zentren der Schwerindustrie des Ruhrgebietes (über 900 Männer auf 1000 Frauen), er vermindert sich in Städten, in denen Handel und Verkehr oder Verwaltung mit erhöhtem Frauenbedarf stärker vertreten sind, wie in fast allen Landeshauptstädten (z. B. Düsseldorf 864 Männer auf 1000 Frauen), und ist am niedrigsten in Gebieten des Fremden-verkehrs, in denen die Beherbergungsbetriebe, Sanatorien u. dgl. bevorzugt Frauen beschäftigen, wie z. B. Bad Kissingen (696) oder Bad Reichenhall (745 Männer auf 1000 Frauen).

Hinweise auf den engen Zusammenhang zwischen dem zahlen-mäßigen Verhältnis der Geschlechter und der Wirtschaftsstruktur gibt auch eine Gliederung der Bevölkerung nach Gemeinde-größenklassen. Der Überschuß an Frauen ist am geringsten in den kleinsten Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern; er nimmt mit der Größe der Gemeinden stetig zu und ist am höch-sten in den Städten von 25000 bis unter 50000 Einwohnern. In den Gemeinden mit 50000 bis unter 100000 Einwohnern sowie in den Großstädten ist er wieder kleiner.

28. Das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung des Bundes- gebietes am 13. 9. 1950 nach Altersgruppen und Gemeindegrößenklassen

Alter in Jahren	Auf 1000 Frauen kamen Männer			
	Bevölke- rung ins- gesamt	in Gemeinden mit		
		unter 2000	2000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
		Einwohnern		
unter 15	1 043	1 044	1 045	1 041
15 bis „ 20	1 038	1 092	1 013	1 013
20 bis „ 65	818	816	808	835
65 und älter	819	865	799	805
Insgesamt	882	896	873	881

Diese Unterschiede zwischen den Gemeindegrößenklassen be-treffen die einzelnen Altersgruppen nicht gleichmäßig. Während bei den Kindern unter 15 Jahren der Knabenüberschuß in allen Gemeinden etwa derselbe ist, besteht bei den Jugendlichen von 15 bis unter 20 Jahren ein deutlicher Unterschied zwischen Ge-meinden mit über 2000 und solchen mit unter 2000 Einwohnern. In dieser Altersgruppe ist in allen größeren Gemeinden der Über-schuß der männlichen gegenüber der weiblichen Bevölkerung im Durchschnitt nur geringfügig (auf 1000 Frauen kommen 1013 Männer), während in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern ein höherer Überschuß an männlichen Personen besteht (1092 Männer auf 1000 Frauen). Andererseits ist bei der übrigen im erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren der Frauenüberschuß in den Großstädten am gering-sten und in den Gemeinden mit 2000 bis unter 100 000 Einwoh-nern ausgeprägter als in denjenigen unter 2000 Einwohnern. Im höheren Alter liegen wieder entgegengesetzte Verhältnisse vor.

Unter Außerachtlassung der unterschiedlichen Sterblichkeits-verhältnisse in Stadt und Land, die hier nicht berücksichtigt wer-den können, läßt der relativ hohe Überschuß der männlichen Jugendlichen (15 bis unter 20 Jahre) in den Gemeinden unter 2000 Einwohner erkennen, daß die Abwanderung der weiblichen Personen vom Lande in die Stadt schon in diesem Alter stark ausgeprägt sein dürfte. Der relativ geringe Frauenüberschuß bei den 20- bis unter 65jährigen in den Großstädten hängt mit dem großen Bedarf an männlichen Arbeitskräften in der Industrie zu-sammen, der zum Teil nur durch Zuwanderung aus den kleineren Gemeinden gedeckt werden kann, für die sich daher ein relativ hoher Frauenüberschuß in dieser Altersgruppe ergibt.

C. Die Bevölkerung nach dem Familienstand

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 1)

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand hängt so weitgehend von ihrem Altersaufbau ab, daß es üblich und auch zweckmäßig ist, beides im Zusammenhang miteinander zu besprechen. Bei der Bevölkerung des Bundesgebietes sind die verschiedenen Anomalien des Altersaufbaus und die gestörte Geschlechtsproportion, wie sie in dem vorangegangenen Abschnitt besprochen wurden, von ganz besonderer Bedeutung für die Familienstandsgliederung.

Die Familienstandsgliederung zeigt im Jahre 1950 wesentliche Abweichungen von früheren Verhältnissen, die z. T. durch Veränderungen der Heiratshäufigkeit, zum anderen durch den allgemeinen Rückgang der Sterblichkeit und durch die zweimaligen Kriegsverluste an Männern bedingt sind. Sie können aus der prozentualen Aufgliederung der einzelnen Altersjahre nach dem Familienstand nach den Volkszählungen 1950 und 1910 ersehen werden, und zwar für die Männer aus Übersicht 30 und für die Frauen aus Übersicht 31.

Da in Deutschland eine Eheschließung bei Mädchen vor Vollendung des 16. Lebensjahres nur in Ausnahmefällen und bei männlichen Jugendlichen vor Vollendung des 18. Lebensjahres überhaupt nicht zulässig ist, sind die Jugendlichen jüngeren Alters durchweg ledig. Bei den Männern nimmt der Anteil der Ledigen nach und nach bis auf weniger als 10 vH vom 40. Lebensjahr ab und betrug 1950 nach dem 54. Lebensjahr sogar weniger als 5 vH. Bei den Frauen sinkt der Anteil der Ledigen nicht unter 10 vH. Er ist zunächst infolge des Altersunterschiedes der Eheschließenden geringer als bei den Männern, im 40. Lebensjahr aber stets höher. Im Alter von über 15 Jahren waren im Jahre 1950 450 000 mehr Frauen ledig als Männer. Beim Vergleich der Ledigenquoten der einzelnen Altersjahre von 1950 mit denen von 1910 ergibt

sich folgendes: Von den Männern bis zum Alter von 28 Jahren waren 1950 bedeutend mehr verheiratet als dies in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, als die jugendlichen Männer durch die allgemeine Wehrpflicht an einer frühzeitigen Heirat gehindert wurden, der Fall war. Unter den 21jährigen Männern gab es 1950 90,6 vH Ledige, verglichen mit 97,9 vH im Jahre 1910; bei den 23- bis 24jährigen Männern sogar nur 75,6 vH gegen 87,1 vH. Vom 29. Lebensjahr an gleichen sich die Ledigenquoten der Männer von 1950 denen von 1910 an. Von den 31- bis unter 35jährigen Männern waren 1950 sogar etwas mehr ledig als von den gleichaltrigen Männern des Jahres 1910, obwohl sie in der Hauptsache den schwachbesetzten Jahrgängen 1915 bis 1918 angehörten, für die genug Frauen aus den wieder stärker besetzten Jahrgängen 1919 bis 1923 vorhanden waren. Vom Alter 35 ab waren dann die Ledigenquoten der Männer 1950 wieder erheblich niedriger als 1910. Der Unterschied war hier zum Teil sehr groß, befanden sich doch unter den über 53jährigen Männern 1950 weniger als 5 vH Ledige, während im Jahre 1910 die gleichaltrigen Männer Ledigenquoten von 7 bis 7,8 vH hatten. Diese Verminderung des Anteils der älteren unverheirateten Männer hat bereits kurz nach dem ersten Weltkrieg begonnen und deutet darauf hin, daß viele Männer erst durch die Kriegserlebnisse den Wert einer eigenen Häuslichkeit schätzen gelernt haben. Hinzu kam, daß den Männern die Wahl einer Frau durch die größere Zahl der vorhandenen unverheirateten Frauen erleichtert wurde.

Der Abnahme der Ledigenquoten entspricht bei den jüngeren Männern eine fast gleich große Zunahme des Prozentsatzes der Verheirateten. Bei den über 42jährigen Männern sind die Anteile der Verheirateten jetzt ebenfalls größer als 1910. Die Zunahme der Scheidungen wurde bei den älteren Männern durch die Ab-

29. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Altersgruppen und Familienstand

Altersgruppe	Bevölkerung														
	Insgesamt					männlich					weiblich				
	insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Bevölkerung in 1000 Personen															
Gesamtbevölkerung															
unter 15 Jahre ..	11 237,0	11 237,0	—	—	—	5 738,1	5 738,1	—	—	—	5 498,9	5 498,9	—	—	—
15 bis „ 65 „ ..	32 034,8	9 941,6	19 590,9	1 940,1	562,3	14 620,2	4 822,3	9 368,8	231,3	197,8	17 414,7	5 119,3	10 222,2	1 708,8	364,4
65 Jahre und älter	4 423,9	360,1	2 181,6	1 843,8	38,4	1 992,5	104,2	1 352,6	519,8	15,9	2 431,4	255,9	829,0	1 324,0	22,5
Insgesamt	47 695,7	21 538,7	21 772,5	3 783,8	600,6	22 350,7	10 664,5	10 721,4	751,1	213,7	25 345,0	10 874,1	11 051,2	3 032,7	386,9
Heimatvertriebene															
unter 15 Jahre ..	1 966,2	1 966,2	—	—	—	1 004,5	1 004,5	—	—	—	961,8	961,8	—	—	—
15 bis „ 65 „ ..	5 340,2	1 750,0	3 092,1	405,4	92,8	2 471,7	881,2	1 504,8	50,1	35,7	2 868,5	868,8	1 587,3	355,3	57,1
65 Jahre und älter	569,7	40,6	253,8	271,6	3,8	233,2	8,9	159,2	63,6	1,5	336,5	31,6	94,6	208,0	2,3
Insgesamt	7 876,2	3 756,8	3 345,8	676,9	96,6	3 709,4	1 894,6	1 664,0	113,7	37,2	4 166,8	1 862,3	1 681,8	563,3	59,4
Familienstand in vH															
Gesamtbevölkerung															
unter 15 Jahre ..	100	100	—	—	—	100	100	—	—	—	100	100	—	—	—
15 bis „ 65 „ ..	100	31,0	61,1	6,1	1,8	100	33,0	64,1	1,6	1,3	100	29,4	58,7	9,8	2,1
65 Jahre und älter	100	8,1	49,3	41,7	0,9	100	5,2	67,9	26,1	0,8	100	10,5	34,1	54,5	0,9
Insgesamt	100	45,2	45,6	7,9	1,3	100	47,7	48,0	3,4	0,9	100	42,9	43,6	12,0	1,5
Heimatvertriebene															
unter 15 Jahre ..	100	100	—	—	—	100	100	—	—	—	100	100	—	—	—
15 bis „ 65 „ ..	100	32,8	57,9	7,6	1,7	100	35,7	60,9	2,0	1,4	100	30,3	55,3	12,4	2,0
65 Jahre und älter	100	7,1	44,5	47,7	0,7	100	3,8	68,3	27,3	0,6	100	9,4	28,1	61,8	0,7
Insgesamt	100	47,7	42,5	8,6	1,3	100	51,1	44,8	3,1	1,0	100	44,7	40,4	13,5	1,4
Altersgruppe in vH															
Gesamtbevölkerung															
unter 15 Jahre ..	23,5	52,2	—	—	—	25,7	53,8	—	—	—	21,7	50,6	—	—	—
15 bis „ 65 „ ..	67,2	46,1	90,0	51,3	93,6	65,4	45,2	87,4	30,8	92,6	68,7	47,1	92,5	56,3	94,2
65 Jahre und älter	9,3	1,7	10,0	48,7	6,4	8,9	1,0	12,6	69,2	7,4	9,6	2,3	7,5	43,7	5,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Heimatvertriebene															
unter 15 Jahre ..	25,0	52,3	—	—	—	27,1	53,0	—	—	—	23,1	51,6	—	—	—
15 bis „ 65 „ ..	67,8	46,6	92,4	59,9	96,0	66,6	46,5	90,4	44,1	96,0	68,8	46,7	94,4	63,1	96,1
65 Jahre und älter	7,2	1,1	7,6	40,1	4,0	6,3	0,5	9,6	55,9	4,0	8,1	1,7	5,6	36,9	3,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

30. Die Familienstandsgliederung der Männer im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1910

Alter von ... bis unter ... Jahren	Von 100 Männern am 13. 9. 1950 waren				Alter von ... bis unter ... Jahren ¹⁾	Von 100 Männern am 1. 12. 1910 waren			
	ledig	verh.	verw.	gesch.		ledig	verh.	verw.	gesch.
17—18	100,0	0,0	—	—	17—18	100,0	0,0	—	—
18—19	99,8	0,2	0,0	0,0	18—19	99,9	0,1	0,0	0,0
19—20	99,1	0,9	0,0	0,0	19—20	99,8	0,2	0,0	0,0
20—21	96,8	3,2	0,0	0,0	20—21	99,6	0,4	0,0	0,0
21—22	90,6	9,3	0,0	0,1	21—22	97,9	2,1	0,0	0,0
22—23	82,9	17,0	0,0	0,1	22—23	94,6	5,4	0,0	0,0
23—24	75,6	24,1	0,1	0,2	23—24	87,1	12,8	0,1	0,0
24—25	68,5	31,1	0,1	0,3	24—25	77,9	22,0	0,1	0,0
25—26	60,9	38,5	0,1	0,5	25—26	66,9	32,9	0,2	0,0
26—27	53,5	45,8	0,1	0,6	26—27	56,8	42,9	0,3	0,0
27—28	46,3	52,7	0,2	0,8	27—28	47,6	52,0	0,3	0,1
28—29	39,8	59,0	0,2	1,0	28—29	40,2	59,3	0,4	0,1
29—30	33,8	64,6	0,3	1,3	29—30	33,6	65,8	0,5	0,1
30—31	28,1	69,9	0,4	1,6	30—31	29,0	70,2	0,6	0,2
31—32	24,2	73,3	0,5	2,0	31—32	24,0	75,1	0,7	0,2
32—33	21,4	75,8	0,6	2,2	32—33	21,3	77,7	0,8	0,2
33—34	19,0	78,1	0,5	2,4	33—34	18,8	80,1	0,8	0,3
34—35	17,1	79,9	0,6	2,4	34—35	16,9	81,9	0,9	0,3
35—36	14,9	81,8	0,7	2,6	35—36	15,4	83,3	1,0	0,3
36—37	13,0	83,6	0,8	2,6	36—37	13,9	84,7	1,1	0,3
37—38	12,0	84,5	0,9	2,6	37—38	12,5	85,9	1,2	0,4
38—39	11,1	85,4	0,9	2,6	38—39	11,9	86,4	1,3	0,4
39—40	10,0	86,5	1,0	2,5	39—40	11,4	86,8	1,4	0,4
40—41	9,6	86,8	1,1	2,5	40—41	11,2	86,9	1,5	0,4
41—42	8,8	87,6	1,2	2,4	41—42	10,1	87,8	1,7	0,4
42—43	8,4	88,1	1,2	2,3	42—43	9,8	87,9	1,8	0,5
43—44	7,9	88,6	1,3	2,2	43—44	9,3	88,2	2,0	0,5
44—45	7,6	88,9	1,4	2,1	44—45	9,1	88,3	2,2	0,4
45—46	7,4	89,2	1,4	2,0	45—46	8,8	88,3	2,4	0,5
46—47	7,0	89,5	1,6	1,9	46—47	8,6	88,2	2,7	0,5
47—48	6,7	89,7	1,7	1,9	47—48	8,5	88,1	2,9	0,5
48—49	6,5	89,9	1,8	1,8	48—49	8,5	87,7	3,3	0,5
49—50	6,2	90,1	2,0	1,7	49—50	8,0	87,9	3,6	0,5
50—51	5,9	90,2	2,2	1,7	50—51	8,3	87,1	4,1	0,5
51—52	5,4	90,5	2,5	1,6	51—52	7,9	87,1	4,5	0,5
52—53	5,2	90,4	2,8	1,6	52—53	7,9	86,6	5,0	0,5
53—54	5,1	90,4	3,0	1,5	53—54	7,6	86,4	5,5	0,5
54—55	4,9	90,4	3,3	1,4	54—55	7,8	85,5	6,2	0,5
55—56	4,9	90,2	3,5	1,4	55—56	7,7	85,2	6,7	0,1
56—57	4,7	90,0	4,0	1,3	56—57	7,6	84,4	7,5	0,5
57—58	4,7	89,6	4,4	1,3	57—58	7,3	84,0	8,3	0,4
58—59	4,6	89,4	4,8	1,2	58—59	7,4	83,0	9,2	0,4
59—60	4,5	89,1	5,2	1,2	59—60	7,2	82,1	10,3	0,4
60—61	4,7	88,2	5,9	1,2	60—61	7,4	80,7	11,5	0,4
61—62	4,7	87,4	6,8	1,1	61—62	7,0	79,7	12,9	0,4
62—63	4,6	86,7	7,6	1,1	62—63	7,4	78,0	14,2	0,4
63—64	4,8	85,5	8,6	1,1	63—64	7,0	77,3	15,4	0,3
64—65	4,8	84,5	9,6	1,1	64—65	6,8	75,9	16,9	0,4
65—70	4,9	80,2	13,9	1,0	65—70	6,8	70,9	22,0	0,3
70—75	5,2	69,5	24,5	0,8	70—75	6,4	60,4	32,9	0,3
75—80	5,6	55,8	38,0	0,6	75—80	6,3	48,3	45,2	0,2
80—85	5,7	40,6	53,3	0,4	80—85	6,2	35,6	58,0	0,2
85—90	6,0	26,9	66,8	0,3	85—90	6,3	25,3	68,2	0,2
90 und älter	6,1	14,3	79,4	0,2	90 und älter	5,7	17,5	76,7	0,1

¹⁾ Am 31. 12. 1910.

nahme der Verwitwetenquoten infolge des Rückgangs der Sterblichkeit ausgeglichen. Lediglich von den 29- bis unter 30jährigen Männern waren 1950 infolge der verhältnismäßig hohen Scheidungshäufigkeit etwas weniger verheiratet als 1910.

Die größere Heiratshäufigkeit der jüngeren Männer hatte eine Abnahme der Ledigen unter den unter 25jährigen Frauen zur Folge. Auch von den 31- bis unter 45jährigen Frauen waren 1950 weniger unverheiratet geblieben als von den gleichaltrigen Frauen 1910. Die Frauen der betr. Geburtsjahrgänge haben größere Heiratschancen gehabt, einmal, weil sie z. T. den geburtenschwachen Jahrgängen 1915 bis 1918 angehören und Männer der stärker besetzten Vorkriegsjahrgänge wählten, zum anderen, weil sie noch vor Beginn des zweiten Weltkrieges oder in den ersten Kriegsjahren, in denen die Jahrgänge ihrer Ehegatten noch nicht durch Kriegsverluste zahlenmäßig geschwächt worden waren, heiraten konnten. Andererseits aber haben besonders viele Frauen dieser Jahrgänge ihre Männer später durch Kriegstod verloren. Infolgedessen haben sie im Vergleich zu 1910 besonders niedrige Verheiratenquoten. Die Zahl der Witwen unter ihnen war 1950 teilweise 3 bis 4mal so groß wie bei den gleichaltrigen Frauen im Jahre 1910, obgleich sich schon während der ersten Nachkriegsjahre zahlreiche Kriegswitwen wieder verheiratet haben.

Dagegen hatten die 25- bis 30jährigen Frauen im Jahre 1950 infolge der schwachen Besetzung der Jahrgänge 1915 bis 1918 der Männer und der zahlreichen Kriegstoten der Jahrgänge 1915 bis 1924 erhöhte Ledigen- und verminderte Verheiratenquoten. Auch die Frauen, die im Jahre 1950 über 45 Jahre alt waren, sind

infolge der zweifachen Kriegsverluste an Männern weit häufiger unverheiratet geblieben als die über 45jährigen Frauen im Jahre 1910. Für die 45- bis 50jährigen Frauen hatte dies zugleich eine Verminderung der Verheiratenquoten zur Folge. Dagegen waren von den über 50jährigen Frauen trotz der Zunahme der Ledigen im Jahre 1950 mehr verheiratet als von den über 50jährigen Frauen im Jahre 1910, da der Rückgang der allgemeinen Sterblichkeit eine beträchtliche Abnahme der Verwitweten zur Folge hatte, obgleich sich auch unter den über 50jährigen Frauen noch zahlreiche Kriegswitwen befinden.

Der Anteil der Verheiraten war bei den 20- bis 21jährigen Männern erheblich geringer als bei den gleichaltrigen Frauen (3,2 vH gegenüber 14,9 vH). Bei den 30- bis 31jährigen war dagegen bereits Gleichstand erreicht. In den darauffolgenden Jahren liegt der Anteil der Verheiraten bei den Männern stets höher als bei den Frauen und steigt bis auf 90 vH in den Altersjahren zwischen 49 bis 57 an. Bei den Frauen wird der zwischen 40 und 47 Jahren erreichte Anteil von 75 bis 76 vH nicht überschritten. Der Hauptgrund hierfür liegt in der höheren Sterblichkeit der Männer und im Altersunterschied der Ehegatten, der an sich schon dazu führt, daß die Männer im Durchschnitt früher sterben als ihre Ehefrauen.

Unter normalen Verhältnissen muß die Gesamtzahl der verheiraten Männer der Gesamtzahl der verheiraten Frauen etwa entsprechen. Bei der Zählung 1950 wurde jedoch festgestellt, daß in der Bundesrepublik bei 10,72 Mill. verheiraten Männern und 11,05 Mill. verheiraten Frauen die Zahl der verheiraten Frauen

31. Die Familienstandsgliederung der Frauen im Bundesgebiet 1950 und im Reichsgebiet 1910

Alter von ... bis unter ... Jahren	Von 100 Frauen am 13. 9. 1950 waren				Alter von ... bis unter ... Jahren ¹⁾	Von 100 Frauen am 1. 12. 1910 waren			
	ledig	verh.	verw.	gesch.		ledig	verh.	verw.	gesch.
16—17	99,8	0,2	0,0	0,0	16—17	99,9	0,1	0,0	0,0
17—18	99,0	1,0	0,0	0,0	17—18	99,5	0,5	0,0	0,0
18—19	96,6	3,4	0,0	0,0	18—19	98,2	1,8	0,0	0,0
19—20	91,7	8,1	0,1	0,1	19—20	95,2	4,8	0,0	0,0
20—21	84,8	14,9	0,1	0,2	20—21	89,7	10,2	0,1	0,0
21—22	76,1	23,5	0,1	0,3	21—22	81,0	18,9	0,1	0,0
22—23	67,4	31,9	0,2	0,5	22—23	71,3	28,4	0,2	0,1
23—24	59,0	40,0	0,3	0,7	23—24	61,3	38,3	0,3	0,1
24—25	51,5	47,0	0,4	1,1	24—25	51,8	47,7	0,4	0,1
25—26	45,3	52,5	0,8	1,4	25—26	43,8	55,5	0,5	0,2
26—27	39,4	57,6	1,3	1,7	26—27	37,2	62,0	0,6	0,2
27—28	34,1	61,6	2,1	2,2	27—28	31,6	67,4	0,8	0,2
28—29	29,2	65,2	3,1	2,5	28—29	27,3	71,4	1,0	0,3
29—30	25,1	67,8	4,3	2,8	29—30	23,8	74,7	1,1	0,4
30—31	21,4	69,7	5,7	3,2	30—31	21,6	76,6	1,4	0,4
31—32	19,3	70,4	6,9	3,4	31—32	19,0	78,8	1,7	0,5
32—33	17,6	71,0	8,0	3,4	32—33	17,9	79,6	2,0	0,5
33—34	16,3	71,7	8,6	3,4	33—34	16,5	80,7	2,2	0,6
34—35	15,3	72,0	9,3	3,4	34—35	15,7	81,2	2,5	0,6
35—36	13,8	73,1	9,9	3,2	35—36	15,0	81,4	3,0	0,6
36—37	12,7	73,6	10,4	3,3	36—37	14,2	81,9	3,3	0,6
37—38	12,1	74,3	10,5	3,1	37—38	13,4	82,2	3,7	0,7
38—39	11,8	74,5	10,6	3,1	38—39	13,2	81,8	4,3	0,7
39—40	11,5	74,9	10,7	2,9	39—40	12,9	81,6	4,8	0,7
40—41	11,4	75,1	10,5	3,0	40—41	12,8	81,0	5,5	0,7
41—42	11,4	75,4	10,3	2,9	41—42	12,2	80,8	6,2	0,8
42—43	11,4	75,8	10,0	2,8	42—43	12,0	80,2	7,1	0,7
43—44	11,6	75,9	9,8	2,7	43—44	11,6	80,0	7,7	0,7
44—45	11,9	75,6	9,8	2,7	44—45	11,5	79,2	8,6	0,7
45—46	12,1	75,5	9,8	2,6	45—46	11,3	78,3	9,7	0,7
46—47	12,4	75,1	10,0	2,5	46—47	11,1	77,4	10,7	0,8
47—48	12,6	74,7	10,2	2,5	47—48	11,1	76,5	11,7	0,7
48—49	12,7	74,0	10,8	2,5	48—49	11,1	75,3	12,9	0,7
49—50	12,8	73,5	11,3	2,4	49—50	10,6	74,5	14,2	0,7
50—51	12,7	72,5	12,3	2,5	50—51	11,0	72,6	15,7	0,7
51—52	12,6	71,9	13,1	2,4	51—52	10,5	71,4	17,4	0,7
52—53	12,7	70,7	14,2	2,4	52—53	10,2	70,2	18,9	0,7
53—54	12,7	69,9	15,1	2,3	53—54	10,0	68,8	20,6	0,6
54—55	12,8	68,5	16,4	2,3	54—55	10,1	66,8	22,5	0,6
55—56	12,8	67,4	17,6	2,2	55—56	9,9	65,2	24,2	0,7
56—57	12,9	65,9	19,1	2,1	56—57	9,9	62,9	26,6	0,6
57—58	12,6	64,5	20,8	2,1	57—58	9,5	61,8	28,1	0,6
58—59	12,6	62,8	22,6	2,0	58—59	9,5	59,6	30,3	0,6
59—60	12,3	61,2	24,5	2,0	59—60	9,3	57,9	32,3	0,5
60—61	12,1	58,9	27,1	1,9	60—61	9,6	54,9	35,0	0,5
61—62	11,8	56,7	29,7	1,8	61—62	9,3	53,4	36,8	0,5
62—63	11,6	55,1	31,7	1,6	62—63	9,6	50,1	39,8	0,5
63—64	11,4	53,4	33,7	1,5	63—64	9,5	48,4	41,6	0,5
64—65	11,1	51,4	36,0	1,5	64—65	9,4	46,0	44,1	0,5
65—70	10,7	45,7	42,3	1,3	65—70	9,5	39,4	50,7	0,4
70—75	10,3	34,4	54,4	0,9	70—75	9,9	27,3	62,5	0,3
75—80	10,4	22,6	66,4	0,6	75—80	10,0	17,3	72,5	0,2
80—85	10,4	12,0	77,2	0,4	80—85	10,3	9,9	79,6	0,2
85—90	10,6	5,4	83,7	0,3	85—90	10,2	5,7	84,0	0,1
90 und älter	10,9	2,0	86,8	0,3	90 und älter	8,8	3,5	87,7	0,0

¹⁾ Am 31. 12. 1910.

die der Männer um 330 000 überstieg. Dieser Unterschied ist fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß ein Teil der verheirateten Kriegsgefangenen noch nicht zurückgekehrt ist und zahlreiche Ehemänner vermißt sind. Da angenommen werden kann, daß der weit überwiegende Teil der Vermißten während der Kampfhandlungen oder in Kriegsgefangenschaft gestorben ist, entspricht die personenstandsrechtlich einwandfreie Zahl der bei der Volkszählung festgestellten verheirateten Frauen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Von den 1950 gezählten de jure verheirateten Frauen sind annähernd 300 000 de facto als verwitwet anzusehen.

Bei der Volkszählung 1950 wurde auch festgestellt, in welchem Umfang die Ehepartner zusammenleben. Die schwierigen Wohnverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß viele Ehemänner getrennt von ihren Frauen und Familien leben müssen, wenn sie ihrem Beruf nachgehen wollen. Außerdem sind viele Ehen durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse zerrüttet worden, und die Ehegatten leben vielfach aus diesem Grunde nicht mehr zusammen. Von den 10,7 Mill. verheirateten Männern lebten am 13. September 1950 380 000 oder 3,5 vH nicht mit ihren Frauen zusammen. Für die Frauen gelten ähnliche Zahlen, wenn man von den bereits erwähnten Ehefrauen von Kriegsgefangenen und Vermißten absieht. Der Versuch, bei der Volkszählung auch die Gründe für das Nichtzusammenleben festzustellen, ist nicht restlos geglückt, weil sie nicht immer einwandfrei aus den Eintragungen in den Haushaltslisten zu entnehmen waren. Die

Zahl der 121 000 Männer, die aus beruflichen oder Wohnungsgründen nicht mit ihren Frauen zusammenleben konnten, ist daher viel zu klein. Andererseits betreffen die übrigen Gründe nicht nur zerrüttete Ehen, sondern u. a. ungeklärte Fälle, die zu einem nicht geringen Teil — auf Grund einer Reihe von Nachkontrollen ist er etwa auf ein Fünftel zu schätzen — wohl der vorher erwähnten Gruppe der aus beruflichen und Wohnungsgründen Getrenntlebenden zuzuschlagen wären.

Als Verwitwete wurden in der Bundesrepublik im Jahre 1950 751 000 Männer und 303 300 Frauen gezählt. Der Überschuß der Zahl der verwitweten Frauen ist nicht allein eine Folge der Kriegseinwirkungen, sondern er rührt — wie schon erwähnt — auch daher, daß die männlichen Ehepartner zumeist älter sind und schon aus diesem Grunde früher sterben als ihre Frauen und daß überdies die Männer eine höhere Sterblichkeit haben. Bei den Männern treten die Verwitweten mit einem Anteil von mehr als 2 vH erst vom 50. Lebensjahr ab in einem nennenswerten Umfang in Erscheinung. Der Anteil steigt bis auf 30 vH im 75. Lebensjahr. Bei den Frauen ist dagegen der Anteil der Verwitweten wegen der Folgen des letzten Krieges schon im jungen Alter bedeutend höher. 2 vH Witwen gibt es bereits unter den 27- bis 28jährigen Frauen und bei den 35- bis 36jährigen Frauen beträgt der Anteil schon 10 vH. Er behält diese Höhe bis zum 48. Lebensjahr bei und beginnt erst dann zu steigen.

Im ganzen gab es 1950 im Bundesgebiet 214 000 geschiedene Männer und 387 000 geschiedene Frauen. Der Anteil der Ge-

schiedenen ist bei den Männern bis zum 48. und 49. Lebensjahr höher als der der Verwitweten. Bei den älteren Männern steigt der Anteil der Verwitweten an, und der der Geschiedenen geht zurück. Bei den Frauen gab es nur bis zum 28. Lebensjahr mehr Geschiedene als Verwitwete. Im übrigen waren die Geschiedenen in allen Altersjahren von erheblich geringerer Zahl als die Verwitweten. Im Vergleich zu den Männern war der Anteil der Geschiedenen bei den Frauen in allen Lebensjahren höher. Dies steht im Zusammenhang damit, daß die geschiedenen Männer viel häufiger wieder heiraten als die geschiedenen Frauen.

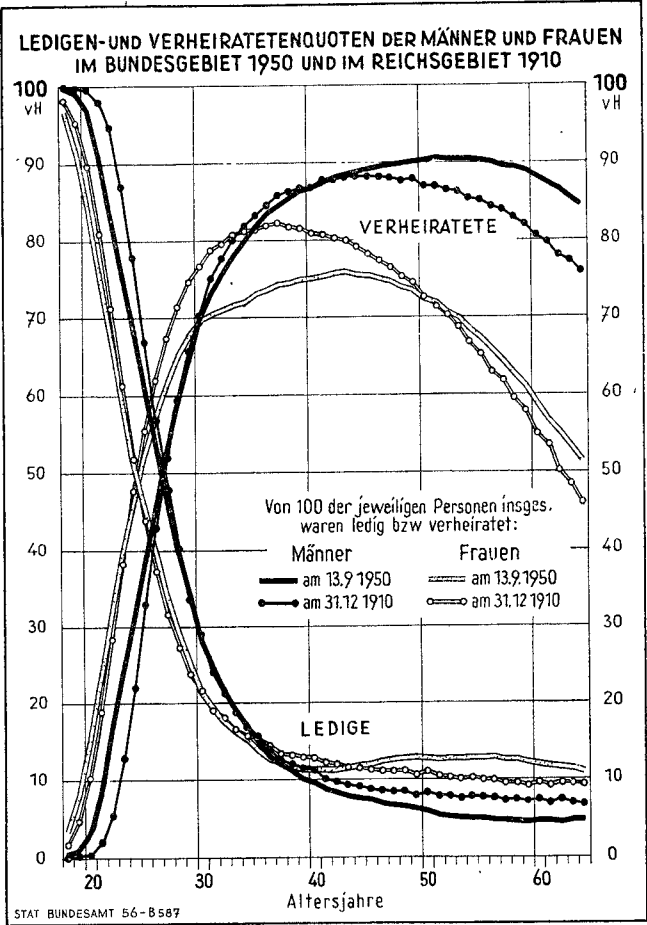
Da Altersaufbau und Geschlechtsproportion bei den Heimatvertriebenen anders sind als bei den Einheimischen, ergibt sich daraus auch eine unterschiedliche Familienstandsgliederung. Vergleicht man die Verhältnisse getrennt für die beiden Geschlechter und einzelnen Altersgruppen, so zeigt sich, daß vor allem bei den männlichen Heimatvertriebenen die Ledigen höhere und die Verheirateten niedrigere Anteile haben als die übrige Bevölkerung. Bei den heimatvertriebenen Frauen ist der Anteil der Verwitweten erheblich höher als bei den übrigen Frauen. Diese Tatsache kennzeichnet besonders das Schicksal und die Lage der Heimatvertriebenen. Von 100 Frauen des vorstehenden Altersjahres waren verwitwet:

Im Alter von ... Jahren	bei den Heimatvertriebenen	bei der übrigen Bevölkerung
30 bis unter 31	7,8	5,2
40 bis unter 41	13,2	10,0
50 bis unter 51	17,6	11,3
60 bis unter 61	36,3	25,5
70 bis unter 71	58,0	48,3

Die verhältnismäßig hohe Zahl von Witwen unter den Heimatvertriebenen dürfte einmal darauf zurückzuführen sein, daß im Vertriebungsgebiet von der Zivilbevölkerung besonders Männer teils den Kampfhandlungen zum Opfer fielen, teils verschleppt und gestorben sind, teils den Strapazen der Zwangsarbeit unter dem Besatzungsregime erlegen sind, zum anderen darauf, daß für die heimatvertriebenen Witwen im heiratsfähigen Alter die Aussichten einer Wiederverheiratung oft ungünstiger sind als für die Witwen unter der übrigen Bevölkerung.

Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch bei den Männern; sie treten dort aber wegen der erheblich kleineren Anteile an Verwitweten nicht so sehr in Erscheinung.

Schaubild 19



D. Die verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren und Kinderzahl

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 5)

1. Allgemeines

In Form einer Tabelle über die verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren, Geburtsjahren und nach der Zahl der in der jetzigen Ehe lebendgeborenen Kinder liegen aus der Volkszählung 1950 auch familienstatistische Angaben vor. Die Ehefrauen, deren Männer am 13. 9. 1950 noch kriegsgefangen oder vermißt waren, sind in dieser Auszählung nicht berücksichtigt worden. Hätte man auch diese Frauen, deren eheliche Bande damals mindestens 5 Jahre lang unterbrochen waren und deren eheliche Fortpflanzung daher auf dem Stand von spätestens 1945 stehen geblieben war, mit einbezogen, so wäre dadurch das Bild der biologischen Familienbildung nicht unerheblich verfälscht worden. Die Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern waren aber Gegenstand einer besonderen repräsentativen Auszählung, bei der auch die Häufigkeit der scheinehelichen Kinder, d. h. der Kinder, die nur de jure als ehelich zählen, festgestellt wurde (siehe Abschnitt E.)

Könnte man die familienstatistischen Ergebnisse der Volkszählung 1950 also wenigstens in dieser Hinsicht von einer durch den Krieg und seine Folgen bedingten Störung freihalten, so war dies in anderer Beziehung leider nicht möglich. Durch die zahlreichen Wiederverheiratungen von Kriegerwitwen ist die Zahl der Zweitehen in den Ehejahrgängen 1945 bis 1950 außerordentlich stark angewachsen. Da aber in den Zweitehen im allgemeinen weniger Kinder geboren werden, sei es, weil bereits

Kinder aus früheren Ehen vorhanden sind, sei es, weil die Zweitehen in höherem Alter eingegangen werden, so muß durch die starke Zunahme der Wiederverheiratungen die durchschnittliche Kinderzahl aller bestehenden Ehen herabgesetzt werden. Die zweiten und auch dritten usw. Ehen von den Ehen, in denen beide Partner zum ersten Male verheiratet sind, gesondert zu behandeln, war nicht möglich, weil in der Haushaltsliste nicht nach der Ordnungszahl der Ehe gefragt wurde.

Es wird sich in den folgenden Untersuchungen zeigen, wie weit dadurch der Vergleich mit den familienstatistischen Ergebnissen der Volkszählungen 1939 und 1933 gestört wird. Ein Unterschied gegenüber den früheren familienstatistischen Auszählungen besteht aber auch insofern, als bei der Volkszählung 1950 erstmalig nur die in der jetzigen Ehe lebendgeborenen Kinder erfragt worden sind, während sich bei den früheren Volkszählungen die Erhebung auch auf die Torgeborenen erstreckte. Es wurde versucht, diesen Unterschied dadurch zu beseitigen, daß die bei den Volkszählungen 1939 und 1933 festgestellten Kinderzahlen um 2 bzw. 3 vH reduziert worden sind.

Die Zahl der in den Ehen geborenen Kinder ist neben anderen Faktoren abhängig von der Dauer der Ehen, von dem Alter, in dem sich die Ehefrauen am Volkszählungstage befanden und von dem Alter, in dem die Frauen geheiratet haben. Daher ist es wichtig, zunächst die Gliederung des gesamten Ehebestandes nach der Ehedauer und nach dem Alter der Frauen zu untersuchen.

2. Die Dauer der Ehen und das Alter der Ehefrauen

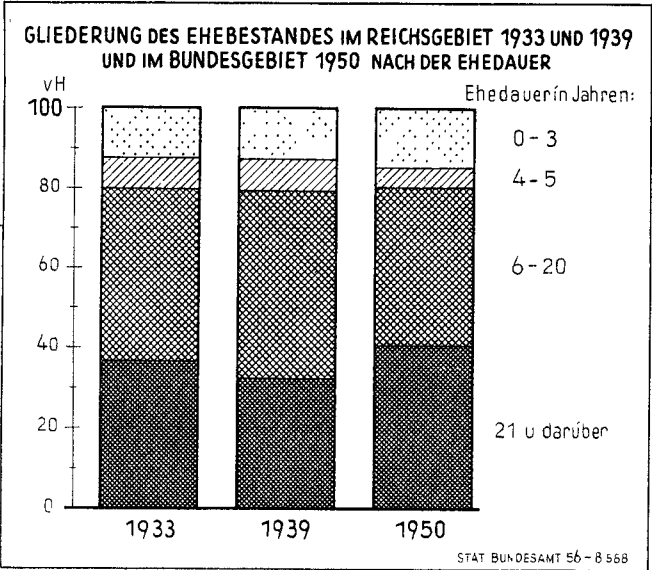
a) Gliederung der Ehen nach der Dauer
1950 im Vergleich zu 1939 und 1933

Die Veränderungen der Verheiratetenquoten der Frauen, die durch die Kriegsverluste an Männern, aber auch durch die infolge des Krieges eingetretenen Schwankungen der Heiratshäufigkeit verursacht worden sind, spiegeln sich deutlich in der Gliederung des gesamten Ehebestandes nach Eheschließungsjahren und damit auch nach der Dauer der Ehen wider. Relativ am stärksten waren im Jahre 1950 die Ehejahrgänge 1947 bis 1949 vertreten, nicht nur, weil in diesen 3 Jahren die Heiratshäufigkeit infolge der Nachholung zahlreicher Eheschließungen besonders hoch war, sondern weil die nach dem Kriege geschlossenen Ehen die einzigen sind, die nicht durch die Kriegsverluste an Männern reduziert sind. Diese drei Ehejahrgänge umfassen allein 12 vH des gesamten Ehebestandes. Da aber im Jahre 1945 im Hinblick auf die damalige politische und wirtschaftliche Lage und die Abwesenheit der Kriegsgefangenen sehr wenig geheiratet wurde, war der auf die 1 bis 5 Jahre bestehenden Ehen entfallende Teil des gesamten Ehebestandes mit 16,9 vH erheblich kleiner als 1939 (19,5 vH). Die vor 1945 geschlossenen Ehen sind mehr oder weniger stark durch Auflösung infolge Kriegstodes der Männer vermindert. Davon wurden alle Jahrgänge betroffen, sowohl die infolge besonders hoher Heiratshäufigkeit einmal stärker besetzt gewesen Jahrgänge 1934 bis 1939 als auch die von Anfang an schwach besetzten Ehejahrgänge 1931/32 und 1941 bis 1944. Infolgedessen entfielen auf die 6 bis 20 Jahre alten Ehen im Jahre 1950 nur 39,3 vH des gesamten Ehebestandes gegenüber 47,0 im Jahre 1939 und 43,2 im Jahre 1933, in dem auch die sehr schwachen Kriegserejahrgänge 1915 bis 1918 zu den noch nicht 20 Jahre bestehenden Ehen gehörten. Andererseits umfaßten die länger als 20 Jahre bestehenden Ehen im Jahre 1950 40,9 vH des gesamten Ehebestandes, während in den Jahren 1939 und 1933 die Anteile der über 20 Jahre alten Ehen nur 32,2 bzw. 36,7 vH betrugen. Mit der Überalterung der Bevölkerung ging also, durch den Krieg und seine Folgen bedingt, eine Alterung des Ehebestandes einher. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß 95,1 vH aller im Jahre 1950 geborenen ehelichen Kinder den nur 46,2 vH des gesamten Ehebestandes umfassenden Ehejahrgängen 1935 bis 1950 entstammen.

b) Gliederung der Ehejahrgänge
nach dem Alter der Frauen

Während die Ehedauer den zeitlichen Ablauf der Fortpflanzungshäufigkeit bestimmt, legt das Heiratsalter sowohl die Größe der jährlichen als auch die der gesamten Fortpflanzungsleistungen in gewissen Grenzen von vornherein fest. Aus der Geburtenstatistik ist bekannt, daß die Fortpflanzungshäufigkeit der Ehen bei jeder Ehedauer um so größer ist, je früher die Frauen geheiratet haben und daß sie umgekehrt mit wachsendem Heiratsalter abnimmt. Also müssen auch die bei der Volkszählung festgestellten Kinderzahlen der Ehen als die Summen der bisherigen Ergebnisse der Fortpflanzung um so höher sein, je niedriger das Heiratsalter der Frauen ist und andererseits mit wachsendem

Schaubild 20



Heiratsalter kleiner werden. Bei der Beurteilung der Kinderzahlen darf daher die Gliederung der einzelnen Ehejahrgänge nach dem Alter der Frauen, die zugleich die Gliederung nach dem Heiratsalter angibt, nicht unberücksichtigt bleiben.

In der Übersicht 33 ist die prozentuale Aufgliederung der einzelnen Ehejahrgänge nach 5jährigen Altersklassen der Frauen auf Grund der familienstatistischen Ergebnisse der Volkszählung von 1950 wiedergegeben. In der darunterstehenden Übersicht sind die Unterschiede gegenüber der Gliederung der gleichaltrigen Ehejahrgänge im Jahre 1939 aufgeführt.

Danach war die Altersgliederung der Frauen im Jahre 1950 bedeutend ungünstiger als 1939. Besonders auffallend ist die erheblich schwächere Besetzung der Altersjahre 31 bis 35, in denen sich 1950 die schwachbesetzten Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 befanden. In den Ehejahrgängen 1937 bis 1944, in denen die Frauen der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1918 in dem für eine hohe Fruchtbarkeit günstigen Alter von 18 bis 27 Jahren geheiratet haben, macht dieses Defizit sogar 11 bis 16 von 100 Frauen aus. Dieser Fehlbetrag wurde durch ein Plus an 26- bis 30jährigen und 21- bis 25jährigen Frauen, das die Ehejahrgänge 1937 bis 1944 im Jahre 1950 gegenüber den gleichaltrigen Ehejahrgängen 1939 aufwiesen, nur zu einem Teil ausgeglichen, so daß sich im ganzen noch eine beträchtliche Verschiebung zu den höheren Altersstufen und damit zum höheren Heiratsalter ergab. Zu der Überalterung des gesamten Ehebestandes kommt also noch eine solche der Frauen in den einzelnen Ehejahrgängen hinzu. Diese Überalterung der verheirateten Frauen hat sich in den Ehejahrgängen 1933 bis 1949 in einer Verminderung der Kinderzahlen ausgewirkt. Da es sich hierbei um eine lediglich strukturell bedingte Beeinträchtigung handelt, die sich bei einem Vergleich der Fortpflanzungsleistungen der Ehejahrgänge von 1950 mit den Kinderzahlen der gleichaltrigen Ehejahrgänge von 1939 störend auswirkt, ist bei den folgenden

32. Die bestehenden Ehen nach der Dauer 1950, 1939 und 1933

Im Volkszählungsjahr vollendete Ehedauer in Jahren	Volkszählung am								
	13. 9. 1950 ¹⁾			17. 5. 1939 ²⁾			16. 6. 1933 ²⁾		
	Eheschlies- sungsjahr	Ehebestand		Eheschlies- sungsjahr	Ehebestand		Eheschlies- sungsjahr	Ehebestand	
		Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH
0	1950	315 048	2,9	1939	213 030	1,3	1933	235 093	1,6
1—2	1949/48	890 134	8,2	1938/37	1 238 211	7,7	1932/31	1 003 649	6,9
3—5	1947/45	937 804	8,7	1936/34	1 905 159	11,8	1930/28	1 672 890	11,6
1—5 zusammen	1949/45	1 827 998	16,9	1938/34	3 143 370	19,5	1932/28	2 676 539	18,5
6—10	1944/40	1 276 398	11,8	1933/29	2 573 809	16,0	1927/23	2 293 685	15,8
11—15	1939/35	1 569 323	14,6	1928/24	2 167 583	13,4	1922/18	2 830 923	19,6
16—20	1934/30	1 389 548	12,9	1923/19	2 832 820	17,6	1917/13	1 131 697	7,8
21—25	1929/25	1 226 648	11,4	1918/14	958 864	5,9	1912/08	1 470 237	10,2
26 und mehr	1924 u.fr.	3 182 280	29,5	1913 u.fr.	4 233 495	26,3	1907 u.fr.	3 844 287	26,5
Insgesamt	—	10 787 243	100	—	16 122 971	100	—	14 482 461	100

¹⁾ Bundesgebiet. Ohne die Ehen von Frauen, deren Männer kriegsgefangen oder vermißt waren. — ²⁾ Deutsches Reich (Gebietsstand 31. 12. 1937).

33. Altersgliederung der verheirateten Frauen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Ehejahrgängen

Eheschließungs-jahre	Im Jahre 1950 vollendete Ehe-dauer in Jahren	Von 100 Frauen der einzelnen Ehejahrgänge waren geboren in den Jahren						
		1933 bis 1930	1929 bis 1925	1924 bis 1920	1919 bis 1915	1914 bis 1910	1909 und früher	
		Im Jahre 1950 vollendetes Lebensjahr						
		17 bis 20	21 bis 25	26 bis 30	31 bis 35	36 bis 40	41 und älter	
1949	1	6,4	37,2	31,7	9,9	7,3	7,5	
1948	2	2,6	33,8	35,6	11,2	8,2	8,6	
1947	3	0,7	29,2	39,6	12,4	9,0	9,1	
1946	4	0,1	21,8	43,7	14,2	9,9	10,3	
1945	5	—	13,8	47,3	15,7	10,2	13,0	
1944	6	—	7,6	52,2	17,9	9,9	12,4	
1943	7	—	2,9	47,3	23,0	12,6	14,2	
1942	8	—	0,8	38,2	28,2	16,1	16,7	
1941	9	—	0,2	27,5	31,3	20,3	20,7	
1940	10	—	—	17,0	33,9	27,0	22,1	
1939	11	—	—	7,9	32,4	35,8	23,9	
1938	12	—	—	2,7	24,6	43,0	29,7	
1937	13	—	—	0,9	18,1	46,4	34,6	
1936	14	—	—	0,2	12,3	46,7	40,8	
1935	15	—	—	—	7,3	44,8	47,9	
1934	16	—	—	—	4,1	41,8	54,1	
1933	17	—	—	—	1,8	34,7	63,5	
1932	18	—	—	—	0,7	26,8	72,5	
1931	19	—	—	—	—	18,6	81,2	
1930	20	—	—	—	—	10,9	89,1	

Untersuchungen versucht worden, die Veränderungen der Altersgliederung der Frauen durch Standardisierung der Kinderzahlen auf die Altersgliederung der Frauen von 1939 auszuscalten. Dabei ergab sich, daß die im Jahre 1950 festgestellten Kinderzahlen der Ehejahrgänge 1934 bis 1948 durch die Überalterung der verheirateten Frauen bis zu 7 Kinder je 100 Frauen vermindert worden sind.

34. Unterschiede der Altersgliederung der verheirateten Frauen nach der Ehedauer am 13. 9. 1950 gegenüber dem 17. 5. 1939¹⁾

Ehe-dauer in Jahren	Von 100 Frauen der vorstehenden Ehedauerjahre standen 1950 mehr oder weniger (—) als 1939 im Alter von ... Jahren					
	17—20	21—25	26—30	31—35	36—40	41 und älter
1	— 0,3	3,9	— 3,3	— 3,5	1,5	1,7
2	0,1	5,3	— 5,2	— 5,0	2,0	2,8
3	0,0	6,6	— 4,6	— 7,1	2,0	3,1
4	0,0	5,9	— 2,5	— 9,4	2,0	4,0
5		3,5	— 0,2	— 11,8	1,7	6,8
6		2,2	8,5	— 15,6	— 0,5	5,4
7		0,7	9,8	— 15,7	— 0,4	5,6
8		0,2	9,1	— 16,1	0,2	6,6
9		0,1	8,1	— 16,8	— 0,2	8,8
10			0,1	— 15,0	0,8	8,1
11			2,6	— 12,8	3,3	6,9
12			0,6	— 13,2	3,9	8,7
13			0,3	— 11,1	2,5	8,3
14			0,0	— 7,2	— 1,0	8,2
15				— 4,6	— 3,4	8,0
16				— 1,5	— 4,6	6,1
17				0,0	— 3,6	3,6
18				0,3	0,2	— 0,5
19				0,1	3,7	— 3,8
20					4,8	— 4,8

¹⁾ 1950 Bundesgebiet, 1939 Deutsches Reich (Gebietsstand 31. 12. 1937).

3. Die in den Ehen lebendgeborenen Kinder nach Ehejahrgängen und dem Alter der Frauen

Von dem Gesamtbestand von 10 787 000 Ehen, die am 13. 9. 1950 gezählt wurden, hatten:

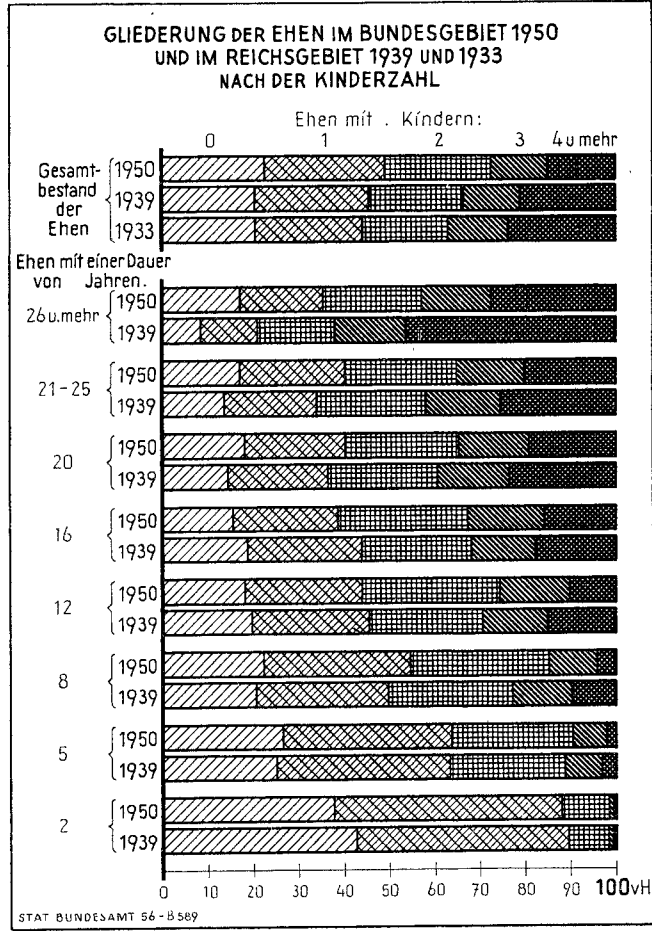
Kinderzahl	1950		dagegen	
	Anzahl	vH	1939 ¹⁾	1933 ¹⁾
			vH	
Kein Kind	2 449 000	22,7	20,5	20,6
1 Kind	2 875 000	26,6	25,0	23,6
2 Kinder	2 509 000	23,3	21,0	19,7
3 „	1 836 000	12,4	12,4	12,4
4 und mehr Kinder	1 618 000	15,0	21,1	23,7

¹⁾ Nach Abzug der Totgeborenen.

Danach hat die Zahl der „kinderreichen Ehen“ mit 4 und mehr Lebendgeborenen, die schon im Jahre 1939 mit 21,1 vH deutlich niedriger war als 1933 (23,7 vH) auf 15,0 vH weiterhin stark abgenommen. Dem Rückgang der kinderreichen Ehen steht eine Zunahme der kinderlosen und der 1-Kind-Ehen gegenüber. Auch der Anteil der Ehen, in denen 2 Kinder lebendgeboren wurden (23,3 vH), hat beträchtlich zugenommen. Er war schon im Jahre 1939 auf 21,0 vH angestiegen, gegenüber 19,7 vH im Jahre 1933. Im Durchschnitt kamen auf je 100 Ehen des Gesamtbestandes im Jahre 1950 nur noch 189,8 Kinder, gegenüber 227,7 im Jahre 1939 und 242,1 im Jahre 1933.

Dieser Rückgang der Kinderzahl des Gesamtbestandes der Ehen ist das Ergebnis einer mehr als 5 Jahrzehnte umfassenden Geburtenentwicklung und der im Vorstehenden geschilderten Veränderungen in der Struktur des Ehebestandes. Im Jahre 1939 waren von den vor 1914 geschlossenen Ehen mit einer Dauer von mehr als 25 Jahren nur 8,5 vH kinderlos geblieben, während 46,3 vH dieser Ehen 4 und mehr Kinder hatten. Von diesen lange bestehenden, damals immerhin noch verhältnismäßig kinderreichen Ehen wurde in den 11 Jahren bis 1950 ungefähr der dritte Teil durch Tod eines Ehegatten aufgelöst. An die Stelle dieser aus dem gesamten Ehebestand ausgeschiedenen Ehen traten die Jahrgänge 1914 bis 1924. Sie wiesen im Jahre 1939 eine Ehedauer von 15 bis 25 Jahre auf, so daß ihre Fruchtbarkeit schon damals so gut wie abgeschlossen war. Da ihre Fortpflanzung aber zum Teil in die geburtenarmen Kriegsjahre 1914 bis 1918 fiel und zum Teil bereits unter dem Zeichen des verstärkten Geburtenrückgangs der Nachkriegszeit stand, hatten sie schon 1939 nur noch zu 21,3 vH 4 und mehr Kinder. So ist es zu erklären, daß der Anteil der kinderreichen Ehen bei den über 25 Jahre alten Ehejahrgängen von 46,3 auf 27,5 vH im Jahre 1950 abgesunken ist. Von den Ehejahrgängen 1925 bis 1929, die im Jahre 1950 21 bis 25 Jahre bestanden, hatten im Jahre 1939 14,9 vH 4 und mehr Kinder. Ihr Anteil an kinderreichen Ehen hat sich bis 1950 auf 20,1 vH erhöht, blieb jedoch damit ebenfalls beträchtlich hinter der Zahl der kinderreichen Ehen der im Jahre 1939 21 bis 25 Jahre alten Jahrgänge 1914 bis 1918 (25,4 vH) zurück.

Schaubild 21



35. Die Kinderzahl der Ehen gleicher Dauer am 13. 9. 1950 und 17. 5. 1939

Ehedauer in Jahren	Volkszählung am													
	13. 9. 1950 ¹⁾							17. 5. 1939 ²⁾						
	Ehejahrgang	Von 100 Ehen hatten Kinder						Ehejahrgang	Von 100 Ehen hatten Kinder					
		0	1	2	3	4	5 und mehr		0	1	2	3	4	5 und mehr
0	1950	80,3	18,7	0,9	0,1	0,0	—	1939	84,4	13,7	1,6	0,3	0,0	0,0
1	1949	52,8	42,8	4,0	0,3	0,1	—	1938	63,9	32,1	3,5	0,4	0,1	0,0
2	1948	37,7	50,3	10,7	1,2	0,1	0,0	1937	42,7	46,9	9,0	1,2	0,2	0,0
3	1947	29,0	48,6	19,2	2,7	0,4	0,1	1936	33,0	45,7	17,7	3,0	0,5	0,1
4	1946	24,7	43,1	25,8	5,5	0,8	0,1	1935	28,7	41,4	22,8	5,8	1,1	0,2
5	1945	26,5	37,1	27,1	7,5	1,5	0,3	1934	25,1	38,2	25,4	8,4	2,3	0,6
6	1944	23,8	36,0	29,2	8,6	2,0	0,4	1933	22,4	33,9	27,3	11,1	3,9	1,4
7	1943	22,8	34,3	29,9	9,9	2,5	0,6	1932	21,1	30,8	27,7	12,6	5,2	2,6
8	1942	22,4	32,2	30,5	10,8	3,1	1,0	1931	20,6	29,2	27,3	13,3	5,9	3,7
9	1941	22,2	30,1	30,1	12,2	3,9	1,5	1930	20,9	28,3	26,5	13,4	6,3	4,6
10	1940	22,1	28,6	30,0	12,9	4,5	1,9	1929	20,4	27,8	26,0	13,6	6,6	5,6
11	1939	18,9	27,4	30,9	14,6	5,4	2,8	1928	20,1	26,9	25,4	13,8	7,1	6,7
12	1938	18,2	25,8	30,3	15,5	6,4	3,9	1927	19,7	26,0	25,0	14,2	7,4	7,7
13	1937	17,1	24,8	30,1	16,2	7,1	4,7	1926	18,9	25,2	24,7	14,3	7,8	9,1
14	1936	16,6	23,7	29,7	16,6	7,7	5,7	1925	18,9	25,0	24,3	14,2	8,0	9,6
15	1935	16,8	23,1	28,9	16,5	8,0	6,7	1924	18,7	24,7	24,0	14,4	8,1	10,1
16	1934	15,6	23,1	28,7	16,9	8,4	7,3	1923	18,7	25,3	24,2	14,2	7,9	9,7
17	1933	15,4	22,1	27,6	17,1	9,1	8,7	1922	17,9	24,7	24,3	14,5	8,0	10,6
18	1932	15,7	21,4	27,1	16,7	9,2	9,9	1921	16,4	23,9	24,3	14,9	8,7	11,8
19	1931	15,7	21,7	26,4	16,6	9,2	10,4	1920	15,4	23,5	24,5	15,3	8,9	12,4
20	1930	18,1	22,1	25,2	15,5	8,8	10,3	1919	14,4	22,1	24,2	15,8	9,5	14,0
21—25	1925—29	17,0	23,3	24,6	15,0	8,8	11,3	1914—18	13,6	20,4	24,2	16,4	10,1	15,3
26 und mehr ...	1924 und früher	17,1	18,5	21,7	15,2	10,2	17,3	1913 und früher	8,5	12,4	17,3	15,5	12,4	33,9
Insgesamt		22,7	26,6	23,3	12,4	6,6	8,4	Insgesamt	20,5	25,0	21,0	12,4	7,4	13,7

¹⁾ Bundesgebiet. — ²⁾ Deutsches Reich (Gebietsstand 31. 12. 1937).

a) Gliederung der Ehejahrgänge nach der Zahl der lebendgeborenen Kinder

Vergleicht man die Kinderzahlen der noch nicht 20 Jahre alten Ehen im Jahre 1950 mit denen der gleichaltrigen Ehen im Jahre 1939, so ist zunächst zu beachten, daß die als gleichaltrig gesetzten Ehejahrgänge in Wirklichkeit nicht genau dieselbe Ehedauer aufweisen. Da die Volkszählung 1950 um 4 Monate später stattfand als die Zählung 1939, so sind die im Jahre 1950 gezählten Ehejahrgänge sämtlich um 4 Monate älter als die entsprechenden Jahrgänge im Jahre 1939. Infolgedessen sind auch die Kinderzahlen aller noch fortpflanzungsfähigen Ehejahrgänge im Jahre 1950 im Vergleich zu den Kinderzahlen der als gleichaltrig gesetzten Jahrgänge im Jahre 1939 um die Geburten von 4 Monaten zu hoch. Das muß sich naturgemäß am stärksten bei den jüngsten Ehejahrgängen auswirken, die im Jahre 1950 die größten Geburtenzahlen hatten. Dieser den Vergleich störende zeitliche Unterschied konnte bei

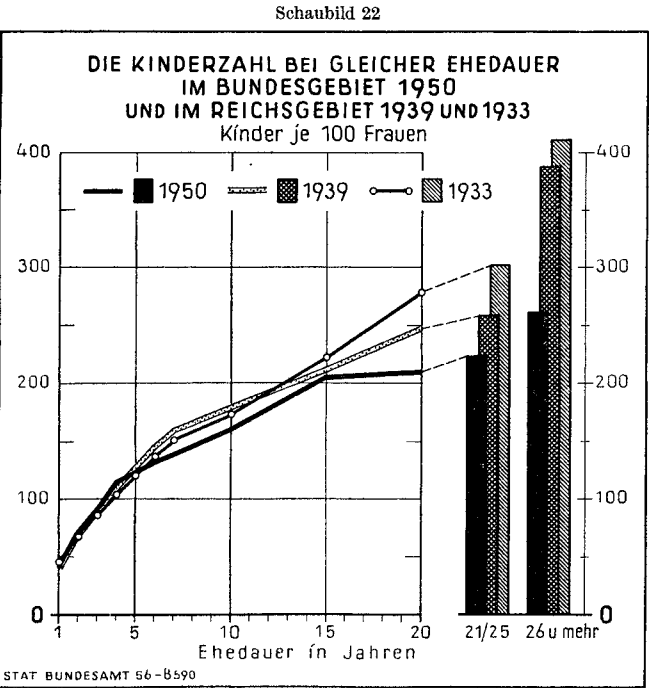
den durchschnittlichen Kinderzahlen der einzelnen Ehejahrgänge von 1950 dadurch ausgeschaltet werden, daß von den gesamten Fortpflanzungsleistungen 119/365 der Geburten des Jahres 1950 abgezogen wurden. Bei der Gliederung der Ehejahrgänge nach der Zahl der Ehen mit 0, 1, 2, 3 usw. lebendgeborenen Kindern wurde jedoch eine entsprechende Korrektur nicht vorgenommen.

Bei den Kinderzahlen der 1 bis 20 Jahre alten Ehejahrgänge zeigen sich unterschiedliche Veränderungen, die durch die zeitlichen Schwankungen der Geburtenhäufigkeit und durch die Kriegsfolgen bedingt sind. Die Fortpflanzung der Ehen der Jahrgänge 1932 bis 1939, die im Jahre 1950 11 bis 18 Jahre bestanden, hat zum großen Teil unter dem Einfluß der Geburtenzunahme der Jahre 1934 bis 1940 gestanden. Diese Ehejahrgänge

36. Die durchschnittliche Kinderzahl der Ehen gleicher Dauer am 13. 9. 1950, 17. 5. 1939 und 16. 6. 1933

Ehedauer in Jahren	13. 9. 1950 ¹⁾		17. 5. 1939 ²⁾		16. 6. 1933 ³⁾	
	Ehejahrgang	Kinder ⁴⁾ je 100 Ehen	Ehejahrgang	Kinder ⁴⁾ je 100 Ehen	Ehejahrgang	Kinder ⁴⁾ je 100 Ehen
0	1950	20,6	1939	17,7	1933	19,8
1	1949	40,9	1938	40,7	1932	45,1
2	1948	70,0	1937	69,4	1931	69,4
3	1947	93,2	1936	92,5	1930	87,6
4	1946	113,7	1935	110,2	1929	105,0
5	1945	123,6	1934	126,4	1928	120,7
6	1944	130,8	1933	145,1	1927	135,8
7	1943	138,6	1932	159,0	1926	150,7
8	1942	146,3	1931	167,6	1925	160,2
9	1941	156,3	1930	172,7	1924	169,2
10	1940	160,1	1929	178,9	1923	173,3
11	1939	174,1	1928	186,8	1922	184,7
12	1938	186,4	1927	194,5	1921	190,6
13	1937	194,7	1926	203,4	1920	210,2
14	1936	201,6	1925	207,1	1919	226,3
15	1935	205,2	1924	210,6	1918	221,7
16	1934	210,3	1923	208,5	1917	232,6
17	1933	217,8	1922	215,6	1916	243,6
18	1932	220,0	1921	226,7	1915	245,1
19	1931	218,3	1920	233,2	1914	262,0
20	1930	209,4	1919	246,9	1913	278,9
21—25	1925—29	223,1	1914—18	258,9	1908—12	302,0
26 und mehr ...	1924 und früher	261,0	1913 und früher	387,5	1907 und früher	412,3
Insgesamt	—	189,8	—	227,7	—	242,1

¹⁾ Bundesgebiet. — ²⁾ Deutsches Reich (Gebietsstand 31. 12. 1937). — ³⁾ Durch Abzug von 119/365 der Geburten von 1950 auf das Volkszählungsdatum von 1939 (17. Mai) umgerechnet und auf die Altersgliederung der Frauen in den einzelnen Ehejahrgängen von 1939 standardisiert. — ⁴⁾ Durch Abzug der Totgeborenen (2 bzw. 3 vH) auf die Zahl der in den Ehen lebendgeborenen Kinder reduziert.



37. Durchschnittliche Kinderzahl der Ehen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Ehedauer und dem Alter der Frauen

Ehedauer in Jahren	Auf 100 Frauen im Alter von Jahren kamen durchschnittlich in der jetzigen Ehe lebendgeborene Kinder														
	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Stand: 1950															
0	40,0	39,6	37,0	32,3	27,5	23,5	20,2	18,8	17,7	16,8	17,9	17,9	18,7	19,9	20,0
1	82,6	85,2	79,6	75,1	68,7	62,4	57,5	55,1	52,7	51,1	51,9	51,8	51,4	51,8	50,9
2		107,5	106,7	100,1	99,0	91,3	87,7	83,8	81,8	81,4	80,7	80,0	79,9	79,1	77,7
3			135,7	127,6	120,6	117,9	113,1	110,4	106,5	105,5	105,6	104,3	104,1	101,0	102,0
4				150,0	143,1	141,1	135,1	129,1	128,9	126,9	127,3	126,1	125,8	124,6	125,0
5					138,2	149,9	150,1	149,0	142,6	141,4	138,3	136,1	135,1	130,3	133,3
6						133,4	158,8	158,3	154,4	151,0	148,3	145,8	143,6	141,7	141,1
7							161,4	163,4	167,3	166,2	159,4	157,6	155,2	151,0	151,1
8								168,5	182,7	177,5	173,7	170,8	165,6	163,2	159,8
9									160,6	185,8	187,0	186,1	182,2	178,3	176,4
10										168,2	192,2	192,2	196,1	188,9	185,4
11											185,2	220,7	216,3	207,4	201,5
12												201,8	235,4	233,8	231,5
13													219,3	239,4	251,3
14														224,3	259,5
15															247,3
16															
17															
18															
19															
20															
1950 mehr oder weniger (—) als 1939 ¹⁾															
1	—1,6	—4,2	—4,3	—4,3	—4,0	—2,8	—2,8	—1,3	0,3	0,7	2,5	3,0	2,0	3,3	2,1
2		—3,5	—8,2	—12,8	—7,1	—8,4	—5,6	—3,0	—1,6	2,3	3,2	3,8	4,2	4,9	4,1
3			—5,2	—16,0	—18,5	—13,7	—12,1	—7,2	—5,0	—1,3	2,5	3,5	5,9	3,7	5,6
4				—10,8	—20,3	—19,0	—16,1	—14,4	—7,8	—2,3	2,1	5,6	7,8	9,3	10,3
5					—40,5	—31,3	—23,3	—16,3	—15,6	—9,3	—5,9	—2,7	—0,3	—2,2	2,4
6						—75,6	—43,9	—39,2	—33,2	—26,5	—22,1	—16,0	—13,1	—9,7	—9,7
7							—68,4	—52,2	—45,3	—42,8	—34,1	—27,2	—24,1	—17,4	—17,4
8							—57,4	—57,1	—55,3	—49,7	—40,6	—33,7	—27,2	—23,7	—23,7
9								—70,4	—59,6	—55,3	—45,0	—36,4	—28,7	—20,4	—20,4
10									—82,4	—80,1	—55,5	—43,3	—38,5	—29,7	—29,7
11										—80,1	—47,4	—47,2	—48,0	—38,3	—38,3
12										—39,2	—47,4	—41,6	—38,2	—30,7	—30,7
13											—20,6	—54,0	—50,3	—34,0	—34,0
14													—38,9	—39,7	—39,7
15														—24,0	—24,0
16															
17															
18															
19															
20															
Ehedauer in Jahren	Auf 100 Frauen im Alter von Jahren kamen durchschnittlich in der jetzigen Ehe lebendgeborene Kinder														
	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45 und älter	In- gesamt
Stand: 1950															
0	20,7	20,1	21,4	19,6	19,2	18,8	18,4	18,3	15,3	15,5	12,6	11,6	11,7	5,7	20,8
1	50,7	48,2	47,4	43,8	44,0	41,7	39,2	36,7	34,0	30,4	27,1	21,1	19,1	9,4	52,0
2	76,1	75,1	72,1	70,4	64,8	61,5	59,0	54,4	48,6	43,8	38,3	32,4	26,4	11,8	75,8
3	100,0	97,8	95,8	92,8	91,0	85,3	81,7	73,9	70,2	59,3	52,5	44,3	40,5	15,2	97,0
4	120,5	122,2	118,8	117,0	113,0	108,9	101,9	96,7	87,9	79,6	68,8	59,8	48,7	18,5	115,3
5	131,4	128,1	127,6	125,8	120,8	117,3	110,9	104,4	97,0	85,1	73,2	65,8	57,3	20,3	121,4
6	141,3	141,8	139,3	135,3	129,7	124,2	123,7	115,1	104,0	96,9	82,5	75,7	63,0	25,1	130,5
7	149,8	151,5	145,8	144,3	144,1	136,0	133,8	126,4	122,3	107,0	98,1	86,6	78,2	29,9	137,5
8	161,0	158,8	156,9	151,0	149,3	148,0	139,5	135,8	129,3	125,2	110,8	102,6	90,0	37,2	143,6
9	172,7	170,5	168,9	163,9	163,4	158,6	153,1	148,3	143,2	134,7	125,4	118,4	101,6	45,2	150,9
10	180,9	178,3	172,4	168,2	169,6	167,1	159,6	157,8	148,6	142,3	136,3	120,9	111,6	54,3	155,8
11	199,9	194,3	190,1	188,0	184,4	181,5	178,9	175,6	170,8	162,0	153,2	145,5	135,0	70,5	170,0
12	221,6	215,5	207,0	203,4	200,0	194,7	192,2	190,2	186,9	178,8	172,8	161,3	153,5	85,6	180,1
13	243,6	230,7	227,1	217,5	213,1	207,7	203,6	197,5	189,3	182,2	174,9	170,2	162,1	102,1	188,9
14	265,3	249,4	243,1	234,9	225,5	220,5	214,2	210,5	206,3	202,5	194,0	191,6	180,4	117,5	196,7
15	266,3	276,4	262,4	250,1	239,5	231,6	225,8	215,8	211,8	208,0	202,4	197,3	190,7	130,1	200,9
16	258,9	279,8	275,4	269,2	252,0	246,5	235,8	227,7	223,2	216,7	210,6	205,1	198,3	145,1	208,0
17		282,4	295,2	297,1	284,4	268,9	258,1	249,9	238,5	228,3	222,9	216,9	209,6	160,2	217,2
18			299,9	299,9	303,9	292,5	279,2	268,2	254,7	243,7	235,1	226,8	219,4	171,9	222,5
19				300,0	300,0	307,1	293,0	277,4	265,5	256,0	246,2	234,9	226,1	182,9	224,3
20				258,8	282,0	301,7	291,3	274,0	261,5	249,6	238,3	229,4	184,0	217,7	
1950 mehr oder weniger (—) als 1939 ¹⁾															
1	3,0	0,5	—0,5	—2,0	0,2	—1,5	—2,2	0,1	0,7	1,6	2,7	—1,9	—0,6	4,9	0,2
2	3,2	3,5	2,3	2,2	—0,7	—2,9	—1,6	—1,0	0,5	2,1	0,9	2,4	—1,7	5,3	0,6
3	4,9	4,2	4,0	3,7	6,2	—3,6	4,1	4,4	4,9	2,6	1,8	1,3	4,1	5,6	0,7
4	7,9	10,8	10,5	10,2	9,2	11,6	8,4	11,4	9,5	10,9	17,5	4,4	3,7	4,8	3,5
5	2,7	0,4	2,5	4,2	1,5	1,3	1,8	—0,5	4,8	1,7	—3,4	—1,5	—1,6	1,5	—2,8
6	—7,1	—4,0	—3,9	—5,2	—5,8	—9,3	—2,6	—4,2	—3,6	—3,2	—9,0	—6,9	—10,0	0,1	—14,3
7	—13,5	—10,7	—13,3	—10,3	—9,9	—8,6	—8,1	—4,0	—10,5	—11,5	—11,8	—10,2	—2,4	—20,4	—20,4
8	—15,4	—14,5	—14,5	—15,5	—11,9	—17,5	—13,8	—12,2	—8,9	—7,6	—7,0	—8,6	—1,6	—21,3	—21,3
9	—16,6	—11,7	—9,5	—12,9	—8,6	—9,6	—11,4	—9,8	—6,5	—4,7	—4,3	—3,2	—7,2	—1,9	—16,4
10	—22,8	—17,5	—15,4	—16,4	—10,4	—9,6	—12,9	—10,1	—8,3	—10,9	—2,8	—11,0	—11,7	—3,9	—18,8
11	—25,0	—20,7	—15,6	—9,1	—5,3	—5,1	—2,1	—1,9	—1,1	—2,5	—3,4	—1,5	—2,9	0,9	—12,7
12	—27,2	—20,2	—17,1	—11,5	—5,2	—2,0	—1,1	—0,3	3,2	—1,7	3,8	0,7	2,0	3,0	—8,1
13	—29,1	—28,2	—18,9	—16,7	—9,1	—5,6	—4,6	—2,5	—2,0	—2,2	—3,7	—3,2	3,6	4,3	—8,7
14	—22,6	—27,3	—18,5	—14,7	—12,2	—5,1	—5,2	—3,9	—2,4	0,9	—1,7	4,6	—1,4	7,0	—5,5
15	—28,9	—11,5	—14,8	—13,5	—12,4	—10,3	—8,4	—9,3	—5,8	—7,1	—3,7	—1,2	—4,3	9,2	—5,4
16	—27,1	—13,7	—13,1	—5,8	—7,7	0,1	0,3	—1,1	2,4	1,8	3,0	1,0	2,0	9,7	1,8
17		—7,6	—17,7	—1,8	3,5	3,6	1,9	5,2	1,8	—0,5	0,5	0,2	—2,4	4,4	2,2
18			—22,3	—3,2	—1,1	—1,6	0,1	—4,0	—5,9	—5,8	—8,2	—11,5	—8,7	—6,7	—6,7
19			—11,6	—21,9	—2,0	—5,3	—7,8	—9,9	—8,1	—9,4	—14,3	—17,3	—19,1	—14,9	—14,9
20				—31,4	—46,3	—17,0	—13,3	—18,7	—22,8	—26,4	—33,1	—37,4	—43,1	—37,5	—37,5

¹⁾ Die positiven Differenzen sind um 119/365 der Geburten von 1950 vermindert, die negativen Differenzen entsprechend erhöht. — Insgesamtspalte unter Verwendung der in Übersicht 36 enthaltenen standardisierten Kinderzahlen für 1950.

zählten daher im Jahre 1950 weniger kinderlose und 1-Kind-Ehen und dafür mehr Ehen mit 2 und 3 Kindern als die gleichaltrigen Ehejahrgänge im Jahre 1939. Die anfängliche Steigerung der Fortpflanzungsleistungen dieser Jahrgänge konnte sich jedoch wegen der Einberufung der Männer zum Wehrdienst und insbesondere infolge der langjährigen Abwesenheit zahlreicher kriegsgefangener Ehemänner während des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre nicht in einer entsprechenden Zunahme der 4., 5., usw. Geburten fortsetzen. Daher blieb die Gesamtzahl der Kinder dieser Ehejahrgänge doch hinter der durchschnittlichen Kinderzahl der gleichaltrigen Ehejahrgänge im Jahre 1939 noch etwas zurück. Immerhin betragen die Unterschiede der durchschnittlichen Kinderzahlen bei den Ehejahrgängen 1932 bis 1939 nur 5 bis 10 Kinder je 100 Ehen, während die Fortpflanzungsleistungen der Jahrgänge 1940 bis 1944 bis zu 20 Kinder je 100 Ehen niedriger sind als die der gleichaltrigen Ehen von 1939, da die Ehejahrgänge 1940 bis 1944, die von Beginn an unter dem Einfluß des Krieges standen, eine Zunahme an kinderlosen und 1-Kind-Ehen gegenüber den gleichaltrigen Ehen im Jahre 1939 zeigen. Dagegen hatten die nach Beendigung des Krieges in den Jahren 1946 bis 1949 geschlossenen Ehen bis zum Jahre 1950 erhöhte Kinderzahlen aufzuweisen. Es befanden sich darunter beträchtlich weniger kinderlose Ehen und mehr Ehen mit 1 und 2 Kindern als unter den Ehen gleicher Dauer im Jahre 1939. Die Unterschiede sind so groß, daß sie nicht nur durch den zeitlichen Abstand der Volkszählungsdaten von 1950 und 1939 erklärt werden können. Auch die auf das Volkszählungsdatum von 1939 umgerechneten durchschnittlichen Kinderzahlen dieser Ehejahrgänge zeigen noch eine geringe Zunahme.

b) Kinderzahl nach Ehedauer und Heiratsalter der Frauen

Weitere Einblicke in die bisherige Fortpflanzungshäufigkeit der Ehen gewährt die Übersicht 37. Die in den senkrechten Reihen dieser Übersicht stehenden Kinderzahlen steigen für alle Altersjahre der Frauen von oben nach unten an. Das ist einerseits die Folge davon, daß die aufsummierten Fruchtbarkeitsleistungen mit wachsender Ehedauer zunehmen, rührt aber auch daher, daß das Heiratsalter der Frauen, deren Kinderzahlen in den senkrechten Reihen dargestellt sind, sich von oben nach unten hin vermindert, so daß die an sich größten Kinderzahlen für die jüngsten Heiratsalter der Frauen jeweils am unteren Ende der einzelnen Zahlenreihen stehen. Außerdem sind die senkrechten Reihen der Kinderzahlen von dem zeitlichen Verlauf der Geburtenhäufigkeit abhängig. Diese drei Faktoren: Ehedauer, Heiratsalter und zeitlicher Verlauf der Geburtenhäufigkeit sind in den senkrechten Reihen so miteinander verflochten, daß es schwerfällt, den Einfluß eines von ihnen gesondert darzustellen. Die Differenzen zwischen den einzelnen Zahlenwerten könnte man als gleichwertig mit den Geburtenzahlen einzelner Kalenderjahre ansehen. Betrachtet man z. B. die senkrechte Reihe der Kinderzahlen für die im Jahre 1915 geborenen Frauen, die 1950 ihr 35. Lebensjahr vollendeten, so beträgt die Differenz zwischen der Kinderzahl bei der Ehedauer 1 (43,8 je 100 Frauen) und bei der Ehedauer 5 (125,8) — auf ganze Zahlen abgerundet — 82. Die 35jährigen Frauen, die im Jahre 1950 5 Jahre verheiratet waren, waren jedoch, als sie 1 Jahr verheiratet waren, erst 31 Jahre alt, und die 31jährigen Frauen hatten im Jahre 1950 bei der Ehedauer 1 nicht 43,8, sondern 50,9 Kinder je 100 Frauen. Bildet man die Differenz zwischen dieser Zahl und der Kinderzahl der 35jährigen Frauen bei der Ehedauer 5 (125,8), so eliminiert man dadurch gewissermaßen den Einfluß des Heiratsalters. Die Steigerung der Kinderzahl um 75, die sich dabei ergibt, ist dann, sofern man zunächst von dem Einfluß der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit absieht, nur die Folge der Zunahme der Ehedauer um 4 Jahre. Die Differenz zwischen den Kinderzahlen der 35jährigen Frauen bei der Ehedauer 5 und der Ehedauer 9 beträgt 38. Vergleicht man dagegen wiederum, um den Einfluß des Heiratsalters zu eliminieren, die Kinderzahl der 31jährigen Frauen bei der Ehedauer 5 mit der Kinderzahl der 35jährigen Frauen bei der Ehedauer 9, so ergibt sich eine Differenz von 31. Auf die gleiche Weise kommt man bei einem Vergleich der Kinderzahlen von der Ehedauer 9 und der Ehedauer

13 zu einer Differenz von 54 und bei Eliminierung des Heiratsalters zu einer Differenz von 42 und bei dem Vergleich der Kinderzahlen bei der Ehedauer 13 und bei der Ehedauer 17 zu einer Differenz von 80, die sich durch Ausschaltung des verschiedenen Heiratsalters auf 46 vermindert.

Steigerung der Kinderzahlen von je 100 35jährigen Frauen nach der Volkszählung 1950

im Verlauf der Ehedauerjahre	ohne Ausschaltung des Heiratsalters	bei Ausschaltung des Heiratsalters
1—5	82	75
5—9	38	31
9—13	54	42
13—17	80	46

Vergleicht man diese beiden Differenzreihen, so zeigt sich, daß die größte Zunahme der Kinderzahlen zwischen der Ehedauer 1 und 5 stattfindet, in der die jährliche Fruchtbarkeit am größten ist. Aus der Geburtenstatistik ist bekannt, daß die jährlichen Fruchtbarkeitswerte mit wachsender Ehedauer immer kleiner werden. Demnach mußten die Differenzen zwischen den Kinderzahlen, die ja doch die aufsummierten Fruchtbarkeitsleistungen sind, ebenfalls mit wachsender Ehedauer abnehmen. Der Wiederanstieg der Differenzen zwischen den senkrecht übereinanderstehenden Kinderzahlen, insbesondere die große Differenz zwischen den Kinderzahlen bei der Ehedauer 13 und 17, rühren demnach in der Hauptsache daher, daß die Fruchtbarkeit der Frauen, die jung geheiratet haben, stets am größten ist. Aber auch in der zweiten Differenzreihe, die wir durch Ausschaltung des Heiratsalters erhalten haben, zeigt sich nach einer anfänglich starken Verminderung der Differenzen von 75 auf 31 eine Wiederzunahme bis auf 46, obgleich die Geburtenzahlen bei wachsender Ehedauer zurückgehen. Der starke Rückgang der Zahlen der zweiten Differenzreihe bei der Ehedauer von 5 bis 9 Jahren und der nachfolgende Wiederanstieg der Differenzen, welcher größeren jährlichen Geburtenzahlen gleichkommt, kann nur durch die zeitlichen Schwankungen der Geburtenhäufigkeit und durch die Auswirkungen des Krieges auf die Fortpflanzung in den Ehen erklärt werden.

Die Bestätigung hierfür findet sich, wenn die gleichen Berechnungen für die Kinderzahlen der 35jährigen Frauen im Jahre 1939 angestellt werden:

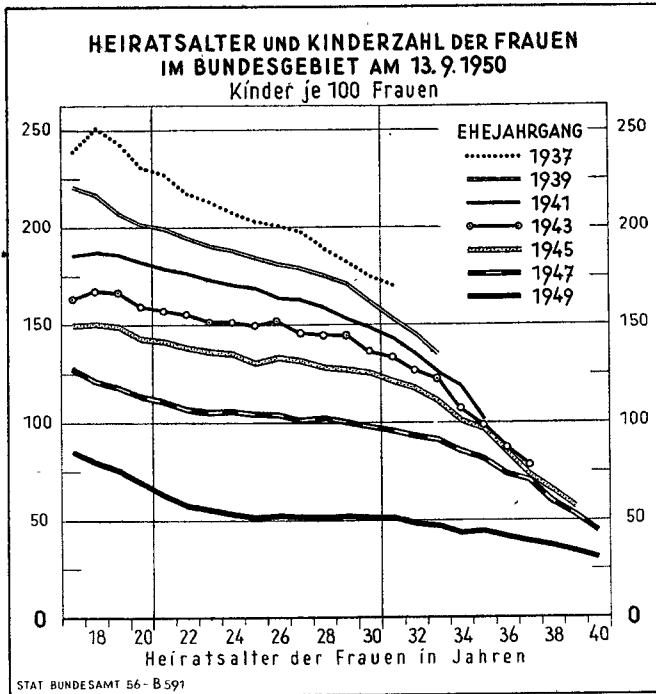
Steigerung der Kinderzahlen von je 100 35jährigen Frauen nach der Volkszählung 1939

im Verlauf der Ehedauerjahre	ohne Ausschaltung des Heiratsalters	bei Ausschaltung des Heiratsalters
1—5	81	80
5—9	55	47
9—13	59	39
13—17	65	14

Im Jahre 1939 sanken die Differenzen der zweiten, durch Ausschaltung des Heiratsalters gewonnenen Reihe mit wachsender Ehedauer ständig ab. Es fehlte die Einbuchtung bei der Ehedauer 5 bis 9, die 1950 durch die Auswirkungen des Krieges und seiner Folgen auf die Geburtenhäufigkeit hervorgerufen war. Ein weiterer Unterschied zwischen den Differenzen von 1950 und 1939 besteht darin, daß die im Jahre 1950 festgestellten Kinderzahlen der 13 bis 17 Jahre bestehenden Ehen zum großen Teil unter dem Einfluß der starken Geburtenzunahme der Jahre 1934 bis 1939 entstanden waren. Daraus ist die verhältnismäßig große Differenz von 46 zwischen den Kinderzahlen bei der Ehedauer 13 und 17 im Jahre 1950 zu erklären, während die Fortpflanzung der im Jahre 1939 13 bis 17 Jahre alten Ehen während der jüngsten Ehejahre im Zeichen des starken Geburtenrückgangs von 1924 bis 1933 gestanden hat, so daß hier die Differenz der Kinderzahlen nur 14 betrug.

Die diagonalen Zahlenreihen der Übersicht 37, die jeweils die Kinderzahlen der Frauen gleichen Heiratsalters verbinden, vermitteln keinen isolierten Einblick in den Einfluß der Ehedauer auf die Höhe der Kinderzahlen. Bei jeder dieser diagonalen

Schaubild 23



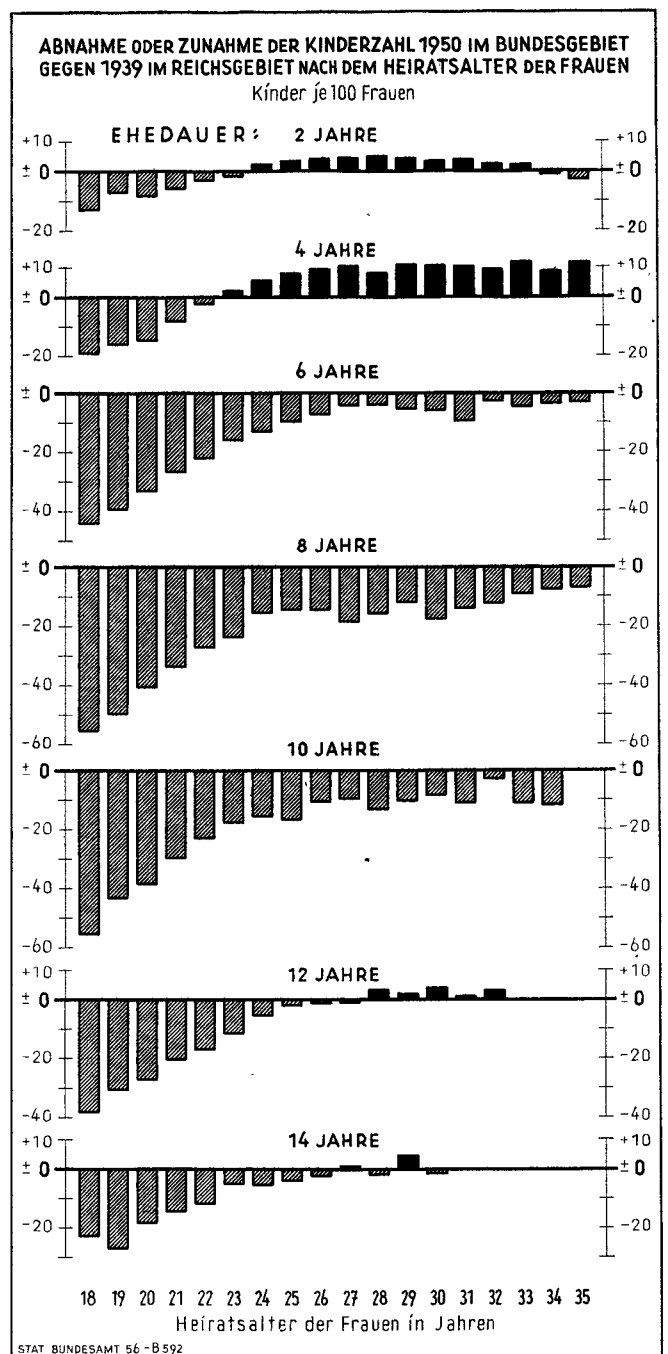
Zahlenreihe ist zwar das Heiratsalter als Faktor ausgeschaltet, die Zahlenwerte dieser Reihen werden aber außer durch die Ehedauer, genau wie die der senkrechten Reihen, auch durch die zeitliche Geburtenentwicklung bestimmt. Dagegen ist der Einfluß des Heiratsalters auf die Höhe der Kinderzahlen isoliert festzustellen dadurch, daß man die in den waagerechten Zeilen der Übersicht stehenden Zahlen vergleicht. Sie lassen für jede Ehedauer unmittelbar erkennen, wie weit die Fruchtbarkeitsleistungen der Frauen von dem Heiratsalter abhängt. Abgesehen von den jüngsten Ehejahren finden sich die höchsten Kinderzahlen bei jeder Ehedauer bei den Frauen, die im Alter von 17 und 18 Jahren geheiratet haben. Das hängt sicher damit zusammen, daß diese Frauen zum größten Teil deswegen so frühzeitig geheiratet haben, weil bereits ein Kind vorhanden war oder erwartet wurde. Von diesen höchsten Werten sinken die Kinderzahlen bis zum Heiratsalter 23 rasch ab. Vom Alter 24 ab bleiben sie dann bis zum Alter 29 ziemlich gleich. Erst bei den Frauen, die nach Vollendung des 30. Lebensjahres geheiratet haben, zeigt sich mit der Annäherung an das Ende des Fortpflanzungsalters wieder eine verstärkte Abnahme der Kinderzahlen. Sie wird auch dadurch beschleunigt, daß sich unter den im höheren Alter heiratenden Frauen in zunehmendem Maße solche Frauen befinden, die ihre zweite Ehe eingehen und zum größten Teil bereits Kinder aus der früheren Ehe haben.

Die Übersicht 37 vermittelt weitere Aufschlüsse, wenn alle ihre Zahlenwerte mit den entsprechenden Ergebnissen der Volkszählung vom 17. 5. 1939 verglichen werden. Man erkennt dann, wie weit die Ergebnisse von 1950 durch den zweiten Weltkrieg und seine Begleiterscheinungen beeinflusst worden sind, und daß sie keineswegs als allgemeingültig angesehen werden können. Im unteren Teil der Übersicht 37 sind die positiven und negativen Unterschiede der auf je 100 Frauen jeder Ehedauer und jedes Alters bezogenen durchschnittlichen Kinderzahlen von 1950 und 1939 aufgeführt. Bei der Bildung dieser Differenzen ist zugleich berücksichtigt, daß die Volkszählung im Jahre 1950 119 Tage später stattgefunden hat als die Volkszählung von 1939. Um diesen Unterschied auszugleichen, sind unter Zuhilfenahme der Geburtenstatistik von 1950 von den Kinderzahlen von 1950 119/365 der auf je 100 Frauen jeder Ehedauer und jeden Alters berechneten Fruchtbarkeitsziffern von 1950 abgezogen worden.

Nach diesen Berechnungen ergibt sich, daß die Frauen, die vor und während des Krieges geheiratet haben, bis Mitte 1950 beträchtlich weniger Kinder hatten als die gleichaltrigen Frauen bei gleicher Ehedauer im Jahre 1939. Am größten sind die Differenzen bei den Frauen, die im Alter von unter 22 Jahren geheiratet haben. Sie hatten bis 1950 20 bis 30 vH Kinder weniger geboren als die Frauen gleichen Heiratsalters im Jahre

1939. Aber auch bei den Frauen, die im Alter von 25 Jahren und später geheiratet haben, ist die Verminderung der Kinderzahl mit etwa 4 bis 10 vH noch beträchtlich. Diese Verminderung der Kinderzahlen der vor und während des Krieges geschlossenen Ehen ist zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß in zahlreichen Ehen die Fortpflanzung durch die Gefangenschaft der Männer mehrere Jahre unterbrochen war. Da viele Männer erst kurze Zeit vor 1950 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, hätten die versäumten Geburten bis 1950 auch dann nicht nachgeholt werden können, wenn die Eheleute nach ihrer Wiedervereinigung noch den gleichen Fortpflanzungswillen gehabt hätten wie vor ihrer Trennung. Das wird aber im allgemeinen nicht der Fall gewesen sein, zumal die Eheleute inzwischen um mehrere Jahre älter geworden sind. Es ist daher auch kaum zu erwarten, daß sich die Kinderzahlen aus diesen Ehen noch denen von 1939 angleichen werden. Im Gegensatz hierzu weisen die nach dem Kriege geschlossenen Ehen, besonders die Jahrgänge 1946 bis 1949, mehr Kinder auf, als die gleichaltrigen Ehen im Jahre 1939 hatten. Daß aber auch dieses Plus an Kindern nicht von einer Erhöhung der Geburtenhäufigkeit über den Stand von 1934 bis 1939 herrühren kann, geht daraus hervor, daß die jüngsten Frauen dieser Ehejahrgänge, die im Alter von unter 24

Schaubild 24



Jahren geheiratet haben und unter denen sich keine ehemaligen Kriegswitwen befinden, bis Mitte 1950 bis zu 10 vH weniger Kinder geboren haben als die Frauen gleichen Heiratsalters im Jahre 1939. Es besteht daher Grund zu der Vermutung, daß die erhöhten Kinderzahlen der im Alter von über 24 Jahren verheirateten Frauen der Ehejahrgänge 1946 bis 1949 lediglich darauf zurückzuführen sind, daß die zahlreichen Kriegerwitwen, die sich in den Jahren 1946 bis 1949 wieder verheiratet haben, entgegen den Vorschriften auf der Haushaltungsliste zum Teil die Kinder aus ihren früheren Ehen zu den in der jetzigen Ehe geborenen Kinder hinzugerechnet haben. Wenn man dies als wahr voraussetzt, so ergibt sich, daß alle Frauen jedes Alters, jeder Ehedauer und jedes Heiratsalters im Jahre 1950 weniger Kinder hatten als die gleichaltrigen und im gleichen Alter verheirateten Frauen im Jahre 1939.

4. Die Kinderzahl der Ehen in Stadt und Land und nach der Religionszugehörigkeit der Ehefrauen

Eine Volkszählung bietet günstige Möglichkeiten, die Fortpflanzungshäufigkeit von Bevölkerungsgruppen zu untersuchen, die sich durch soziologische Merkmale, wie etwa die Siedlungsweise und die Religionszugehörigkeit, voneinander unterscheiden. Aus diesem Grunde waren schon bei den Volkszählungen der Jahre 1933 und 1939 im Deutschen Reich die familienstatistischen Tabellen nach Gemeindegrößenklassen und zum Teil nach der Religionszugehörigkeit aufgedruckt worden. Bei der Volkszählung 1950 in der Bundesrepublik Deutschland wurden entsprechende Auszählungen nicht in das Programm der Totalaufbereitung aufgenommen. Um diese Lucke zu schließen, wurde auf Grund der 100. Lochkarten eine repräsentative Auszählung der verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren und nach der Zahl der in der jetzigen Ehe lebendgeborenen Kinder in Kombination mit der Religionszugehörigkeit und aufgegliedert nach Gemeindegrößenklassen vorgenommen. Bei den Ergebnissen dieser Auszählung muß stets berücksichtigt werden, daß eine so kleine Stichprobe von 1 vH mit Zufallsfehlern behaftet ist, die um so größer sein können, je kleiner die Merkmalszahlen sind. Deswegen werden für die einzelnen Ehejahrgänge die Kinderzahlen nur im ganzen wiedergegeben.

Die Gliederung der verheirateten Frauen nach der Kinderzahl und nach Gemeindegrößenklassen zeigt, daß im Jahre 1950 der Anteil der kinderlosen Frauen in den Großstädten mit 28,2 vH um 2/3 höher war als in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern (17,0 vH). Auch die Ehen mit nur einem Kind waren in den Großstädten mit 29,9 vH der Gesamtzahl viel zahlreicher als in den ländlichen Gemeinden, in denen der Anteil der 1-Kind-Ehen 23,7 vH betrug. Umgekehrt war der Anteil der kinderreichen Ehen mit 4 und mehr lebendgeborenen Kindern in diesen mehr als doppelt so groß wie in den Großstädten. Insgesamt kamen im Jahre 1950 in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern 228,5 Kinder auf 100 Ehefrauen, in den Groß-

38. Die Kinderzahl der Ehen in Stadt und Land am 13. 9. 1950 im Vergleich zum 17. 5. 1939 und 16. 6. 1933 (1950 Ergebnis einer repräsentativen Auszählung)

Gemeinden mit ... Einwohnern	Von je 100 Ehefrauen hatten in der jetzigen Ehe lebendgeborene Kinder				
	0	1	2	3	4 und mehr
am 13. 9. 1950					
unter 2 000 ...	17,0	23,7	23,7	14,5	21,1
2 000 bis unter 100 000 ...	22,3	26,8	23,7	12,4	14,8
100 000 und mehr	28,2	29,9	22,2	10,3	9,4
am 17. 5. 1939 ¹⁾					
unter 2 000 ...	13,0	20,0	21,3	14,7	31,0
100 000 und mehr	27,2	28,3	20,4	10,4	13,7
am 16. 6. 1933 ¹⁾					
unter 2 000 ...	13,4	19,3	19,5	14,2	33,6
100 000 und mehr	27,5	26,4	19,4	10,6	16,1

¹⁾ Deutsches Reich (Gebietsstand 31. 12. 1937).

städten dagegen nur 152,9, also ein Drittel weniger. Der Vergleich mit den Ergebnissen der Volkszählungen von 1939 und 1933 zeigt jedoch, daß sich die Unterschiede der Fortpflanzungshäufigkeit in Stadt und Land in den letzten Jahrzehnten vermindert haben. Die Zahl der kinderlosen Ehen hat auf dem Land von 13,4 vH im Jahre 1933 auf 17,0 vH im Jahre 1950 zugenommen, während der Anteil der kinderlosen Ehen in den Großstädten 1950 mit 28,2 vH nur wenig höher lag als 1933 (27,5). Andererseits ist der Anteil der kinderreichen Ehen auf dem Lande, wo er im Jahre 1933 noch 33,6 vH betrug, stärker zurückgegangen als in den Großstädten, die schon damals nur 16,1 vH kinderreiche Ehen zählten. Vermutlich hängt der größere Rückgang der Kinderzahlen auf dem Lande auch damit zusammen, daß die Landbevölkerung durch den Krieg in stärkerem Maße betroffen wurde, insofern, als ihre Männer relativ zahlreicher zum Kriegsdienst herangezogen worden sind als die Männer der Großstädte. Dadurch wurde auch erklärt, daß die Kinderzahl der Ehejahrgänge 1937 bis 1945, wie die Übersicht 39 zeigt, in den Großstädten nur um 23 bis 30 vH kleiner war als in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern, während die Unterschiede bei den älteren, vor 1929 geschlossenen Ehen 40 vH betragen.

Die Beziehungen zwischen der Religionszugehörigkeit der Bevölkerung und der Höhe der Kinderzahl sind früher des öfteren erörtert worden. Wieweit heute noch solche Unterschiede zwischen der Fortpflanzungshäufigkeit der evangelischen und der röm.-katholischen Ehefrauen bestehen, geht aus der Übersicht 39 hervor, in der die Kinderzahlen der evangelischen und der röm.-katholischen Frauen nach Eheschließungsjahren in Stadt und Land aufgeführt sind.

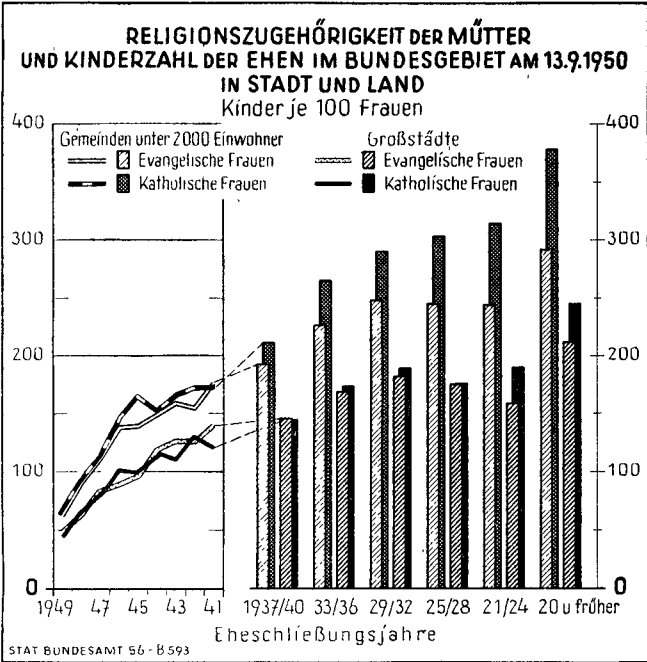
Die Gesamtheit der röm.-katholischen Frauen wies im Jahre 1950 208,7 lebendgeborene Kinder je 100 Frauen auf, d. s. 16 vH mehr als bei den evangelischen Frauen mit 179,9 lebendgeborenen

39. Die Kinderzahl der Ehen im Bundesgebiet nach der Religionszugehörigkeit der Mütter in Stadt und Land am 13. 9. 1950 (Ergebnis einer repräsentativen Auszählung)

Eheschließungsjahr	Lebendgeborene Kinder je 100 verheiratete Frauen in den Gemeinden mit . . . Einwohnern												
	unter 2 000			2 000 bis unter 100 000			100 000 und mehr			alle Gemeinden			
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		insgesamt	davon		
		evang.	röm.-kath.		evang.	röm.-kath.		evang.	röm.-kath.		evang.	röm.-kath.	übrige
1950	25,7	30,3	21,2	22,4	22,4	22,4	19,0	18,9	18,4	20,8	22,4	19,2	15,5
1949	62,0	61,6	62,0	50,8	53,5	48,5	45,2	46,9	44,8	52,0	53,6	51,4	24,7
1948	89,7	90,1	90,0	75,1	77,6	73,4	63,2	63,5	64,0	75,8	76,7	76,1	39,5
1947	111,9	111,3	113,3	99,5	92,9	107,5	80,9	83,2	80,6	97,0	94,3	101,7	65,1
1946	141,8	138,0	145,4	111,2	107,8	117,1	93,0	88,9	100,6	115,3	110,7	122,4	88,4
1945	150,3	139,0	164,0	117,3	113,8	123,7	98,9	96,0	100,0	121,3	116,0	129,8	95,5
1944	150,1	148,9	152,2	129,9	115,6	136,6	116,7	118,3	115,9	130,2	125,7	137,4	96,7
1943	162,5	159,3	165,7	137,9	134,2	141,5	117,9	125,7	110,6	137,6	137,2	139,9	112,8
1942	163,9	155,0	172,4	143,8	143,7	146,2	125,9	125,7	128,3	143,5	141,1	148,8	111,5
1941	174,0	176,2	172,7	152,1	147,0	157,1	131,0	138,8	120,3	150,7	150,8	151,9	137,1
1937—1940	202,0	193,1	211,4	172,2	169,8	178,1	142,8	145,6	145,0	173,7	170,2	181,5	128,1
1933—1936	242,4	226,6	265,9	207,5	200,4	219,8	167,0	169,0	173,5	206,0	197,9	221,8	133,7
1929—1932	267,4	247,8	290,5	219,1	209,6	235,5	178,8	182,4	189,4	222,4	213,8	241,8	130,4
1925—1928	272,7	244,6	302,9	224,0	210,0	246,9	167,9	175,2	175,5	224,5	211,8	250,1	119,3
1921—1924	277,3	243,7	314,4	226,6	205,9	259,4	167,2	158,9	190,1	224,2	202,5	260,1	141,1
1920 und früher	329,5	291,6	377,8	276,2	248,8	319,2	220,8	211,7	244,6	280,5	253,8	325,1	188,4
Insgesamt	228,5	210,3	249,0	189,3	179,0	204,7	152,9	150,8	161,7	190,8	179,9	208,7	134,1

Kindern. In den Großstädten, die mit ihrer Lockerung der religiösen Bindungen den Geburtenrückgang besonders begünstigt haben, hatten 100 röm.-katholische Frauen im Jahre 1950 jedoch nur noch 161,7 Kinder und 100 evangelische Frauen 150,8. Hier betrug also der Unterschied nur 7 vH. Die Übersicht zeigt ferner, daß dieses Mehr an Kindern katholischer Frauen sich in den Großstädten auf die in den Jahren 1921 bis 1924 und 1920 und früher geschlossenen Ehen beschränkt. Dagegen hatten die röm.-katholischen Frauen, die in den Jahren 1925 und später geheiratet haben, im allgemeinen keine höheren Kinderzahlen als die in den gleichen Jahren verheirateten evangelischen Frauen. In den Großstädten besteht also seit der Mitte der 20er Jahre kein Unterschied in der Fortpflanzungshäufigkeit der evangelischen und röm.-katholischen Frauen. Auf dem Lande macht sich dagegen der Einfluß der katholischen Kirche auf die Geburtenhäufigkeit bis in die jüngste Zeit bemerkbar. Hier hatten die in den Jahren 1925 bis 1936 verheirateten röm.-katholischen Frauen 17 bis 24 vH Kinder mehr als die evangelischen Frauen der gleichen Ehejahrgänge. Auch die jüngeren Ehejahrgänge zeigen auf dem Lande fast durchweg noch Unterschiede zwischen den Kinderzahlen der röm.-katholischen und denen der evangelischen Frauen, die keineswegs als zufallsbedingte Abweichungen anzusehen sind. Der Abstand zwischen den Kinderzahlen der röm.-katholischen und der evangelischen Frauen hat sich aber auch auf dem Lande zusehends vermindert, und es hat den Anschein, daß die katholische Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande in gleichem Maße an dem Geburtenrückgang beteiligt ist wie die übrige Bevölkerung.

Schaubild 25

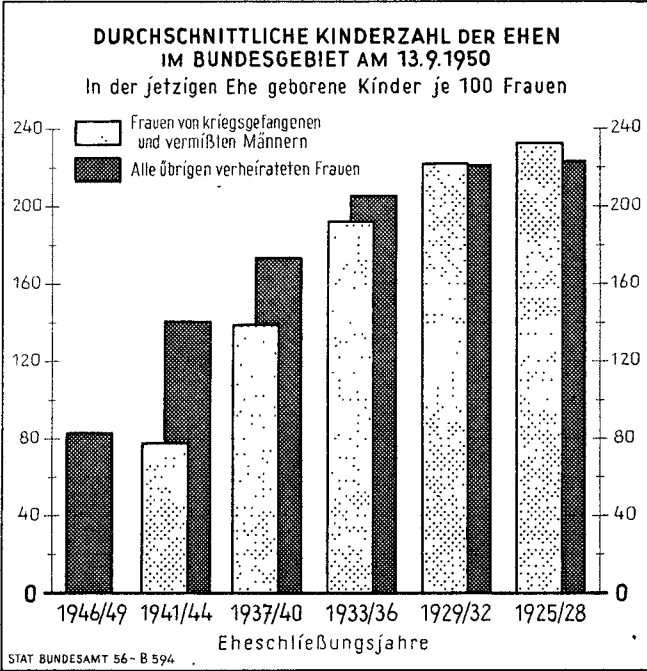


E. Die Ehefrauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern und die Zahl ihrer Kinder

Bei der Volkszählung am 13. 9. 1950 wurden rund 264000 verheiratete Frauen ermittelt, deren Ehemänner sich noch in Kriegsgefangenschaft befanden oder vermißt waren. Obgleich die Ehen dieser Frauen 1950 rechtlich noch bestanden haben, wird der größte Teil von ihnen als tatsächlich aufgelöst gelten müssen, da die meisten Vermißten während der Kampfhandlungen oder in Kriegsgefangenschaft gestorben sind. Im Rahmen der repräsentativen Sonderauszählungen auf Grund der 100. Haushaltungslisten der Volkszählung 1950 ist die Zahl der Kinder dieser Ehefrauen festgestellt worden. Dabei wurden die Ehefrauen von kriegsgefangenen oder vermißten Männern, die einen eigenen Haushalt haben, nach dem Jahr ihrer Eheschließung, nach der Zahl der in ihrer Ehe lebendgeborenen Kinder und nach der Zahl ihrer im Haushalt lebenden nach 1945 geborenen Kinder ausgezählt.

dieser Ehejahrgänge hatten 1950 kriegsgefangene oder vermißte Männer. In den Ehejahrgängen 1941 bis 1944 beträgt der Anteil dagegen nur 3,6 vH. Da von den während des Krieges getrauten Frauen viele überhaupt noch keinen eigenen Hausstand gehabt haben, wird der größte Teil der 15000 Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern, die im Haushalt von Verwandten leben, diesen Ehejahrgängen hinzugerechnet werden können. Der Prozentsatz der Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern dürfte somit für die Ehejahrgänge 1941 bis 1944 ebenfalls etwa 5 vH betragen.

Schaubild 26



40. Die Ehefrauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit eigenem Haushalt nach Eheschließungsjahren

Ehe- schließungs- jahr	Frauen von kriegs- gefangenen und vermißten Männern	Verheiratete Frauen insgesamt	Von 100 verheira- teten Frauen hatten kriegsgefangene und vermißte Männer
	in 1 000		
1941—44	37,0	1 021,2	3,6
1937—40	72,5	1 334,0	5,4
1933—36	64,2	1 286,6	5,0
1929—32	37,4	1 075,4	3,5
1925—28	19,0	974,7	2,0
1921—24	10,6	980,7	1,1
1920 und früher	8,5	2 220,7	0,4

Ihrem Eheschließungsdatum nach haben fast 70 vH dieser Frauen mit eigenem Hausstand in den Jahren 1933 bis 1944 geheiratet. Relativ am stärksten sind die Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern in den Ehejahrgängen 1933/36 und 1937/40 vertreten. 5,0 bzw. 5,4 vH aller verheirateten Frauen

Die in den Jahren 1941 bis 1944 geschlossenen Ehen von kriegsgefangenen und vermißten Männern sind hinsichtlich ihrer Kinderzahl auf einem niedrigeren Stand stehengeblieben, als ihn die um 5 Jahre jüngeren, noch bestehenden Ehen der Jahrgänge 1946 bis 1949 am 13. 9. 1950 erreicht hatten. In den Ehen der Jahrgänge 1941 bis 1944, bei denen die Männer kriegsgefangen oder vermißt sind, kamen im Durchschnitt auf 100 Frauen 78 Kinder;

d. s. etwas weniger als von den mit ihren Männern zusammenlebenden Frauen der Jahrgänge 1946 bis 1949 geboren wurden (83). Dagegen wurden von den mit ihren Männern zusammenlebenden Frauen der Ehejahrgänge 1941 bis 1944 bis zum Jahre 1950 bereits durchschnittlich 141 Kinder je 100 Frauen geboren. Es zeigt sich auch, daß von den vorzeitig beendeten Ehen bedeutend mehr kinderlos geblieben sind als von den noch weiterbestehenden Ehen der gleichen Jahrgänge. Bei den vor 1940 zustande gekommenen Ehen gleichen sich die Zahl der Kinder der vorzeitig abgeschlossenen Ehen denen der noch bestehenden Ehen gleicher Jahrgänge mehr und mehr an. So haben die Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern, die in den Jahren 1937 bis 1940 geheiratet haben, durchschnittlich 139 Kinder je 100 Frauen geboren, während die in den gleichen Jahren geschlossenen und noch bestehenden Ehen 174 Kinder je 100 Frauen aufweisen. Da nach etwa 10- bis 12jähriger Ehe dauer die Fortpflanzung im allgemeinen beendet ist, haben die älteren Ehen, also z. B. die in den Jahren 1929 bis 1932 geschlossenen Ehen der kriegsgefangenen und vermißten Männer dieselbe durchschnittliche Kinderzahl, wie die noch bestehenden Ehen gleicher Jahrgänge.

41. Die Zahl der in der Ehe lebendgeborenen Kinder der Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 im Vergleich zu der Kinderzahl der mit ihren Männern zusammenlebenden Frauen

Ehe-schließungs-jahr	Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern		Mit ihren Männern zusammenlebende Frauen	
	von 100 Frauen blieben kinderlos	durchschnittl. Kinderzahl je 100 Frauen ¹⁾	von 100 Frauen blieben kinderlos	durchschnittl. Kinderzahl je 100 Frauen ¹⁾
1941—44	37,0	77,8	22,8	140,6
1937—40	17,5	139,0	19,0	173,6
1933—36	13,2	192,3	16,1	205,7
1929—32	13,1	221,9	16,5	221,6
1925—28	12,6	232,7	17,2	223,4
1924 und früher	9,4	266,5	17,1	260,5

¹⁾ Ohne die im eigenen Haushalt lebenden nach 1945 geborenen Kinder.

Der Gegensatz zwischen der Rechtslage und dem tatsächlichen Sachverhalt im Familienstand der Ehefrauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern wird in den Fällen besonders bedeutungsvoll, in denen die betreffenden Frauen nach 1945 Kinder bekommen haben, und es somit ausgeschlossen ist, daß sie von den Ehemännern abstammen. Die besondere Nachweisung dieser Kinder, die in das standesamtliche Geburtenregister als ehelich eingetragen wurden, vermittelt eine Vorstellung von der Zahl der als „scheinehelich“ anzusehenden Kinder der Ehefrauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern.

F. Allgemeine Sterbetafel 1949/51
(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 75)

1. Allgemeines

Die im Rahmen der Volkszählung 1950 angefallenen Ergebnisse über die Bevölkerung in der Gliederung nach Geburtsjahren und Geschlecht wurden ähnlich wie bei früheren Volkszählungen zusammen mit den entsprechenden Zahlen aus der Statistik der Sterbefälle auch dazu benutzt, durch die Aufstellung einer Sterbetafel einen genaueren Einblick in die Sterblichkeitsverhältnisse zu erhalten. Damit war es gleichzeitig möglich, unentbehrliche Unterlagen zur Abschätzung der zukünftigen Entwicklung der Bevölkerung zu gewinnen (vgl. Abschnitt G).

Der erste Schritt bei der Aufstellung einer Sterbetafel besteht in der Berechnung sogenannter „Sterbenswahrscheinlichkeiten“. Sie geben die Wahrscheinlichkeit für eine Person an, von Beginn eines bestimmten Altersjahres bis zum Erreichen des nächsthöheren zu sterben. Zur Ermittlung dieser Werte werden die Gestorbenen zu den Lebenden gleichen Alters in Beziehung gesetzt. Entsprechend der bei der Aufstellung der Sterbetafel 1949/51 gewählten Methode und der bisherigen Praxis, zur Vermeidung der bei kleineren Zahlen auftretenden Zufälligkeiten und um einen guten Sterblichkeitsdurchschnitt zu erhalten,

42. Die Häufigkeit der scheinehelichen Geburten im Vergleich zu der Fruchtbarkeit der mit ihren Männern zusammenlebenden Ehefrauen

Ehe-schließungs-jahr	In den Jahren 1946 bis 1950 geborene Kinder auf 100 ...		
	mit ihren Männern zusammenlebende Frauen ¹⁾	Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern	
		Zahl der Kinder	vH der Kinderzahl der mit ihren Männern zusammenlebenden Frauen
1941—44	63,5	7,9	12
1937—40	34,9	6,5	19
1933—36	18,5	3,3	18
1929—32	8,7	2,9	33
1925—28	3,9	2,1	54

¹⁾ Summe der Fruchtbarkeitsziffern 1946 bis 1950, vermindert um 2 vH Totgeborene und 8 vH Sterbefälle.

In den Haushaltungen der in der Sonderauszählung erfaßten Frauen von kriegsgefangenen und vermißten Männern lebten am 13. 9. 1950 rund 11 600 Kinder, die nach 1945 geboren wurden. Am häufigsten sind die scheinehelichen Kinder bei den Frauen, die während oder kurz vor dem Krieg geheiratet haben. Auf 100 Frauen kommen in den Ehejahrgangsgruppen 1941 bis 1944 rund 8 und in der Gruppe 1937 bis 1940 knapp 7 nach 1945 geborene Kinder. Die am 13. 9. 1950 im Haushalt ihrer Mütter lebenden scheinehelichen Kinder sind zur Hälfte (5 900) in den Jahren 1946 und 1947 geboren. Ähnlich wie bei der Entwicklung der unehelich Geborenen, hat sich die Zahl dieser Geburten bis 1950 ständig verringert.

Es wurden geboren:

1946	3 200
1947	2 700
1948	2 200
1949	1 900
1950	1 600

insgesamt 11 600

Bei der im Rahmen der Sonderzählung festgestellten Zahl und Häufigkeit der scheinehelichen Kinder handelt es sich um Mindestwerte, da die Kinder, die nicht mit ihren Müttern zusammenlebten, sondern an einem anderen Ort untergebracht waren, nicht erfaßt werden konnten. Hinzu kommen die bereits erwähnten Fälle der schon vor 1946 geborenen scheinehelichen Kinder. Berücksichtigt man außerdem noch die Kinder, die nach dem 13. 9. 1950 geboren sind, so dürften mehr als 20 000 Kinder als ehelich registriert worden sein, bei denen der Ehemann der Mutter als Vater nicht in Betracht kommen kann.

sind dabei, wie schon der Name der Sterbetafel besagt, die Ergebnisse der Sterbefallstatistik der Jahre 1949 bis 1951 verwendet worden.

Aus den Sterbenswahrscheinlichkeiten können alle weiteren Sterbetafelgrößen abgeleitet werden. Die wichtigsten sind die Zahlen der „Überlebenden von 100 000 gleichaltrig Lebendgeborenen“, aus denen sich die sogenannte Absterbeordnung ergibt und die „mittlere Lebenserwartung oder mittlere Lebensdauer“. Die Berechnungsgrundlage für die Sterbetafel 1949/51 sowie eine eingehende Schilderung der Berechnungsmethode sind in Band 75 der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ zu finden. Von den Ergebnissen, die in diesem Band ausführlich besprochen werden, seien hier nur die wichtigsten erwähnt.

2. Die Sterblichkeit der männlichen und weiblichen Personen

Kurz nach der Geburt ist die Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern sehr groß, nimmt aber schon im Laufe des ersten Lebensjahres stark ab. Nach der Sterbetafel 1949/51 sterben von 1 000 lebendgeborenen Knaben im 1. Lebensmonat 38, von

43. Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51

a) Männliche Personen

Vollendetes Alter	Überlebende	Ge-storbene	Sterbens-wahrschein-lichkeit	Von den Überlebenden noch zu durchlebende Jahre	Mittlere Lebens-erwartung in Jahren	Vollendetes Alter	Überlebende	Ge-storbene	Sterbens-wahrschein-lichkeit	Von den Überlebenden noch zu durchlebende Jahre	Mittlere Lebens-erwartung in Jahren
x	l _x	d _x	q _x	^o e _x l _x	^o e _x	x	l _x	d _x	q _x	^o e _x l _x	^o e _x
Monate		während eines Monats	für einen Monat			Jahre		während eines Jahres	für ein Jahr		
0.....	100 000	3 768	0,03 768	6 455 641	64,56	45.....	85 342	440	0,00 516	2 383 704	27,93
1.....	96 232	503	0,00 523	6 447 464	67,00	46.....	84 902	485	0,00 571	2 298 582	27,07
2.....	95 729	459	0,00 479	6 439 466	67,27	47.....	84 417	534	0,00 633	2 213 923	26,23
3.....	95 270	373	0,00 391	6 431 508	67,51	48.....	83 883	589	0,00 702	2 129 773	25,39
4.....	94 897	280	0,00 295	6 423 584	67,69	49.....	83 294	646	0,00 775	2 046 184	24,57
5.....	94 617	214	0,00 226	6 415 688	67,81	50.....	82 648	703	0,00 850	1 963 213	23,75
6.....	94 403	150	0,00 159	6 407 812	67,88	51.....	81 945	759	0,00 926	1 880 917	22,95
7.....	94 253	123	0,00 131	6 399 951	67,90	52.....	81 186	815	0,01 004	1 799 351	22,16
8.....	94 130	101	0,00 107	6 392 102	67,91	53.....	80 371	874	0,01 087	1 718 573	21,38
9.....	94 029	79	0,00 084	6 384 262	67,90	54.....	79 497	935	0,01 176	1 638 639	20,61
10.....	93 950	65	0,00 069	6 376 429	67,87	55.....	78 562	1 002	0,01 275	1 559 609	19,85
11.....	93 885	62	0,00 066	6 368 603	67,83	56.....	77 560	1 070	0,01 379	1 481 548	19,10
						57.....	76 490	1 138	0,01 488	1 404 523	18,36
						58.....	75 352	1 211	0,01 607	1 328 602	17,63
						59.....	74 141	1 289	0,01 739	1 253 856	16,91
Jahre		während eines Jahres	für ein Jahr			60.....	72 852	1 378	0,01 891	1 180 359	16,20
0.....	100 000	6 177	0,06 177	6 455 641	64,56	61.....	71 474	1 471	0,02 058	1 108 196	15,50
1.....	93 823	390	0,00 416	6 360 782	67,80	62.....	70 003	1 566	0,02 237	1 037 458	14,82
2.....	93 433	230	0,00 246	6 267 154	67,08	63.....	68 437	1 665	0,02 433	968 238	14,15
3.....	93 203	181	0,00 194	6 173 836	66,24	64.....	66 772	1 773	0,02 655	900 633	13,49
4.....	93 022	142	0,00 153	6 080 723	65,37	65.....	64 999	1 889	0,02 906	834 748	12,84
5.....	92 880	112	0,00 121	5 987 772	64,47	66.....	63 110	2 006	0,03 178	770 693	12,21
6.....	92 768	95	0,00 102	5 894 948	63,55	67.....	61 104	2 119	0,03 468	708 586	11,60
7.....	92 673	87	0,00 094	5 802 228	62,61	68.....	58 985	2 234	0,03 788	648 542	11,00
8.....	92 586	73	0,00 079	5 709 598	61,67	69.....	56 751	2 357	0,04 154	590 674	10,41
9.....	92 513	69	0,00 075	5 617 049	60,72	70.....	54 394	2 491	0,04 579	535 101	9,84
10.....	92 444	65	0,00 070	5 524 570	59,76	71.....	51 903	2 625	0,05 058	481 953	9,29
11.....	92 379	64	0,00 069	5 432 159	58,80	72.....	49 278	2 749	0,05 579	431 362	8,75
12.....	92 315	65	0,00 070	5 339 812	57,84	73.....	46 529	2 863	0,06 154	383 459	8,24
13.....	92 250	72	0,00 078	5 247 529	56,88	74.....	43 666	2 966	0,06 793	338 361	7,75
14.....	92 178	81	0,00 088	5 155 315	55,93	75.....	40 700	3 056	0,07 508	296 178	7,28
15.....	92 097	96	0,00 104	5 063 178	54,98	76.....	37 644	3 120	0,08 289	257 006	6,83
16.....	92 001	109	0,00 118	4 971 129	54,03	77.....	34 524	3 152	0,09 129	220 922	6,40
17.....	91 892	125	0,00 136	4 879 182	53,10	78.....	31 372	3 150	0,10 042	187 974	5,99
18.....	91 767	142	0,00 155	4 787 353	52,17	79.....	28 222	3 116	0,11 040	158 177	5,60
19.....	91 625	159	0,00 173	4 695 657	51,25	80.....	25 106	3 047	0,12 137	131 513	5,24
20.....	91 466	172	0,00 188	4 604 111	50,34	81.....	22 059	2 941	0,13 331	107 931	4,89
21.....	91 294	181	0,00 198	4 512 731	49,43	82.....	19 118	2 794	0,14 613	87 342	4,57
22.....	91 113	189	0,00 207	4 421 528	48,53	83.....	16 324	2 609	0,15 985	69 621	4,26
23.....	90 924	194	0,00 213	4 330 509	47,63	84.....	13 715	2 394	0,17 452	54 602	3,98
24.....	90 730	199	0,00 219	4 239 682	46,73	85.....	11 321	2 153	0,19 015	42 084	3,72
25.....	90 531	202	0,00 223	4 149 052	45,83	86.....	9 168	1 894	0,20 662	31 839	3,47
26.....	90 329	204	0,00 226	4 058 622	44,93	87.....	7 274	1 619	0,22 261	23 618	3,25
27.....	90 125	203	0,00 225	3 968 395	44,03	88.....	5 655	1 361	0,24 070	17 154	3,03
28.....	89 922	202	0,00 225	3 878 371	43,13	89.....	4 294	1 119	0,26 061	12 179	2,84
29.....	89 720	202	0,00 225	3 788 550	42,23	90.....	3 175	897	0,28 256	8 445	2,66
30.....	89 518	204	0,00 228	3 698 931	41,32	91.....	2 278	689	0,30 229	5 718	2,51
31.....	89 314	210	0,00 235	3 609 515	40,41	92.....	1 589	507	0,31 880	3 785	2,38
32.....	89 104	217	0,00 243	3 520 306	39,51	93.....	1 082	363	0,33 531	2 449	2,26
33.....	88 887	225	0,00 253	3 431 311	38,60	94.....	719	253	0,35 183	1 549	2,15
34.....	88 662	234	0,00 264	3 342 536	37,70	95.....	466	172	0,36 834	956	2,05
35.....	88 428	244	0,00 276	3 253 991	36,80	96.....	294	113	0,38 485	576	1,96
36.....	88 184	254	0,00 288	3 165 685	35,90	97.....	181	73	0,40 136	339	1,87
37.....	87 930	264	0,00 300	3 077 628	35,00	98.....	108	45	0,41 788	194	1,80
38.....	87 666	275	0,00 314	2 989 830	34,10	99.....	63	27	0,43 439	103	1,73
39.....	87 391	289	0,00 331	2 902 302	33,21	100.....	36	16	0,45 090	59	1,64
40.....	87 102	307	0,00 352	2 815 655	32,32						
41.....	86 795	327	0,00 377	2 728 107	31,43						
42.....	86 468	348	0,00 403	2 641 475	30,55						
43.....	86 120	374	0,00 434	2 555 181	29,67						
44.....	85 746	404	0,00 471	2 469 248	28,80						

1000 Mädchen 30, und im ganzen ersten Lebensjahr 62 bzw. 49. In den folgenden Lebensjahren sinkt die Sterblichkeitskurve mit ständig schwächer werdendem Gefälle bis zum Altersjahr 11, in welchem für Knaben wie für Mädchen die niedrigsten Sterblichkeitswerte festzustellen sind, die überhaupt erreicht werden. Mit fortschreitendem Alter nimmt die Sterblichkeit dann wieder langsam zu, bei den Männern jedoch zunächst nur bis zum 26. Lebensjahr. Von hier ab bleibt sie einige Jahre hindurch auf fast gleicher Höhe und steigt erst danach allmählich

wieder an. Der Verlauf der Sterblichkeitskurve bei den Frauen weicht davon etwas ab. Die bei den Männern erwähnten konstanten Sterblichkeitswerte während einiger Lebensjahre machen sich hier lediglich in einem langsameren Ansteigen der Sterblichkeitskurve bemerkbar. Etwa vom 60. Lebensjahr an wird ihr Verlauf steiler als bei den Männern, so daß im hohen Alter, in dem die Sterblichkeit naturgemäß bei beiden Geschlechtern sehr hoch ist, eine weitgehende Annäherung der beiden Kurven erreicht wird.

noch: 43. Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51

b) Weibliche Personen

Vollendetes Alter	Überlebende	Ge-storbene	Sterbens-wahrschein-lichkeit	Von den Überlebenden noch zu durchlebende Jahre	Mittlere Lebens-erwartung in Jahren	Vollendetes Alter	Überlebende	Ge-storbene	Sterbens-wahrschein-lichkeit	Von den Überlebenden noch zu durchlebende Jahre	Mittlere Lebens-erwartung in Jahren
x	l _x	d _x	q _x	$\frac{o}{e_x} l_x$	$\frac{o}{e_x}$	x	l _x	d _x	q _x	$\frac{o}{e_x} l_x$	$\frac{o}{e_x}$
Monate		während eines Monats	für einen Monat			Jahre		während eines Jahres	für ein Jahr		
0.....	100 000	3 045	0,03 045	6 847 990	68,48	45.....	88 901	327	0,00 368	2 679 703	30,14
1.....	96 955	363	0,00 374	6 839 784	70,55	46.....	88 574	353	0,00 398	2 590 965	29,25
2.....	96 592	339	0,00 351	6 831 719	70,73	47.....	88 221	380	0,00 431	2 502 568	28,37
3.....	96 253	281	0,00 292	6 823 684	70,89	48.....	87 841	409	0,00 466	2 414 537	27,49
4.....	95 972	213	0,00 222	6 815 675	71,02	49.....	87 432	441	0,00 504	2 326 900	26,61
5.....	95 759	165	0,00 172	6 807 686	71,09	50.....	86 991	475	0,00 546	2 239 689	25,75
6.....	95 594	135	0,00 141	6 799 713	71,13	51.....	86 516	513	0,00 593	2 152 935	24,88
7.....	95 459	99	0,00 104	6 791 752	71,15	52.....	86 003	552	0,00 642	2 066 676	24,03
8.....	95 360	88	0,00 092	6 783 802	71,14	53.....	85 451	591	0,00 692	1 980 949	23,18
9.....	95 272	73	0,00 077	6 775 859	71,12	54.....	84 860	635	0,00 748	1 895 793	22,34
10.....	95 199	55	0,00 058	6 767 922	71,09	55.....	84 225	685	0,00 813	1 811 251	21,50
11.....	95 144	53	0,00 056	6 759 991	71,05	56.....	83 540	744	0,00 890	1 727 368	20,68
						57.....	82 796	807	0,00 975	1 644 200	19,86
						58.....	81 989	874	0,01 066	1 561 808	19,05
						59.....	81 115	940	0,01 170	1 480 256	18,25
Jahre		während eines Jahres	für ein Jahr			60.....	80 166	1 035	0,01 291	1 399 615	17,46
0.....	100 000	4 909	0,04 909	6 847 990	68,48	61.....	79 131	1 137	0,01 437	1 319 967	16,68
1.....	95 091	342	0,00 360	6 752 065	71,01	62.....	77 994	1 250	0,01 603	1 241 404	15,92
2.....	94 749	204	0,00 215	6 657 145	70,26	63.....	76 744	1 370	0,01 785	1 164 035	15,17
3.....	94 545	155	0,00 164	6 562 498	69,41	64.....	75 374	1 499	0,01 989	1 087 976	14,43
4.....	94 390	120	0,00 127	6 468 030	68,52	65.....	73 875	1 643	0,02 224	1 013 352	13,72
5.....	94 270	93	0,00 099	6 373 700	67,61	66.....	72 232	1 804	0,02 497	940 298	13,02
6.....	94 177	77	0,00 082	6 279 477	66,68	67.....	70 428	1 973	0,02 801	868 968	12,34
7.....	94 100	59	0,00 063	6 185 338	65,73	68.....	68 455	2 143	0,03 130	799 527	11,68
8.....	94 041	55	0,00 058	6 091 268	64,77	69.....	66 312	2 318	0,03 496	732 143	11,04
9.....	93 986	49	0,00 052	5 997 254	63,81	70.....	63 994	2 503	0,03 911	666 990	10,42
10.....	93 937	44	0,00 047	5 903 293	62,84	71.....	61 491	2 697	0,04 386	604 248	9,83
11.....	93 893	43	0,00 046	5 809 378	61,87	72.....	58 794	2 889	0,04 913	544 105	9,25
12.....	93 850	45	0,00 048	5 715 506	60,90	73.....	55 905	3 068	0,05 487	486 756	8,71
13.....	93 805	49	0,00 052	5 621 679	59,93	74.....	52 837	3 232	0,06 116	432 385	8,18
14.....	93 756	55	0,00 059	5 527 898	58,96	75.....	49 605	3 379	0,06 811	381 164	7,68
15.....	93 701	64	0,00 068	5 434 170	57,99	76.....	46 226	3 505	0,07 582	333 248	7,21
16.....	93 637	73	0,00 078	5 340 501	57,03	77.....	42 721	3 603	0,08 433	288 775	6,76
17.....	93 564	80	0,00 086	5 246 900	56,08	78.....	39 118	3 661	0,09 359	247 855	6,34
18.....	93 484	90	0,00 096	5 153 376	55,13	79.....	35 457	3 670	0,10 351	210 568	5,94
19.....	93 394	99	0,00 106	5 059 937	54,18	80.....	31 787	3 624	0,11 402	176 946	5,57
20.....	93 295	107	0,00 115	4 966 593	53,24	81.....	28 163	3 521	0,12 503	146 971	5,22
21.....	93 188	115	0,00 123	4 873 351	52,30	82.....	24 642	3 360	0,13 634	120 568	4,89
22.....	93 073	118	0,00 127	4 780 221	51,36	83.....	21 282	3 150	0,14 799	97 606	4,59
23.....	92 955	121	0,00 130	4 687 207	50,42	84.....	18 132	2 907	0,16 031	77 899	4,30
24.....	92 834	123	0,00 132	4 594 312	49,49	85.....	15 225	2 643	0,17 362	61 221	4,02
25.....	92 711	125	0,00 135	4 501 540	48,55	86.....	12 582	2 369	0,18 826	47 317	3,76
26.....	92 586	129	0,00 139	4 408 891	47,62	87.....	10 213	2 081	0,20 375	35 920	3,52
27.....	92 457	133	0,00 144	4 316 370	46,69	88.....	8 132	1 797	0,22 098	26 747	3,29
28.....	92 324	139	0,00 151	4 223 979	45,75	89.....	6 335	1 520	0,23 991	19 514	3,08
29.....	92 185	146	0,00 158	4 131 725	44,82	90.....	4 815	1 248	0,25 916	13 939	2,89
30.....	92 039	152	0,00 165	4 039 613	43,89	91.....	3 567	996	0,27 914	9 748	2,73
31.....	91 887	158	0,00 172	3 947 650	42,96	92.....	2 571	757	0,29 428	6 679	2,60
32.....	91 729	164	0,00 179	3 855 842	42,04	93.....	1 814	561	0,30 941	4 436	2,47
33.....	91 565	169	0,00 185	3 764 195	41,11	94.....	1 253	407	0,32 454	2 953	2,36
34.....	91 396	175	0,00 192	3 672 714	40,18	95.....	846	287	0,33 967	1 903	2,25
35.....	91 221	182	0,00 199	3 581 406	39,26	96.....	559	198	0,35 481	1 201	2,15
36.....	91 039	189	0,00 208	3 490 276	38,34	97.....	361	134	0,36 994	741	2,05
37.....	90 850	199	0,00 219	3 399 331	37,42	98.....	227	87	0,38 507	447	1,97
38.....	90 651	208	0,00 229	3 308 581	36,50	99.....	140	56	0,40 021	263	1,88
39.....	90 443	218	0,00 241	3 218 034	35,58	100.....	84	35	0,41 534	151	1,80
40.....	90 225	230	0,00 255	3 127 700	34,67						
41.....	89 995	246	0,00 273	3 037 590	33,75						
42.....	89 749	263	0,00 293	2 947 718	32,84						
43.....	89 486	282	0,00 315	2 858 100	31,94						
44.....	89 204	303	0,00 340	2 768 755	31,04						

Das weibliche Geschlecht weist in allen Altersjahren eine geringere Sterblichkeit auf. Am größten sind die Differenzen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren, wo die Sterblichkeit der Männer im Durchschnitt um mehr als die Hälfte höher liegt. Das war nicht immer so. Nach der Sterbetafel 1924/26 für das Deutsche Reich lagen die Sterblichkeitswerte bei den 32- bis 36jährigen Frauen höher als bei den gleichaltrigen Männern und nach früheren Sterbetafeln auch noch in weiteren Altersjahren. Insgesamt gesehen ist bei den Frauen die Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten stärker zurückgegangen als bei den Männern.

Der Grund hierfür dürfte z. T. mit der Abnahme der Zahl der Geburten, aber auch mit der geringer gewordenen Lebensgefahr bei der Geburt selbst zusammenhängen.

Die höhere Sterblichkeit des männlichen gegenüber dem weiblichen Geschlecht bewirkt — eine ungestörte Bevölkerungsentwicklung vorausgesetzt —, daß das durch den Knabenüberschuß bei den Lebendgeborenen (es kommen auf 100 Mädchen- geburten rund 107 Knabengeburt) zunächst bedingte Überwiegen des männlichen Geschlechts in den folgenden Altersjahren allmählich zurückgeht. Im Alter 55 wäre der Anteil der

noch: 43. Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51

c) Männliche und weibliche Personen zusammen

Voll- endetes Alter	Über- lebende	Ge- storbene	Sterbens- wahr- schein- lichkeit	Von den Über- lebenden noch zu durch- lebende Jahre	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren	Voll- endetes Alter	Über- lebende	Ge- storbene	Sterbens- wahr- schein- lichkeit	Von den Über- lebenden noch zu durch- lebende Jahre	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	l _x	d _x	q _x	^o e _x l _x	^o e _x	x	l _x	d _x	q _x	^o e _x l _x	^o e _x
Monate		während eines Monats	für einen Monat			Jahre		während eines Jahres	für ein Jahr		
0.....	100 000	3 419	0,03 419	6 658 243	66,58	45.....	87 182	382	0,00 438	2 538 435	29,12
1.....	96 581	436	0,00 451	6 650 052	68,85	46.....	86 800	418	0,00 481	2 451 444	28,24
2.....	96 145	401	0,00 417	6 642 022	69,08	47.....	86 382	455	0,00 527	2 364 853	27,38
3.....	95 744	328	0,00 343	6 634 026	69,29	48.....	85 927	498	0,00 579	2 278 699	26,52
4.....	95 416	248	0,00 260	6 626 061	69,44	49.....	85 429	542	0,00 634	2 193 021	25,67
5.....	95 168	190	0,00 200	6 618 120	69,54	50.....	84 887	586	0,00 690	2 107 863	24,83
6.....	94 978	142	0,00 150	6 610 198	69,60	51.....	84 301	629	0,00 746	2 023 269	24,00
7.....	94 836	112	0,00 118	6 602 289	69,62	52.....	83 672	674	0,00 805	1 939 282	23,18
8.....	94 724	95	0,00 100	6 594 380	69,62	53.....	82 998	719	0,00 866	1 855 947	22,36
9.....	94 629	77	0,00 081	6 586 501	69,60	54.....	82 279	768	0,00 933	1 773 309	21,55
10.....	94 552	61	0,00 064	6 578 618	69,58	55.....	81 511	823	0,01 010	1 691 414	20,75
11.....	94 491	58	0,00 061	6 570 741	69,54	56.....	80 688	886	0,01 098	1 610 314	19,96
						57.....	79 802	953	0,01 194	1 530 069	19,17
						58.....	78 849	1 024	0,01 299	1 450 744	18,40
						59.....	77 825	1 102	0,01 416	1 372 407	17,63
Jahre		während eines Jahres	für ein Jahr			60.....	76 723	1 190	0,01 551	1 295 133	16,88
0.....	100 000	5 567	0,05 567	6 658 243	66,58	61.....	75 538	1 290	0,01 708	1 219 005	16,14
1.....	94 433	367	0,00 389	6 562 870	69,50	62.....	74 243	1 397	0,01 882	1 144 117	15,41
2.....	94 066	217	0,00 231	6 468 620	68,77	63.....	72 846	1 509	0,02 071	1 070 572	14,70
3.....	93 849	168	0,00 179	6 374 663	67,92	64.....	71 337	1 630	0,02 285	998 481	14,00
4.....	93 681	131	0,00 140	6 280 898	67,05	65.....	69 707	1 763	0,02 529	927 959	13,31
5.....	93 550	103	0,00 110	6 187 282	66,14	66.....	67 944	1 904	0,02 802	859 133	12,64
6.....	93 447	86	0,00 092	6 093 784	65,21	67.....	66 040	2 049	0,03 102	792 141	11,99
7.....	93 361	74	0,00 079	6 000 380	64,27	68.....	63 991	2 194	0,03 428	727 126	11,36
8.....	93 287	64	0,00 069	5 907 056	63,32	69.....	61 797	2 345	0,03 794	664 232	10,75
9.....	93 223	60	0,00 064	5 813 801	62,36	70.....	59 452	2 505	0,04 214	603 607	10,15
10.....	93 163	55	0,00 059	5 720 608	61,40	71.....	56 947	2 673	0,04 693	545 408	9,58
11.....	93 108	54	0,00 058	5 627 472	60,44	72.....	54 274	2 832	0,05 218	489 797	9,02
12.....	93 054	55	0,00 059	5 534 391	59,48	73.....	51 442	2 981	0,05 794	436 939	8,49
13.....	92 999	60	0,00 065	5 441 365	58,51	74.....	48 461	3 115	0,06 427	386 988	7,99
14.....	92 939	69	0,00 074	5 348 396	57,55	75.....	45 346	3 234	0,07 132	340 084	7,50
15.....	92 870	80	0,00 086	5 255 491	56,59	76.....	42 112	3 330	0,07 907	296 355	7,04
16.....	92 790	91	0,00 098	5 162 661	55,64	77.....	38 782	3 394	0,08 751	255 908	6,60
17.....	92 699	103	0,00 111	5 069 917	54,69	78.....	35 388	3 422	0,09 671	218 823	6,18
18.....	92 596	117	0,00 126	4 977 269	53,75	79.....	31 966	3 409	0,10 663	185 146	5,79
19.....	92 479	129	0,00 140	4 884 732	52,82	80.....	28 557	3 350	0,11 731	154 885	5,42
20.....	92 350	140	0,00 152	4 792 317	51,89	81.....	25 207	3 244	0,12 870	128 003	5,08
21.....	92 210	148	0,00 161	4 700 037	50,97	82.....	21 963	3 089	0,14 063	104 418	4,75
22.....	92 062	154	0,00 167	4 607 901	50,05	83.....	18 874	2 890	0,15 313	83 999	4,45
23.....	91 908	156	0,00 170	4 515 916	49,14	84.....	15 984	2 659	0,16 637	66 570	4,16
24.....	91 752	158	0,00 172	4 424 086	48,22	85.....	13 325	2 405	0,18 051	51 916	3,90
25.....	91 594	158	0,00 173	4 332 413	47,30	86.....	10 920	2 137	0,19 572	39 793	3,64
26.....	91 436	161	0,00 176	4 240 898	46,38	87.....	8 783	1 856	0,21 131	29 942	3,41
27.....	91 275	162	0,00 178	4 149 543	45,46	88.....	6 927	1 585	0,22 883	22 087	3,19
28.....	91 113	167	0,00 183	4 058 349	44,54	89.....	5 342	1 325	0,24 795	15 952	2,99
29.....	90 946	169	0,00 186	3 967 319	43,62	90.....	4 017	1 077	0,26 804	11 273	2,81
30.....	90 777	174	0,00 192	3 876 458	42,70	91.....	2 940	846	0,28 768	7 794	2,65
31.....	90 603	180	0,00 199	3 785 768	41,78	92.....	2 094	635	0,30 316	5 277	2,52
32.....	90 423	186	0,00 206	3 695 255	40,87	93.....	1 459	465	0,31 863	3 501	2,40
33.....	90 237	193	0,00 214	3 604 925	39,95	94.....	994	332	0,33 411	2 274	2,29
34.....	90 044	201	0,00 223	3 514 784	39,03	95.....	662	231	0,34 959	1 446	2,18
35.....	89 843	208	0,00 231	3 424 841	38,12	96.....	431	157	0,36 507	900	2,09
36.....	89 635	217	0,00 242	3 335 102	37,21	97.....	274	104	0,38 055	547	2,00
37.....	89 418	227	0,00 254	3 245 575	36,30	98.....	170	67	0,39 602	325	1,91
38.....	89 191	237	0,00 266	3 156 271	35,39	99.....	103	42	0,41 150	189	1,83
39.....	88 954	249	0,00 280	3 067 198	34,48	100.....	61	26	0,42 698	107	1,75
40.....	88 705	264	0,00 298	2 978 369	33,58						
41.....	88 441	282	0,00 319	2 889 796	32,67						
42.....	88 159	302	0,00 343	2 801 496	31,78						
43.....	87 857	324	0,00 369	2 713 488	30,89						
44.....	87 533	351	0,00 401	2 625 793	30,00						

Männer und Frauen, unter der Annahme, daß die Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1949/51 unverändert bestehenbleiben, schließlich gleich groß, und auch die Gesamtbevölkerung würde etwa ebenso viele männliche wie weibliche Personen aufweisen.

Eine besonders charakteristische Maßzahl für die Sterblichkeit ist die mittlere Lebenserwartung oder mittlere Lebensdauer. Sie gibt als Durchschnittswert für eine Person bestimmten Alters an, wie viele Jahre sie unter der Voraussetzung, daß sich die Sterblichkeitsverhältnisse nicht ändern, noch leben wird. Bei den Neugeborenen bezeichnet sie die gesamte zu erwartende

Lebensdauer. In die Berechnung der mittleren Lebenserwartung der Neugeborenen gehen die Sterbenswahrscheinlichkeiten aller Altersjahre ein. Es handelt sich also um einen Gesamtausdruck für die Sterblichkeit, der den Vorzug der Einfachheit besitzt und daher auch zum Vergleich besonders geeignet ist.

Die mittlere Lebenserwartung der Neugeborenen beträgt nach der Sterbetafel 1949/51

für einen Knaben 64,6 Jahre,

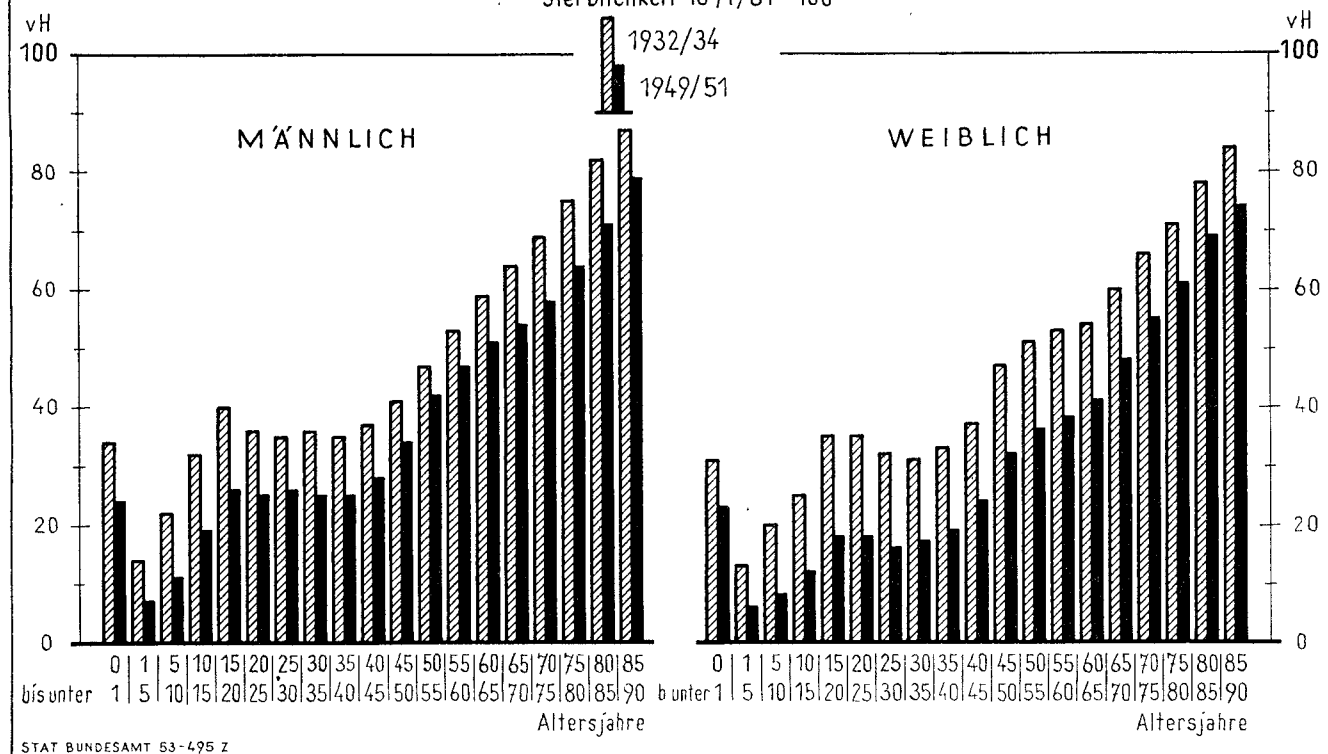
für ein Mädchen 68,5 Jahre.

Es zeigt sich, daß die zeitlebens geringere Lebensgefährdung

44. Deutsche Sterbetafeln 1871—1951 in abgekürzter Form¹⁾

Voll- endes Alters- jahr	Männliche Personen								Weibliche Personen							
	Sterbetafel															
	1871/81	1881/90	1891/ 1900	1901/10	1910/11	1924/26	1932/34	1949/51	1871/81	1881/90	1891/ 1900	1901/10	1910/11	1924/26	1932/34	1949/51
Tausendfache Werte der Sterbenswahrscheinlichkeiten																
0	252,73	241,69	233,86	202,34	181,45	115,38	85,35	61,77	217,40	206,89	198,62	170,48	153,05	93,92	68,39	49,09
1	64,92	63,73	51,99	39,88	32,30	16,19	9,26	4,16	63,64	61,87	49,93	38,47	30,99	14,93	8,23	3,60
2	33,19	31,96	22,47	14,92	12,06	6,36	4,50	2,46	32,58	31,34	21,73	14,63	11,51	5,74	3,98	2,15
3	23,09	22,07	14,84	9,47	7,58	4,04	3,44	1,94	22,53	21,64	14,45	9,25	7,42	3,62	2,88	1,64
4	17,05	16,14	10,74	6,91	5,78	3,16	2,74	1,53	16,87	16,12	10,67	6,84	5,55	2,86	2,47	1,27
5	13,00	12,06	8,00	5,28	4,40	2,42	2,32	1,21	12,87	12,11	8,06	5,31	4,33	2,19	2,15	0,99
10	4,66	4,11	3,01	2,44	2,18	1,42	1,33	0,70	4,76	4,38	3,20	2,56	2,20	1,20	1,14	0,47
15	3,87	3,45	3,06	2,77	2,70	1,94	1,57	1,04	4,22	4,00	3,49	3,02	2,82	1,81	1,30	0,68
20	7,50	6,54	5,76	5,04	4,66	4,27	2,83	1,88	6,14	5,29	4,59	4,22	3,87	3,32	2,27	1,15
25	8,48	7,18	5,90	5,13	4,72	4,39	2,97	2,23	8,20	7,10	5,94	5,37	4,99	3,94	2,70	1,35
30	9,28	8,29	6,54	5,56	5,05	4,05	3,24	2,28	9,65	8,53	6,96	5,97	5,64	4,14	3,01	1,65
35	11,01	10,50	8,85	6,97	6,14	4,25	3,94	2,76	11,10	9,86	8,02	6,86	6,57	4,52	3,48	1,99
40	13,63	12,94	10,93	9,22	8,23	5,35	4,82	3,52	12,20	10,86	9,02	7,71	7,08	5,31	4,22	2,55
45	16,80	15,91	14,24	12,44	11,01	7,23	6,58	5,16	12,60	11,28	9,81	8,54	7,94	6,44	5,46	3,68
50	21,45	20,23	18,58	16,93	15,46	10,30	9,39	8,50	16,00	14,38	12,84	11,26	10,81	8,86	7,91	5,46
55	27,90	26,68	24,60	23,57	21,65	15,48	14,18	12,75	21,65	20,24	18,14	16,19	15,32	12,73	11,53	8,13
60	38,20	36,93	33,94	32,60	31,20	23,62	21,72	18,91	32,85	30,54	27,50	24,73	24,11	19,47	17,46	12,91
65	55,20	52,72	49,54	47,06	46,33	36,92	34,04	29,06	50,05	47,20	43,60	39,60	38,54	31,55	28,53	22,24
70	81,08	76,55	73,35	69,36	68,75	58,08	54,01	45,79	74,70	71,71	67,81	62,06	61,93	51,98	47,61	39,11
75	120,04	117,10	110,08	106,40	109,28	93,91	87,40	75,08	116,00	112,04	104,82	98,31	98,34	85,29	80,33	68,11
80	174,48	170,77	163,76	157,87	160,57	141,96	136,68	121,37	168,30	161,90	155,65	146,50	151,41	133,71	126,51	114,02
85	243,63	247,25	241,80	231,60	235,89	212,85	207,69	190,15	236,35	229,41	225,37	217,39	218,62	198,37	193,66	173,62
90	319,02	339,83	335,18	320,02	327,21	284,69	287,73	282,56	313,84	306,23	302,27	295,66	302,38	263,08	273,64	259,16
Zahl der Überlebenden von 100 000 Lebendgeborenen																
0	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000	100 000
1	74 727	75 831	76 614	79 766	81 855	88 462	91 465	93 823	78 260	79 311	80 138	82 952	84 695	90 608	93 161	95 091
2	69 876	70 998	72 631	76 585	79 211	87 030	90 618	93 433	73 280	74 404	76 137	79 761	82 070	89 255	92 394	94 749
3	67 557	68 729	70 999	75 442	78 255	86 477	90 211	93 203	70 892	72 073	74 482	78 594	81 126	88 743	92 026	94 545
4	65 997	67 212	69 945	74 727	77 662	86 127	89 901	93 022	69 295	70 514	73 406	77 867	80 523	88 422	91 761	94 390
5	64 871	66 127	69 194	74 211	77 213	85 855	89 654	92 880	68 126	69 377	72 623	77 334	80 077	88 169	91 535	94 270
10	62 089	63 526	67 369	72 827	75 984	85 070	88 793	92 444	65 237	66 601	70 646	75 845	78 816	87 452	90 753	93 937
15	60 892	62 441	66 462	72 007	75 189	84 469	88 244	92 097	63 878	65 306	69 562	74 887	77 930	86 877	90 270	93 701
20	59 287	60 970	65 049	70 647	73 832	83 268	87 298	91 466	62 324	63 838	68 201	74 564	76 659	85 808	89 490	93 295
25	56 892	58 897	63 168	68 881	72 130	81 429	86 032	90 531	60 174	61 937	66 467	71 849	75 043	84 275	88 390	92 711
30	54 454	56 713	61 274	67 092	70 425	79 726	84 715	89 518	57 566	59 584	64 385	69 848	73 115	82 597	87 139	92 039
35	51 815	54 168	59 111	65 104	68 545	78 111	83 234	88 428	54 685	56 921	62 047	67 679	71 020	80 847	85 754	91 221
40	48 775	51 148	56 402	62 598	66 227	76 313	81 481	87 102	51 576	54 054	59 467	65 283	68 659	78 917	84 135	90 225
45	45 272	47 668	53 037	59 405	63 238	74 032	79 285	85 342	48 481	51 146	56 751	62 717	66 187	76 704	82 211	88 901
50	41 228	43 684	49 002	55 340	59 349	71 006	76 322	82 648	45 245	48 110	53 768	59 812	63 231	73 943	79 620	86 991
55	36 544	38 989	44 133	50 186	54 290	66 818	72 147	78 562	41 308	44 293	49 938	55 984	59 350	70 236	76 038	84 225
60	31 124	33 456	38 308	43 807	47 736	60 883	66 293	72 852	36 293	39 287	44 814	50 780	54 016	65 076	70 984	80 166
65	24 802	26 940	31 294	36 079	39 527	52 715	58 106	64 999	29 703	32 628	37 828	43 540	46 484	57 671	63 712	73 875
70	17 750	19 665	23 195	27 136	29 905	41 906	47 059	54 394	21 901	24 546	28 917	34 078	36 448	47 255	53 184	63 994
75	10 743	12 188	14 730	17 586	19 828	28 998	33 479	40 700	13 677	15 645	18 900	23 006	24 517	34 028	39 132	49 605
80	5 035	5 833	7 330	8 987	9 711	16 066	19 122	25 106	6 570	7 815	9 773	12 348	12 981	19 711	23 500	31 787
85	1 635	1 909	2 497	3 212	3 297	6 371	7 732	11 321	2 232	2 756	3 568	4 752	4 794	8 372	10 323	15 225
90	330	360	492	683	679	1 599	1 966	3 175	471	612	821	1 131	1 126	2 356	2 868	4 815
Lebenserwartung (in Jahren)																
0	35,58	37,17	40,56	44,82	47,41	55,97	59,86	64,56	38,45	40,25	43,97	48,33	50,68	58,82	62,81	68,48
1	46,52	47,92	51,85	55,12	56,86	62,24	64,43	67,80	48,06	49,67	53,78	57,20	58,78	63,89	66,41	71,01
2	48,72	50,15	53,67	56,39	57,74	62,26	64,03	67,08	50,30	51,91	55,59	58,47	59,64	63,85	65,96	70,26
3	49,38	50,79	53,89	56,24	57,44	61,65	63,31	66,24	50,98	52,58	55,81	58,33	59,33	63,22	65,22	69,41
4	49,53	50,93	53,70	55,77	56,88	60,90	62,53	65,37	51,14	52,73	55,62	57,87	58,77	62,44	64,40	68,52
5	49,39	50,76	53,27	55,15	56,21	60,09	61,70	64,47	51,01	52,58	55,22	57,27	58,10	61,62	63,56	67,61
10	46,51	47,75	49,66	51,16	52,08	55,63	57,28	59,76	48,18	49,69	51,71	53,35	53,99	57,11	59,09	62,84
15	42,38	43,54	45,31	46,71	47,60	51,00	52,62	54,98	44,15	45,63	47,47	49,00	49,58	52,47	54,39	57,99
20	38,45	39,52	41,23	42,56	43,43	46,70	48,16	50,34	40,19	41,62	43,37	44,84	45,35	48,09	49,84	53,24
25	34,96	35,83	37,38	38,59	39,39	42,70	43,83	45,83	36,53	37,81	39,43	40,84	41,28	43,92	45,43	48,55
30	31,41	32,11	33,46	34,55	35,29	38,56	39,47	41,32	33,07	34,21	35,62	36,94	37,30	39,76	41,05	43,89
35	27,88	28,49	29,59	30,53	31,18	34,30	35,13	36,80	29,68	30,69	31,87	33,04	33,32	35,56	36,67	39,26
40	24,46	25,03	25,89	26,64	27,18	30,05	30,83	32,32	26,32	27,16	28,14	29,16				

DER RÜCKGANG DER STERBLICHKEIT IN DEN LETZTEN 75 JAHREN
NACH DEN ALLGEMEINEN STERBETAFELN FÜR DAS DEUTSCHE REICH 1932/34
UND FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1949/51
 Sterblichkeit 1871/81 = 100



94000 am Leben sind. Dementsprechend ist die „stationäre Bevölkerung“ nach der Sterbetafel 1949/51 auch in den weiteren Altersjahren stärker besetzt als nach früheren Sterbetafeln. Hierbei spielen allerdings auch die Sterblichkeitsabnahmen außerhalb des Säuglingsalters eine Rolle, die einen zusätzlichen zahlenmäßigen Gewinn an Personen gebracht haben.

Die Sterblichkeit der Kinder im Alter von einem bis unter fünfzehn Jahren hat noch stärker abgenommen als die der Säuglinge. Da die Sterblichkeit in diesen Altersjahren aber schon immer viel niedriger war als im ersten Lebensjahr, fällt der Rückgang für die Besetzung der höheren Altersgruppen nicht so sehr ins Gewicht.

Die Verminderung der Sterblichkeit im Kindesalter hat zur Folge, daß rund 50 vH mehr Personen das erwerbsfähige Alter (15 Jahre) erreichen als nach der Sterbetafel 1871/81, und rund 4 vH mehr als nach der Sterbetafel 1932/34. Auch bei den Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) ist in den letzten 70 Jahren ein erheblicher Sterblichkeitsrückgang zu verzeichnen und insofern von besonderer Bedeutung, weil dadurch eine Stärkung der produktiven Schichten erreicht wird. Wenn die Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1949/51 sich nicht ändern, würden 71 vH der in das erwerbsfähige Alter eintretenden Männer ihren 65. Geburtstag erleben, gegenüber 41 vH nach der Sterbetafel 1871/81 und 66 vH nach der Sterbetafel 1932/34. Mit anderen Worten, die mittlere Lebensdauer während des erwerbsfähigen Alters hat bei den Männern gegenüber 1871/81 um 7,4 Jahre und gegenüber 1932/34 um 1,1 Jahre zugenommen. Aus der Vergrößerung der in das produktive Alter eintretenden Zahl von Männern und der im Durchschnitt längeren Lebensdauer in dieser Lebensphase ergibt sich, wenn man von vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit absieht, eine Zunahme der Gesamtzahl der von allen Männern produktiv durchlebten Jahre um 80 vH gegenüber 1871/81 und um 7 vH gegenüber 1932/34.

Der Rückgang der Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensperioden hat aber auch bewirkt, daß der Anteil der älteren Per-

sonen an der Gesamtzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter größer geworden ist. Obwohl die Lebensdauer im Durchschnitt gestiegen ist, kann jedoch von einem — besonders körperlich arbeitenden — 50- bis 60jährigen nicht in jeder Hinsicht die gleiche Arbeitsleistung wie von einem Jüngeren erwartet werden. Es ergibt sich also das Problem, für die älteren Arbeitskräfte Arbeitsplätze zu finden.

Der Sterblichkeitsrückgang im erwerbsfähigen Alter bedeutet weiterhin, daß heute sehr viel mehr Personen das 65. Lebensjahr überschreiten und damit in einen, wirtschaftlich gesehen, meist unproduktiveren Lebensabschnitt eintreten. Die Folgen sind steigende Ansprüche an die Altersversorgung und Krankenversicherung.

In den höheren Lebensaltern wird der in den letzten Jahrzehnten eingetretene Sterblichkeitsrückgang sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Personen erwartungsgemäß immer geringer. Der Tod ist in dieser Altersstufe als natürliches Ereignis zu werten, der schließlich durch alle Vorsorge, Pflege und ärztliche Hilfe nicht aufgehalten werden kann.

Nach der Sterbetafel 1871/81 betrug die mittlere Lebenserwartung eines neugeborenen Knaben 35,6 und eines neugeborenen Mädchens 38,5 Jahre. Die mittlere Lebenserwartung der Neugeborenen hat damit in den letzten 70 Jahren bei den Knaben um rund 29 und bei den Mädchen um rund 30 Jahre zugenommen. Man darf daraus aber nicht schließen, daß ein Mann, der früher 60 Jahre alt wurde, heute auch seinen 89. Geburtstag erlebt. Die erhebliche Verlängerung der Lebensdauer ist in erster Linie auf das Zurückgehen der vorzeitigen Sterbefälle in den ersten vier Lebensjahrzehnten zurückzuführen. Die Lebenserwartung eines 60jährigen Mannes ist daher gegenüber 1871/81 nur um knapp 4 Jahre angestiegen. Der Rückgang der Sterblichkeit hat demnach zwar bewirkt, daß die Menschen im Durchschnitt älter werden als früher, die natürliche Grenze der Lebensdauer des Menschen ist dadurch jedoch nicht sonderlich hinausgeschoben worden.

G. Die voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung nach Geschlecht und Alter bis zum Jahre 1982
(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 119)

1. Allgemeines

Ausgehend von dem nach Geschlecht und Alter gegliederten Bestand der Bevölkerung, wie er durch Fortschreibung des Volkszählungsergebnisses für den Stand vom 1. 1. 1952 ermittelt wurde, unter Zugrundelegung bestimmter Annahmen über die Entwicklung der Sterblichkeit in Anlehnung an die Sterbetafel 1949/51 (s. Abschnitt F) und der Geburtenhäufigkeit, die z. T. ebenfalls auf Volkszählungsergebnissen fußen (s. Abschnitt D), wurden die Bevölkerungszahlen in ihrer Verteilung nach Geschlecht und Alter für die einzelnen Kalenderjahre bis 1982 vorausberechnet.

Auf die Vorausberechnung wird hier nicht allein deswegen eingegangen, weil sie weitgehend auf Volkszählungsergebnissen aufbaut; sie erlaubt auch ein besseres Urteil über die Bedeutung der jetzigen Geschlechts- und Altersgliederung für die zukünftige Entwicklung sowohl der Gesamtzahl der Bevölkerung als auch der Zahl der männlichen und weiblichen Personen in den einzelnen Altersgruppen.

Die Vorausberechnung erfolgte nach einer „biologischen Methode“, d. h. es wurden die künftigen Sterbefälle und Geburten mit Hilfe von altersspezifischen Sterbe- und Fruchtbarkeitsziffern ermittelt. Dabei ist einmal eine optimistische, das andere Mal eine pessimistische Annahme gemacht worden. Im ersten Fall wurde vorausgesetzt, daß die Sterblichkeit, wie sie die Sterbetafel 1949/51 ausweist, in den nächsten 20 Jahren weiterhin zurückgehen und die Fruchtbarkeit gegenüber 1950 geringfügig ansteigen wird. Im anderen, dem pessimistischen Fall, wurde der Berechnung eine geringfügig steigende Sterblich-

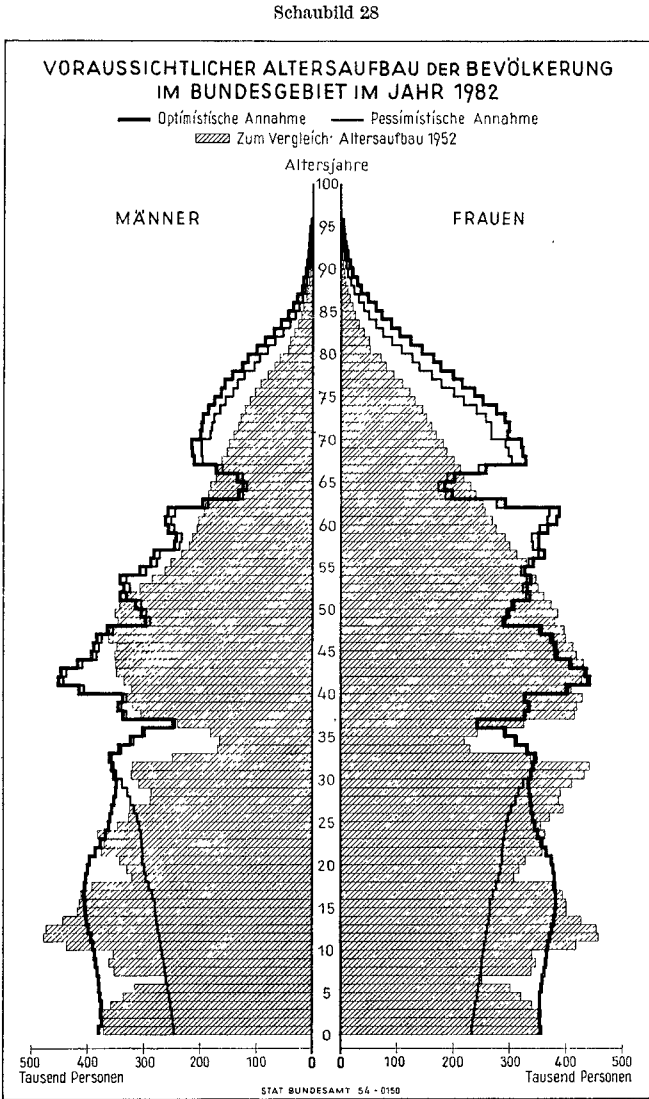
keit und eine auf den Stand von 1933 sinkende Fruchtbarkeit zugrunde gelegt. Näheres ist Band 119 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland zu entnehmen. Es kann angenommen werden, daß die diesen beiden Annahmen entsprechenden Vorausberechnungsergebnisse den Bereich abgrenzen, innerhalb dessen die Bevölkerungsentwicklung mit großer Wahrscheinlichkeit vor sich gehen wird. Die Wanderungen, deren künftiger Umfang im höchsten Grade ungewiß ist, sind nicht berücksichtigt worden.

2. Entwicklung der Bevölkerungszahl

Die Einwohnerzahl des Bundesgebietes wird durch die natürliche Bevölkerungsbewegung sowohl auf Grund der optimistischen als auch der pessimistischen Annahme zunächst anwachsen. Bis zum Jahre 1967 beträgt die jährliche Zunahme im optimistischen Falle etwas mehr als 200000 Personen. Danach wird die Zunahme von Jahr zu Jahr geringer, bis sie am Ende des betrachteten Zeitraumes nur noch wenig mehr als 20000 Personen im Jahre ausmacht. Insgesamt ist unter der optimistischen Annahme — ohne Berücksichtigung eines möglichen Zu- oder Abwanderungsüberschusses — im Jahre 1982 eine Bevölkerung von rund 53 Mill. zu erwarten, oder eine Zunahme gegenüber 1951 um rund 11 vH.

45. Die voraussichtliche Bevölkerung im Bundesgebiet in den Jahren 1952 bis 1982

Anfang des Jahres	Nach der optimistischen Annahme			Nach der pessimistischen Annahme		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Bevölkerung in 1 000						
1952	48 306	22 658	25 648	48 306	22 658	25 648
1953	48 542	22 786	25 756	48 521	22 775	25 746
1954	48 769	22 910	25 859	48 699	22 875	25 824
1955	48 986	23 030	25 956	48 848	22 961	25 888
1956	49 199	23 147	26 051	48 966	23 031	25 935
1957	49 406	23 264	26 142	49 056	23 089	25 968
1958	49 610	23 379	26 232	49 121	23 134	25 987
1959	49 816	23 495	26 321	49 163	23 169	25 994
1960	50 026	23 615	26 411	49 188	23 197	25 991
1961	50 245	23 740	26 505	49 196	23 217	25 978
1962	50 471	23 870	26 602	49 188	23 231	25 958
1963	50 699	24 002	26 698	49 163	23 236	25 927
1964	50 923	24 132	26 791	49 117	23 232	25 884
1965	51 141	24 260	26 881	49 049	23 220	25 830
1966	51 348	24 383	26 965	48 958	23 195	25 763
1967	51 549	24 505	27 044	48 845	23 162	25 683
1968	51 741	24 622	27 119	48 719	23 123	25 596
1969	51 919	24 734	27 185	48 579	23 078	25 502
1970	52 084	24 840	27 245	48 423	23 026	25 398
1971	52 233	24 938	27 296	48 254	22 969	25 285
1972	52 368	25 029	27 339	48 066	22 903	25 163
1973	52 487	25 115	27 373	47 869	22 833	25 036
1974	52 591	25 193	27 398	47 663	22 759	24 905
1975	52 681	25 266	27 416	47 448	22 681	24 767
1976	52 758	25 333	27 425	47 224	22 599	24 625
1977	52 824	25 395	27 429	46 993	22 514	24 479
1978	52 877	25 453	27 424	46 752	22 424	24 328
1979	52 918	25 505	27 413	46 502	22 331	24 171
1980	52 949	25 554	27 395	46 245	22 234	24 011
1981	52 977	25 601	27 376	45 978	22 133	23 846
1982	52 998	25 646	27 352	45 705	22 028	23 677
Meßziffern (1. 1. 1951 = 100)						
1956	102,8	103,2	102,5	102,3	102,7	102,0
1961	105,0	105,8	104,3	102,8	103,5	102,2
1966	107,3	108,7	106,1	102,3	103,4	101,4
1971	109,2	111,2	107,4	100,8	102,4	99,5
1976	110,3	112,9	107,9	98,7	100,8	96,9
1981	110,7	114,1	107,7	96,1	98,7	93,8



Unter der pessimistischen Annahme ist zunächst ebenfalls eine ziemlich starke Zunahme zu verzeichnen, die jedoch von Jahr zu Jahr geringer wird, bis schließlich im Jahre 1961 mit 49,2 Mill. ein Höchststand erreicht wird. Von hier ab sinkt die Bevölkerungszahl bis auf 45,7 Mill. im Jahre 1982. Sofern sich die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung zufolge der natürlichen Veränderungen durch Geburten und Todesfälle ungefähr in der Mitte des durch die beiden Annahmen begrenzten Bereichs hält, wird nach einer vorübergehenden Zunahme in 30 Jahren wieder eine Annäherung an die jetzige Bevölkerungszahl eintreten.

3. Veränderungen der Geschlechtsproportion

Der Überschuß der weiblichen Bevölkerung, der zu Beginn des zweiten Weltkrieges auf 3,4 vH zurückgegangen war, aber durch die überaus großen Kriegsverluste an Männern wieder so stark angestiegen ist, daß er bei der Volkszählung 1950 13,4 vH betrug, wird auch in den 30 Jahren, über die sich die Vorausberechnung erstreckt, nicht vollkommen verschwinden. Im Jahre 1982 wird die Bevölkerung der Bundesrepublik nach der pessimistischen Annahme noch 7,5 vH mehr weibliche Personen zählen als männliche, und selbst die größeren Geburtenzahlen bei optimistischer Annahme vermögen nur eine Minderung des Frauenüberschusses auf 6,6 vH herbeizuführen. Allerdings wird sich der Frauenüberschuß dann auf die über 55jährige Bevölkerung beschränken. Während im Jahre 1952 nur der unter 25 Jahre alte Bevölkerungsteil, der 18,4 Mill. oder 38,1 vH der Gesamtbevölkerung umfaßte, einen Männerüberschuß aufwies, wird im Jahre 1982 die gesamte unter 55 Jahre alte Bevölkerung mit 39,7 Mill. oder 75 vH der Gesamtbevölkerung mehr männliche Personen zählen als weibliche.

Neben der Tatsache, daß sich im höheren Alter auch in den nächsten 30 Jahren immer noch die Kriegsverluste auf das Geschlechtsverhältnis der Bevölkerung auswirken, muß weiterhin in Betracht gezogen werden, daß auch die Höhe der Sterblichkeit und die absolute Differenz der Sterblichkeitswerte für

Männer und Frauen den Verlauf der Absterbeordnung und damit das Geschlechtsverhältnis in einer sich ungestört entwickelnden Bevölkerung bestimmen. Obwohl die relativen Unterschiede in der Sterblichkeit der beiden Geschlechter in den letzten Jahrzehnten zugenommen haben, ergibt sich, wie am Beispiel der stationären Bevölkerung auf Grund verschiedener Sterbetafeln gezeigt werden kann, trotzdem folgendes Bild für das Geschlechtsverhältnis:

Stationäre Bevölkerung nach der Sterbetafel	Auf 1000 Männer kommen Frauen ¹⁾	Altersjahr, in dem Geschlechtergleichheit erreicht wird ²⁾
1871/81	1 010	44
1881/90	1 012	44
1932/34	981	59
1949/51	991	55

¹⁾ 1000facher Wert des Quotienten aus Lebenserwartung für Mädchen und 1,07facher Lebenserwartung für Knaben. — ²⁾ In einer stationären Bevölkerung mit einem Geschlechtsverhältnis bei den Lebendgeborenen von 107 Knaben auf 100 Mädchen.

Wie man erkennt, würden also die heutigen Sterblichkeitsverhältnisse, wenn sie über längere Zeiträume hinweg bestehenbleiben und andere Störungen nicht auftreten würden, im Gegensatz zur Sterblichkeit vor dem 1. Weltkrieg sogar zu einem Frauenmangel führen.

46. Die voraussichtliche Bevölkerung im Bundesgebiet in den Jahren 1951 bis 1981 nach Geschlecht und Altersgruppen

Anfang des Jahres	Männliche Personen					Weibliche Personen					Personen insgesamt				
	Alter von bis unter Jahre														
	unter 15	15—45	45—65	65 und älter	zu- sammen	unter 15	15—45	45—65	65 und älter	zu- sammen	unter 15	15—45	45—65	65 und älter	zu- sammen
a) optimistische Annahme 1 000 Personen															
1951	5 743	9 437	5 243	2 007	22 430	5 500	11 120	6 341	2 457	25 418	11 243	20 557	11 584	4 464	47 848
1956	5 331	9 875	5 768	2 174	23 147	5 079	11 107	7 041	2 824	26 051	10 410	20 982	12 809	4 998	49 199
1961	5 447	10 038	5 949	2 306	23 740	5 163	10 741	7 391	3 210	26 505	10 611	20 779	13 340	5 515	50 245
1966	5 721	10 623	5 443	2 597	24 383	5 408	10 878	7 029	3 650	26 965	11 130	21 501	12 471	6 247	51 348
1971	5 923	10 848	5 169	2 999	24 938	5 590	10 550	7 042	4 114	27 296	11 512	21 397	12 211	7 113	52 233
1976	5 964	10 903	5 236	3 230	25 333	5 626	10 512	6 716	4 571	27 425	11 589	21 415	11 952	7 801	52 758
1981	5 813	11 115	5 480	3 193	25 601	5 484	10 685	6 451	4 756	27 376	11 297	21 800	11 931	7 949	52 977
vH															
1951	25,6	42,1	23,4	8,9	100	21,6	43,7	24,9	9,7	100	23,5	43,0	24,2	9,3	100
1956	23,0	42,7	24,9	9,4	100	19,5	42,6	27,0	10,8	100	21,2	42,6	26,0	10,2	100
1961	22,9	42,3	25,1	9,7	100	19,5	40,5	27,9	12,1	100	21,1	41,4	26,5	11,0	100
1966	23,5	43,6	22,3	10,7	100	20,1	40,3	26,1	13,5	100	21,7	41,9	24,3	12,2	100
1971	23,8	43,5	20,7	12,0	100	20,5	38,7	25,8	15,1	100	22,0	41,0	23,4	13,6	100
1976	23,5	43,0	20,7	12,8	100	20,5	38,3	24,5	16,7	100	22,0	40,6	22,7	14,8	100
1981	22,7	43,4	21,4	12,5	100	20,0	39,0	23,6	17,4	100	21,3	41,1	22,5	15,0	100
1951 = 100															
1956	92,8	104,6	110,0	108,3	103,2	92,3	99,9	111,0	114,9	102,5	92,6	102,1	110,6	112,0	102,8
1961	94,8	106,4	113,5	114,9	105,8	93,9	96,6	116,6	130,6	104,3	94,4	101,1	115,2	123,5	105,0
1966	99,6	112,6	103,8	129,4	108,7	98,3	97,8	110,9	148,6	106,1	99,0	104,6	107,7	139,9	107,3
1971	103,1	115,0	98,6	149,4	111,2	101,6	94,9	111,1	167,4	107,4	102,4	104,1	105,4	159,3	109,2
1976	103,8	115,5	99,9	160,9	112,9	102,3	94,5	105,9	186,0	107,9	103,1	104,2	103,2	174,8	110,3
1981	101,2	117,8	104,5	169,1	114,1	99,7	96,1	101,7	193,6	107,7	100,5	106,0	103,0	178,1	110,7
b) pessimistische Annahme 1 000 Personen															
1951	5 743	9 437	5 243	2 007	22 430	5 500	11 120	6 341	2 457	25 418	11 243	20 557	11 584	4 464	47 848
1956	5 242	9 871	5 759	2 160	23 031	4 996	11 104	7 032	2 803	25 935	10 237	20 975	12 791	4 963	48 966
1961	5 037	10 021	5 916	2 244	23 217	4 781	10 731	7 351	3 116	25 978	9 817	20 752	13 267	5 360	49 196
1966	4 777	10 581	5 374	2 464	23 195	4 528	10 855	6 946	3 434	25 763	9 305	21 436	12 319	5 898	48 958
1971	4 449	10 689	5 063	2 768	22 969	4 215	10 431	6 909	3 730	25 285	8 664	21 120	11 972	6 498	48 254
1976	4 208	10 401	5 090	2 900	22 599	3 985	10 084	6 551	4 005	24 625	8 193	20 485	11 641	6 905	47 224
1981	3 974	10 069	5 296	2 793	22 133	3 764	9 754	6 270	4 057	23 846	7 739	19 823	11 566	6 851	45 978
vH															
1951	25,6	42,1	23,4	8,9	100	21,6	43,7	24,9	9,7	100	23,5	43,0	24,2	9,3	100
1956	22,8	42,9	25,0	9,4	100	19,3	42,8	27,1	10,8	100	20,9	42,8	26,1	10,1	100
1961	21,7	43,2	25,5	9,7	100	18,4	41,3	28,3	12,0	100	20,0	42,2	27,0	10,9	100
1966	20,6	45,6	23,2	10,6	100	17,6	42,1	27,0	13,3	100	19,0	43,8	25,2	12,0	100
1971	19,4	46,5	22,0	12,1	100	16,7	41,3	27,3	14,8	100	18,0	43,8	24,8	13,5	100
1976	18,6	46,0	22,5	12,8	100	16,2	41,0	26,6	16,3	100	17,3	43,4	24,7	14,6	100
1981	18,0	45,5	23,9	12,6	100	15,8	40,9	26,3	17,0	100	16,8	43,1	25,2	14,9	100
1951 = 100															
1956	91,3	104,6	109,8	107,6	102,7	90,8	99,9	110,9	114,1	102,0	91,1	102,0	110,4	111,2	102,3
1961	87,7	106,2	112,8	111,8	103,5	86,9	96,5	115,9	126,8	102,2	87,3	100,9	114,5	120,1	102,8
1966	83,2	112,1	102,5	122,8	103,4	82,3	97,6	109,5	139,8	101,4	82,8	104,3	106,3	132,1	102,3
1971	77,5	113,3	96,6	137,9	102,4	76,6	93,8	109,0	151,8	99,5	77,1	102,7	103,3	145,6	100,6
1976	73,3	110,2	97,1	144,5	100,8	72,5	90,7	103,3	163,0	96,9	72,9	99,6	100,5	154,7	98,7
1981	69,2	106,7	101,0	139,2	98,7	68,4	87,7	98,9	165,1	93,8	68,8	96,4	99,8	153,5	96,1

4. Veränderungen der Altersgliederung der Bevölkerung

Die Ergebnisse der Vorausberechnung zeigen, daß die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung in Zukunft beträchtliche Veränderungen erfahren wird, weil die an der Alterspyramide 1950 zu beobachtenden Unregelmäßigkeiten im Laufe der Jahre in ein höheres Alter aufrücken und schließlich ganz verschwinden. Sehr stark wirken sich vor allem die durch den Geburtenausfall der Jahre 1915 bis 1919 bedingten Lücken bei beiden Geschlechtern und die durch die Verluste des zweiten Weltkrieges hervorgerufene starke Einbuchtung auf der Männerseite aus, da sich die betr. Personen z. Z. in den mittleren Altersstufen befinden, aber bis zum Jahre 1982 in die höheren Altersklassen aufrücken werden. Der mittlere Teil der Alterspyramide, d. h. die Schicht der im besten produktiven Alter stehenden Personen wird dann bis auf die Lücke, die durch die zahlenmäßig schwachen Geburtsjahrgänge 1944 und 1945 verursacht worden ist, wieder voll ausgefüllt sein. Der Teil der Bevölkerung, der sich in den Jahren größter Erwerbsfähigkeit befindet, wird daher in den nächsten 20 Jahren, unabhängig von der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit, stark ansteigen. Die der Geburtenzahl nach stärksten Jahrgänge aus der Zeit vor 1915 werden im Laufe der nächsten 30 Jahre restlos in das nicht mehr erwerbsfähige Alter von 65 und mehr Jahren aufrücken. Die

Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren wird eine besonders starke Zunahme erfahren. Ihre Zahl steigt von 4576000 im Jahre 1952 auf 6620000 im Jahre 1982 nach der pessimistischen Annahme an. Sie würde unter den günstigeren Sterblichkeitsverhältnissen der optimistischen Annahme in der gleichen Zeit sogar auf 7738000 zunehmen. In beiden Fällen, also unabhängig von dem Verlauf der Sterblichkeit, würden im Jahre 1982 14,5 vH der Gesamtbevölkerung 65 Jahre und älter sein, während z. Z. dieser Prozentsatz etwa 9,5 vH beträgt. Auch die Wanderungsbewegung wird diesen Prozentsatz kaum wesentlich beeinflussen können. Allerdings wird diese starke Besetzung des Greisenalters nicht anhalten. Später, wenn die älteren Jahrgänge allmählich gestorben sein werden und die schwach besetzten Jahrgänge 1915 bis 1919, die zugleich die meisten Kriegsverluste erlitten haben, in diese Altersgruppe aufgerückt sind, wird die Zahl der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren absolut und relativ wieder abnehmen. Unter der Voraussetzung, daß die Geburtenhäufigkeit und die Sterblichkeit dann unverändert bleiben, würde der Prozentsatz dieser Personen, wie die Berechnungen über die stabile Bevölkerung zeigen, bei optimistischer Entwicklung dem Werte von 12,5 vH zustreben. Unter der pessimistischen Annahme würde dagegen ihr Anteil infolge der starken Einengung des Unterbaus der Alterspyramide auf die Dauer noch weiter ansteigen und sich schließlich bei 16,8 vH stabilisieren.

IV. Die Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 2)

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß im Rahmen der Volkszählung 1950, wie auch bei früheren Zählungen, lediglich die rechtliche Zugehörigkeit der Personen zu einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft

festgestellt worden ist. Das religiöse Bekenntnis im Sinne einer Offenlegung der religiösen Überzeugung entzieht sich der statistischen Erfassung.

A. Bundesgebiet

Im Jahre 1950 haben sich 96,4 vH der Bevölkerung des Bundesgebietes als Angehörige einer christlichen Religionsgemeinschaft bezeichnet. Alle übrigen Gruppen, die zusammen 3,6 vH der Bevölkerung ausmachten, spielen demgegenüber zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle. Die größte Mitgliederzahl unter den christlichen Religionsgemeinschaften weist mit 23873000 Personen oder 50,0 vH die Evangelische Kirche in Deutschland auf. Zusammen mit den Angehörigen der freikirchlichen evangelischen Gemeinden betrug der Anteil der Evangelischen, wie im folgenden beide Gruppen zusammen genannt werden sollen, an der Bundesgebietsbevölkerung sogar 51,1 vH. Römisch-katholisch waren dagegen 1950 nur 21576000 Personen oder 45,2 vH. Die Religionszugehörigkeit der übrigen Bevölkerung nach der bei der Volkszählung vorgenommenen Gruppierung ist aus der Übersicht 47 zu ersehen¹⁰⁾.

47. Die Bevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 und 17. 5. 1939 nach der Religionszugehörigkeit

Religionszugehörigkeit	Wohnbevölkerung			
	1950		1939	
	1 000	vH	1 000	vH
Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland	23 873,4	50,05	19 525,7	49,64
Angehörige der Freikirchlichen evangelischen Gemeinden	485,4	1,02		
Angehörige der Abendländischen römfreien kathol. Kirchen	23,9	0,05		
Angehörige der Morgenländisch-katholischen Kirchen	48,2	0,10		
Angehörige der Römisch-katholischen Kirche	21 576,2	45,24	18 019,0	45,81
Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft	17,1	0,03	103,3	0,28
Angehörige anderer Volks- und Weltreligionen	3,5	0,01	1 675,9	4,26
Freireligiöse und Freidenker	1 525,2	3,20		
Ohne Angabe	142,8	0,30		
Insgesamt	47 095,7	100	39 337,5	100

Der Anteil der beiden christlichen Hauptbekenntnisse hat sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. Im Reichsgebiet betrug vor dem zweiten Weltkrieg der Anteil der Evangelischen an der Gesamtbevölkerung etwas über 60 vH. Er blieb von 1871 bis 1933 ziemlich konstant. Erst nach 1933 ist eine geringe Abnahme zu beobachten. Die Katholiken machten von 1871 bis zum ersten Weltkrieg 36 bis 37 vH der Gesamtbevölkerung aus. Danach ist zunächst eine geringe Abnahme festzustellen, der eine Zunahme des Bevölkerungsteils gegenübersteht, der nicht den beiden Hauptkonfessionen angehört. Nach 1933 hat sich diese Zunahme bei gleichzeitigem Rückgang des evangelischen Bevölkerungsteils fortgesetzt.

Im Raum des jetzigen Bundesgebietes ist seit 1871 ungefähr die Hälfte der Bevölkerung evangelisch und etwas weniger als die Hälfte röm.-katholisch, während der Anteil der Bevölkerung übrigen Bekenntnisses (im folgenden der Einfachheit halber als „Sonstige“ bezeichnet) stets geringer war als im ganzen Reichsgebiet. Zwischen den beiden Weltkriegen fanden ähnliche Verschiebungen statt, wie sie oben für das Reichsgebiet beschrieben worden sind. 1950 lag der Anteil der Katholiken und der „Sonstigen“ etwas niedriger, derjenige der Evangelischen höher als 1939.

In den Veränderungen der Zahlen spiegeln sich auf der einen Seite die Austritte aus den Kirchen zwischen den beiden Weltkriegen und auf der anderen Seite die Wiedereintritte nach 1945 wider. Die Aufnahme der Heimatvertriebenen hat das Bild der Religionsgliederung nur unbedeutend zugunsten der Evangelischen beeinflußt. Ihr Anteil an Katholiken entsprach 1950 mit 45,2 vH etwa dem der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes, während der Prozentsatz der Evangelischen (53,0 vH) nur wenig

¹⁰⁾ Zur Zuordnung der Angehörigen der verschiedenen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften zu den in der Übersicht ausgewiesenen 8 Gruppen vgl. „Systematische Ordnung der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften“ in Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 34.

48. Die Bevölkerung im Deutschen Reich und im Bundesgebiet nach der Religionszugehörigkeit in den Jahren 1871 bis 1950

Zeitpunkt	Deutsches Reich ¹⁾				Bundesgebiet ²⁾			
	Bevölkerung insgesamt	davon			Bevölkerung insgesamt	davon		
		Evangelische	Katholiken	sonstige		Evangelische	Katholiken	sonstige
1 000								
1. 12. 1871	41 059	25 580	14 867	612	19 614	10 130	9 202	282
1. 12. 1890	49 428	31 027	17 675	727	23 842	12 443	11 053	345
1. 12. 1910	64 926	39 992	23 821	1 113	32 557	16 906	15 115	536
16. 6. 1925	62 411	40 015	20 193	2 203	35 628	18 299	16 389	939
16. 6. 1933	65 218	40 865	21 172	3 181	37 383	18 904	17 199	1 280
17. 5. 1939	69 314	42 103	23 024	4 188	39 338	19 526	18 019	1 793
13. 9. 1950 .....	.	.	.	.	47 696	24 431	21 576	1 689
vH								
1. 12. 1871	100	62,3	36,2	1,5	100	51,7	46,9	1,4
1. 12. 1890	100	62,8	35,8	1,4	100	52,2	46,4	1,4
1. 12. 1910	100	61,6	36,7	1,7	100	51,9	46,4	1,7
16. 6. 1925	100	64,1	32,4	3,5	100	51,4	46,0	2,6
16. 6. 1933	100	62,7	32,5	4,8	100	50,6	46,0	3,4
17. 5. 1939	100	60,8	33,2	6,0	100	49,6	45,8	4,6
13. 9. 1950 .....	.	.	.	.	100	51,2	45,2	3,6

¹⁾ 1871 bis 1933: jeweiliger Gebietsstand; 1939: Gebietsstand 31. 12. 1937. — ²⁾ Gebietsstand 13. 9. 1950.

höher lag. Die Zunahme des evangelischen Bevölkerungsteils zwischen 1939 und 1950 von 49,6 auf 51,2 vH dürfte, abgesehen von der Aufnahme der Heimatvertriebenen und den Wiedereintritten in die Kirche, auch mit dem Zustrom von Zugewanderten aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet zusammenhängen. Von den Zugewanderten entfielen 1950

76,9 vH auf Evangelische, 16,1 vH auf Katholiken und 7,0 vH auf „Sonstige“.

Zu erwähnen ist noch die Abnahme des jüdischen Bevölkerungsteils, der eine teilweise Zunahme von Angehörigen anderer Kirchen, und zwar in erster Linie orthodoxer oder morgenländischer Kirchen, gegenübersteht.

B. Die regionale Verteilung der Konfessionen

Überwiegend evangelisch sind die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen, die Stadtstaaten Bremen und Hamburg sowie West-Berlin. In Baden-Württemberg lag 1950 der Anteil der Evangelischen mit 50,7 vH knapp über dem der Katholiken mit 47,1 vH. In den Ländern Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern herrschen dagegen die Katholiken vor. Für die Länder mit stark evangelischer Bevölkerung, besonders aber in Hamburg, Bremen und West-Berlin, ergibt sich auch ein relativ hoher Anteil von Personen, die keinem der beiden christlichen Hauptbekenntnisse angehören.

Im Vergleich zu 1939 hat sich die Gliederung der Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit auch in den Ländern nicht wesentlich verändert. Da in den überwiegend evangelischen

Ländern die katholische Bevölkerung relativ stärker zugenommen hat als die evangelische und umgekehrt in den überwiegend katholischen Ländern eine größere Zunahme der Zahl der Evangelischen zu verzeichnen ist, sind — bis auf Bremen — geringfügige Verschiebungen der Anteile der christlichen Hauptbekenntnisse zugunsten der jeweiligen Minderheiten eingetreten. In Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Hessen und Baden-Württemberg waren daher die Katholiken 1950 stärker vertreten als 1939, während in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern der Anteil der evangelischen Bevölkerung zugenommen hat. Der Prozentsatz der „Sonstigen“ ist, ausgenommen Hamburg, durchweg mehr oder weniger zurückgegangen. Abgesehen von den durch die Kirchenaustritte, -eintritte und

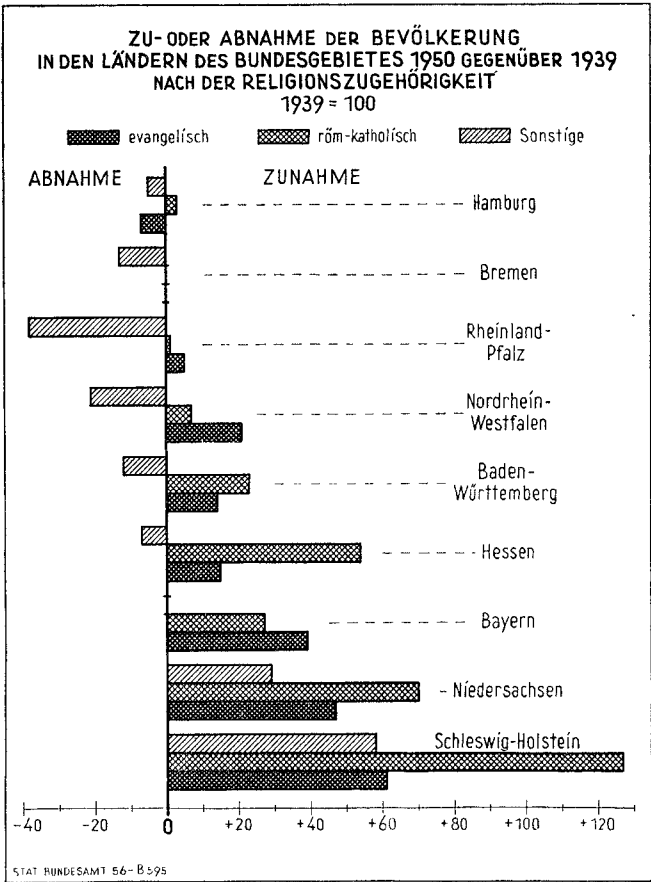
49. Die Bevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin am 13. 9. 1950 und 17. 5. 1939 nach der Religionszugehörigkeit
(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Land	Wohnbevölkerung 1950						Wohnbevölkerung 1939							
	ins- gesamt	davon waren					ins- gesamt	davon waren						
		Angehörige der Evang. Kirche in Deutschland und der Freikirchl. ev. Gemeinden ¹⁾	Angehörige der Römisch- katholischen Kirche	sonstige				Angehörige der Evang. Kirche in Deutschland und der Freikirchl. ev. Gemeinden ¹⁾	Angehörige der Römisch- katholischen Kirche	sonstige				
1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH			
Schleswig-Holstein	2 594,6	2 284,2	88,0	154,9	6,0	155,5	6,0	1 589,0	1 422,1	89,5	68,3	4,3	98,6	6,2
Hamburg	1 605,6	1 268,3	79,0	104,5	6,5	232,8	14,5	1 711,9	1 365,9	79,8	101,5	5,9	244,5	14,3
Niedersachsen	6 797,4	5 256,1	77,3	1 277,6	18,8	263,6	3,9	4 539,7	3 581,8	78,9	753,3	16,6	204,6	4,5
Nordrhein-Westfalen	13 196,2	5 424,3	41,1	7 231,7	54,8	540,1	4,1	11 934,4	4 475,9	37,5	6 773,6	56,8	685,0	5,7
Bremen	558,6	474,4	84,9	49,7	8,9	34,5	6,2	562,9	473,5	84,1	49,9	8,9	39,5	7,0
Hessen	4 323,8	2 778,8	64,3	1 391,7	32,2	153,3	3,5	3 479,1	2 411,5	69,3	902,6	26,0	165,0	4,7
Rheinland-Pfalz	3 004,8	1 225,9	40,8	1 734,4	57,7	44,4	1,5	2 960,0	1 172,4	39,6	1 715,6	58,0	72,0	2,4
Bayern	9 184,5	2 458,0	26,7	6 600,9	71,9	125,5	1,4	7 084,1	1 771,8	25,0	5 186,2	73,2	126,1	1,8
Baden-Württemberg	6 430,2	3 260,6	50,7	3 030,7	47,1	138,9	2,2	5 476,4	2 851,0	52,0	2 468,1	45,1	157,4	2,9
Bundesgebiet	47 695,7	24 430,8	51,2	21 576,2	45,2	1 688,7	3,6	39 337,5	19 525,7	49,6	18 019,0	45,8	1 792,8	4,6
darunter:														
Heimatvertriebene ²⁾ ...	7 894,7	4 181,4	53,0	3 572,4	45,2	140,9	1,8	—	—	—	—	—	—	—
Zugewanderte	1 555,1	1 196,4	76,9	249,6	16,1	109,1	7,0	—	—	—	—	—	—	—
West-Berlin	2 147,0	1 574,3	73,3	240,6	11,2	332,1	15,5	2 750,5	1 925,0 ³⁾	70,0	314,5	11,4	511,0	13,6

¹⁾ Einschl. der romfreien katholischen Kirchen. — ²⁾ Hier sind in den Zahlen für einige Länder auch die Personen deutscher Muttersprache enthalten, deren Wohnort am 1. 9. 1939 ungeklärt oder nicht angegeben war, so daß die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen hier geringfügig höher ist, als in anderen Tabellen. — ³⁾ Ausschließlich der romfreien katholischen Kirchen, die in der Gruppe der „Sonstigen“ enthalten sind.

-übertritte sowie durch die Binnenwanderung hervorgerufenen Veränderungen hängen diese Verschiebungen weitestgehend mit der Aufnahme von Heimatvertriebenen und Zugewanderten zusammen, bei deren Unterbringung konfessionelle Gesichtspunkte nicht immer eine Rolle gespielt haben.

Schaubild 29



Einen Überblick über die Gliederung der Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit in den Regierungsbezirken und Kreisen vermitteln das Schaubild 32 und die Kartenbeilage „Vorherrschende Religionszugehörigkeit in den Kreisen“ zu Band 35, Heft 2 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland. Eine noch feinere Darstellung (nach Gemeinden) bringt die Karte „Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit“ im gleichen Band, die für jede Gemeinde in Größenordnung (Punktsystem) die Zahl der Evangelischen, Katholiken und „Sonstigen“ angibt. Weil kartographisch nicht darstellbar, sei erwähnt, daß die freikirchlichen evangelischen Gemeinden vorwiegend in Württemberg und im bergisch-märkischen Gebiet (östlicher Teil des Regierungsbezirkes Düsseldorf und westlicher Teil des Regierungsbezirkes Arnberg) vorkommen, während die Altkatholiken vor allem in Südbaden (zwischen Lörrach und Konstanz) sowie in Teilen von Schwaben und Nordrhein-Westfalen etwas stärker vertreten sind. Von den 17000 Juden wohnen mehr als drei Viertel in Stadtkreisen, darunter allein 4800 in München und 1380 in Frankfurt a. M., wo auch die meisten Angehörigen anderer Volks- und Weltreligionen leben. Die Angehörigen orthodoxer oder morgenländischer Kirchen sind über das ganze Bundesgebiet verstreut.

Gliedert man die Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen, so ergeben sich für den jeweiligen Anteil der Evangelischen, Katholiken und „Sonstigen“ sehr große Unterschiede. Durchschnittlich sind in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern die Katholiken etwas stärker vertreten als die Evangelischen, in den Gemeinden zwischen 2000 und 20000 Einwohnern halten sich die beiden christlichen Hauptbekenntnisse zahlenmäßig etwa die Waage. In den übrigen Größenklassen geht dann der Anteil der Katholiken sehr stark zurück und liegt bei den Gemeinden zwischen 20000 und 100000 Einwohnern mit 43,2 vH bereits unter dem Durchschnitt für alle Gemeinden. In den Großstädten betrug er 1950 bei einem Anteil der Evangelischen von 54,9 vH sogar nur noch 37,4 vH. Neben den Evangelischen nimmt auch der

Anteil der „Sonstigen“ mit wachsender Gemeindegrößenklasse zu, und zwar von 1,0 vH in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern bis auf 7,7 vH in den Großstädten.

Hinter diesen Zahlen für das Bundesgebiet verbergen sich allerdings sehr starke regionale Unterschiede. Charakteristisch für die Länder ist, daß in dem überwiegend evangelischen Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen der Anteil der evangelischen Bevölkerung von den kleineren Gemeinden über die mittleren zu den Großstädten, bei gleichzeitiger Zunahme des Anteils der „Sonstigen“, abnimmt, während der Prozentsatz der Katholiken in diesen Ländern in den Gemeindegrößenklassen praktisch unverändert bleibt. In allen übrigen Ländern dagegen nimmt mit wachsender Gemeindegrößenklasse der Anteil der evangelischen Bevölkerung und der Anteil der sonstigen Bevölkerung zu. Entsprechend ist in diesen Ländern der Prozentsatz der Katholiken in den Großstädten geringer als in den mittleren und kleineren Gemeinden.

Es ergibt sich hieraus, daß der prozentuale Anteil der „Sonstigen“ von der Höhe des Anteils der evangelischen Bevölkerung und von der Größe der Gemeinden abhängt. Er ist z. B. in den Großstädten von Bayern (4,1 vH) mit überwiegend katholischer Bevölkerung niedriger als in den Großstädten von Niedersachsen (10,8 vH), in denen die Evangelischen vorherrschen. Beschränkt man sich bei den „Sonstigen“ auf die Freireligiösen und Freidenker sowie solche Personen, die keine Angaben über ihre Religionszugehörigkeit gemacht haben, so entfallen auf diese Gruppen nur in West-Berlin, Hamburg, Kiel, Hannover, Wil-

50. Die Bevölkerung der Großstädte des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach den beiden christlichen Hauptkonfessionen

Gemeinde	Anzahl	Wohnbevölkerung			
		darunter			
		Evangelische Bevölkerung ¹⁾		Röm.-kathol. Bevölkerung	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH
Hamburg	1 605 606	1 265 605	78,8	104 486	6,5
München	831 937	157 758	19,0	635 675	76,4
Essen	605 411	249 826	41,3	328 507	53,4
Köln	594 941	126 767	21,3	436 752	73,4
Frankfurt a. M.	532 037	315 091	59,2	174 267	32,8
Dortmund	507 349	279 870	55,2	193 125	38,1
Düsseldorf	500 516	168 360	33,6	287 523	57,4
Stuttgart	497 677	346 513	69,6	118 091	23,7
Bremen	444 549	379 228	85,3	41 015	9,2
Hannover	444 296	334 355	75,3	60 716	13,7
Duisburg	410 783	172 264	41,9	204 469	49,8
Wuppertal	363 224	248 809	68,5	74 964	20,6
Nürnberg	362 459	223 251	61,6	123 675	34,1
Gelsenkirchen	315 460	153 349	48,6	147 514	46,8
Bochum	289 804	159 258	55,0	112 596	38,9
Kiel	254 449	198 104	77,9	17 838	7,0
Mannheim	245 634	124 400	50,6	103 320	42,1
Lübeck	238 276	207 573	87,1	19 129	8,0
Braunschweig	223 760	150 378	67,2	30 671	13,7
Wiesbaden	220 741	132 117	59,9	74 884	33,9
Oberhausen	202 808	76 765	37,9	118 515	58,4
Karlsruhe	198 840	102 870	51,7	88 358	44,4
Augsburg	185 183	39 970	21,6	139 644	75,4
Krefeld	171 875	42 437	24,7	121 218	70,5
Kassel	162 132	134 008	82,7	18 770	11,6
Bielefeld	153 613	121 445	79,1	23 085	15,0
Mülheim a. d. Ruhr	149 589	83 268	55,7	53 430	35,7
Solingen	147 845	93 059	62,9	33 471	22,6
Hagen i. W.	146 401	85 604	58,5	49 122	33,6
Aachen	129 811	14 353	11,1	112 662	86,8
Mönchen-Gladbach	124 879	16 513	13,2	106 447	85,2
Ludwigshafen a. Rhein	123 869	66 520	53,7	52 066	42,0
Oldenburg (Oldenburg)	122 809	96 830	78,8	19 180	15,6
Münster (Westf.)	118 496	28 025	23,7	87 645	74,0
Regensburg	117 291	16 313	13,9	98 335	84,3
Heidelberg	116 488	68 989	59,2	42 695	36,7
Bonn	115 394	29 021	25,1	82 849	71,8
Bremerhaven	114 070	94 914	83,2	8 706	7,6
Herne	111 591	53 026	47,5	51 200	45,9
Freiburg	109 717	35 076	32,0	70 643	64,4
Osnabrück	109 538	61 634	56,3	43 697	39,9
Recklinghausen	104 791	35 258	33,6	65 921	62,9
Remscheid	103 276	78 550	71,2	18 882	18,3
Flensburg	102 832	87 843	85,4	6 145	6,0
Wilhelmshaven	101 210	77 863	76,9	12 100	12,0
Salzgitter	100 667	66 217	65,8	29 318	29,1
Fürth	99 890	63 618	63,7	32 631	32,7
Bundesgebiet	47 695 672	24 358 794	51,1	21 576 179	45,2
davon					
Stadtkreise insgesamt	16 934 379	9 091 068	53,7	6 680 843	39,5
Landkreise insgesamt	30 761 293	15 267 726	49,6	14 895 336	48,4

¹⁾ Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Freikirchlichen evangelischen Gemeinden.

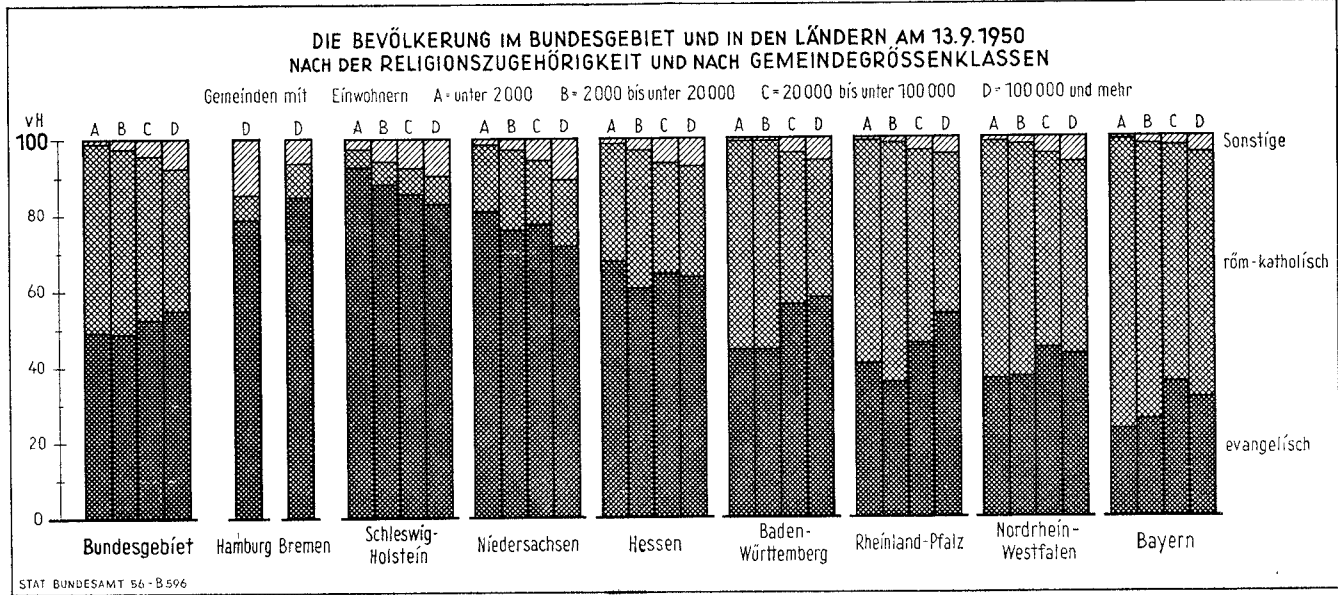
51. Die Bevölkerung im Bundesgebiet und in den Ländern am 13. 9. 1950 nach der Religionszugehörigkeit und nach Gemeindegrößenklassen

Gemeinden mit Einwohnern	Religions- zugehörigkeit	Bundes- gebiet	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Bremen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Bayern	Baden- Württem- berg
Grundzahlen											
unter 2 000 ..	evangelisch ¹⁾	6 764 146	755 968	—	2 051 052	463 362	—	1 037 593	572 616	937 984	945 571
	römisch-katholisch	6 869 891	36 902	—	444 851	787 290	—	475 801	828 784	3 125 958	1 170 805
	sonstige	131 598	22 277	—	39 795	13 844	—	18 937	8 563	14 939	13 243
insgesamt		13 765 635	815 147	—	2 535 698	1 264 496	—	1 532 331	1 409 963	4 078 881	2 129 119
2 000 bis „ 20 000 ..	evangelisch ¹⁾	6 892 879	744 257	—	1 760 587	1 437 816	—	855 672	310 855	659 033	1 124 659
	römisch-katholisch	6 919 380	51 861	—	495 984	2 366 916	—	512 235	548 333	1 860 393	1 083 658
	sonstige	330 051	50 147	—	67 555	70 890	—	44 247	12 223	47 966	37 423
insgesamt		14 142 310	846 265	—	2 324 126	3 875 122	—	1 412 254	871 411	2 567 392	2 245 740
20 000 „ „ 100 000 ..	evangelisch ¹⁾	3 543 814	288 787	—	646 085	1 200 712	—	298 521	274 550	336 348	498 811
	römisch-katholisch	2 915 456	22 982	—	141 120	1 372 604	—	135 750	305 242	584 084	353 674
	sonstige	294 643	25 910	—	48 070	115 385	—	30 035	19 717	21 001	34 525
insgesamt		6 753 913	337 679	—	835 275	2 688 701	—	464 306	599 509	941 433	887 010
100 000 und mehr	evangelisch ¹⁾	7 157 955	493 526	1 265 695	787 272	2 310 827	474 142	581 216	66 520	500 910	677 848
	römisch-katholisch	4 871 452	43 112	104 486	195 688	2 704 897	49 721	267 921	52 066	1 080 460	423 107
	sonstige	1 004 407	58 925	235 425	119 321	352 133	34 756	65 773	5 283	65 390	67 401
insgesamt		13 033 814	595 557	1 605 606	1 102 280	5 367 857	558 619	914 910	123 869	1 596 760	1 168 356
Insgesamt	evangelisch ¹⁾	24 358 794	2 282 532	1 265 695	5 245 001	5 412 717	474 142	2 773 002	1 224 541	2 434 275	3 246 889
	römisch-katholisch	21 576 179	154 857	104 486	1 277 637	7 231 707	49 721	1 391 707	1 734 425	6 600 895	3 030 744
	sonstige	1 760 699	157 259	235 425	274 741	551 752	34 756	159 092	45 786	149 296	152 592
insgesamt		47 695 672	2 594 648	1 605 606	6 797 379	13 196 176	558 619	4 323 801	3 004 752	9 184 466	6 430 225
Verhältniszahlen in vH											
unter 2 000 ..	evangelisch ¹⁾	49,1	92,8	—	80,9	36,6	—	67,7	40,6	23,0	44,4
	römisch-katholisch	49,9	4,5	—	17,5	62,3	—	31,1	58,8	76,6	55,0
	sonstige	1,0	2,7	—	1,6	1,1	—	1,2	0,6	0,4	0,6
insgesamt		100	100	—	100	100	—	100	100	100	100
2 000 bis „ 20 000 ..	evangelisch ¹⁾	48,8	88,0	—	75,8	37,1	—	60,6	35,7	25,7	44,4
	römisch-katholisch	48,9	6,1	—	21,3	61,1	—	36,3	62,9	72,4	55,0
	sonstige	2,3	5,9	—	2,9	1,8	—	3,1	1,4	1,9	0,6
insgesamt		100	100	—	100	100	—	100	100	100	100
20 000 „ „ 100 000 ..	evangelisch ¹⁾	52,5	85,5	—	77,3	44,7	—	64,3	45,8	35,7	56,2
	römisch-katholisch	43,2	6,8	—	16,9	51,0	—	29,2	50,9	62,1	39,9
	sonstige	4,3	7,7	—	5,8	4,3	—	6,5	3,3	2,2	3,9
insgesamt		100	100	—	100	100	—	100	100	100	100
100 000 und mehr	evangelisch ¹⁾	54,9	82,9	78,8	71,4	43,0	84,9	63,5	53,7	31,4	58,0
	römisch-katholisch	37,4	7,2	6,5	17,8	50,4	8,9	29,3	42,0	64,5	36,2
	sonstige	7,7	9,9	14,7	10,8	6,6	6,2	7,2	4,3	4,1	5,8
insgesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Insgesamt	evangelisch ¹⁾	51,1	88,0	78,8	77,2	41,0	84,9	64,1	40,8	26,5	50,5
	römisch-katholisch	45,2	6,0	6,5	18,8	54,8	8,9	32,2	57,7	71,9	47,1
	sonstige	3,7	6,0	14,7	4,0	4,2	6,2	3,7	1,5	1,6	2,4
insgesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Freikirchlichen evangelischen Gemeinden.

helmshaven, Braunschweig, Wuppertal, Solingen, Remscheid und Offenbach a. M. mehr als 10 vH der Bevölkerung. Abgesehen von Offenbach a. M. liegen diese Städte aber entweder im über- wiegend evangelischen nord- und mitteldeutschen Raum, oder es handelt sich um die drei Großstädte von Nordrhein-Westfalen, die mehr als 60 vH Evangelische haben.

Schaubild 30



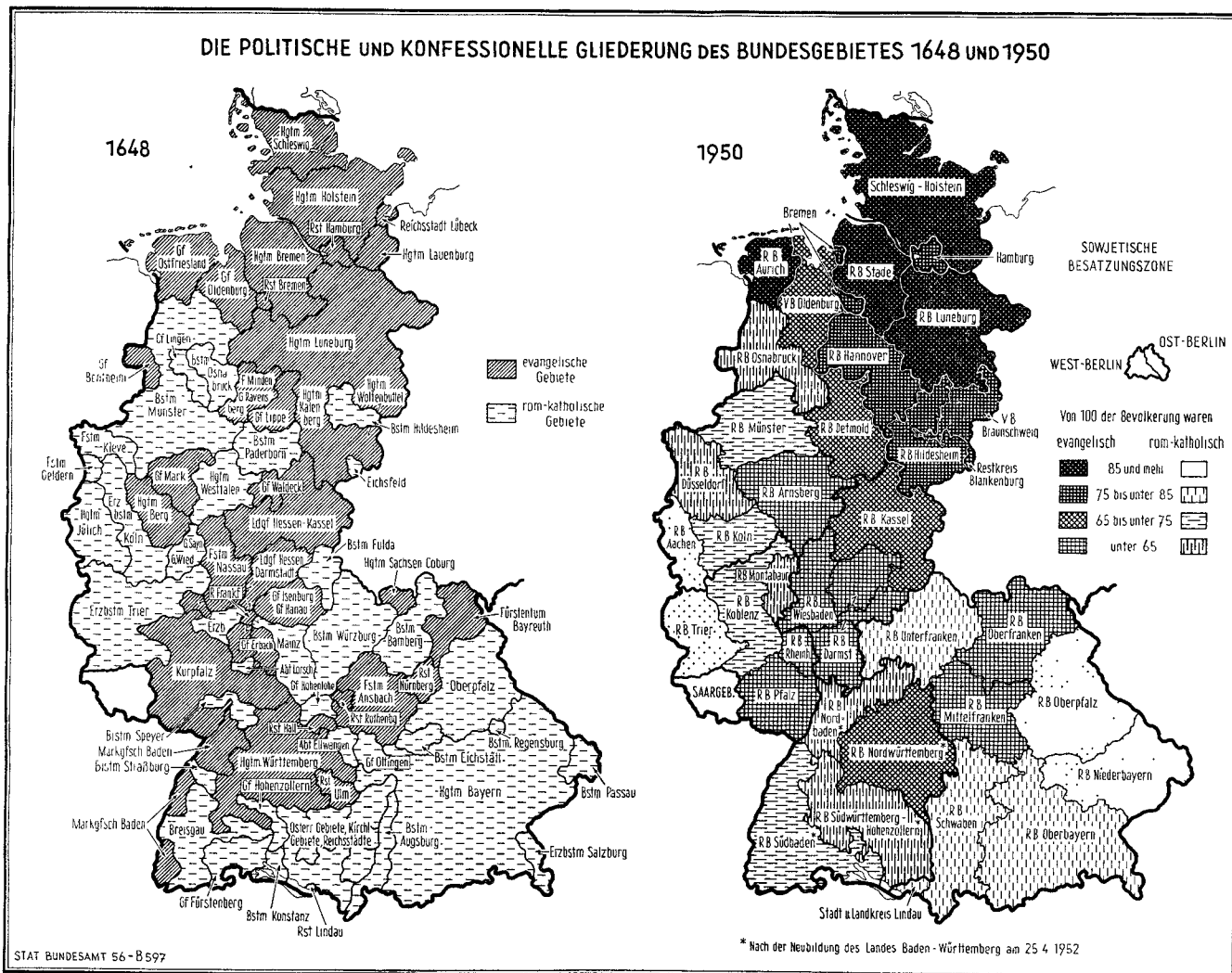
C. Die Ursachen der Unterschiede in der regionalen Verteilung der Konfessionen

Die Unterschiede im Stärkeverhältnis zwischen der evangelischen und katholischen Bevölkerung, insbesondere in den einzelnen Ländern, Regierungsbezirken und Kreisen des Bundesgebietes, haben überwiegend historische Gründe. Sie reichen bis in die Zeit der Reformation und Gegenreformation zurück. Das damals durch die Glaubenspaltung und politische Zersplitterung des deutschen Volkes geformte Bild seiner konfessionellen Struktur — als unter Auswirkung des Grundsatzes „Cuius regio, eius religio“, das eine oder andere Bekenntnis von Land zu Land, oft von Stadt zu Stadt wechselte — ist in seinen Grundzügen bis heute erhalten geblieben. Zwar haben im Laufe der Zeit Gebietsveränderungen und Wanderungen regional zur Bildung von mehr oder weniger starken Minderheiten geführt, so in jüngster Zeit der Zustrom der Heimatvertriebenen und Zugewanderten, jedoch hat sich dadurch das Gesamtbild nicht grundlegend verändert. Es spiegeln sich auch heute noch, trotz der inzwischen eingetretenen Vermischung, die ursprünglichen Verhältnisse so deutlich wider, daß man aus der gegenwärtigen regionalen Religionsgliederung fast die politische Gliederung der Reformationszeit — damals gleich der konfessionellen Gliederung — ablesen kann. Um dies zu veranschaulichen, sind in je einer Karte die politische Einteilung Westdeutschlands im Jahre 1648 (Ende des Dreißigjährigen Krieges) und im Jahre 1950 (nach Regierungsbezirken und nach Kreisen) mit Kennzeichnung der jeweiligen Gebiete nach ihrem konfessionellen Charakter gegenübergestellt. Der Vergleich zeigt bereits bei den Regierungsbezirken, daß diejenigen mit einer starken evangelischen Mehrheit sich meistens mit den Gebieten decken, die auch schon 1648 evangelisch waren. Entsprechendes ist für die

Regierungsbezirke mit katholischer Mehrheit festzustellen. Wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich um Regierungsbezirke, die sich aus früheren Gebieten mit verschiedenen Bekenntnissen zusammensetzen und in denen die jeweilige Mehrheit schwächer hervortritt, wie z. B. die evangelische Mehrheit in den Regierungsbezirken Oldenburg, Detmold, Arnsberg, Wiesbaden, Darmstadt, Rheinhessen, Pfalz, Ober- und Mittelfranken und Nordwürttemberg, oder die katholische Mehrheit in den Regierungsbezirken Osnabrück, Münster, Düsseldorf, Koblenz, Montabaur, Nord- und Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern. Wie sich die heutigen Regierungsbezirke aus den einzelnen Gebieten und Gebietsteilen der früheren politischen Gliederung zusammensetzen, ist aus Übersicht 52 zu ersehen.

Daß auch in den vorgenannten konfessionell gemischten Ländern und Regierungsbezirken immer noch gewisse Übereinstimmung mit den früheren Verhältnissen besteht, wird erst erkennbar, wenn man sie nach Kreisen aufgliedert, d. h. die oben erwähnte Karte über die „Vorherrschende Religionszugehörigkeit in den Kreisen“, aus Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 2 oder — mit gröberen Abstufungen der vorherrschenden Konfessionen — nebenstehendes Schaubild zum Vergleich heranzieht. Hier werden nun auch die Enklaven beider Konfessionen in ihrer Übereinstimmung heute und damals sichtbar, z. B. evangelische Enklaven: Kreis Bentheim — Grafschaft Bentheim; Ruhrgebiet — Grafschaft Mark und Herzogtum Berg; Niederlahnkreis — Enklave der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt; Kreis Coburg — Teil des Herzogtums Sachsen-Coburg; katholische Enklaven: Kreis Duderstadt — Teil des Eichsfeldes; Kreis Bruchsal — Teil des Bistums Speyer; Kreis Bühl —

Schaubild 31



**DIE VORHERRSCHENDE
RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT
IN DEN KREISEN
DES BUNDESGBIETES
UND IN WEST-BERLIN
AM 13.9.1950**

Sowjetische Besatzungszone

WEST-
BERLIN

Ost-
Berlin

Von 100 der Bevölkerung waren :

evangelisch	röm-katholisch
85 und mehr	
75 bis unter 85	
65 bis unter 75	
unter 65	

Saargebiet

52. Das Bundesgebiet in seiner politischen und konfessionellen Gliederung am 13. 9. 1950 und zur Zeit des Westfälischen Friedens 1648

1950			1648	
Land, Reg.- bzw. Verwaltungsbezirk	Evan- gelische in vH der Bevölkerung	Katho- liken in vH der Bevölkerung	Der Gliederung von 1950 entsprechende Gebiete	Konfession
Schleswig-Holstein	88,0	6,0	Herzogtümer Schleswig, Holstein, Lauenburg	ev.
			Reichsstadt Lübeck	ev.
Hamburg	78,8	6,5	Reichsstadt Hamburg	ev.
Niedersachsen				
Reg.-Bez. Hannover	80,8	13,9	Herzogtum Kalenberg, Grafschaft Schaumburg-Lippe	ev.
" " Hildesheim	76,4	20,6	Herzogtum Wolfenbüttel zum Teil	ev.
" " Lüneburg	87,8	8,9	Bistum Hildesheim zum Teil, Eichsfeld zum Teil	kath.
" " Stade	91,9	5,8	Herzogtum Lüneburg	ev.
" " Osnabrück	47,0	51,5	Herzogtum Bremen	ev.
" " Aurich	90,3	8,0	Bistum Münster zum Teil, Bistum Osnabrück zum Teil	kath.
Verw.-Bez. Braunschweig	75,2	16,9	Grafschaft Bentheim	ev.
" " Oldenburg	68,3	27,2	Grafschaft Ostfriesland	ev.
			Herzogtum Wolfenbüttel zum Teil	ev.
			Bistum Hildesheim zum Teil	kath.
			Grafschaft Oldenburg	ev.
			Bistum Münster zum Teil	kath.
Nordrhein-Westfalen				
Reg.-Bez. Düsseldorf	41,0	52,9	Erzbistum Köln zum Teil, Fürstentum Kleve, Geldern	kath.
" " Köln	23,7	73,3	Herzogtum Berg zum Teil	ev.
" " Aachen	10,6	88,2	Erzbistum Köln zum Teil, Herzogtum Jülich zum Teil	kath.
" " Münster	29,3	68,2	Herzogtum Berg zum Teil	ev.
" " Detmold	66,9	30,7	Herzogtum Jülich zum Teil	kath.
			Bistum Münster zum Teil, Grafschaft Lingen	kath.
			Bistum Paderborn, Bistum Münster zum Teil	ev.
			Fürstentum Minden, Grafschaft Ravensberg	ev.
			Grafschaft Lippe	ev.
" " Arnsberg	52,9	42,4	Herzogtum Westfalen	kath.
			Grafschaft Mark, Wittgenstein, Fürstentum Nassau zum Teil (Siegen)	ev.
Bremen	84,8	8,9	Reichsstadt Bremen	ev.
Hessen				
Reg.-Bez. Darmstadt	63,5	32,6	Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, Grafschaft Erbach	ev.
" " Kassel	72,1	25,8	Erzbistum Mainz zum Teil, Bistum Fulda zum Teil, Abtei Lorsch	kath.
" " Wiesbaden	58,8	36,6	Landgrafschaft Hessen-Kassel, Grafschaft Waldeck	ev.
			Bistum Fulda zum Teil	kath.
			Fürstentum Nassau zum Teil, Grafschaft Isenburg, Hanau	ev.
			Reichsstadt Frankfurt a. M.	ev.
			Erzbistum Mainz zum Teil, Erzbistum Trier zum Teil (Limburg)	kath.
Rheinland-Pfalz				
Reg.-Bez. Koblenz	32,8	66,1	Erzbistum Köln zum Teil, Erzbistum Trier zum Teil, Grafschaft Wied, Sayn	kath.
" " Trier	7,5	92,1	Kurpfalz zum Teil	ev.
" " Montabaur	47,9	50,9	Erzbistum Trier zum Teil	kath.
" " Rheinhessen	50,7	45,7	Erzbistum Trier zum Teil	kath.
" " Pfalz	55,9	42,5	Fürstentum Nassau zum Teil, Landgrafschaft Hessen-Darmstadt zum Teil	ev.
			Kurpfalz zum Teil	ev.
			Erzbistum Mainz zum Teil	kath.
			Kurpfalz zum Teil	ev.
			Bistum Speyer zum Teil	kath.
Bayern				
Reg.-Bez. Oberbayern	14,5	82,8	Herzogtum Bayern zum Teil, Erzbistum Salzburg zum Teil	kath.
" " Niederbayern	10,9	88,5	Herzogtum Bayern zum Teil, Bistum Passau	kath.
" " Oberpfalz	13,7	85,6	Oberpfalz, Bistum Regensburg, Herzogtum Bayern zum Teil	kath.
" " Oberfranken	54,8	44,0	Fürstentum Bayreuth, Herzogtum Sachsen-Coburg zum Teil	ev.
" " Mittelfranken	61,8	35,8	Bistum Bamberg	kath.
" " Unterfranken	20,8	78,5	Fürstentum Ansbach, Reichsstadt Nürnberg, Rothenburg	ev.
" " Schwaben	16,2	82,3	Bistum Eichstätt	kath.
			Bistum Würzburg, Erzbistum Mainz zum Teil	kath.
			Bistum Augsburg, Grafschaft Öttingen	kath.
			österreichische und kirchliche Gebiete	kath.
Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee)	22,1	76,4	Reichsstadt Lindau	ev.
Baden-Württemberg				
Reg.-Bez. Nordwürttemberg	65,8	31,2	Herzogtum Württemberg zum Teil, Reichsstadt Ulm, Hall	ev.
" " Nordbaden	48,4	48,8	Abtei Ellwangen, Grafschaft Hohenlohe	kath.
" " Südbaden	28,3	69,9	Bistum Speyer zum Teil, Erzbistum Mainz zum Teil	kath.
			Kurpfalz zum Teil, Markgrafschaft Baden zum Teil	ev.
			Bistum Straßburg zum Teil, Breisgau, Grafschaft Fürstenberg	kath.
			Bistum Konstanz	kath.
			Markgrafschaft Baden zum Teil	ev.
" " Südwürttemberg- Hohenzollern	46,6	52,1	Grafschaft Hohenzollern, österreichische und kirchliche Gebiete	kath.
			Herzogtum Württemberg zum Teil, verschiedene Reichsstädte	ev.

Teil des Bistums Straßburg. Es zeigt sich ferner, daß die freien Reichsstädte, die 1648 (in der Mehrzahl) evangelisch waren, wie z. B. Lübeck, Hamburg, Bremen, Frankfurt, Nürnberg, Rothenburg, Hall, Ulm, auch heute noch eine evangelische Mehrheit

aufweisen, während die katholischen Reichsstädte, die damals meist zugleich Zentrum eines Bistums waren wie Köln, Speyer, Augsburg, Regensburg, auch heute noch überwiegend katholisch sind.

V. Die Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. 9. 1939

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 3)

A. Allgemeines

Die Frage nach dem Wohnsitz am 1. 9. 1939, die bei der Volkszählung 1950 ebenso wie schon bei der Zählung von 1946 zu beantworten war, ermöglichte es, die Bevölkerung nach Herkunftsgebieten zu gliedern. Dadurch, daß als Stichtag der 1. 9. 1939, also der Beginn des 2. Weltkrieges festgelegt wurde, konnten allerdings nur diejenigen Bevölkerungsverschiebungen erfaßt werden, die seit Kriegsbeginn durch Evakuierung, Flucht, Ausweisung oder sonstige Wanderungen eingetreten waren. Dabei ist zu beachten, daß der Wohnort am 1. 9. 1939 und der Wohnort am Zählungstichtag, soweit diese nicht übereinstimmen, lediglich den Beginn und das Ende einer Wanderung erkennen lassen.

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. 9. 1939 ergab, daß von den 47,70 Mill. Einwohnern des Bun-

desgebietes 38,08 Mill. oder fast vier Fünftel bereits vor dem Kriege im Bundesgebiet gewohnt haben¹¹⁾. 9,61 Mill. Personen sind dagegen erst während oder nach Beendigung des Krieges in die Bundesrepublik gekommen. Von ihnen lebten am 1. 9. 1939 4,42 Mill. in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31. 12. 1937), 3,59 Mill. im Ausland, darunter 3,41 Mill. mit deutscher Muttersprache, 1,04 Mill. in der sowjetischen Besatzungszone, 0,52 Mill. in Berlin und 0,05 Mill. im Saargebiet.

¹¹⁾ Einschl. Personen mit ungeklärtem Wohnort und ohne Angabe des Wohnortes am 1. 9. 1939 sowie der seit 1939 geborenen Kinder dieses Personenkreises (43345 Personen insgesamt).

B. Die Bevölkerung mit Wohnort am 1. 9. 1939 im Bundesgebiet

Die Zahl der Personen, die bereits vor dem Kriege ihren Wohnort im Bundesgebiet hatten, ist zwar seit der Volkszählung 1946 durch Geburten- und Wanderungsüberschuß (z. B. Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft, Rückkehr von Evakuierten) um nahezu 1260000 oder 3,5 vH angestiegen, ihr Anteil an der

Gesamtbevölkerung ist jedoch infolge des weiteren Einstromens anderer Personenkreise in die Bundesrepublik von 83,7 vH auf 79,8 vH gesunken. Unter diesen Personen, die bereits bei Kriegsbeginn im Gebiet der heutigen Bundesrepublik ansässig waren, wurden 36,49 Mill. im gleichen Land gezählt, in dem sie

53. Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort innerhalb und außerhalb des Bundesgebietes am 1. 9. 1939

Land	Wohnbevölkerung											
	ins- gesamt	davon hatten am 1. 9. 1939 ihren Wohnort										
		im Bundesgebiet										außerhalb des Bundes- gebietes einschl. ungeklärt und ohne Angabe
		davon in den Ländern										
	ins- gesamt	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Bremen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Bayern	Baden- Württem- berg		
Anzahl												
Schleswig-Holstein . . .	2 594 648	1 590 151	1 431 454	106 665	16 319	20 156	3 400	3 398	2 447	3 455	2 857	1 004 497
Hamburg	1 605 606	1 415 031	20 121	1 359 285	13 957	10 692	2 405	2 302	1 324	2 799	2 146	190 575
Niedersachsen	6 797 379	4 535 987	19 111	61 748	4 219 015	138 541	49 463	18 093	10 001	11 044	8 971	2 261 392
Nordrhein-Westfalen . .	13 196 176	11 434 472	23 352	16 142	74 936	11 177 405	9 003	32 998	47 767	32 120	20 749	1 761 704
Bremen	558 619	487 588	2 196	3 511	16 843	6 788	454 070	1 178	837	1 210	955	71 031
Hessen	4 323 801	3 424 740	5 693	6 921	17 014	85 600	3 545	3 210 327	46 351	24 330	24 959	899 061
Rheinland-Pfalz	3 004 752	2 799 097	2 759	2 190	6 444	69 059	1 024	23 130	2 664 513	11 990	17 988	205 655
Bayern	9 184 466	6 965 813	5 431	12 187	12 103	60 822	2 858	27 581	20 795	6 773 021	51 015	2 218 653
Baden-Württemberg . .	6 430 225	5 385 750	6 130	7 838	11 202	51 438	2 743	24 996	27 842	49 377	5 204 184	1 044 475
Bundesgebiet	47 695 672	38 038 629	1 516 247	1 576 487	4 387 833	11 620 501	528 511	3 344 003	2 821 877	6 909 346	5 333 824	9 657 043
Verhältniszahlen in vH												
Schleswig-Holstein . . .	100	61,3	55,2	4,1	0,6	0,8	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	38,7
Hamburg	100	88,1	1,3	84,7	0,9	0,7	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	11,9
Niedersachsen	100	66,7	0,3	0,9	62,1	2,0	0,7	0,3	0,1	0,2	0,1	33,3
Nordrhein-Westfalen . .	100	86,6	0,2	0,1	0,6	84,7	0,1	0,3	0,4	0,2	0,2	13,4
Bremen	100	87,3	0,4	0,6	3,0	1,2	81,3	0,2	0,1	0,2	0,2	12,7
Hessen	100	79,2	0,1	0,2	0,4	2,0	0,1	74,2	1,1	0,6	0,6	20,8
Rheinland-Pfalz	100	93,2	0,1	0,1	0,2	2,3	0,0	0,8	88,7	0,4	0,6	6,8
Bayern	100	75,8	0,1	0,1	0,1	0,7	0,0	0,3	0,2	73,7	0,6	24,2
Baden-Württemberg . .	100	83,8	0,1	0,1	0,2	0,8	0,0	0,4	0,4	0,8	80,9	16,2
Bundesgebiet	100	79,8	3,2	3,3	9,2	24,4	1,1	7,0	5,9	14,5	11,2	20,2
Verhältniszahlen in vH												
Schleswig-Holstein . . .	5,4	4,2	94,4	6,8	0,4	0,2	0,6	0,1	0,1	0,1	0,1	10,4
Hamburg	3,4	3,7	1,3	86,2	0,3	0,1	0,5	0,1	0,0	0,0	0,0	2,0
Niedersachsen	14,3	11,9	1,3	3,9	96,2	1,2	3,4	0,5	0,4	0,2	0,2	23,4
Nordrhein-Westfalen . .	27,7	30,1	1,5	1,0	1,7	96,2	1,7	1,0	1,7	0,5	0,4	18,2
Bremen	1,2	1,3	0,1	0,2	0,4	0,1	85,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7
Hessen	9,1	9,0	0,4	0,4	0,4	0,7	0,7	96,0	1,6	0,4	0,5	9,3
Rheinland-Pfalz	6,3	7,4	0,2	0,1	0,1	0,6	0,2	0,7	94,4	0,2	0,3	2,1
Bayern	19,3	18,3	0,4	0,8	0,3	0,5	0,5	0,8	0,7	98,0	1,0	23,0
Baden-Württemberg . .	13,5	14,2	0,4	0,5	0,3	0,4	0,5	0,7	1,0	0,7	97,6	10,8
Bundesgebiet	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

schon am 1. 9. 1939 lebten, oder sie stammten, wenn sie später geboren worden sind, von Personen, die dort zu diesem Zeitpunkt ihren Wohnsitz hatten. Viele von diesen „Einheimischen“ werden zwischen 1939 und 1950 innerhalb des Landes umgezogen sein, andere mögen vorübergehend auch außerhalb des Landes gelebt haben, später aber wieder an ihren früheren Wohnsitz zurückgekehrt sein.

Von den 1,55 Mill. Personen, die in der Zeit von 1939 bis 1950 ihren Wohnsitz in ein anderes Bundesland verlegten, darunter viele während des Krieges aus luftkriegsgefährdeten Gebieten Evakuierte, stammten die meisten aus Nordrhein-Westfalen (443000). Relativ gesehen hatten aber die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen die meisten Personen, die 1950 noch außerhalb wohnten. Infolge der großen Kriegszerstörungen und der dadurch bedingten Zuzugssperren waren 13,8 bzw. 14,1 vH der ehemaligen Bewohner dieser Städte noch nicht zurückgekehrt. Auch in Rheinland-Pfalz war der Anteil der außerhalb des Landes lebenden früheren Bewohner mit 5,6 vH verhältnismäßig hoch. Dagegen lebten rund 98 vH der Personen, die am 1. 9. 1939 in Bayern ihren Wohnsitz hatten, auch bei der Volkszählung 1950 noch oder wieder in diesem Land.

Die meisten Personen, die seit 1939 ihren Wohnort zwischen den Bundesländern wechselten, fanden in Niedersachsen Aufnahme (317000). Aber auch in Nordrhein-Westfalen hatten viele Menschen (257000) aus anderen Teilen des Bundesgebietes ihren

Wohnsitz genommen. Es dürfte sich bei ihnen vor allem um Arbeitskräfte handeln, die entweder schon während des Krieges oder in der ersten Nachkriegszeit nach Nordrhein-Westfalen gekommen sind. Im übrigen kann festgestellt werden, daß der Wohnsitzwechsel zwischen benachbarten Ländern vielfach besonders stark war. So stammten z. B. von den Personen, die am 1. 9. 1939 in einem anderen Land des Bundesgebietes wohnten, in Niedersachsen 44 vH aus Nordrhein-Westfalen und 35 vH aus den beiden Stadtstaaten, und in Rheinland-Pfalz hatte mehr als die Hälfte dieser Personengruppe bei Kriegsbeginn in Nordrhein-Westfalen und rund 17 vH in Hessen ihren Wohnort.

Rund 393000 Personen, die bei Kriegsbeginn ihren Wohnort im Bundesgebiet hatten, besaßen einen Flüchtlingsausweis. Es handelt sich hier vor allem um Personen, die während des Krieges in die Verwaltung eingegliedert oder besetzter Gebiete berufen wurden oder aus wirtschaftlichen und sonstigen Gründen dorthin oder in die deutschen Ostgebiete verzogen waren und beim Zusammenbruch mit der deutschen Bevölkerung dieser Gebiete vertrieben worden sind. Drei Viertel dieser Personen mit Flüchtlingsausweis waren bis 1950 wieder in das Land ihres Vorkriegswohnsitzes zurückgekehrt, während knapp 100000 bis zum Zeitpunkt der Volkszählung dort noch nicht wieder Aufnahme gefunden haben. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Personen, die bereits am 1. 9. 1939 im Bundesgebiet sesshaft waren, 1950 aber in einem anderen Land des Bundesgebietes wohnten, betrug 6,4 vH.

C. Die Heimatvertriebenen

Um den Personenkreis der Heimatvertriebenen bestimmen zu können, war es notwendig, für die Personen, die vor dem Kriege ihren Wohnsitz im Ausland hatten, die Zugehörigkeit zum deutschen oder zum fremden Volkstum festzustellen. An sich wäre hierfür das Kriterium der Staatsangehörigkeit am besten geeignet gewesen. Die ungeklärten Staatsangehörigkeitsverhältnisse der volksdeutschen Vertriebenen z. Z. der Volkszählung 1950 ließen es aber als zweckmäßig erscheinen, an Stelle dieses Merkmals die Muttersprache zu ermitteln. Schließlich wurde auch noch die Frage nach dem Flüchtlingsausweis gestellt, um die Tatsache der behördlichen Anerkennung von Flucht und Vertriebung zahlenmäßig festzustellen.

54. Die Wohnbevölkerung, Heimatvertriebenen und Zugewanderten in den Ländern des Bundesgebietes 1950 und 1946¹⁾

Land	Jahr	Wohnbevölkerung				
		insgesamt	darunter		1 000	vH
			Heimatvertriebene	Zugewanderte		
		1 000	vH	1 000	vH	
Schleswig-Holstein	1950	2 595	857	33,0	134	5,2
	1946	2 573 ²⁾	845	32,8	127	4,9
Hamburg	1950	1 606	116	7,2	68	4,2
	1946	1 403 ²⁾	63	4,5	36	2,6
Niedersachsen	1950	6 797	1 851	27,2	369	5,4
	1946	6 278	1 493	23,8	291	4,6
Nordrhein-Westfalen	1950	13 196	1 332	10,1	379	2,9
	1946	11 735	714	6,1	153	1,3
Bremen	1950	559	48	8,6	21	3,8
	1946	485 ²⁾	26	5,4	11	2,3
Hessen	1950	4 324	721	16,7	166	3,8
	1946	3 996	537	13,4	99	2,5
Rheinland-Pfalz	1950	3 005	152	5,1	46	1,5
	1946	2 743 ²⁾	49	1,8	16	0,6
Bayern	1950	9 184	1 937	21,1	227	2,5
	1946	8 843	1 662	18,8	204	2,3
Baden-Württemberg	1950	6 430	862	13,4	144	2,2
	1946	5 854	575	9,8	83	1,4
Bundesgebiet	1950	47 696	7 876	16,5	1 555	3,3
	1946	43 937 ³⁾	5 963	13,6	1 021	2,3

¹⁾ Jeweilliger Gebietsstand. — ²⁾ Ohne Personen in Kriegsgefangenen-, Zivilinternierten- und Flüchtlingsdurchgangslagern. — ³⁾ Einschl. Personen in Kriegsgefangenen-, Zivilinternierten- und Flüchtlingsdurchgangslagern, mit Ausnahme von Hamburg und Bremen.

Als Heimatvertriebene sind bei der Volkszählung 1950 alle Personen bezeichnet worden, die am 1. 9. 1939 ihren Wohnsitz in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31. 12. 1937), im Saargebiet oder im Ausland hatten, letztere jedoch nur, wenn sie „deutsch“ als Muttersprache angegeben hatten. Kinder, die erst nach dem 1. 9. 1939 geboren sind, wurden nach dem Wohnsitz des Vaters, uneheliche Kinder nach dem der Mutter, an diesem Stichtag eingeordnet.

Dieser Personenkreis zahlte insgesamt 7,88 Mill. Menschen oder 16,5 vH der Gesamtbevölkerung, gegenüber nur 5,96 Mill. oder 13,6 vH bei der Volkszählung 1946. Rund 4,42 Mill. oder 56 vH von ihnen haben vor dem Kriege in den deutschen Ostgebieten gewohnt. Gegenüber der Volkszählung 1946 hatte diese Gruppe der Heimatvertriebenen um 1,14 Mill. Personen zugenommen. Es kann geschätzt werden, daß diese Zunahme sich aus etwa 400000 neu Ausgewiesenen, 350000 Personen, die über die sowjetische Besatzungszone und Berlin in das Bundesgebiet gekommen sind sowie aus 300000 Heimkehrern

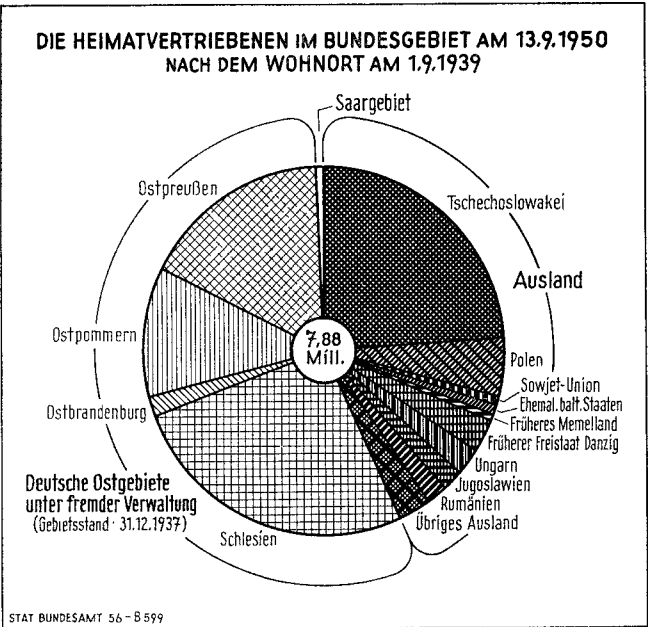
55. Die Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort am 1. 9. 1939

Gebiet des Wohnortes am 1. 9. 1939	Heimatvertriebene			vH
	männlich	weiblich	insgesamt	
	Anzahl			
Deutsche Ostgebiete (Gebietsstand 31. 12. 1937) unter fremder Verwaltung				
Schlesien	956 962	1 096 452	2 053 414	26,1
Ostbrandenburg	63 929	67 234	131 163	1,7
Ostpreußen	425 493	465 585	891 078	11,3
Ostpreußen	635 625	711 578	1 347 203	17,1
zusammen	2 082 009	2 340 849	4 422 858	56,2
Saargebiet	21 814	24 788	46 602	0,6
Ausland				
Tschechoslowakei	888 922	1 023 078	1 912 000	24,3
Polen	195 241	214 413	409 654	5,2
Sowjet-Union	24 655	26 580	51 235	0,7
Ehemalige baltische Staaten	26 459	32 981	59 440	0,8
Früheres Memelland	21 753	25 987	47 740	0,6
Früherer Freistaat Danzig	104 639	120 173	224 812	2,9
Ungarn	85 241	92 576	177 817	2,3
Jugoslawien	71 667	75 827	147 494	1,9
Rumänien	76 516	72 080	148 596	1,9
Übriges Ausland	110 484	117 479	227 963	2,9
zusammen	1 605 577	1 801 174	3 406 751	43,3
Insgesamt	3 709 400	4 166 811	7 876 211	100

aus Kriegsgefangenschaft und 100000 sonstigen Zugängen einschl. Geburtenüberschuß zusammensetzt. Der Anteil der Männer am Personenkreis der Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten betrug nur 47,1 vH.

Die stärkste Vertriebenengruppe aus den deutschen Ostgebieten bilden mit 2053000 Personen die Schlesier. Sie haben seit 1946 um 26,5 vH zugenommen. Mehr als die Hälfte (1074000) der Schlesier im Bundesgebiet wohnte zu Beginn des Krieges im Regierungsbezirk Breslau. Die zweitstärkste Gruppe stellen mit 1347000 Personen die Ostpreußen. An 3. und 4. Stelle stehen die früher in Ostpommern und Ostbrandenburg ansässig gewesenenen Heimatvertriebenen, die seit 1946, ebenso wie die Ostpreußen, relativ stärker zugenommen haben als die Schlesier. Die Zunahme betrug bei den Ostpreußen 46,1 vH, bei den Pommern 35,4 vH und bei den Brandenburgern 69,2 vH.

Schaubild 33



Der Weg der Flüchtlingstrucks bei Kriegsende und die spätere Einschleusung der Ausweisungstransporte hat die Verteilung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebietes stark beeinflusst. So kam der größte Teil der vor der herannahenden Front fliehenden oder zurückgeführten Bevölkerung Ostpreußens bis nach Schleswig-Holstein und in die östlichen Teile Niedersachsens; sie mußte dann dort aufgenommen werden. Obgleich schon bald nach der Währungsreform eine starke Wanderung der Vertriebenen innerhalb des Bundesgebietes — bedingt vor allem durch die Suche nach Arbeitsplätzen, das Zusammenziehen von Familienangehörigen und durch die Bundesumsiedlung — einsetzte und zu einem gewissen Ausgleich der landsmannschaftlichen Zusammensetzung der Heimatvertriebenen führte, zeigen die Ergebnisse der Volkszählung 1950 doch noch ein recht charakteristisches Bild. Von den Ostpreußen lebten allein 22,3 vH in Schleswig-Holstein und 30,3 vH in Niedersachsen. Von den Pommern waren 34,5 vH in Schleswig-Holstein und 29,7 vH in Niedersachsen ansässig. Die Schlesier waren dagegen verhältnismäßig stark in Niedersachsen (35,2 vH), Nordrhein-Westfalen (25,6 vH) und in Bayern (22,5 vH) vertreten. Insgesamt betrug der Anteil der Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten in Schleswig-Holstein ein Viertel und in Niedersachsen über ein Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Von den Personen mit Wohnort am 1. 9. 1939 in den deutschen Ostgebieten waren 4140000 oder 94 vH im Besitz eines Flüchtlingsausweises. Der verbleibende Rest ohne Flüchtlingsausweis hat sich entweder nicht um die Ausstellung eines solchen bemüht oder besitzt nicht die Flüchtlingseigenschaft.

Rund 47000 Personen hatten bei Kriegsbeginn ihren Wohnsitz im Saargebiet; davon waren 5700 im Besitz eines Flüchtlingsausweises. Unter den Ausweisinhabern werden sich sowohl „Saarverdrängte“ wie auch Personen befinden, die während des Krieges ihren Wohnsitz in die deutschen Ostgebiete oder in die eingegliederten bzw. besetzten Gebiete verlegt hatten und dann

von dort ausgewiesen wurden. In der Zeit von 1946 bis 1950 hat diese Personengruppe um rund 7000 zugenommen. Ein beträchtlicher Teil der „Saarländer“ wohnte bei der Volkszählung 1950 in Rheinland-Pfalz (15800 oder 33,8 vH).

Bei den 3,41 Mill. Personen mit deutscher Muttersprache, die am 1. 9. 1939 außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches nach dessen Gebietsstand vom 31. 12. 1937 ansässig waren, handelt es sich im wesentlichen um Volksdeutsche, die im Zusammenhang mit den Kriegereignissen ihre Heimat verlassen hatten und nicht mehr zurückkehren konnten oder ausgewiesen worden sind. Diese Gruppe hat seit der Volkszählung 1946 um rund 764000 Personen, vor allem durch erneute Ausweisung, Rückkehr von Kriegsgefangenen und durch Zuwanderung aus den sowjetisch besetzten Gebieten zugenommen. Ihr Anteil an der Wohnbevölkerung des Bundesgebietes ist von 6,0 vH auf 7,1 vH gestiegen.

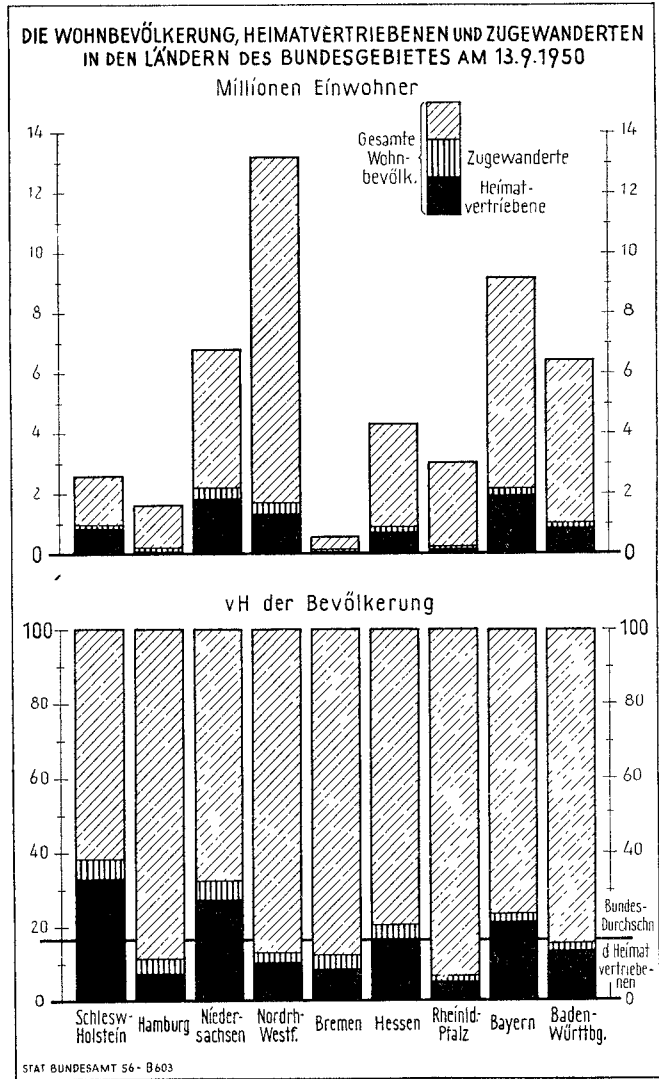
Nach der Herkunft der Deutschen aus dem Ausland muß zwischen Deutschen aus den ost- und südosteuropäischen Staaten und den übrigen Deutschen aus dem Ausland unterschieden werden. Die erste Gruppe ist mit insgesamt 3179000 Personen die weitaus stärkere.

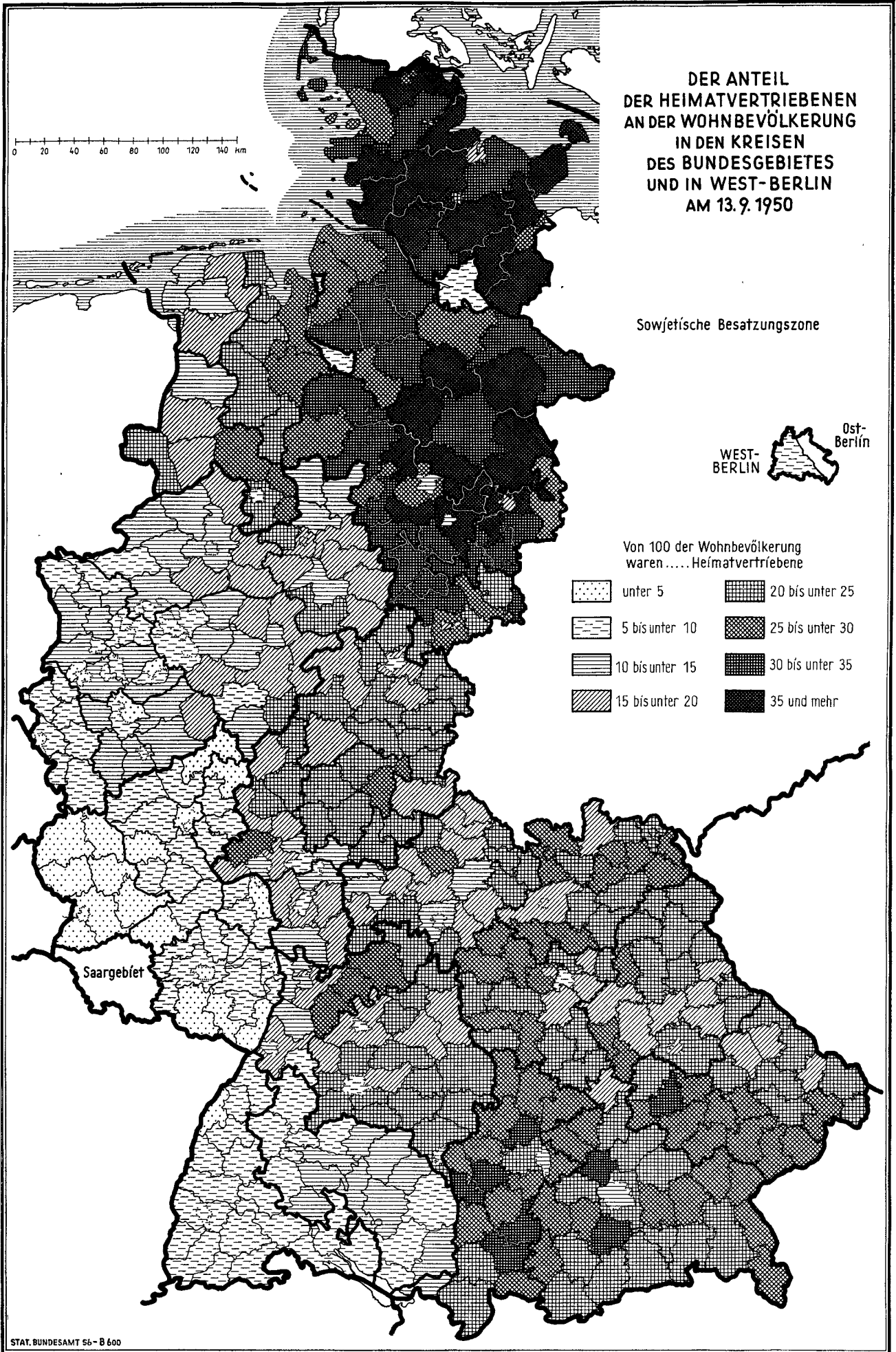
Von den Deutschen aus der Tschechoslowakei (Sudeten-deutsche) lebten 1950 die meisten in Bayern (rund 1 Mill.), etwa 400000 in Hessen und über 300000 in Baden-Württemberg. Diese Länder sind auch die Hauptaufnahmegebiete für die Heimatvertriebenen aus Südosteuropa. Die Deutschen aus Polen sind dagegen vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen untergekommen.

Von diesen deutschen Vertriebenen aus Ost- und Südosteuropa waren 2997000 (94,3 vH) im Besitz eines Flüchtlingsausweises.

Die Gruppe der Deutschen aus dem übrigen europäischen Ausland ist bei weitem nicht so homogen wie die oben betrachtete. Zu ihr gehören 206600 Personen, von denen aber nur 105300,

Schaubild 34





d. s. 50,9 vH im Besitz eines Flüchtlingsausweises waren. Dieser Anteil ist also sehr niedrig im Vergleich zu den vertriebenen Deutschen aus osteuropäischen Staaten. Es ist das nicht nur aus der Tatsache zu erklären, daß bei der Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft an „Westvertriebene“ ein besonders strenger Maßstab angelegt worden ist und nach den gesetzlichen Bestimmungen der einzelnen Länder ggf. keine Flüchtlingsbetreuung vorgesehen war, sondern auch aus dem geringeren Aussagewert des Kriteriums der deutschen Muttersprache für diese Herkunftsgebiete. Dieses Kriterium versagt besonders bei den Personen, die am 1. 9. 1939 in Österreich, in der Schweiz oder in Luxemburg gewohnt haben. In diesen Fällen kann nur die Kombination der Fragen nach dem Wohnsitz am 1. 9. 1939 und nach der Muttersprache mit der nach dem Besitz eines Flüchtlingsausweises einen Anhalt über die tatsächliche Zahl der Vertriebenen bieten. Weiterhin ist zu bedenken, daß es sich z. B. bei den Personen, die bei Kriegsbeginn ihren Wohnsitz in den Niederlanden hatten und bei der Volkszählung 1950 deutsch als Muttersprache angaben, vielfach um niederländische Staatsangehörige handelt, die insbesondere in Nordrhein-Westfalen ansässig geworden sind. Im einzelnen lebten von den Personen mit deutscher Muttersprache bei Kriegsbeginn:

110 600 in Österreich, darunter	66 800 mit Flüchtlingsausweis
30 300 in den Niederlanden, darunter	17 000 „ „
16 400 in Frankreich, darunter	5 300 „ „
12 400 in der Schweiz, darunter	2 500 „ „
9 300 in Italien, darunter	1 700 „ „
7 600 in Belgien, darunter	2 600 „ „
6 000 in Luxemburg, darunter	2 300 „ „
14 000 in den übrigen europäischen Ländern, darunter	7 000 „ „

Schließlich sei noch auf die Gruppe der Deutschen hingewiesen, die vor dem Kriege ihren Wohnsitz in Übersee hatten und deren Zahl bei der Volkszählung 1950 mit 21 300 Personen ermittelt wurde. Sie gliedern sich nach ihrem früheren Wohnsitz in

7 700 Deutsche aus Amerika
3 400 „ „ Japan und China
4 200 „ „ dem übrigen Asien
5 400 „ „ Afrika
600 „ „ Australien und Ozeanien.

Von ihnen hatten 11 500, also mehr als die Hälfte, einen Flüchtlingsausweis.

Trotz der Abwanderung aus den ursprünglichen, meist ländlichen Einweisungsgebieten, die, wie bereits erwähnt, schon vor 1950 einsetzte, lebten z. Z. der Volkszählung von den 7,9 Mill. Heimatvertriebenen noch nahezu sechs Zehntel in den drei Hauptflüchtlingsländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern. In Schleswig-Holstein betrug der Vertriebenenanteil 33,0 vH, in Niedersachsen 27,2 vH und in Bayern 21,1 vH, gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 16,5 vH. In den Ländern der ehemaligen französischen Besatzungszone (ohne Stadt- und Landkreis Lindau [Bodensee]) lebten dagegen nur 364 000 Heimatvertriebene mit einem Anteil an der Wohnbevölkerung von 6,6 vH. Dies ist darauf zurückzuführen, daß erst nach 1949 die Zuzugssperre in diesen Teilen des Bundesgebietes aufgehoben wurde. Die Verteilung der Vertriebenen auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen unterstreicht sehr eindeutig die zum Zeitpunkt der Volkszählung noch immer sehr starke Belegung der ländlichen Gebiete. In Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern lebten 3,12 Mill. oder 39,6 vH. Weitere 2,03 Mill. (25,7 vH) hatten ihren Wohnsitz in den Gemeinden von 2 000 bis unter 10 000 Einwohnern. Nur 2,75 Mill. oder 34,7 vH hatten bereits eine Unterkunft in einem größeren, wohl vorwiegend „städtischen“ Gemeinwesen gefunden. Von ihnen lebten 1 200 000 in Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern. Der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung in den Großstädten belief sich auf nur 9,5 vH, in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern dagegen auf mehr als 20 vH. In den Hauptflüchtlingsländern sind die Unterschiede in der Verteilung der Vertriebenen auf Stadt und Land noch deutlicher. In Schleswig-Holstein kamen auf die Bevölkerung in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern rund 40 vH, in Niedersachsen rund 33 vH, in Bayern rund 25 vH und in Hessen rund 22 vH Vertriebene, während sich für die Großstädte dieser Länder Anteilsziffern von 24, 19 und 10 ergaben.

56. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung der Länder des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen

Land	Von 100 Einwohnern waren Heimatvertriebene									
	insgesamt	in Gemeinden mit Einwohnern								
		weniger als 500	500 bis unter 1 000	1 000 bis unter 2 000	2 000 bis unter 5 000	5 000 bis unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
Schleswig-Holstein	33,0	40,9	39,9	38,8	36,6	33,3	33,2	31,0	24,9	24,4
Hamburg	7,2	—	—	—	—	—	—	—	—	7,2
Niedersachsen	27,2	36,2	33,3	31,4	28,5	26,5	24,4	23,1	21,6	18,7
Nordrhein-Westfalen ...	10,1	17,9	15,4	14,5	13,7	12,9	12,1	11,0	9,6	6,7
Bremen	8,6	—	—	—	—	—	—	—	—	8,6
Hessen	16,7	24,3	22,3	20,8	18,6	16,3	12,8	14,7	6,7	10,0
Rheinland-Pfalz	5,1	6,1	6,1	5,5	5,3	5,5	4,6	4,6	3,6	2,4
Bayern	21,1	25,7	25,6	24,5	23,0	21,6	21,1	19,0	17,7	10,4
Baden-Württemberg ...	13,4	15,4	15,1	15,2	14,7	14,9	14,1	13,6	13,6	8,5
Bundesgebiet	16,5	23,6	23,3	21,8	19,2	18,3	16,9	15,1	12,1	9,5

D. Die Zugewanderten

Von den 1,56 Mill. Zugewanderten, zu denen bei der Volkszählung 1950 alle deutschen Staatsangehörigen und Volkszugehörigen gerechnet wurden, die am 1. 9. 1939 ihren Wohnsitz in Berlin oder in der sowjetischen Besatzungszone hatten, lebten 518 000, also rund ein Drittel, vor dem Kriege in Berlin. Sie waren in vielen Teilen des ganzen Bundesgebietes vertreten. 22 vH der früheren Berliner lebten in Niedersachsen, 21 vH in Nordrhein-Westfalen und 18 vH in Bayern, während in den Ländern der ehemaligen französischen Besatzungszone nur 7 vH von ihnen einen Wohnsitz gefunden hatten.

Die Zahl der ehemaligen Berliner hat im Bundesgebiet von 1946 bis 1950 um 78 900 Personen oder 18 vH zugenommen. Während aber z. Z. der Volkszählung 1946 noch ein großer Teil von ihnen im Osten des Bundesgebietes ansässig war, sind viele

von ihnen bis zur Volkszählung 1950 weiter nach Westen gewandert. Sie sind vor allem in die großen Wirtschaftszentren im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in das Rhein-Main-Ge-

57. Die Zugewanderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Wohnort am 1. 9. 1939

Gebiet des Wohnortes am 1. 9. 1939	Zugewanderte		
	männlich	weiblich	insgesamt
	Anzahl		vH
Berlin	254 273	263 945	518 218
Sowjetische Besatzungszone ...	544 973	491 884	1 036 857
Insgesamt	799 246	755 829	1 555 075

58. Die Heimatvertriebenen und Zugewanderten in den Regierungs- (Verwaltungs-) bezirken des Bundesgebietes und in West-Berlin
am 13. 9. 1950

Regierungs- (Verwaltungs-)bezirk	Heimatvertriebene								Zugewanderte					
	davon mit Wohnort am 1. 9. 1939								davon mit Wohnort am 1.9.1939					
	insgesamt		in den deutschen Gebietsstand 31. 12. 1937 unter fremder Verwaltung		im Saargebiet		im Ausland (mit deutscher Muttersprache)		insgesamt		in Berlin		in der sowjetischen Besatzungszone	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Schleswig-Holstein														
insgesamt	856 943	10,9	687 833	15,6	812	1,7	168 298	4,9	133 918	8,6	43 126	8,3	90 792	8,7
Hamburg														
insgesamt	115 981	1,5	86 130	1,9	376	0,8	29 475	0,9	67 655	4,3	24 032	4,6	43 623	4,2
Niedersachsen														
Reg.-Bez. Hannover	359 467	4,6	291 717	6,6	582	1,3	67 168	2,0	78 752	5,1	24 112	4,7	54 640	5,3
„ „ Hildesheim	295 290	3,7	236 741	5,4	917	2,0	37 632	1,7	65 347	4,2	19 956	3,9	45 391	4,4
„ „ Lüneburg	340 462	4,3	235 882	5,3	551	1,2	104 029	3,0	69 145	4,4	20 186	3,9	48 959	4,7
„ „ Stade	202 398	2,6	152 294	3,4	191	0,4	49 913	1,5	25 560	1,6	8 840	1,7	16 660	1,6
„ „ Osnabrück	134 705	1,7	112 078	2,5	255	0,5	22 372	0,6	18 234	1,2	5 884	1,1	12 350	1,2
„ „ Aurich	62 869	0,8	53 289	1,2	94	0,2	9 486	0,3	10 484	0,7	3 303	0,6	7 181	0,7
Verw.-Bez. Braunschweig	261 808	3,3	199 411	4,5	842	1,8	61 055	1,8	73 423	4,7	20 476	4,0	52 947	5,1
„ „ Oldenburg	194 973	2,5	161 137	3,7	347	0,7	33 489	1,0	28 540	1,8	9 459	1,8	19 081	1,8
insgesamt	1 851 472	23,5	1 442 549	32,6	3 779	8,1	405 144	11,9	369 425	23,7	112 216	21,7	257 209	24,8
Nordrhein-Westfalen														
Reg.-Bez. Düsseldorf	323 622	4,1	239 786	5,4	3 116	6,7	80 720	2,4	120 925	7,8	35 535	6,9	85 390	8,2
„ „ Köln	145 767	1,8	112 607	2,6	1 604	3,5	31 556	0,9	51 107	3,3	16 697	3,2	34 410	3,3
„ „ Aachen	47 513	0,6	30 706	0,7	669	1,4	16 138	0,5	19 074	1,2	4 368	0,8	14 706	1,4
„ „ Münster	232 894	3,0	187 629	4,2	1 068	2,3	44 197	1,3	45 619	3,0	12 280	2,4	33 339	3,2
„ „ Detmold	250 891	3,2	203 735	4,6	811	1,7	46 345	1,3	59 318	3,8	19 048	3,7	40 270	3,9
„ „ Arnsberg	331 272	4,2	265 140	6,0	1 772	3,8	64 360	1,9	82 848	5,3	21 930	4,2	60 918	5,9
insgesamt	1 331 959	16,9	1 039 603	23,5	9 040	19,4	283 316	8,3	378 891	24,4	109 858	21,2	269 033	25,9
Bremen														
insgesamt	48 183	0,6	35 802	0,8	219	0,5	12 162	0,4	21 398	1,4	7 054	1,4	14 344	1,4
Hessen														
Reg.-Bez. Darmstadt	219 925	2,8	51 610	1,2	1 650	3,5	166 665	4,9	37 012	2,4	11 983	2,3	25 029	2,4
„ „ Kassel	239 922	3,1	79 736	1,8	1 484	3,2	158 702	4,6	52 827	3,4	15 208	3,0	37 619	3,7
„ „ Wiesbaden	260 736	3,3	84 762	1,9	2 634	5,7	173 340	5,1	75 847	4,9	31 072	6,0	44 775	4,3
insgesamt	720 583	9,2	216 108	4,9	5 768	12,4	498 707	14,6	165 686	10,7	58 263	11,3	107 423	10,4
Rheinland-Pfalz														
Reg.-Bez. Koblenz	47 229	0,6	28 344	0,6	3 798	8,1	15 087	0,5	15 898	1,0	4 780	0,9	11 118	1,1
„ „ Trier	16 491	0,2	6 757	0,2	3 763	8,1	5 971	0,2	4 696	0,3	1 270	0,3	3 426	0,3
„ „ Montabaur	14 801	0,2	9 754	0,2	432	0,9	4 615	0,1	4 589	0,3	1 266	0,2	3 323	0,3
„ „ Rheinhessen	19 688	0,2	11 204	0,3	1 172	2,5	7 312	0,2	7 120	0,5	2 167	0,4	4 953	0,5
„ „ Pfalz	54 058	0,7	23 717	0,5	6 608	14,2	23 733	0,7	14 173	0,9	4 176	0,8	9 997	1,0
insgesamt	152 267	1,9	79 776	1,8	15 773	33,8	56 718	1,7	46 476	3,0	13 659	2,6	32 817	3,2
Bayern														
Reg.-Bez. Oberbayern	491 002	6,2	124 791	2,8	1 245	2,7	364 966	10,7	73 883	4,8	34 633	6,7	39 250	3,8
„ „ Niederbayern	264 567	3,4	105 716	2,4	381	0,8	158 470	4,7	17 798	1,1	7 139	1,4	10 659	1,0
„ „ Oberpfalz	186 837	2,4	68 983	1,5	338	0,7	117 516	3,4	17 222	1,1	5 999	1,1	11 223	1,1
„ „ Oberfranken	262 508	3,3	124 848	2,8	487	1,1	137 173	4,0	39 416	2,5	12 965	2,5	20 451	2,6
„ „ Mittelfranken	231 177	2,9	65 938	1,5	804	1,7	164 435	4,8	30 267	2,0	12 138	2,3	18 129	1,7
„ „ Unterfranken	174 102	2,2	47 074	1,1	1 078	2,3	125 950	3,7	23 203	1,5	8 149	1,6	15 034	1,5
„ „ Schwaben	319 070	4,1	57 069	1,3	598	1,3	261 403	7,7	23 643	1,5	9 826	1,9	13 817	1,3
Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee)	8 034	0,1	4 003	0,1	41	0,1	3 990	0,1	2 054	0,1	1 005	0,2	1 049	0,1
insgesamt	1 937 297	24,6	598 422	13,5	4 972	10,7	1 333 903	39,1	227 486	14,6	91 854	17,7	135 632	13,1
Baden-Württemberg														
Reg.-Bez. Nordwürttemberg ¹⁾ ..	440 285	5,6	88 320	2,0	1 610	3,5	350 355	10,3	62 020	4,0	23 572	4,6	38 448	3,7
„ „ Nordbaden ²⁾	209 312	2,7	33 741	0,8	1 837	3,9	173 734	5,1	32 299	2,1	13 176	2,5	19 123	1,9
„ „ Südbaden ³⁾	98 375	1,2	54 900	1,2	1 395	3,0	42 080	1,2	28 299	1,8	12 458	2,4	15 841	1,5
„ „ Südwürttemberg- Hohenzollern ⁴⁾ ...	118 554	1,4	59 674	1,4	1 021	2,2	52 859	1,6	21 522	1,4	8 950	1,7	12 572	1,2
insgesamt	861 526	10,9	236 635	5,4	5 863	12,6	619 028	18,2	144 140	9,3	58 156	11,2	85 984	8,3
Bundesgebiet														
Insgesamt	7 876 211	100	4 422 858	100	46 602	100	3 406 751	100	1 555 075	100	518 218	100	1 036 857	100
West-Berlin														
Insgesamt	148 389	.	118 372	.	372	.	29 645	.	80 432	.	—	—	80 432	.

¹⁾ Ehem. Landesbezirk des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ²⁾ Ehem. Landesbezirk Baden des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ³⁾ Ehem. Land Baden. — ⁴⁾ Ehem. Land Württemberg-Hohenzollern.

biet verzogen. Dies hat zu einer Verringerung ihrer Zahl in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern geführt, wo 1946 insgesamt noch 60 vH lebten.

Wie die Auszählung von Inhabern von Flüchtlingsausweisen nach der rund 105000 ehemalige Berliner im Besitz eines derartigen Ausweises waren, zeigte, hatte ein Fünftel während des

Krieges Wohnsitz in deutschen Ostgebieten oder in den eingegliederten bzw. besetzten Gebieten genommen, aus denen auch sie bei Kriegsende vertrieben wurden.

Rund 1,04 Mill. Personen hatten ihren Wohnsitz am 1. 9. 1939 in der sowjetischen Besatzungszone. Es handelt sich bei ihnen nicht nur um politische Flüchtlinge, sondern auch um Personen, die aus beruflichen, familiären oder anderen Gründen in das Bundesgebiet abgewandert, oder, falls sie hier evakuiert waren, nicht wieder an ihre alten Wohnsitze zurückgekehrt sind oder sich nach Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft in das Bundesgebiet entlassen ließen. Diese Personengruppe hat seit 1946 die weitaus stärkste Zunahme erfahren. Zwischen den Volkszählungen 1946 und 1950 stieg ihre Zahl um 455 000, das sind 78,2 vH. Die Zunahme der weiblichen Personen war hierbei mit 86,1 vH etwas stärker als die der Männer mit 71,7 vH. Dies läßt darauf schließen, daß viele 1946 bereits im Bundesgebiet lebende Männer inzwischen ihre Frauen aus der sowjetischen Besatzungszone nachgeholt hatten. Trotzdem war 1950 immer noch bei einem Anteil der Männer von 52,6 vH und einem Anteil der weiblichen Personen von 47,4 vH ein beträchtlicher Männerüberschuß vorhanden. — Der Umfang der gesamten Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone kommt in der Zunahme der Zahl der Zugewanderten nicht ganz zum Ausdruck, weil darin z. B. nicht diejenigen Personen enthalten sind, deren Vorkriegswohnsitz im Bundesgebiet, in den deutschen Ostgebieten oder im Ausland lag.

Mehr als die Hälfte aller Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone lebte 1950 in den Ländern Nordrhein-Westfalen (269 000 = 26 vH) und Niedersachsen (257 000 = 25 vH). In Nordrhein-Westfalen konzentrierten sich die Zugewanderten vor allem in den Regierungsbezirken Düsseldorf (85 000) und Arnberg (61 000), also im eigentlichen Ruhrgebiet. Wie bei den Personen, die vor dem Kriege in Berlin gewohnt haben, folgen dann die Länder Bayern und Hessen, wo 136 000 bzw. 107 000 Unterkunft gefunden hatten. In der ehemaligen französischen Besatzungszone wurden 1950 nur 6 vH aller Zugewanderten gezählt.

Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Länder standen in der Aufnahme von Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone Niedersachsen und Schleswig-Holstein an der Spitze. Es ist also deutlich zu erkennen, in wie hohem Maße gerade diese unmittelbar an die sowjetische Besatzungszone angrenzenden Länder als Aufnahmegebiete eine zusätzliche Belastung zu tragen haben. Es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß unter den Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone z. B. in Schleswig-Holstein die aus dem benachbarten Mecklenburg stammenden, im südlichen Niedersachsen die aus Sachsen-Anhalt kommenden und im Regierungsbezirk Kassel die Thüringer die stärkste Gruppe bildeten. Die vor dem Kriege in Sachsen Lebenden waren 1950 relativ stark vertreten in Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und in den hessischen Regierungsbezirken Darmstadt und Wiesbaden.

E. Die Bevölkerung mit fremder Muttersprache

Die Zahl der Fremdsprachigen innerhalb des Bundesgebietes ist mit 235 000 Personen oder 0,5 vH der Gesamtbevölkerung relativ gering. Von ihnen hatten rund 48 000 bereits vor dem Kriege ihren Wohnort im Bundesgebiet. 182 000 Personen gaben einen Ort im Ausland als ihren Wohnort am 1. 9. 1939 an. Bei ihnen handelt es sich um Ausländer, die während des Krieges nach Deutschland kamen oder nach dem Kriege entweder hierher geflüchtet oder im Zuge der Neuanbahnung normaler Beziehungen mit dem Ausland zugereist sind. Diese Zahl entspricht nicht der Gesamtzahl der im Bundesgebiet wohnhaften Ausländer außerhalb von IRO-Lagern, die sich am 1. Oktober 1950 auf 440 000 belief. Der Unterschied gegenüber der Gesamtzahl ist durch die Ausländer bedingt, die bereits bei Kriegsbeginn ihren

Wohnort im damaligen Gebiet des Deutschen Reiches hatten, sowie durch diejenigen mit deutscher Muttersprache.

Die stärkste Gruppe unter den Personen mit nichtdeutscher Muttersprache hatte am 1. 9. 1939 ihren Wohnort in Polen. Zu ihr gehörten fast 71 000 Personen. Als zweitstärkste Gruppe wurden mehr als 26 000 Personen festgestellt, die vor dem Kriege in den ehemaligen Baltischen Staaten lebten. Es folgen dann die Personen mit Wohnort am 1. 9. 1939 in der Sowjetunion (15 000), in Ungarn (15 000) und in Jugoslawien (13 000). Fast die Hälfte aller Fremdsprachigen (47 vH) entfiel auf die Länder Bayern und Nordrhein-Westfalen, in denen die Personen mit Vorkriegswohnsitz in Polen (18 000 bzw. 14 000) besonders stark vertreten waren.

VI. Die Haushaltungen

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 4 und Heft 8)

A. Allgemeines

Die Haushaltung, in der ein Mensch allein oder zusammen mit anderen Personen in einer wohn- und meist auch hauswirtschaftlichen und Einkommensgemeinschaft lebt, beeinflußt weitgehend seine Lebensführung. In der Volkswirtschaft stellt die Haushaltung die kleinste Verbrauchsgemeinschaft dar. Im Rahmen der Volkszählung 1950 waren daher die Haushaltungen Gegenstand umfangreicher Auszählungen.

Der bei der Volkszählung 1950 verwendete Begriff der Haushaltung deckt sich weitgehend mit dem der Wohnpartei der Wohnungszählung 1950. Dabei wurden folgende Arten unterschieden:

- Anstaltshaushaltungen,
- Einzelhaushaltungen,
- Mehrpersonenhaushaltungen.

Anstaltshaushaltungen im Sinne der Volkszählung 1950 waren Personengruppen, deren meist einzeln stehende Mitglieder keine selbständigen Haushaltungen bildeten und in keiner Wohnung wohnten, sondern in einer gemeinsamen Unterkunft zur Erfüllung eines religiösen, sozialen, gesundheitlichen oder ähnlichen Zwecks untergebracht waren, hier gemeinsam betreut und meistens auch gemeinsam gepflegt wurden. Als Mitglieder der Anstaltshaushaltungen wurden Personal und Insassen gezählt, jedoch das Personal nur, soweit es in der gemeinsamen Unterkunft auch wohnte, die Insassen nur, soweit sie ständige Insassen waren.

Einzelhaushaltungen bestanden jeweils aus nur einer Person, die entweder eine eigene Wohnung hatte, oder in Untermiete wohnte, oder als wohnungslos in Unterkünften außerhalb von Wohnungen eingewiesen war.

Mehrpersonenhaushaltungen waren alle entsprechend untergebrachten Haushaltungen mit zwei und mehr Personen, soweit sie nicht Anstaltshaushaltungen waren. Der Träger der Verantwortung in der Haushaltung wird dabei als Haushaltungsvorstand bezeichnet.

Die verschiedenartige Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushaltungen aus Verwandten des Haushaltungsvorstandes und familienfremden Personen führte zur Bildung von vier Haushaltungstypen:

Haushaltungstyp A: Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- oder absteigender Linie miteinander verwandt sind. Hier wurden auch die Einzelhaushaltungen eingeordnet.

Haushaltungstyp B: Haushaltungen, zu denen außer Ehegatten und (oder) in gerader auf- oder absteigender Linie miteinander verwandten Familienangehörigen sonstige Verwandte und Verschwägte gehören, oder die nur aus solchen bestehen.

Haushaltungstyp C: Haushaltungen, die neben mehreren Familienangehörigen auch familienfremde Personen umfassen.

Haushaltungstyp D: Haushaltungen, in denen zwischen Haushaltungsvorstand und Haushaltsmitgliedern keine verwandtschaftlichen Beziehungen bestehen.

Familienhaushaltungen im engeren Sinne sind danach nur die Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A, im weiteren Sinne auch die des Typs B.

Als Vollhaushaltungen wurden — ohne Rücksicht auf die Zahl der Personen — diejenigen Haushaltungen angesehen, deren Vorstand mit seinem Ehepartner zusammenlebte, ledig, verwitwet oder geschieden war. Die darunter befindlichen Haushaltungen mit verwitwetem oder geschiedenem Haushaltungsvorstand wurden als Resthaushaltungen bezeichnet.

Als Teilhaushaltungen galten Haushaltungen, deren Vorstand verheiratet war, jedoch wegen Wohnraummangels, aus beruflichen oder sonstigen Gründen mit seinem Ehepartner nicht zusammenlebte.

Außer nach Art und Typ wurden die Haushaltungen nach ihrer Größe, d. h. nach der Zahl ihrer Mitglieder unterschieden, wie das in grober Weise bereits bei der Aufgliederung nach Einzelhaushaltungen und Mehrpersonenhaushaltungen geschehen ist. Die Größe der Haushaltung ist in vielerlei Hinsicht von Bedeutung. Sie spielt z. B. in der Verbrauchswirtschaft eine Rolle, wo die Haushaltung in zahlreichen Fällen als Konsument von Wohnraum, Hausrat, Licht, Heizung, Zeitungen u. a. geschlossen auftritt. Der Bedarf wird aber nicht allein durch die Größe der Haushaltung bestimmt und steigt auch nicht immer

proportional mit der Zahl der Haushaltsmitglieder, sondern ist außerdem von der Struktur der Haushaltungen abhängig. Es war deshalb notwendig, auch ihre Zusammensetzung nach Erwachsenen und Kindern sowie nach der Zahl der Erwerbstätigen und der Art ihrer Berufe in die Betrachtung einzubeziehen. Daneben sind eine Fülle weiterer Merkmale berücksichtigt worden, die eingehende soziologische Untersuchungen ermöglichen.

Von den Ergebnissen der Haushaltungsstatistik ist ein Teil repräsentativ, durch Auszählung der Zählblätter für jede 100. Haushaltung aufbereitet worden. Die Zahlen dieser repräsentativen Auszählungen weichen etwas von den Werten ab, die sich bei einer Vollauszählung ergeben hätten. Bei 20 Zahlen der nachstehend angegebenen Größenordnungen bleiben die Abweichungen in 19 Fällen in den folgenden Grenzen:

	Haushaltungen				Personen			
Größe der Zahlen in 1000	10 000	1 000	100	10	10 000	1000	100	10
Grenzen in 1000 ...	± 37	± 19	± 6	± 2	± 57	± 20	± 6	± 2

In den Textübersichten sind Zahlen (in 1000) unter 10 durch Einklammern als besonders unsicher kenntlich gemacht; Zahlen (in 1000) unter 1 sind — abweichend von der sonst üblichen Regelung — durch einen Punkt ersetzt.

B. Die Haushaltungen nach Art und Größe

Insgesamt wurden am 13. 9. 1950 15,4 Mill. Haushaltungen mit 47,7 Mill. Personen ermittelt, darunter 31000 Anstaltshaushaltungen mit 0,9 Mill. Personen. In den 15371000 Haushaltungen ohne die Anstaltshaushaltungen — sie sollen als Haushaltungen im engeren Sinne im folgenden nur noch kurz als Haushaltungen bezeichnet werden — lebten 46,8 Mill. Menschen. Die durchschnittliche Größe der Haushaltungen betrug demnach 3,0 Personen.

Einzelhaushaltungen waren 1950 2,8 Mill. vorhanden. Die allein wohnenden Personen machten zwar nur 6 vH der Bevölkerung aus, sie stellen aber in verschiedener Hinsicht, wie etwa der wohnungsmäßigen Unterbringung, der Einkommensverwendung, Beköstigung usw. eine Personengruppe dar, die besondere Probleme aufwirft.

Die Zahl der Mehrpersonenhaushaltungen betrug 12,5 Mill. Die Zwei- und die Dreipersonenhaushaltungen machten mit 3,8 bzw. 3,6 Mill. je fast ein Viertel und zusammen fast die Hälfte aller Haushaltungen aus. Haushaltungen mit 4 und mit 5 und mehr Personen waren 2,5 bzw. 2,6 Mill. vorhanden, so daß auf sie ein Drittel aller Haushaltungen entfiel.

59. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Größe

Haushaltungsgröße (Personenzahl)	Haushaltungen		Personen	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1	2 849 448	18,5	2 849 448	6,1
2	3 807 404	24,8	7 614 808	16,3
3	3 569 915	23,2	10 709 745	22,9
4	2 548 556	16,6	10 194 224	21,8
5	1 335 696	8,7	6 678 480	14,3
6	653 290	4,3	3 919 740	8,4
7	312 937	2,0	2 190 559	4,7
8 und mehr	293 954	1,9	2 631 902	5,6
Insgesamt	15 371 200	100	46 788 906	100

Eine ganz andere Bedeutung bekommen die verschiedenen Haushaltungsgrößen, wenn man von der Zahl der darin lebenden Personen ausgeht, da dann die größeren Haushaltungen stärker ins Gewicht fallen. In den Haushaltungen mit 5 und mehr Personen lebten 15,4 Mill. oder ein Drittel der Bevölkerung, die Haushaltungen mit 4 bzw. 3 Personen wiesen 10,2 bzw. 10,7 Mill. Mitglieder oder zusammen 45 vH der Bevölkerung auf,

60. Die Anstaltshaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Art der Anstalt und Personenzahl

Art der Anstalt	Anstalts- haushal- tungen ins- gesamt	Wohnbevölkerung in Anstaltshaushaltungen			Von der Wohnbevölkerung in den Anstaltshaushaltungen entfielen auf						Außer- dem: vorüber- gehend an- wesende Gäste, Insassen usw.
					Personal			ständige Insassen			
		ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	
Beherbergungsbetriebe	13 669	45 027	7 860	37 167	45 027	7 860	37 167	—	—	—	162 995
Wohnheime	3 076	114 723	93 072	21 651	6 600	1 765	4 835	108 123	91 307	16 816	9 668
Anstalten der Invaliden- und Altersfürsorge	3 036	108 940	54 512	114 437	25 155	2 362	22 793	143 794	52 150	91 644	5 609
Anstalten für Erziehung und Unter- richt, Waisenhäuser	2 749	166 123	80 511	85 612	34 920	5 122	29 798	131 203	75 389	55 814	24 644
Anstalten für religiöse Zwecke	1 139	38 802	10 539	28 263	10 318	2 386	7 932	28 484	8 153	20 331	4 989
Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten ..	4 111	261 212	63 539	197 673	146 054	11 403	134 651	115 158	52 136	63 022	357 256
Straf-, Besserungs- und Verwah- rungsanstalten	601	52 789	38 116	14 673	4 089	999	3 090	48 700	37 117	11 583	10 751
Sonstige Anstalten	1 702	8 598	7 491	1 107	2 879	1 787	1 092	5 719	5 704	15	2 652
Massenunterkünfte, Flüchtlings-, Umsiedlerlager usw.	396	19 831	14 323	5 508	801	333	418	19 030	13 940	5 090	4 737
Sonstige Massenunterkünfte	379	30 712	28 935	1 777	2 327	1 982	345	28 385	26 953	1 432	4 776
Insgesamt	30 858	906 766	398 898	507 868	278 170	36 049	242 121	628 596	362 849	265 747	588 077

61. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin
am 13. 9. 1950 nach der Größe

Land	Haushaltungen (ohne Anstalts- haushaltungen)		Von den Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) umfaßten Personen									Durch- schnittl. Perso- nenzahl je Haus- haltung
	ins- gesamt	mit Personen	1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr		
										Haus- hal- tungen	Personen	
Schleswig-Holstein Anzahl vH	866 094 100	2 552 754 —	180 094 20,8	226 763 26,2	187 104 21,6	134 493 15,5	70 390 8,1	34 588 4,0	16 685 1,9	15 977 1,8	143 577 —	2,9 —
Hamburg Anzahl vH	645 450 100	1 576 032 —	183 401 28,4	199 523 30,9	134 554 20,8	79 281 12,3	30 866 4,8	11 016 1,7	4 105 0,6	2 704 0,4	23 638 —	2,4 —
Niedersachsen Anzahl vH	2 114 907 100	6 686 566 —	369 740 17,5	505 165 23,9	479 639 22,7	356 297 16,8	195 741 9,3	101 928 4,8	52 324 2,5	54 073 2,6	485 850 —	3,2 —
Nordrhein-Westfalen Anzahl vH	4 248 866 100	12 923 504 —	717 298 16,9	1 087 806 25,6	1 053 519 24,8	715 745 16,8	352 684 8,3	165 339 3,9	78 464 1,8	78 011 1,8	702 355 —	3,0 —
Bremen Anzahl vH	208 111 100	549 527 —	48 770 23,4	59 801 28,7	49 362 23,7	30 533 14,7	12 276 5,9	4 359 2,1	1 678 0,8	1 332 0,6	11 657 —	2,6 —
Hessen Anzahl vH	1 432 666 100	4 256 813 —	276 484 19,3	357 926 25,0	335 849 23,4	236 658 16,5	123 007 8,6	58 310 4,1	25 420 1,8	19 012 1,3	167 463 —	3,0 —
Rheinland-Pfalz Anzahl vH	921 737 100	2 956 535 —	130 824 14,2	219 539 23,8	225 133 24,4	170 266 18,5	92 857 10,1	45 785 5,0	20 803 2,3	16 530 1,8	145 554 —	3,2 —
Bayern Anzahl vH	2 832 899 100	8 971 917 —	524 934 18,5	646 390 22,8	629 835 22,2	469 887 16,6	272 587 9,6	144 264 5,1	73 348 2,6	71 654 2,5	643 195 —	3,2 —
Baden-Württemberg Anzahl vH	2 100 470 100	6 315 258 —	417 903 19,9	504 491 24,0	474 920 22,6	355 396 16,9	185 288 8,8	87 701 4,2	40 110 1,9	34 661 1,7	308 613 —	3,0 —
Bundesgebiet Anzahl vH	15 371 200 100	46 788 906 —	2 849 448 18,5	3 807 404 24,8	3 569 915 23,2	2 548 556 16,6	1 335 696 8,7	653 290 4,3	312 937 2,0	293 954 1,9	2 631 902 —	3,0 —
West-Berlin Anzahl vH	971 136 100	2 115 172 —	340 842 35,1	316 924 32,6	181 422 18,7	86 915 8,9	30 257 3,1	9 597 1,0	3 163 0,3	2 016 0,2	17 548 —	2,2 —

während die ihrer Zahl nach verbreitetsten Haushaltungen mit 2 Personen nur 7,6 Mill. Mitglieder oder 16 vH der Bevölkerung umfaßten.

Über die Anstaltshaushaltungen und die darin lebenden Personen, in der Gliederung nach Personal und Insassen gibt die Übersicht 60 Auskunft. Von dem Personal entfiel der weitaus größte Teil auf weibliche Personen, und zwar in unterschiedlicher Höhe, je nach dem Zweck der Anstalt. Von den 143 794 ständigen Insassen der Anstalten der Invaliden- und Altersfürsorge waren 91 644 — also fast zwei Drittel — Frauen. 115 158 Personen sind als ständige Insassen von Heil- und Pflegeanstalten — davon über die Hälfte Frauen — erfaßt worden; weitere 357 256 wurden als vorübergehende Insassen dieser Anstalten gezählt. Hingewiesen sei auch auf die $1\frac{1}{2}$ mal so große Zahl der weiblichen gegenüber den männlichen ständigen Insassen in den Anstalten für religiöse Zwecke. 47 415 Personen wurden als ständige Insassen in Massenunterkünften erfaßt.

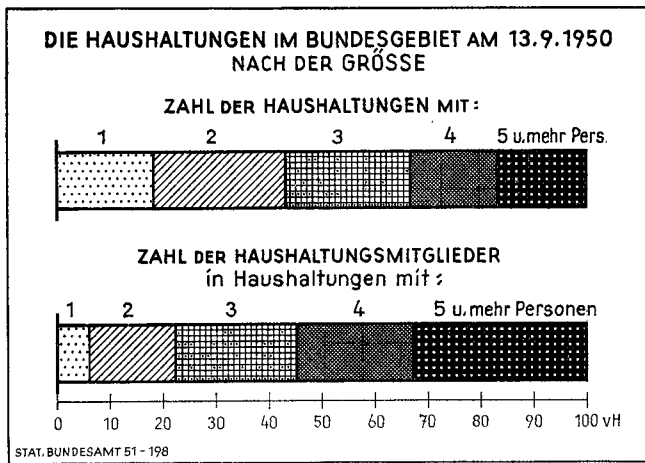
Die durchschnittliche Haushaltungsgröße in den Ländern weicht vom Bundesdurchschnitt (3,0) mehr oder weniger stark nach oben oder unten ab. Erheblich geringer war sie in Hamburg

und Bremen, wo sie nur 2,4 bzw. 2,6 Personen betrug, aber auch in West-Berlin mit nur 2,2 Personen. Der Grund hierfür liegt vor allem in dem hohen Anteil der Einzelhaushaltungen und Kleinhaushaltungen in diesen Ländern. Dabei spielt sowohl der Umstand eine Rolle, daß in den großen Städten viele Personen getrennt von ihren Familienangehörigen ihrem Beruf nachgehen müssen, als auch die geringere Kinderzahl der Familien in diesen Gemeinden. Über dem Bundesdurchschnitt lag die durchschnittliche Haushaltungsgröße in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern (jeweils 3,2 Personen). In diesen drei Ländern war der Anteil der Einzel- und Zweipersonenhaushaltungen verhältnismäßig gering, derjenige der großen Haushaltungen dagegen relativ hoch. Ausschlaggebend hierfür dürfte der stark landwirtschaftliche Charakter weiter Gebiete dieser Länder gewesen sein, da in den ländlichen Gemeinden Einzelhaushaltungen verhältnismäßig wenig vorkommen, während die höhere Kinderzahl und das in die Haushaltung aufgenommene Gesinde die Haushaltungsgröße ansteigen lassen. In den übrigen Ländern entsprach die Haushaltungsgröße etwa dem Bundesdurchschnitt, ohne daß jedoch auch im einzelnen die Gliederung der Haushaltungen nach ihrer Größe dieselbe gewesen wäre. So befanden sich in

62. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit einem einheimischen bzw. heimatvertriebenen Haushaltungsvorstand nach der Größe

Haushaltungsgröße (Personenzahl)	Haushaltungen												Anteil der Haus- haltungen mit einem Heimat- vertriebenen als Haushaltungs- vorstand an den Haushaltungen insgesamt
	insgesamt				davon mit einem								
					Einheimischen als Haushaltungsvorstand				Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstand				
	Haushaltungen		Personen		Haushaltungen		Personen		Haushaltungen		Personen		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
1	2 849 448	18,5	2 849 448	6,1	2 259 829	17,7	2 259 829	5,8	589 619	22,9	589 619	7,8	20,7
2	3 807 404	24,8	7 614 808	16,3	3 171 904	24,8	6 343 808	16,2	635 500	24,7	1 271 000	16,9	16,7
3	3 569 915	23,2	10 709 745	22,9	2 986 261	23,3	8 958 783	22,8	583 654	22,7	1 750 962	23,3	16,3
4	2 548 556	16,6	10 194 224	21,8	2 145 013	16,8	8 580 052	21,8	403 543	15,7	1 614 172	21,5	15,8
5	1 335 696	8,7	6 678 480	14,3	1 133 642	8,9	5 668 210	14,4	202 054	7,9	1 010 270	13,4	15,1
6	653 290	4,3	3 919 740	8,4	563 210	4,4	3 379 260	8,6	90 080	3,5	540 480	7,2	13,8
7	312 937	2,0	2 190 559	4,7	275 119	2,1	1 925 833	4,9	37 818	1,5	264 726	3,5	12,1
8 und mehr	293 954	1,9	2 631 902	5,6	266 190	2,1	2 153 894	5,5	27 764	1,1	478 008	6,4	9,4
Insgesamt	15 371 200	100	46 788 906	100	12 801 168	100	39 269 669	100	2 570 032	100	7 519 237	100	16,7
Durchschnittliche Personenzahl je Haushaltung	—	—	3,0	—	—	—	3,1	—	—	—	2,9	—	—

Schaubild 36



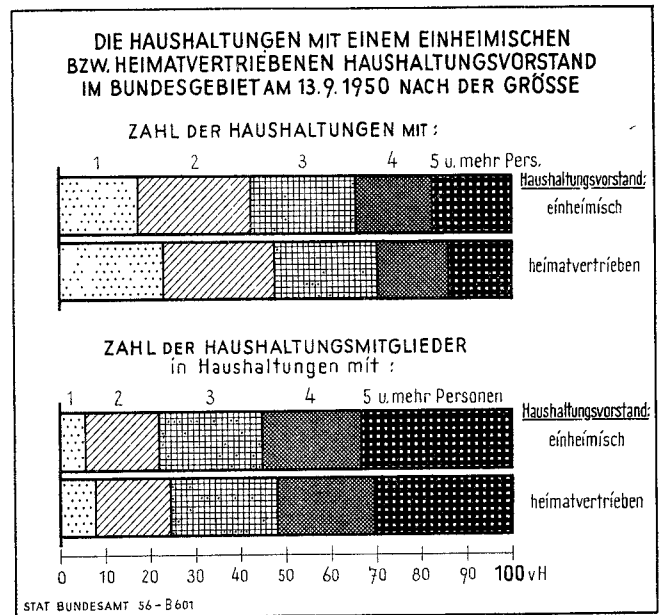
Schleswig-Holstein, Hessen und Baden-Württemberg relativ viele Einzel- und Zweipersonenhaushaltungen, während in Nordrhein-Westfalen die Drei- und Vierpersonenhaushaltungen verhältnismäßig stark vertreten waren.

Die Haushaltungen der Heimatvertriebenen sind gesondert ausgezählt worden. Dabei wurden als Haushaltungen von Heimatvertriebenen alle Haushaltungen gezählt, in denen der Haushaltungsvorstand Heimatvertriebener war; die übrigen Mitglieder brauchten nicht Heimatvertriebene zu sein. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß sich in den Mehrpersonenhaushaltungen der Heimatvertriebenen 396 000 oder 5,8 vH Einheimische und in den Mehrpersonenhaushaltungen der Einheimischen 722 000 oder 1,9 vH Heimatvertriebene befanden¹²⁾.

Die Durchschnittsgröße der Haushaltungen der Heimatvertriebenen war mit 2,9 Personen geringer als die der einheimischen Haushaltungen, die 3,1 betrug. Der Grund hierfür ist in dem hohen Anteil der Einzelhaushaltungen und dem geringen Anteil der Großhaushaltungen bei den Heimatvertriebenen zu suchen. Das wird besonders deutlich, wenn man den Anteil der Haushaltungen der Heimatvertriebenen an den Haushaltungen der Gesamtbevölkerung berechnet. Er wird mit zunehmender Größe der Haushaltungen immer geringer. Bei den Haushaltungen mit 8 und mehr Personen machte er noch nicht $\frac{1}{10}$ (9,4 vH) aus,

¹²⁾ Der Ausdruck „Einheimische“ für die übrige Bevölkerung ist nicht ganz korrekt und wird nur der Kürze halber verwendet.

Schaubild 37



C. Die Haushaltungen nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand der Haushaltungsmitglieder

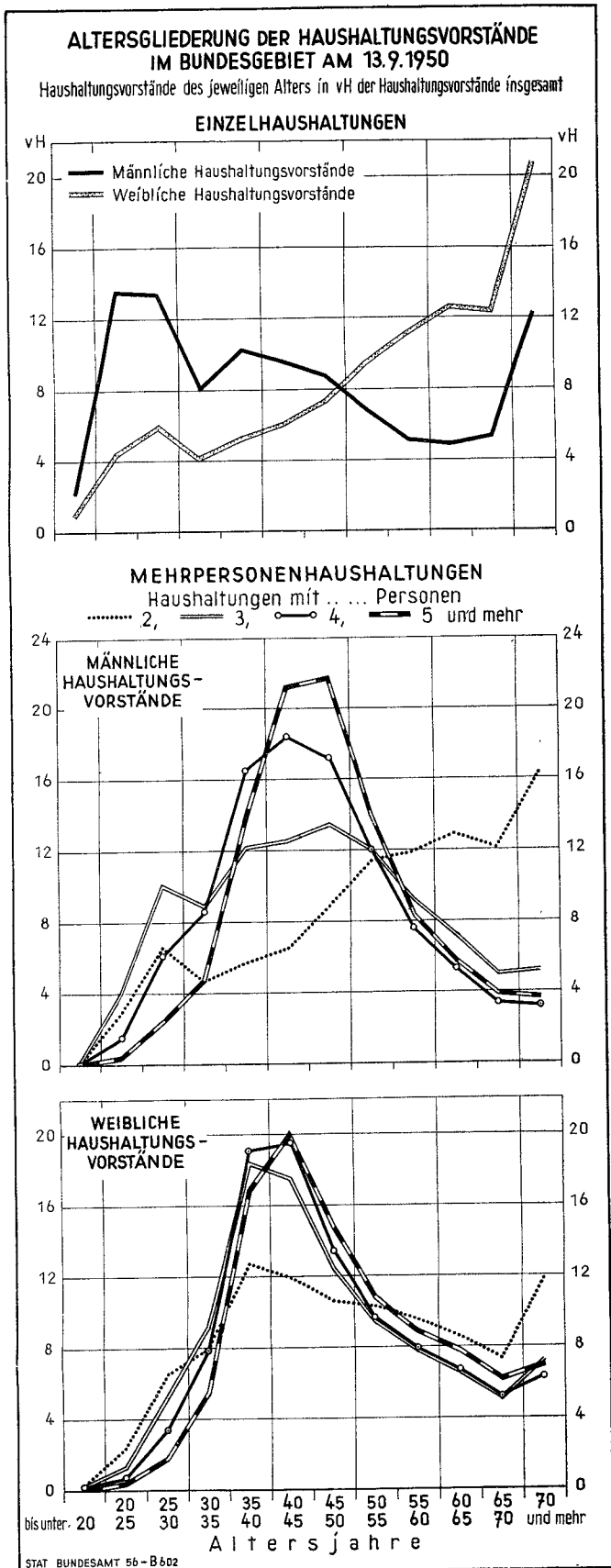
Von den 47,7 Mill. Einwohnern des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 waren 15,4 Mill., d. h. nicht ganz ein Drittel, Haushaltsvorstände. Von der männlichen Bevölkerung entfielen 51,6, von der weiblichen 15,1 vH auf Haushaltsvorstände. Die Haushaltsvorstände verteilten sich auf 11,5 Mill. (75,1 vH) Männer und 3,8 Mill. (24,9 vH) Frauen, während sich unter den übrigen Haushaltsmitgliedern (einschließlich der Personen in Anstalts-haushaltungen) 10,8 Mill. männliche, aber 21,5 Mill. weibliche Personen befanden.

Gliedert man die Haushaltungen nach der Größe, so nimmt der Anteil der Haushaltungen mit einem männlichen Vorstand mit wachsender Personenzahl zu und gleichzeitig der Anteil der Haushaltungen mit einer Frau als Vorstand ab. Die Frauen überwogen lediglich in den Einzelhaushaltungen, bei denen ihr Anteil 60,5 vH betrug. Von den Vorständen der Zweipersonenhaushaltungen waren nur noch 25,7 vH weibliche und in den ganz großen Haushaltungen mit 8 und mehr Personen hatte der Anteil der Fälle, in denen Frauen die Funktionen des Haushaltungsvorstandes ausübten, kaum mehr Gewicht.

63. Die Haushaltsvorstände im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Geschlecht und Familienstand sowie nach der Größe der Haushaltungen

Haushaltungsgröße (Personenzahl)	Haushaltungsvorstände												
	insgesamt					davon							
	männlich		weiblich		insgesamt	ledige		verheiratete		verwitwete		geschiedene	
	Anzahl	vH der Sp. 5	Anzahl	vH der Sp. 5		Anzahl	vH der Sp. 5	Anzahl	vH der Sp. 5	Anzahl	vH der Sp. 5	Anzahl	vH der Sp. 5
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	1 125 995	39,5	1 723 453	60,5	2 849 448	1 183 461	41,5	312 636	11,0	1 116 944	39,2	236 407	8,3
2	2 827 024	74,3	980 380	25,7	3 807 404	243 694	6,4	2 789 533	73,3	668 169	17,5	105 958	2,8
3	2 977 465	83,4	592 450	16,6	3 569 915	90 165	2,5	2 908 683	84,0	422 532	11,8	58 535	1,6
4	2 252 212	88,4	296 344	11,6	2 548 556	35 284	1,4	2 254 522	88,5	233 149	9,1	25 601	1,0
5	1 199 820	89,8	135 876	10,2	1 335 696	13 924	1,0	1 193 295	89,3	118 536	8,9	9 941	0,7
6	594 429	91,0	58 861	9,0	653 290	6 258	1,0	587 954	90,0	55 185	8,4	3 893	0,6
7	288 055	92,0	24 882	8,0	312 937	2 994	1,0	283 970	90,7	24 529	7,8	1 444	0,5
8 und mehr	275 096	93,6	18 858	6,4	293 954	2 744	0,9	269 928	91,8	20 249	6,9	1 033	0,4
Insgesamt	11 540 096	75,1	3 831 104	24,9	15 371 200	1 578 524	10,3	10 690 571	69,5	2 659 293	17,3	442 812	2,9

Schaubild 38



Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Alter, und in jeder Altersgruppe nach der Stellung der Personen in den Haushaltungen, ergibt für Männer und Frauen ebenfalls ein ganz unterschiedliches Bild. Haushaltungsvorstände unter 20 Jahren gab es nur sehr wenige. Bei den Männern betrug ihre Zahl rund 30 000 oder 0,4 vH und bei den Frauen rund 20 000 oder 0,3 vH aller unter 20-jährigen, die jeweils zu etwa $\frac{3}{4}$ in Einzelhaushaltungen lebten. In den höheren Altersgruppen der Männer nimmt der Anteil der Personen, die Haushaltungsvorstände sind, rasch

zu, so daß beispielsweise von den 45- bis unter 65-jährigen 94,8 vH auf Haushaltungsvorstände und nur 5,2 vH auf übrige Haushaltsmitglieder entfielen. Erst bei den über 65-jährigen Männern wird der Anteil der Haushaltungsvorstände wieder kleiner.

Der Anteil der Männer, die in Einzelhaushaltungen lebten, war bei den 20- bis unter 30-jährigen (9,2 vH) und den über 65-jährigen (9,9 vH) am größten. Im Durchschnitt lebten 5,0 vH der Männer allein.

In keiner Altersgruppe gab es 1950 mehr weibliche als männliche Haushaltungsvorstände. Der Anteil der weiblichen Personen, die einer Haushaltung vorstanden, nimmt jedoch auch über das 65. Lebensjahr hinaus zu. Trotzdem waren von den Frauen über 65 lediglich 36,9 vH Haushaltungsvorstände. Der Anteil der Frauen in Einzelhaushaltungen überstieg mit 6,8 vH den der Männer. Ausschlaggebend hierfür war die größere Zahl von Frauen über 45, die allein lebten. Von den 6,3 Mill. 45- bis unter 65-jährigen Frauen wurden fast 700 000 oder 11,1 vH und von den 2,4 Mill. über 65-jährigen sogar 570 000 oder 23,4 vH in Einzelhaushaltungen gezählt.

Um eine Vorstellung von der Altersgliederung der Haushaltungsvorstände zu gewinnen, ist es zweckmäßig, die Einzel- und Mehrpersonenhaushaltungen getrennt zu betrachten. In den Einzelhaushaltungen der Männer waren 54,8 vH aller Personen zwischen 20 und 45 und 43,1 vH über 45 Jahre alt. Die Frauen in Einzelhaushaltungen verteilten sich dagegen zu 25,6 vH auf 20- bis 45- und zu 73,6 vH auf über 45-jährige. Unter den allein lebenden Personen sind demnach sehr viel häufiger ältere Frauen als ältere Männer anzutreffen.

Die Altersgliederung der männlichen und weiblichen Vorstände von Mehrpersonenhaushaltungen weicht ebenfalls voneinander ab. Die Ursache für den im Vergleich zu den Männern höheren prozentualen Anteil der weiblichen Haushaltungsvorstände zwischen 30 und 45 Jahren ist in der großen Zahl von Kriegswitwen aus dem 2. Weltkrieg zu suchen, während sich bei den über 65-jährigen die entsprechenden Folgen des 1. Weltkrieges und der auch sonst im Durchschnitt frühere Tod der Männer bemerkbar macht, wodurch die Frauen an Stelle der Männer Haushaltungsvorstände geworden sind.

Geht man von der gesamten nach dem Familienstand gegliederten Bevölkerung aus, so finden sich unter den Ledigen beiderlei Geschlechts noch nicht 10 vH Haushaltungsvorstände, da die Ledigen fast durchweg noch in den Haushaltungen ihrer Eltern leben. Unter den verheirateten Männern wurden 94,5 vH Haushaltungsvorstände gezählt. Bei den übrigen 5,5 vH verheirateten Männern dürfte es sich in der Hauptsache um Personen handeln, die nach ihrer Heirat entweder bei den Eltern wohnen geblieben oder zu ihren Schwiegereltern gezogen sind. Da im Falle des Zusammenlebens der Ehegatten üblicherweise der Mann Haushaltungsvorstand ist, mußte die Zahl der verheirateten Frauen, die Haushaltungsvorstände waren, mit 5,1 vH gering bleiben. Es handelt sich dabei so gut wie ausschließlich um Frauen, die von ihren Männern getrennt lebten. Die verwitweten bzw. geschiedenen Männer und Frauen waren 1950 zu $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ Haushaltungsvorstände. Wenn die geschiedenen Frauen häufiger einer Mehrpersonenhaushaltung vorstanden als die geschiedenen Männer, so hängt das damit zusammen, daß in den geschiedenen Ehen die Kinder meist bei der Mutter bleiben.

Unter den Haushaltungsvorständen gab es 10,7 Mill. (69,5 vH) Verheiratete, 2,7 Mill. (17,3 vH) Verwitwete, 1,6 Mill. (10,3 vH) Ledige und 0,4 Mill. (2,9 vH) Geschiedene. Die männlichen Haushaltungsvorstände waren zu 87,8 vH verheiratet. Bei den Vorständen der Mehrpersonenhaushaltungen betrug der Anteil der Verheirateten sogar 95,4 vH. Die männlichen ledigen (6,5 vH) oder geschiedenen (1,4 vH) Haushaltungsvorstände lebten zum größten Teil in einer Haushaltung für sich allein. Unter den weiblichen Haushaltungsvorständen überwogen die verwitweten (56,3 vH) vor den ledigen (21,7 vH), verheirateten (14,6 vH) und geschiedenen (7,4 vH). Wie bei den Männern lebten auch die weiblichen ledigen Haushaltungsvorstände meist in Einzelhaushaltungen.

Betrachtet man den Familienstand der Haushaltungsvorstände im Zusammenhang mit der Haushaltsgröße, so nimmt der Anteil der verheirateten Haushaltungsvorstände mit wachsender Personenzahl stark zu und der Anteil der ledigen, verwitweten

64. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand sowie nach der Stellung in den Haushaltungen

Alter in Jahren — Familienstand		Personen												
		davon nach der Stellung in den Haushaltungen												
		insgesamt	Haushaltungsvorstände										Haushaltungsmitglieder (ohne Vorstände) von Mehrpersonenhaus- haltungen bzw. Anstaltshaushaltungen	
			insgesamt					davon in						
					Einzelhaushaltungen		Mehrpersonen- haushaltungen							
Anzahl	vH	Anzahl	vH	vH der Sp.1	Anzahl	vH	vH der Sp.1	Anzahl	vH	vH der Sp.1	Anzahl	vH	vH der Sp.1	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Männliche Bevölkerung														
unter 20	7 507 316	33,6	30 125	0,3	0,4	23 528	2,1	0,3	6 597	0,1	0,1	7 477 191	69,2	99,6
20 bis „ 30	3 294 280	14,7	1 232 714	10,7	37,4	303 682	27,0	9,2	929 032	8,9	28,2	2 061 566	19,1	62,6
30 „ „ 45	4 353 547	19,5	3 711 370	32,2	85,2	312 978	27,8	7,2	3 398 392	32,6	78,1	642 177	5,9	14,8
45 „ „ 65	5 203 070	23,3	4 930 281	42,7	94,8	287 601	25,5	5,5	4 642 680	44,6	89,2	272 789	2,5	5,2
65 und älter	1 992 479	8,9	1 635 606	14,2	82,1	198 206	17,6	9,9	1 437 400	13,8	72,1	356 873	3,3	17,9
insgesamt	22 350 692	100	11 540 096	100	51,6	1 125 995	100	5,0	10 414 101	100	46,6	10 810 596	100	48,4
davon:														
ledig	10 664 506	47,7	748 787	6,5	7,0	584 598	51,9	5,5	164 189	1,6	1,5	9 915 719	91,7	93,0
verheiratet	10 721 355	48,0	10 131 312	87,8	94,5	198 949	17,7	1,9	9 932 363	95,4	92,6	590 043	5,5	5,5
darunter:														
nicht zusammenlebend	379 972	3,5 ¹⁾	232 122	2,3 ¹⁾	61,1	198 949	100 ¹⁾	52,4	33 173	0,3 ¹⁾	8,7	147 850	25,1 ¹⁾	38,9
verwitwet	751 115	3,4	502 553	4,4	66,9	222 381	19,7	20,6	280 172	2,7	37,3	248 562	2,3	33,1
geschieden	213 716	1,0	157 444	1,4	73,7	120 067	10,7	56,2	37 377	0,4	17,5	56 272	0,5	26,3
Weibliche Bevölkerung														
unter 20	7 203 273	28,4	19 679	0,5	0,3	15 142	0,9	0,2	4 537	0,2	0,1	7 183 594	33,4	99,7
20 bis „ 30	3 830 432	15,1	319 549	8,3	8,3	176 783	10,3	4,6	142 766	6,8	3,7	3 510 883	16,3	91,7
30 „ „ 45	5 583 561	22,0	1 088 951	28,4	19,5	263 999	15,3	4,7	824 952	39,1	14,8	4 494 610	20,9	80,5
45 „ „ 65	6 296 320	24,8	1 506 834	39,3	23,9	697 404	40,5	11,1	809 430	38,4	12,9	4 789 486	22,3	76,1
65 und älter	2 431 394	9,6	896 091	23,4	36,9	570 125	33,1	23,4	325 966	15,5	13,4	1 535 303	7,1	63,1
insgesamt	25 344 980	100	3 831 104	100	15,1	1 723 453	100	6,8	2 107 651	100	8,3	21 513 876	100	84,9
davon:														
ledig	10 874 145	42,9	829 737	21,7	7,6	598 863	34,7	5,5	230 874	11,0	2,1	10 044 408	46,7	92,4
verheiratet	11 051 190	43,6	559 259	14,6	5,1	113 687	6,6	1,0	445 572	21,1	4,0	10 491 931	48,8	94,9
darunter:														
nicht zusammenlebend	709 807	6,4 ¹⁾	544 131	97,3 ¹⁾	76,7	113 687	100 ¹⁾	16,0	430 444	96,6 ¹⁾	60,6	165 676	1,6 ¹⁾	23,3
verwitwet	3 032 716	12,0	2 156 740	56,3	71,1	894 563	51,9	29,5	1 262 177	59,9	41,6	875 976	4,1	28,9
geschieden	386 929	1,5	285 368	7,4	73,8	116 340	6,8	30,1	169 028	8,0	43,7	101 561	0,5	26,2

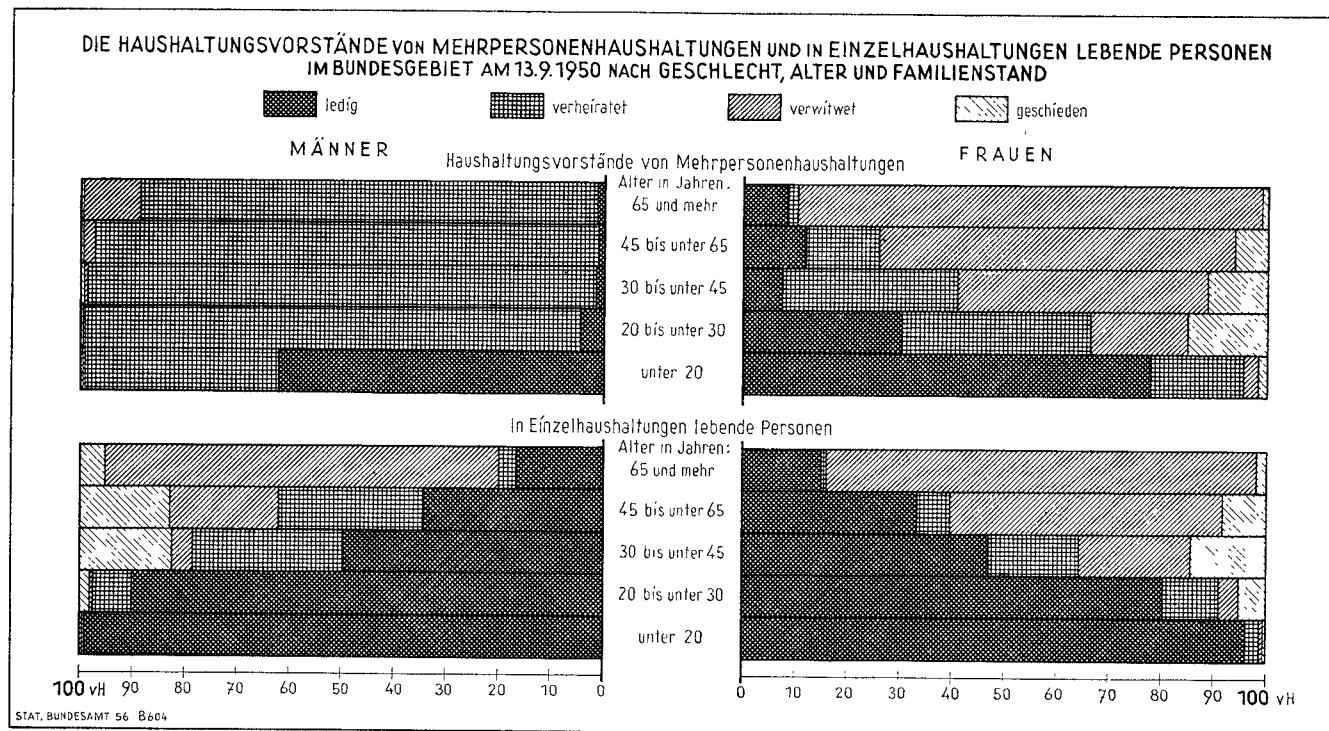
¹⁾ In vH der verheirateten Männer bzw. Frauen in der Zeile darüber.

und geschiedenen entsprechend ab. Von den Personen in Einzelhaushaltungen waren 1950 nur 11,0 vH verheiratet, dagegen 41,5 vH ledig, 39,2 vH verwitwet und 8,3 vH geschieden. In den Zweipersonenhaushaltungen gab es jedoch nur noch 6,4 vH ledige, 17,5 vH verwitwete und 2,8 vH geschiedene Haushaltungsvorstände, im Vergleich zu 73,3 vH verheirateten. In den

größeren Haushaltungen mit 5 und mehr Personen schließlich fallen neben den Verheirateten nur noch die Verwitweten ins Gewicht.

Die in Einzelhaushaltungen lebenden Männer und Frauen unter 20 Jahren waren fast alle ledig. In den höheren Altersgruppen tritt dann aber der Anteil der Ledigen gegenüber dem der

Schaubild 39



Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen stark zurück. Unter den über 65 Jahre alten Männern und Frauen, die allein lebten, wurden nur noch 16,6 bzw. 15,0 vH Ledige gezählt, dagegen 75,4 bzw. 82,1 vH Verwitwete.

Da, wie bereits ausgeführt, in der Regel der Ehemann einer Mehrpersonenhaushaltung vorsteht und die Frau im allgemeinen nur dann, wenn sie verwitwet oder geschieden ist, bzw. aus sonstigen Gründen von ihrem Mann getrennt lebt, treten unter den männlichen Vorständen von Mehrpersonenhaushaltungen

aller Altersgruppen die Ledigen, Verwitweten und Geschiedenen hinter der großen Masse der verheirateten anteilmäßig kaum in Erscheinung. Nur unter den weniger als 20 Jahre alten Vorständen von Mehrpersonenhaushaltungen, die jedoch absolut von ganz untergeordneter Bedeutung sind, überwiegen die Ledigen. Bei den weiblichen Vorständen von Mehrpersonenhaushaltungen waren bereits unter den 30- bis 45jährigen, noch weit mehr aber unter den älteren Personen, die Verwitweten in der Mehrzahl.

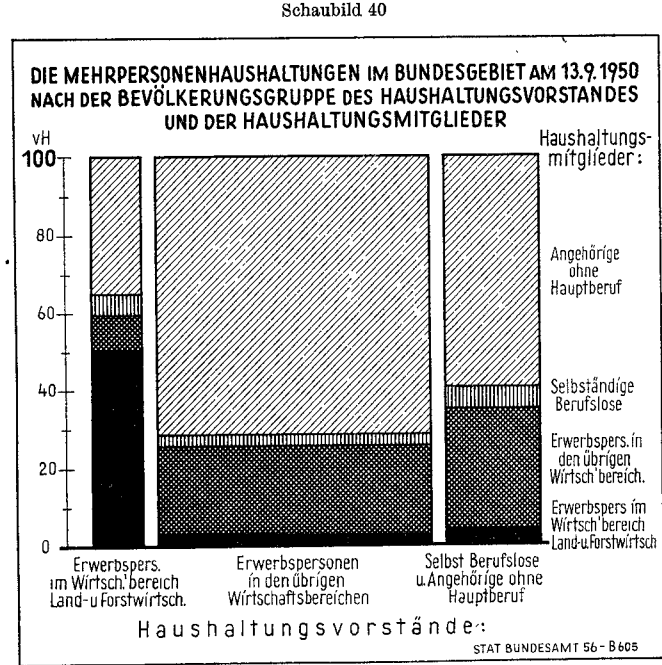
D. Die Haushaltungen nach der Bevölkerungsgruppe der Vorstände und Mitglieder

Unter 14,1 Mill. männlichen Erwerbspersonen befanden sich 9,8 Mill. (69,5 vH) Haushaltungsvorstände; nicht ganz ein Zehntel davon (0,9 Mill.) lebten allein. Demgegenüber stand von den Erwerbspersonen unter den Frauen nur etwa jede fünfte (1,4 von 7,9 Mill.) einem Haushalt vor, von denen die Hälfte (0,7 Mill.) allein lebten. Insgesamt 11,3 Mill. Erwerbspersonen, die als Vorstände einer Haushaltung gezählt wurden, stehen demnach weitere 10,8 Mill. Erwerbspersonen gegenüber, die nicht Haushaltungsvorstände waren.

Die Erwerbspersonen ohne eigene Haushaltsführung verteilen sich auf Haushaltungen, deren Vorstände ebenfalls Erwerbspersonen waren, auf Haushaltungen von Selbständigen Berufslosen und auf Haushaltungen von Angehörigen ohne Hauptberuf; zu einem kleinen Teil befanden sie sich in Anstaltshaushaltungen. Im einzelnen lebten 8,5 Mill. Erwerbspersonen in Haushaltungen anderer Erwerbspersonen, und zwar 3,2 Mill. in Haushaltungen, deren Vorstände in der Land- und Forstwirtschaft und 5,2 Mill. in Haushaltungen, deren Vorstände in den übrigen Wirtschaftsbereichen tätig waren. Von den ersteren waren fast zwei Drittel Mithelfende Familienangehörige, von letzteren nur etwa ein Sechstel.

In den Haushaltungen der Selbständigen Berufslosen betrug die Zahl der Erwerbspersonen 1,9 Mill., darunter 144000 Mithelfende Familienangehörige. Weitere 34000 Erwerbspersonen fanden sich in Haushaltungen von Angehörigen ohne Hauptberuf. Bei den Erwerbspersonen in den Haushaltungen mit einem Selbständigen Berufslosen oder Angehörigen ohne Hauptberuf als Vorstand dürfte es sich häufig um jüngere Berufstätige (z. B. auch Lehrlinge) gehandelt haben, die in der Haushaltung ihrer Eltern bzw. eines Elternteiles lebten, oder die Ehefrau ging einer Erwerbstätigkeit nach, während der Ehemann als Haushaltungsvorstand Pensionär, Rentner oder Unterstützungsempfänger und somit Selbständiger Berufsloser war.

Im Gegensatz zu den Erwerbspersonen war unter den Selbständigen Berufslosen der Anteil der Haushaltungsvorstände bei den männlichen und weiblichen Personen nicht so sehr verschieden (74,7 bzw. 65,9 vH). Insgesamt waren 4,0 von 5,7 Mill. Selbständigen Berufslosen Haushaltungsvorstände. Nicht ganz



ein Viertel (1,3 Mill.) der Selbständigen Berufslosen lebten in Einzelhaushaltungen, und zwar von den weiblichen fast jeder dritte und von den männlichen jeder neunte. Bei diesen allein-stehenden Selbständigen Berufslosen handelt es sich in der Mehrzahl um Verwitwete. Der Unterschied zwischen der Zahl der Einzelhaushaltungen von männlichen und weiblichen Selbständigen Berufslosen ist einmal dadurch bedingt, daß es mehr verwitwete Frauen als Männer gibt. Ein weiterer Grund liegt darin, daß verwitwete Frauen eher allein leben können, während die verwitweten Männer mehr oder weniger darauf angewiesen sind, ihren „Resthaushalt“ aufzulösen und zu Angehörigen bzw. in Altersheime zu ziehen oder eine Hilfsperson zu sich zu nehmen.

65. Die Haushaltungsmitglieder von Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppen sowie nach Bevölkerungsgruppe und Wirtschaftsbereich des Haushaltungsvorstandes (Ergebnisse repräsentativer Sonderauszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950)

Bevölkerungsgruppe Wirtschaftsbereich des Haushaltungsvorstandes	Mitglieder (ohne Vorstände) von Haushaltungen nebenstehender Bevölkerungsgruppen												
	insgesamt	davon waren								Selbständige Berufslose		Angehörige ohne Hauptberuf	
		Erwerbspersonen											
		insgesamt	davon										
			Einkommensbezieher aus Erwerbstätigkeit		Mithelfende Familienangehörige								
			1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000					vH	1 000	vH
Erwerbspersonen	26 006,0	8 475,3	32,6	5 479,0	21,1	2 996,3	11,5	917,3	3,5	16 613,4	63,9		
davon:													
Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft	5 433,7	3 241,8	59,7	1 131,9	20,8	2 109,9	38,8	294,1	5,4	1 897,8	34,9		
Übrige Wirtschaftsbereiche	20 572,3	5 233,5	25,4	4 347,1	21,1	886,4	4,3	623,2	3,0	14 715,6	71,5		
Selbständige Berufslose	5 214,0	1 866,8	35,8	1 723,0	33,0	143,8	2,8	301,4	5,8	3 045,8	58,4		
Angehörige ohne Hauptberuf	222,3	34,4	15,5	34,3	15,4	.	.	(8,3)	(3,7)	179,6	80,8		
Insgesamt	31 442,3	10 376,5	33,0	7 236,3	23,0	3 140,2	10,0	1 227,0	3,9	19 838,8	63,1		

Zu den Fehlergrenzen vgl. Ausführungen Seite 74

66. Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppen und nach der Stellung in den Haushaltungen

Bevölkerungsgruppe Berufsabteilung Stellung im Beruf	Personen													
	davon nach der Stellung in den Haushaltungen													
	Haushaltungsvorstände										Haushaltungsmit- glieder (ohne Vor- stände) von Mehr- personenhaushal- tungen bzw. Anstalts- haushaltungen			
	insgesamt					davon in								
						Einzel- haushaltungen			Mehrpersonen- haushaltungen					
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	vH der Sp.1	Anzahl	vH	vH der Sp.1	Anzahl	vH	vH der Sp.1	Anzahl	vH	vH der Sp.1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Männliche Bevölkerung														
Erwerbspersonen	14 125 413	63,2	9 810 890	85,0	69,5	865 666	76,9	6,1	8 945 224	85,9	63,3	4 314 523	39,9	30,5
davon:														
Berufsabteilung 1:														
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	2 343 524	10,5	1 343 336	11,6	57,3	36 571	3,2	1,6	1 306 765	12,5	55,8	1 000 188	9,3	42,7
Selbständige	1 040 252	4,7	1 018 206	8,8	97,9	11 637	1,0	1,1	1 006 569	9,7	96,8	22 046	0,2	2,1
Mithelfende Familienangehörige ..	536 132	2,4	12 502	0,1	2,3	417	0,0	0,1	12 085	0,1	2,3	523 630	4,8	97,7
Abhängige	767 140	3,4	312 628	2,7	40,8	24 517	2,2	3,2	288 111	2,8	37,6	454 512	4,2	59,2
Berufsabteilung 2 bis 9: Übrige Berufe	11 781 889	52,7	8 467 554	73,4	71,9	829 095	73,6	7,0	7 638 459	73,3	64,8	3 314 335	30,7	28,1
Selbständige	1 612 032	7,2	1 523 377	13,2	94,5	90 547	8,0	5,6	1 432 830	13,8	88,9	88 655	0,8	5,5
Mithelfende Familienangehörige ..	106 178	0,5	14 785	0,1	13,9	567	0,1	0,5	14 218	0,1	13,4	91 393	0,8	86,1
Abhängige	10 063 679	45,0	6 929 392	60,0	68,9	737 981	65,5	7,3	6 191 411	59,5	61,5	3 134 287	29,0	31,1
Selbständige Berufslose	2 312 667	10,3	1 727 693	15,0	74,7	259 973	23,1	11,2	1 467 720	14,1	63,5	584 974	5,4	25,3
Angehörige ohne Hauptberuf	5 912 612	26,5	1 513	0,0	0,0	356	0,0	0,0	1 157	0,0	0,0	5 911 099	54,7	100,0
darunter über 15 Jahre alt	356 844	1,6	1 513	0,0	0,4	356	0,0	0,1	1 157	0,0	0,3	355 331	3,3	99,6
Insgesamt	22 350 692	100	11 540 096	100	51,6	1 125 995	100	5,0	10 414 101	100	46,6	10 810 596	100	48,4
Weibliche Bevölkerung														
Erwerbspersonen	7 948 594	31,4	1 445 745	37,7	18,2	689 817	40,0	8,7	755 928	35,9	9,5	6 502 849	30,2	81,8
davon:														
Berufsabteilung 1:														
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	2 798 367	11,0	243 695	6,4	8,7	37 476	2,2	1,3	206 219	9,8	7,4	2 554 672	11,9	91,3
Selbständige	215 361	0,8	200 186	5,2	93,0	22 165	1,3	10,3	178 021	8,4	82,7	15 175	0,1	7,0
Mithelfende Familienangehörige ..	2 196 611	8,7	7 312	0,2	0,3	1 778	0,1	0,1	5 534	0,3	0,3	2 189 299	10,2	99,7
Abhängige	386 395	1,5	36 197	0,9	9,4	13 533	0,8	3,5	22 664	1,1	5,9	350 198	1,6	90,6
Berufsabteilung 2 bis 9: Übrige Berufe	5 150 227	20,3	1 202 050	31,4	23,3	652 341	37,9	12,7	549 709	26,1	10,7	3 948 177	18,4	76,7
Selbständige	390 670	1,5	202 362	5,3	51,8	81 373	4,7	20,8	120 989	5,7	31,0	188 308	0,9	48,2
Mithelfende Familienangehörige ..	345 469	1,4	3 880	0,1	1,1	1 425	0,1	0,4	2 455	0,1	0,7	341 589	1,6	98,9
Abhängige	4 414 088	17,4	995 808	26,0	22,6	569 543	33,0	12,9	426 265	20,2	9,7	3 418 280	15,9	77,4
Selbständige Berufslose	3 415 784	13,5	2 250 780	58,8	65,9	1 013 566	58,8	29,7	1 237 214	58,7	36,2	1 165 004	5,4	34,1
Angehörige ohne Hauptberuf	13 980 602	55,2	134 579	3,5	1,0	20 070	1,2	0,1	114 509	5,4	0,8	13 846 023	64,4	99,0
darunter über 15 Jahre alt	8 614 176	34,0	134 579	3,5	1,6	20 070	1,2	0,2	114 509	5,4	1,3	8 479 597	39,4	98,4
Insgesamt	25 344 980	100	3 831 104	100	15,1	1 723 453	100	6,8	2 107 651	100	8,3	21 513 876	100	84,9
Gesamtbevölkerung														
Erwerbspersonen	22 074 007	46,3	11 256 635	73,2	51,0	1 555 483	54,6	7,0	9 701 152	77,5	43,9	10 817 372	33,5	49,0
davon:														
Berufsabteilung 1:														
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	5 141 891	10,8	1 587 031	10,3	30,9	74 047	2,6	1,4	1 512 984	12,1	29,4	3 554 860	11,0	69,1
Selbständige	1 255 613	2,6	1 218 392	7,9	97,0	33 802	1,2	2,7	1 184 590	9,5	94,3	37 221	0,1	3,0
Mithelfende Familienangehörige ..	2 732 743	5,7	19 814	0,1	0,7	2 195	0,1	0,1	17 619	0,1	0,6	2 712 929	8,4	99,3
Abhängige	1 153 535	2,4	348 825	2,3	30,2	38 050	1,3	3,3	310 775	2,5	26,9	804 710	2,5	69,8
Berufsabteilung 2 bis 9: Übrige Berufe	16 932 116	35,5	9 669 604	62,9	57,1	1 481 436	52,0	8,7	8 188 168	65,4	48,4	7 262 512	22,5	42,9
Selbständige	2 002 702	4,2	1 725 739	11,2	86,2	171 920	6,0	8,6	1 553 819	12,4	77,6	276 963	0,9	13,8
Mithelfende Familienangehörige ..	451 647	0,9	18 665	0,1	4,1	1 992	0,1	0,4	16 673	0,1	3,7	432 982	1,3	95,9
Abhängige	14 477 767	30,4	7 925 200	51,6	54,7	1 307 524	45,9	9,0	6 617 676	52,8	45,7	6 552 567	20,3	45,3
Selbständige Berufslose	5 728 451	12,0	3 978 473	25,9	69,5	1 273 539	44,7	22,2	2 704 934	21,6	47,2	1 740 978	5,4	30,5
Angehörige ohne Hauptberuf	19 893 214	41,7	136 092	0,9	0,7	20 426	0,7	0,1	115 666	0,9	0,6	19 757 122	61,1	99,3
darunter über 15 Jahre alt	8 971 020	18,8	136 092	0,9	1,5	20 426	0,7	0,2	115 666	0,9	1,3	8 834 928	27,3	98,5
Insgesamt	47 695 672	100	15 371 200	100	32,2	2 849 448	100	6,0	12 521 752	100	26,3	32 324 172	100	67,8

Weitere 2,7 Mill. Selbständige Berufslose, neben den 1,3 Mill. in Einzelhaushaltungen, waren Vorstände von Mehrpersonenhaushaltungen. Von den übrigen 1,7 Mill. Selbständigen Berufslosen lebten 917000 in Haushaltungen von Erwerbspersonen, 301000 in Haushaltungen, deren Vorstand ebenfalls Selbständiger Berufsloser war und der Rest bei Angehörigen ohne Hauptberuf oder in Anstalten.

Nach den der Volkszählung 1950 zugrunde liegenden Richtlinien konnten Kinder unter 15 Jahren nicht Haushaltungsvorstand sein. Mehr als die Hälfte der Angehörigen ohne Hauptberuf (10,9 von 19,9 Mill.) kamen daher für eine Haushaltungsführung wegen ihres jugendlichen Alters nicht in Frage. Unter den männlichen Angehörigen ohne Hauptberuf machten die Personen über 15 Jahre (0,36 von 5,9 Mill.) nur einen sehr geringen Teil aus. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Schüler

und Studenten, die noch in der elterlichen Wohnung lebten. Von den 14,0 Mill. weiblichen Angehörigen ohne Hauptberuf waren dagegen 8,6 Mill. über 15 Jahre alt, davon 7,9 Mill. Ehefrauen.

Unter den 357000 männlichen Angehörigen ohne Hauptberuf über 15 Jahre gab es nur 1500 (0,4 vH) Haushaltungsvorstände. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Schüler und Studenten, die nicht in der elterlichen Haushaltung wohnen, 1950 als Selbständige Berufslose und nicht als Angehörige ohne Hauptberuf gezählt worden sind. Bei den weiblichen Angehörigen ohne Hauptberuf über 15 Jahren betrug der Anteil der Personen, die Haushaltungsvorstände waren, 135000 oder 1,6 vH.

Gliedert man die Haushaltungsvorstände nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Bevölkerungsgruppen, so waren 1950 von den 2,8 Mill. Personen in Einzelhaushaltungen 54,6 vH

Erwerbspersonen und 44,7 vH Selbständige Berufslose. Demgegenüber fanden sich unter den 12,5 Mill. Vorständen der Mehrpersonenhaushaltungen 77,5 vH Erwerbspersonen und 21,6 vH Selbständige Berufslose. Der Anteil der Haushaltungsvorstände, die Angehörige ohne Hauptberuf waren, fällt weder bei den Einzel- noch bei den Mehrpersonenhaushaltungen ins Gewicht.

E. Die Haushaltungen nach Berufsabteilungen bzw. Wirtschaftsbereichen und der Stellung der Vorstände und Mitglieder im Beruf

Im Jahre 1950 gab es im Bundesgebiet insgesamt 5,1 Mill. Angehörige der Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft (im folgenden kurz als landwirtschaftliche Berufe bezeichnet) und 16,9 Mill. Angehörige nichtlandwirtschaftlicher Berufe. Bei der männlichen Bevölkerung betrug das Verhältnis der Angehörigen landwirtschaftlicher zu den Angehörigen nichtlandwirtschaftlicher Berufe 2,3 zu 11,8 Mill., bei der weiblichen 2,8 zu 5,2 Mill. Von den männlichen Angehörigen der landwirtschaftlichen Berufe waren etwas mehr als die Hälfte Haushaltungsvorstände (1,3 Mill.), von den weiblichen noch nicht 1/10 (244000). Bei den nichtlandwirtschaftlichen Berufen war dagegen der Anteil der Haushaltungsvorstände sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen mit 8,5 Mill. oder 71,9 vH bzw. 1,2 Mill. oder 23,3 vH erheblich größer.

Bei der Beurteilung der Verhältnisse in der Landwirtschaft und in den Haushaltungen der übrigen Erwerbspersonen muß man berücksichtigen, daß es sich um wirtschaftlich und soziologisch sehr verschiedene Bevölkerungsgruppen handelt, so daß sich erhebliche Differenzen ergeben müssen. Die Haushaltung eines selbständigen Landwirts steht auch in einem viel engeren Zusammenhang mit seinem Betrieb als in der übrigen Wirtschaft. In weit höherem Maße als bei irgendeiner anderen Bevölkerungsgruppe sind hier Familienfremde als Arbeitnehmer in die Haushaltung aufgenommen. Aber auch ohne Berücksichtigung der Familienfremden haben die Haushaltungen der landwirtschaftlichen Berufe schon wegen der im Durchschnitt höheren Kinderzahlen (vgl. Abschnitt F) eine etwas andere Struktur.

Der Anteil der in Einzelhaushaltungen lebenden Personen war bei den Männern und Frauen der landwirtschaftlichen

Anders verhält es sich bei den Haushaltungsmitgliedern (einschl. der Mitglieder von Anstaltshaushaltungen), unter denen nur 33,5 vH Erwerbspersonen und 5,4 vH Selbständige Berufslose vorkamen, der Anteil der Angehörigen ohne Hauptberuf wegen der großen Zahl von Kindern und Ehefrauen aber 61,1 vH ausmachte.

Berufe bedeutend geringer als bei den nichtlandwirtschaftlichen; andererseits belief sich unter den Erwerbspersonen der Berufsabteilung 1 der Anteil der Personen, die nicht Haushaltungsvorstände waren, auf fast 70 vH, gegenüber einem Prozentsatz von nur 43 bei den übrigen Berufen. Die durchschnittliche Personenzahl in den Mehrpersonenhaushaltungen der Landwirtschaft betrug je 100 Haushaltungen 468, bei den Selbständigen sogar 490 und war damit erheblich größer als in den nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen (350). Dabei nimmt die Größe der Haushaltungen bei den selbständigen Landwirten mit der Größe des Betriebes (bewirtschaftete Fläche) und bei den übrigen Selbständigen mit der Zahl der Beschäftigten zu. Die höhere Personenzahl in den Haushaltungen der Selbständigen ist zu einem großen Teil durch die Aufnahme von Hauspersonal, Betriebsangehörigen und sonstigen familienfremden Personen bedingt. Der Unterschied von 118 Personen je 100

68. Die Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt und die Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A von Erwerbspersonen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Sozialen Stellung des Haushaltungsvorstandes

67. Die Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt und die Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppe, Wirtschaftsbereich und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes
(Ergebnisse repräsentativer Sonderauszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950)

Bevölkerungsgruppe Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen			Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A		
	Haushaltungen	Personen		Haushaltungen	Personen	
		1 000	je 100 Haushaltungen		1 000	je 100 Haushaltungen
Erwerbspersonen	9 706,1	35 712,1	368	8 336,7	29 373,9	352
davon:						
im Wirtschaftsbereich						
Land- u. Forstwirtschaft	1 477,8	6 911,5	468	974,6	4 132,5	424
Selbständige	1 184,2	5 805,1	490	709,2	3 117,2	440
Mithelfende Familienangehörige	(12,1)	(38,5)	(318)	(12,4)	(40,4)	(326)
Abhängige	281,5	1 067,9	379	253,0	974,9	385
in den übrigen Wirtschaftsbereichen	8 228,3	28 800,6	350	7 362,1	25 241,4	343
Selbständige	1 577,7	5 839,7	370	1 210,5	4 139,8	342
Mithelfende Familienangehörige	(8,6)	(25,7)	(299)	(15,4)	(45,1)	(293)
Beamte	661,9	2 330,8	352	604,6	2 105,6	348
Angestellte	1 473,0	4 849,1	329	1 322,6	4 302,0	325
Arbeiter	4 507,1	15 755,3	350	4 209,0	14 648,9	348
Selbständige Berufslose	2 748,4	7 962,4	290	2 304,7	6 578,3	285
Angehörige ohne Hauptberuf	105,3	327,6	311	—	—	—
Haushaltungsvorstände insgesamt	12 559,8	44 002,1	350	10 641,4	35 952,2	338

Soziale Stellung des Haushaltungsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen ¹⁾		Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A	
	Haushaltungen	Personen	Haushaltungen	Personen
		1 000		je 100 Haushaltungen
Selbständige	2 761,9	11 644,8	422	1 919,7
davon:				7 256,9
in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben				378
als Alleinschaffende	617,3	2 070,7	335	533,1
mit 2 bis 4 Beschäftigten	690,4	2 642,3	383	1 765,2
„ 5 „ 9 „	186,1	786,1	422	1 776,1
„ 10 „ 49 „	98,5	398,5	405	411,5
„ 50 und mehr „	18,9	78,9	417	225,5
in landwirtschaftlichen Betrieben				348
mit unter 2 ha bewirtschafteter Fläche	99,0	343,7	347	76,5
mit 2 bis unter 10 ha bewirtschafteter Fläche	624,7	2 776,0	444	263,8
mit 10 bis unter 30 ha bewirtschafteter Fläche	337,9	1 885,2	558	1 966,5
mit 30 und mehr ha bewirtschafteter Fläche	89,1	663,4	745	749,8
Mithelfende Familienangehörige	20,7	64,2	310	514
Beamte	666,6	2 349,5	352	11,1
davon:				66,1
des einfachen und mittleren Dienstes	392,1	1 367,7	349	32,5
des gehobenen Dienstes	203,6	718,7	353	303,5
des höheren Dienstes	70,9	263,1	371	1 776,1
Angestellte	1 489,8	4 923,6	330	411,5
davon:				348
kranken- u. angestelltenvers.-pflichtig	1 074,1	3 494,5	325	609,8
nicht kranken- aber angestelltenvers.-pflichtig	253,3	853,3	337	2 123,9
weder kranken- noch angestelltenvers.-pflichtig	162,4	575,8	355	348
Arbeiter	4 767,1	16 730,0	351	4 347,8
davon:				326
Landarbeiter	178,7	665,6	372	966,4
sonstige Arbeiter	4 588,4	16 064,4	350	3 126,8
Haushaltungsvorstände insgesamt	9 706,1	35 712,1	368	781,2

¹⁾ Ergebnisse repräsentativer Sonderauszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950 (zu den Fehlergrenzen vgl. Ausführungen Seite 74).

Zu den Fehlergrenzen vgl. Ausführungen Seite 74.

69. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach familienangehörigen und familienfremden Personen und Einkommensbeziehern sowie nach Wirtschaftsbereich und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes

(Ergebnisse repräsentativer Sonderauszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950)

Bevölkerungsgruppe Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen														
	Haushal- tungen	Personen	davon				Einkommens- bezieher aus Erwerbs- tätigkeit		davon						
			familien- angehörige		familien- fremde				familien- angehörige			familien- fremde			
			1 000		vH	1 000	vH	1 000	vH der Sp. 2	1 000	vH der Sp. 7	vH der Sp. 3	1 000	vH der Sp. 7	vH der Sp. 5
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Erwerbspersonen Wirtschaftsbereich															
Land- und Forstwirtschaft ..	1 477,8	6 911,5	6 325,4	91,5	586,1	8,5	2 609,7	37,8	2 027,1	77,7	32,0	582,6	22,3	99,4	
darunter: Selbständige ..	1 184,2	5 805,1	5 241,3	90,3	563,8	9,7	2 136,9	36,8	1 575,7	73,7	30,1	561,2	26,3	99,5	
Übrige Wirtschaftsbereiche ...	8 228,3	28 800,6	28 248,7	98,1	551,9	1,9	12 575,4	43,7	12 042,5	95,8	42,6	532,9	4,2	96,6	
darunter: Selbständige	1 577,7	5 839,7	5 459,5	93,5	380,2	6,5	2 582,8	44,2	2 208,4	85,5	40,5	374,4	14,5	98,5	
Erwerbspersonen insgesamt	9 706,1	35 712,1	34 574,1	96,8	1 138,0	3,2	15 185,1	42,5	14 069,6	92,7	40,7	1 115,5	7,3	98,0	
darunter: Selbständige	2 761,9	11 644,8	10 700,8	91,9	944,0	8,1	4 719,7	40,5	3 784,1	80,2	35,4	935,6	19,8	99,1	
Beamte	666,6	2 349,5	2 311,4	98,4	38,1	1,6	990,6	42,2	953,4	96,2	41,2	37,2	3,8	97,6	
Angestellte	1 489,8	4 923,6	4 848,7	98,5	74,9	1,5	2 098,6	42,6	2 027,1	96,6	41,8	71,5	3,4	95,5	
Arbeiter	4 767,1	16 730,0	16 649,8	99,5	80,2	0,5	7 350,8	43,9	7 280,4	99,0	43,7	70,4	1,0	87,8	
Selbständige Berufslose	2 748,4	7 962,4	7 843,1	98,5	119,3	1,5	1 723,0	21,6	1 625,3	94,3	20,7	97,7	5,7	81,9	
Angehörige ohne Hauptberuf....	105,3	327,6	324,3	99,0	(3,3)	(1,0)	34,3	10,5	31,1	90,7	9,6	(3,2)	(9,3)	(97,0)	
Haushaltungsvorstände insgesamt	12 559,8	44 002,1	42 741,5	97,1	1 280,6	2,9	16 942,4	38,5	15 726,0	92,8	36,8	1 216,4	7,2	96,5	

Zu den Fehlergrenzen vgl. Ausführungen Seite 74.

Haushaltungen bei den Selbständigen in der Landwirtschaft gegenüber den Selbständigen in den übrigen Wirtschaftsbereichen¹³⁾ beruht aber nicht nur auf der Aufnahme von Gesinde in den Haushaltungen, sondern z. T. auch auf der größeren Kinderzahl bei den selbständigen Landwirten, einem längeren Verbleib der erwachsenen Kinder bei den Eltern sowie der häufigen Aufnahme von Großeltern und anderen Verwandten in die Haushaltung. Diese Einflüsse werden noch deutlicher beim Vergleich der Haushaltungen nach dem Grad der Verwandtschaft ihrer Mitglieder in Abschnitt G.

Bei den Beamten und Angestellten besteht ein Zusammenhang der Haushaltungsgröße mit dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes. Die Beamten sind nach solchen des einfachen und mittleren, des gehobenen und des höheren Dienstes unterschieden worden, während die Angestellten nach der Versicherungspflicht ausgezählt wurden. Nach den 1950 geltenden Sozialversicherungsbestimmungen waren die Angestellten kranken- und angestelltenversicherungspflichtig bei einem Bruttoeinkommen bis zu DM 375.—, nicht kranken- aber angestelltenversicherungspflichtig bei einem Bruttoeinkommen zwischen DM 375.— und DM 600.—, weder kranken- noch angestelltenversicherungspflichtig bei einem Bruttoeinkommen von über DM 600.—.

In den Haushaltungen der Beamten des höheren Dienstes war die Personenzahl größer als bei den übrigen Laufbahngruppen und in den Haushaltungen der Angestellten mit nicht mehr versicherungspflichtigem Einkommen größer als in den Haushaltungen der Angestellten mit einem Einkommen, das teilweise oder ganz der Versicherungspflicht unterlag. Bei den Landarbeitern lag die durchschnittliche Haushaltungsgröße über derjenigen der sonstigen Arbeiter.

¹³⁾ Die Tabellen sind teils nach Berufsabteilungen, teils nach Wirtschaftsbereichen aufgestellt. Die Berufsabteilung 1 umfaßt die Berufe der Land- und Forstwirtschaft. Bei dem Wirtschaftsbereich 0 handelt es sich um die Landwirtschaft, Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei. Die Berufsabteilung des Haushaltungsvorstandes wurde in der Vollauszählung ausgewiesen, während in der repräsentativen Sonderauszählung die Haushaltungsvorstände nach Wirtschaftsbereichen aufgegliedert wurden. In diesen Abgrenzungen liegen gewisse Unterschiede, die aber so klein sind, daß keine Bedenken dagegen bestehen, die Beschäftigten in der Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen den Angehörigen landwirtschaftlicher und nicht landwirtschaftlicher Berufe gleichzusetzen. Der Unterschied in den Summenzahlen beträgt z. B. bei den Selbständigen in der Berufsabteilung 1 (2 555 613) und den Selbständigen in der Wirtschaftsabteilung 0 (1 252 395) weniger als 0,3 vH.

Über den Anteil der Familienfremden in den Haushaltungen gibt Übersicht 69 Auskunft. 8,5 vH der Personen in den Haushaltungen der Landwirtschaft waren Familienfremde, bei den Selbständigen sogar 9,7 vH. In den Haushaltungen, deren Vorstand den übrigen Wirtschaftsbereichen angehörte, ergaben sich dagegen nur 1,9 vH Familienfremde und bei den Selbständigen unter ihnen 6,5 vH.

Von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Situation einer Haushaltung, ihre Bedürfnisse und ihr inneres Gefüge ist die Zahl der Einkommensbezieher. In den Haushaltungen der Erwerbspersonen waren mehr als 40 vH der Personen Einkommensbezieher aus Erwerbstätigkeit, während dieser Anteil bei den Selbständigen Berufslosen rund 1/5 und bei den Angehörigen ohne Hauptberuf nur rund 1/10 ausmachte. In den Haushaltungen der Erwerbspersonen war der Anteil am geringsten bei den Selbständigen (40,5 vH), und zwar besonders in der Landwirtschaft (36,8 vH). In weiterer Aufgliederung nach der Stellung im Beruf wird er von den Selbständigen über die Beamten und Angestellten nach den Arbeitern, bei denen er 43,9 vH betrug, größer. Besonders zu erwähnen ist der Anteil der Einkommensbezieher aus Erwerbstätigkeit bei den familienfremden Haushaltungsmitgliedern. Er belief sich in den Haushaltungen der Selbständigen auf über 99 vH, bei den Beamten und Angestellten auf 96,2 und bei den Arbeitern nur noch auf 87,8 vH. Bei den Familienfremden, die nicht Einkommensbezieher aus Erwerbstätigkeit sind, kann es sich um Kinder von Hauspersonal, aufgenommene Pflegekinder und Schüler usw. handeln. Letztere, die früher besonders in Beamtenfamilien häufig waren, sind hier offenbar selten geworden. Schüler, die außerhalb der Familien leben, wohnen heute meist in Anstalten, und Studenten in Untermiete wurden als Einzelhaushaltungen erfaßt.

Zu den Erwerbspersonen, die nicht Einkommensbezieher aus Erwerbstätigkeit, sondern Mithelfende Familienangehörige sind, gehören in der Landwirtschaft die Bauersfrau, die erwachsenen Kinder und sonstige mithelfende Verwandte. Sie kommen daher hier besonders häufig vor. In den übrigen Wirtschaftsbereichen gibt es Mithelfende Familienangehörige fast nur im Handwerk, im Handel und in den freien Berufen. Sie sind infolgedessen in den nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen weit schwächer vertreten (vgl. Übersicht 65).

F. Die Haushaltungen nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren

Bei der Betrachtung der Kinderzahlen in den Haushaltungen scheiden die Einzelhaushaltungen von vornherein aus. Grundlage bilden die Haushaltungen mit 2 und mehr Personen.

Nicht alle Kinder unter 15 Jahren lebten in Mehrpersonenhaushaltungen. Eine nicht geringe Zahl war z. B. in Anstalten (Internaten, Waisenhäusern, Erziehungs-, Heilanstalten usw.) untergebracht. Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren, die in den Haushaltungen mit 2 und mehr Personen festgestellt wurde, bleibt daher um rund 300 000 hinter der Gesamtzahl der Kinder unter 15 Jahren zurück.

Die im Jahre 1950 vorhandenen 12,5 Mill. Mehrpersonenhaushaltungen hatten 10,9 Mill. Kinder unter 15 Jahren¹⁴⁾. Die durchschnittliche Kinderzahl je 100 Haushaltungen betrug demnach 87. Sie erhöht sich auf 172, wenn man die Haushaltungen ohne Kinder außer Betracht läßt.

Rund die Hälfte aller Mehrpersonenhaushaltungen hatten überhaupt keine Kinder unter 15 Jahren. Das schließt nicht aus, daß in einem Teil dieser Haushaltungen Kinder vorhanden waren; nur waren sie im Zeitpunkt der Zählung bereits über 15 Jahre alt.

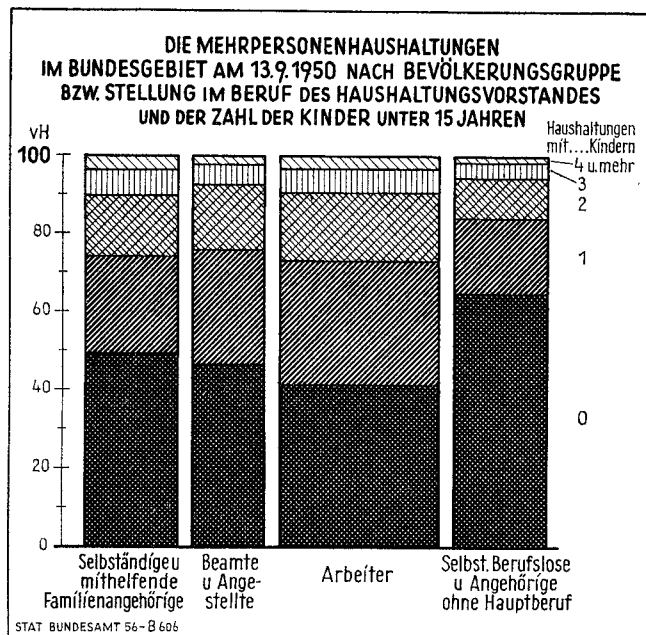
27,1 vH der Haushaltungen hatten 1 Kind unter 15 Jahren, 15,5 vH 2 Kinder. Berechnet man aber die Zahl der Kinder in den Haushaltungen, so fallen die 2-Kinder-Haushaltungen, in denen insgesamt 3,9 Mill. Kinder lebten, stärker ins Gewicht als die 3,4 Mill. Kinder in den 1-Kind-Haushaltungen. Auch die Bedeutung der Haushaltungen mit 3 Kindern, die nur 5,6 vH aller Mehrpersonenhaushaltungen ausmachten, ist größer, wenn man die Gesamtzahl der in ihnen lebenden Kinder berechnet, die immerhin 2,1 Mill., also etwa $\frac{1}{5}$ aller Kinder betrug.

Der Anteil der Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern unter 15 Jahren erreichte nur 2,8 vH; in ihnen lebten 1,6 Mill. Kinder.

Bei einer Reihe von sozialen Fragen spielt nicht nur eine Rolle, wieviel Kinder in den Haushaltungen überhaupt vorhanden sind, sondern auch wie viele 2., 3. usw. Kinder. Bei einer solchen Betrachtungsweise schrumpft die Zahl der Kinder ganz erheblich zusammen. So lebten in den Haushaltungen mit 2 und mehr oder mit 3 und mehr Kindern unter 15 Jahren zwar insgesamt 7,5 bzw. 3,7 Mill. Kinder, die Zahl der 2. oder 3. und weiteren Kinder betrug jedoch lediglich 4,6 bzw. 1,6 Mill.

Zwischen der Haushaltungsgröße und der Zahl der Kinder besteht naturgemäß ein enger Zusammenhang. Die 2-Personen-Haushaltungen waren 1950 zu über 90 vH kinderlos, die 3-Personen-Haushaltungen jedoch nur noch zu etwa 45 vH. Andererseits ergibt sich mit zunehmender Personenzahl ein wachsender Anteil der Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern unter 15 Jahren. Inwieweit die Größe der Haushaltungen auf ihrem Kinderreichtum beruht, kann man auch an den durchschnittlichen Kinderzahlen je 100 Haushaltungen ablesen, die bei den Haushaltungen mit 2 Personen 10, bei den Haushaltungen mit 8

Schaubild 41



und mehr Personen jedoch 333 betrug, bei einem Durchschnitt für alle Haushaltungen von 87.

Die Auszählung der Haushaltungen nach der Erwerbstätigkeit und der Stellung der Haushaltungsvorstände im Beruf ergab kennzeichnende Unterschiede zwischen den verschiedenen Kategorien. Die meisten Haushaltungen ohne Kinder unter 15 Jahren fanden sich bei den Selbständigen Berufslosen, in der Hauptsache älteren Personen, deren Kinder bereits meist erwachsen sind. Verhältnismäßig gering war dagegen der Anteil der kinderlosen Haushaltungen da, wo ein Angehöriger ohne Hauptberuf Haushaltungsvorstand war, handelt es sich hier doch vor allem um weibliche Personen, die von ihrem Ehemann getrennt leben. Bei den Haushaltungen der Erwerbspersonen lag der Anteil der kinderlosen Haushaltungen mit 44,6 vH in der Mitte. Ähnliche Unterschiede erhält man bei der Berechnung der durchschnittlichen Kinderzahlen, wobei sich für die Haushaltungen der Angehörigen ohne Hauptberuf 142, für die Haushaltungen der Erwerbspersonen 95 und für die Haushaltungen der Selbständigen Berufslosen 56 Kinder je 100 Haushaltungen ergeben.

In der durchschnittlichen Kinderzahl von 105 je 100 Haushaltungen von Angehörigen der Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft drückt sich der im allgemeinen größere Kinderreichtum der bäuerlichen Familien aus. In den übrigen Haushaltungen der Erwerbspersonen betrug die durchschnitt-

¹⁴⁾ Ohne Pflegekinder, in Pension untergebrachte Schüler u. a. m.

70. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach ihrer Größe und der Zahl der Kinder unter 15 Jahren

Haushaltungsgröße (Personenzahl)	Mehrpersonenhaushaltungen												Kinder		
	ins- gesamt	davon Haushaltungen													
		ohne Kinder unter 15 Jahren	mit Kindern unter 15 Jahren										Anzahl	je 100 Haus- hal- tun- gen	
			insgesamt	davon mit											
				1 Kind		2 Kindern		3 Kindern		4 und mehr Kindern					
Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH				
2	3 807 404	3 443 026	90,4	364 378	9,6	364 378	9,6	—	—	—	—	—	364 378	10	
3	3 569 915	1 613 187	45,2	1 956 728	54,8	1 759 843	49,3	196 885	5,5	—	—	—	2 153 613	60	
4	2 548 556	695 807	27,3	1 852 749	72,7	707 302	27,8	1 081 224	42,4	64 223	2,5	—	3 062 419	120	
5	1 335 696	250 340	18,7	1 085 356	81,3	343 727	25,7	361 589	27,1	362 243	27,1	17 797	2 224 822	167	
6	653 290	88 786	13,6	564 504	86,4	137 326	21,0	172 736	26,4	141 836	21,7	112 606	1 363 201	209	
7	312 937	32 457	10,4	280 480	89,6	50 701	16,2	73 587	23,5	70 790	22,6	85 402	786 855	251	
8 und mehr	293 954	24 423	8,3	269 531	91,7	30 041	10,2	48 885	16,6	56 913	19,4	133 692	978 135	333	
Insgesamt	12 521 752	6 148 026	49,1	6 373 726	50,9	3 393 818	27,1	1 934 906	15,5	696 005	5,6	349 497	2,8	10 933 423	87

71. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppe, Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren

Bevölkerungsgruppe Berufsabteilung Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen											Kinder	
	insgesamt	davon Haushaltungen mit ... Kindern unter 15 Jahren											
		0		1		2		3		4 und mehr			
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	je 100 Haushaltungen
Erwerbspersonen	9 701 152	4 322 583	44,6	2 847 981	29,4	1 640 909	16,9	588 715	6,1	300 964	3,1	9 263 825	95
davon:													
Berufsabteilung 1: Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft ..	1 512 984	686 439	45,4	383 890	25,4	249 212	16,5	114 115	7,5	79 328	5,2	1 594 556	105
Selbständige	1 184 590	559 711	47,2	287 128	24,2	188 060	15,9	87 536	7,4	62 155	5,2	1 216 493	103
Mithelfende Familienangehörige ..	17 619	5 800	32,9	6 927	39,3	3 530	20,0	958	5,4	404	2,3	18 629	106
Abhängige	310 775	120 928	38,9	89 835	28,9	57 622	18,5	25 621	8,2	16 769	5,4	359 434	116
Berufsabteilung 2 bis 9: Übrige Berufe	8 188 168	3 636 144	44,4	2 464 091	30,1	1 391 697	17,0	474 600	5,8	221 636	2,7	7 669 269	94
Selbständige	1 553 819	789 125	50,8	390 304	25,1	247 564	15,9	88 307	5,7	38 519	2,5	1 322 003	85
Mithelfende Familienangehörige ..	16 673	6 822	40,9	5 963	35,8	2 967	17,8	726	4,4	195	1,2	14 929	90
Beamte	666 725	327 479	49,1	175 050	26,3	107 694	16,2	38 728	5,8	17 774	2,7	586 079	88
Angestellte	1 455 448	659 039	45,3	449 909	30,9	247 256	17,0	73 380	5,0	25 864	1,8	1 277 795	88
Arbeiter	4 495 503	1 853 679	41,2	1 442 865	32,1	786 216	17,5	273 459	6,1	139 284	3,1	4 468 463	99
Selbständige Berufslose	2 704 934	1 800 524	66,6	502 816	18,6	263 075	9,7	95 348	3,5	43 171	1,6	1 505 822	56
Angehörige ohne Hauptberuf	115 666	24 919	21,5	42 521	36,8	30 922	26,7	11 942	10,3	5 362	4,6	163 776	142
Haushaltungsvorstände insgesamt	12 521 752	6 148 026	49,1	3 893 318	27,1	1 934 906	15,5	696 005	5,6	349 497	2,8	10 933 423	87

liche Kinderzahl je 100 Haushaltungen nur 94. Innerhalb dieser beiden Gruppen ergeben sich jedoch wieder Unterschiede nach der Stellung im Beruf. In den Haushaltungen der Angehörigen der Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft hatten die Selbständigen eine niedrigere durchschnittliche Kinderzahl (103) als die Mithelfenden Familienangehörigen (106), und diese wiederum eine geringere Kinderzahl als die Abhängigen (116).

Ähnlich verhält es sich in den Haushaltungen der übrigen Berufsabteilungen. Auch hier weisen die Selbständigen die niedrigsten durchschnittlichen Kinderzahlen (85) auf. Daran anschließend kommen die Beamten und Angestellten (je 88) und die Mithelfenden Familienangehörigen (90). Die durchschnittliche Zahl der Kinder unter 15 Jahren in den Haushaltungen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter betrug jedoch 99.

G. Die Mehrpersonenhaushaltungen nach Typen

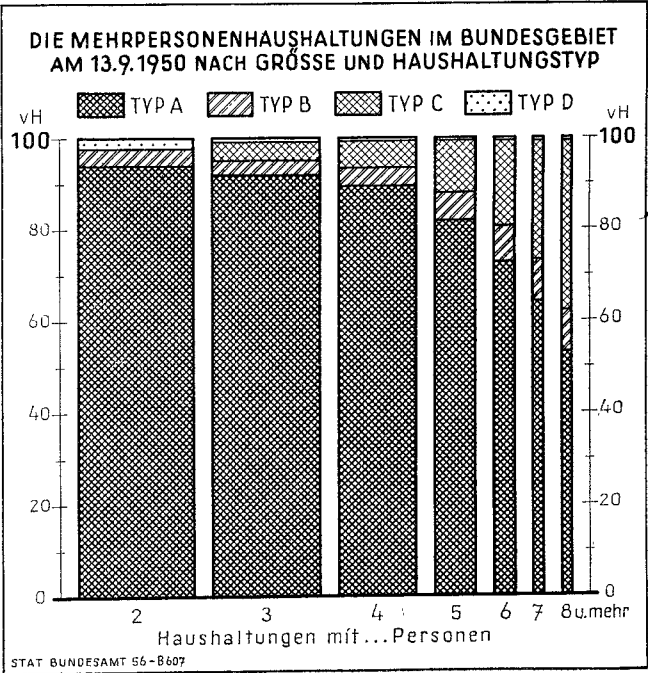
Von den 12,5 Mill. Mehrpersonenhaushaltungen waren 11,1 Mill. (88,5 vH) vom Typ A, also Familienhaushaltungen im engeren Sinn. Die 541 100 Haushaltungen, die auch Verwandte der Seitenlinien des Haushaltungsvorstandes umfaßten (Typ B), machten dagegen nur 4,3 vH und die 901 300 Haushaltungen mit familienfremden Personen (Typ C und D) 7,2 vH aller Mehrpersonenhaushaltungen aus. In 791 700 Haushaltungen mit Familienfremden bildete eine Familie den Kern der Haushaltung; sie gehörten daher dem Typ C an. In den restlichen 109 700 Haushaltungen hatte der Haushaltungsvorstand nur Personen, die nicht in verwandtschaftlicher Beziehung zu ihm standen, bei sich wohnen (Typ D)¹⁵⁾.

Von der gesamten Bevölkerung lebten 39,4 Mill. oder 82,6 vH nur mit Familienangehörigen und Verwandten zusammen (Mehrpersonenhaushaltungen der Typen A und B), 4,5 Mill. (9,4 vH) hatten mit nichtverwandten Personen einen gemeinsamen Haus-

halt (Haushaltungen der Typen C und D), weitere 2,8 Mill. (6,0 vH) lebten alleine und 906 800 (1,9 vH) in Anstalten. Die Zahl der Haushaltungen, die nur von einem zusammenlebenden Ehepaar gebildet wurden, das entweder kinderlos war oder dessen Kinder nicht mehr in der elterlichen Wohnung lebten, betrug 2,6 Mill.

Der Anteil des Haushaltungstyps A unter den Mehrpersonenhaushaltungen geht mit zunehmender Haushaltsgröße zurück. Die Haushaltungen bis zu vier Personen waren zu 90 vH

Schaubild. 42



¹⁵⁾ Eine eingehendere Beschreibung der Haushaltungstypen findet sich in Abschnitt A: „Allgemeines“ dieses Kapitels.

72. Die Haushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Haushaltungstypen

Haushaltungstyp	Haushaltungen		Personen		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	je 100 Haushaltungen
Typ A	13 928 805	90,4	40 108 041	84,1	288
davon:					
Einzelhaushaltungen	2 849 448	18,5	2 849 448	6,0	100
Mehrpersonenhaushaltungen	11 079 357	71,9	37 258 593	78,1	336
Typ B	541 075	3,5	2 169 796	4,5	401
Typ C	791 656	5,1	4 251 040	8,9	537
Typ D	109 664	0,7	260 029	0,5	237
Anstaltshaushaltungen	30 858	0,2	906 766	1,9	2 939
Insgesamt	15 402 058	100	47 695 672	100	310

73. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Größe und dem Haushaltstyp

Haushaltungs- größe (Personenzahl)	Mehrpersonenhaushaltungen								
	insgesamt	davon							
		Typ A		Typ B		Typ C		Typ D	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
2	3 807 404	3 586 254	94,2	133 942	3,5	—	—	87 208	2,3
3	3 569 915	3 282 454	91,9	122 530	3,4	151 405	4,2	13 526	0,4
4	2 548 556	2 284 523	89,6	98 364	3,9	160 814	6,3	4 855	0,2
5	1 335 696	1 093 844	81,9	79 558	6,0	160 364	12,0	1 930	0,1
6	653 290	474 953	72,7	51 838	7,9	125 589	19,2	910	0,1
7	312 937	200 786	64,2	28 600	9,1	83 000	26,5	551	0,2
8 und mehr	293 954	156 543	53,3	26 243	8,9	110 484	37,6	684	0,2
Insgesamt	12 521 752	11 079 357	88,5	541 075	4,3	791 656	6,3	109 664	0,9

und darüber solche des Typs A, die Haushaltungen mit 8 und mehr Personen aber nur noch zu etwas über der Hälfte. Ähnlich verhält es sich beim Typ D, der schon bei den Dreipersonenhaushaltungen größenordnungsmäßig nicht mehr ins Gewicht fällt. Der Anteil der beiden übrigen Haushaltstypen steigt mit der Zahl der Personen in den Haushaltungen an. In erster Linie gilt das für den Typ C, auf den von den Großhaushaltungen mit 8 und mehr Personen über ein Drittel entfiel.

Übersicht 74 vermittelt einen Einblick in den unterschiedlichen Anteil der verschiedenen Typen von Mehrpersonenhaushaltungen in Abhängigkeit von der Berufsabteilung des Haushaltungsvorstandes und seiner Stellung im Beruf. Der Typ A ist bei den Selbständigen in der Landwirtschaft und bei den übrigen Selbständigen (62,3 bzw. 78,7 vH) am schwächsten vertreten, sehr viel stärker jedoch bei den Abhängigen. Bei den Abhängigen außerhalb der Landwirtschaft nimmt er von den Beamten über die Angestellten nach den Arbeitern hin zu. Weiterhin zeigt sich, daß im Vergleich zu den Abhängigen dem niedrigen Anteil des Typs A bei den Selbständigen in der Landwirtschaft nicht nur ein verhältnismäßig hoher Anteil der Haushaltungen des Typs B (10,1 vH), sondern weit mehr noch des Typs C (26,8 vH) gegenübersteht. Das gleiche gilt für die Selbständigen in nichtlandwirtschaftlichen Berufen. Die Haushaltungen des Typs D waren anteilmäßig am stärksten bei den Selbständigen Berufslosen (1,5 vH) den Selbständigen in nichtlandwirtschaftlichen Berufen (1,3 vH) und den Beamten (1,3 vH) vertreten.

Die durchschnittliche Personenzahl je 100 Haushaltungen betrug beim Typ A 336, beim Typ B 401 und beim Typ C 537, nimmt also mit der Aufnahme von Personen fernerer Verwandtschaftsgrades oder von Familienfremden zu. Mit 237 Personen je 100 Haushaltungen im Durchschnitt am kleinsten waren jedoch

die nur familienfremde Personen umfassenden Haushaltungen des Typs D.

Einen besseren Einblick in die Struktur der Haushaltungen als die durchschnittliche Gesamtgröße der Haushaltungen verschiedenen Typs vermittelt ihre Gliederung in 2-, 3-, 4- usw. -Personen-Haushaltungen. Je nach der Berufsabteilung des Haushaltungsvorstandes ergeben sich hierbei Unterschiede insofern, als in der Landwirtschaft Großhaushaltungen häufiger vorkommen als in den nichtlandwirtschaftlichen Berufen. Der in der Landwirtschaft zu beobachtende höhere Anteil der Großhaushaltungen ist aber bei den einzelnen Haushaltstypen verschieden. Es bestehen außerdem Wechselbeziehungen zwischen Haushaltstyp und Berufsabteilung des Haushaltungsvorstandes. Beim Typ A kommen bereits die 4-Personen-Haushaltungen in der Landwirtschaft relativ häufiger vor als in den Haushaltungen der übrigen Berufe, beim Typ B erst die Fünf- und beim Typ C sogar erst die 6-Personen-Haushaltungen. Der Grund liegt darin, daß in der Landwirtschaft in besonders starkem Maße Verwandte aus den Seitenlinien des Haushaltungsvorstandes und noch mehr Familienfremde in die Haushaltungen aufgenommen werden.

In den nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen bestehen zwischen den Haushaltungen der Selbständigen (einschließlich der Mithelfenden Familienangehörigen), Beamten und Arbeiter beim Typ A, also den reinen Familienhaushaltungen, ohne Verwandte aus den Seitenlinien des Haushaltungsvorstandes, kaum Unterschiede in der Größe; eher jedoch gegenüber den Haushaltungen der Angestellten, bei denen anteilmäßig weniger Großhaushaltungen vorkommen.

Große Haushaltungen des Typs B sind bei den Selbständigen und Arbeitern häufiger als bei den Beamten und Angestellten, da

74. Die Mehrpersonenhaushaltungen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Haushaltstypen sowie nach Bevölkerungsgruppe, Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes

Bevölkerungsgruppe Berufsabteilung Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen													
	insgesamt	davon												
		Typ A				Typ B			Typ C			Typ D		
		Anzahl	vH	vH der Sp. 1	Anzahl	vH	vH der Sp. 1	Anzahl	vH	vH der Sp. 1	Anzahl	vH	vH der Sp. 1	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Erwerbspersonen	9 701 152	8 501 274	76,7	87,6	403 996	75,6	4,2	722 874	91,3	7,5	68 008	62,0	0,7	
davon:														
Berufsabteilung 1: Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft ...	1 512 984	1 037 869	9,4	68,6	133 076	24,6	8,8	329 449	41,6	21,8	12 590	11,5	0,8	
Selbständige	1 184 590	737 483	6,7	62,3	119 443	22,1	10,1	317 035	40,0	26,8	10 629	9,7	0,9	
Mithelfende Familienangehörige ..	17 619	15 698	0,1	89,1	905	0,2	5,1	934	0,1	5,3	82	0,1	0,5	
Abhängige	310 775	284 688	2,6	91,6	12 728	2,4	4,1	11 480	1,5	3,7	1 879	1,7	0,6	
Berufsabteilung 2—9: Übrige Berufe	8 188 168	7 463 405	67,4	91,1	275 920	51,0	3,4	393 425	49,7	4,8	55 418	50,5	0,7	
Selbständige	1 553 819	1 222 764	11,0	78,7	65 899	12,2	4,2	244 588	30,9	15,7	20 568	18,8	1,3	
Mithelfende Familienangehörige ..	16 673	14 665	0,1	88,0	529	0,1	3,2	1 375	0,2	8,2	104	0,1	0,6	
Beamte	666 725	607 830	5,5	91,2	24 972	4,6	3,7	25 561	3,2	3,8	8 362	7,6	1,3	
Angestellte	1 455 448	1 348 426	12,2	92,6	52 013	9,6	3,6	44 347	5,6	3,0	10 662	9,7	0,7	
Arbeiter	4 495 503	4 269 720	38,5	95,0	132 507	24,5	2,9	77 554	9,8	1,7	15 722	14,3	0,3	
Selbständige Berufslose	2 704 934	2 469 080	22,3	91,3	128 820	23,8	4,8	65 856	8,3	2,4	41 178	37,5	1,5	
Angehörige ohne Hauptberuf	115 666	109 003	1,0	94,2	3 259	0,6	2,8	2 926	0,4	2,5	478	0,4	0,4	
Haushaltungen insgesamt	12 521 752	11 079 357	100	88,5	541 075	100	4,3	791 656	100	6,3	109 664	100	0,9	

75. Die Mehrpersonenhaushaltungen mit einer Erwerbsperson als Haushaltungsvorstand im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Haushaltungstypen und Größe sowie nach der Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes

Haushaltungs- größe (Personenzahl)	Mehrpersonenhaushaltungen mit einer Erwerbsperson als Haushaltungsvorstand																	
	Von den Haushaltungsvorständen gehörten zur Berufsabteilung																	
	1: Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft						2 bis 9: Übrige Berufe											
	davon waren						davon waren											
	insgesamt		Selbständige und Mith. Fam.-Angeh.		Abhängige		insgesamt		Selbständige und Mith. Fam.-Angeh.		Beamte		Angestellte		Arbeiter			
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Typ A																		
2	2 250 346	26,5	179 027	17,2	112 375	14,9	66 652	23,4	2 071 319	27,8	366 670	29,6	154 162	25,4	419 899	31,1	1 130 588	26,5
3	2 620 886	30,8	231 400	22,3	152 963	20,3	78 437	27,6	2 389 486	32,0	365 830	29,6	191 369	31,5	450 399	33,4	1 381 888	32,4
4	1 958 485	23,0	242 872	23,4	177 069	23,5	65 803	23,1	1 715 613	23,0	283 667	22,9	150 436	24,7	305 018	22,6	976 492	22,9
5	945 912	11,1	181 646	17,5	143 742	19,1	37 904	13,3	764 266	10,2	133 480	10,8	68 682	11,3	115 585	8,6	446 519	10,5
6	412 472	4,9	106 662	10,3	87 439	11,6	19 223	6,8	305 810	4,1	53 216	4,3	26 467	4,4	38 009	2,8	188 118	4,4
7	175 707	2,1	52 636	5,1	43 673	5,8	8 963	3,1	123 071	1,6	20 379	1,6	9 856	1,6	12 390	0,9	80 446	1,9
8 und mehr	137 466	1,6	43 626	4,2	35 920	4,8	7 706	2,7	93 840	1,3	14 187	1,1	6 858	1,1	7 126	0,5	65 669	1,5
Insgesamt	8 501 274	100	1 037 869	100	753 181	100	284 688	100	7 463 405	100	1 237 429	100	607 830	100	1 348 426	100	4 269 720	100
Typ B																		
2	75 125	18,4	12 883	9,7	11 093	9,2	1 790	14,1	62 242	22,6	14 849	22,4	7 544	30,2	16 211	31,2	23 638	17,8
3	87 090	21,3	19 552	14,7	17 062	14,2	2 490	19,6	67 538	24,5	16 404	24,7	6 373	25,5	14 175	27,3	30 588	23,1
4	79 740	19,5	23 095	17,4	20 498	17,0	2 597	20,4	56 645	20,5	12 965	19,5	4 506	18,0	9 916	19,1	29 258	22,1
5	69 404	17,0	26 017	19,6	23 688	19,7	3 329	18,3	43 387	15,7	10 205	15,4	3 204	12,8	6 485	12,5	23 493	17,7
6	46 741	11,4	21 927	16,5	20 349	16,9	1 578	12,4	24 814	9,0	6 326	9,5	1 797	7,2	3 130	6,0	13 561	10,2
7	26 339	6,4	14 362	10,8	13 424	11,2	938	7,4	11 977	4,3	3 180	4,8	876	3,5	1 313	2,5	6 608	5,0
8 und mehr	24 557	6,0	15 240	11,5	14 234	11,8	1 006	7,9	9 317	3,4	2 499	3,8	672	2,7	783	1,5	5 363	4,0
Insgesamt	408 996	100	133 076	100	120 348	100	12 728	100	275 920	100	66 428	100	24 972	100	52 013	100	132 507	100
Typ C																		
3	121 543	16,8	20 795	9,0	27 326	8,6	2 469	21,5	91 748	23,3	44 832	18,2	7 017	27,5	11 563	26,1	28 336	36,5
4	143 415	19,8	51 703	15,7	49 248	15,5	2 455	21,4	91 712	23,3	53 960	21,9	5 566	21,8	10 673	24,1	21 513	27,7
5	150 453	20,8	64 251	19,5	61 994	19,5	2 257	19,7	86 202	21,9	56 966	23,2	4 993	19,5	10 380	23,4	13 863	17,9
6	120 055	16,6	61 900	18,8	60 285	19,0	1 615	14,1	58 155	14,8	40 723	16,6	3 755	14,7	6 372	14,4	7 305	9,4
7	79 984	11,1	47 395	14,4	46 369	14,6	1 026	8,9	32 589	8,3	23 804	9,7	2 249	8,8	3 023	6,8	3 513	4,5
8 und mehr	107 424	14,9	74 405	22,6	72 747	22,9	1 658	14,4	33 019	8,4	25 678	10,4	1 981	7,8	2 336	5,3	3 024	3,9
Insgesamt	722 874	100	329 449	100	317 969	100	11 480	100	393 425	100	245 963	100	25 561	100	44 347	100	77 554	100
Typ D																		
2	49 415	72,7	7 482	59,4	6 435	60,1	1 047	55,7	41 933	75,7	16 521	79,9	6 188	74,0	7 428	69,7	11 796	75,0
3	10 608	15,6	2 447	19,4	2 096	19,6	351	18,7	8 161	14,7	2 688	13,0	1 401	16,8	1 651	15,5	2 421	15,4
4	4 239	6,2	1 277	10,1	1 100	10,3	177	9,4	2 962	5,3	821	4,0	474	5,7	782	7,3	885	5,6
5	1 760	2,6	620	4,9	523	4,9	97	5,2	1 140	2,1	324	1,6	151	1,8	371	3,5	294	1,9
6	824	1,2	288	2,3	222	2,1	66	3,5	536	1,0	154	0,7	63	0,8	182	1,7	137	0,9
7	517	0,8	196	1,6	150	1,4	46	2,4	321	0,6	81	0,4	38	0,5	122	1,1	80	0,5
8 und mehr	645	0,9	280	2,2	185	1,7	95	5,1	365	0,7	83	0,4	47	0,6	126	1,2	109	0,7
Insgesamt	68 008	100	12 590	100	10 711	100	1 879	100	55 418	100	20 672	100	8 362	100	10 662	100	15 722	100

in den Haushaltungen der letzteren offenbar seltener Verwandte aus den Seitenlinien aufgenommen werden. Beim Typ C ist der Unterschied zwischen Selbständigen und Beamten geringer, weil sowohl Selbständige als auch Beamte vielfach familienfremdes Personal bei sich wohnen haben. In den Haushaltungen der An-

gestellten und Arbeiter sind solche Fälle seltener, so daß hier Großhaushaltungen weniger häufig auftreten.

Die Haushaltungen des Typs D, mit einer Erwerbsperson als Vorstand, bestanden zu 73 vH aus nur zwei und zu 16 vH aus drei Personen. Große Haushaltungen kamen hier kaum vor.

H. Die erwerbstätigen Ehefrauen in den Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare

Nicht nur von den alleinstehenden, sondern auch von den Frauen, die mit ihrem Ehemann zusammenleben, ist ein großer Teil erwerbstätig. Am 13. 9. 1950 wurden insgesamt 9,9 Mill. Haushaltungen von zusammenlebenden Ehepaaren gezählt, von denen in 2,3 Mill. (22,7 vH) Fällen die Frau einem Beruf nachging. Bei den erwerbstätigen Ehefrauen handelt es sich allerdings zu einem großen Teil um Mithelfende Familienangehörige, auf die allein 1,5 Mill. oder $\frac{2}{3}$ entfielen. Am häufigsten waren daher erwerbstätige Ehefrauen in den Haushaltungen der Selbständigen zu finden (54,6 vH). Bei den Selbständigen in der Landwirtschaft sind sogar fast alle (94,2 vH) Ehefrauen als erwerbstätig gezählt worden. Für die übrigen Selbständigen ergeben sich im Durchschnitt nur 29,9 vH erwerbstätige Ehefrauen. In einzelnen Wirtschaftszweigen, wie z. B. im Handwerk, sofern damit ein Ladengeschäft verbunden ist, im Einzelhandel oder im Gaststättenwesen erreichen die Quoten jedoch mehr als 50 vH. Zum größten Teil handelt es sich um Mithelfende Familienangehörige, bei den Selbständigen in der Landwirtschaft sogar so gut wie ausschließlich.

Abgesehen von den Alleinschaffenden geht bei den Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft der Anteil der Haushaltun-

gen mit einer erwerbstätigen Ehefrau mit zunehmender Zahl der Beschäftigten zurück. In den kleineren Betrieben, bei denen es sich vielfach um den bereits erwähnten Einzelhandel, das Handwerk und Gaststättenwesen handelt, kann schon wegen der mit der Einstellung von Personal verbundenen Kosten, weil das Personal vielleicht nicht voll ausgelastet wäre oder weil es üblich ist, daß die Ehefrau die Kunden bedient, auf deren Mithilfe im allgemeinen nicht verzichtet werden. Die Mithelfende Ehefrau tritt daher erst in den größeren und meist anders gearteten Betrieben stärker in den Hintergrund.

In den Beamtenhaushaltungen und zwar insbesondere dann, wenn der Haushaltungsvorstand im gehobenen oder höheren Dienst stand, waren die Ehefrauen selten erwerbstätig. Selbst bei den Angehörigen des einfachen und mittleren Dienstes betrug der Anteil der Haushaltungen mit erwerbstätigen Ehefrauen nur 8,8 vH, bei einem Durchschnitt für alle Laufbahngruppen von 7,2 vH. Gründe des sozialen Prestiges, aber auch das im allgemeinen höhere Lebensalter der Beamten und damit auch deren Frauen dürften hierbei eine entscheidende Rolle spielen. Viel häufiger waren dagegen mit 11,4 vH in den Angestelltenhaushaltungen erwerbstätige Frauen zu finden. Die Erwerbstätig-

76. Die Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach Bevölkerungsgruppe und Sozialer Stellung des Haushaltungsvorstandes sowie den erwerbstätigen Ehefrauen

(Ergebnis repräsentativer Auszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950)

Bevölkerungsgruppe Soziale Stellung des Haushaltungsvorstandes	Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare						
	insgesamt	mit erwerbstätigen Ehefrauen					
		insgesamt	darunter mithelfende Familienangehörige				
			insgesamt	in der Landwirtschaft			
				insgesamt	1 000	vH ¹	vH ²
					1000	vH ¹	1000
Erwerbspersonen	2 293,0	1 251,8	54,0	1 178,0	94,1	944,6	
Selbständige							
davon:							
in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben	1 411,3	421,5	29,9	353,3	83,8		
als Alleinschaffende	530,9	96,2	18,1	57,4	59,7	41,4	
mit 2 bis 4 Beschäftigten	605,5	244,1	40,3	222,6	91,2	70,8	
" 5 " 9 "	169,7	58,2	34,3	53,1	91,2	13,5	
" 10 " 49 "	88,1	20,6	23,4	18,1	87,9	(4,8)	
" 50 und mehr "	17,1	(2,4)	(14,0)	(2,1)	87,5		
in landwirtschaftlichen Betrieben	881,7	830,3	94,2	824,7	99,3	813,6	
unter 2 ha bewirtsch. Fläche	56,8	48,3	85,0	47,3	97,9	45,9	
mit 2 bis unter 10 ha bewirtschafteter Fläche	481,7	455,3	94,5	451,3	99,1	445,3	
mit 10 bis unter 30 ha bewirtschafteter Fläche	272,3	262,0	96,2	261,4	99,8	258,2	
mit 30 und mehr ha bewirtschafteter Fläche	70,9	64,7	91,3	64,7	100	64,2	
Mithelfende Familienangehörige	16,1	(7,6)	(47,2)	(6,9)	(90,8)	(5,8)	
Beamte	621,9	44,6	7,2	19,3	43,3	19,1	
davon:							
des einfachen und mittleren Dienstes	377,5	33,3	8,8	14,3	42,9	14,2	
des gehobenen Dienstes	189,8	(9,0)	(4,7)	(4,0)	44,4	(3,9)	
des höheren Dienstes	54,6	(2,3)	(4,2)	(1,0)	43,5	(1,0)	
Angestellte	1 320,3	150,1	11,4	23,8	15,9	21,2	
davon:							
kranken- und angestelltenversicherungspflichtig	925,9	122,4	13,2	19,6	16,0	17,4	
nicht kranken- aber angestelltenversicherungspflichtig	240,7	17,8	7,4	(2,5)	14,0	(2,4)	
weder kranken- noch angestelltenversicherungspflichtig	153,7	(9,9)	(6,4)	(1,7)	17,2	(1,4)	
Arbeiter	4 336,5	688,6	15,9	227,4	33,0	222,1	
davon:							
Landarbeiter	154,6	39,4	25,5	17,4	44,2	17,4	
übrige Arbeiter	4 181,9	649,2	15,5	210,0	32,3	204,7	
Erwerbspersonen insgesamt	8 587,8	2 142,7	25,0	1 455,4	67,9	1 212,3	
Selbständige Berufslose insgesamt	1 353,3	116,9	8,6	60,2	51,5	60,2	
Haushaltungen insgesamt	9 941,1	2 259,6	22,7	1 515,6	67,1	1 273,0	

Zu den Fehlergrenzen vgl. Ausführungen Seite 74.
¹) In vH der Zahlenspalte 1. — ²) In vH der Zahlenspalte 2.

keit der Ehefrauen geht hier mit wachsendem Einkommen des Haushaltungsvorstandes stark zurück, und zwar einmal deshalb, weil dann für das Mitverdienenden der Ehefrau keine wirtschaftliche Notwendigkeit mehr besteht und zum anderen, weil das höhere Einkommen vielfach erst in den späteren Lebensjahren erzielt wird und dann meist schon Kinder vorhanden sind. In den Arbeiterhaushaltungen war der Anteil der Fälle, in denen die Ehefrauen einer Erwerbstätigkeit nachgingen (15,9 vH) unter den Abhängigen am größten. Die Frauen in den Landarbeiterhaushaltungen waren dabei weit häufiger erwerbstätig als die Frauen in den übrigen Arbeiterhaushaltungen.

In den Beamtenhaushaltungen handelt es sich bei den erwerbstätigen Ehefrauen fast zur Hälfte, in den Angestelltenhaushaltungen zu $\frac{1}{6}$ und in den Arbeiterhaushaltungen zu $\frac{1}{3}$ um Mithelfende in einem Betrieb des Mannes. In den Landarbeiterhaushaltungen erfolgte die Mithilfe ausschließlich, in den übrigen Arbeiterhaushaltungen, aber auch in den Haushaltungen der Beamten und Angestellten nahezu vollständig in der Landwirtschaft. Es sind das die zahlreichen Fälle, in denen die Landwirtschaft als Nebenerwerb betrieben wird.

Prüft man den Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen und der Zahl der in den Haushaltungen lebenden Kindern, so ergibt sich die zunächst überraschende Feststellung, daß in den Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern unter 15 Jahren die Ehefrauen häufiger erwerbstätig waren als in Haushaltungen mit weniger oder gar keinen Kindern. Der Grund liegt in der dominierenden Stellung der Mithelfenden unter den erwerbstätigen Ehefrauen, die wegen der engen Verbindung zwischen Betrieb und Haushaltung im allgemeinen auch dann noch im Betrieb weiterarbeiten können, wenn die Zahl der Kinder zunimmt. Etwa dasselbe gilt für die Selbständigen. Bei den Mithelfenden tritt aber noch hinzu, daß sie hauptsächlich in der Landwirtschaft vorkommen, in der die Familien besonders kinderreich sind. Läßt man daher die Mithelfenden und Selbständigen außer Betracht, so nimmt der Anteil der Haushaltungen, in denen sich erwerbstätige Ehefrauen befanden, mit wachsender Kinderzahl sehr rasch ab. Er betrug in den Haushaltungen ohne Kinder 7,3 vH, in den Haushaltungen mit einem Kind 6,6 vH und in den Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern nur noch 2,7 vH.

77. Die Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen

(Ergebnisse repräsentativer Sonderauszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950)

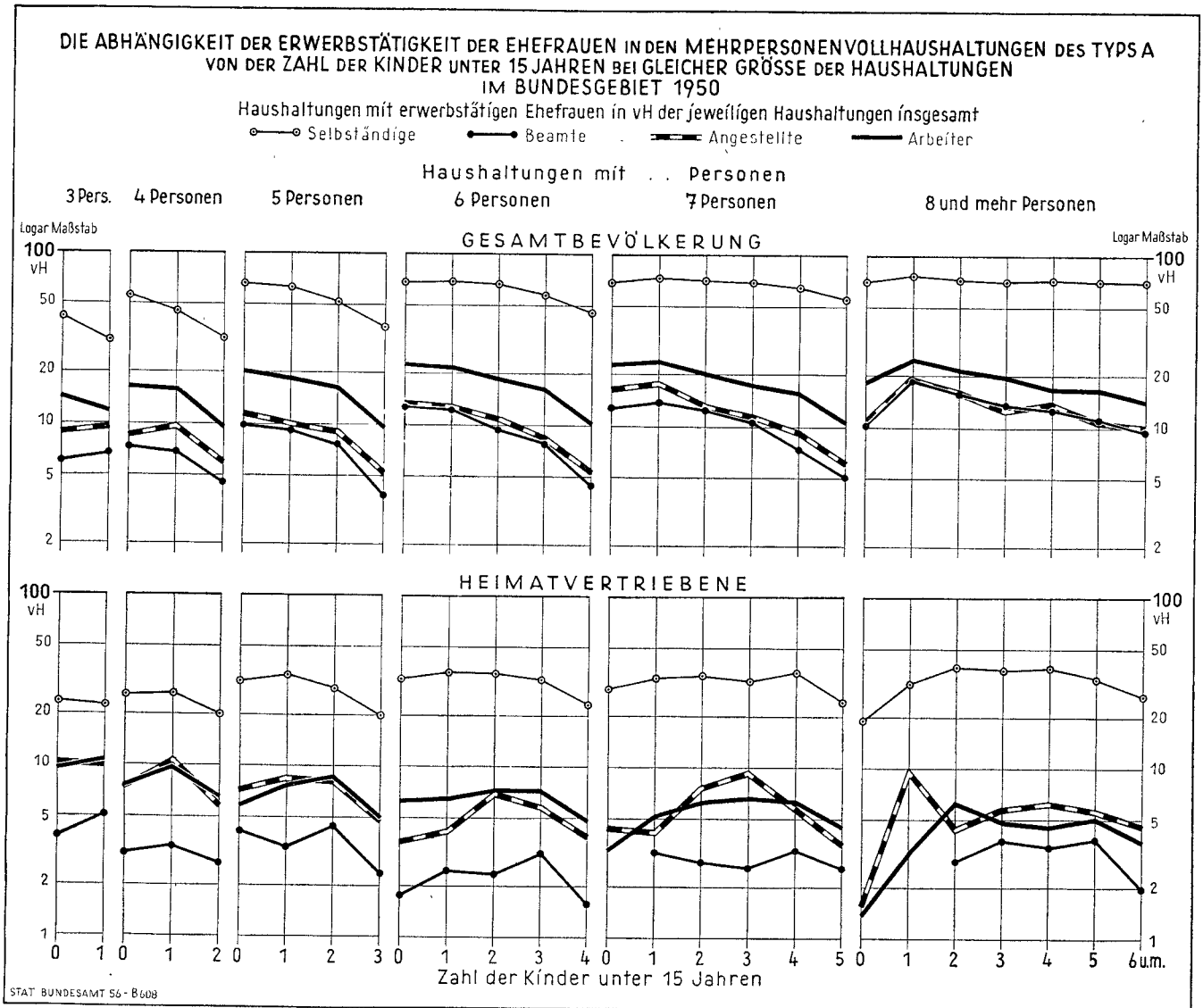
Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Verheiratete Frauen						
	insgesamt	darunter waren Erwerbspersonen					
		insgesamt	davon				
			Selbständige	Mithelfende Familienangehörige		Beamte, Angestellte, Arbeiter	
				insgesamt	1 000	vH	vH
					1 000	vH	
keine Kinder	4 806,7	1 088,9	22,7	69,5	667,8	351,6	7,3
1 Kind	2 678,8	601,6	22,5	30,9	393,6	177,1	6,6
2 Kinder	1 580,7	344,1	21,8	18,9	259,9	65,3	4,1
3 und mehr Kinder	874,9	225,0	25,7	(7,0)	194,3	23,7	2,7
Insgesamt	9 941,1	2 259,6	22,7	126,3	1 515,6	617,7	6,2

Zu den Fehlergrenzen vgl. Ausführungen Seite 74.

haltungen lebenden Kindern, so ergibt sich die zunächst überraschende Feststellung, daß in den Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern unter 15 Jahren die Ehefrauen häufiger erwerbstätig waren als in Haushaltungen mit weniger oder gar keinen Kindern. Der Grund liegt in der dominierenden Stellung der Mithelfenden unter den erwerbstätigen Ehefrauen, die wegen der engen Verbindung zwischen Betrieb und Haushaltung im allgemeinen auch dann noch im Betrieb weiterarbeiten können, wenn die Zahl der Kinder zunimmt. Etwa dasselbe gilt für die Selbständigen. Bei den Mithelfenden tritt aber noch hinzu, daß sie hauptsächlich in der Landwirtschaft vorkommen, in der die Familien besonders kinderreich sind. Läßt man daher die Mithelfenden und Selbständigen außer Betracht, so nimmt der Anteil der Haushaltungen, in denen sich erwerbstätige Ehefrauen befanden, mit wachsender Kinderzahl sehr rasch ab. Er betrug in den Haushaltungen ohne Kinder 7,3 vH, in den Haushaltungen mit einem Kind 6,6 vH und in den Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern nur noch 2,7 vH.

Einen weit besseren Einblick in die Zusammenhänge zwischen der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen und der Kinderzahl, aber auch der Stellung des Haushaltungsvorstandes im Beruf sowie der Größe der Haushaltungen erhält man durch Kombination dieser Merkmale. Eine derartige Untersuchung muß allerdings auf die Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- oder absteigender Linie miteinander verwandt sind und in denen sich keine Familienfremden befinden (Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A) beschränkt bleiben. Das Ergebnis ist den beiden Schaubildern zu entnehmen. Die eingezeichneten Kurven geben für die einzelnen Merkmale den Anteil der Haushaltungen mit einer erwerbstätigen Ehefrau an den jeweiligen Haushaltungen insgesamt wieder, wobei zu beachten ist, daß die vH-Zahlen zum besseren Vergleich der auf verschiedenem Niveau liegenden Kurven und zur genaueren Verdeutlichung der Zusammenhänge im logarithmischen Maßstab aufgetragen worden sind.

Die Kurven für die Selbständigen liegen am höchsten. In größerem Abstand folgen die Kurven für die Arbeiter und darunter, etwas enger zusammenliegend, die Kurven für die Angestellten und Beamten. Was über die Unterschiede im Umfang der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen, je nach der Stellung des Haushaltungsvorstandes im Beruf, oben schon ausgeführt wurde, bestätigt sich somit. Darüber hinaus zeigt sich aber auch, daß die Unterschiede im Umfang der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen zwischen den Beamten, Angestellten und Arbeitern ziemlich unabhängig sind von der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und der Größe (Personenzahl) der Haushaltungen. Die relativ wenigsten erwerbstätigen Ehefrauen wurden sowohl bei den Beamten (3,9 vH), als auch den Angestellten (5,3 vH) und Arbeitern (9,6 vH) in den 5-Personen-Haushaltungen mit 3 Kindern, die meisten in den 8 und Mehrpersonenhaushaltungen mit 1 Kind unter 15 Jahren gefunden, und zwar 18,4 vH bei den Beamten, 18,9 vH bei den Angestellten und 24,6 vH bei den Arbeitern.

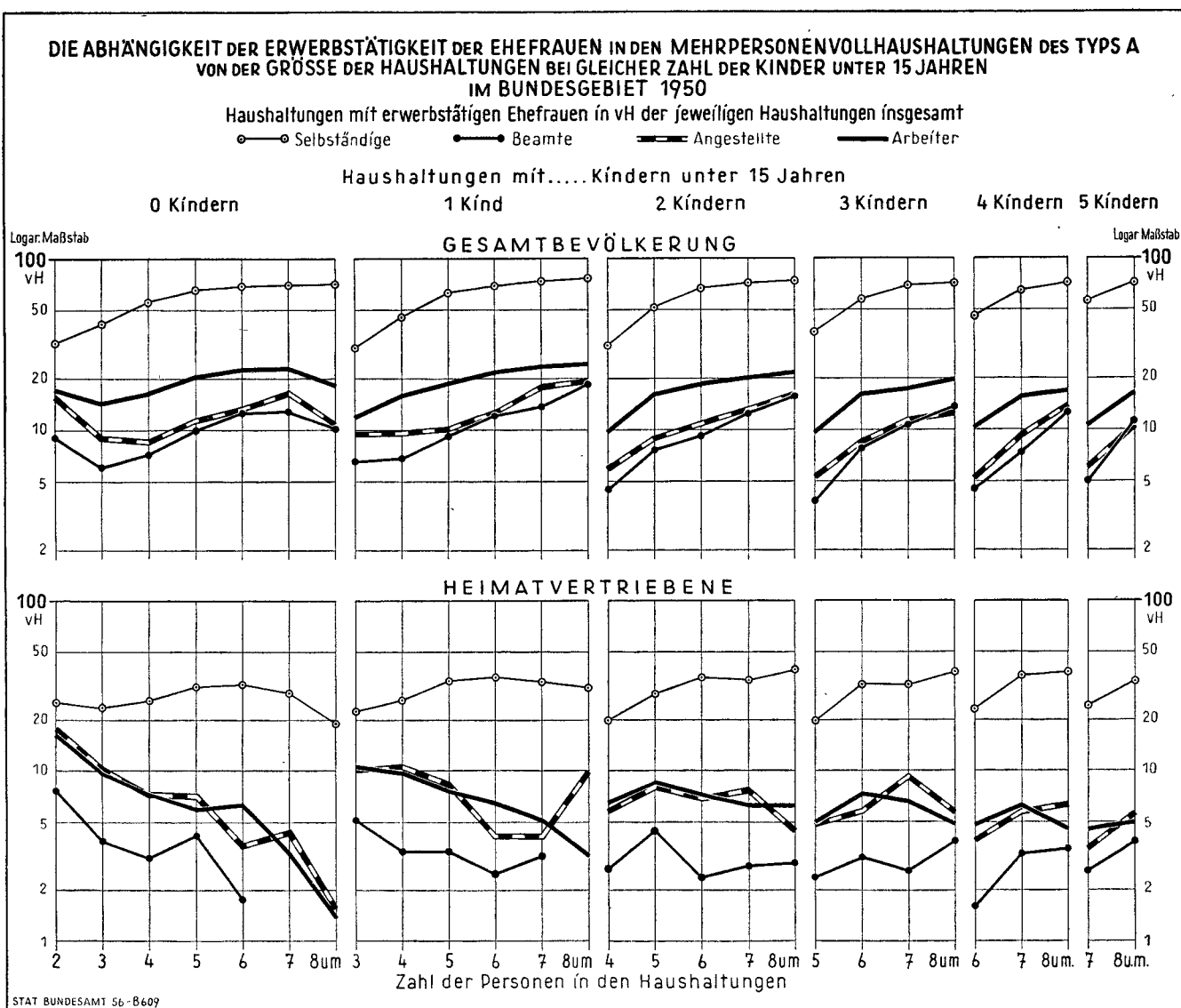


Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen und der Zahl der Kinder ergibt sich nach Schaubild 43 folgendes: Mit zunehmender Kinderzahl geht bei gleicher Größe der Haushaltungen der Anteil der Haushaltungen mit einer erwerbstätigen Ehefrau rasch zurück. Der Rückgang ist um so stärker, je mehr sich die Zahl der Kinder der Zahl der in den Haushaltungen überhaupt möglichen Kinder nähert, wenn sich also z. B. in den Haushaltungen mit 6 Personen 4 Kinder befinden und somit außer den Kindern im allgemeinen nur noch die Ehegatten vorhanden sind. Hier ist im Falle der Erwerbstätigkeit beider Ehegatten niemand mehr da, der sich den Kindern völlig widmen könnte.

In den Beamten-, Angestellten- und Arbeiterhaushaltungen ist die Abhängigkeit der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen von der Zahl der Kinder ungefähr gleich (die entsprechenden Kurven für die verschiedenen Haushaltungsgrößen verlaufen weitgehend parallel). Die Haushaltungen der Selbständigen, in denen sich die Masse der mithelfenden Ehefrauen befindet, unterscheiden sich aber auch nur insofern, als hier die Abhängigkeit von der Zahl der Kinder mit zunehmender Größe der Haushalt schwächer wird, was sich in einem flacheren Verlauf der Kurven ausdrückt.

Aus dem Rückgang der Erwerbstätigkeit der verheirateten Frauen mit wachsender Kinderzahl kann jedoch nicht geschlossen werden, daß die Ursache primär im größeren Kinderreichtum dieser Familien liegt. Es ist ebenso gut möglich, daß ein geringerer Umfang der Erwerbstätigkeit überhaupt erst die Voraussetzung für eine größere Zahl von Kindern geschaffen hat.

Der Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen und der Größe der Haushaltungen ist ein anderer. Bei gleicher Zahl der Kinder, aber zunehmender Größe der Haushaltungen, nimmt hier der Anteil der Haushaltungen mit erwerbstätigen Ehefrauen zu. Die Zunahme wird allerdings im großen und ganzen um so schwächer, je mehr weitere Haushaltungsmitglieder neben den Eltern und Kindern unter 15 Jahren vorhanden sind, wie etwa in den Haushaltungen mit 6 und mehr Personen, aber nur 1 oder 2 Kindern unter 15 Jahren. In diesen Fällen muß die Ehefrau neben den Kindern für so viele weitere Personen sorgen, daß eine Erwerbstätigkeit schwieriger wird. In den Haushaltungen der Abhängigen ohne Kinder geht aus diesem Grunde die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen von 7 und mehr Personen ab sogar zurück. Für die Haushaltungen der Abhängigen ohne Kinder ist charakteristisch, daß in den 3- und 4-Personen-Haushaltungen weniger erwerbstätige Ehefrauen vorkommen als in den 2-Personen-Haushaltungen. Bei den 2-Personen-Haushaltungen des hier besprochenen Typus A handelt es sich meist um alleinstehende Ehepaare, die (wenn es sich um sehr junge Ehen handelt) entweder überhaupt noch keine Kinder haben, oder deren Kinder (bei älteren Ehepaaren) nicht mehr in der Haushalt leben. Da die betreffenden Ehefrauen nur für sich und den Mann zu sorgen brauchen, in den jungen Ehen sehr oft noch die Wohnungseinrichtung verdient werden muß und der Lebensstandard vor der Heirat nach Möglichkeit erhalten bleiben soll, sind sie verhältnismäßig häufig erwerbstätig. Als Beispiel seien die von 1946 bis zum 13. 9. 1950 geschlossenen Ehen ohne Kinder angeführt, in denen etwa ein Viertel der Ehefrauen erwerbstätig waren.



Es zeigt sich somit deutlich, daß neben den alleinstehenden Ehepaaren insbesondere die großen Familien bestrebt sind, das Einkommen des Haushaltsvorstandes durch das Einkommen anderer Haushaltsglieder zu ergänzen. Bei den Familienhaushaltungen des Typs A, um die es sich hier ausschließlich handelt, kommt dafür neben den erwachsenen Kindern in erster Linie die Ehefrau in Frage. Mit dem Größerwerden der Haushaltungen verwischen sich hierbei allmählich die Unterschiede zwischen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterhaushaltungen. Sind andererseits noch Kinder unter 15 Jahren zu betreuen, dann kann die Mutter um so weniger erwerbstätig sein, je größer die Zahl dieser Kinder ist. Bei gleicher Größe der Haushaltung und gleicher Zahl der Kinder unter 15 Jahren schließlich, geht von den Selbständigen über die Arbeiter und Angestellten zu den Beamten die Ehefrau im allgemeinen immer seltener einer Erwerbstätigkeit nach.

In den Haushaltungen der Heimatvertriebenen waren die Ehefrauen nicht so häufig erwerbstätig wie in den Haushal-

tungen der Gesamtbevölkerung, ohne Unterschied, ob es sich um Selbständige, Beamte, Angestellte oder Arbeiter handelt (sämtliche Kurven für die Heimatvertriebenen in den Schaubildern 43 und 44 liegen tiefer). Der Anteil der erwerbstätigen Ehefrauen bei gleicher Haushaltsgröße, aber zunehmender Kinderzahl, geht außerdem im allgemeinen erst vom 3. oder 4. Kind unter 15 Jahren an zurück. Wieder anders verhält es sich mit dem Anteil der erwerbstätigen Ehefrauen in den Haushaltungen der Heimatvertriebenen bei gleicher Kinderzahl, aber wachsender Haushaltsgröße. Eine gewisse Regelmäßigkeit des Zusammenhangs besteht hier nur bei den Haushaltungen ohne Kinder, in denen die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen der Abhängigen im Gegensatz zu den Verhältnissen bei der Gesamtbevölkerung mit dem Größerwerden der Haushaltungen zurückgeht. Etwa derselbe Zusammenhang zwischen der Größe der Haushaltungen und der Zahl der Kinder wie bei der Gesamtbevölkerung ist allenfalls bei den selbständigen Heimatvertriebenen zu beobachten.

VII. Die Körperbehinderten

(Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 35, Heft 6)

A. Allgemeines

In den Haushaltungslisten zur Volkszählung 1950 wurde auch nach einer etwaigen Körperbehinderung der Haushaltungsmitglieder gefragt, und zwar nach Art und Ursache der Behinderung, amtlicher Anerkennung sowie dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE).

Erhebung und Aufbereitung wurden dadurch erschwert, daß es eine Definition, die den Personenkreis der Körperbehinderten klar abgrenzt, nicht gibt. Zu den Körperbehinderten zählen nicht nur Personen mit schweren offensichtlichen Gebrechen (z. B. Verlust von Gliedmaßen), sondern auch solche mit schweren inneren Leiden sowie Geistig-Gebrechliche. Bei der Volkszählung wurde ganz umfassend nach allen körperlichen und geistigen Gebrechen gefragt. Vergleiche von Teilergebnissen der versorgungsärztlichen Statistik und der Volkszählung 1950 haben ergeben, daß bei den Personen mit einem Grad der MdE von weniger als 50 vH die Unterschiede zwischen den beiden Erhebungen verhältnismäßig groß sind. Von diesen Personen dürfte ein Teil seinen Anspruch auf Versorgung nur vorsorglich für den Fall einer Verschlimmerung angemeldet, sich aber in die Haushaltungslisten nicht als Körperbehinderte eingetragen haben. Wegen dieser unvollständigen Erfassung wurden zur Auswertung der Ergebnisse nur Körperbehinderte mit einer MdE von 50 vH und darüber sowie mit Invalidität oder Berufsunfähigkeit herangezogen.

Gegenüber der umfassenden, ursprünglichen Fragestellung in den Erhebungsbogen zur Volkszählung werden bei der text-

lichen Darstellung der Ergebnisse drei Einschränkungen gemacht. Berücksichtigt sind:

1. Personen mit amtlicher Anerkennung ihrer Behinderung, soweit nicht ein angeborenes Leiden vorlag,
2. Körperbehinderte mit einem Alter von weniger als 65 Jahren, ausgenommen die Kriegsbeschädigten,
3. Körperbehinderte mit einem Grad der MdE von mindestens 50 vH.

Dieser Personenkreis wurde als Körperbehinderte im engeren Sinne (i. e. S.) bezeichnet. Für ihn darf die Erhebung als gelungen und ausreichend zuverlässig angesehen werden.

Die letzte Zählung körperbehinderter Personen fand 1925 statt¹⁶⁾. Diese „Reichsgebrechlichenzählung“ erfolgte nicht im Zusammenhang mit einer Volkszählung, sondern wurde an die Personenstandsaufnahme im Oktober 1925 angeschlossen. Vergleicht man die Ergebnisse der Erhebung von 1950 mit der von 1925, so kann festgestellt werden, daß 1950 die Zahl der Körperbehinderten — bezogen auf 10000 der Bevölkerung — dreimal so hoch war wie die von 1925. Die Ursache dieses Unterschieds dürfte nicht nur darin liegen, daß sich die Zahl der Körperbehinderten aus dem 2. Weltkrieg gegenüber dem 1. Weltkrieg erhöht hat, sondern nicht zuletzt auch in der anderen Art der Erfassung.

¹⁶⁾ Vgl. „Statistik des Deutschen Reichs“, Band 419.

B. Die Körperbehinderten nach der Ursache der Behinderung und nach dem Alter

Bei der Volkszählung am 13. 9. 1950 wurden im Bundesgebiet im ganzen 1664000 Personen mit körperlichen oder geistigen Gebrechen gezählt; von diesen waren 1472000 Männer und 192000 Frauen. Für die Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 vH und darüber sowie mit Invalidität oder Berufsunfähigkeit (Körperbehinderte i. e. S.) ergab sich die Zahl von 1019000 Personen, davon 876000 Männer und 143000 Frauen. Berechnet auf 10000 der Bevölkerung wurden demnach 214 Körperbehinderte i. e. S. gezählt, und zwar bei den Männern 392 und bei den Frauen 56 (auf 10000 der männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung). Der große Unterschied der Ergebnisse für die beiden Geschlechter ist vor allem durch die hohe Zahl der männlichen Kriegsbeschädigten verursacht.

78. Die Körperbehinderten nach der Ursache der Behinderung 1925 und 1950

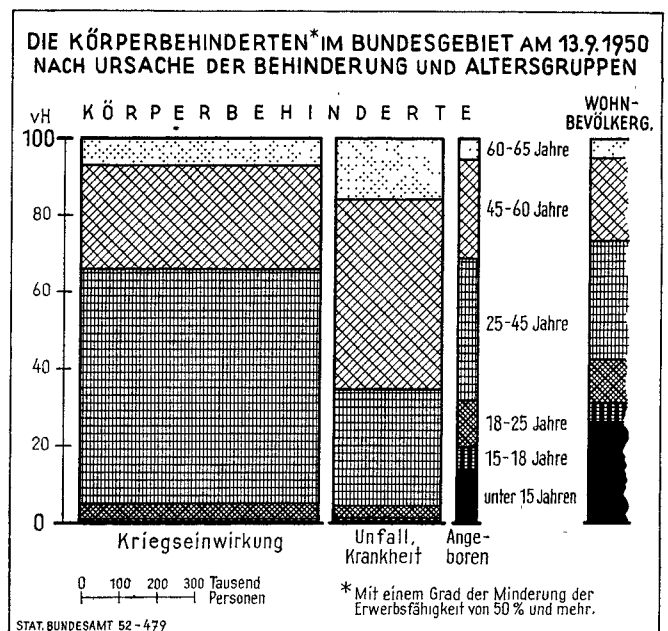
Jahr	Von 100 erfaßten Körperbehinderten brachten ihre Behinderung in Zusammenhang mit ...		
	Kriegs-einwirkung	Krankheit, Unfall	angeborenen Leiden
1925	22	58	20
1950	69	25	6

Gliedert man die bei der Volkszählung 1950 überhaupt erfaßten 1664000 Körperbehinderten nach den Entstehungsursachen der Behinderung, so zeigen sich mit aller Deutlichkeit die schweren Auswirkungen des Krieges auf die Volksgesundheit. Mehr als zwei Drittel aller Körperbehinderten führten ihr Leiden auf eine kriegsbedingte Ursache zurück. Zahl und Anteil der Körperbehinderten mit einem Leiden als Folge von Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen waren aber ebenfalls überraschend hoch.

Die Reichsgebrechlichenzählung von 1925 hatte weitaus weniger Kriegsbeschädigte ausgewiesen als die Volkszählung 1950.

Auf die einzelnen Ursachen der Behinderung verteilten sich die Körperbehinderten i. e. S. annähernd im gleichen Ausmaß wie die erfaßten Körperbehinderten insgesamt. Während annähernd drei Viertel der körperbehinderten Männer ihr Leiden auf Kriegsfolgen zurückführten, wurden unter den körperbehinderten Frauen rund zwei Drittel mit krankheits- oder unfallbedingten Körperschäden angetroffen. Der Anteil der angeborenen Leiden war bei den Frauen mit 20,4 vH ebenfalls verhältnismäßig hoch.

Schaubild 45



79. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950
nach Ursache der Behinderung und dem Grad
der Minderung der Erwerbsfähigkeit

Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit in vH	Körperbehinderte mit amtlicher Anerkennung					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
mit Folgen von Kriegseinwirkung (Wehrmatsangehörige)						
100 vH	62 593	9,8	61 621	9,7	972	16,2
70 bis unter 100 vH....	227 307	35,5	225 347	35,5	1 960	32,5
50 bis unter 70 vH....	351 009	54,7	347 917	54,8	3 092	51,3
50 vH und mehr	640 909	100	634 885	100	6 024	100
unter 50 vH	461 631	..	458 433	..	3 198	..
zusammen.....	1 102 540	..	1 093 318	..	9 222	..
mit Folgen von Kriegseinwirkungen (Zivilbevölkerung)						
100 vH	5 236	15,3	2 822	15,3	2 414	15,3
70 bis unter 100 vH....	12 419	36,3	7 145	38,7	5 274	33,4
50 bis unter 70 vH....	16 559	48,4	8 476	46,0	8 083	51,3
50 vH und mehr	34 214	100	18 443	100	15 771	100
unter 50 vH	16 110	..	9 081	..	7 029	..
zusammen.....	50 324	..	27 524	..	22 800	..
mit Folgen von Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen ¹⁾						
invalide od. berufsunf.	42 404	14,7	26 828	13,7	15 576	17,0
100 vH	60 563	21,1	38 049	19,5	22 514	24,5
70 bis unter 100 vH....	71 154	24,8	51 576	26,4	19 578	21,4
50 bis unter 70 vH....	113 124	39,4	79 065	40,4	34 059	37,1
50 vH und mehr	287 245	100	195 518	100	91 727	100
unter 50 vH	120 191	..	102 344	..	17 847	..
zusammen.....	407 436	..	297 862	..	109 574	..
mit angeborenen Leiden ²⁾						
invalide od. berufsunf.	474	0,9	238	0,9	236	0,8
100 vH	32 765	57,6	15 445	55,6	17 320	59,5
70 bis unter 100 vH....	9 916	17,4	4 777	17,2	5 139	17,7
50 bis unter 70 vH....	13 707	24,1	7 306	26,3	6 401	22,0
50 vH und mehr	56 862	100	27 766	100	29 096	100
unter 50 vH	46 841	..	25 618	..	21 223	..
zusammen.....	103 703	..	53 384	..	50 319	..
Körperbehinderte insgesamt ²⁾						
invalide od. berufsunf.	42 878	4,2	27 066	3,1	15 812	11,1
100 vH	161 157	15,8	117 937	13,5	43 220	30,3
70 bis unter 100 vH....	320 796	31,5	288 845	32,9	31 951	22,4
50 bis unter 70 vH....	494 399	48,5	442 764	50,5	51 635	36,2
50 vH und mehr	1 019 230	100	876 612	100	142 618	100
unter 50 vH	644 773	..	595 476	..	49 297	..
Insgesamt.....	1 664 003	..	1 472 088	..	191 915	..

¹⁾ Ohne die über 65jährigen Personen mit einer Behinderung als Folge von Krankheit oder Unfall und mit angeborenen Leiden. — ²⁾ Einschl. der Körperbehinderten ohne amtliche Anerkennung mit angeborenen Leiden.

80. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950
mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH
nach Ursache der Behinderung

Ursache der Behinderung	Körperbehinderte mit amtlicher Anerkennung					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Kriegseinwirkung	675 123	66,2	653 328	74,5	21 795	15,3
davon:						
Wehrmatsangehörige	640 909	62,8	634 885	72,4	6 024	4,2
Zivilbevölkerung	34 214	3,4	18 443	2,1	15 771	11,1
Krankheit, Unfall od. sonst. Einwirkungen ¹⁾	287 245	28,2	195 518	22,3	91 727	64,3
Angeborenen ²⁾	56 862	5,6	27 766	3,2	29 096	20,4
darunter:						
mit amt. Anerkennung ¹⁾ ..	14 701	1,4	7 003	0,8	7 698	5,4
Körperbehinderte insgesamt ²⁾	1 019 230	100	876 612	100	142 618	100

¹⁾ Ohne die über 65jährigen Personen mit einer Behinderung als Folge von Krankheit oder Unfall und mit angeborenen Leiden. — ²⁾ Einschl. der Körperbehinderten ohne amtliche Anerkennung mit angeborenen Leiden.

Die Körperbehinderten i. e. S. sind in den Altersgruppen 25 bis unter 45 und 45 bis unter 60 Jahre besonders stark vertreten. Lediglich die Altersgliederung der Personen mit angeborenen Leiden entspricht annähernd derjenigen der Gesamtbevölkerung. Bei den Körperbehinderten durch Kriegseinwirkungen war die Altersgruppe der 25 bis unter 45jährigen die bei weitem stärkste, weil sie die wichtigsten Jahrgänge umfaßte, die am Kriege aktiv teilgenommen hatten; demgegenüber waren bei den Personen mit Behinderungen als Folge von Krankheit und Unfall die höheren Alterstufen am stärksten vertreten.

Wichtige Ergebnisse gewinnt man aus der Gliederung nach der Art der Behinderung. In einer besonderen Diagnosenliste wurden 39 verschiedene Positionen unterschieden; außerdem wurde festgestellt, ob mit der schwerwiegendsten Behinderung noch eine weitere verbunden war. Auf Einzelheiten dieser Ergebnisse kann hier nicht eingegangen werden.

Bei der Gesamtzahl der Körperbehinderten i. e. S. standen die Personen mit Verletzungsfolgen, und zwar die mit Verkrüppelungen und Amputationen der Gliedmaßen bei weitem an erster Stelle. Ebenfalls verhältnismäßig stark vertreten waren solche mit Folgezuständen innerer Erkrankungen, während Personen mit Nerven- und Geisteskrankheiten sowie deren Restzuständen

81. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH
nach Ursache der Behinderung und Altersgruppen

Altersgruppe	Körperbehinderte														
	davon mit folgender Ursache der Behinderung														
	insgesamt				Kriegseinwirkung (mit amtlicher Anerkennung)				Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkungen (mit amtlicher Anerkennung)		Angeboren				
					insgesamt		davon				mit und ohne amtliche Anerkennung		mit amtlicher Anerkennung		
	insgesamt	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
Grundzahlen															
unter 15 Jahre	9 482	5 202	4 280	501	223	—	—	501	223	484	418	4 217	3 639	622	692
15 bis „ 18 „	5 038	2 967	2 071	590	181	—	—	590	181	670	448	1 707	1 442	303	340
18 „ „ 25 „	45 932	37 310	8 622	27 370	1 525	25 930	480	1 440	1 045	6 324	3 668	3 616	3 429	774	860
25 „ „ 45 „	499 701	448 260	51 441	382 324	8 868	378 357	2 736	3 967	6 132	55 738	31 732	10 198	10 841	2 717	2 878
45 „ „ 60 „	330 193	270 301	59 892	165 485	7 603	158 271	1 774	7 214	5 829	98 175	44 214	6 641	8 075	2 140	2 465
60 „ „ 65 „	93 038	78 560	14 478	43 046	1 561	40 507	488	2 539	1 073	34 127	11 247	1 387	1 670	447	463
65 Jahre u. darüber ¹⁾	35 846	34 012	1 834	34 012	1 834	31 820	546	2 192	1 288	.	.	.	.	.	.
Insgesamt ¹⁾	1 019 230	876 612	142 618	653 328	21 795	634 885	6 024	18 443	15 771	195 518	91 727	27 766	29 096	7 003	7 698
Verhältniszahlen auf 10 000 der Bevölkerung ²⁾															
unter 15 Jahre	8,4	9,1	7,8	0,9	0,4	—	—	0,9	0,4	0,8	0,8	7,3	6,6	1,1	1,3
15 bis „ 18 „	23,5	27,2	19,7	5,4	1,7	—	—	5,4	1,7	6,1	4,3	15,6	13,7	2,8	3,2
18 „ „ 25 „	93,6	152,3	35,1	111,7	6,2	105,8	2,0	5,9	4,3	25,8	14,9	14,8	14,0	3,2	3,5
25 „ „ 45 „	370,6	763,1	67,6	650,9	11,7	644,1	3,6	6,8	8,1	94,9	41,7	17,4	14,2	4,6	3,8
45 „ „ 60 „	353,2	634,2	117,8	388,3	14,9	371,3	3,5	16,9	11,5	230,3	86,9	15,6	15,9	5,0	4,8
60 „ „ 65 „	432,6	835,0	119,7	457,5	12,9	430,6	4,0	27,0	8,9	362,7	93,0	14,7	13,8	4,8	3,8
65 Jahre u. darüber ¹⁾	81,0	170,7	7,5	170,7	7,5	159,7	2,2	11,0	5,3	.	.	.	.	.	.
Insgesamt ¹⁾	213,7	392,2	56,3	292,3	8,6	284,1	2,4	8,3	6,2	96,0	40,0	13,6	12,7	3,4	3,4

¹⁾ Bei den über 65jährigen wurden nur Personen mit einer Behinderung als Folge von Kriegseinwirkung ausgewiesen. — ²⁾ Die Körperbehinderten insgesamt und die mit einer Behinderung als Folge von Kriegseinwirkung wurden auf die Gesamtbevölkerung, die übrigen auf die unter 65jährige Wohnbevölkerung bezogen.

erst in weitem Abstand folgten. Die verschiedenen Gesundheits-schäden spielten bei den einzelnen Gruppen der Körperbehin-derten je nach der Entstehungsursache der Behinderung eine

sehr unterschiedliche Rolle. Näheres wird daher in den folgenden Abschnitten, die sich auf die einzelnen Ursachengruppen be-ziehen, besprochen.

C. Die Kriegsbeschädigten

Als Kriegsbeschädigte gelten nach dem Bundesversorgungsgesetz vom 20. Dezember 1950 Personen, die durch eine militä-rische oder militärähnliche Dienstverrichtung oder durch einen Unfall während der Ausübung des militärischen oder militärähn-lichen Dienstes oder durch die diesem Dienst eigentümlichen Verhältnisse eine gesundheitliche Schädigung erlitten haben. Zu den Kriegsbeschädigten werden aber außer den vorgenann-ten Personenkreisen auch Angehörige der Zivilbevölkerung ge-rechnet, deren körperliche Schäden durch unmittelbare Kriegs-einwirkung entstanden sind.

Bei der Volkszählung 1950 wurde die Erfassung der Kriegs-beschädigten dadurch erschwert, daß das Bundesversorgungsgesetz von 1950 noch nicht in Kraft getreten war. Die Kriegsof-ferversorgung wurde in den damaligen Besatzungszonen und in West-Berlin verschieden vorgenommen. Im wesentlichen ent-sprach sie aber überall den Grundsätzen der Unfallversicherung. Nur in den ehem. Ländern Baden und Württemberg-Hohenzol-tern wurde die Versorgung der Kriegsbeschädigten nach Über-gangsvorschriften, die ihre Grundlage in früheren Versorgungsgesetzen hatten, durchgeführt. In diesen Ländern erfolgte die Einstufung der Kriegsbeschädigten nach Versehrtenstufen. Da aber die Versehrtenstufen einer groben Einteilung der MdE in vH entsprechen durften, war es möglich, auch diese Kriegsbe-schädigten in die Gliederung nach dem Grad der MdE aufzu-nehmen.

Im Bundesgebiet sind insgesamt 1153000 Personen mit Kör-perbehinderungen als Folge von Kriegseinwirkungen gezählt worden, davon 1121000 Männer und 32000 Frauen. Die Zahl der Kriegsbeschädigten mit einem amtlich anerkannten Körper-schaden von mindestens 50 vH (Schwerkriegsbeschädigte) belief sich im Bundesgebiet auf 675000 Personen, das sind 58,5 vH der bei der Volkszählung überhaupt erfaßten Kriegsbeschädigten mit amtlicher Anerkennung. Von diesen waren 653000 Männer und 22000 Frauen. Auf 10000 der männlichen Bevölkerung entfielen 292, auf 10000 der weiblichen 9 Schwerkriegsbeschädigte.

Bei den Kriegsbeschädigten kann man weiterhin danach unter-scheiden, ob die Körperbeschädigung einen Angehörigen der Wehrmacht oder der Zivilbevölkerung betraf. 641000 Schwer-kriegsbeschädigte erlitten ihre Verletzung oder sonstige Behin-

derung während der Zugehörigkeit zur Wehrmacht, darunter waren 6000 Frauen (0,9 vH). Letztere waren vorwiegend als Krankenschwestern, Nachrichten- oder Flakhelferinnen bei der Wehrmacht oder ähnlichen Dienststellen eingesetzt gewesen. Bei der Berechnung von Verhältniszahlen bestätigte sich, daß die Wehrmachtsangehörigen der Altersgruppe 25 bis unter 45 Jahre die größten gesundheitlichen Opfer gebracht haben. In dieser Altersgruppe wurden auf 10000 Männer 644 Schwerkriegs-beschädigte gezählt. Da die Angehörigen dieser Altersgruppe zur Zeit des 1. Weltkrieges noch nicht für den Kriegseinsatz in Frage kamen, gehen ihre Kriegsbeschädigten ausschließlich zu Lasten des 2. Weltkrieges.

Bei der Zivilbevölkerung waren gesundheitliche Schäden als Folge von Kriegseinwirkungen erwartungsgemäß weitaus selte-ner als bei den ehemaligen Wehrmachtsangehörigen. Insgesamt führten 50000 Körperbehinderte ihr als Zivilperson erworbenes Leiden auf eine Kriegseinwirkung zurück; darunter wurden 34000 Personen mit einer Erwerbsminderung von mindestens 50 vH, und zwar 18000 Männer (53,9 vH) und 16000 Frauen (46,1 vH) festgestellt. Die Kriegsbeschädigten unter der Zivilbe-völkerung traten in allen Altersgruppen auf. Bei den Männern war die Beschädigtenziffer in der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahre und bei den Frauen die in der Altersgruppe 45 bis unter 60 Jahre am höchsten.

Von den Schwerkriegsbeschädigten entfielen nach der Art ihrer schwerwiegendsten Behinderung 171000 auf Personen mit Ver-krüppelungen und 170000 auf solche mit Verlust von Gliedma-ßen. Diese beiden Verletzungsfolgen machten zusammen rund die Hälfte aller Schwerkriegsbeschädigten aus. Die an Gliedma-ßen Verkrüppelten hatten zumeist einen Grad der MdE von 50 bis unter 70 vH, die Körperbehinderten mit Verlust von Glied-maßen dagegen vorwiegend einen solchen von 70 bis unter 100 vH. Die nächstwichtigste Gruppe waren 126000 Schwerkriegs-beschädigte mit inneren Erkrankungen, von denen mehr als die Hälfte mit einem MdE-Grad von 50 bis unter 70 vH ange-troffen wurden.

Die 68000 erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten — bei diesen Personen betrug der Grad der MdE 100 vH —, die ein Zehntel der Kriegsbeschädigten überhaupt ausmachten, waren zu rund

82. Die Kriegsbeschädigten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH nach Art der Behinderung und dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit (mit amtlicher Anerkennung)

Art der Behinderung	Kriegsbeschädigte						Von den Kriegsbeschädigten hatten einen Grad der MdE von ... bis unter ... Prozent bzw. waren invalide oder berufsunfähig							
							50 bis unter 70 vH		70 bis unter 100 vH		100 vH		invalide oder berufsunfähig	
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anzahl			vH			Anzahl							
Augenerkrankungen und -verletzungen einschl. Blindheit ..	27 528	26 577	951	4,1	4,1	4,4	13 643	355	5 085	154	7 849	442	—	—
Ohrerkrankungen und -verletzungen einschl. Taubheit ..	4 922	4 710	212	0,7	0,7	1,0	3 637	140	881	55	192	17	—	—
Verlust von Gliedmaßen	169 893	166 401	3 492	25,2	25,5	16,0	54 173	1 268	101 073	2 044	11 155	180	—	—
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen	171 400	167 500	3 900	25,4	25,6	17,9	126 439	2 611	37 863	1 134	3 198	155	—	—
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers.	33 412	32 211	1 201	4,9	4,9	5,5	18 619	563	9 221	405	4 371	233	—	—
Nerven- und Geisteskrankheiten.	67 598	65 080	2 518	10,0	10,0	11,6	28 155	1 140	26 037	861	10 888	517	—	—
Innere Erkrankungen	126 387	119 752	6 635	18,7	18,3	30,4	63 767	3 511	35 187	1 860	20 798	1 264	—	—
Sonst. Erkrankungen und Verletzungen	63 941	62 103	1 838	9,5	9,5	8,4	43 638	1 184	14 699	464	3 766	190	—	—
Ohne Angabe der Art der Behinderung	10 042	8 994	1 048	1,5	1,4	4,8	4 322	403	2 446	257	2 226	388	—	—
Invalidität und Berufsunfähigkeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Körperbehinderte insgesamt ..	675 123	653 328	21 795	100	100	100	356 393	11 175	232 492	7 234	64 443	3 386	—	—

83. Die Kriegsbeschädigten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 100 vH nach Art der Behinderung und Altersgruppen (mit amtlicher Anerkennung)

Art der Behinderung	Kriegsbeschädigte insgesamt		Von den Kriegsbeschädigten standen im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 25 Jahre		25 bis unter 45		45 bis unter 60		60 bis unter 65		65 Jahre u. darüber	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Augenerkrankungen und -verletzungen einschl. Blindheit	8 291	12,2	400	11,7	3 996	12,6	2 262	10,8	764	12,3	869	16,0
Ohrnerkrankungen und -verletzungen einschl. Taubheit	209	0,3	2	0,1	40	0,1	92	0,5	43	0,7	32	0,6
Verlust von Gliedmaßen	11 335	16,7	536	15,7	6 253	19,6	2 965	14,1	880	14,1	701	12,9
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen	3 353	5,0	116	3,4	1 324	4,2	1 118	5,4	399	6,4	396	7,3
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers	4 604	6,8	206	6,0	1 991	6,3	1 447	6,9	465	7,5	495	9,1
Nerven- und Geisteskrankheiten	11 405	16,8	344	10,1	4 728	14,9	4 226	20,1	1 210	19,4	897	16,6
Innere Erkrankungen	22 062	32,5	1 596	46,7	11 110	34,9	6 442	30,7	1 599	25,6	1 315	24,3
Sonst. Erkrankungen und Verletzungen	3 956	5,8	133	3,9	1 559	4,9	1 407	6,7	441	7,1	416	7,7
Ohne Angabe der Art der Behinderung	2 614	3,9	83	2,4	787	2,5	1 015	4,8	430	6,9	299	5,5
Körperbehinderte insgesamt	67 829	100	3 416	100	31 788	100	20 974	100	6 231	100	5 420	100

einem Drittel Personen mit inneren Erkrankungen (in erster Linie Lungentuberkulose). Auf dem zweiten Platz folgten Körperbehinderte mit Nerven- und Geisteskrankheiten, hier vor

allem Hirn- und Rückenmarkverletzte, während die Kriegsbeschädigten mit Gliedverlusten an dritter Stelle standen. Unter ihnen war der Anteil der 25- bis unter 45jährigen am höchsten.

D. Die Körperbehinderten infolge Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen

Während durch die versorgungsärztliche Statistik Zahlen über die Kriegsbeschädigten bald nach Ende des 2. Weltkrieges bekannt waren, stand über die Personen mit einer Behinderung als Folge von Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen nur sehr lückenhaft Material zur Verfügung. Die durch die Volkszählung 1950 gewonnenen Unterlagen über Körperbehinderte, die vor Erreichen der Altersgrenze als Folge von Krankheit oder äußeren Einwirkungen einen bleibenden Körperschaden erlitten haben, sind daher außerordentlich wichtig zur Beurteilung der sogenannten Frühinvalidität in der Bevölkerung. Außerdem stellen sie eine wertvolle Grundlage für eine vorsorgende Gesundheitsbetreuung dar.

Bei der Volkszählung 1950 wurden insgesamt 407 000 Personen unter 65 Jahren mit einer krankheits- oder unfallbedingten Körperbehinderung erfaßt. Laßt man die körperbehinderten Personen mit einer MdE von weniger als 50 vH und diejenigen ohne amtliche Anerkennung unberücksichtigt, so ergibt sich bei den Personen mit einem Leiden als Folge von Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen eine Zahl von 287 000, die sich mit 195 000 auf das männliche (68,1 vH) und mit 92 000 auf das weibliche Geschlecht (31,9 vH) verteilt.

Da auch die Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle zu dieser Ursachengruppe zählen, ist das stärkere Überwiegen der Männer verständlich. Am häufigsten kommen die genannten Leiden bei den 60- bis unter 65jährigen und den 45- bis unter 60jährigen vor, da sich bei der körperlich arbeitenden Bevölkerung gesundheitliche Schäden mit zunehmendem Alter stärker bemerkbar machen.

Eine eingehende Beurteilung der Personen mit Körperschäden als Folge von Krankheit oder Unfall wird dadurch erschwert, daß ein beträchtlicher Teil der in Frage kommenden Personen (14,8 vH) aus Unkenntnis die Art ihrer Körperbehinderung nicht genau angeben konnten. Von ihnen wurde aus den Rentenbescheiden lediglich der Vermerk „Invalidität“ oder „Berufsunfähigkeit“ in die Zählpapiere eingetragen. Der Angabe „Invalidität“ kann aber entnommen werden, daß es sich um Personen aus Arbeiterberufen handelte. Die Bezeichnung „Berufsunfähigkeit“ betrifft Angestelltenberufe. Außerdem ist in den Rentenbescheiden der Invaliden und Berufsunfähigen im allgemeinen die prozentuale Höhe der MdE nicht eingetragen. Dieser Personenkreis ließ sich daher in die Gliederung der Körperbehinderten nach dem Grad der MdE in vH nicht einbeziehen.

84. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 infolge Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH nach Art der Behinderung und dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit¹⁾ (mit amtlicher Anerkennung)

Art der Behinderung	Körperbehinderte						Von den Körperbehinderten hatten einen Grad der MdE von ... bis unter ... Prozent bzw. waren invalide oder berufsunfähig							
							50 bis unter 70 vH		70 bis unter 100 vH		100 vH		invalide oder berufsunfähig	
							männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	Anzahl							
Augenerkrankungen und -verletzungen einschl. Blindheit ...	12 901	9 256	3 645	4,5	4,7	4,0	2 402	788	2 022	749	4 832	2 108	—	—
Ohrnerkrankungen und -verletzungen einschl. Taubheit ...	2 233	1 345	888	0,8	0,7	1,0	740	469	448	267	157	152	—	—
Verlust von Gliedmaßen	35 607	30 681	4 926	12,4	15,7	5,4	16 800	2 357	11 715	2 093	2 166	476	—	—
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen	49 524	36 662	12 862	17,2	18,8	14,0	24 462	7 283	10 011	4 182	2 189	1 397	—	—
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers	21 172	13 865	7 307	7,4	7,1	7,9	6 094	2 801	4 164	1 862	3 607	2 644	—	—
Nerven- und Geisteskrankheiten	26 823	15 729	11 094	9,3	8,0	12,1	4 057	2 496	3 988	1 757	7 684	6 841	—	—
Innere Erkrankungen	80 262	51 172	29 090	27,9	26,2	31,7	19 432	14 304	16 203	7 154	15 537	7 632	—	—
Sonst. Erkrankungen und Verletzungen	14 358	8 936	5 422	5,0	4,6	5,9	4 612	2 996	2 670	1 300	1 654	1 126	—	—
Ohne Angabe der Art der Behinderung	1 961	1 044	917	0,7	0,5	1,0	466	565	355	214	223	138	—	—
Invalidität und Berufsunfähigkeit	42 404	26 828	15 576	14,8	13,7	17,0	—	—	—	—	—	—	26 828	15 576
Körperbehinderte insgesamt ¹⁾ ..	287 245	195 518	91 727	100	100	100	79 065	34 059	51 576	19 578	38 049	22 514	26 828	15 576

¹⁾ Ohne die über 65jährigen Körperbehinderten.

85. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 infolge Krankheit, Unfall oder sonstigen Einwirkungen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 100 vH nach Art der Behinderung und Altersgruppen (mit amtlicher Anerkennung)

Art der Behinderung	Körperbehinderte insgesamt ¹⁾		Von den Körperbehinderten standen im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 25		25 bis unter 45		45 bis unter 60		60 bis unter 65		65 Jahre u. darüber	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Augenerkrankungen und -verletzungen einschl. Blindheit	6 940	11,5	318	8,3	1 808	10,6	3 410	11,6	1 404	13,7	.	.
Ohrenerkrankungen und -verletzungen einschl. Taubheit	309	0,5	21	0,6	58	0,3	156	0,5	74	0,7	.	.
Verlust von Gliedmaßen	2 642	4,4	118	3,1	678	4,0	1 320	4,5	526	5,1	.	.
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen	3 586	5,9	140	3,7	845	4,9	1 820	6,2	781	7,6	.	.
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers	6 251	10,3	307	8,1	1 788	10,4	3 013	10,3	1 143	11,2	.	.
Nerven- und Geisteskrankheiten	14 525	24,0	1 299	34,1	5 254	30,7	6 224	21,2	1 748	17,0	.	.
Innere Erkrankungen	23 169	38,2	1 492	39,2	6 006	35,1	11 777	40,1	3 894	38,0	.	.
Sonst. Erkrankungen und Verletzungen	2 780	4,6	97	2,5	621	3,6	1 474	5,0	588	5,7	.	.
Ohne Angabe der Art der Behinderung	361	0,6	17	0,4	61	0,4	183	0,6	100	1,0	.	.
Körperbehinderte insgesamt	60 563	100	3 809	100	17 119	100	29 377	100	10 258	100	.	.

¹⁾ Ohne die über 65jährigen Körperbehinderten.

Nach der Art der Behinderung standen die 80 000 Personen mit inneren Erkrankungen und ihren Folgezuständen bei weitem an erster Stelle. 50 000 Personen wiesen Verkrüppelungen und 36 000 Verlust von Gliedmaßen auf. Da diese Behinderungsarten vorwiegend auf Unfälle zurückzuführen sind, wurden sie bei Männern häufiger gefunden als bei Frauen. Die Angabe „Invalidität“ oder „Berufsunfähigkeit“ fand sich bei 42 000 Personen. Die Bedeutung der Gliedmaßenverluste kann man erst bei einem Vergleich mit der Zahl der Schwerekriegsbeschädigten infolge Gliedmaßenamputationen voll erfassen.

Gliedert man die Körperbehinderten mit näher bezeichneten Gesundheitsschäden nach dem Grad der MdE, so kann festgestellt werden, daß in der Gruppe mit einer MdE von 50 bis unter 70 vH vor allem Personen mit inneren Erkrankungen und solche mit Verkrüppelung von Gliedmaßen angetroffen wurden. Einen

Grad der MdE von 70 bis unter 100 vH wiesen ebenfalls hauptsächlich Personen mit inneren Leiden auf.

Die Zahl der Personen mit Körperschäden als Folge von Krankheit oder Unfall mit einem Grad der MdE von 100 vH war mit 61 000 fast ebenso groß wie bei den unter 65jährigen Kriegsbeschädigten; jedoch waren unter den ersteren sehr viel mehr Frauen. Von den im Anschluß an eine Krankheit oder einen Unfall erwerbsunfähig gewordenen Körperbehinderten entfielen 23 000 (38,2 vH) auf Personen mit inneren Erkrankungen und ihren Folgezuständen. An zweiter Stelle folgten die Körperbehinderten mit Nerven- und Geisteskrankheiten (15 000 Personen oder 24,0 vH). Bei einer Aufgliederung der Körperbehinderten mit einem Grad der MdE von 100 vH nach Altersgruppen war die der 45- bis unter 60jährigen mit inneren Erkrankungen am stärksten besetzt (Übersicht 85).

E. Die Körperbehinderten mit angeborenen Leiden

Unter angeborenen Leiden versteht man einmal Gesundheitsschäden, deren Anlagen auf den Kranken vererbt worden sind, zum anderen sind dazu jene Schäden zu rechnen, die im Laufe der Schwangerschaft durch eine Erkrankung der Mutter — Infektionskrankheiten, Stoffwechselstörungen, Strahlenschäden — verursacht werden oder während der Geburt auftreten. Da bei einer Körperbehinderung nicht immer eindeutig zwischen einem angeborenen und einem erworbenen Leiden unterschieden werden

kann, wird bei der Volkszählung 1950 sicherlich ein Teil der in frühester Kindheit erworbenen Körperschäden als angeboren angegeben worden sein. Im Gegensatz zu den Personen, deren Körperbehinderung erst im Alter auftritt, passen sich die Menschen mit angeborenen oder in frühester Kindheit erworbenen Körperschäden im allgemeinen gut ihren Leiden an und finden daher zunächst mehr oder weniger den Anschluß an das Erwerbsleben, bevor die sekundären Schäden die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

86. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit angeborenen Leiden und einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH nach Art der Behinderung und dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit¹⁾ (mit und ohne amtliche Anerkennung)

Art der Behinderung	Körperbehinderte						Von den Körperbehinderten hatten einen Grad der MdE von ... bis unter ... Prozent bzw. waren invalide oder berufsunfähig							
							50 bis unter 70 vH		70 bis unter 100 vH		100 vH		invalide oder berufsunfähig	
							männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anzahl			vH			Anzahl							
Augenerkrankungen und -verletzungen einschl. Blindheit ...	3 226	1 832	1 394	5,7	6,6	4,8	311	192	305	208	1 214	992	2	2
Ohrenerkrankungen und -verletzungen einschl. Taubheit ...	3 802	1 875	1 927	6,7	6,8	6,6	683	578	881	1 021	306	327	5	1
Verlust von Gliedmaßen	1 517	817	700	2,7	2,9	2,4	612	554	162	109	43	35	—	2
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen	7 106	3 815	3 291	12,5	13,7	11,3	2 586	1 919	828	815	383	551	18	6
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers	4 702	2 025	2 677	8,2	7,3	9,2	841	1 073	473	606	705	991	6	7
Nerven- und Geisteskrankheiten	31 554	15 066	16 488	55,5	54,3	56,7	1 331	1 092	1 625	1 904	12 075	13 469	35	23
Innere Erkrankungen	1 916	911	1 005	3,4	3,3	3,5	337	323	231	220	340	461	3	1
Sonst. Erkrankungen und Verletzungen	1 246	694	552	2,2	2,5	1,9	374	226	144	127	175	198	1	1
Ohne Angabe der Art der Behinderung	1 615	643	972	2,8	2,3	3,3	231	444	128	129	204	296	80	103
Invalidität und Berufsunfähigkeit	178	88	90	0,3	0,3	0,3	—	—	—	—	—	—	88	90
Körperbehinderte insgesamt ..	56 802	27 766	29 096	100	100	100	7 306	6 401	4 777	5 139	15 445	17 320	238	236

¹⁾ Ohne die über 65jährigen Körperbehinderten.

87. Die Körperbehinderten im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 mit angeborenen Leiden und einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 100 vH nach Art der Behinderung und Altersgruppen
(mit oder ohne amtliche Anerkennung)

Art der Behinderung	Körperbehinderte insgesamt ¹⁾		Von den Körperbehinderten standen im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 25		25 bis unter 45		45 bis unter 60		60 bis unter 65		65 Jahre u. darüber	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Augenerkrankungen und -verletzungen einschl. Blindheit	2 206	6,7	805	7,1	749	6,4	525	7,6	127	7,0	.	.
Ohrenerkrankungen und -verletzungen einschl. Taubheit	633	1,9	173	1,5	227	1,9	180	2,3	53	2,9	.	.
Verlust von Gliedmaßen	78	0,2	35	0,3	23	0,2	17	0,2	3	0,2	.	.
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen	934	2,9	276	2,4	299	2,5	271	3,5	88	4,9	.	.
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers	1 696	5,2	554	4,9	623	5,3	419	5,4	100	5,5	.	.
Nerven- und Geisteskrankheiten	25 544	78,0	8 972	78,6	9 278	78,7	5 954	76,6	1 340	74,1	.	.
Innere Erkrankungen	801	2,5	340	3,0	291	2,5	147	1,9	23	1,3	.	.
Sonst. Erkrankungen und Verletzungen	373	1,1	172	1,5	116	1,0	68	0,9	17	0,9	.	.
Ohne Angabe der Art der Behinderung	500	1,5	80	0,7	173	1,5	190	2,5	57	3,2	.	.
Körperbehinderte insgesamt	32 765	100	11 407	100	11 779	100	7 771	100	1 808	100	.	.

¹⁾ Ohne die über 65jährigen Körperbehinderten.

gen. Es war daher zu erwarten, daß sich nur solche Personen mit angeborenen Leiden bei der Volkszählung 1950 meldeten, die durch eine verhältnismäßig schwere Gesundheitsschädigung beeinträchtigt waren. Wie bereits erwähnt, lag eine amtliche Anerkennung nur bei einem kleinen Teil der Körperbehinderten mit angeborenen Leiden vor, der ungefähr der Zahl der von der Krüppelfürsorge erfaßten Personen entsprechen dürfte. Es erschien daher notwendig, hier auch die Körperbehinderten ohne amtliche Anerkennung zu den Körperbehinderten i. e. S. zu rechnen.

Bei der Volkszählung 1950 wurden im Bundesgebiet 104000 Personen im Alter von unter 65 Jahren mit einer Körperbehinderung, die als angeboren bezeichnet war, erfaßt. Eine schwere Körperbehinderung mit einem Grad der MdE von mindestens 50 vH, gleichgültig, ob anerkannt oder nicht anerkannt, hatten 57000 Personen, davon 28000 Männer und 29000 Frauen. Bei den angeborenen Leiden war im Gegensatz zu den vorwiegend auf äußere Ursachen zurückzuführenden Behinderungen der Unterschied zwischen den Geschlechtern gering. In der altersmäßigen Verteilung zeigten — wie bereits erwähnt — die Körperbehinderten mit angeborenen Leiden nur geringe Abweichungen von der Altersgliederung der Gesamtbevölkerung.

Unter den Arten der Behinderung spielten bei den Körperbehinderten mit angeborenen Leiden die Nerven- und Geisteskrankheiten und deren Folgezustände (u. a. Epilepsie, Schwachsinn) eine besondere Rolle. Es waren davon 32000 Personen befallen, also mehr als die Hälfte aller Körperbehinderten i. e. S. mit angeborenen Leiden. An zweiter und dritter Stelle folgten die Verkrüppelungen von Gliedmaßen und solche des Rumpfes. Körperbehinderte mit einem Grad der MdE von 50 bis unter 70 vH wurden am meisten unter den Personen mit Verkrüppelungen von Gliedmaßen festgestellt. Mit einem Grad der MdE von 70 bis unter 100 vH wurden vorwiegend Körperbehinderte mit Nerven- und Geisteskrankheiten angetroffen.

Die überwiegende Mehrzahl von Körperbehinderten, deren angeborene Leiden einen Grad der MdE von 100 vH zur Folge hatte, waren an Nerven- und Geisteskrankheiten erkrankt. Wenn darüber auch keine Unterlagen vorhanden sind, so kann doch als sicher angenommen werden, daß von dieser überwiegend aus Geisteskranken bestehende Gruppe der Körperbehinderten ein großer Teil zur Behandlung oder pflegerischen Betreuung in Heimen bzw. Pflegeanstalten untergebracht gewesen sein dürfte. An zweiter Stelle folgten in weitem Abstand Personen mit Augenerkrankungen, bei denen es sich größtenteils um auf beiden Augen Erblindete handelte.

Anhang

1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte			
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950								
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene			1939	1950		
		qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm		
Schleswig-Holstein														
Stadtkreise														
Flensburg	49,65	70 871	35 784	101 577	44 840	102 832	46 412	26 506	25,8	+	31 961	+ 45,1	1 427,4	2 071,1
Kiel	65,49	273 735	145 328	214 335	99 971	254 449	120 528	47 120	18,5	—	19 286	— 7,0	4 179,8	3 885,3
Lübeck	202,38	154 819	77 917	223 059	99 623	238 276	110 181	71 058	29,8	+	83 457	+ 53,9	765,0	1 177,4
Neumünster	35,37	54 094	27 494	66 185	30 151	73 481	34 540	18 268	24,9	+	19 387	+ 35,8	1 529,4	2 077,5
Landkreise														
Eckernförde	781,42	42 795	22 468	91 237	41 453	86 646	40 817	35 721	41,2	+	43 851	+ 102,5	54,8	110,9
Eiderstedt	339,87	15 136	7 514	29 720	13 018	26 174	11 990	8 564	32,7	+	11 038	+ 72,9	44,5	77,0
Eutin	561,67	51 501	25 000	111 996	48 854	107 152	48 471	41 884	39,1	+	55 651	+ 108,1	91,7	190,8
Flensburg	980,11	44 674	22 411	87 316	39 342	78 840	36 991	28 691	36,4	+	34 166	+ 76,5	45,6	80,4
Hzgt. Lauenburg	1 263,55	72 810	37 980	146 760	65 816	150 218	70 542	58 077	38,7	+	77 408	+ 106,3	57,6	118,9
Husum	853,69	47 476	23 802	83 545	37 540	78 446	36 768	23 226	29,6	+	30 970	+ 65,2	55,6	91,9
Norderdithmarschen	604,56	44 347	22 364	84 401	37 713	77 536	35 929	27 224	35,1	+	33 189	+ 74,8	73,4	128,3
Oldenburg/Holstein	837,59	52 954	28 544	101 920	46 138	99 556	46 516	38 893	39,1	+	46 602	+ 88,0	63,2	118,9
Pinneberg	696,35	111 478	56 626	184 912	82 526	199 951	93 844	66 071	33,0	+	88 473	+ 79,4	160,1	287,1
Plön	1 181,37	67 434	35 158	123 777	56 948	124 276	58 621	41 000	33,0	+	56 842	+ 84,3	57,1	105,2
Rendsburg	1 516,01	99 334	51 615	186 489	83 834	185 229	87 338	66 153	35,7	+	85 895	+ 86,5	65,5	122,2
Schleswig	1 057,74	77 595	39 975	133 971	59 109	127 798	59 000	43 787	34,3	+	50 203	+ 64,7	73,4	120,8
Segeberg	1 298,62	53 671	27 417	112 431	51 424	111 214	52 544	43 613	39,2	+	57 543	+ 107,2	41,3	85,6
Steinburg	935,87	86 141	44 504	161 300	70 578	156 045	71 908	60 232	38,6	+	69 904	+ 81,2	92,0	166,7
Stormarn	791,37	67 889	33 530	144 056	64 479	146 431	68 611	52 358	35,8	+	78 542	+ 115,7	85,8	135,0
Süderdithmarschen	771,55	53 990	26 718	102 273	45 745	98 225	45 985	36 053	36,7	+	44 235	+ 81,9	70,0	127,3
Südtondern	843,37	46 267	24 556	81 920	36 020	71 873	32 840	22 444	31,2	+	25 606	+ 55,3	54,9	85,2
Land insgesamt	15 667,60	1 589 011	816 705	2 573 180	1 155 127	2 594 648	1 210 466	856 943	33,0	+	1 005 637	+ 63,3	101,4	165,6
davon: Stadtkreise	352,89	553 519	286 523	605 156	274 590	669 038	311 661	162 952	24,4	+	115 519	+ 20,9	1 568,5	1 895,9
Landkreise	15 314,71	1 035 492	530 182	1 968 024	880 537	1 925 610	898 805	693 991	36,0	+	890 118	+ 86,0	67,6	125,7
Hamburg														
Land insgesamt	746,62	1 711 877	820 134	1 403 300	641 270	1 605 606	752 357	115 981	7,2	—	106 271	— 6,2	2 292,8	2 150,5
Niedersachsen														
Reg.-Bez. Hannover														
Stadtkreise														
Hameln	37,79	31 797	16 005	41 402	18 008	48 122	21 715	13 195	27,4	+	16 325	+ 51,3	841,4	1 273,4
Hannover	134,30	470 950	223 953	354 955	163 100	444 296	208 636	62 151	14,0	—	26 654	— 5,7	3 506,7	3 308,2
Landkreise														
Grafschaft Diepholz	1 161,58	51 312	27 228	79 288	36 128	81 349	39 091	24 025	29,5	+	30 037	+ 58,5	44,2	70,0
Grafschaft Hoya	1 208,69	78 996	39 505	126 220	56 310	131 358	62 130	41 772	31,8	+	52 362	+ 66,3	65,4	108,7
Grafschaft Schaumburg	443,30	50 813	24 914	88 014	38 193	90 201	41 326	29 157	32,3	+	39 388	+ 77,5	114,6	203,5
Hameln-Pyrmont	585,11	49 039	23 434	92 505	40 494	93 456	42 627	33 083	35,4	+	44 417	+ 90,6	83,8	159,7
Hannover	499,15	91 686	47 776	136 380	62 609	154 768	74 459	44 828	29,0	+	63 082	+ 68,8	183,7	310,1
Neustadt am Rübenberge	583,44	39 589	20 900	69 076	30 867	72 617	34 480	25 652	35,3	+	33 028	+ 83,4	67,9	124,5
Nienburg (Weser)	1 163,64	66 732	33 736	106 573	47 664	115 550	55 665	37 197	32,2	+	48 818	+ 73,2	57,3	99,3
Schaumburg-Lippe	340,32	53 195	26 372	78 099	34 234	85 443	39 546	23 373	27,4	+	32 248	+ 60,6	156,3	251,1
Springe	407,90	34 346	17 271	64 879	28 435	68 237	31 769	25 034	36,7	+	33 891	+ 98,7	84,2	167,3
zusammen	6 565,22	1 018 455	501 094	1 237 391	556 042	1 385 397	651 444	359 467	25,9	+	366 942	+ 36,0	155,1	211,0
davon: Stadtkreise	172,09	502 747	239 958	396 357	181 108	492 418	230 351	75 346	15,3	—	10 329	— 2,1	2 921,4	2 861,4
Landkreise	6 393,13	515 708	261 136	841 034	374 934	892 979	421 093	284 121	31,8	+	377 271	+ 73,2	80,6	139,7
Reg.-Bez. Hildesheim														
Stadtkreise														
Göttingen	26,31	51 214	24 709	68 577	30 658	78 680	36 267	14 071	17,9	+	27 466	+ 53,6	1 946,6	2 990,5
Hildesheim	32,33	72 101	35 615	58 973	26 668	72 292	33 316	8 811	12,2	+	191	+ 0,3	2 230,2	2 236,1
Landkreise														
Alfeld	487,73	51 149	25 211	92 934	41 187	95 502	44 537	32 773	34,3	+	44 353	+ 86,7	104,9	195,8
Duderstadt	219,63	28 444	13 042	40 091	17 479	43 102	19 672	9 172	21,3	+	14 658	+ 51,5	129,5	196,2
Einbeck	310,11	26 969	13 221	45 915	20 142	47 786	22 096	15 503	32,4	+	20 817	+ 77,2	87,0	154,1
Göttingen	481,05	40 505	21 369	59 733	27 446	65 411	31 217	19 131	29,2	+	24 906	+ 61,5	84,2	136,0
Hildesheim-Marienburg	643,25	67 398	33 442	122 714	54 450	126 888	59 371	45 209	35,6	+	59 490	+ 88,3	104,8	197,3
Holzminde	600,78	54 981	27 458	92 323	40 519	95 034	43 572	31 013	32,6	+	40 053	+ 72,8	91,5	158,2
Münden	326,43	31 081	15 776	44 382	19 827	47 686	22 182	10 424	21,9	+	16 605	+ 53,4	95,2	146,1
Northeim	748,91	59 111	29 806	104 016	46 074	106 226	49 583	36 886	34,7	+	47 115	+ 79,7	78,9	141,8
Osterode am Harz	409,73	55 007	26 657	84 147	37 507	91 258	42 540	24 515	26,9	+	36 251	+ 65,9	134,3	222,7
Peine	395,73	58 885	29 313	101 385	44 959	106 108	49 670	39 096	36,8	+	47 223	+ 80,2	148,8	268,1
Zellerfeld	583,10	27 927	13 578	39 474	17 340	41 547	19 077	8 686	29,0	+	13 620	+ 48,8	52,4	77,9
zusammen	5 215,09	624 772	309 197	954 664	424 256	1 017 520	473 100	295 290	29,0	+	392 748	+ 62,9	119,8	195,1
davon: Stadtkreise	58,64	123 315	60 324	127 550	57 326	150 972	69 583	22 882	15,2	+	27 657	+ 22,4	2 102,9	2 574,6
Landkreise	5 156,45	501 457	248 873	827 114	366 930	866 548	403 517	272 408	31,4	+	365 091	+ 72,8	97,2	168,1
Reg.-Bez. Lüneburg														
Stadtkreise														
Celle	35,21	37 799	19 808	52 281	23 247	59 667	27 996	15 994	26,8	+	21 868	+ 57,9	1 073,5	1 694,6
Lüneburg	41,42	42 043	22 929	49 169	21 891	58 139	26 940	14 598	25,1	+	16 096	+ 38,3	1 015,0	1 403,6

*) vH der Wohnbevölkerung insgesamt.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte		
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950							
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene					
	qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm		
noch: Niedersachsen													
noch: Reg.-Bez. Lüneburg													
Landkreise													
Burgdorf	824,41	61 579	30 980	103 988	47 705	114 934	54 932	40 279	35,0	+	53 355	74,7	139,4
Celle	1 546,61	54 709	28 985	90 546	41 318	101 655	49 201	36 584	36,0	+	46 946	35,4	65,7
Fallingb.ostel	957,68	39 019	21 210	68 049	31 151	72 482	34 541	27 049	37,3	+	33 463	40,7	75,7
Gifhorn	1 642,03	72 696	40 339	127 262	60 220	144 959	70 955	53 557	36,9	+	72 263	44,3	88,3
Harburg	1 348,01	65 341	33 068	116 038	52 501	120 270	57 218	33 877	28,2	+	54 929	48,5	89,2
Lüchow-Dannenberg	1 207,29	41 176	20 995	68 984	31 628	72 741	34 567	25 273	34,7	+	24 180	34,1	60,3
Lüneburg	1 001,72	36 899	19 406	62 271	28 802	65 356	31 464	23 541	36,0	+	35 842	36,8	65,2
Soltau	923,72	33 817	18 354	57 485	25 903	64 480	30 841	23 658	36,7	+	30 663	36,6	69,8
Uelzen	1 445,00	62 361	31 299	110 017	50 508	117 614	55 636	46 052	39,2	+	55 253	43,2	81,4
zusammen	10 973,10	547 439	287 373	906 090	414 874	992 297	474 291	340 462	34,3	+	444 858	49,9	90,4
davon: Stadtkreise	76,63	79 842	42 737	101 450	45 138	117 806	54 936	30 592	26,0	+	37 964	1 041,9	1 537,3
Landkreise	10 896,47	467 597	244 636	804 640	369 736	874 491	419 355	309 870	35,4	+	406 894	42,9	80,3
Reg.-Bez. Stade													
Stadtkreis													
Cuxhaven	36,02	33 139	17 119	42 542	19 662	46 861	21 919	9 150	19,5	+	13 722	920,0	1 301,0
Landkreise													
Bremervörde	1 240,60	46 272	23 882	75 797	35 102	81 127	39 408	26 768	33,0	+	34 855	37,3	65,4
Land Hadeln	865,78	45 506	23 717	73 178	32 841	75 814	35 625	26 136	34,5	+	30 308	52,6	87,6
Osterholz	610,83	42 550	22 192	70 191	31 720	73 407	34 928	23 965	32,6	+	30 857	69,7	120,2
Rotenburg (Hannover)	840,25	34 377	17 315	56 233	25 427	59 909	28 361	20 686	34,5	+	25 532	40,9	71,9
Stade	1 262,50	88 494	45 715	138 016	61 902	145 954	68 639	47 391	32,5	+	57 460	70,1	115,6
Verden	681,65	52 951	27 405	81 142	36 923	87 704	41 955	25 395	29,0	+	34 753	77,7	128,7
Wesermünde	1 167,59	49 917	25 667	78 479	36 251	83 190	40 454	22 907	27,5	+	33 273	42,8	71,2
zusammen	6 705,22	393 206	203 512	615 578	279 828	653 966	311 289	202 398	30,9	+	260 760	58,6	97,5
davon: Stadtkreis	36,02	33 139	17 119	42 542	19 662	46 861	21 919	9 150	19,5	+	13 722	920,0	1 301,0
Landkreise	6 669,20	360 067	186 393	573 036	260 166	607 105	289 370	193 248	31,8	+	247 038	54,0	91,0
Reg.-Bez. Osnabrück													
Stadtkreis													
Osnabrück	56,47	107 081	51 538	88 663	39 810	109 538	50 841	10 841	9,9	+	2 457	1 896,2	1 939,8
Landkreise													
Aschendorf-Hümmling ...	1 145,53	61 969	35 587	64 685	30 015	68 448	33 292	9 229	13,5	+	6 479	54,1	59,8
Bersenbrück	1 054,28	59 864	31 045	84 530	38 364	88 535	41 702	24 862	28,1	+	28 671	56,8	84,0
Grafschaft Bentheim	915,92	66 911	33 764	82 309	37 333	94 339	45 177	18 854	20,0	+	27 428	73,1	103,0
Lingen	816,23	48 979	25 088	62 420	28 506	66 953	31 849	12 754	19,0	+	17 974	60,0	82,0
Melle	254,02	27 424	13 517	42 146	18 652	43 847	20 459	12 253	27,9	+	16 423	108,0	172,6
Meppen	1 037,47	48 211	25 632	54 419	25 423	60 899	29 819	9 832	16,1	+	12 688	46,5	58,7
Osnabrück	611,12	76 616	37 620	112 201	50 174	117 534	55 068	27 120	23,1	+	40 918	125,4	192,3
Wittlage	314,08	18 828	9 400	30 145	13 585	30 565	14 356	8 960	29,3	+	11 737	59,9	97,9
zusammen	6 205,12	515 883	263 191	621 518	281 862	680 658	322 563	134 705	19,8	+	164 775	83,1	109,7
davon: Stadtkreis	56,47	107 081	51 538	88 663	39 810	109 538	50 841	10 841	9,9	+	2 457	1 896,2	1 939,8
Landkreise	6 148,65	408 802	211 653	532 855	242 052	571 120	271 722	123 864	21,7	+	162 318	66,5	92,9
Reg.-Bez. Aurich													
Stadtkreis													
Emden	61,04	37 690	18 593	31 420	14 741	37 252	17 873	2 816	7,6	—	438	617,5	610,3
Landkreise													
Aurich (Ostfriesland)	627,11	53 080	26 630	69 311	31 513	71 594	33 885	10 413	14,5	+	18 514	84,6	114,2
Leer	1 061,15	101 636	50 979	126 050	56 403	132 303	61 736	22 838	17,3	+	30 667	95,8	124,7
Norden	631,87	60 277	29 201	79 541	35 495	83 060	38 549	15 093	18,2	+	22 783	95,4	131,5
Wittmund	739,92	43 004	21 881	58 136	26 815	60 863	29 032	11 709	19,2	+	17 859	58,1	82,3
zusammen	3 121,09	295 687	147 284	364 458	164 967	395 072	181 075	62 869	16,3	+	89 385	94,7	123,4
davon: Stadtkreis	61,04	37 690	18 593	31 420	14 741	37 252	17 873	2 816	7,6	—	438	617,5	610,3
Landkreise	3 060,05	257 997	128 691	333 038	150 226	347 820	163 202	60 053	17,3	+	89 823	84,3	113,7
Verw.-Bez. Braunschweig													
Stadtkreise													
Braunschweig	76,39	196 068	97 792	181 375	82 860	223 760	104 645	42 902	19,2	+	27 692	2 566,7	2 929,2
Goslar	65,44	27 081	13 842	35 663	15 684	40 689	18 313	9 360	23,0	+	13 608	413,8	621,8
Salzgitter	211,07	45 598	30 763	93 260	43 118	100 667	47 950	44 403	44,1	+	55 069	216,0	476,9
Landkreise													
Blankenburg [Restkreis] ..	127,27	9 470	4 293	16 987	7 265	17 215	7 805	5 204	30,2	+	7 745	74,4	135,3
Braunschweig	452,18	42 740	23 106	67 845	30 602	72 182	34 094	25 976	36,0	+	29 442	94,5	159,6
Gandersheim	517,63	50 524	24 763	85 731	37 571	91 244	41 925	31 034	34,0	+	40 720	97,6	176,3
Goslar	304,62	28 780	14 206	47 426	21 091	50 129	23 308	18 036	36,0	+	21 349	94,5	164,6
Helmstedt	686,35	75 133	36 985	116 329	52 851	126 950	59 688	37 489	29,5	+	51 817	109,5	185,0
Wolfenbüttel	649,63	91 207	46 823	138 334	62 412	148 728	69 659	46 904	31,5	+	57 521	140,4	228,9
zusammen	3 090,58	566 601	292 573	782 950	353 454	871 564	407 387	261 308	30,0	+	304 963	183,3	282,0
davon: Stadtkreise	352,90	268 747	142 897	310 298	141 662	365 116	170 908	96 665	27,5	+	96 369	761,5	1 034,6
Landkreise	2 737,68	297 854	150 176	472 652	211 792	506 448	236 479	164 643	32,5	+	208 594	108,8	185,0

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte	
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950					1939	1950
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene				
	qkm	Anzahl							vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm
noch: Niedersachsen												
Verw.-Bez. Oldenburg												
Stadtkreise												
Delmenhorst	43,23	38 478	20 504	49 094	21 981	57 273	27 220	15 620	27,3	+	18 795	890,1
Oldenburg (Oldenburg) ...	102,57	79 020	40 173	107 613	47 725	122 809	56 359	31 978	26,0	+	43 789	770,4
Wilhelmshaven	50,18	113 686	64 974	89 717	40 903	101 210	47 152	12 857	12,7	—	12 476	2 265,6
Landkreise												
Ammerland	708,70	48 014	24 304	68 917	31 430	74 032	35 261	18 327	24,8	+	26 018	67,8
Cloppenburg	1 364,58	68 598	35 312	90 496	41 786	94 794	45 499	19 715	20,8	+	26 196	50,3
Friesland	630,82	59 828	29 740	86 655	39 116	94 964	44 278	23 510	24,8	+	35 136	94,8
Oldenburg (Oldenburg) ...	890,64	44 873	22 844	70 078	32 040	74 149	35 444	22 690	30,6	+	29 276	50,4
Vechta	759,94	52 176	25 748	75 328	34 018	79 125	37 297	19 391	24,5	+	26 949	68,7
Wesermarsch	861,80	72 975	37 314	107 284	48 294	112 549	52 860	30 885	27,4	+	39 574	84,7
zusammen	5 412,46	577 648	300 913	745 182	337 293	810 905	381 370	194 973	24,0	+	233 257	106,7
davon: Stadtkreise	195,98	231 184	125 651	246 424	110 609	281 292	130 731	60 455	21,5	+	50 108	1 179,6
Landkreise	5 216,48	346 464	175 262	498 758	226 684	529 613	250 639	134 518	25,4	+	183 149	66,4
Land insgesamt	47 287,88	4 539 691	2 305 137	6 227 831	2 812 576	6 797 379	3 202 519	1 851 472	27,2	+	2 257 688	96,0
davon: Stadtkreise	1 009,77	1 383 745	698 317	1 344 704	610 056	1 601 255	747 142	308 747	19,3	+	217 510	1 370,4
Landkreise	46 278,11	3 155 946	1 606 820	4 883 127	2 202 520	5 196 124	2 455 377	1 542 725	29,7	+	2 040 178	68,2
Nordrhein-Westfalen												
Reg.-Bez. Düsseldorf												
Stadtkreise												
Düsseldorf	158,45	541 410	256 808	420 909	187 639	500 516	231 977	31 271	6,2	—	40 894	3 416,9
Duisburg	143,98	434 646	212 693	356 408	163 932	410 783	197 613	24 539	6,0	—	23 863	2 853,1
Essen	188,47	666 743	323 347	524 728	241 774	605 411	289 820	34 377	5,7	—	61 332	3 537,7
Krefeld	112,64	170 968	79 128	150 354	66 323	171 875	79 161	11 564	6,7	+	907	1 517,8
Mönchen-Gladbach	97,17	128 306	60 204	110 444	48 162	124 879	57 653	5 501	4,4	—	3 427	1 320,4
Mülheim a. d. Ruhr	88,12	137 540	66 445	132 370	60 006	149 589	71 192	8 798	5,9	+	12 049	1 560,8
Neuß	52,91	59 654	28 181	54 961	24 660	63 478	29 749	4 004	6,3	+	3 824	1 127,5
Oberhausen	77,05	191 842	94 038	174 117	80 602	202 808	98 683	12 764	6,3	+	10 966	2 489,8
Remscheid	64,62	103 915	50 048	92 928	41 559	103 276	48 329	6 767	6,6	—	639	1 608,1
Rheydt	44,90	77 339	35 753	68 921	29 995	78 302	35 760	3 291	4,2	+	963	1 722,5
Solingen	79,96	140 466	66 982	133 001	59 239	147 845	68 440	8 901	6,0	+	7 379	1 756,7
Viersen	31,37	33 854	15 438	32 963	14 242	36 974	16 885	2 580	7,0	+	3 120	1 079,2
Wuppertal	148,83	401 672	184 902	325 846	142 763	363 224	164 939	17 052	4,7	—	38 448	2 698,9
Landkreise												
Dinslaken	221,27	65 315	32 829	68 048	31 726	79 813	39 658	7 996	10,0	+	14 498	295,2
Düsseldorf-Mettmann	433,20	184 851	90 250	216 477	97 229	244 885	115 873	28 364	11,6	+	60 034	426,7
Geldern	510,24	61 212	30 173	65 130	29 480	72 975	34 613	8 409	11,1	+	11 763	120,0
Grevenbroich	508,63	110 498	54 615	128 064	58 232	143 641	69 010	19 405	13,5	+	33 143	217,2
Kempen-Krefeld	530,94	146 882	71 305	164 745	73 453	185 782	87 016	23 753	12,8	+	38 900	276,6
Kleve	504,97	87 940	43 058	77 169	35 636	89 013	42 421	4 699	5,3	+	1 073	174,1
Moers	563,07	191 545	95 390	202 518	94 153	235 477	115 958	25 316	10,8	+	43 932	340,2
Rees	505,40	80 972	39 175	68 340	31 374	76 868	36 596	4 745	6,2	—	4 104	160,2
Rhein-Wupper-Kreis	408,76	162 094	78 802	189 554	85 237	214 483	100 834	29 526	13,8	+	52 389	396,6
zusammen	5 474,95	4 179 664	2 009 564	3 757 995	1 697 371	4 301 897	2 032 180	323 622	7,5	+	122 233	763,4
davon: Stadtkreise	1 288,47	3 088 355	1 473 967	2 577 950	1 160 901	2 958 960	1 390 201	171 409	5,8	—	129 395	2 396,9
Landkreise	4 186,48	1 091 309	535 597	1 180 045	536 470	1 342 937	641 979	152 213	11,3	+	251 628	260,7
Reg.-Bez. Köln												
Stadtkreise												
Bonn	31,28	100 788	46 577	94 604	40 716	115 394	52 693	9 626	8,3	+	14 606	3 222,1
Köln	251,21	772 221	360 595	491 380	219 960	594 941	277 380	26 138	4,4	—	177 280	3 074,0
Landkreise												
Bergheim (Erf)	364,58	69 490	34 438	80 974	37 250	92 321	44 479	10 198	11,0	+	22 831	190,6
Bonn	441,10	110 839	53 619	127 399	56 307	142 898	67 143	15 205	10,6	+	32 059	251,3
Euskirchen	586,31	76 690	37 932	83 687	38 155	93 235	44 505	10 016	10,7	+	16 545	130,8
Köln	292,52	115 503	57 451	128 420	59 182	147 310	70 801	13 150	8,9	+	31 807	394,9
Oberbergischer Kreis	565,21	84 851	41 110	116 360	50 486	121 369	55 290	19 951	16,4	+	36 518	150,1
Rheinisch-Bergischer Kreis	620,29	111 369	55 721	147 726	66 139	159 506	74 810	19 339	12,1	+	48 137	179,5
Siegbach	826,94	153 926	74 668	190 464	85 305	201 839	94 646	22 144	11,0	+	47 913	186,1
zusammen	3 979,44	1 595 671	762 111	1 461 104	653 500	1 668 813	781 747	145 767	8,7	+	73 136	401,0
davon: Stadtkreise	282,49	873 009	407 172	586 074	260 676	710 335	330 073	35 764	5,0	—	162 674	3 090,4
Landkreise	3 696,95	722 668	354 939	875 030	392 824	958 478	451 674	110 003	11,5	+	235 810	195,5
Reg.-Bez. Aachen												
Stadtkreis												
Aachen	56,03	161 624	75 271	110 334	48 445	129 811	59 391	6 173	4,8	—	31 813	2 884,6
Landkreise												
Aachen	336,56	198 129	99 145	189 588	86 342	221 957	107 002	13 683	6,2	+	23 828	588,7
Düren	548,83	121 060	58 948	101 257	46 114	118 527	56 568	6 320	5,3	—	2 533	220,6
Erkelenz	320,52	58 172	28 831	59 139	27 077	68 946	33 211	6 548	9,5	+	10 774	181,5
Jülich	326,96	51 988	25 850	46 781	21 937	53 784	26 145	2 877	5,3	+	1 796	159,0

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939				Bevölkerungs- dichte		
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950							1939	1950	
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene							
		Anzahl							vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm			
noch: Nordrhein-Westfalen															
noch: Reg.-Bez. Aachen															
noch: Landkreise															
Monschau	285,14	23 897	12 267	22 156	9 941	25 361	11 988	1 533	6,0	+	1 464	+	6,1	83,8	88,9
Schleiden	825,96	58 383	31 979	55 351	25 770	59 375	28 793	3 745	6,3	+	992	+	1,7	70,7	71,9
Selbkantkreis Geilen- kirchen-Heinsberg	357,21	89 599	45 358	81 025	37 122	96 688	46 852	6 634	6,9	+	7 089	+	7,9	250,8	270,7
zusammen	3 057,21	762 852	377 649	665 631	302 748	774 449	369 950	47 513	6,1	+	11 591	+	1,5	249,5	253,3
davon: Stadtkreis	56,03	161 624	75 271	110 334	48 445	129 811	59 391	6 173	4,8	—	31 813	—	19,7	2 884,6	2 216,8
Landkreise	3 001,18	601 228	302 378	555 297	254 303	644 638	310 559	41 340	6,4	+	43 410	+	7,2	200,3	214,8
Reg.-Bez. Münster															
Stadtkreise															
Bocholt	18,91	35 099	16 540	30 188	13 385	37 674	17 475	1 435	3,8	+	2 575	+	7,3	1 856,1	1 992,3
Bottrop	42,02	83 385	41 743	80 724	37 848	93 268	46 319	7 372	7,9	+	9 883	+	11,9	1 984,4	2 219,6
Gelsenkirchen	104,34	317 568	156 661	265 793	124 817	315 460	154 859	27 372	8,7	—	2 108	—	0,7	3 043,6	3 023,4
Gladbeck	35,84	58 713	29 311	61 497	29 196	71 612	35 567	6 224	8,7	+	12 899	+	22,0	1 638,2	1 998,1
Münster (Westf.)	67,19	141 059	69 545	86 366	39 063	118 496	55 373	12 529	10,6	—	22 563	—	16,0	2 099,4	1 763,6
Recklinghausen	65,89	86 313	42 450	89 787	41 372	104 791	50 815	11 592	11,1	+	18 478	+	21,4	1 310,0	1 590,4
Landkreise															
Ahaus	683,69	78 677	38 557	91 216	41 525	97 286	46 093	12 158	12,5	+	18 609	+	23,7	115,1	142,3
Beckum	687,99	96 887	48 281	126 824	57 661	135 785	64 955	25 089	18,5	+	38 898	+	40,1	140,8	197,4
Borken	631,23	59 096	29 366	73 216	33 616	75 374	36 294	9 159	12,2	+	16 278	+	27,5	93,6	119,4
Coesfeld	611,99	60 278	30 004	70 186	31 761	74 948	35 567	10 066	13,4	+	14 670	+	24,3	98,5	122,5
Lüdinghausen	697,01	87 770	44 004	112 064	50 874	118 645	56 987	19 972	16,8	+	30 875	+	35,2	125,9	170,2
Münster	793,45	66 292	33 868	83 343	37 550	91 263	42 951	11 977	13,1	+	24 971	+	37,7	83,5	115,0
Recklinghausen	714,09	191 555	95 987	214 472	100 589	245 743	121 288	28 408	11,6	+	54 188	+	28,3	268,3	344,1
Steinfurt	770,76	119 468	58 168	142 979	64 084	157 837	73 787	21 718	13,8	+	37 869	+	31,7	155,0	204,1
Tecklenburg	811,93	80 093	39 443	107 962	49 011	113 770	53 930	18 733	16,5	+	33 677	+	42,0	98,6	140,1
Warendorf	558,90	40 087	20 134	57 017	25 568	58 339	27 538	9 090	15,6	+	18 252	+	45,5	71,7	104,4
zusammen	7 295,23	1 602 340	794 062	1 693 634	777 920	1 909 791	919 662	232 894	12,2	+	307 451	+	19,2	219,6	261,8
davon: Stadtkreise	334,19	722 137	356 250	614 355	285 681	741 301	360 272	66 524	9,0	+	19 164	+	2,7	2 160,9	2 318,2
Landkreise	6 961,04	880 203	437 812	1 079 279	492 239	1 168 490	559 390	166 370	14,2	+	288 287	+	32,8	126,4	167,9
Reg.-Bez. Detmold															
Stadtkreise															
Bielefeld	46,85	129 466	61 048	132 276	57 507	153 613	70 297	26 141	17,0	+	24 147	+	18,7	2 763,4	3 278,8
Herford	25,07	42 339	21 109	43 940	19 325	50 107	23 071	6 673	13,3	+	7 768	+	18,3	1 688,8	1 998,7
Landkreise															
Bielefeld	227,37	72 216	34 422	92 429	40 699	101 284	47 123	19 606	19,4	+	29 068	+	40,3	317,6	445,5
Büren	766,41	43 398	21 778	63 674	28 757	62 247	29 873	12 747	20,5	+	18 849	+	43,4	56,6	81,2
Detmold	626,65	93 849	47 010	125 140	54 794	137 542	63 689	24 609	17,9	+	43 693	+	46,6	149,8	219,5
Halle (Westf.)	304,62	35 816	17 484	53 700	23 880	56 055	26 333	13 282	23,7	+	20 239	+	56,5	117,6	184,0
Herford	413,36	120 409	58 482	151 355	67 057	161 941	75 737	24 188	14,9	+	41 532	+	34,5	291,3	391,8
Höxter	718,16	68 138	34 047	95 026	42 341	96 326	44 974	17 023	17,7	+	28 188	+	41,4	94,9	134,1
Lemgo	580,88	91 533	43 938	123 396	53 868	131 609	60 540	24 110	18,3	+	40 076	+	43,8	157,6	226,6
Lübbecke	563,82	58 771	28 901	75 807	34 107	79 110	37 447	11 072	14,0	+	20 339	+	34,6	104,2	140,3
Minden	593,12	136 143	66 839	161 843	72 133	179 618	84 817	26 332	14,7	+	43 475	+	31,9	229,5	302,8
Paderborn	596,55	91 312	46 850	94 364	43 105	109 045	52 436	14 501	13,3	+	17 733	+	19,4	153,1	182,5
Warburg	512,98	35 113	17 183	51 588	23 395	50 903	23 956	10 137	19,9	+	15 790	+	45,0	68,4	99,2
Wiedenbrück	500,10	95 534	48 774	116 524	52 629	130 126	62 117	20 470	15,7	+	34 592	+	36,2	191,0	260,2
zusammen	6 415,94	1 114 037	547 865	1 381 062	613 597	1 499 526	702 410	250 891	16,7	+	385 489	+	34,6	172,0	231,6
davon: Stadtkreise	71,92	171 805	82 157	176 216	76 832	203 720	93 368	32 814	16,1	+	31 915	+	18,6	2 888,8	2 832,6
Landkreise	6 404,02	942 232	465 708	1 204 846	536 765	1 295 806	609 042	218 077	16,8	+	353 574	+	37,5	147,1	202,3
Reg.-Bez. Arnsberg															
Stadtkreise															
Bochum	121,35	305 485	148 848	246 477	114 939	289 804	140 808	19 511	6,7	—	15 681	—	5,1	2 517,4	2 388,2
Castrop-Rauxel	44,12	56 610	28 152	58 292	27 376	69 960	34 834	8 244	11,8	—	13 350	—	23,6	1 283,1	1 585,7
Dortmund	271,45	542 352	265 605	436 582	201 383	507 349	244 213	34 866	6,9	—	34 070	—	6,4	1 998,0	1 869,0
Hagen i. W.	87,32	151 760	72 944	126 516	57 370	146 401	69 003	9 403	6,4	—	5 359	—	3,5	1 738,0	1 676,6
Hamm (Westf.)	24,78	59 035	29 288	49 751	22 202	59 866	28 139	5 454	9,1	+	331	+	1,4	2 382,4	2 415,9
Herne	30,03	94 649	46 594	97 389	44 866	111 591	54 025	12 687	11,4	+	16 942	+	17,9	3 151,8	3 716,0
Iserlohn	24,17	38 525	19 381	42 216	18 210	46 221	20 924	6 023	13,0	+	7 696	+	20,0	1 593,9	1 912,3
Lüdenscheid	12,52	41 710	20 661	49 926	21 544	51 705	23 451	8 168	15,8	+	9 995	+	24,0	3 331,5	4 129,8
Lünen	37,35	46 219	22 982	51 898	24 073	61 305	29 884	8 864	13,6	+	15 053	+	32,6	1 237,5	1 641,4
Siegen	21,59	40 269	20 746	29 922	13 450	38 787	18 221	4 724	12,2	—	1 482	—	3,7	1 865,2	1 796,5
Wanne-Eickel	21,32	86 680	42 592	73 756	34 183	86 537	42 190	7 641	8,8	—	143	—	0,2	4 065,7	4 059,0
Wattenscheid	23,90	61 449	30 347	59 525	27 319	67 292	32 326	5 172	7,7	+	5 843	+	9,5	2 571,1	2 815,6
Witten	46,40	73 548	35 650	69 384	31 532	76 312	35 837	4 638	6,1	+	2 764	+	3,8	1 585,1	1 644,7
Landkreise															
Altena	652,25	106 400	54 033	132 372	59 260	141 297	66 333	21 136	15,0	+	34 897	+	32,8	163,1	216,6
Arnsberg	679,26	87 272	43 540	107 867	48 212	115 118	54 091	15 222	13,2	+	27 846	+	31,9	128,5	169,5
Brilon	789,94	51 218	25 434	73 248	32 638	73 011	34 032	12 303	16,9	+	21 793	+	42,5	64,8	92,4
Ennepe-Ruhr-Kreis	413,58	172 832	84 584	196 061	88 587	216 903	102 664	20 916	9,6	+	44 071	+	25,5	417,9	524,5
Iserlohn	355,39	122 219	62 822	143 048	64 652	167 908	75 010	22 609	14,3	+	35 689	+	29,2	343,9	444,3
Lippstadt	508,14	65 511	33 540	86 668	38 634	90 227	42 292	15 962	17,7	+	24 716	+	37,7	128,9	177,6
Meschede	782,27	53 815	26 928	73 095	32 955	73 919	34 622	11 914	16,1	+	20 104	+	37,4	68,8	94,5
Olpe	617,11	66 923	32 721	81 987	37 053	85 660	40 348	8 407	9,8	+	18 737	+	28,0	108,4	138,8

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte	
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950						
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene				
	qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm	
noch: Nordrhein-Westfalen												
noch: Reg.-Bez. Arnsberg noch: Landkreise												
Siegen	628,21	108 750	53 282	129 468	57 398	141 306	66 115	16 726	11,8	+	32 556	173,1
Soest	531,48	76 022	39 169	96 593	43 468	101 994	48 225	17 747	17,4	+	25 972	143,0
Unna	453,02	142 048	71 323	169 742	78 472	189 006	91 952	24 593	13,0	+	46 958	313,6
Wittgenstein	487,83	28 563	13 990	41 475	18 293	42 221	19 547	8 842	20,9	+	13 658	58,6
zusammen	7 664,78	2 679 864	1 325 156	2 723 198	1 238 069	3 041 700	1 449 086	331 272	10,9	+	361 836	349,6
davon: Stadtkreise	766,30	1 598 291	783 790	1 391 634	638 447	1 613 130	773 855	134 895	8,4	+	14 839	2 085,7
Landkreise	6 898,48	1 081 573	541 366	1 331 564	599 622	1 428 570	675 231	196 377	13,7	+	346 997	156,8
Land insgesamt	33 947,55	11 934 434	5 816 407	11 682 624	5 283 205	13 196 176	6 255 035	1 331 959	10,1	+	1 261 742	351,6
davon: Stadtkreise	2 799,40	6 615 221	3 178 607	5 456 563	2 470 982	6 357 257	3 007 160	447 579	7,0	—	257 964	2 363,1
Landkreise	31 148,15	5 319 213	2 637 800	6 226 061	2 812 223	6 838 919	3 247 875	884 380	12,9	+	1 519 706	170,8
Bremen												
Stadtkreise												
Bremen	324,16	450 084	226 573	385 266	177 684	444 549	210 160	38 101	8,6	—	5 535	1 388,5
Bremerhaven	79,61	112 831	57 758	99 208	47 239	114 070	55 169	10 082	8,8	+	1 239	1 417,3
Land insgesamt	403,77	562 915	284 331	484 474	224 923	558 619	265 329	48 183	8,6	—	4 296	1 394,1
Hessen												
Reg.-Bez. Darmstadt												
Stadtkreise												
Darmstadt	116,50	115 196	55 513	76 266	34 554	94 788	44 335	7 089	7,5	—	20 408	988,8
Gießen	57,44	46 560	23 724	39 709	18 809	46 712	21 977	5 614	12,0	+	152	810,6
Offenbach a. M.	47,12	87 063	40 670	75 479	33 655	89 030	41 341	5 159	5,8	+	1 967	1 847,7
Landkreise												
Alsfeld	693,15	44 996	22 653	62 991	28 127	62 455	29 109	14 587	23,4	+	17 459	64,9
Bergstraße	728,30	128 139	62 833	160 908	71 542	170 373	79 935	23 726	13,9	+	42 234	175,9
Büdingen	732,77	60 148	30 367	87 693	39 815	88 308	41 993	19 799	22,4	+	28 160	82,1
Darmstadt	280,43	59 656	29 306	78 883	35 550	83 604	39 440	13 340	16,0	+	23 948	212,7
Dieburg	458,57	66 042	33 250	84 443	38 197	89 964	43 465	13 900	15,5	+	23 922	144,0
Erbach	593,00	49 619	24 329	66 053	29 585	67 038	31 455	10 693	16,0	+	17 419	83,7
Friedberg	573,39	96 814	48 185	131 576	59 755	138 855	65 804	28 984	20,9	+	42 041	168,8
Gießen	688,25	69 114	33 717	101 278	44 947	104 832	49 239	25 590	24,4	+	35 718	108,3
Groß-Gerau	455,38	91 565	45 620	110 681	51 015	123 581	59 975	20 578	16,7	+	32 016	201,1
Lauterbach	594,87	34 103	16 650	48 686	21 434	49 273	22 763	12 482	25,3	+	15 170	57,3
Offenbach	330,86	101 357	49 199	119 093	53 780	131 178	62 060	18 384	18,2	+	29 821	306,3
zusammen	6 300,03	1 050 372	516 016	1 243 139	560 765	1 339 991	632 891	219 925	16,4	+	289 619	166,7
davon: Stadtkreise	221,06	248 819	119 907	191 454	87 018	230 530	107 653	17 862	7,7	—	18 289	1 125,6
Landkreise	6 078,97	801 553	396 109	1 052 285	473 747	1 109 461	525 238	202 063	18,2	+	307 908	181,9
Reg.-Bez. Kassel												
Stadtkreise												
Fulda	18,78	33 963	17 056	37 190	16 174	42 213	19 160	7 702	18,2	+	8 250	1 808,5
Kassel	105,67	216 141	104 390	127 568	59 369	162 132	75 742	13 346	8,2	—	54 009	2 045,4
Marburg a. d. Lahn	22,01	27 920	13 033	37 382	16 733	39 530	17 813	5 931	15,0	+	11 610	1 268,5
Landkreise												
Eschwege	502,05	51 192	25 554	70 536	31 662	73 233	34 077	15 900	21,7	+	22 041	102,0
Frankenberg	725,09	36 456	18 635	52 938	23 984	52 380	24 777	12 063	23,0	+	15 924	50,3
Fritzlar-Homburg	661,90	58 023	29 637	87 746	39 717	87 944	41 763	19 663	22,4	+	29 921	87,7
Fulda	952,29	71 883	35 714	94 631	42 842	94 928	44 464	16 658	17,5	+	23 045	75,5
Hersfeld	499,74	49 017	24 682	68 314	31 101	71 505	33 927	15 697	22,0	+	22 488	98,1
Hofgeismar	610,39	41 620	20 858	65 896	29 261	66 128	30 727	16 151	24,4	+	24 508	68,2
Hünfeld	445,09	25 277	12 799	37 240	16 827	37 789	17 783	9 424	24,9	+	12 512	56,8
Kassel	315,62	50 937	25 611	66 550	30 333	72 211	34 337	11 797	16,3	+	21 274	161,4
Marburg	876,05	65 625	31 996	92 991	42 662	96 127	45 499	20 987	21,8	+	30 502	74,9
Melsungen	389,01	34 290	17 003	51 980	23 205	51 431	24 012	9 957	19,4	+	17 141	88,1
Rotenburg	554,54	41 871	20 949	61 027	27 941	62 449	29 548	13 004	20,8	+	20 578	75,5
Waldeck	1 088,43	62 068	30 532	89 553	40 490	91 925	43 024	17 370	18,9	+	29 857	57,0
Witzenhausen	423,63	37 860	18 969	54 159	24 063	56 558	26 324	11 727	20,7	+	18 798	89,4
Wolfhagen	419,28	27 313	13 128	41 667	18 414	41 728	19 238	9 158	21,9	+	14 415	65,1
Ziegenhain	585,67	40 414	19 796	60 153	27 234	60 643	28 662	13 387	22,1	+	20 229	69,0
zusammen	9 195,24	971 870	480 342	1 197 521	542 012	1 260 954	590 877	239 922	19,0	+	289 084	105,7
davon: Stadtkreise	146,46	278 024	134 479	202 140	92 276	243 875	112 715	26 979	11,1	—	34 149	1 898,3
Landkreise	9 048,78	693 846	345 863	995 381	449 736	1 017 079	478 162	212 943	20,9	+	323 233	76,7
Reg.-Bez. Wiesbaden												
Stadtkreise												
Frankfurt a. M.	194,68	553 464	257 575	424 065	190 343	532 037	246 928	52 655	9,9	—	21 427	2 842,9
Hanau a. M.	19,68	42 191	20 929	22 067	10 023	30 702	14 265	2 145	7,0	—	11 489	2 143,9
Wiesbaden	163,75	191 955	90 059	188 370	81 533	220 741	99 714	25 456	11,5	+	28 786	1 172,2

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte				
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950					1939	1950			
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene							
	qkm	Anzahl							∇H ¹⁾	Anzahl	∇H	Einwohner je qkm			
noch: Hessen															
noch: Reg.-Bez. Wiesbaden															
Landkreise															
Biedenkopf	406,76	39 567	19 387	57 365	25 369	57 331	26 617	13 213	23,0	+	17 764	+	44,9	97,3	140,9
Dillkreis	514,58	64 272	31 462	83 600	37 356	87 918	41 067	15 946	18,1	+	23 646	+	36,8	124,9	170,9
Gelnhausen	643,92	55 239	27 583	76 445	34 289	79 978	37 533	16 490	20,6	+	24 739	+	44,8	85,8	124,2
Hanau	281,75	60 138	30 752	76 253	35 182	81 111	39 352	11 280	13,9	+	20 973	+	34,9	213,4	287,9
Limburg	368,57	61 781	29 809	78 681	35 127	81 737	38 012	13 987	17,1	+	19 956	+	32,3	167,6	221,8
Main-Taunus-Kreis	306,48	71 235	34 322	92 646	41 770	100 234	47 311	17 755	17,7	+	28 999	+	40,7	232,4	327,0
Oberlahnkreis	392,11	42 236	21 038	59 065	26 191	58 856	27 382	13 377	22,7	+	16 620	+	39,4	107,7	150,1
Obertaunuskreis	153,47	54 227	25 249	73 699	32 272	81 803	37 195	12 105	14,8	+	27 576	+	50,9	353,3	533,0
Rheingaukreis	271,72	40 883	19 277	52 681	23 117	56 223	25 676	10 992	19,6	+	15 340	+	37,5	150,5	206,9
Schlüchtern	462,78	32 386	16 646	46 739	20 992	45 533	21 329	9 643	21,2	+	13 147	+	40,6	70,0	98,4
Untertaunuskreis	504,83	35 265	17 787	52 995	24 034	54 005	25 695	14 306	26,5	+	18 740	+	53,1	69,9	107,0
Usingen	288,11	19 218	9 718	26 936	12 181	27 268	12 897	5 004	18,4	+	8 050	+	41,9	66,7	94,6
Wetzlar	640,16	92 827	45 901	120 748	53 753	127 379	59 434	26 382	20,7	+	34 552	+	37,2	145,0	199,0
zusammen	5 613,35	1 456 884	697 494	1 532 355	683 538	1 722 856	800 407	260 736	15,1	+	265 972	+	18,3	259,5	306,9
davon: Stadtkreise	378,11	787 610	368 563	634 502	281 899	733 480	360 907	80 256	10,2	—	4 130	—	0,5	2 083,0	2 072,1
Landkreise	5 235,24	669 274	328 931	897 853	401 639	939 376	439 500	180 480	19,2	+	270 102	+	40,4	127,8	179,4
Land insgesamt	21 108,62	3 479 126	1 693 852	3 973 615	1 786 315	4 323 801	2 024 175	730 583	16,7	+	844 675	+	24,3	164,8	204,8
davon: Stadtkreise	745,63	1 314 453	622 949	1 028 096	461 193	1 257 885	581 275	125 097	9,9	—	56 568	—	4,3	1 762,9	1 687,0
Landkreise	20 362,99	2 164 673	1 070 903	2 945 519	1 325 122	3 065 916	1 442 900	595 486	19,4	+	901 243	+	41,6	106,3	150,6
Rheinland-Pfalz															
Reg.-Bez. Koblenz															
Stadtkreis															
Koblenz	56,84	91 098	44 093	52 414	23 051	66 444	30 265	2 504	3,8	—	24 654	—	27,1	1 602,7	1 169,0
Landkreise															
Ahrweiler	714 61	65 952	31 445	66 432	29 032	74 039	33 834	4 197	5,7	+	8 087	+	12,3	92,3	103,6
Altenkirchen (Westerwald)	637,54	90 168	44 151	92 886	41 390	100 624	47 112	4 887	4,9	+	10 456	+	11,6	141,4	157,8
Birkenfeld	700,79	76 075	38 482	71 965	31 868	77 633	36 420	3 471	4,5	+	1 558	+	2,0	108,6	110,8
Cochem	502,19	41 366	20 355	40 952	18 208	43 405	20 257	1 938	4,5	+	2 039	+	4,9	82,4	86,4
Koblenz	215,52	58 262	27 935	61 002	26 732	67 227	31 274	3 235	4,8	+	8 965	+	15,4	270,3	311,9
Kreuznach	733,50	106 010	50 850	103 980	45 354	114 837	52 789	7 198	6,3	+	8 827	+	8,3	144,5	156,6
Mayen	783,73	99 354	49 238	100 897	45 645	108 459	51 596	5 464	5,0	+	9 105	+	9,2	126,8	138,4
Neuwied	621,15	109 745	53 348	109 875	48 732	120 874	56 553	6 799	5,6	+	11 129	+	10,1	176,7	194,6
Sankt Goar	465,66	44 040	20 996	45 919	19 689	49 689	22 394	2 737	5,5	+	5 649	+	12,8	94,6	106,7
Simmern (Hunsrück)	571 20	38 044	19 630	38 497	17 196	40 882	19 365	2 946	7,2	+	2 838	+	7,5	66,6	71,6
Zell (Mosel)	372,47	33 601	16 652	33 931	14 743	35 705	16 375	1 853	5,2	+	2 104	+	6,3	90,2	95,9
zusammen	6 375,20	853 715	417 175	818 750	361 640	899 818	418 234	47 229	5,2	+	46 103	+	5,4	133,9	141,1
davon: Stadtkreis	56,84	91 098	44 093	52 414	23 051	66 444	30 265	2 504	3,8	—	24 654	—	27,1	1 602,7	1 169,0
Landkreise	6 318,36	762 617	373 082	766 336	338 589	833 374	387 969	44 725	5,4	+	70 757	+	9,3	120,7	131,9
Reg.-Bez. Trier															
Stadtkreis															
Trier	57,89	88 150	45 050	63 420	27 019	75 526	33 958	3 342	4,4	—	12 624	—	14,3	1 522,7	1 304,6
Landkreise															
Berncastel	667,64	52 269	25 856	51 666	22 704	54 553	25 304	2 374	4,4	+	2 284	+	4,4	78,3	81,7
Bitburg	774,99	56 741	30 892	48 640	21 980	51 124	24 350	1 904	3,7	—	5 617	—	9,9	73,2	66,0
Daun	611,03	36 017	18 228	37 029	16 901	37 747	18 089	1 047	2,8	+	1 730	+	4,8	58,9	61,8
Prüm	916,52	44 908	25 389	35 622	16 332	38 333	18 527	1 173	3,1	—	6 575	—	14,6	49,0	41,8
Saarburg	394,09	43 823	22 987	37 104	16 438	40 755	19 122	1 660	4,1	—	3 068	—	7,0	111,2	103,4
Trier	821,90	79 197	40 510	74 420	33 084	79 940	37 831	2 939	3,7	+	743	+	0,9	96,4	97,3
Wittlich	642,01	49 960	26 358	48 261	21 647	50 796	24 245	2 052	4,0	+	836	+	1,7	77,8	79,1
zusammen	4 886,07	451 065	235 270	396 162	176 105	428 774	201 426	16 491	3,8	—	22 291	—	4,9	92,3	87,8
davon: Stadtkreis	57,89	88 150	45 050	63 420	27 019	75 526	33 958	3 342	4,4	—	12 624	—	14,3	1 522,7	1 304,6
Landkreise	4 828,18	362 915	190 220	332 742	149 086	353 248	167 468	13 149	3,7	—	9 667	—	2,7	75,2	73,2
Reg.-Bez. Montabaur															
Landkreise															
Oberwesterwaldkreis	579,68	58 560	29 438	59 221	26 793	62 417	29 309	2 897	4,6	+	3 857	+	6,6	101,0	107,7
Sankt Goarshausen	379,85	49 854	25 406	48 264	21 547	53 922	25 324	3 642	6,8	+	4 068	+	8,2	131,2	142,0
Unterlahnkreis	392,68	47 846	23 300	49 828	22 122	55 387	25 959	4 312	7,8	+	7 541	+	15,8	121,8	141,0
Untewesterwaldkreis	430,93	60 983	30 273	62 692	27 936	68 119	31 797	3 950	5,8	+	7 136	+	11,7	141,5	158,1
zusammen	1 783,14	217 243	108 417	220 005	98 398	239 845	112 389	14 801	6,2	+	22 602	+	10,4	121,8	134,5
Reg.-Bez. Rheinhessen															
Stadtkreise															
Mainz	46,02	124 760	59 178	75 020	33 386	88 369	41 106	2 857	3,2	—	36 391	—	29,2	2 711,0	1 920,2
Worms	53,44	58 501	27 662	47 074	20 448	52 239	23 754	1 294	2,5	—	6 262	—	10,7	1 094,7	977,5
Landkreise															
Alzey	417,74	53 393	25 803	58 687	25 772	62 721	29 260	4 675	7,5	+	9 328	+	17,5	127,8	150,1
Bingen	265,78	59 622	28 880	61 668	27 320	66 534	30 911	3 701	5,6	+	6 912	+	11,6	224,3	250,3
Mainz	294,59	55 592	26 964	63 404	28 042	67 414	31 613	3 186	4,7	+	11 822	+	21,3	188,7	228,8
Worms	258,33	40 899	20 286	43 432	19 018	47 984	22 520	3 975	8,3	+	7 085	+	17,3	158,3	185,7
zusammen	1 335,90	392 767	188 773	349 285	153 986	385 261	179 164	19 688	5,1	—	7 506	—	1,9	294,0	288,4
davon: Stadtkreise	99,46	183 261	86 840	122 094	53 834	140 608	64 860	4 151	3,0	—	42 653	—	23,3	1 842,6	1 413,7
Landkreise	1 236,44	209 506	101 933	227 191	100 152	244 653	114 304	15 537	6,4	+	35 147	+	16,8	169,4	197,9

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte			
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950					1939	1950		
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene						
		qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm		
noch: Rheinland-Pfalz														
Reg.-Bez. Pfalz														
Stadtkreise														
Frankenthal (Pfalz)	36,39	27 023	12 917	22 780	10 134	25 417	11 863	1 034	4,1	—	1 606	5,9	742,6	698,5
Kaiserslautern	95,91	70 713	35 987	55 932	24 291	62 761	28 657	2 055	3,7	—	7 952	11,2	737,3	654,4
Landau i. d. Pfalz	38,93	25 738	14 145	20 450	8 855	23 188	10 575	1 321	5,3	—	2 550	9,9	661,1	595,6
Ludwigshafen a. Rhein	68,05	144 425	69 433	106 556	48 491	123 869	58 729	2 951	2,4	—	20 556	14,2	2 122,3	1 820,3
Neustadt a. d. Weinstraße	17,68	24 488	11 673	23 946	10 312	26 764	11 989	1 422	5,3	+	2 276	9,3	1 385,1	1 513,8
Pirmasens	26,64	50 401	24 733	37 859	16 329	41 972	19 189	735	1,8	—	8 429	16,7	1 891,9	1 575,5
Speyer	42,57	30 058	15 030	28 047	11 834	31 841	14 181	1 960	6,2	+	1 783	5,9	706,1	748,0
Zweibrücken	35,80	30 714	16 161	23 099	10 110	25 766	11 851	1 015	3,9	—	4 948	16,1	857,9	719,7
Landkreise														
Bergzabern	414,04	44 537	23 106	39 165	17 245	42 454	19 597	1 735	4,1	—	2 083	4,7	107,6	102,5
Frankenthal (Pfalz)	233,08	44 331	21 613	46 185	20 383	50 677	23 843	3 621	7,1	+	6 346	14,3	190,2	217,4
Germersheim	469,95	67 025	34 545	63 118	28 216	67 515	31 780	2 449	3,6	+	490	0,7	142,6	143,7
Kaiserslautern	628,96	74 342	37 412	75 415	33 391	81 902	38 421	5 238	6,4	+	7 560	10,2	118,2	130,2
Kirchheimbolanden	299,47	28 827	14 178	31 966	14 202	33 570	15 721	3 330	9,9	+	4 743	16,5	96,3	112,1
Kusel	514,47	64 583	32 940	65 662	29 314	69 478	32 595	4 960	7,1	+	4 895	7,6	125,5	135,0
Landau i. d. Pfalz	357,36	54 080	26 203	55 185	23 642	59 844	27 508	3 782	6,3	+	5 764	10,7	151,3	167,5
Ludwigshafen a. Rhein	130,14	30 573	15 165	31 331	14 010	35 365	16 853	2 421	6,8	+	4 792	15,7	234,9	271,7
Neustadt a. d. Weinstraße	518,25	75 979	36 722	77 837	33 796	85 683	39 587	5 333	6,2	+	9 704	12,8	146,4	165,1
Pirmasens	735,84	69 112	36 302	61 364	26 836	67 341	31 409	2 862	4,3	—	1 771	2,6	95,2	92,8
Rockenhausen	433,15	35 687	17 581	39 235	17 324	39 039	18 259	2 229	5,7	+	3 352	9,4	81,4	89,1
Speyer	111,55	26 042	12 847	26 793	12 072	30 026	14 312	1 990	6,6	+	3 984	15,3	233,5	269,2
Zweibrücken	243,38	26 498	13 802	24 796	11 222	26 582	12 764	1 615	6,1	+	84	0,3	108,9	109,2
zusammen	5 447,31	1 045 176	522 495	956 721	422 009	1 051 054	489 683	54 058	5,1	+	5 878	0,6	191,9	192,9
davon: Stadtkreise	361,97	403 560	200 079	318 669	140 356	361 578	167 034	12 493	3,5	—	41 982	10,4	1 114,9	998,9
Landkreise	5 085,34	641 616	322 416	638 052	281 653	689 476	322 649	41 565	6,0	+	47 860	7,5	126,2	135,6
Land insgesamt	19 827,62	2 959 966	1 472 130	2 740 923	1 212 138	3 004 752	1 400 896	152 267	5,1	+	44 786	1,5	149,3	151,5
davon: Stadtkreise	576,16	766 069	376 062	556 597	244 260	644 156	296 117	22 490	3,5	—	121 913	15,9	1 329,6	1 118,0
Landkreise	19 251,46	2 193 897	1 096 068	2 184 326	967 878	2 360 596	1 104 779	129 777	5,5	+	166 699	7,6	114,0	122,6
Bayern														
Reg.-Bez. Oberbayern														
Stadtkreise														
Bad Reichenhall	6,37	11 538	6 159	13 441	5 668	13 351	5 702	2 871	21,5	+	1 813	15,7	1 811,3	2 095,9
Freising	35,51	19 734	10 410	24 482	11 261	25 484 ²⁾	12 054 ²⁾	4 666	18,3	+	5 750	29,1	555,7	717,7
Ingolstadt	38,53	33 394	17 111	36 764	16 473	40 523	19 128	5 938	14,7	+	7 129	21,3	866,7	1 051,7
Landshut a. Lech	31,92	10 054	5 917	11 946	5 717	11 733	5 440	1 882	16,0	+	1 679	16,7	315,0	367,6
München	311,58	840 586	393 902	751 967	341 538	831 937	383 984	85 507	10,3	—	8 649	1,0	2 697,8	2 670,1
Rosenheim	12,60	21 809	10 674	27 286	12 305	29 937	13 805	6 297	21,0	+	8 128	37,3	1 730,9	2 376,0
Traunstein	8,71	11 714	5 744	14 653	6 416	14 611	6 516	2 583	17,7	+	2 897	24,7	1 344,9	1 677,5
Landkreise														
Aichach	517,39	29 730	13 693	43 768	18 766	43 441	19 747	11 869	27,3	+	13 711	46,1	57,5	84,0
Altötting	546,13	49 062	23 441	71 391	31 797	74 653	34 457	19 200	25,7	+	25 591	52,2	89,8	136,7
Bad Aibling	333,80	30 750	15 545	44 965	20 580	45 035	21 094	11 069	24,6	+	14 285	46,5	92,1	134,9
Bad Tölz	746,45	26 601	13 495	39 196	17 145	38 997	17 517	8 885	22,8	+	12 396	46,6	35,6	52,2
Berchtesgaden	624,43	28 018	15 173	40 705	17 974	39 539	17 758	11 085	28,0	+	11 521	41,1	44,9	63,3
Dachau	438,44	40 797	22 071	52 842	23 647	60 483	28 982	18 779	31,0	+	19 686	48,3	93,1	138,0
Ebersberg	550,69	31 109	15 533	50 042	22 739	52 194	24 497	15 369	29,4	+	21 085	67,8	56,5	94,8
Erding	772,36	48 925	24 617	64 262	29 248	65 552	31 116	14 196	21,7	+	16 627	34,0	63,3	84,9
Freising	695,94	34 761	17 255	48 800	22 723	50 879 ²⁾	24 540 ²⁾	12 962	25,5	+	16 118	46,4	49,9	73,1
Fürstfeldbruck	473,35	43 847	22 068	64 229	29 540	68 336	32 612	16 699	24,4	+	24 989	57,6	91,6	144,4
Garmisch-Partenkirchen	848,59	41 286	22 257	56 405	24 051	57 585	26 046	12 390	21,4	+	16 572	40,1	48,7	68,2
Ingolstadt	439,65	33 416	17 699	42 745	19 308	44 715	21 139	10 936	24,5	+	11 299	33,8	76,0	101,7
Landshut a. Lech	599,59	28 522	14 499	45 497	20 663	44 587	20 986	13 334	29,9	+	16 065	56,3	47,6	74,4
Laufen	555,90	38 265	18 485	56 016	25 298	58 694	27 279	16 702	28,5	+	20 429	53,4	68,8	105,6
Miesbach	843,87	47 145	22 687	75 938	33 921	75 063	34 219	16 600	22,1	+	27 918	59,2	55,9	89,0
Mühldorf	634,31	43 514	21 505	60 859	27 426	63 444	29 459	18 374	29,0	+	19 930	45,8	68,6	100,0
München	521,76	53 368	27 745	75 273	34 513	86 104	40 255	20 109	23,4	+	32 736	61,3	102,3	165,0
Pfaffenhofen a. d. Ilm	560,00	40 160	20 552	53 946	24 295	54 391	25 714	12 993	33,9	+	14 231	35,4	71,7	97,1
Rosenheim	819,81	56 294	28 168	81 897	36 809	84 051	38 895	20 434	24,3	+	27 757	49,3	68,7	102,5
Schongau	507,60	24 670	12 860	36 705	16 944	38 911	18 540	9 839	25,3	+	14 241	57,7	48,6	76,7
Schrobenhausen	394,36	22 652	10 784	33 847	14 853	32 915	15 017	9 311	28,3	+	10 263	45,3	57,4	83,5
Starnberg	455,49	34 960	16 964	58 754	25 819	62 986	28 192	16 091	25,5	+	28 026	80,2	76,8	138,3
Traunstein	1 168,80	51 902	25 257	80 991	36 037	82 543	38 047	21 385	25,9	+	30 641	59,0	44,4	70,6
Wasserburg a. Inn	651,38	39 151	19 245	54 382	24 356	54 790	25 594	13 733	25,1	+	15 639	39,9	60,1	84,1
Weilheim	685,67	44 836	22 401	66 136	29 870	67 915	31 917	16 255	23,9	+	23 079	51,5	65,4	99,0
Wolfratshausen	506,83	23 116	11 876	37 725	16 898	40 533	18 886	12 659	31,2	+	17 417	75,3	45,6	80,0
zusammen	16 337,81	1 935 186	945 792	2 317 855	1 044 598	2 456 185	1 139 134	491 002	20,0	+	520 999	26,9	118,4	150,3
davon: Stadtkreise	445,22	948 829	449 917	880 539	399 378	967 576 ²⁾	446 629 ²⁾	109 744	11,3	+	18 747	2,0	2 131,1	2 173,3
Landkreise	15 892,59	986 357	495 875	1 437 316	645 220	1 488 609 ²⁾	692 505 ²⁾	381 258	25,6	+	502 252	50,9	62,1	93,7
Reg.-Bez. Niederbayern														
Stadtkreise														
Deggendorf	16,19	12 057	6 044	15 959	7 137	16 328	7 318	3 829	23,5	+	4 271	35,4	744,7	1 008,5
Landshut	19,02	31 573	13 973	43 881	19 085	46 785	20 874	9 470	20,2	+	15 212	43,2	1 660,0	2 459,8
Passau	19,93	25 565	12 321	34 626	15 675	34 351	15 694	8 041	23,4	+	8 786	34,4	1 282,7	1 723,

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt. — ²⁾ Einschl. nachträglicher Berichtigungen.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen
des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte			
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950					1939	1950		
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene						
	qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm			
noch: Bayern														
noch: Reg.-Bezirk Niederbayern														
noch: Landkreise														
Grafenau	379,29	23 184	11 347	29 817	13 457	30 071	14 285	5 690	18,9	+	6 887	+ 29,7	61,1	79,3
Griesbach i. Rottal	495,00	32 252	15 543	47 807	21 347	48 597	22 515	14 509	29,9	+	16 345	+ 50,7	65,2	98,2
Kelheim	617,43	37 059	18 156	51 240	22 662	51 940	24 252	12 615	24,3	+	14 881	+ 40,2	60,0	84,1
Kötzting	451,42	28 593	13 968	38 812	17 170	37 169	17 271	7 480	20,1	+	8 576	+ 30,0	63,3	82,3
Landau a. d. Isar	384,01	25 155	12 361	37 056	16 793	36 992	17 254	10 436	28,2	+	11 837	+ 47,1	65,5	96,3
Landshut	571,46	30 346	16 575	40 245	18 139	40 863	19 353	12 749	31,2	+	10 517	+ 34,7	53,1	71,5
Mainburg	304,51	18 306	9 165	25 579	11 599	25 852	12 310	7 338	28,4	+	7 546	+ 41,2	60,1	84,9
Mallersdorf	405,33	24 852	11 463	36 355	15 850	35 600	16 089	9 807	27,5	+	10 748	+ 43,2	61,3	87,8
Passau	523,08	44 290	21 777	65 631	29 645	64 891	30 520	16 842	26,0	+	20 601	+ 46,5	84,7	124,1
Pfarrkirchen	561,40	41 596	20 041	60 771	27 072	60 575	27 856	16 990	28,0	+	18 979	+ 45,6	74,1	107,9
Regen	573,29	35 378	17 497	45 716	20 573	47 026	22 102	9 948	21,2	+	11 648	+ 32,9	61,7	82,0
Rottenburg	385,68	19 012	9 189	28 664	12 777	28 127	13 135	8 667	30,8	+	9 115	+ 47,9	49,3	72,9
Straubing	462,91	27 708	15 475	34 995	15 924	34 521	16 246	10 552	30,6	+	6 813	+ 24,6	59,9	74,6
Viechtach	412,64	26 812	13 373	34 920	15 760	34 139	16 079	6 176	18,1	+	7 327	+ 27,3	65,0	82,7
Vilsbiburg	536,01	31 667	15 002	46 720	20 407	45 531	20 825	13 551	29,8	+	13 864	+ 43,8	59,1	84,9
Vilshofen	596,80	47 038	23 008	64 441	28 781	62 800	29 127	13 867	22,1	+	15 762	+ 33,5	78,8	105,2
Wegscheid	272,22	18 820	9 150	25 442	11 511	25 119	11 844	5 177	20,6	+	6 299	+ 33,5	69,1	92,3
Wolfstein	606,81	34 080	16 659	44 912	20 287	45 389	21 373	9 560	21,1	+	11 309	+ 33,2	56,2	74,8
zusammen	10 754,41	786 263	386 828	1 084 289	485 854	1 081 052	503 016	264 567	24,5	+	294 789	+ 37,5	73,1	100,5
davon: Stadtkreise	74,45	98 157	47 702	128 737	58 159	133 611	61 084	28 337	21,2	+	35 454	+ 36,1	1 318,4	1 794,6
Landkreise	10 679,96	688 106	339 126	955 552	427 695	947 441	441 932	236 230	24,9	+	259 335	+ 37,7	64,4	88,7
Reg.-Bez. Oberpfalz														
Stadtkreise														
Amberg	19,40	31 775	17 473	36 795	16 563	37 920	17 373	7 368	19,4	+	6 145	+ 19,3	1 637,9	1 954,6
Neumarkt i. d. OPf.	14,50	10 555	5 008	10 243	4 532	12 177	5 542	1 223	10,0	+	1 622	+ 15,4	727,9	839,8
Regensburg	52,25	95 631	47 844	108 604	49 162	117 291	54 226	19 435	16,6	+	21 660	+ 22,6	1 830,3	2 244,8
Schwandorf i. Bay.	10,29	10 459	4 998	12 045	5 639	13 400	6 387	2 146	16,0	+	2 941	+ 28,1	1 016,4	1 302,2
Weiden	33,73	29 372	14 660	36 969	16 518	37 715	17 319	7 746	20,5	+	8 343	+ 28,4	870,8	1 181,1
Landkreise														
Amberg	768,13	33 293	16 317	44 968	20 020	45 168	21 145	10 427	23,1	+	11 875	+ 35,7	43,3	58,8
Beilngries	275,42	14 033	6 749	20 396	8 994	19 534	8 989	5 069	25,9	+	5 501	+ 39,2	51,0	70,9
Burglengenfeld	402,72	30 118	14 755	39 705	18 168	42 019	20 191	8 481	20,2	+	11 901	+ 39,5	74,8	104,3
Cham	373,57	31 119	15 266	43 094	19 236	42 655	19 935	9 785	22,9	+	11 536	+ 37,1	83,3	114,2
Eschenbach i. d. OPf.	506,70	26 098	13 416	34 971	15 831	35 478	16 744	8 722	24,6	+	9 380	+ 35,9	51,5	70,0
Kemnath	318,75	16 483	8 115	23 095	10 161	23 175	10 757	5 437	23,5	+	6 692	+ 40,6	51,7	72,7
Nabburg	410,31	20 638	10 395	28 950	13 148	29 216	13 802	6 745	23,1	+	8 578	+ 41,6	50,3	71,2
Neumarkt i. d. OPf.	640,81	27 541	12 951	36 548	16 108	35 330	16 432	6 855	19,4	+	7 789	+ 28,3	43,0	55,1
Neunburg vorm. Wald	339,25	14 907	7 160	19 647	8 821	18 939	8 860	3 484	18,4	+	4 032	+ 27,0	43,9	55,8
Neustadt a. d. Waldnaab	671,35	39 369	19 701	50 688	23 152	51 657	24 303	11 468	22,2	+	12 288	+ 31,2	58,6	76,9
Oberviechtach	276,01	13 685	6 657	16 580	7 423	16 331	7 630	2 510	15,4	+	2 646	+ 19,3	49,6	59,2
Parsberg	807,95	32 291	15 573	40 189	18 052	40 655	19 065	7 632	18,8	+	8 364	+ 25,9	40,0	50,3
Regensburg	1 086,16	64 677	32 834	81 591	37 254	84 002	39 736	17 681	21,0	+	19 325	+ 29,9	59,5	77,3
Riedenburg	337,11	14 906	7 131	21 705	9 386	20 632	9 356	5 437	26,4	+	5 726	+ 38,4	44,2	61,2
Roding	511,24	25 005	12 371	33 730	15 382	32 478	15 481	6 418	19,8	+	7 473	+ 29,9	48,9	63,5
Sulzbach-Rosenberg	339,52	22 333	10 990	32 795	14 734	32 736	15 480	8 325	25,4	+	10 403	+ 46,6	65,8	96,4
Tirschenreuth	759,07	44 303	21 329	58 250	26 163	60 664	28 250	14 099	23,2	+	16 361	+ 36,9	58,4	79,9
Vohenstrauß	415,40	22 098	10 665	28 001	12 604	28 156	13 221	5 848	20,8	+	6 058	+ 27,4	53,2	67,8
Waldmünchen	276,79	15 140	7 336	20 823	9 341	19 576	9 119	4 496	23,0	+	4 436	+ 29,3	54,7	70,7
zusammen	9 646,44	685 829	339 694	880 332	396 392	896 904	419 393	186 837	20,8	+	211 075	+ 30,8	71,1	93,0
davon: Stadtkreise	130,16	177 792	89 983	204 656	92 414	218 503	100 847	37 918	17,4	+	40 711	+ 22,9	1 365,9	1 678,7
Landkreise	9 516,28	508 037	249 711	675 676	303 978	678 401	318 546	148 919	22,0	+	170 364	+ 33,5	53,4	71,3
Reg.-Bez. Oberfranken														
Stadtkreise														
Bamberg	26,37	50 466	29 033	74 733	33 048	76 180	34 293	13 962	18,3	+	16 714	+ 28,1	2 255,1	2 888,9
Bayreuth	32,24	45 028	21 948	55 612	24 459	58 800	26 526	12 908	22,0	+	13 772	+ 30,6	1 396,7	1 823,8
Coburg	23,33	32 552	16 168	42 390	18 205	44 929	20 062	10 696	23,8	+	12 377	+ 38,0	1 395,3	1 925,8
Forchheim	19,78	10 988	5 119	15 481	6 890	16 599	7 607	3 803	22,9	+	5 611	+ 51,1	555,5	839,2
Hof	19,76	44 877	21 135	54 645	23 912	61 033	27 443	14 056	23,0	+	16 156	+ 36,0	2 271,1	3 088,7
Kulmbach	24,67	16 224	7 694	21 812	9 554	24 193	11 039	5 520	22,8	+	7 969	+ 49,1	657,6	980,7
Markredwitz	11,92	11 791	5 684	15 335	6 539	15 953	7 244	3 940	24,7	+	4 162	+ 35,3	989,2	1 338,3
Neustadt b. Coburg	9,42	9 605	4 558	11 933	5 197	12 813	5 860	2 351	18,3	+	3 208	+ 33,4	1 019,6	1 360,2
Selb	11,94	13 812	6 570	17 380	7 506	18 802	8 565	4 691	24,9	+	4 990	+ 36,1	1 156,8	1 574,7
Landkreise														
Bamberg	909,67	58 837	28 669	76 253	34 881	78 922	37 270	14 410	18,3	+	20 085	+ 34,1	64,7	86,8
Bayreuth	550,39	35 146	16 914	48 234	21 333	50 634	23 595	13 369	26,4	+	15 488	+ 44,1	63,9	92,0
Coburg	502,22	42 998	20 739	61 144	26 888	64 693	30 334	17 780	27,5	+	21 695	+ 50,5	85,6	128,8
Ebermannstadt	429,82	21 905	10 634	31 433	13 779	30 264	13 921	7 522	24,9	+	8 359	+ 38,2	51,0	70,4
Forchheim	401,73	30 452	14 729	43 567	19 329	43 878	20 506	11 616	26,5	+	13 426	+ 44,1	75,8	109,2
Höchstadt a. d. Aisch	475,65	30 361	15 435	43 871	19 546	43 864	20 624	12 311	28,1	+	13 503	+ 44,5	63,8	92,2
Hof	298,72	26 533	13 017	33 363	15 133	35 009	16 597	7 475	21,4	+	8 426	+ 31,7	89,0	117,2
Kronach	622,91	61 649	29 399	77 647	34 110	80 590	37 306	15 019	18,6	+	18 941	+ 30,7	99,0	129,4
Kulmbach	420,16	27 191	12 990	38 659	17 068	39 613	18 266	10 734	27,1	+	12 422	+ 45,7	64,7	94,3
Lichtenfels	368,65	40 146	19 011	54 735	23 893	55 509	25 304	12 456	22,4	+	15 363	+ 38,3	108,9	15

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte			
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950					1939	1950		
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene						
	qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm			
noch: Bayern														
noch: Reg.-Bezirk Oberfranken														
noch: Landkreise														
Stadtsteinach	228,25	16 234	7 769	22 731	9 968	22 767	10 597	5 723	25,1	+	6 533	+ 40,2	71,1	99,7
Staffelstein	311,67	19 384	9 438	27 307	12 123	27 650	12 749	7 579	27,4	+	8 266	+ 42,6	62,2	88,7
Wunsiedel	455,48	44 212	21 104	58 950	25 737	61 608	28 300	15 751	25,6	+	17 396	+ 39,3	97,1	135,3
zusammen	7 502,98	808 234	390 295	1 076 152	474 084	1 115 793	513 985	262 508	23,5	+	307 559	+ 38,1	107,7	148,7
davon: Stadtkreise	179,43	244 343	117 909	309 321	135 310	329 302	148 639	71 927	21,8	+	84 959	+ 34,8	1 361,8	1 835,3
Landkreise	7 323,55	563 891	272 386	766 831	338 774	786 491	365 346	190 581	24,2	+	222 600	+ 39,5	77,0	107,4
Reg.-Bez. Mittelfranken														
Stadtkreise														
Ansbach	9,03	25 958	13 040	31 745	13 764	33 170	14 890	6 328	19,1	+	7 212	+ 27,8	2 874,6	3 673,3
Eichstätt	7,14	8 150	3 948	10 965	5 003	10 883	5 019	2 126	19,5	+	2 733	+ 33,5	1 141,5	1 524,2
Erlangen	27,74	35 964	18 099	45 536	20 629	50 011	23 197	8 239	16,5	+	14 047	+ 39,1	1 296,5	1 802,8
Fürth	44,54	82 315	40 174	95 369	41 471	99 943 ²⁾	45 065 ²⁾	15 740	15,8	+	17 628	+ 21,4	1 848,1	2 243,9
Nürnberg	123,02	423 383	199 314	312 338	139 587	362 459	167 583	25 675	7,1	—	60 924	— 14,4	3 441,6	2 946,3
Rothenburg ob der Tauber	20,98	9 176	4 300	11 045	4 834	11 214	5 144	1 444	12,9	+	2 038	+ 22,2	427,4	534,5
Schwabach	12,93	14 518	7 314	17 873	7 820	19 376	8 885	3 532	18,2	+	4 858	+ 33,5	1 122,8	1 498,5
Weißenburg i. Bay.	31,69	8 760	4 153	13 144	5 858	13 807	6 273	3 321	24,1	+	5 047	+ 57,6	276,4	435,7
Landkreise														
Ansbach	630,83	37 073	18 029	53 503	23 884	56 016	25 945	15 392	27,5	+	18 943	+ 51,1	58,8	88,8
Dinkelsbühl	407,77	27 651	13 155	39 841	17 399	39 283	17 766	9 673	24,6	+	11 632	+ 42,1	67,8	96,3
Eichstätt	612,03	25 388	12 653	33 263	14 849	32 496	15 307	6 888	21,2	+	7 108	+ 28,0	41,5	53,1
Erlangen	219,79	15 269	7 378	23 079	10 327	26 179	12 495	7 350	28,1	+	10 910	+ 71,5	69,5	119,1
Feuchtwangen	453,22	26 346	12 638	39 158	17 183	38 650	17 564	10 430	27,0	+	12 304	+ 46,7	58,1	85,3
Fürth	304,18	34 934	17 067	49 192	21 937	52 786 ²⁾	24 705 ²⁾	13 218	25,0	+	17 852	+ 51,1	114,8	173,5
Gunzenhausen	513,73	31 211	14 663	45 637	19 841	45 854	20 609	11 932	26,0	+	14 643	+ 46,9	60,8	89,3
Hersbruck	289,10	23 576	11 230	35 955	15 752	35 804	16 502	7 574	21,2	+	12 228	+ 51,9	81,5	123,8
Hilpoltstein	521,31	23 926	11 465	34 108	15 007	33 781	15 479	8 102	24,0	+	9 855	+ 41,2	45,9	64,8
Lauf (Pegnitz)	182,57	31 615	15 309	42 345	18 615	44 070	20 325	7 089	16,1	+	12 455	+ 39,4	173,2	241,4
Neustadt a. d. Aisch	493,08	29 844	14 604	43 377	19 277	44 169	20 583	11 751	26,6	+	14 325	+ 48,0	60,5	89,6
Nürnberg	293,71	29 290	14 420	40 757	18 151	43 593	20 394	7 719	17,7	+	14 303	+ 48,8	99,7	148,4
Rothenburg ob der Tauber	451,33	17 795	8 706	25 516	11 446	25 300	11 771	7 137	28,2	+	7 505	+ 42,2	39,4	56,1
Scheinfeld	393,20	17 645	8 925	26 711	11 911	25 670	11 958	7 249	28,2	+	8 025	+ 45,5	44,9	65,3
Schwabach	525,94	36 663	17 819	52 150	23 423	53 659	25 062	10 397	19,4	+	16 996	+ 46,4	69,7	102,0
Uffenheim	567,02	32 814	16 738	45 186	20 259	46 664	21 928	12 979	27,8	+	13 850	+ 42,2	57,9	82,3
Weißenburg i. Bay.	482,67	27 952	13 553	37 212	16 447	39 432	18 208	9 892	25,1	+	11 480	+ 41,1	57,9	81,7
zusammen	7 618,54	1 077 216	518 694	1 205 005	534 674	1 284 269	592 657	231 177	18,0	+	207 053	+ 19,2	141,4	168,6
davon: Stadtkreise	277,07	608 224	290 342	538 015	238 966	600 863 ²⁾	276 056 ²⁾	66 405	11,1	—	7 361	— 1,2	2 195,2	2 168,4
Landkreise	7 341,47	468 992	228 352	666 990	295 708	683 406 ²⁾	316 601 ²⁾	164 772	24,1	+	214 414	+ 45,7	63,9	93,1
Reg.-Bez. Unterfranken														
Stadtkreise														
Aschaffenburg	48,91	45 379	22 616	36 383	16 156	45 499	21 037	4 079	9,0	+	120	+ 0,3	927,8	930,3
Bad Kissingen	12,39	9 887	4 747	15 006	6 153	14 641	6 009	4 060	27,7	+	4 754	+ 48,1	798,0	1 181,7
Kitzingen	32,95	14 453	7 822	15 353	7 077	16 459	7 568	2 408	14,6	+	2 006	+ 13,9	438,6	499,5
Schweinfurt	32,77	49 321	24 951	37 331	17 212	46 140	21 814	3 451	7,5	—	3 181	— 6,4	1 505,1	1 408,0
Würzburg	56,80	107 515	52 139	55 604	25 275	78 443	36 396	8 162	10,4	—	29 072	— 27,0	1 892,9	1 381,0
Landkreise														
Alzenau i. UFr.	261,81	32 994	16 232	40 436	18 234	41 963	19 841	5 106	12,2	+	8 969	+ 27,2	126,0	160,3
Aschaffenburg	366,17	44 712	21 811	55 378	24 909	58 160	27 494	8 379	14,4	+	13 448	+ 30,1	122,1	158,8
Bad Kissingen	455,49	32 522	16 028	40 980	18 599	41 492	19 583	6 183	14,9	+	8 970	+ 27,6	71,4	91,1
Bad Neustadt a. d. Saale	368,07	24 049	12 114	31 366	14 157	32 744	15 325	6 364	19,4	+	8 695	+ 36,2	65,3	89,0
Brückenau	338,95	14 053	7 054	20 372	8 878	20 273	9 229	4 854	23,9	+	6 220	+ 14,3	41,5	59,8
Ebern	367,51	19 225	9 360	26 701	11 942	27 553	12 960	6 535	23,7	+	8 328	+ 43,3	52,3	75,0
Gemünden	350,26	16 162	7 954	21 581	9 624	21 967	10 238	4 148	18,9	+	5 805	+ 35,9	40,1	62,7
Gerozhofen	478,18	32 048	15 962	44 767	19 840	44 336	20 722	8 813	19,9	+	12 288	+ 38,3	67,0	92,7
Hammelburg	348,62	18 935	9 402	26 823	11 924	28 012	13 253	7 086	25,3	+	9 077	+ 47,9	54,3	80,4
Haßfurt	427,85	32 321	15 962	43 470	19 440	44 502	20 843	8 994	20,2	+	12 181	+ 37,7	75,5	104,0
Hofheim i. UFr.	299,75	15 397	7 375	22 732	10 105	21 727	10 114	4 966	22,9	+	6 330	+ 41,1	51,4	72,5
Karlstadt	477,18	31 637	15 620	41 601	18 718	41 742	19 779	6 825	16,4	+	10 105	+ 31,9	66,3	87,5
Kitzingen	325,92	29 276	14 309	41 581	18 625	41 460	19 693	9 037	21,8	+	12 184	+ 41,6	89,8	127,2
Königshofen i. Grabfeld	300,50	14 771	7 267	21 296	9 458	20 544	9 618	4 498	21,9	+	5 773	+ 39,1	49,2	68,4
Lohr a. Main	384,08	24 691	11 838	33 525	14 587	34 397	15 857	5 998	17,4	+	9 706	+ 39,3	64,3	89,6
Marktheidenfeld	466,22	30 238	14 804	40 724	17 878	40 700	18 822	8 291	20,4	+	10 462	+ 34,6	64,9	87,3
Mellrichstadt	326,34	18 922	9 858	24 080	10 859	24 222	11 581	4 266	17,6	+	5 300	+ 28,0	58,0	74,2
Miltenberg	347,09	24 879	12 112	35 189	15 617	36 428	16 882	8 351	22,9	+	11 549	+ 46,4	71,7	105,0
Obernburg	314,87	36 202	17 466	47 397	20 735	50 088</								

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte	
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950						
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene				
	qkm	Anzahl						vH ¹⁾	Anzahl	vH	Einwohner je qkm	
noch: Bayern												
noch: Reg.-Bez. Schwaben												
noch: Stadtkreise												
Neu-Ulm	23,57	14 571	7 790	11 423	5 267	14 866	7 109	1 866	12,6	+	295	618,2
Nördlingen	14,26	8 785	4 162	12 069	5 081	13 425	5 916	3 355	25,0	+	4 640	941,4
Landkreise												
Augsburg	547,08	52 958	26 395	74 547	33 621	81 643	38 159	18 573	22,7	+	28 685	96,8
Dillingen a. d. Donau	601,78	39 044	18 998	56 397	24 810	56 270	26 108	14 843	26,4	+	17 226	64,9
Donauwörth	649,89	39 234	19 825	58 261	26 645	58 941	28 153	17 289	29,3	+	19 707	90,7
Friedberg	338,28	23 543	11 471	34 235	15 230	36 087	16 998	9 869	27,3	+	12 544	106,7
Füssen	499,10	25 811	13 243	36 527	15 938	36 924	16 653	9 758	26,4	+	11 113	51,7
Günzburg	402,72	32 290	16 009	50 209	22 187	52 613	24 628	16 358	31,1	+	20 323	80,2
Illertissen	300,95	24 135	11 880	38 595	17 121	39 367	18 401	12 324	31,3	+	15 232	80,2
Kaufbeuren	504,17	24 053	12 003	39 269	17 585	39 216	18 232	12 717	32,4	+	15 163	47,7
Kempten (Allgäu)	604,24	38 422	19 064	51 339	23 169	55 159	25 882	13 905	25,2	+	16 737	91,3
Krumbach (Schwaben)	328,28	24 450	11 584	38 450	16 533	38 437	17 326	12 255	31,9	+	13 987	74,5
Marktoberdorf	540,22	25 240	12 854	39 885	17 883	40 846	19 029	14 208	34,8	+	15 606	46,7
Memmingen	563,72	35 312	17 971	51 695	23 050	52 433	24 527	15 164	28,9	+	17 121	93,0
Mindelheim	569,84	37 961	18 023	57 785	25 236	56 689	25 717	15 529	27,4	+	18 728	66,6
Neuburg a. d. Donau	644,24	32 113	16 126	45 731	20 690	45 394	21 351	12 014	26,5	+	13 281	49,8
Neu-Ulm	326,51	25 703	12 666	42 731	18 399	44 268	20 724	14 787	33,4	+	18 565	78,7
Nördlingen	521,73	28 877	13 839	44 323	19 430	42 612	19 465	13 424	31,5	+	13 735	81,7
Schwabmünchen	362,48	28 202	14 688	38 764	17 546	41 888	19 652	12 435	29,7	+	13 686	115,6
Sonthofen	978,56	49 581	25 778	64 044	27 853	67 088	30 065	14 628	21,8	+	17 507	68,6
Wertingen	365,08	22 818	11 217	36 587	16 352	36 322	17 095	12 176	33,5	+	14 004	99,5
zusammen	9 889,39	900 565	446 432	1 193 879	530 933	1 253 671	579 822	319 070	25,5	+	353 106	91,1
davon: Stadtkreise	240,54	291 318	142 798	294 505	131 155	331 474	151 657	56 814	17,1	+	40 156	1 211,1
Landkreise	9 648,85	609 247	303 634	899 374	399 778	922 197	428 165	262 256	28,4	+	312 950	63,1
Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee)												
Stadtkreis Lindau (Bodensee)	17,96	15 766	7 682	17 915	7 523	20 308	9 122	3 112	15,3	+	4 542	877,8
Landkreis Lindau (Bodensee)	292,64	30 728	14 680	34 706	15 245	38 148	17 432	4 922	12,9	+	7 420	105,0
zusammen	310,60	46 494	22 362	52 621	22 768	58 456	26 554	8 034	13,7	+	11 962	149,7
Land insgesamt	70 548,50	7 084 086	3 466 627	8 791 033	3 928 411	9 184 466	4 260 567	1 937 297	21,1	+	2 100 380	100,4
davon: Stadtkreise	1 548,65	2 610 984	1 258 608	2 533 365	1 134 778	2 802 819 ²⁾	1 286 858 ²⁾	396 417	14,1	+	191 835	1 686,0
Landkreise	68 999,85	4 473 102	2 208 019	6 257 668	2 793 633	6 381 647 ²⁾	2 973 709 ²⁾	1 540 880	24,1	+	1 908 545	64,8
Baden-Württemberg												
Reg.-Bez. Nordwürttem- berg ³⁾												
Stadtkreise												
Heilbronn	61,35	77 569	38 277	52 745	24 068	64 643	30 482	4 248	6,6	—	12 926	1 264,4
Stuttgart	207,69	496 490	234 668	414 072	184 792	497 677	230 924	42 053	8,4	+	1 187	2 390,5
Ulm	49,77	74 387	38 430	60 517	26 973	71 132	32 751	7 548	10,6	—	3 255	1 494,6
Landkreise												
Aalen	1 079,06	85 048	42 193	118 063	53 031	125 918	59 092	30 947	24,6	+	40 870	78,8
Backnang	589,24	53 990	26 482	72 270	32 106	76 063	35 612	15 500	20,4	+	22 073	91,6
Böblingen	451,26	69 553	35 255	86 580	38 189	93 694	43 899	21 281	22,7	+	24 141	154,1
Crailsheim	766,41	51 435	26 544	59 808	27 079	62 290	29 456	11 265	18,1	+	10 855	67,1
Eßlingen	253,15	101 565	49 730	134 853	60 542	145 189	67 627	32 244	22,2	+	43 624	401,2
Göppingen	610,30	121 824	59 705	157 302	69 225	169 836	77 792	38 416	22,6	+	48 012	278,3
Heidenheim	624,01	62 482	29 896	83 029	36 269	91 847	42 472	20 908	22,8	+	29 365	100,1
Heilbronn	854,93	107 300	52 447	132 920	59 715	139 332	65 560	20 840	15,0	+	32 032	125,5
Künzelsau	342,05	21 867	10 809	30 031	13 415	30 432	14 267	6 910	22,7	+	8 565	63,9
Leonberg	289,16	44 995	21 731	59 127	26 144	65 275	30 519	13 046	20,0	+	20 280	155,6
Ludwigsburg	424,01	135 351	69 544	161 539	72 416	186 007	87 481	42 286	22,7	+	50 656	319,2
Mergentheim	473,89	31 165	15 422	40 694	17 942	41 819	19 155	9 462	22,6	+	10 654	65,8
Nürtingen	380,57	73 572	34 700	100 982	43 714	107 535	49 024	26 293	24,5	+	33 963	193,3
Öhringen	397,60	30 247	15 088	40 858	18 585	42 021	19 934	8 676	20,6	+	11 774	76,1
Schwäbisch Gmünd	459,27	60 888	29 049	83 889	36 523	88 390	40 036	21 673	24,5	+	27 502	132,6
Schwäbisch Hall	568,47	42 980	21 311	53 598	23 950	56 674	26 532	10 861	19,2	+	13 694	75,6
Ulm	861,03	52 849	25 731	70 509	31 676	74 827	35 040	16 417	21,9	+	21 978	61,4
Vaihingen	384,76	46 487	22 420	60 378	26 553	63 455	29 276	12 041	19,0	+	16 968	120,8
Waiblingen	433,41	100 297	48 249	130 086	57 454	141 269	65 383	27 420	19,4	+	40 972	231,4
zusammen	10 561,39	1 942 341	947 681	2 203 850	980 361	2 435 325	1 132 154	440 285	18,1	+	492 984	183,9
davon: Stadtkreise	318,81	648 446	311 375	527 334	235 833	633 452	294 157	53 849	8,5	—	14 994	2 034,0
Landkreise	10 242,58	1 293 895	636 306	1 676 516	744 528	1 801 873	838 157	386 436	21,4	+	507 978	126,3
Reg.-Bez. Nordbaden ⁴⁾												
Stadtkreise												
Heidelberg	94,34	86 467	39 832	111 766	48 422	116 488	51 614	15 629	13,4	+	30 021	916,5
Karlsruhe	123,13	190 081	89 763	172 343	75 104	198 840	90 879	21 444	10,8	+	8 759	1 543,7
Mannheim	145,97	285 753	136 670	211 489	96 558	245 634	115 866	12 552	5,1	—	40 119	1 957,6
Pforzheim	55,64	79 011	36 352	46 752	20 669	54 143	24 872	1 931	3,6	—	24 868	1 420,0
Landkreise												
Bruchsal	455,52	91 387	45 004	99 436	44 020	104 344	48 987	10 779	10,3	+	12 957	200,6
Buchen	827,52	45 162	21 976	69 464	30 337	65 861	30 351	17 033	25,9	+	20 699	54,6
Heidelberg	487,03	90 538	43 269	121 406	53 902	127 283	59 452	22 378	17,6	+	36 745	185,9
Karlsruhe	581,59	109 865	54 155	134 575	58 944	141 642	66 183	26 205	18,5	+	32 277	188,0
Mannheim	312,19	102 675	49 564	126 506	56 725	136 335	64 473	16 151	11,8	+	33 660	328,9
Mosbach	453,39	40 071	19 929	62 557	27 533	61 748	28 861	16 318	26,4	+	21 677	88,4

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt. — ²⁾ Einschl. nachträglicher Berichtigungen. — ³⁾ Ehem. Landesbezirk Württemberg des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ⁴⁾ Ehem. Landesbezirk Baden des ehem. Landes Württemberg-Baden.

noch: 1. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte in den Stadt- und Landkreisen des Bundesgebietes 1939 — 1946 — 1950

(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Stadtkreis Landkreis	Fläche	Wohnbevölkerung am							Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1950 gegenüber 1939		Bevölkerungs- dichte			
		17. Mai 1939		29. Oktober 1946		13. September 1950					1939	1950		
		ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	insgesamt	männlich	Heimat- vertriebene						
		Anzahl						vH ¹⁾					Anzahl	vH	Einwohner je qkm
qkm											Anzahl	vH	Einwohner je qkm	
noch: Baden-Württemberg														
noch: Reg.-Bez. Nordbaden														
noch: Landkreise														
Pforzheim	278,91	43 073	20 514	54 769	23 974	55 942	25 823	6 712	12,0	+	12 869	+	29,9	154,4
Sinsheim	549,37	54 767	26 257	86 097	37 768	83 772	38 805	22 429	26,8	+	29 005	+	53,0	99,7
Tauberbischofsheim	776,66	56 650	27 676	82 081	36 262	80 491	37 436	19 751	24,5	+	23 841	+	42,1	103,6
zusammen	5 141,26	1 275 000	610 961	1 379 241	610 218	1 472 523	683 102	209 312	14,2	+	197 523	+	15,5	248,0
davon: Stadtkreise	419,08	641 312	302 617	542 350	240 753	615 105	282 731	51 556	8,4	—	26 207	—	4,1	1 530,3
Landkreise	4 722,18	633 688	308 344	836 891	369 465	857 418	400 371	157 756	18,4	+	223 730	+	35,3	134,2
Reg.-Bez. Südbaden ²⁾														
Stadtkreise														
Baden-Baden	91,19	33 166	15 102	32 434	12 788	36 582	15 691	2 136	5,8	+	3 416	+	10,3	363,7
Freiburg	79,98	110 110	51 078	93 075	39 478	109 717	49 649	6 078	5,5	—	393	—	0,4	1 376,7
Konstanz	29,95	37 700	18 102	39 286	16 529	42 934	18 988	3 309	7,7	+	5 234	+	13,9	1 258,8
Landkreise														
Bühl	379,38	68 402	33 663	65 101	28 275	72 532	33 689	4 518	6,6	+	4 130	+	6,0	108,3
Donauessingen	766,19	51 169	26 688	48 718	21 522	54 277	25 511	5 192	9,2	+	3 108	+	6,1	66,8
Emmendingen	666,05	80 938	38 767	79 181	34 102	87 877	40 227	5 373	6,1	+	6 939	+	8,6	121,5
Freiburg	657,85	59 214	29 573	58 594	25 922	64 425	30 479	3 843	6,0	+	5 211	+	8,8	90,0
Kehl	310,13	50 883	27 135	39 096	17 137	42 039	19 701	1 110	2,6	—	8 844	—	17,4	164,1
Konstanz	485,85	68 223	32 952	70 254	30 928	80 276	37 513	7 024	8,7	+	12 053	+	17,7	140,4
Lahr	444,50	66 727	32 555	62 881	26 597	72 251	32 554	5 893	8,2	+	5 524	+	8,3	150,1
Lörrach	638,54	95 353	46 325	91 258	39 876	107 101	49 884	9 511	8,9	+	11 748	+	12,3	167,7
Müllheim	433,31	42 622	21 268	40 810	17 574	47 068	21 712	4 225	9,0	+	4 446	+	10,4	98,4
Neustadt	717,99	33 299	15 942	35 849	15 922	39 703	18 631	3 285	8,3	+	6 404	+	19,2	46,4
Offenburg	467,13	74 375	35 300	74 103	31 369	84 232	38 394	5 669	6,7	+	9 857	+	13,3	159,2
Rastatt	545,26	92 217	46 988	81 774	35 395	93 041	43 505	4 845	5,2	+	824	+	0,9	169,1
Säckingen	375,11	43 649	21 333	43 489	19 102	50 263	23 482	4 756	9,5	+	6 614	+	15,2	116,4
Stöckach	612,79	36 216	18 087	36 622	16 157	40 793	19 140	3 722	9,1	+	4 577	+	12,6	59,1
Überlingen	571,23	43 327	21 559	47 102	20 993	51 107	24 034	4 500	8,8	+	7 780	+	18,0	75,8
Villingen	451,38	53 960	26 871	52 877	23 188	60 840	28 315	4 886	8,0	+	6 880	+	12,8	119,5
Waldshut	590,12	46 070	22 611	47 422	20 938	54 407	25 559	5 249	9,6	+	8 337	+	18,1	78,1
Wolfach	638,47	42 076	20 275	42 116	18 286	47 164	21 744	3 251	6,9	+	5 088	+	12,1	65,9
zusammen	9 952,40	1 229 696	602 174	1 182 042	512 078	1 338 629	618 402	98 375	7,3	+	108 933	+	8,9	123,6
davon: Stadtkreise	201,12	180 976	84 282	164 795	68 795	189 233	84 328	11 523	6,1	+	8 257	+	4,6	899,8
Landkreise	9 751,28	1 048 720	517 892	1 017 247	443 283	1 149 396	534 074	86 852	7,6	+	100 676	+	9,6	107,5
Reg.-Bez. Südwürttem- berg-Hohenzollern ³⁾														
Landkreise														
Balingen	478,12	70 315	33 231	68 948	29 573	82 320	37 585	8 907	10,8	+	12 005	+	17,1	147,1
Biberach	1 024,52	74 553	36 129	81 691	35 950	89 397	41 472	8 850	9,9	+	14 844	+	19,9	72,8
Calw	882,48	88 845	42 174	91 532	38 836	100 484	45 449	7 763	7,7	+	11 639	+	13,1	100,7
Ehingen	508,10	32 616	15 847	34 357	15 034	39 469	18 406	4 830	12,2	+	6 853	+	21,0	64,2
Freudenstadt	612,52	46 052	21 942	45 317	19 208	50 759	23 084	4 301	8,5	+	4 707	+	10,2	75,2
Hechingen	417,80	37 931	18 067	38 309	16 658	43 930	20 156	4 713	10,7	+	5 999	+	15,8	90,8
Horb	358,49	35 525	17 436	35 254	15 340	38 838	17 865	3 833	9,9	+	3 313	+	9,3	99,1
Münsingen	699,54	33 452	16 757	32 897	14 270	37 091	17 008	4 401	11,9	+	3 639	+	10,9	47,8
Ravensburg	715,76	77 451	38 312	83 294	37 219	91 319	42 703	8 715	9,5	+	13 868	+	17,9	108,2
Reutlingen	441,73	103 539	48 671	103 147	43 823	121 261	54 649	12 745	10,5	+	17 722	+	17,1	234,4
Rottweil	555,85	97 392	47 608	94 532	41 332	103 588	47 763	6 311	6,1	+	6 196	+	6,4	175,2
Saulgau	741,00	51 138	24 645	55 193	24 193	61 361	28 568	6 779	11,0	+	10 223	+	20,0	69,0
Signaringen	724,45	35 775	17 078	37 642	16 871	42 109	19 333	4 946	11,7	+	6 334	+	17,7	49,4
Tettmang	260,49	52 269	28 009	44 839	20 630	52 368	25 476	4 203	8,0	+	99	+	0,2	200,7
Tübingen	481,95	84 098	40 745	89 827	39 216	100 583	46 216	8 394	8,3	+	16 485	+	19,6	174,5
Tuttlingen	458,38	55 696	26 663	55 916	24 489	64 526	29 630	7 026	10,9	+	8 830	+	15,9	121,5
Wangen	733,58	52 712	25 926	59 233	26 610	64 345	30 167	6 837	10,6	+	11 633	+	22,1	71,9
zusammen	10 095,34	1 029 359	499 240	1 051 928	458 752	1 183 748	545 530	113 554	9,6	+	154 389	+	15,0	102,0
Land insgesamt	35 750,39	5 476 396	2 660 056	5 817 061	2 561 409	6 430 225	2 979 348	861 526	13,4	+	953 829	+	17,4	153,2
davon: Stadtkreise	939,01	1 470 734	698 274	1 234 479	545 381	1 437 790	661 216	116 928	8,1	—	32 944	—	2,2	1 566,3
Landkreise	34 811,38	4 005 662	1 961 782	4 582 582	2 016 028	4 992 435	2 318 132	744 598	14,9	+	986 773	+	24,6	115,1
Bundesgebiet														
insgesamt	245 288,55	39 337 502	19 335 379	43 694 041	19 605 374	47 695 672	22 350 692	7 876 211	16,5	+	8 358 170	+	21,2	160,4
davon: Stadtkreise	9 121,90	16 989 517	8 223 805	14 646 734	6 607 433	16 934 425 ⁴⁾	7 909 115 ⁴⁾	1 744 374	10,3	—	55 092	—	0,3	1 862,5
Landkreise	236 166,65	22 347 985	11 111 574	29 047 307	12 997 941	30 761 247 ⁴⁾	14 441 577 ⁴⁾	6 131 837	19,9	+	8 413 262	+	37,6	94,6
West-Berlin														
Verw.-Bezirke														
Tiergarten	13,15	213 572	96 625	110 620	45 102	116 696	49 970	7 268	6,2	—	96 876	—	45,4	16 241,2
Wedding	15,40	325 099	152 204	234 854	96 385	243 271	104 595	11 541	4,7	—	81 828	—	25,2	21 110,3
Kreuzberg	10,39	332 635	150 684	204 867	81 613	211 154	88 787	11 301	5,4	—	121 481	—	36,5	32 014,9
Charlottenburg	29,28	299 955	131 431	208 453	82 118	220 326	91 165	20 074	9,1	—	79 629	—	26,5	10 244,4
Spandau	88,60	170 384	85 626	159 599	67 552	166 161	73 569	13 005	7,8	—	4 223	—	2,5	1 923,1
Wilmerdorf	34,47	206 779	84 286	126 615	48 652	141 665	57 631	9 938	9,8	—	65 114	—	31,5	5 998,8
Zehlendorf	70,60	81 141	34 037	76 432	29 658	90 907	37 906	9 833	10,8	+	9 766	+	12,0	1 149,3
Schöneberg	12,29	277 948	118 069	173 409	66 905	189 260	77 333	13 013	6,9	—	88 688	—	28,9	22 615,8
Steglitz	31,96	213 920	95 507	139 696	54 540	154 019	63 121	11 342	7,4	—	59 901	—	31,0	6 693,4
Tempelhof	40,64	125 360	57 384	110 882	44 993	120 982	51 636	9 177	7,6	—	4 378	—	3,5	3 084,6
Neukölln	44,93	303 170	140 945	274 560	113 516	286 581	124 325	13 929	4,9	—	16 589	—	6,5	6 747,6
Reinickendorf	89,24	200 531	97 214	192 545	81 862	205 930	91 466	13 968	6,8	+	5 399	+	2,7	2 247,1
Land insgesamt	480,95	2 750 494	1 244 102	2 012 532	812 896	2 146 952	911 504	148 389	6,9	—	603 542	—	21,9	5 718,9

¹⁾ vH der Wohnbevölkerung insgesamt. — ²⁾ Ehem. Land Baden. — ³⁾ Ehem. Land Württemberg-Hohenzollern. — ⁴⁾ Einschl. nachträglicher Berichtigungen.

2. Die Wohnbevölkerung in den Ländern und Regierungs- bzw. Verwaltungs-

Land Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirk	Gemeinden Wohnbevölkerung	Insgesamt	Gemeinden mit				
			weniger als 200	200 bis unter 500	500 bis unter 1 000	1 000 bis unter 2 000	2 000 bis unter 3 000
Schleswig-Holstein	Gemeinden	1 372¹⁾	91¹⁾	416	430	259	62
	Wohnbevölkerung	2 594 648¹⁾	12 279¹⁾	148 049	301 167	353 652	148 922
	darunter männlich	1 210 466¹⁾	5 898¹⁾	70 395	142 906	167 227	70 278
Hamburg	Gemeinden	1	—	—	—	—	—
	Wohnbevölkerung	1 605 606	—	—	—	—	—
	darunter männlich	752 357	—	—	—	—	—
Niedersachsen							
Reg.-Bez. Hannover	Gemeinden	708 ²⁾	25 ³⁾	168 ⁴⁾	262	158	42
	Wohnbevölkerung	1 385 397 ²⁾	3 202 ³⁾	61 514 ⁴⁾	189 418	213 485	102 277
	darunter männlich	651 444 ²⁾	1 535 ³⁾	29 437 ⁴⁾	89 358	101 383	48 294
„ „ Hildesheim	Gemeinden	631 ⁵⁾	27 ⁵⁾	150	216	149	36
	Wohnbevölkerung	1 017 520 ⁵⁾	3 957 ⁵⁾	54 614	157 166	203 743	88 703
	darunter männlich	473 100 ⁵⁾	1 888 ⁵⁾	25 867	73 975	95 318	41 334
„ „ Lüneburg	Gemeinden	1 109 ⁶⁾	205	446	267	123	26 ⁷⁾
	Wohnbevölkerung	992 297 ⁶⁾	26 111	148 720	193 633	168 551	65 062 ⁷⁾
	darunter männlich	474 291 ⁶⁾	12 754	72 084	93 114	80 542	31 348 ⁷⁾
„ „ Stade	Gemeinden	561	38	193	175	94	26
	Wohnbevölkerung	653 966	5 495	67 567	122 283	131 041	61 015
	darunter männlich	311 289	2 683	32 929	59 466	63 051	28 841
„ „ Osnabrück	Gemeinden	513	31	156	177	95	27
	Wohnbevölkerung	680 658	4 935	54 377	123 113	131 711	67 015
	darunter männlich	322 563	2 371	26 318	59 888	62 539	31 857
„ „ Aurich	Gemeinden	319 ⁸⁾	21 ¹⁰⁾	96 ¹¹⁾	102	68	15
	Wohnbevölkerung	385 072 ⁸⁾	3 161 ¹⁰⁾	33 756 ¹¹⁾	73 150	95 869	34 613
	darunter männlich	181 075 ⁸⁾	1 498 ¹⁰⁾	16 111 ¹¹⁾	35 144	45 710	16 317
Verw.-Bez. Braunschweig	Gemeinden	353	9	77	122	97	23
	Wohnbevölkerung	871 564	1 363	29 835	87 933	131 497	57 924
	darunter männlich	407 387	621	14 084	41 598	61 916	27 074
„ „ Oldenburg	Gemeinden	86	—	—	1	8	11
	Wohnbevölkerung	810 905	—	—	705	13 793	28 456
	darunter männlich	381 370	—	—	363	6 581	13 618
Land insgesamt	Gemeinden	4 280¹²⁾	356¹³⁾	1 286¹⁴⁾	1 322	792	206⁷⁾
	Wohnbevölkerung	6 797 379¹²⁾	48 224¹³⁾	450 383¹⁴⁾	947 401	1 089 690	505 065⁷⁾
	darunter männlich	3 202 519¹²⁾	23 350¹³⁾	216 830¹⁴⁾	452 906	517 040	238 683⁷⁾
Nordrhein-Westfalen							
Reg.-Bez. Düsseldorf	Gemeinden	266	12	18	37	48	28
	Wohnbevölkerung	4 301 897	1 467	6 107	26 730	68 591	68 390
	darunter männlich	2 032 180	716	2 986	13 006	33 403	32 632
„ „ Köln	Gemeinden	243	6	42	46	42	26
	Wohnbevölkerung	1 668 813	660	15 472	33 026	59 061	62 612
	darunter männlich	781 747	330	7 520	15 915	28 368	30 310
„ „ Aachen	Gemeinden	302	11	64	88	70	24
	Wohnbevölkerung	774 449	1 644	23 657	63 199	96 815	58 074
	darunter männlich	369 950	825	11 560	30 504	46 542	27 696
„ „ Münster	Gemeinden	253	—	10	34	53	43
	Wohnbevölkerung	1 909 791	—	3 868	26 834	76 501	105 526
	darunter männlich	919 662	—	1 916	13 105	37 124	50 346
„ „ Detmold	Gemeinden	649	28	97	173	187	68
	Wohnbevölkerung	1 499 526	3 948	35 019	125 716	264 131	165 187
	darunter männlich	702 410	1 919	16 730	60 078	125 551	78 033
„ „ Arnsberg	Gemeinden	672 ¹⁵⁾	83 ¹⁵⁾	157	161	110	38
	Wohnbevölkerung	3 041 700 ¹⁵⁾	11 047 ¹⁵⁾	54 370	112 833	153 800	88 434
	darunter männlich	1 449 086 ¹⁵⁾	5 413 ¹⁵⁾	26 128	53 816	72 968	41 782
Land insgesamt	Gemeinden	2 385¹⁵⁾	140¹⁵⁾	388	539	510	227
	Wohnbevölkerung	13 196 176¹⁵⁾	18 766¹⁵⁾	138 493	388 338	718 899	548 223
	darunter männlich	6 255 035¹⁵⁾	9 203¹⁵⁾	66 840	186 424	343 956	260 799
Bremen	Gemeinden	2	—	—	—	—	—
	Wohnbevölkerung	558 619	—	—	—	—	—
	darunter männlich	265 329	—	—	—	—	—
Hessen							
Reg.-Bez. Darmstadt	Gemeinden	784	77	225	205	137	47
	Wohnbevölkerung	1 339 991	9 507	77 576	148 431	188 352	114 876
	darunter männlich	632 891	4 541	36 924	70 138	89 233	54 509
„ „ Kassel	Gemeinden	1 215	179	431	345	172	41
	Wohnbevölkerung	1 260 954	23 935	147 098	247 138	231 292	100 803
	darunter männlich	590 877	11 310	69 956	117 139	109 080	47 356
„ „ Wiesbaden	Gemeinden	709	44	170	223	165	48
	Wohnbevölkerung	1 722 856	6 388	60 235	161 008	231 371	116 671
	darunter männlich	800 407	2 991	28 515	75 861	109 612	54 744
Land insgesamt	Gemeinden	2 708	300	826	773	474	136
	Wohnbevölkerung	4 323 801	39 830	284 909	556 577	651 015	332 350
	darunter männlich	2 024 175	18 842	135 395	263 138	307 925	156 609

¹⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 98, darunter 78 männlichen Einwohnern. — ²⁾ Einschl. 9 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 823, darunter Grundstück mit 348, darunter 171 männlichen Einwohnern. — ³⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 107, darunter 50 männlichen Einwohnern. — darunter 1647 männlichen Einwohnern. — ⁴⁾ Einschl. 2 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 7723, darunter 4128 männlichen Einwohnern. — ⁵⁾ Einschl. 9 bewohnten Einwohnern. — ⁶⁾ Einschl. 4 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 1341, darunter 704 männlichen Einwohnern. — ⁷⁾ Einschl. 22 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 1689, darunter 875 männlichen Einwohnern. — ⁸⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 348, darunter 171 männlichen Einwohnern. — ⁹⁾ Einschl. 9 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 823, darunter Grundstück mit 348, darunter 171 männlichen Einwohnern. — ¹⁰⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 107, darunter 50 männlichen Einwohnern. — darunter 1647 männlichen Einwohnern. — ¹¹⁾ Einschl. 2 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 7723, darunter 4128 männlichen Einwohnern. — ¹²⁾ Einschl. 9 bewohnten Einwohnern. — ¹³⁾ Einschl. 4 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 1341, darunter 704 männlichen Einwohnern. — ¹⁴⁾ Einschl. 22 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 1689, darunter 875 männlichen Einwohnern. — ¹⁵⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 348, darunter 171 männlichen Einwohnern.

bezirken des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen

..... Einwohnern							Land Regierungs- bzw. Verwaltung bezirk
3 000 bis unter 5 000	5 000 bis unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 25 000	25 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	
39 151 719 70 547	46 324 486 149 389	16 221 138 101 211	4 91 195 41 916	5 173 003 79 038	1 73 481 34 540	3 595 557 277 121	Schleswig-Holstein
—	—	—	—	—	—	1 1 605 606 752 337	Hamburg
27 100 297 47 422	15 102 971 48 209	8 98 282 45 199	1 21 533 10 256	1 48 122 21 715	—	1 444 296 208 636	Niedersachsen Reg.-Bez. Hannover
31 115 390 53 418	10 67 641 31 173	7 104 665 48 044	2 43 265 19 755	1 27 404 12 745	2 150 972 69 583	—	„ „ Hildesheim
23 ⁸⁾ 91 624 ⁸⁾ 43 851	10 63 142 29 535	5 68 560 31 916	1 23 666 10 962	1 25 422 13 249	2 117 806 54 936	—	„ „ Lüneburg
21 77 696 36 780	8 53 126 24 646	4 58 873 27 356	—	2 76 870 35 537	—	—	„ „ Stade
15 55 588 26 036	7 53 736 24 691	2 26 848 12 607	1 20 164 9 501	1 33 633 15 914	—	1 109 538 50 841	„ „ Osnabrück
10 37 641 17 363	3 19 718 8 620	2 29 296 13 186	1 20 616 9 253	1 37 252 17 873	—	—	„ „ Aurich
8 30 542 14 396	9 64 043 29 443	3 40 869 18 324	—	3 103 131 47 336	—	2 324 427 152 595	Verw.-Bez. Braunschweig
23 88 070 42 185	27 201 768 95 841	12 168 675 78 813	—	1 28 146 13 238	1 57 273 27 220	2 224 019 103 511	„ „ Oldenburg
158 ⁸⁾ 596 848 ⁸⁾ 281 451 ⁸⁾	89 626 145 292 158	43 596 068 275 445	6 129 244 59 727	11 379 980 177 607	5 336 051 151 739	6 1 102 280 515 583	Land insgesamt
44 172 683 82 772	27 188 802 89 655	25 354 991 166 633	3 64 460 30 963	10 310 611 148 998	4 258 859 122 609	10 2 780 206 1 307 807	Nordrhein-Westfalen Reg.-Bez. Düsseldorf
24 97 963 45 804	29 186 935 87 905	16 202 112 94 571	3 67 804 31 658	7 232 833 109 293	—	2 710 335 330 073	„ „ Köln
17 61 264 29 233	15 105 125 50 516	8 110 179 54 342	1 22 205 11 051	3 102 476 48 290	—	1 129 811 59 391	„ „ Aachen
48 186 119 88 853	32 218 589 104 223	17 242 633 114 509	5 113 890 54 702	5 181 012 86 196	3 216 072 107 641	3 538 747 261 047	„ „ Münster
48 191 003 90 145	33 225 852 105 069	7 88 290 40 905	2 41 574 19 104	4 155 086 71 508	1 50 107 23 071	1 153 613 70 297	„ „ Detmold
44 169 776 80 287	35 256 124 121 965	19 268 459 126 964	5 116 143 54 625	9 282 592 130 428	7 472 977 226 661	4 1 055 145 508 049	„ „ Arnsberg
225 878 808 417 094	171 1 181 427 559 333	92 1 266 664 597 924	19 426 076 202 103	38 1 264 610 594 713	15 998 015 479 982	21 5 367 857 2 536 664	Land insgesamt
—	—	—	—	—	—	2 558 619 265 329	Bremen
51 190 235 89 843	26 190 734 90 870	12 167 471 78 945	1 22 279 10 235	1 46 712 21 977	2 183 818 85 676	—	Hessen Reg.-Bez. Darmstadt
24 91 364 43 119	16 107 167 49 242	2 23 453 10 491	2 44 829 20 469	2 81 743 36 973	—	1 162 132 75 742	„ „ Kassel
27 96 367 44 988	22 150 307 69 027	5 62 806 29 269	—	3 84 925 38 758	—	2 752 778 346 642	„ „ Wiesbaden
102 377 966 177 950	64 448 208 209 139	19 253 730 118 705	3 67 108 30 704	6 213 380 97 708	2 183 818 85 676	3 914 910 422 384	Land insgesamt

382 männlichen Einwohnern. — ⁸⁾ Einschl. 8 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 475, darunter 211 männlichen Einwohnern. — ⁴⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 2983, darunter 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 2983, wohnte gemeindefreie Grundstücke mit 1878, darunter 965 männlichen Einwohnern. — ¹⁰⁾ Einschl. 5 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 537, darunter 261 männliche Grundstücke mit 13514, darunter 7172 männlichen Einwohnern. — ¹³⁾ Einschl. 14 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 1119, darunter 522 männlichen Grundstück mit 21, darunter 11 männlichen Einwohnern.

noch: 2. Die Wohnbevölkerung in den Ländern und Regierungs- bzw. Verwaltungs-

Land Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirk	Gemeinden Wohnbevölkerung	Insgesamt	Gemeinden mit				
			weniger als 200	200 bis unter 500	500 bis unter 1 000	1 000 bis unter 2 000	2 000 bis unter 3 000
Rheinland-Pfalz							
Reg.-Bez. Koblenz	Gemeinden	1 004 ⁵⁾	207	411 ⁵⁾	215	96	32
	Wohnbevölkerung....	899 818 ⁵⁾	28 791	136 750 ⁵⁾	151 152	132 007	77 806
	darunter männlich ...	418 234 ⁵⁾	13 975	65 346 ⁵⁾	71 385	61 461	35 808
„ „ Trier	Gemeinden	731	245	285	124	59	6
	Wohnbevölkerung....	428 774	27 602	92 967	86 397	78 427	14 879
	darunter männlich ...	201 426	13 568	44 567	41 003	36 694	6 980
„ „ Montabaur	Gemeinden	385	71	182	89	26	9
	Wohnbevölkerung....	239 845	9 960	60 134	58 316	36 062	21 291
	darunter männlich ...	112 389	4 804	28 530	27 554	16 986	9 563
„ „ Rheinhessen	Gemeinden	167	2	24	64	45	14
	Wohnbevölkerung....	385 261	328	9 278	45 514	59 251	33 557
	darunter männlich ...	179 164	159	4 387	21 360	27 850	15 723
„ „ Pfalz	Gemeinden	625	29	175	204	132	36
	Wohnbevölkerung....	1 051 054	4 601	60 479	144 260	187 687	90 236
	darunter männlich ...	489 683	2 131	28 557	67 831	88 045	42 286
Land insgesamt	Gemeinden	2 912⁵⁾	554	1 077⁵⁾	696	358	97
	Wohnbevölkerung....	3 004 152⁵⁾	71 282	359 608⁵⁾	485 639	493 434	237 769
	darunter männlich ...	1 400 896⁵⁾	34 637	171 387⁵⁾	229 133	231 036	110 360
Bayern							
Reg.-Bez. Oberbayern	Gemeinden	1 140	23	306	370	273	68
	Wohnbevölkerung....	2 456 185 ⁶⁾	4 815 ⁷⁾	110 769 ⁸⁾	265 829 ⁹⁾	375 723	164 042
	darunter männlich ...	1 139 134 ⁶⁾	2 281 ⁷⁾	52 630 ⁸⁾	124 429 ⁹⁾	176 910	76 107
„ „ Niederbayern	Gemeinden	910	12	212	343	255	53
	Wohnbevölkerung....	1 081 052 ¹⁰⁾	2 489 ¹⁰⁾	73 579	250 050	346 384	124 668
	darunter männlich ...	503 016 ¹⁰⁾	1 176 ¹⁰⁾	34 694	117 420	161 958	57 198
„ „ Oberpfalz	Gemeinden	939	84	467	226	99	32
	Wohnbevölkerung....	896 904 ¹¹⁾	14 296 ¹²⁾	157 864 ¹³⁾	155 166	132 164	78 203
	darunter männlich ...	419 393 ¹¹⁾	6 807 ¹²⁾	74 575 ¹³⁾	73 419	61 769	36 227
„ „ Oberfranken	Gemeinden	1 093	144	468	273	143	29
	Wohnbevölkerung....	1 115 793 ¹⁴⁾	21 180 ¹⁴⁾	155 138	190 555	195 010	70 140
	darunter männlich ...	513 985 ¹⁴⁾	9 947 ¹⁴⁾	72 980	89 331	90 398	32 344
„ „ Mittelfranken	Gemeinden	991	155	451	236	87	27
	Wohnbevölkerung....	1 284 269 ¹⁵⁾	24 660 ¹⁶⁾	149 866 ¹⁷⁾	165 375 ¹⁸⁾	120 456 ¹⁹⁾	66 731
	darunter männlich ...	592 657 ¹⁵⁾	11 521 ¹⁶⁾	70 016 ¹⁷⁾	77 408 ¹⁸⁾	56 313 ¹⁹⁾	30 434
„ „ Unterfranken	Gemeinden	995	81	368	313	146	41
	Wohnbevölkerung....	1 038 136 ²¹⁾	12 910 ²¹⁾	123 627	221 099	198 042	100 832
	darunter männlich ...	486 006 ²¹⁾	6 084 ²¹⁾	58 342	104 299	92 767	47 348
„ „ Schwaben	Gemeinden	1 019	77	355	349	153	27
	Wohnbevölkerung....	1 253 671 ²²⁾	12 381 ²²⁾	125 544	244 676	205 919	65 804
	darunter männlich ...	579 822 ²²⁾	5 773 ²²⁾	58 709	114 519	96 110	30 784
Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee)	Gemeinden	29	—	3	11	10	3
	Wohnbevölkerung....	58 456	—	1 407	8 562	13 346	8 165
	darunter männlich ...	26 554	—	669	3 999	6 166	3 691
Land insgesamt	Gemeinden	7 116	576	2 630	2 121	1 166	280
	Wohnbevölkerung ...	9 184 466²³⁾	92 731²⁴⁾	897 794²⁵⁾	1 501 312²⁶⁾	1 587 044²⁷⁾	678 585
	darunter männlich ...	4 260 567²³⁾	43 589²⁴⁾	422 615²⁵⁾	704 824²⁶⁾	742 391²⁷⁾	314 133
Baden-Württemberg							
Reg.-Bez. Nordwürttemberg ¹⁾ ..	Gemeinden	980	8	201	309	265	90
	Wohnbevölkerung....	2 435 325	1 419	75 010	222 989	371 347	217 630
	darunter männlich ...	1 132 314	686	35 574	104 815	174 172	101 712
„ „ Nordbaden ²⁾	Gemeinden	489	16	85	131	137	39
	Wohnbevölkerung....	1 472 523	2 428	31 376	94 696	191 533	96 437
	darunter männlich ...	683 102	1 175	14 640	44 118	89 491	44 903
„ „ Südbaden ³⁾	Gemeinden	975	51	319	293	180	65
	Wohnbevölkerung....	1 338 629	8 075	109 413	209 848	255 511	157 403
	darunter männlich ...	618 402	3 947	52 186	98 865	119 027	72 921
„ „ Südwürttemberg- Hohenzollern ⁴⁾	Gemeinden	936 ²⁸⁾	60	299 ²⁸⁾	313	165	36
	Wohnbevölkerung....	1 183 748 ²⁸⁾	9 043	105 596 ²⁸⁾	219 080	221 705	86 067
	darunter männlich ...	545 530 ²⁸⁾	4 208	49 674 ²⁸⁾	101 767	103 044	39 936
Land insgesamt	Gemeinden	3 380²⁸⁾	135	904²⁸⁾	1 046	747	230
	Wohnbevölkerung ...	6 430 225²⁸⁾	20 965	321 395²⁸⁾	746 613	1 040 146	557 537
	darunter männlich ...	2 979 348²⁸⁾	10 016	152 074²⁸⁾	349 565	485 734	259 472
Bundesgebiet							
	Gemeinden	24 156	2 152	7 527	6 927	4 306	1 238
	Wohnbevölkerung ...	47 695 672	304 077	2 600 631	4 927 047	5 933 880	3 008 451
	darunter männlich ...	22 350 692	145 535	1 235 536	2 328 896	2 795 309	1 410 334

¹⁾ Ehem. Landesbezirk Württemberg des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ²⁾ Ehem. Landesbezirk Baden des ehem. Landes Württemberg-Baden. — ³⁾ Ehem. Land 2130, darunter 998 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁴⁾ Einschl. 1 134, darunter 548 männlichen Einwohner in gemeindefreien Gebieten. — ⁵⁾ Einschl. 453, darunter 220 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁶⁾ Einschl. 482, darunter 232 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁷⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁸⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁹⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁰⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹¹⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹²⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹³⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁴⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁵⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁶⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁷⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁸⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁹⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²⁰⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²¹⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²²⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²³⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²⁴⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²⁵⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²⁶⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²⁷⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ²⁸⁾ Einschl. 484, darunter 242 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten.

bezirken des Bundesgebietes am 13. 9. 1950 nach Gemeindegrößenklassen

..... Einwohnern							Land Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirk
3 000 bis unter 5 000	5 000 bis unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 25 000	25 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	
							Rheinland-Pfalz
17	19	3	2	1	1	—	Reg.-Bez. Koblenz
66 369	119 048	42 229	49 159	30 063	66 444	—	
31 200	53 685	19 682	22 283	13 144	30 265	—	
7	4	—	—	—	1	—	„ „ Trier
27 410	25 566	—	—	—	75 526	—	
12 763	11 893	—	—	—	33 958	—	
2	5	1	—	—	—	—	„ „ Montabaur
8 180	35 484	10 418	—	—	—	—	
3 798	16 270	4 884	—	—	—	—	
11	2	3	—	—	2	—	„ „ Rheinhessen
44 878	11 235	40 612	—	—	140 608	—	
21 006	5 237	18 582	—	—	64 860	—	
29	9	3	1	5	1	1	„ „ Pfalz
111 153	54 912	36 148	23 188	151 760	62 761	123 869	
51 539	25 273	16 987	10 575	69 073	28 657	58 729	
66	39	10	3	6	5	1	Land insgesamt
257 990	246 245	129 407	72 347	181 823	345 339	123 869	
120 306	112 358	60 135	32 858	82 217	157 740	58 729	
							Bayern
45	41	8	1	4	—	1	Reg.-Bez. Oberbayern
174 283	288 275	95 867	23 552	121 093	—	831 937	
80 750	131 251	43 308	11 575	55 909	—	383 984	
18	12	2	—	3	—	—	„ „ Niederbayern
63 020	76 372	27 207	—	117 283	—	—	
29 571	34 836	12 397	—	53 766	—	—	
19	6	3	—	2	—	1	„ „ Oberpfalz
75 238	47 258	43 789	—	75 635	—	117 291	
35 248	21 793	20 637	—	34 692	—	54 226	
15	10	6	1	1	3	—	„ „ Oberfranken
56 843	78 584	85 208	24 193	44 929	196 013	—	
25 776	35 036	38 810	11 039	20 062	88 262	—	
14	11	6	—	1	1	2	„ „ Mittelfranken
53 005	82 508	76 138	—	33 170	50 011 ²⁰⁾	462 349	
23 765	37 754	34 721	—	14 890	23 197 ²⁰⁾	212 638	
31	9	3	—	2	1	—	„ „ Unterfranken
113 247	56 030	42 267	—	91 639	78 443	—	
53 313	25 879	18 727	—	42 851	36 396	—	
26	22	7	—	2	—	1	„ „ Schwaben
97 143	157 980	93 877	—	65 164	—	185 183	
44 930	71 698	42 392	—	29 381	—	85 526	
—	1	—	1	—	—	—	Stadt- und Landkreis Lindau (Bodensee)
—	6 668	—	20 308	—	—	—	
—	2 907	—	9 122	—	—	—	
168	112	35	3	15	5	5	Land insgesamt
632 779	791 675	464 353	68 053	548 913	324 467²⁰⁾	1 596 760	
293 353	361 154	210 992	31 736	251 551	147 855²⁰⁾	736 374	
							Baden-Württemberg
52	29	14	3	4	4	1	Reg.-Bez. Nordwürttemberg ¹⁾
191 427	194 781	196 377	63 477	138 294	284 897	497 677	
89 095	89 985	89 971	29 305	62 633	123 442	230 924	
41	29	6	—	1	1	3	„ „ Nordbaden ²⁾
150 768	183 983	80 948	—	25 199	54 143	560 962	
70 400	86 943	37 884	—	11 817	24 872	257 859	
38	18	4	4	2	—	1	„ „ Südbaden ³⁾
140 018	125 242	56 744	87 142	79 516	—	109 717	
64 376	57 058	25 705	39 989	34 679	—	49 649	
28	20	9	3	3	—	—	„ „ Südwürttemberg-Ho- henzollern ⁴⁾
106 993	140 161	120 761	65 212	109 130	—	—	
48 858	63 617	54 114	30 770	49 542	—	—	
159	96	33	10	10	5	5	Land insgesamt
589 206	644 167	454 830	215 831	352 139	319 040	1 168 356	
272 729	296 603	207 674	100 064	158 671	148 314	538 432	
917	617	248	48	91	38	47	Bundesgebiet
3 485 316	4 262 353	3 386 190	1 069 854	3 113 848	2 570 211	13 033 814	
1 633 430	1 980 134	1 572 086	499 108	1 441 505	1 205 846	6 102 973	

Baden. — ⁴⁾ Ehem. Land Württemberg-Hohenzollern. — ⁵⁾ Einschl. 2 bewohnte gemeindefreie Grundstücke mit 752, darunter 384 männlichen Einwohnern. — ⁶⁾ Einschl. 245, darunter 113 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁷⁾ Einschl. 751, darunter 337 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁸⁾ Einschl. 144, darunter 72 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ⁹⁾ Einschl. 338, darunter 160 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁰⁾ Einschl. 432, darunter 144 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹¹⁾ Einschl. 1365, darunter 673 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹²⁾ Einschl. 2134, Stadt mit insgesamt 99890, darunter 45055 männlichen Einwohnern, die in der Größenklasse „100 000 und mehr“ enthalten ist. — ¹³⁾ Einschl. 422, darunter 191 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁴⁾ Einschl. 2973, darunter 1418 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁵⁾ Einschl. 1948, darunter 946 männlichen Einwohnern in gemeindefreien Gebieten. — ¹⁶⁾ Einschl. 1 bewohntes gemeindefreies Grundstück mit 431, darunter 233 männlichen Einwohnern.

3. Aufstellung über die Bände und Hefte der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ mit Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950

	Erscheinungsdatum	
Band 31: Vorbereitung, Durchführung und Aufbereitung des gesamten Zählungswerkes vom 13. 9. 1950. Methodische Vorbemerkung zum gesamten Zählungswerk	März 1956	
Band 32: Alphabetisches Gemeindeverzeichnis für die Bundesrepublik Deutschland (Vorläufiges Ergebnis nach der Volkszählung vom 13. 9. 1950)	Juni 1951	
Band 33: Amtliches Gemeindeverzeichnis für die Bundesrepublik Deutschland (Endgültige Ergebnisse nach der Volkszählung vom 13. 9. 1950)	August 1952	
Band 108: Amtliches Gemeindeverzeichnis für die Bundesrepublik Deutschland 1953 ¹⁾	Oktober 1954	
Band 34: Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der Volks- und Berufszählung vom 13. 9. 1950	Oktober 1955	
Band 35: Die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland nach der Zählung vom 13. 9. 1950.		
Heft 1: Die Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Familienstand	September 1952	
Heft 2: Die Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	Oktober 1952	
Heft 3: Die Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. 9. 1939	März 1953	
Heft 4: Die Haushaltungen	Mai 1954	
Heft 5: Die verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren, Geburtsjahren und Kinderzahl . . .	September 1953	
Heft 6: Die Körperbehinderten	April 1954	
Heft 7: Fläche und Bevölkerung der naturräumlichen Einheiten	Oktober 1954	
Heft 8: Die Struktur der Haushaltungen (Ergebnisse repräsentativer Sonderauszählungen aus dem Material der Volkszählung vom 13. 9. 1950)	November 1954	
Heft 9: Textheft zu Band 35	März 1956	
Band 36: Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland nach der Zählung vom 13. 9. 1950, Teil I.		
Heft 1: Die Bevölkerung nach der Erwerbstätigkeit	Mai 1953	
Heft 2: Die Erwerbspersonen in der beruflichen Gliederung nach Alter und Familienstand. Die Selbständigen Berufslosen nach Altersgruppen.	März 1953	
Heft 3: Textheft zu Band 36	März 1956	
Band 37: Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland nach der Zählung vom 13. 9. 1950, Teil II.		
Heft 1: Die Erwerbspersonen nach Berufen, Stellung im Beruf und Wirtschaftszweigen	Juli 1953	
Heft 2: Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen und Stellung im Beruf	Januar 1953	
Heft 3: Die Erwerbspersonen nach Berufsordnungen und der nebenberuflichen Erwerbstätigkeit . .	April 1953	
Heft 4: Die Erwerbspersonen und die Ehefrauen ohne Hauptberuf nach ihrer Sicherung bei Krankheit und nach der voraussichtlichen Altersversorgung	September 1953	
Heft 5: Textheft zu Band 37	März 1956	

¹⁾ Bevölkerungszahlen vom 13. September 1950 und 31. Dezember 1953 nach dem Gebietsstand vom 31. Dezember 1953.

4. Aufstellung der Statistischen Berichte mit Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950

Nr.	Vorläufige Ergebnisse	Erscheinungsdatum
VIII/8/4	Die Bevölkerung in den Ländern und Regierungsbezirken des Bundesgebietes und in West-Berlin auf Grund der ersten vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung 1950	3. November 1950
VIII/8/5	Die Wohnbevölkerung des Bundesgebietes nach Ländern, Regierungsbezirken und Kreisen sowie West-Berlins nach Verwaltungsbezirken auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950	15. Dezember 1950
VIII/8/6	Verzeichnis der Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern	23. Februar 1951
VIII/8/7	Volks- und Berufszählung 1950 (Ergebnisse der repräsentativen Auswertung)	14. Juni 1951
Endgültige Ergebnisse		
VIII/8/8	Die Wohnbevölkerung des Bundesgebietes und West-Berlins nach Ländern, größeren und kleineren Verwaltungsbezirken auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950	17. November 1951
VIII/8/9	Verzeichnis der Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern	12. Dezember 1951
VIII/8/10	Die Haushaltungen nach der Größe	13. Dezember 1951
VIII/8/11	Die Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	18. Januar 1952
VIII/8/12	Die Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939	11. Februar 1952
VIII/8/13	Die Personen in Einzelhaushaltungen nach dem Geschlecht	6. Februar 1952
VIII/8/14	Die Bevölkerung nach Alter und Familienstand	16. Februar 1952
VIII/8/15	Die Auspendler in den Ländern, größeren und kleineren Verwaltungsbezirken des Bundesgebietes und in West-Berlin	14. März 1952
VIII/8/16	Die Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen	31. Mai 1952
VIII/8/17	Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdichte und Frauenüberschuß in den Ländern und größeren Verwaltungsbezirken des Bundesgebietes sowie in West-Berlin (Ergebnisse der Volkszählungen 1939, 1946 und 1950)	21. August 1952
VIII/8/18	Die Bevölkerung im Bundesgebiet nach der Erwerbstätigkeit	8. Juli 1952
VIII/8/19	Die Selbständigen Berufslosen in der Bundesrepublik Deutschland nach Personenkreisen und Altersgruppen am 13. September 1950	22. Dezember 1952
VIII/8/20	Die berufliche Gliederung der Erwerbspersonen im Bundesgebiet. — Die Erwerbspersonen nach Alter, Stellung im Beruf und Familienstand	18. November 1952
VIII/8/21	Die Einpendler in den Ländern, größeren und kleineren Verwaltungsbezirken des Bundesgebietes	4. September 1952
VIII/8/22	Vollhaushaltungen des Haushaltstyps A und Zahl der Einkommensbezieher	13. Oktober 1952
VIII/8/23	Gebiet und Bevölkerung administrativer Einheiten des Bundesgebietes	16. Februar 1953
VIII/8/24	Die Struktur der Haushaltungen im Bundesgebiet	1. Dezember 1952
VIII/8/25	Die Körperbehinderten im Bundesgebiet	13. März 1953
VIII/8/26	Die Krankenversicherung der Erwerbspersonen und der Ehefrauen ohne Hauptberuf	29. Mai 1953
VIII/8/27	Die Altersgliederung der Wohnbevölkerung nach Bevölkerungsgruppen, Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf (Repräsentativauszählung)	21. Juli 1953
VIII/8/28	Bevölkerung und Erwerbstätigkeit am 13. September 1950 und 17. Mai 1939 (Zahlenvergleich)	16. Februar 1954

5. Aufstellung der Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“ mit Ergebnissen der Volks- und Berufszählung 1950

	Jahrgang	Heft	Seite
Erstes Ergebnis der Volkszählung 1950. Vorläufige Bevölkerungszahlen der Länder des Bundesgebietes (Schnellmeldung)	1950	7 (Oktober)	246
Die Gemeinden und ihre Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen (weiteres vorläufiges Ergebnis der Volkszählung 1950)	1950	9 (Dezember)	335
Die Haushaltungen nach Zahl und Größe, die Bevölkerung nach Alter, Familienstand, Wohnsitz am 1. September 1939 und nach der Erwerbstätigkeit	1951	2 (Februar)	46
Die Bevölkerung und die Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen und nach der Stellung im Beruf	1951	3 (März)	88
Die Haushaltungen nach der Größe und nach der Zahl der Kinder	1951	11 (November)	430
Die Wohnbevölkerung am 13. September 1950 (Endgültige Ergebnisse)	1951	11 (November)	438
Die Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	1951	12 (Dezember)	479
Die Bevölkerung nach ihrem Wohnsitz am 1. September 1939	1951	12 (Dezember)	480
Die Pendelwanderung	1952	2 (Februar)	65
Die Bevölkerung nach Alter und Familienstand	1952	6 (Juni)	227
Die Selbständigen Berufslosen 1950 nach Alter und nach Personenkreisen	1952	8 (August)	324
Der Umfang der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung	1952	9 (September)	351
Die Körperbehinderten	1952	12 (Dezember)	482
Die alten Leute	1953	4 (April)	154
Die Sicherung der Bevölkerung bei Krankheit	1953	7 (Juli)	303
Die voraussichtliche Sicherung des Lebensunterhaltes der Erwerbspersonen im Alter	1953	8 (August)	347
Zahl und Art der Einkommensbezieher in den Haushaltungen	1954	5 (Mai)	213
Die Frau in Haushalt und Beruf	1954	7 (Juli)	326

6. Aufstellung der kartographischen Beilagen über Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950 zu den Bänden und Heften der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“

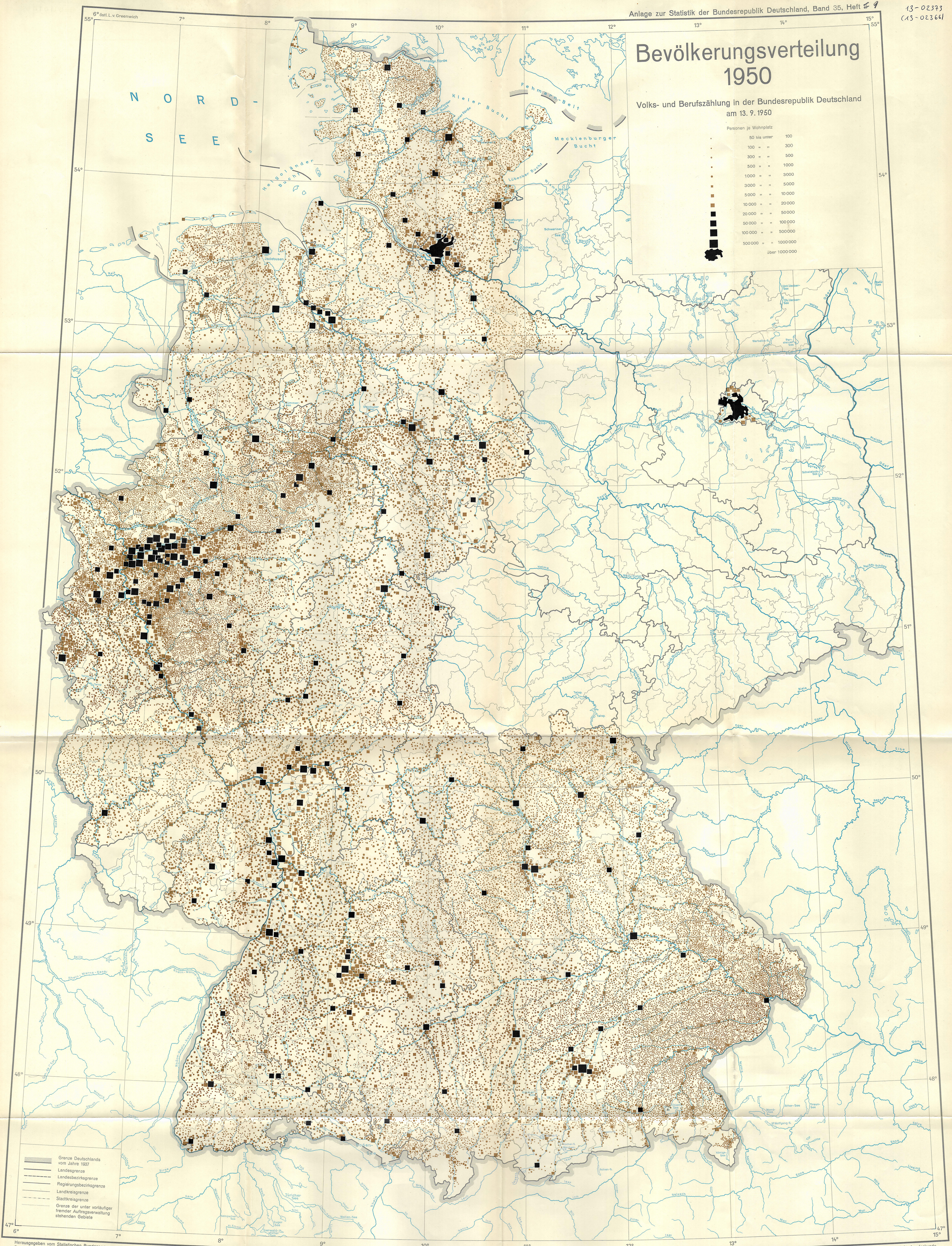
A. Volkszählung	Maßstab	Anlage zu Band Heft
1. Bevölkerungsverteilung 1950	1:1 Mio	35 9
2. Bevölkerungsdichte in den Kreisen 1950	1:2 Mio	35 9
3. Bevölkerungsdichte in den Kreisen 1939 (Gebietsstand 13. September 1950)	1:2 Mio	35 9
4. Bevölkerungsentwicklung 1939—1950	1:2 Mio	35 9
5. Bevölkerungsentwicklung 1946—1950	1:2 Mio	35 9
6. Die naturräumliche Gliederung des Bundesgebietes 1950	1:1 Mio	35 7
7. Bevölkerungsverteilung in den naturräumlichen Haupteinheiten 1950	1:1 Mio	35 7
8. Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 1950	1:1 Mio	35 2
9. Vorherrschende Religionszugehörigkeit in den Kreisen 1950	1:2 Mio	35 2
10. Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939	1:1 Mio	35 3
11. Einzelhaushaltungen 1950	1:2 Mio	35 4
12. Haushaltungen mit 5 und mehr Personen 1950	1:2 Mio	35 4
 B. Berufszählung		
13. Die Erwerbspersonen in den Kreisen 1950	1:2 Mio	36 1
14. Die heimatvertriebenen Erwerbspersonen in den Kreisen 1950	1:2 Mio	36 1
15. Die Erwerbspersonen unter den Frauen 1950	1:2 Mio	36 3
16. Die Arbeiter unter den Erwerbspersonen in den Kreisen 1950	1:2 Mio	36 1
17. Die Erwerbspersonen nach vorherrschenden Wirtschaftsbereichen 1950	1:1 Mio	36 3
18. Anteil der Aus- und Einpendler an den Erwerbspersonen 1950	1:1 Mio	37 5

Bevölkerungsverteilung 1950

Volks- und Berufszählung in der Bundesrepublik Deutschland
am 13. 9. 1950

Personen je Wohnplatz

50 bis unter	100
100 " "	300
300 " "	500
500 " "	1000
1000 " "	3000
3000 " "	5000
5000 " "	10 000
10 000 " "	20 000
20 000 " "	50 000
50 000 " "	100 000
100 000 " "	500 000
500 000 " "	1 000 000
	über 1 000 000



Grenze Deutschlands
vom Jahre 1937
Landesgrenze
Landesbezirksgrenze
Regierungsbezirksgrenze
Landkreisgrenze
Stadtkreisgrenze
Grenze der unter vorläufiger
fremder Auftragsverwaltung
stehenden Gebiete

Maßstab 1:1000 000

Kartographie: Bundesanstalt für Landeskunde
Druck: Antike Anstalt für Kartographie und Kartendruck

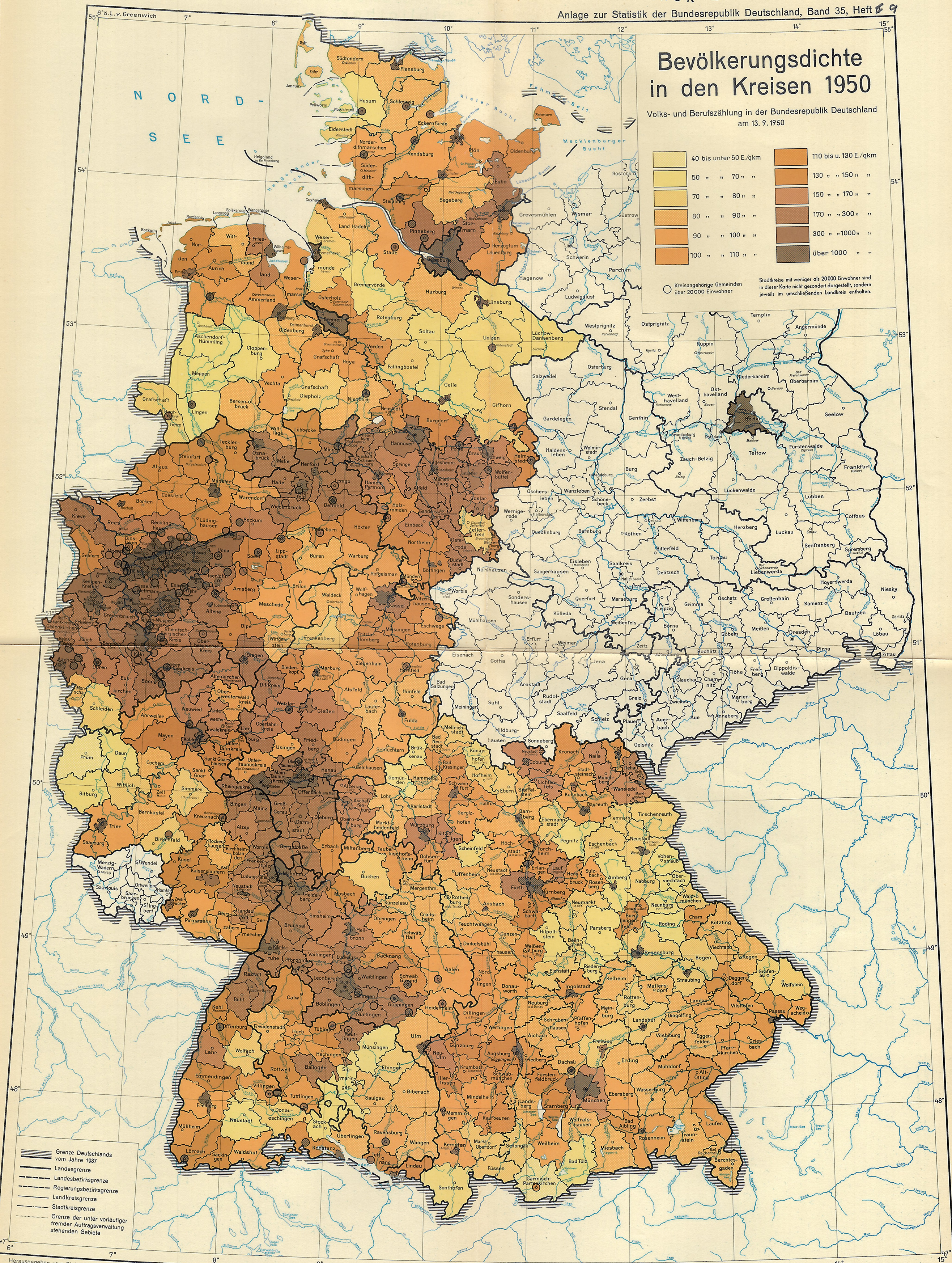
Bevölkerungsdichte in den Kreisen 1950

Volks- und Berufszählung in der Bundesrepublik Deutschland
am 13. 9. 1950

40 bis unter 50 E./qkm	110 bis u. 130 E./qkm
50 " " 70 " "	130 " " 150 " "
70 " " 80 " "	150 " " 170 " "
80 " " 90 " "	170 " " 300 " "
90 " " 100 " "	300 " " 1000 " "
100 " " 110 " "	über 1000 " "

○ Kreisangehörige Gemeinden
über 20000 Einwohner

Stadtkreise mit weniger als 20000
Einwohner sind in dieser Karte nicht
gesondert dargestellt, sondern
jeweils im umschließenden Landkreis
enthalten.



— Grenze Deutschlands
vom Jahre 1937
— Landesgrenze
— Regierungsbezirksgrenze
— Landkreisgrenze
— Stadtkreisgrenze
— Grenze der unter vorläufiger
fremder Auftragsverwaltung
stehenden Gebiete

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt
Bearbeitet vom Amt für Landeskunde

Maßstab 1:2000000
1 cm = 20 km

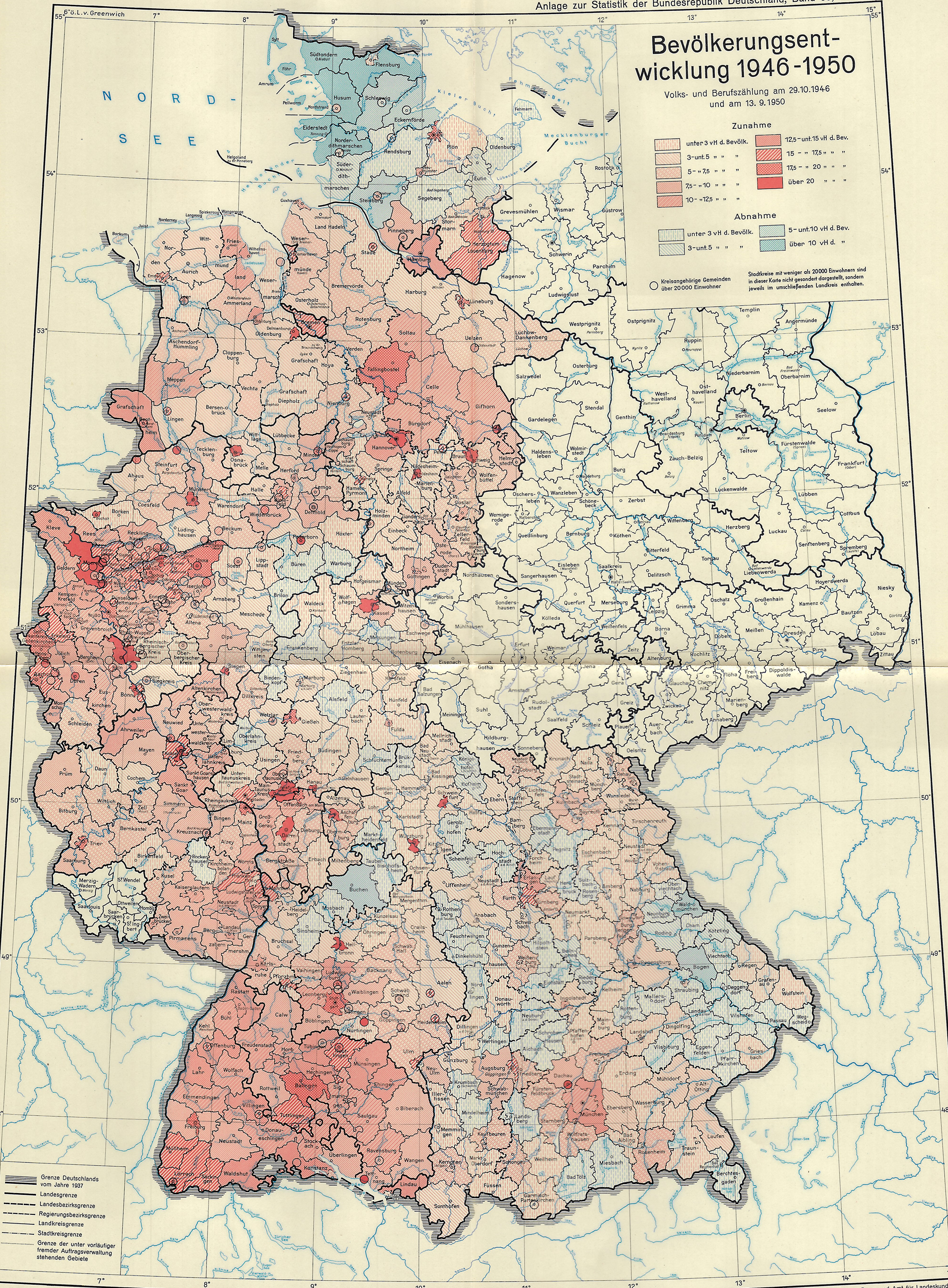
Kartographie: Amt für Landeskunde
Druck: Amtliche Anstalt für Kartographie und Kartendruck

Bevölkerungsentwicklung 1946-1950

Volks- und Berufszählung am 29.10.1946
und am 13. 9. 1950

Zunahme	
unter 3 vH d. Bevölk.	12,5 - unt. 15 vH d. Bev.
3 - unt. 5 " "	15 - " 17,5 " "
5 - " 7,5 " "	17,5 - " 20 " "
7,5 - " 10 " "	über 20 " "
10 - " 12,5 " "	
Abnahme	
unter 3 vH d. Bevölk.	5 - unt. 10 vH d. Bev.
3 - unt. 5 " "	über 10 vH d. "

Kreisangehörige Gemeinden über 20.000 Einwohner
Städte mit weniger als 20.000 Einwohnern sind in dieser Karte nicht gesondert dargestellt, sondern jeweils im umschließenden Landkreis enthalten.

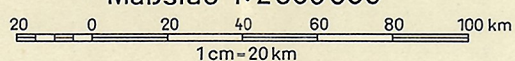


Grenze Deutschlands vom Jahre 1937
Landesgrenze
Landesbezirksgrenze
Regierungsbezirksgrenze
Landkreisgrenze
Stadtkreisgrenze
Grenze der unter vorläufiger fremder Auftragsverwaltung stehenden Gebiete

Herausgegeben vom Institut für Raumforschung Bonn,
in Gemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt.
Bearbeitet vom Institut für Raumforschung Bonn,
gemeinsam mit dem Amt für Landeskunde.

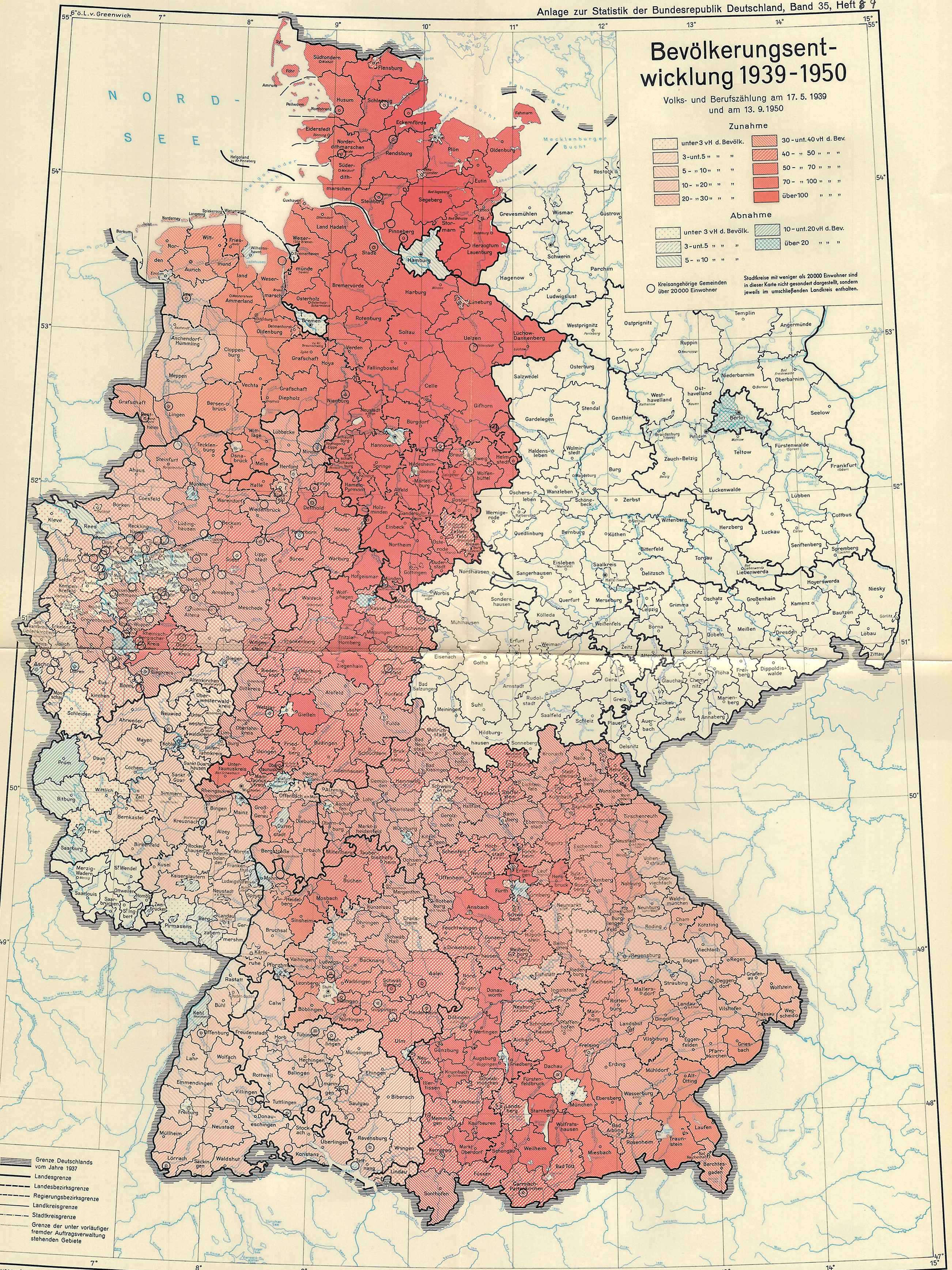
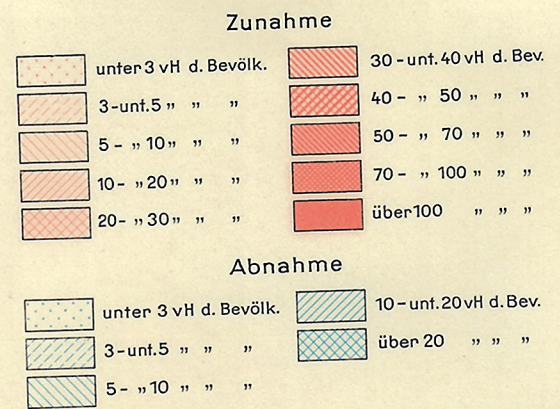
Kartographie: Institut für Raumforschung Bonn und Amt für Landeskunde
Druck: Amtliche Anstalt für Kartographie und Kartendruck

Maßstab 1:2000000



Bevölkerungsentwicklung 1939-1950

Volks- und Berufszählung am 17. 5. 1939
und am 13. 9. 1950



— Grenze Deutschlands vom Jahre 1937
— Landesgrenze
— Landesbezirksgrenze
— Regierungsbezirksgrenze
— Landkreisgrenze
— Stadtkreisgrenze
— Grenze der unter vorläufiger fremder Auftragsverwaltung stehenden Gebiete

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt.
Bearbeitet vom Statistischen Bundesamt
gemeinsam mit dem Amt für Landeskunde.

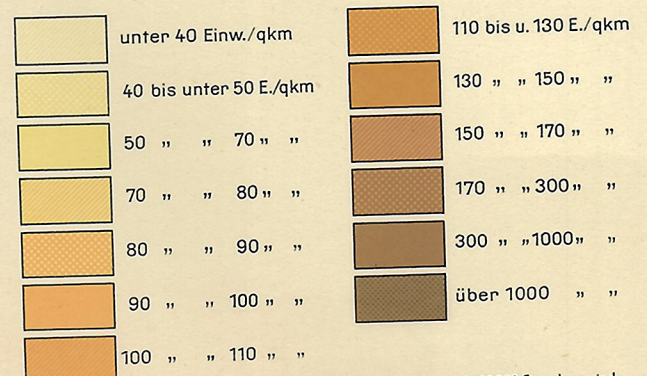
Kartographie: Statistisches Bundesamt und Amt für Landeskunde
Druck: Amtliche Anstalt für Kartographie und Kartendruck

Maßstab 1:2000000
20 0 20 40 60 80 100 km
1 cm = 20 km

Bevölkerungsdichte in den Kreisen 1939

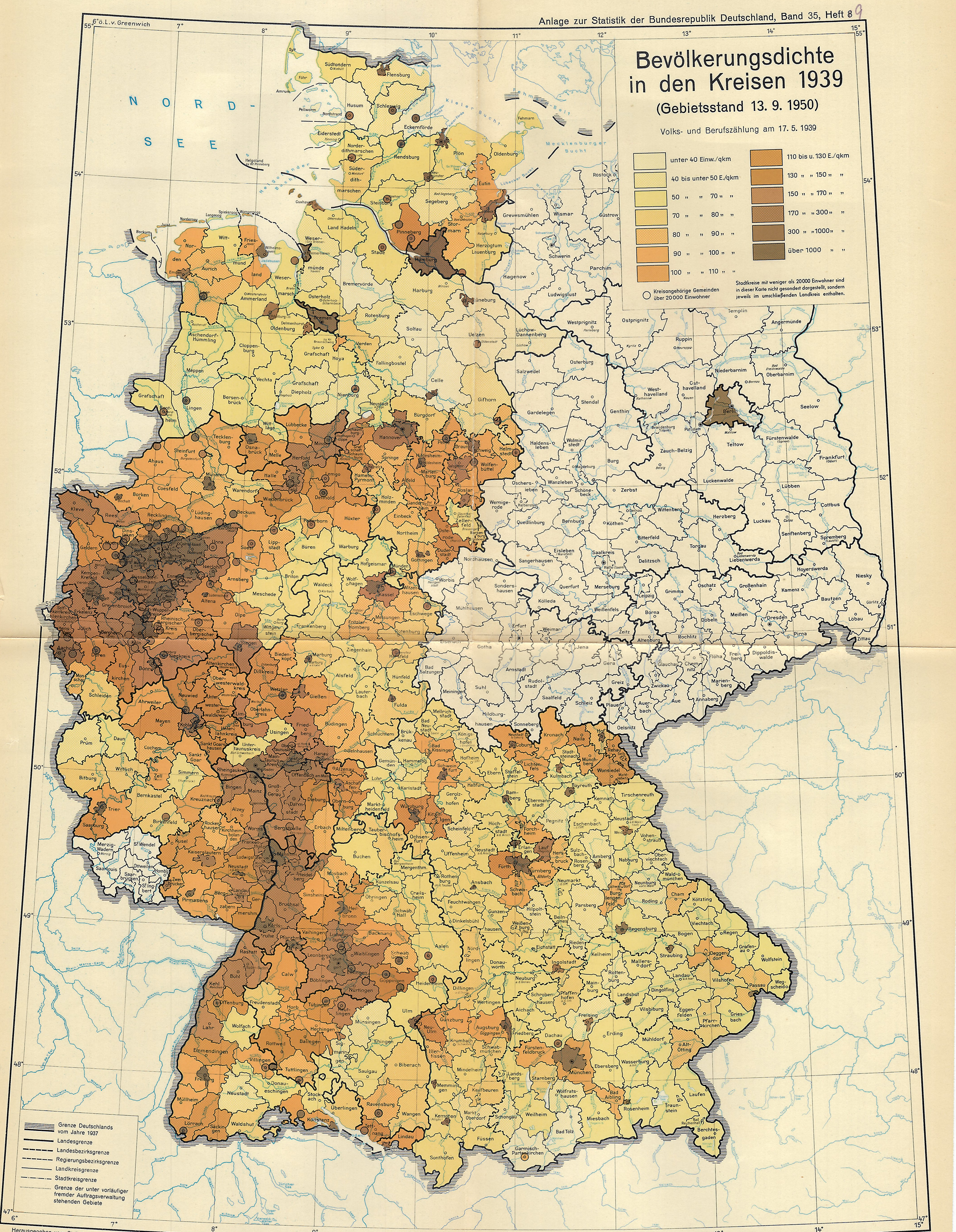
(Gebietsstand 13. 9. 1950)

Volks- und Berufszählung am 17. 5. 1939



Kreisangehörige Gemeinden
über 20000 Einwohner

Städte mit weniger als 20000 Einwohner sind
in dieser Karte nicht gesondert dargestellt, sondern
jeweils im umschließenden Landkreis enthalten.



— Grenze Deutschlands vom Jahre 1937
— Landesgrenze
— Landesbezirksgrenze
— Regierungsbezirksgrenze
— Landkreisgrenze
— Stadtkreisgrenze
— Grenze der unter vorläufiger
fremder Auftragsverwaltung
stehenden Gebiete

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt.
Bearbeitet vom Statistischen Bundesamt
gemeinsam mit dem Amt für Landeskunde.

Maßstab 1:2000000

0 20 40 60 80 100 km
1 cm = 20 km

Kartographie: Statistisches Bundesamt und Amt für Landeskunde
Druck: Amtliche Anstalt für Kartographie und Kartendruck